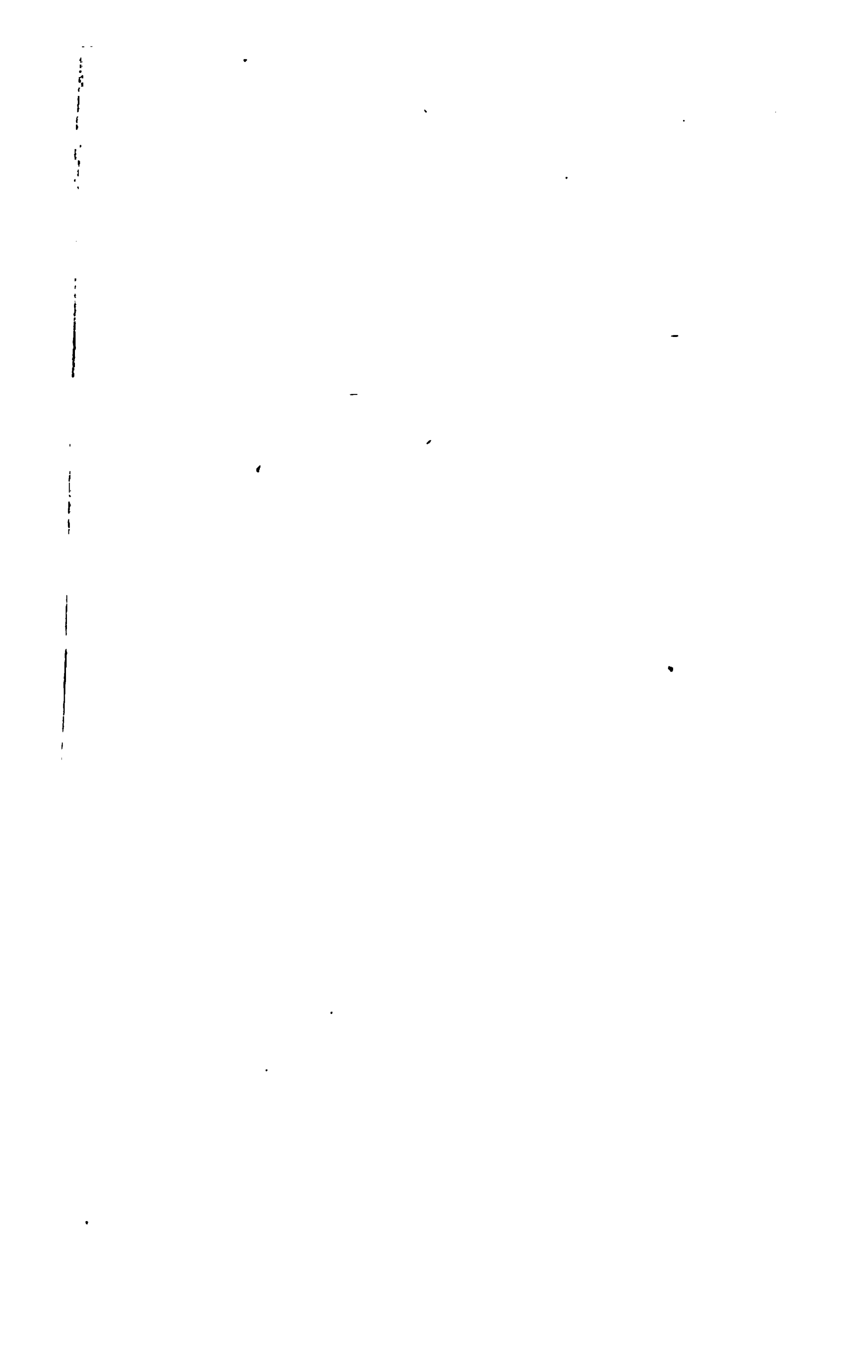
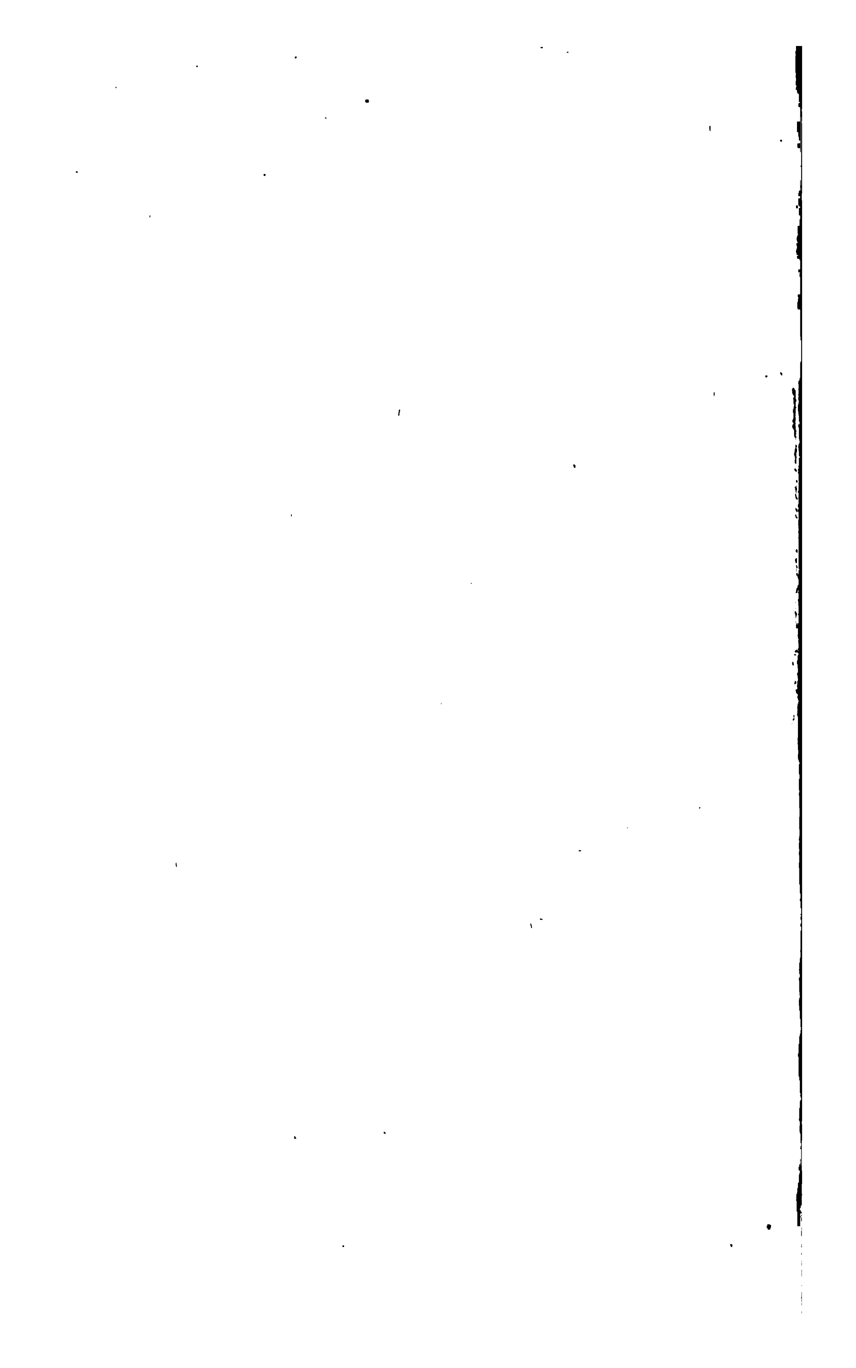




Neue

Land- und Seebilder.

Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden
Hemisphären, rc.

Dritten Theiles erster Band.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1839.

Die

deutsch-amerikanischen

Wahlverwandtschaften.

Dritten Theiles erster Band.

Vom Verfasser

des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären, ꝛc.

Zürich,

Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

1839.

Die fashionable Liebe.

I.

Das Abenteuer am St. George-See.

Es dürfte jetzt an der Zeit sein, zur Aufklärung der vorhergegangenen, etwas räthselhaften Auftritte zu schreiten, und einen Rückblick tiefer in's Land hinein zu werfen. —

An der Südseite des St. George-Sees, in nicht sehr großer Entfernung von Caldwells Landung, hängt

pittoresk ein Miniaturvorgebirge in die Seebucht hinein, die äußerste Spitze eines sanft gegen Südwest zu aufspringenden Berghöckers, der hier schroff gegen den See zu abfallend, im Falle wie schwebend erscheint.

Grün bemooste Felsblöcke, durch irgend eine Erdrevolution aus den obern Regionen gerissen und herabgewälzt, bilden die Wände dieses natürlichen Erkers, und üppig aufgeschossenes Sassafras-, Hundsholz und Haselgesträuch, das Dach.

Bloß des Sees glänzendhelles Becken und seine östlichen, und weiter hinauf die nordwestlichen Ufer sind von diesem Natur-Erker aus zu sehen, denn die Felsen auf der einen Seite, und das dichte Gebüsch auf der andern, runden den Vorsprung sowohl gegen Caldwells hinab, als gegen den unmittelbar aufsteigenden Berghöcker im Rücken so eigenthümlich ab, als ob die Natur diese Felsenwarte recht vorsätzlich ihren Bewunderern hingestellt hätte, um sie eine ihrer klassischsten Land- und Wasserpartbien ungestört, und durch fremdartige Eindrücke ungeschwächt, genießen zu lassen.

Es windet sich hier der See so malerisch und graziös dreißig Meilen gegen Norden hinauf, sein spiegelhelles, wie der reinste Aether klares, durchsichtiges Wasser, so reizend eingefaßt — so reich und brillant im

wechselnden Berg- und Thalrahmen — so idealisch zart und wieder kräftig stark! Die Berge mit ihren wunderlich-fantastischen Profilen, die Thalweiten, die sich an ihren Seiten hinabziehen, sie stürzen gleichsam, schweben, senken sich so wild und weich vor — und wieder zurück; die Felsenwände, Zacken, sie gruppiren sich so pittoresk, hellen sich wieder so sanft, so mild durch zart daneben ansteigende Gelände auf; — sie sind nirgends sehr hoch diese Berge, aber sie wölben sich, schwingen sich, starren so kühn empor, so wild und wieder so mild ruhig und im schönsten Ebenmaße zum nicht sehr breiten, langgestreiften, wie eine glänzende Schlange sich hinaufwindenden Krystallsee! Ihr sehet sie gleichsam emportauchen, wachsen, diese prachtvollen Hautreliefs der Bildnerin Natur, — die Felsenwände, mit Baumgruppen umsäumt, sich geheimnißvoll hinüberneigen über die Gewässer, — die Thalweiten sich wie verschämt zurückziehen! Zahllose Baumwipfel neigen sich sehnsüchtig über die Krystallfluthen hinüber — wieder herüber; zahllose Inselchen tauchen schwankend — schwimmend aus dem Seespiegel auf; — in der Pracht der Morgenbeleuchtung — dem milden Säuseln des Westwindes, glaubt ihr das antideluvianische Eden vor euch zu sehen! schöner wenigstens läßt sich das alte Eden nicht denken, nicht sonniger, reizender, heiterer.

Nirgends breiten die Könige eurer Wälder, die knarrenden Eichen und Buchen, ihre bemoosten Aeste liebender über die Gewässer hin, nirgends kosen die gefiederten Sänger traulicher mit den sinnigen, säuseln die Zephire einladender — die Wellen rauschen nirgends anheimelnder!

Es ist eine Ruhe, eine Klarheit über See und Land hingebreitet — eine Heiterkeit! — Es ist der heilige See, der mild lächelnd in heiterer Ruhe, und versöhnt im Angesichte seines Schöpfers schlummert*).

Es war an einem lieblichen Junimorgen, etwa ein Jahr vor den Scenen, deren Schilderung in den vorhergehenden Blättern versucht worden; ein kühlender Westwind säuselte durch die Blüthen des Sassafras, und spielte mit den klaren Fluthen, wie der Zephir mit den Locken der Jungfrau spielt. — Auf dem erwähnten Felsenvorsprunge stand ein junger Mann, in der Hand eine Angelruthe, mit der er sich dem gewöhnlichen Zeitvertreibe fashionabler Touristen, — dem Forellenfange, — ganz in Touristenmanier überließ. — Zwar

*) Bekanntlich wurde der St. George-See von den Franzosen der heilige See genannt.

war in der Art und Weise, wie er die Angel handhabte, nicht jene leidig unbeholfene Geziertheit zu bemerken, durch die unsere Fashionables in der Regel auch bei dieser Gelegenheit ihre fastidieuse Suffisance an Tag zu legen pflegen; er handhabte im Gegentheile sowohl Ruthe, als Schnur und Angel, mit einer Fertigkeit, die genaue Bekanntschaft mit Walton's geduldprüfender Lieblingsbeschäftigung verrieth, aber doch war wieder in seiner Art eine gewisse Lässigkeit, Gleichgültigkeit oder Geringschätzung ersichtlich, die nicht undeutlich zu verstehen gaben, daß ihm auch das prosaischste Abenteuer lieber wäre, als dieser halbpoetisch-idillische Zeitvertreib; — seine Blicke wenigstens schweiften weit öfter auf den See, und seine zahlreichen Buchten hinaus und hinüber, als sie auf Schnur, Angel und Kork hafteten.

Auch war er für diese ländliche Liebhaberei mit einer viel zu städtischen, ja unpassenden Eleganz gekleidet; — im schwarzen Frack, Pantalons, Seidenstrümpfen, Maroquinschuhen, alles nach dem letzten Schnitt und Fashion; überdieß mit goldenen Ketten und brillantenen Busenknöpfen wohl ausgerüstet; — selbst einen glacirten Handschuh hatte er an, der andere war einstweilen auf die Seite gelegt. Auch hatte er etwas fantastisch-träumerisch-romantisches in seinem Wesen, etwas von jener zerrissen

sein wollenden Stimmung, die wir byronisch nennen möchten — er fuhr zuweilen so verzweifelt durch die dunkelblonden Locken; — ferner einiges Bulwer-Pelhamisches; — seine Stellung wurde wieder so gar graziös — lässig, als ob er im Spiegel sich einstudirte. — Zu Zeiten leuchtete freilich wieder aus seinen Zügen ein Etwas heraus, das auf einen reelleren Hintergrund schließen ließ, sein Wesen, sein Blick, seine Haltung nahmen dann etwas natürlich Festes, Zuversichtliches an, aber im nächsten Augenblicke schwammen wieder seine Augen so sehnsüchtig liebesiech über See- und Inselwelt hinaus: — Auf alle Fälle war der gute junge Mann in einer eigenthümlichen, obwohl bei angehenden Fashionables nicht ungewöhnlichen Stimmung.

Trotz Byron- und Bulwerischer Zerrissenheit und Attituden, hatte er eine artige Forelle gefangen, die in einem Körbchen zu seinen Füßen lag, und streckte jetzt wie einer, der nichts Besseres zu thun weiß, die Angelruthe abermals über die etwa zwanzig Fuß unter dem Felsenvorsprunge hinrollenden Gewässer hin; eine ziemlich große Forelle war so eben aus dem Felsenriffe heraus und herauf geschossen, kaum jedoch, daß er den Ankömmling eines indolenten Blickes würdigte.

Ein Boot, das von Caldwells Landungsplatze abge-

stoßen, kam quer den See heraufgeschwommen, den Schnabel der etwa noch eine halbe Meile weiter liegenden Diamants-Insel zugekehrt. In dem Boote schimmerte ein weißes Gewand. — Die Hast, mit der er das Lorgnon ergriff, und vor das Auge brachte, so empörend sie für den wahren Angler gewesen wäre, hatte wieder etwas so charakteristisch Eigenthümliches; offenbar begann sich in ihm eines jener heißen Gefühle zu regen, die uns in unserer Jugend so rosig heiter zu überraschen pflegen, wenn unsere Einsamkeit plötzlich durch einen so reizenden Gegenstand, als ein weißes Gewand, unterbrochen wird. Er zuckte unwillkürlich, hob, um nicht vom herumschießenden Fische gestört zu werden, ungeduldig die Angelruthe, heftete das Auge sehnsüchtig auf Boot und Gewand. — Auf einmal fühlte er einen leichten Ruck in der Hand; er schaute, der Fisch hatte angebissen.

Unwillig, ja verdrießlich, betrachtete er einen Augenblick den wild umherschießenden Gefangenen, ließ dann die Hand sinken, und schaute abermals auf das Boot hinüber. Es verschwand in den die Diamants-Insel überhangenden Baumgruppen.

Ein leiser Seufzer entfuhr ihm. — Zaudernd, lässig hob er die Ruthe, ließ sie wieder sinken, wie unschlüssig,

ob er von seinem Anglerglück Vortheil ziehen solle; endlich zog er den zappelnden Fisch halb aus dem Wasser.

Da ließen sich hinter der Felsenwand Stimmen hören, gleich darauf schoß ein Boot vor, und in paralleler Richtung dem Felsen zu.

Er schaute überrascht; das Boot war weiß, lichtblau und grün gestreift; mit schneeweißem Segel, rothflatterndem Wimpel, schwamm es die spiegelhellen Gewässer herauf, wie die junge Mondessichel am heitern, klaren Firmamente hinabschwimmt.

In dem Boote — es hatte sich auf hundert Fuß dem Felsen genähert — saßen vier Personen. Er sah aber bloß einen blaßgelben Strohhut, grünen Schleier und Sonnenschirm, — drei so interessante Erscheinungen! Der Fisch, die Welt, nichts weiter war mehr für ihn vorhanden, seine Gedanken waren einzig auf Strohhut, Schleier und Sonnenschirm gerichtet.

In dem Schwanken des Bootes wurde ein zartgeblümtes Sommergewand sichtbar, ferner eine Hand, die ihm schneeweiß und sehr klein vorkam; er glaubte nie eine schönere Hand gesehen zu haben. — Sie deutete jetzt unter dem Sonnenschirme auf die Felsenwand herüber.

Gleich darauf hörte er auch eine Stimme, die wie die Töne einer Silberglocke über die Gewässer herüber-

klangen; sein Innerstes erbebte vor Lust, er zitterte bei diesen Tönen. —

„Siehe da!“ rief es unter dem Florentiner Hütchen hervor — „ein armer Fisch zappelnd.“

Die Stimme mußte eine wunderbare Anziehungskraft haben, denn er wandte, beugte sich so sehnsüchtig, neugierig über den Felsensprung vor, die Sassafraszweige knackten und drohten zu brechen, wie sie seine über die Tiefe hingebogene Gestalt hielten. —

Vergebens! nichts weiter ließ sich von der Eigenthümerin der süßen Kehle sehen, dafür sah er zwei alte Herren, von denen einer mit den Lippen schnalzte, und dann einfiel:

„Und ein herrlicher dazu, — eine Forelle, die, wette ich, ihre zwei Pfunde wiegt, und die, läge sie in passender Sauce auf einer Schüssel, eine köstliche Zugabe zu unserm Pickenik wäre.“

Auf diese von einem abermaligen Schnalzen der Zunge begleiteten Worte fiel eine zweite Stimme ein:

„Habe seiner Zeit, während meines Hinterwäldlerlebens, manchem Fische die Milch, manchem Hirsche und Bären die Eingeweide ausgenommen, aber haben das Zeug nicht mit.“

„Oncle Zim!“ rief eine jugendliche Stimme — „wenn

der Fisch zu haben ist, so müßt Ihr uns eine Probe Eurer Kochkunst geben, oder ich will es selbst.“

Und rasch, wie die Worte gewechselt worden, legte der letzte Sprecher die Ruder ein, und das Boot flog unter den Felsenvorsprung, auf dem der Angler stand.

Dieser hatte, in Träume versunken, nur halb gehört, alle seine Aufmerksamkeit war auf Hut, Schleier und Sonnenschirm gerichtet, und das Bestreben, der holden Erscheinung eine neue Ansicht abzugewinnen. Er wandte sich so sehnsüchtig vor, wieder zurück — alles vergebens! die fatalen Schleier, Sonnenschirm und Segel wollten nicht weichen.

„Wollen Sie uns Ihren Fang ablassen?“ hörte er sich jetzt ganz in der Nähe anreden.

„Gewiß, mit dem größten Vergnügen,“ stammelte er. Der ihn Anredende, ein etwa fünfzehnjähriger Junge, sprang aus dem Boote, und kletterte die steile Felsenwand zu ihm hinauf.

Er zitterte jetzt vor Begierde, dem Begleiter der holden Besitzerin des allerliebsten Florentiner Hütchens sich gefällig zu erweisen; hastig schnellte er die Angelruthe empor, der Fisch schnalzte, schlug ein Rad, im nächsten Augenblicke versank er in die Tiefe.

„Das war unglücklich!“ ließ sich aus dem Boote herauf hören.

„Ungeschickt, ungeschickt, Oncle Johnny!“ bemerkte mißbilligend die zweite Baßstimme.

„Wo ist die Forelle?“ rief der Jüngling, der sich jetzt mittelst eines Haselzweiges auf den Felsen hinangeschwungen. — „Beim alten Nick!“ fiel er lachend ein.

„Sie haben kein Glück, aber doch, Sie haben ja eine zweite. Wohl! Oncle Jim muß uns doch noch eine Probe seiner Kochkunst geben. Auf mein Wort, er muß! Sie gehen doch mit — nicht wahr?“

Der Bursche sprach so frank und frei, nahm so familiär Fisch und Angelruthe, Fliegen und Insekten auf, besichtigte, billigte und mißbilligte so brüderlich zutraulich.

„Wir sind auf einer Lustfahrt begriffen. Sie gehen doch mit? — werden es nicht bereuen. Mit Sonnenuntergang setzen wir Sie wieder hier ab,“ meinte er im cordialen Tone.

Der junge Mann stotterte etwas von — „Nicht die Ehre der näheren Bekanntschaft haben — Nicht auf- und eingeführt sein.“

Eine Stimme von unten mahnte: „Sie müssen sich kurz entschließen, die Morgenbriese wartet nicht!“

Noch stand er einen Augenblick unschlüssig, dann

raffte er Angelgeräthe und Handschuh zusammen, und war im Begriffe zu gehen.

„Aber der Fisch im Korbe?“ fragte der Jüngling.

Der Angler erröthete, ergriff den Korb, ließ ihn an der Angelschnur in das Boot hinab, und die Beiden folgten.

„Bruders Einladung war ein bischen unceremoniös, Sir Angler!“ tönte es ihm mit einer Nachtigallenstimme aus dem Hintertheile des Bootes entgegen, als er dieses bestieg; „aber wir sind Ihnen einen kleinen Ersatz für das Mißgeschick schuldig, das wir wahrscheinlich verursachten.“

Er schaute, horchte, neigte sein Haupt, streckte den Hals in der Richtung, in der die Glockenstimme tönte, verbeugte sich mit seinem besten Complimente, aber zwischen ihm und der Glockenstimmigen war das Segel, und dazu dröhnten ihm die rauhen Kehlentöne der beiden alten Oncles in die Ohren:

„Freuen uns Ihrer Gesellschaft,“ sprach der Eine.

„Setzen sich hier vorne; zieh'n es vielleicht vor, sich eine kleine Bewegung mit dem Ruder zu machen,“ der Andere.

Seine Miene verrieth keine große Vorliebe für das

Ruder, aber die beiden Alten bezeugten noch weniger für weitere Fragen oder Complimente; sie nickten ihm schweigend zu, deuteten auf einen Sitz, richteten dann das Segel und setzten sich.

So ungern er es zu thun schien, er mußte sich bequemen; denn bereits trieb das Boot aus der Bucht in den See hinaus.

„Sir Angler," tönte es abermals vom Hintertheile herüber, — „unter diesem Namen sind Sie für heute bei uns auf- und eingeführt."

Er wandte sich zurück, die Sprecherin zu schauen: „das v—te Segel!" murmelte er. —

„Setzen Sie hinzu: ungeschickter, oder vielmehr unglücklicher," sprach er laut.

„Trösten Sie sich, Sir Angler!" lachte es wieder mit heller Nachtigallenstimme herüber. „Einer der Seekobolde hat Ihnen zwar einen kleinen Possen gespielt, aber Sie fahren unter dem Glückswimpel der Feen dieser Inselwelt."

„Und einer, die alle Feen dieser Inselwelt in Schatten stellt."

„Ich muß aufhören," lachte sie, — „denn ich sehe, Sie haben Anlage zum Hofmanne, Demagogen oder

Damen-Manne. Das Letztere lassen wir Ihnen gelten, aber in Bezug auf die beiden ersteren — um uns im Committeestyle auszudrücken — thun wir Ihnen kund und zu wissen, daß die achtbaren Messieurs, Oncle Jim und Oncle Johnny, sowie unsere beiden werthgeschätzten Personen, Bruder und Wir, übereingekommen sind; für heute die Welt und ihre Sorgen — vor Allem aber die Politik — als außer unserm Objecte — absolut aus dem Spiele zu lassen."

Es war etwas so vertraulich scherzend Neckisches in dem Tone — etwas so heiter Muthwilliges, Ungezwungenes; — er schaute überrascht verwundert zurück. — Gewöhnt, wie er an den freien, harmlos heitern Ton der jungen Damen seines Landes sein mochte — derjenige der holden Unbekannten war wirklich originell.

„Wenn Sie so hin und her fahren, Sir Angler!" brummte ihn einer der beiden Oncles an — „können Sie leicht das Gleichgewicht verlieren."

„Ich wollte bloß" — stammelte er, sich die Lippen beißend. —

„Sehen?" fiel der Oncle mit einem sarkastisch-trockenen Lächeln ein — „werden noch zeitlich genug sehen."

Und mit diesen Worten postirte er sich dem jungen Manne so nahe, daß dieser wie ein Keil zwischen zwei

Pallisaden eingezwängt saß. — Er wurde ein bischen ungeduldig. — Abenteuersüchtig, wie er war, — diese Leute waren so seltsam, selbstgenügsam — wenn nicht geradezu derb! — Wer möchten sie wohl sein, diese sonderbaren Leutchen?

Die beiden Alten, die ihn in ihre trauliche Nähe und unwillkommene Mitte genommen, schienen zwei ganz wohlhabend aussehende, anständige Onkels in sehr anständigem Aeußern, aber nichts Fashionables, Exquisites zu sein — ihre Manieren schon gar nicht. Daß sie ihn, den Ehrengast, statt ihn auf den Ehrensitz neben dem holden Wesen zu placiren — denn ein holdes Wesen mußte sie sein, Stimme, Hand und ein Füßchen, das er mit einem Blicke zu erschnappen so glücklich gewesen — setzten es außer Zweifel; — daß sie ihn aber, statt ihn neben ihr zu placiren, vorne hin postirten, das verrieth eben nicht besonders feine Lebensart. Auch waren sie so geradezu, ächt demokratisch, hausbacken, nichts von der Zurückhaltung, dem Exclusiven der höheren Stände, keine jener Attentionen, auf die er, ein Fremder, ein Fashionable — mit Brillantknöpfen, Ketten, die ihre fünfhundert Dollars werth waren, doch einigen Anspruch zu haben glaubte; — zwar hatten sie auch nichts von dem groben, schroff eckigen, rücksichtslosen Wesen unserer Stockdemokraten, aber auf-

merksam, fein waren sie doch gewiß auch nicht. Unter einander redeten sie sich Oncle Jim und Johnny, Sissi, Bruder oder dear boy an *). Das klang wieder mysteriös, pikant, und begann ihn zu kitzeln, aber auch ungeduldig, bald sehr ungeduldig zu stimmen; denn läßt sich wohl etwas Verdrießlicheres denken, als wie eine verlorene Schildwache an der Schnabelspitze eines Bootes zwischen zwei ledernen Onkels eingekeilt zu rösten, wenn hinten am Sterne eine Huldin winkt, lachend, scherzend, heiter wie die Morgenröthe, die den Wellen entsteigt? In den verschiedenen Wendungen des Bootes hatte er es versucht, sich hinauszubeugen, um wenigstens einen Blick mit der reizenden Unbekannten zu wechseln, aber der massive Onkel hatte seine Wünsche nichts weniger als entgegenkommend, ja so gar derb vereitelt. Er schaute ihn recht verdrießlich an, den fatalen Onkel — der sich nicht einmal um sein Lippenbeißen und Kräuseln kümmerte; — deßhalb ließ er sie auch jetzt hängen.

Das Boot hatte eine Gruppe von Inseln erreicht, mit herrlichen Buchen, Eichen, Ahorn- und Fichten-

*) Schwesterchen. Abkürzung von sister; — dear boy — theurer Junge.

bäumen umwölbt; die überhängenden Baumwipfel und Aeste berührten sich, bildeten ein Laubdach, unter dem sie hinfuhren; eine unbeschreiblich reizende Durchfahrt! Ueber ihren Häuptern die sich überwölbenden Baumgruppen, wie Liebende sich einander zuneigend, in die Arme sinkend; — unter ihnen die spiegelhellen Gewässer, aus denen nicht bloß Krone für Krone, Ast für Ast, Zweig für Zweig erschienen; jedes einzelne Blatt, ja die gefiederten Sänger selbst tauchten lebendig aus dem klaren Spiegel auf. Die Morgenbriese war vor den stärker werdenden Strahlen der Sonne schwächer, die Natur desto lebendiger geworden, die Felseninseln mit ihren überhängenden Baumgruppen begannen zu tanzen, aus den klaren Gewässern herauf Hunderte von Sing- und Wasservögeln zu schwirren; die Robbins, die Bluebirds, die Redbirds *), die Spottvögel, sie hüpften nicht bloß oben in den Zweigen, auch unten in der Tiefe hüpften sie herum, schienen gleichsam mit den finnigen Bewohnern der geheimnißvollen Klüfte und Klippen, die so pittoresk aus der Tiefe ihnen entgegenstarrten, zu kosen; ein unbeschreiblich zauberartiger Anblick! — und dazu das scherzende, muthwillige Wortspiel, das

*) Rothkehlchen; Blau-, Rothvögel.

Getändel des lebensfrohen Wesens, das am Sterne saß, das süße Kreuzfeuer, Geplauder, mit dem sie bald die derben beiden Onkels, bald den Bruder, wieder ihn aufregte — so ungenirt, so frei, so ungezwungen, selbstgenügsam — sie schien ihn zu ignoriren, wieder wie Einen zu betrachten, mit dem sie seit Jahren aus einer Schüssel gegessen.

Bei seinem Hange zur Zerrissenheit — seinem romantischen Sinne, wurde ihm so wohl, so wehe — seine Stimmung bald so froh, wieder so traurig, er hätte aufjauchzen, gleich darauf wieder im Schmerz vergehen mögen. — Er war auch so seltsam von dem Abenteuer überrascht worden, in einem jener Momente, in welchem nichts in dem jugendlichen Gemüthe wohllautend anzuklingen vermag, nichts als die Glockenstimme des Weibes; — einem jener Momente, in dem das jugendliche Gemüth, im Drange nach weiblichem Mitgefühle, hingeben könnte, die ganze irdische Existenz, die irdischzeitliche, und ewige Glückseligkeit, für eine einzige Stunde zarten Austausches. Und jetzt schwamm er mit einem weiblichen Wesen — einem Wesen; — jeder Ton der Nachtigallenkehle sagte es ihm, daß es seine Zerrissenheit in Harmonie, seine Sehnsucht in süße Lust,

seine holdesten Träume in reizende Wirklichkeit umzuwandeln vermöchte — und! —

Es war zum Bersten vor Ungeduld!

Sehnsucht und Verlangen, Wehe und süße Lust stürmten so heftig auf ihn ein, — ein ärgerer Possen war einem romantischen Liebesiechen — Liebe suchenden Fashionable nie gespielt worden. — In Momenten wurde der Drang seiner Gefühle so heftig, mit Lust hätte er sich in die klaren Fluthen hineinstürzen mögen, um die grausam Selbstgenügsame, seiner Qual Spottende, zu strafen.

Zwei und eine Viertelstunde waren bereits in dieser Tantalusqual verflossen, und noch hatte er ihre Züge nicht geschaut; es drohte ihm jetzt wirklich das Herz vor Ungeduld, Wehmuth zu zerspringen. Sie schien so gar kein Verlangen nach ihm zu tragen, plauderte, scherzte so unbefangen, so lebendig, muthwillig, ja geistreich, — der sicherste Beweis, daß ihr junges Herz ganz und gar unberührt von der Liebe; — freilich klang wieder zu Zeiten ihre Stimme so weich, sehnsüchtig, in den Absätzen der Pausen, mitunter so träumerisch nach; selbst die beiden Onkels, der massive sowohl, als der lederne zähe, sie schauten dann so gespannt, hielten in ihrem Roßgelächter so plötzlich inne; — er hatte nie schlagendere Beweise von der wunderbaren Kraft des weiblichen Ge-

müthes über die rauhe Männerwelt empfangen. Sie spielte mit allen, gerade wie auf einem Instrumente, — starke und schwache, helle und dumpfe, zitternd sanfte und grelle Töne, wußte sie spielend aus ihren Umgebungen herauszulocken — einen namenlosen Zauberreiz um sich herum zu verbreiten. Die beiden Alten lachten, bald schmunzelten, scherzten sie, wieder wurden sie so ernst, gerade wie sie den Ton angab; dann plauderte sie wieder zu ihm herüber, so frei, so kindlich harmlos, und die beiden Onkels mit; zuweilen übertäubte ihre Lustigkeit die der gefiederten Sänger und Wasservögel.

Die Morgenbriese war in den Strahlen der Mittagssonne erstorben. Das Boot schoß jetzt unter den Ruderschlägen aus einem Kanal heraus, und in ein weites Becken ein, aus dem sich amphitheatralisch fünf der prachtvollsten Felseninselchen erhoben. Wie Vasen tauchten sie aus dem Seespiegel auf, wie gigantische Blumenvasen, die Felsenwände mit Moos und Flechten überzogen, und von den Aesten der Bäume überhangen, in deren Kronen und Wipfeln die Lüftchen nur leise noch erseufzten; ein unbeschreiblich grandioser Anblick! Feierliche Stille überall! Die gefiederten Sänger, die Wasservögel waren verstummt, eine sonntägliche Ruhe auf dem ganzen breiten

Wasserbecken, aus dem die Inseln wie belebte Wesen heraustraten.

„Für wahr der heilige See,“ sprach sie.

Es war mehr als Gefühl, es war Andacht in diesem Tone, diesen Worten, — er horchte, aber sie sprach nicht mehr; die wenigen Worte jedoch klangen in seiner Seele wieder und wieder, sie hatten seine tiefste Saite berührt. Sie war denn nicht bloß das leicht harmlos muthwillige Wesen, das frei und freudig tändelnde Geschöpf, in ihrem Gemüthe erklangen auch die hohen Geisterstimmen, sie wiederhallten darin. Sie ahnte das Höhere, Göttliche. Er fühlte sich jetzt wie mit Riesenarmen zu ihr hingezogen, diesem unbegreiflich zauberartigen Wesen, das Lust und Liebe, Schmerz und Sehnsucht, Freude und Heiterkeit, die reinste Andacht, die schönste Poesie, so leicht mit so wenig Worten, Zügen hervorzuzaubern vermochte. Seine Augen wurden feucht; eine unnennbare Wehmuth, Sehnsucht hatte ihn umfangen, bewußtlos hatte er das Ruder fahren lassen.

In dem Augenblicke hielt auch das Boot. Er wachte auf, blickte um sich, sprang auf, mit einem Satze heraus, auf das Land. Er schaute:

Wie die südliche Magnolienblüthe, aus der Knospe

brechend, vom ersten Strahle der Morgensonne geröthet, duftend sich über die Wipfel der südlichen Pflanzenwelt erhebt, so erhob sich jetzt die reizende Unbekannte. Ihr Gesicht glänzte ihm wie die Magnolienblüthe entgegen. Ganz die durchsichtige Weiße, Zartheit dieser Magnolienblüthe, mit dem so lieblich schillernden Roth der darauf spielenden Morgensonne; ein so reines, frisches, kräftiges Weiß und Rosaroth, nicht das kränkliche Glashausweiß und Roth so vieler nördlicher Schönen, nein, das warm lebendige südliche Schillern der frischesten Jugendblüthe. Sie mußte eine Südländerin sein! Diese Augen konnten nur einer Südländerin angehören! Es waren so herrlich dunkel=nußbraune, in's glänzendste Schwarz schillernde Augen, mit so prachtvoll gewölbten Braunen. Wie sie ihn jetzt anblickten, harmlos, heiter, unbefangen, und doch wieder mit so vieler Hoheit, so stolzem Selbst= und Zartgefühl, glaubte er einen malignen, einen spottenden Ausdruck in diesen Augen zu gewahren, aber das sanfte Lächeln, das wieder um die Kinngrübchen spielte, verklärte wieder das reizende Gesicht so unnennbar! Es durchzuckte ihn wie ein electrischer Strahl, wie sie ihm jetzt unbefangen und lächelnd die Hand reichte, um mit seiner Hülfe an's Land zu steigen. Eine schönere, kleinere Hand hatte er noch nie berührt. Sie konnte

kaum das sechszehnte Jahr überschritten haben, die diese Hand zu vergeben hatte, — alles an ihr war so springfederig, elastisch, ihre Formen so zart, ihre Taille so schlank, der mit feinen Brüsseler Spitzen bedeckte Busen, so knospend!

„Wissen Sie, Sir Angler,“ redete sie ihn in traulichem Tone, der aber einen Nachklang von Hoheit hatte, an — „daß wir den Tag recht kindlich heiter zuzubringen beschlossen, recht absichtslos.“ Sie betonte die letzten Worte. Alles, was vor — hinter uns liegt, wollen wir von uns werfen. Keine Frage, wer wir sind. Wir wollen genießen, gerade wie Hummingbirds*) schwirren um die Blumen, die uns eine gütige Natur in den Weg gepflanzt, nippen an ihren Kelchen, aber sie weder gemein betasten, noch selbstisch absichtlich mit uns fortschleppen. Wie der milde Frühlingshauch spielend, scherzend, über Seespiegel und Baumwipfel hinweht und flattert, wollen wir die Stunden hinflattern, spurlos, leichten Herzens, wie diese Zephire scheiden, verschwinden.“

Er hätte auf die Kniee fallen, die Graziöse umfangen mögen, wie sie so sprach.

---

*) Kolibris; sind häufig im Sommer auch im Norden der V. St.

Sie wandte sich leicht und anmuthig zu Onkels Jim und Johnny:

„Nicht wahr, Onkel Jim und Johnny, Sie sorgen für die Creatur, während ich Sir Angler unser Inselchen zeige?“

Es war wieder ein so heiterer Muthwille, die Puritaner Phrase klang so lieblich aus ihrem Munde, zwei Reihen der schönsten Perlenzähne schimmerten so glänzend zwischen den Korallenlippen. Er stand wie verzaubert. Sie wartete nicht auf die Zusicherung der im Boote geschäftigen Alten, legte die Hand vertrauend in seinen Arm, und zog ihn sanft den dunkeln Laubdächern der Baumgruppen zu.

Ihn hatte die Liebe bereits mit Sturmeswehen erfaßt; er zitterte, zuckte, konnte kein Wort hervorbringen. Sie schritten zwanzig Schritte unter dem gewölbten Laubdome fort.

„Miß,“ stammelte er endlich mit zitternder Stimme: „Miß, Sie sagten vorhin: Wie der milde Frühlingshauch spielend, kosend über Seespiegel und durch Baumwipfel hindurchweht.“

„Wohl, Sir Angler!“ erwiederte sie: — „so wollen wir den Tag durch spielen, flattern — spurlos.“ —

Ein Seufzer, den er ausstieß, unterbrach sie — dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort:

„Und glauben Sie, daß diese Lüftchen spurlos verwehen, Miß? Darf ich um den Nachsatz zu Miß bitten — den Namen?“ setzte er leiser hinzu.

„O Miß thut für heute ganz wohl, Sir Angler!“ versetzte sie lachend.

„Aber um auf unser voriges Thema zurückzukommen: Glauben Sie, daß die Lüftchen spurlos verwehen, diese Lüftchen, welche die Blüthen und ihre Knospen brechen machen, sie zu Blumen, zu Früchten gestalten?“

„O Sie gerathen viel zu tief in's Naturwissenschaftliche, Sir Angler!“ lachte sie wieder. „Sie grübeln. Wir wollen aber heute bloß Natur, kein Grübeln, keine Wissenschaft, das ist gegen unsere Abrede,“ sprach sie noch immer heiter lächelnd, aber doch in einem Tone, der auch wieder Ernst verrieth; denn ihr Blick hatte auch einen Ausdruck von leichtem Befremden angenommen.

Er seufzte stärker.

Sie schaute ihn jetzt mit vollem Auge an; ein leichter Spott schien in dem herrlichen Auge zu spielen.

„Ist es denn Männern so gar nicht möglich? Können sie sich denn so gar nicht aus sich herausreißen — aus sich selbst, und ihrem ewigen — Egoismus? Müssen denn immer Nebenabsichten —!“

Sie stampfte leicht ungeduldig mit dem Füßchen, und rief:

„Bruder!“

„Sissi!“ antwortete der Bruder.

„Sei doch so gut und begleite uns.“

„Aber der Fisch, Sissi? — möchte gern den Fisch, Sissi, und Oncle Jim und Oncle Johnny haben alle Hände voll zu thun.“

„Ich sehe schon, daß wir zurückkehren müssen, denn Bruder hat den Kopf voll mit Ihrem Fische, und Oncle Jim und Johnny werden unsers Beistandes nicht entbehren können. Wir haben, um ganz unter uns zu sein, keine Bedienten mitgenommen.“

So heiter, so unbefangen klangen wieder ihre Worte, so traulich legte sie wieder das Händchen in seinen Arm, das Gesicht lächelte so freundlich, offen, und doch wieder so undurchdringlich!

Die Oncles hatten in der That alle Hände voll zu thun, einen ziemlich umfangreichen Korb seines Inhaltes zu entledigen; ein Anblick, der auch wieder sein Angenehmes mit sich führte.

Die beiden alten Lebemänner — der eine wenigstens war es sicherlich, — ließen sich so drollig schauen. Es war etwas recht Komisches in dem verliebten Blinzeln, mit dem Oncle Johnny jede ihm von Oncle Jim aus dem Korbe herausgeholte Bouteille liebäugelte, sie vor

das blinzelnde Auge hielt, und dann sanft, wie das neugeborne Kind auf den frischen Rasen, förderte. Besondere Sorgfalt verwandte er auf ein Stück Eises, das in weiße Tücher gewickelt, mitgebracht worden. — Als die Reihe an die wohlverwahrten Gerichte kam, hob er von jeder Schüssel, jedem Napfe, zuerst mit mysteriöser Miene den Deckel, dann setzte er sie sorgfältig auf die Erde. Bei der dritten begann der Appetit offenbar stark zu werden. Er schnalzte mit der Zunge, und schaute wehmüthig sehnsüchtig bald den Inhalt der Schüssel, bald Oncle Jim an.

Das holde Götterkind war gerade mit dem Angler angekommen.

„Erbarmen wir uns Oncle Johnny's!“ rief sie muthwillig. „Er vergeht uns sonst über den gepickelten Austern.“

„Weißt Du aber, Sissi, daß mich in meinem Leben gepickelte Austern nicht so angelacht?“

„Nur einen Augenblick Geduld, Onkelchen!“ rief sie; „und Sie, Sir Angler!“ wandte sie sich an den jungen Mann: „jetzt ist es an der Zeit, auch Ihrerseits sich nützlich zu machen. Dieses Plätzchen“ — sie deutete auf einen lieblichen Rasenplatz, dessen Basis, ein Felsen, eine natürliche Tafel bildete, um die herum Felsblöcke, wie

Sitze gruppirt, standen und lagen: — „Dieses Plätzchen ist zu unserm Vorhaben wie geschaffen.“

„Natürlich!“ entgegnete Oncle Jim; „haben die Felsblöcke eigens hier zusammengebracht.“

„Das sollten Sie ja nicht gesagt, Onkelchen, uns vielmehr im Wahne gelassen haben, daß irgend eine wohlthätige Fee diese Tafelrunde für uns hingestellt.“

Und jetzt hüpfte sie vor, und Teller und Schüssel auf den Felsen stellend, begann sie Oncle Johnny zu den gepickelten Austern zu helfen, dann Oncle Jim, dann dem Angler, der für seine Mühe, die Madeirabouteille entkorkt und die Gläser gefüllt zu haben, eine Auster mehr bekam. Sie war so reizend in der holden Geschäftigkeit, Beweglichkeit, so anziehend. Sie glich dem Sonnenstrahle, der aus dem See auftauchend, Felsen, Wälder und Einöde in rosiger Helle, Heiterkeit aufleuchtend, auch Alles zum neuen Leben aufweckt. Die beiden Onkels waren so freundlich, liebenswürdig geworden, — auch nicht der leiseste Zug von Härte, Derbheit, nichts als Wohlwollen, Behaglichkeit; — jede frische Auster, die sie einlegten, schien ihre Philanthropie zu steigern. Zwanzig Schritte weiter zurück — der Bruder, — beschäftigt, zwei grüne Stöcke in die Erde einzustecken, und darüber ein Querholz als Rost zu legen, und mit aufgestülpten

Hemdärmeln arbeitend, wie ein junges Pferd, daß ihm der Schweiß über die Stirne herabrann; auch ein bischen grollend, daß ihn Onkel Zim schmählicher Weise im Stiche gelassen. Die Scene war eine ungemein liebliche. Wer die Fünf jetzt sah, schwören mußte er, daß sie Glieder einer und derselben Familie waren, auch nicht die mindeste Zurückhaltung; heiter, traulich scherzten sie, nickten sich mit vollem Munde zu, aßen, tranken, griffen wieder zu, ohne Complimente, mit einer Natürlichkeit, Herzlichkeit, das Götterkind schien seinen Odem, seinen Geist über Alles hingehaucht zu haben.

Sie hatte während des Voressens die Tafel bestellt, die Felsplatte mit den Schüsseln besetzt, der Angler die Bouteillen auf das in Stücke zerschlagene Eis gestellt, die beiden Onkels sich auf den Felsblöcken behaglich niedergelassen. Die gepickelten Austern hatten ihren Appetit wohl geschärft, aber nicht gestillt; ihre zärtlichen Blicke hingen mit Sehnsucht an den Näpfen und Schüsseln. Sie wieder schwebte, schwirrte so häuslich geschäftig um die Felstafel herum, ein leichter gutmüthig neckender Spott in ihren holden Zügen; sie erschien wie Hebe, um den alten Jupiter und Saturn schwirrend.

Endlich war das ländliche Mahl geordnet, der Bruder war in seinem Kochgeschäft so weit vorgerückt, Feuer

unter den Rost gebracht zu haben, auf dem die Forelle stak, alle setzten sich, lagerten sich. Sie half zu den Speisen, während der Angler purpurnen Chambertin einschenkte. Die achtungsvolle, ja ehrerbietige Weise, mit der die beiden Alten die Gläser zum Munde hoben, und stillschweigend ihre Gesundheit tranken, wurden ihm ein neues Licht. Er beobachtete jetzt schärfer.

Es war in ihrem Wesen, ihrer Art zu sein, ein Etwas, das auf einen bedeutend höhern Standpunkt in unserer bürgerlichen Gesellschaft hindeutete, als der wieder zu sein schien, den die beiden Alten annahmen. Ihr Benehmen war mehr spielend, und flößte sichtbar eine gewisse Deferenz ein, jene Deferenz, die wir höherer Geburt oder größerem Reichthum darzubringen gewohnt sind, — und an die sie gewohnt zu sein schien, obwohl sie die stille Huldigung wieder mit einer so zarten Natürlichkeit hinnahm, daß nur der schärfste Beobachter die feine Schattirung entdecken konnte. Es war etwas Gefälliges, wie Herablassendes in der Art und Weise gewesen, in der sie die Schüsseln, die Gerichte aufgestellt, was jetzt erst dem jungen Manne auffiel; auch die außerordentliche Feinheit der Gerichte und Weine schien ihn zu frappiren. Der Madeira mußte hundertjährig sein, so fein und duftend war er; der Chambertin war vom besten;

die Wildpretpastete verrieth ausgezeichnet französische Kunst, die Gelées, Geflügel und Torte waren für die feinsten Gaumen berechnet. Sie selbst aß mit Appetit, aber in einer Weise, die verrieth, daß sie an diese Delicatessen gewöhnt, während von den Uebrigen Onkel Jim, mit der Derbheit eines Farmers zugriff, Onkel Johnny wieder mehr den Wohlschmecker durchblicken ließ, der Junge aber mit der Sorglosigkeit eines siebenzehnjährigen Gaumens verschlang, dem es gleich gilt, ob er Trüffel oder Kartoffel in seinen Bereich zieht. Sie hatte etwas wie Dilettantism in ihrer Art zu essen, ein Etwas, das ihr ungemein reizend ließ; — die Bissen, sie verschwanden so spielend und gleichsam verstohlen zwischen den reizenden Perlenzähnen; — er hatte sonst nie eine Schöneessen sehen können, ohne daß sein etwas ekler Sinn beleidigt worden wäre, aber dieses liebliche Wesen aß und trank wirklich wie ein Götterkind. Sie naschte nicht zümpferlich, sie aß, aber mit einer unnennbaren Delicatesse; sie trank nicht vom Wein, sondern vom Wasser, das in einer Bouteille mitgebracht worden; erst, als der Champagner entkorkt wurde, willigte sie ein, ein Glas zu nehmen. Sie nippte an dem Glase, als Onkel Johnny das seinige hob, und den gewohnten Toast ausbrachte:

„Die Union soll leben, und wir daneben!“

„Vater Washington, das Muster vom guten Ton!“ fiel Onkel Jim ein.

Der Angler rief nach einem kurzen Besinnen:

„Die vier Ls!“ *)

„Aber Miß!“ platzte Onkel Jim, dem der Weinduft in den Kopf gestiegen zu sein schien, heraus. —

Sie legte bedeutsam den Finger auf den Mund.

„Aber Sissi!“ wiederholte Onkel Johnny.

Sie hielt einen Augenblick inne, und gab dann den Toast:

„Wohlergehen! wenn wir uns auch nicht wieder sehen.“

Der junge Mann seufzte, aber sein Seufzer wurde von der lauten Fröhlichkeit der beiden Onkels überstimmt.

Die Gesellschaft wurde immer fröhlicher, lebendiger; der Bruder hatte seine glücklich verbrannte Forelle aufgegeben, und sich jetzt an die Bier angeschlossen. — Onkel Johnny begann mit gräulichem Basse das Lied vom alten englischen Gentleman zu brummen:

„I'll sing you an old ballad, that was made by an old pate.“

*) Liberty and Ladies; Loyalty and Love. Freiheit und Damen; Loyalität und Liebe.

Auf einmal horchten Alle — die brummenden Töne hallten aus der Krone der Buche, die ihre breiten Zweige über sie herüber streckte, wieder.

Onkel Johnny brummte den zweiten Vers:

„Of a poor old English gentleman, who had an old estate.“

Wieder erhob der unsichtbare Sänger seine Stimme, gab die Melodie zurück.

Das holde Kind blickte auf, unwillkürlich öffneten sich die schönen Lippen, und sie sang den ersten Vers von:

„Let every flower yield up its fay.“

Der Sänger oben ließ abermals das Echo hören.

Sie sang den zweiten:

„The moon rides high and we must away.“

Auch den zweiten gab er zurück.

Sie sang den dritten:

„Ye who couch in the deep blue bell.“

Mit einer wunderbaren Schnelligkeit fiel der Unsichtbare oben ein.

Jetzt sang sie den vierten:

„Haste to the ring in the bosky dell.“

Der Sänger oben gab wie neckend den vierten zurück.

„Ein Spottvogel, ein Spottvogel!“ riefen Alle. „Ein Spottvogel! — Sissi, Sissi!“ baten sie.

Die Sissi hatte aufgeblickt, war aufgehüpft, hatte dem Bruder gewinkt, der an ihre Seite sprang, und mit ihr in dem Gebüsche verschwand.

Ein leises gurgelndes Gemurmel war aus dem Haselgebüsche herüber zu hören, das durch die ganze Tonleiter hinaufstieg, mit einer brillanten Passage in das Tanti palpiti einfiel, aus diesem mit einem prachtvollen Aufschwunge in Suoni la tromba intrepida überging, und dann im ergreifenden Gebete der Anna Boleyn endigte.

Alle saßen in lautloser Stille; — die beiden Onkel hielten die Champagnergläser ohne anzusetzen, der junge Mann wagte es kaum zu athmen.

Der Spottvogel oben war verstummt.

Sie steckte lächelnd das Köpfchen aus dem Gebüsche hervor: „Onkel Jim, Onkel Johnny! Jetzt wollen wir Versteckens spielen. Sie haben Ceres und Bacchus genug geopfert."

Die Onkels erhoben sich, der junge Mann sprang auf, in der nächsten Minute schwirrten sie durch die Feeninsel, singend und lachend, tanzend und springend.

Die Sonne war bereits hinter den westlichen Bergen verschwunden, an ihrer Stelle der Mond auf dem

hellen Nachthimmel heraufgestiegen. — Das Boot hielt oberhalb dem Felsenerker. Alle waren schweigsam, der junge Mann beklommen geworden. Es durchzuckte ihn fieberisch — er wollte reden, aber immer schnappte er wieder ab.

„Hier an dieser Stelle," sprach sie, „haben wir Sie eingenommen; hier" — sie hielt inne, und sah ihn bedeutsam an.

„Miß!" bat er stockend — er konnte kein Wort weiter hervorbringen; — es drohte ihn zu ersticken.

„Der Gedanke, vielleicht ein Blümchen in den Kranz Ihrer Erinnerungen gewoben zu haben, wird uns immer sehr angenehm sein," sprach sie gleichfalls stockend.

„Gewoben!" seufzte der junge Mann; „zerrissen sollten Sie sagen, — zerrissen — wenn Sie nicht — O würden Sie doch diesen Kranz — dieses Blümchen — Nur den Namen — den Namen! — Nur ein Wort! — den Namen!" flehte er.

Sie legte den Finger auf den Mund.

„Vergessen Sie nicht," sprach sie leise, aber bedeutsam; „daß Delicatesse dieses Wort, diesen Namen, auszusprechen verbietet. Absichtslos trafen wir zusammen, harmlos spielten, tändelten wir; — absichtslos, spurlos

scheiden wir. Keine Frage, wer Sie sind, aber auch keine, wer wir sind. Sie wäre unzart, diese Frage, unzart die Antwort. Leben Sie glücklich und wohl!“

Ihre Stimme war weicher geworden, als sie so sprach — aber auch entschiedener, fester. Noch hatte er einen Fuß im Boote.

„Also keine Er — hö — rung!“

Das Wort brach ihm auf den Lippen ab.

Sie trat einen Schritt zurück, winkte ihm mit der Hand.

„Stoße ab,“ flüsterte sie dem Jungen zu.

Das Boot flog um den Vorsprung herum, in der Richtung von Caldwells Landung hinab. Der junge Mann war einen Augenblick wie betäubt gestanden; dann horchte er in die stillen Gewässer hinaus, dem Plätschern der Ruder nach, und sprang den Pfad zum Felsenerker hinan. Er rannte jetzt so schnell, als er es vermochte, den Bergpfad in südlicher Richtung gegen Caldwells zu. Ehe er das Hotel erreichte, hörte er das Rasseln eines Wagens — eine augenblickliche Pause — wieder ein Rasseln. Er lief auf Leben und Tod dem Hotel zu. So eben kamen ein Paar Wagen angefahren.

„Wer sind die im Wagen?“ fragte er athemlos.

„Weiß nicht," versetzte der Wirth; „hätte viel zu thun, wenn ich jeden Wagen abfragen sollte."

Der junge Mann schlug sich vor die Stirn, und rief nach Cato.

„Aber wo wollen Sie hin, Sir, jetzt in der Nacht?"

„Fort, fort! ihr nach, und wenn sie in der — Hölle!"

„Der ist angeschossen," brummte der Wirth kopfschüttelnd. — „Joe, bringe dem Dandy seine Rechnung — Newyorker Rechnung, verstehst Du?"

Joe brachte die Rechnung, Cato führte einen eleganten Tilbury, mit einem edelblütigen Virginier bespannt vor, der junge Mann warf dem Kellner eine Banknote zu, sprang in den Wagen, und fuhr im gestreckten Galoppe davon.

II.

Die zwei Dandies zu Acreshouse.

Sechs Wochen später saß der junge Mann auf der Piazza der Acreshouse-Mansion im Brocatschlafrocke, schottischer Kappe mit Goldtroddel, und äußerst zierlich geflochtenen Mocassins, ihm gegenüber ein Fashionable in gleich prätentiösem Negligee, mit Ausnahme der Mocassins — den Lockenkopf im Laube der wilden Weinreben, die an den Säulen der Piazza hinanrankten, geborgen, einen der Füße recht graziös lässig auf dem Schenkel des

Anglers ruhend, den andern auf dem Sofa; — zwei junge Leute, die augenscheinlich ein sehr gutes Diner eingenommen, und jetzt im Bewußtsein ihrer Würde und Wichtigkeit mit philosophischem Gleichmuthe auf die Welt und ihr Treiben herabsahen.

Noch standen die Ueberreste ihres Nachtisches auf und unter der Tafel, und zwar in einer Unordnung, die eine lebhafte Tischunterhaltung, wenn nicht Debatten verrieth — halb und ganz geleerte Madeira=, Claret= und Champagnerbouteillen, Teller mit einsam in ihrem Oele schwimmenden Oliven — zerbrochenem Bostonzwiebacke, Mandeln, leeren Kaffeetassen, vor allem aber ein Kistchen ächter Havannah imperiales.

Diesen Letzteren sprachen sie so eben zu, und die duftenden Wölkchen, die den Glimmstengeln entkräuselten, trugen offenbar nicht wenig dazu bei, die behaglich philosophische Stimmung zu jener poetischen zu steigern, in der die fehlgeschlagenen Erwartungen der Vergangenheit in die glänzenden Träume der Zukunft verschmelzend, recht lieblich sublim in den bläulichen Wölkchen an Phantasie und Nase vorüber ziehen.

Auch der Standpunkt, auf dem sie getafelt, und jetzt Siesta hielten, war ganz geeignet, jugendlichen Gemüthern den poetischen Aufschwung zu erleichtern. Sie

lagerten fünfhundert Fuß über dem Hudson, auf dem oben beschriebenen Bergsattel, der terrassenförmig, oder wie der Franzose es plastischer ausdrückt, à cheval des Stromes, die majestätische, von pittoresken Bergen und Felsenwänden eingezackte Bay mit einem Blicke übersehen läßt. Noch spielten die Strahlen der Abendsonne auf den schroffen Klippen des St. Anthony=Nose, den sanft anschwellenden Bergesrücken und zerrissenen Felsenwänden, die Westpoint umlagern, und all' den hundert Bergesspitzen, die sich hier über einander thürmen — ihr unbeschreiblich schönes, fantastisches Spiel; — denn während die glühende, hinter der Spitze von Crowsnest sich hinabsenkende Flammenkugel die grauen und rothen Gneis= und Sandsteinmassen der östlichen Berge aufleuchtete, verglommen die westlichen bereits in der Abenddämmerung, und zugleich schwankte vom Gürtel des Crowsnest eine lichte, beinahe durchsichtige Wolke — das Ueberbleibsel eines Gewitters, das sich eine halbe Stunde zuvor entladen — quer und halbmondförmig über den Berg gegen St. Anthonys=Nose zu, in der Mitte, wo die Sonnenstrahlen einfielen, wie ein goldener Flor aufgeleuchtet; und darunter hin= und einschwimmend Schooners und Sloops, wie in eine Feenwelt eintauchend, und von ihren Fittichen

gleichsam getragen, bloß die rothen Wimpel durch die lichte Wolke durchschimmernd.

Die beiden jungen Leute mußten, wie gesagt, sich müde geplaudert haben, selbst die herrliche Abendscene vermochte nicht, ihnen ein Wort zu entlocken; ihre Phantasie war ganz mit den Bildern beschäftigt, die ihnen die duftend kräuselnden Rauchwolken der Imperiales vor die Sinne zauberten; kaum daß sie zeitweilige Blicke auf die herrliche Landschaft und das wunderliebliche Wolken-Licht und Schattenspiel warfen; aber jetzt donnerte ein Kanonenschuß von Westpoint herauf, und in die Berge hinüber und herüber. Das Echo brüllte fort und fort, und hallte wohl eine halbe Minute in den nahen Bergen wieder, bis es endlich in den entfernteren erstarb.

„Das Retraite-Signal! Für heute haben die armen Cadetten Feierabend —. Ah! die Musik schlägt an."

Der Angler vom St. George-See gab keine Antwort, seine träumerischen Blicke folgten dem Wolkenschleier, der über dem Hudson hing; aber wie jetzt die Töne der Janitscharenmusik, vom Luftstrome getragen und geläutert, heraufklangen, leuchteten seine Züge auf, und seine Augen begannen zu glänzen.

„Bist Du doch einsylbig geworden, Harry! — Ist's die Incognita, die Dir die Zunge fesselt?“

Harry seufzte.

„Doch stupid, daß Du so gar keine Spur — so gar keine Spur —, sehr stupid das!“

„Sehr!“ versetzte Harry mit einem abermaligen Seufzer.

„Du sagtest Südländerin?“ fragte der Andere.

„Mußte es sein; — diese Gluth, diese Magnolien-Weiße, Frische, mit dem lodernden Feuer der Augen — können nur im Süden erblühen und erglühen.“

„Schön gesagt, und zierlich; Du kommst, man hört es, frisch vom Yale College, wo Du freilich Gelegenheit hattest, die südliche Blumenwelt und ihre Blüthen und Knospen entfalten zu sehen. Allen Respect vor den Blumen, die in den Pensionaten der Mistreß Pettibone und Schoolcraft erblühen. — Süße Kinder, nicht wahr, Harry?“

Der Spott, der in den Worten lag, entging dem Andern nicht, — er warf einen fragenden Blick auf den Spötter, und versetzte dann ein bischen gereizt:

„Uebrigens sollte ich doch meinen —“

„Daß mein Spott hier gar nicht am Orte ist, nicht wahr, mein Guter? — Spotte auch nicht, ganz und gar nicht. Liebe Kinder! süße Kinder! gebe Dir das gern zu, Harry,

und hätte mir Einer vor zwei Jahren das Gegentheil insinuirt— 'pon my word! hätte ihn herausgefordert auf Lanze und Schwert, wie der alte Don Quixotte die Windmühlen. — Doch Scherz bei Seite, sind wirklich liebliche Kinder! Ist Arabella noch da —B—s Coquettchen, das sie war, und Lucie und Isabelle? — war ganz vernarrt in sie Alle. Ach, diese Zeiten! Wo sind sie? Sage Dir, hatten unsäglichen Reiz für mich, diese Zeiten — Alles lächelt Einen so an, besonders in den ersten Jahren — man findet Alles so interessant, selbst die grotesken jungen geleckten und ungeleckten Bären, die mit Unsereeinem Yale College zuströmen, den braungegerbten, halbwilden, banditenmäßig umherstierenden Georgier, der gerade darein schaut, wie wenn wir Creeks wären, und den tollen Kentukier, in seinem Jagdwamse, mit Marder, Zobel oder Fuchs ausgeschlagen, den winkelig eckigen Puritaner von Newhampshire, und unsere wohlgeschniegelten und geschneiderten Newyorker. Ah diese Spes patriae, diese jungen Saaten! — Interessant, 'pon my word! Nicht wahr, Harry?"

„Halt ein, Erwin, halt ein! Dein Ton ist herzlos, ja undankbar. — So viel wirst Du mir doch eingestehen, daß diese Universitätsjahre die schönsten, heitersten, frischesten sind? Sage, was Du willst, diese Collegiumsjahre—!"

Er hielt inne, fuhr aber dann lebhaft fort:

„Dieses Universitätsleben! es ist das einzig wahre republikanische Leben, das es gibt, — die einzig mögliche Republik, Laufbahn, in der Verdienst, und nur Verdienst gewürdigt und anerkannt wird. Wo findest Du sonst Anerkennung, Gleichheit, freie Entwickelung der Kräfte? In unserm öffentlichen Leben? dieser soidisant Republik, in der Demagogen das Volk am Narrenseile herumgängeln? In unsern höheren Ständen, ihren versteinerten, verbeinerten Formen, aus denen alles Gemüthliche, alles Edle, Frische längst verbannt ist? In der Religion, die bei uns so kaufmännisch trödlerisch betrieben wird?“ —

„Gar nicht übel, Harry, 'pon my word! gar nicht übel. Wo zum T — l hast Du nur diese Erfahrungen alle her? — Sage mir nur Einer, unser Yale College bilde bloß Bücherwürmer, 'pon my word! Du beweisest das Gegentheil; hast Dein Licht nicht unter den Scheffel gestellt, und wenn bei uns noch keine Ciceros und Demosthenes erstanden sind, so ist jetzt wenigstens Aussicht dazu. Aber ereifere Dich nicht, guter Junge; gebe Dir ja Alles zu. Ja, es ist ein herrliches Leben, dieses Universitäts-, Studentenleben, dieses Aufkeimen, Verwachsen der heißesten jugendlichen Gefühle, dieses quasi in einem Treibbeete Stehen der männlichen und weiblichen

Pflanzen, und ihr wechselseitiges Befruchten, zwar nur mit Empfindungen, aber was für Empfindungen!“ —

„Du solltest nicht so reden, nicht so als Zögling der Alma Mater,“ versetzte Harry verweisend; „wer Dich hörte, müßte wahrhaftig glauben —, aber Du bist wieder einmal in Deiner caustischen Laune. — Doch, was hast Du gegen die Pensionate Newhavens? *) Entfalten sie nicht die Blüthen unsers Landes — unter der zärtlichsten, gewissenhaftesten Pflege, Obsorge? Kann es etwas Anziehenderes geben, als diese zarten Wesen, aus allen Theilen der Union hier zusammenfließend, im Angesichte der jugendlichen Kämpfer des männlichen Geschlechtes sich für ihre häusliche Welt vorbereitend — während diese für die große vorkämpfen. Diese Wettkämpfe um die Siegespalme, durch ihr holdes Lächeln aufgemuntert, der Schlaffste, Trägste wird angespornt. Und dann werden ja oft Liaisons geknüpft, weißt Du, in aller Unschuld, die häufig, obwohl erst zuweilen nach Jahren, zu Hymens Altar führen.“

Harry hatte sich ein bischen ereifert, ja er war pathetisch geworden. — Erwin wieder hatte ihn mit einem Lächeln

---

*) Bekannt durch seine Universität, Yale College genannt, enthält zugleich mehrere, sehr besuchte Pensionate für junge Damen.

angehört, das zuletzt jenen sarkastisch höhnenden Ausdruck annahm, den wir bereits an dem Dandy kennen; nur trat der sogenannte Sneer weniger boshaft hervor — er war noch um zehn Monate jünger, als damals, wo wir zuerst seine Bekanntschaft gemacht, das jugendliche Gesicht noch nicht so stark vom herzlosen Weltverkehr und Wohlleben markirt; immer aber trat der Contrast gegenüber dem harmlos enthusiastischen Harry stark hervor.

Er kicherte herzlich.

„Bist Du doch Schwärmer, Harry, 'pon honour! Harry, Du machst mich lachen. Wem sagst Du alles dieß? Besinne Dich doch; es ist nicht Dein Pa noch Deine Ma da, welche die Schutzrede Deiner oder unserer Alma Mater beruhigen soll. — Ich sitze vor Dir; ich, Harry, ich ganz allein, der ich, wie Du weißt, Yale College gerade vor fünfzehn Monaten verließ, etwas aus der Zeit — die gute Polly hätte mir sonst — aber wenn man drei und ein halbes Jahr die Madame Alma Mater kennt — so glaube ich, kann man wohl ein Wort von ihr mitreden. Kenne sie, diese Alma Mater — sowie die zarten Blüthen, die holden Wesen, die uns jugendliche Kämpfer in unserm Wettlaufe ermunterten, die Magnolienblüthen des Südens, die Rosen, Nelken, Vergißmeinnichte des Nordens, unter der Obhut der herbstlichen

After, nämlich Mistreß Schoolcraft, die damals en vogue war, seit dem aber von dem frommen Dryppan und Grinnlook glücklich zu Gunsten der Mistreß Pettibone aus dem Sattel gehoben worden, — zweifelsohne, weil sie thätiger war, den jungen Missionären für die Sandwichinseln Weiberchen zu verschaffen. — Kenne sie Beide, erging mich mit Beiden, und ihren Magnolien, Rosen, Nelken, längs der grünenden, baumbegrenzten Gartengasse.“

„An Mynherrs vorbei,“ fiel Harry lebhaft ein; rechts Longislandsand, wie ein Silberstrom — weißt Du — zwei Jahre sind es künftigen Herbst?“

„Ja, und daneben die Sandwüste von Insel, wie ein aus dem Wasser gezogener Ersäufter, die langen Gliedmaßen von sich streckend.“

„Ja aber Eastrock mit seinen herrlichen Felsenmassen und Zwergeichen und Haselgebüschen, und Fichten und Kiefern, und den heimlich einsamen Pfaden!“ rief wieder schwärmerisch Harry.

„Ja, Eastrock,“ commentirte Erwin trocken; „mit seinen herrlichen Felsen und Zwergeichen, und Haselgebüschen und Bergpfaden, und daran hinankeuchend Mistreß Schoolcraft, oder jetzt Mistreß Pettibone, anfangs umgeben von den Grazien, wie die Henne von ihren Küchelchen; dann aber eines um das andere dieser

Küchelchen sich absondernd, verlierend — um an der Hand des zwanzigjährigen Kentukiers Daredevil, oder neunzehnjährigen Georgiers Creekslew, geistige Nahrung zu suchen,— das heißt zu botanisiren, zu geologisiren, zu astronomisiren, zu philosophiren. — Sage Dir aber doch, wenn ich einen Sohn hätte, oder haben sollte, würde mich zweimal besinnen, ehe ich ihn in diese Hochschule der — Wissenschaften und Liebe, sendete."

„Aber was hast Du gegen Yale College? — Ist nicht das Verhältniß der beiden Geschlechter das zarteste, delicateste?!"

„Mütterlich zart!" fiel Erwin ein; „darum heißt es auch mit Recht Alma Mater; es ist eine Mutter für Wissenschaften und Liebe. — Nimm nur die Sache, wie sie ist: Hundert junge Leute von achtzehn bis zwanzig Jahren, aus den besten Familien des Landes, in Romanen wohl bewandert, vis-à-vis von fünfzig bis hundert in Romanen gleichwohl bewanderten Misses, blühenden Grazien von fünfzehn bis achtzehn Jahren, unter dem Schutze einer sogenannten respectabeln, das heißt frommen, speculirenden Pädagogin, und unter ihrer Leitung in Berührung gebracht mit obbenannten achtzehn- bis zwei und zwanzigjährigen Jünglingen, bei Theepartieen, auf Spaziergängen, item zu botanisiren, geolo-

gisiren, algebraisiren, philosophiren. — Feuer und Stein — in ewiger Reibung, und der Zunder achtzehn= bis zwei und zwanzigjähriger Herzen; — im Namen des gesunden Menschenverstandes! sage mir, wo soll da Logik, Metaphysik in die Köpfe hinein? — Mythologie, Junge — Mythologie, und zwar moderne, ist Alles, was wir davon tragen!“

Der leichtfertige Ton, in dem der Dandy von der Alma Mater sprach, schien Harry doch ein wenig irre zu machen. — Er versetzte etwas weniger lebhaft:

„Aber die Vorsteherinnen der Pensionate sind so sehr vorsichtig, so äußerst vorsichtig, und keiner wird zugelassen.“

„Der nicht respectabel, das heißt geldschwer ist,“ lachte Erwin. Bin übrigens dankbar für diese Schule — verdanke ihr, was ich bin. — Ziehe deinen Fuß etwas zurück, Harry, er stößt mir an den Unterleib; — ist nicht fashionabel, die Füße so derb vorzustrecken, darf bloß den Schenkel berühren.“

Harry zog den Fuß zurück; Erwin fuhr fort:

„Bin sehr dankbar, haben mir die Lectionen, die ich in den Anfangsgründen der Ovid'schen Kunst genommen, weit mehr in meinem Verkehre mit dem zweibeinigen

Thiere, Mensch genannt, genützt, als alle die Bände Locke's, Aristoteles oder Plato's; obwohl auf der andern Seite, und die Wahrheit zu gestehen, dieses verbotene Apfel vor den Mund Halten, — es macht uns frühzeitig in die fatale Frucht beißen, — und das ist gefehlt; — füllt unsere Seelen mit überschwenglichen Empfindungen, macht uns weibisch; — werden weibisch, sind viel weibischer, als die Britten, Harry! sehe das klar, deutlich, und daran ist nichts, als unsere Erziehung, vis-à-vis diesen Pensionaten schuld. — Sind weibisch, weibisch, Harry! — wir, unsere Schriftsteller, alle! — Nimm die Neals, die Willis, die Fays und so weiter, ein ewiges Düfteln und Schmachten, ewig wallende Busen und Korallenlippen, Alabasternacken und Mondschein; kein ernster, männlicher Gedanke, kein freier, kühner; das kommt einzig vom Zusammenleben, Austausche unserer Seelen, mit denen zarter Weiberchen, dem ewigen Verliebtsein, Adonisspielen von Kindesbeinen her. Unsere Mädchen werden Männer, nehmen den Stolz der Männer an — wir Weiber — eine weibische Nation; — tritt in irgend einen Eilwagen, und dein eigenes Kammermädchen wird Dich mit ihren Blicken niederbohren, wenn Du ihr nicht den bessern Platz cedirst, und Dich halb rädern lässest."

„Aber das wirst Du doch nicht für weibisch halten — das, was unsere Nation, als die galanteste, die chevalereskeste, charakterisirt?“

„Ist der Britte, der Franzose weniger galant, und läßt er seine Dienstmädchen im Wagen sitzen, und setzt sich selbst auf den Kutschenbock? Versuch' es einmal, setze Dich in deinen eigenen Wagen, und laß deiner Mutter Kammermädchen hinten aufsitzen, und wenn Du nicht mit Steinen todt geworfen wirst, so will ich gehängt sein. — Das ist Mangel an gesundem Menschenverstande, alberne Empfindelei, übel verstandene Galanterie. Spielen gegenüber dem schönen Geschlechte die albernste Rolle, die man nur spielen kann; behandeln sie nicht wie Weiber, nein, wie Puppen, wie Göttinnen; lachen die Britten aus, weil sie sich unter dem Pantoffel eines Mädchens beugen, das ihre Königin ist, und beugen uns unter Millionen Pantoffel, sag' ich Dir. Und was das Aergste ist, dieses Adoriren, dieses Kniee-beugen, sag' es Dir, macht unsere Mädchen so prätentiös; läßt man sich dann mit einer auch nur eine Hand breit ein, gleich wollen sie geheirathet sein. — Sehr inconvenant das, 'pon honour!“

Der Dandy hatte, trotz Leichtfertigkeit, ja Grundsatzlosigkeit, die mehr Geringschätzung gegen das

weibliche Geschlecht, als Bewußtsein männlicher Würde aussprach, eine Saite berührt, die auch wieder etwas wie gesunden Menschenverstand verrieth, und wirklich einen starken Mißton im amerikanischen Leben von sich gibt. Auf seinen Zuhörer schienen die Worte einen unangenehmen Eindruck hervorzubringen.

„Und was das Schönste ist," fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „so wissen wir, wir Zöglinge der Liebe, nach vierjährigem Cursus nicht wo aus, noch ein, — wenn uns ein Casus vorkommt, der im Pensionate noch nicht vorgekommen."

„Deine Sprache wird beziehend, anzüglich, stotterte etwas verlegen Harry. — Willst Du deinen Satz amplificiren, wie unser Collegiumspräsident zu sagen pflegt?"

„Ist sehr bald amplificirt," lächelte Erwin; „besieh' Dich im Spiegel, und dein Bild amplificirt Dir meinen Satz. Da sitzest Du, seufzend, schmachtend, verloren in einem Haloo von Träumen und Nachtgedanken. Bist einen ganzen Tag mit einem Mädchen auf einer Insel herumgeschmachtet, den halben St. George-See auf- und abgefahren, und vor lauter Wonne und seligen Empfindungen hast Du nicht einmal ihren Namen herauszubringen gewußt. Ueberbietet das nicht Grandison und Pamela, sammt dem Werther des deutschen Göthe? Wir

Jahre, so zu sagen, Zögling Amors gewesen, — und, — Harry, das verdiente, in den Miror zu kommen.“

„Aber Erwin, wie Du nur wieder so —“ fuhr Harry recht böse auf. Was konnte ich, sobald sie sagte, daß weibliche Delicatesse es verbiete? — Und in der That, Erwin, was bei ihrem Incognito, als rein weiblich, als zart, harmlos, naiv erschien, das wäre Berechnung, Coquetterie in dem Augenblick geworden, wo sie ihren Mund geöffnet. — Ah, in diesem mysteriösen Verschwinden liegt der unsägliche Reiz; etwas so zart Romantisches, daß ich es um Alles in der Welt nicht missen wollte.“

„O Ueberschwenglichkeit, Zartsinn und Romantik!“ spottete Erwin. „Ich sehe Dich herumflattern, schwirren, erröthen, erbleichen, neigen, beugen, nicht ganz so leicht, graziös, wie die Hummingbirds, die sie Dir zum Muster aufstellte, aber seufzend, verschmachtend, kaum es wagend, zu ihr das Auge emporzuheben. Nein, Harry, bist ein guter Bursche, aber trotz deiner Lehrjahre bei Mistreß Schoolcraft und Pettibone zweifle ich, ob die einfältigste Pensylvanierin, frisch von ihrer Farm weg, Dir das Baccalaureat der Weiberphilosophie zuerkennen würde.“

Harry biß sich in die Lippen, der spottend frivole

Ton des Universitäts-Senior begann ihn offenbar zu verletzen.

Er würdigte den Spötter keiner Antwort mehr.

„Wohl, armer Junge,“ hob dieser nach einer Weile wieder an, „wollen den Gegenstand genauer erörtern, vielleicht, daß wir deinem wunden Herzen Balsam einzuträufeln im Stande sind. Oeffne doch dem College Chum *) und Senior deinen Busen!“

Harry schüttelte den Kopf. „Wozu, um weiter verspottet zu werden?“

Erwin legte die linke Locke in Wellenform, und sprach:

„Südländerin, sagst Du, war sie? Wenn sie eine Südländerin war, kann sie auf keine Weise weit weg sein. Zurück ist sie sicher nicht; entweder ist sie in den Bädern, bei den Fällen oder in den Canadas.“

„Aber war ich nicht überall?“ seufzte der liebende Harry, gleichfalls seine Locken in die beliebte Wellenform kräuselnd, und zugleich mit einem Hoffnungsstrahle im Auge aufblickend.

„Ja, wie ein Verliebter, das heißt ein Blinder,“ gähnte Erwin.

Harry wurde recht ungeduldig. „Wie ein Blinder,

---

*) Beliebter Studentenausdruck: Mitschüler.

sagst Du? — Sage vielmehr, wie ein Blitz. Trieb ihr nach in vollem Galloppe, über Berg und Thal, gab meinem Arbaces kaum Zeit, auszuschnaufen, und ein Paar Maiskolben zu fressen, bis ich die Sandwüste von Saratoga vor mir hatte. — Hole der Henker das Saratoga! — regnete in Strömen, als ich ankam; fand da Wilkes und Sparks, Claßmates*) — kennst sie ja — Larks in Vacation **) — auf Abenteuer ausgehend; — zechten zusammen bis ein Uhr, und ließen uns dann zu Bette leuchten. Aber jetzt höre!" — fuhr er lebhafter fort; — „war im Congreß-Hall auch kein Plätzchen mehr zu haben, mußten in ein Nebenhaus — was es war, weiß ich nicht — aber roch furchtbar nach Seife; regnete, wie gesagt, in Strömen — voran der Boots ***) mit einer zerbrochenen Laterne, wir Drei hinten drein. Wie wir an der Hausthüre ankommen, löscht der aus dem Corridor streichende Luftzug dem Schlingel das Licht aus, und wir stehen im finstern Corridor des Hauses. Der Taugenichts geht, um ein Licht zu holen, wie er sagt. Wir warten eine Viertel-, eine halbe Stunde,

---

*) Schulgenossen.

**) Studentenstreiche; lockere Zeisige in Ferien.

***) Stiefelputzer.

wer aber nicht kommt, ist er; — tappen endlich zu einer halb offen stehenden Thüre, aus der eine gräßliche Symphonie schnarchender Töne herausdröhnt; was läßt sich thun? — Ich trete ein, fühle, tappe zu einem Bette vor, finde zwei Köpfe darin, — in einem zweiten Bette drei, so in einem dritten — in einem vierten kommen meine Finger mit einem ganzen Walde von Backenbart in Berührung, mußte laut lachen, und rief Wilkes, aber ein Brummen, wie das eines Bären, läßt sich hören, und gleich darauf das Knacken eines Pistolenhahnes. Dachte, jetzt ist es Zeit, ein Haus weiter zu ziehen, kam zu Nummer Fünf, fand es leer, werfe mich darein, liege aber kaum, als sich eine Masse über mich hinwirft, eine Masse, höre, Erwin, der große Elephant des Siamitischen Königs war ein Lamm dagegen. Ich ächze, stöhne, ein Dutzend meiner Zimmergenossen wacht zugleich auf, brüllt, lärmt. Ich gebe mich schon verloren, aber glücklicher Weise kommen die Wouldbe-Fashionables*) auf andere Gedanken, und was glaubst Du wohl, daß folgt? Hörte 'pon my word! das Gurgeln aus wenigstens einem Dutzend Bouteillen, den Rum in ihre Schlünde hinabrieseln. Nahmen

*) Fashionable-Thuende, den Fashionable Spielende.

ihre nächtliche Erfrischung — höre! um zwei Uhr des Morgens! — Horribel! Als ich aufwachte — die Sonne schillerte bereits eine Stunde durch die papiernen Vorhänge — sah ich die halb und ganz geleerten Bouteillen unter den Betten stehen, 'pon my word, Erwin! Diese unsere Mit-Souveraine! Und die wollen Fashionables sein?“

Er kicherte laut und herzlich. Erwin jedoch hörte unbewegt mit einer wahren Richtersmiene zu; der Erzähler fuhr in einem etwas weniger zuversichtlichen Tone fort:

„Stand auf, aber wie und wo glaubst Du? — Auf dem Kissen stand ich, das ich aus dem Bette nehmen und auf den Fußboden werfen mußte, um nur trocken fußen zu können; der ganze Fußboden mit Tabacksjauche, mit unzähligen Quids überworfen. — Es sah Dir aus!“ —

„Halt ein, junger Mann!“ rief Erwin, mit der Hand zugleich abwehrend; „halt ein, mir wird übel. Deine Schilderung ist wahr, greift aber Nerven und Magen an.“

„Mir griff sie beide an,“ versicherte der kichernde Harry; „so zwar, daß ich ohne Schuhe in bloßen Strümpfen Reißaus nahm, als ob meine fünfzehn Zimmer- und Schlafgenossen hinter mir her wären. Fort sprang ich über die Gasse im größten Regen hinüber nach dem

Hotel, wo mir Westcott — war sehr aufgebracht, versichere Dich 'pon honour! — endlich ein Zimmerchen im Bachelorsflügel gab, sechs Fuß lang, vier breit, aber doch groß genug, meine Toilette zu machen. Regnete zum Glücke; hätte die Sonne geschienen, wäre in dem brettернen Dachneste zu Grunde gegangen."

Erwin hatte auch keine Muskel verzogen, er hätte währenddem einen der Korke aus den Bouteillen gezogen, und mit seinem Federmesser zerschnitten. Jetzt gab er gewichtig laconisch, ja ungemein solenn, Folgendes von sich:

„Sehr vulgär, Harry, 'pon my word! verdientest nach Coventry*) gesandt zu werden, 'pon honour! Nicht bloß Mangel an Takt — nein, gemeiner Sinn. Wird schwer halten, mit diesem gemeinen Sinne Dir eine Stellung unter den Existirenden zu geben."

Diese Worte waren, wie gesagt, mit äußerster Bedeutsamkeit gesprochen; jetzt entzog er dem unglückseligen Abenteurer noch seinen Schenkel.

Harry horchte, und sah etwas betroffen darein.

„Aber, Erwin, was meinst Du? was willst? was soll eigentlich —? wer sind die Existirenden?"

---

*) Aus der guten Gesellschaft verbannt, ausgeschlossen werden.

„Die Existirenden," sprach Erwin mit Emphase; „die Existirenden, die Existenzen nennen wir die Guten, die Eliten, die oben aufschwimmende Sahne dieses aus plebejischer Gemeinheit von Schustern, Schneidern, Mechanikern und Farmers zusammengesetzten Agregates von vierzehn Millionen, amerikanische Nation genannt; die Fraction der Hunderttausende, die den vierzehn Millionen hinten nach folgen. Das sind die Existirenden, die Existenzen, zum Unterschied von der todten Masse so genannt. Führst Du Dich gut auf, und sehe ich, daß Hoffnung ist, so will ich Dich in die Chiffre-Sprache dieser unserer Existenzen einweihen, ohne welche Du gar nicht reussiren kannst. Aber was Westcott betrifft, so möchte ich ihn dafür embraciren. Sublimer Kerl! ganz vorzüglicher Bursche! Seine Sendung, wohl begriffen, den großen schweinischen Haufen, die vierzehn Millionen zu behandeln, — wie Schweine."

„Danke Dir für Dein Compliment!" rief Harry, dem der hohe Schwung der Existirenden doch nicht ganz zu behagen schien. „Du bist wirklich sehr gütig!"

„Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die —, sagt ein Sprüchwort dieses schweinischen Haufens," gab wieder Erwin, ohne Continance zu verlieren, von sich; „und will Dir, obwohl es vulgär ist, zu sprüchwörteln,

noch ein volksthümlicheres Sprüchwort zum Besten geben; es sagt: Wir Amerikaner verdienen unser Geld wie Raçepferde, und verthun es wie Esel!"

„Du wirst immer gebildeter in deinen Ausdrücken; wenn das Fashion ist, so —!"

„Sage Dir, fuhr der Andere fort, ohne den Einredenden eines Blickes zu würdigen; „wie soll ein anderer, als mittelmäßiger, handwerksmäßiger Gedanke in diese Schuster-, Schneider-, Gerber- und Färberseelen — wie eine sublime Idee in diese Schlamm- — Koth- — und Branntweingehirne Eingang finden? — Doch Friede allen Sprüchwörtern; wollen deine Relation, deine präciosen Larks in Vacation vollends aushören."

Es war wieder etwas so Sanftes in der Modulation der Stimme; es wurde dem sanftgelockten Harry offenbar unmöglich, böse zu werden; aber ein bischen trotzig erwiederte er doch:

„Habe nicht viel mehr zu sagen."

„Also, bliebst Du in Saratoga, bei deiner zartsinnigen Gesellschaft?"

„Nein," versetzte Harry; „fuhr nach dem Frühstücke wieder ab, fand nicht, was ich suchte, ging nach Lebanon."

„Und da?" fragte der Andere.

„Fand ich — nichts; — Lebanon," fuhr er in einem gleichfalls gedehnten, vornehmen Tone fort, „spricht mich nicht an, mit seinen rechtwinkeligen Piazzas und ewig grünen Hügeln; riecht mir alles nach Shakers."

„Armselige Tröpfe!" schaltete Erwin ein.

„Wenn es noch einen St. George= oder Oneida=See da gäbe, ginge es, so aber ist alles flach, wie diese Shakers; — fuhr nach Ballston."

„Ballston ist nicht übel," bemerkte Erwin.

„Ein süßes Plätzchen! ein wahres Sanssouci," fiel wieder etwas lebhafter Harry ein; „recht lieblich mit seinen kühlen Hallen, eleganten Seitenparlours und murmelnden Quellen."

„Und da?" würdigte sich wieder zu fragen Erwin.

„Blieb ich einen Tag und eine Nacht, und fuhr dann zurück, dem St. George zu, besuchte den Felsenerker, ließ dann Tilbury, Arbaces und Cato bei Caldwells, und ging im Dampfer den George hinauf, machte einen Abstecher nach Ticonderoga Montmorency, und steuerte dann Quebec zu."

„Hörte da die Regimentsmusik, besah mir die Festung, das Haus des Gouverneurs; — sublime Musik, aber des Gouverneurs Haus— jede unserer Notabilitäten in Bowling=

Green und Nordend *) wohnt splendider, ist wenigstens splendider eingerichtet. Bettelei das Ganze. Sah auch eine Nonne einkleiden. Merkwürdig häßliche Geschöpfe, diese Nonnen — kleiden sich furchtbar. — Kehrte wieder zurück, kam noch glücklich mit dem Verluste meiner halben Bagage und zweier Drittel des Inhaltes meiner Brieftasche davon; — wurde jämmerlich betrogen und bestohlen. — Wahres Diebsgesindel, diese Canadier, das ärgste, was es auf dem Erdboden gibt, und darüber hinaus."

Der junge Mann kicherte wieder seinen letzten Worten Beifall zu, aber Erwin war wieder ungemein ernst geworden. — Er bemerkte etwas kurz:

„Schneide, wenn es beliebt, von deiner künftigen Phraseologie die zuletzt gesprochenen Worte weg; — sind nicht mehr fashionabel."

„Nicht mehr!" rief Harry verwundert; „also ist die gute Dame aus dem guten Tone gefallen? **) oder hat vielleicht ihr Ehegespons —? hat aber dem alten Jackson heillos zugesetzt mit ihrem Major Downing; wurde ja selbst bei Murray in London aufgelegt."

---

*) Die zwei fashionablen Stadttheile von Newyork.

**) Anspielung auf eine witzige Broschüre: Major Downings Briefe, die einer Dame zugeschrieben wurden.

„Bah, alte Geschichten," entgegnete ihm der College-Chum; „alte Geschichten, ganz und gar aus der Mode. Unter Existirenden absolut nicht mehr Ton, vom alten Jackson zu reden — halten es unter unserer Würde; — vulgärer Kerl, der alte Jackson. Reden überhaupt nur höchst selten von Washingtoner Geschichten, — sind erhaben über diese Dinge, höchstens Webster, — merk' Dir das."

Die dankbare Miene Harry's bewies, wie sehr er sich durch die confidentielle Eröffnung geschmeichelt fühlte.

„Und was kosten Dich deine Larks in Vacation?" gähnte Erwin heraus.

Reine tausend Dollars, brachte von tausend Dollars gerade zwanzig zurück."

„Quer das," versetzte Erwin; „sehr quer, aufrichtig gesagt. — Hohe Zeit, daß ich Dich wieder in meine Protection nehme, sonst verthust Du dein Geld gerade wie ein Esel, genießest, wie ein Esel, — Disteln und Dornen."

„Aber Erwin!" rief der jetzt aufspringende Harry; 'pon honour! Du gehst mit mir um — deine Sprache — glaubst Du, hast einen Neger — ? 'pon honour! Darfst nicht glauben —!"

„Bist Du aigrirt?" gähnte unsäglich languissant der

Fashionable, der unter andern lobenswerthen Dingen auch mehrere französische Floskeln aufgepickt, die er dann wirklich ungemein passend anzubringen wußte.

„Bist Du aigrirt?“ wiederholte er, zum zweiten Male naiv gähnend, und den Aufgebrachten anblickend.

Dieser war aufgesprungen, und recht wild die Piazza auf= und abgerannt; aber das fashionable Wörtchen: „aigrirt“ schien wie Oel auf die sturmbewegten Wogen zu wirken. Beim zweiten Male blieb er stehen, und als nun Erwin einen andern Kork nahm, und ihn gleichmüthig mit dem Federmesser zerschnitt, setzte er sich.

„Wollte bloß wissen, ob Du aigrirt bist? — Wärst Du es, 'pon my word —!“

„Bin nicht aigrirt,“ entgegnete Harry; „obwohl Du Einen aigriren könntest, 'pon honour!“

„Ist fashionabel, Harry, dieser Ton,“ versicherte ihn der Dandy; „neueste Fashion, — der feine Despotismus ganz an der Tagesordnung, 'pon honour! Friede unserer Democrazie, und seliges Hinscheiden! Gehen mit Riesenschritten einem bessern Zustande der Dinge entgegen; der alte Metternich jetzt en vogue. Sind ganz verliebt in den alten Metternich, wir Existenzen. Ist unser Mann; trinken seinen Johannisberger par eminence, bloß dem alten Metternich und seinen superben

Grundsätzen zu Liebe. By the by. Mußt nächstens ein Paar Lectionen bei Thornton nehmen, superber Bursche, dieser Thornton."

„Wer ist er!"

Der College Senior blickte den unglückseligen Junior mit Augen an, in denen Staunen, Geringschätzung, Mitleid sich in gleichen Proportionen abspiegelten.

„'Pon honour, Harry! bist mehr verbauert, als ich mir träumen ließ. Was, nicht Thornton zu kennen, nichts von ihm zu wissen? Wo, unter welchen Hottentotten, Algierern, Kosaken, Tunesen und Tripolitanern bist Du die letzten sieben Wochen herum gewesen, daß Du nichts weißt von dem neuen Heilande der Fashion, den die großbrittannische Mutter ihrer Tochter zugesandt, mit dem dankenswerthen Auftrage, dieser ihrer plebejischen Tochter einige Rudimente der guten Erziehung beizubringen, sie aufzuklären über das, was sie glauben, hoffen, lieben, über die Saucen, die sie über ihre Canvassbackducks, ihre Hirschziemer, ihre Austern und Schildkröten hinbreiten, die Weine, die sie ihrer Gurgel hinabrieseln, die Regierungsform, die sie ihren jugendlichen Schultern aufladen soll? Alles das nicht zu wissen? — Quer das! — Ist kaum begreiflich von einem zwei und zwanzigjährigen Jüngling, der vier Jahre Zögling der

achtbaren Alma Mater, Yale College genannt, gewesen, und so eben seinem theuern Pa und seiner lieben Ma restituirt worden! — Nicht zu wissen, daß der in Frage stehende Abgesandte des neuen Heils dieser Vereinigten Staaten, Fashion genannt, an den Werften unserer Manhattansstadt gelandet, mit dem hochsinnigen Entschluß, uns zu andern Menschen zu bilden, daß er englischer Oberst — reich und von sehr gutem altem Hause, Fashionable des reinsten Wassers, Belles lettres Mann, kurz der splendideste Bursche ist, der seit Jahren an Manhattans Werften gelandet."

Die Ironie war ein bischen stark und lang. — Harry zuckte wieder, biß sich in die Lippen, und schaute, wie Einer, der wild werden will, — aber der spottende Dandy war Universitätssenior, anerkannter Fashionable, und bloß ein Jahr älter. — Der wahre Fashionable läßt sich immer nur Grobheiten von Gleichjährigen, oder doch nur wenig Aeltern sagen.

Erwin fuhr in dem Bewußtsein seines Uebergewichts, ganz unbefangen fort:

„Splendider Bursche, sag' ich Dir, ganz splendider Bursche, obwohl ein bischen abgetragen, das heißt von einem gewissen Alter; aber Backenbart, Schnurrbart, Kinnbart, Halsbart, ganz gut — Zähne gut —

Sir Bradshaws, kleidet gut, für uns Newyorker vielleicht ein bischen zu lässig, aber wechselt proper vier Mal des Tages, — immer im Dineranzuge, — selbst wenn er allein speist; gehört zur Selbstachtung, sagt er. Will absolut nicht an unsern Tables d'Hôte essen, sagt, ist entwürdigend für den Mann, der sich seiner Würde bewußt ist, erniedrigend, in Berührung zu kommen mit Leuten, mit denen man nichts weiter, als die Befriedigung eines thierischen Bedürfnisses gemein hat. Solltest ihn 'mal über unser Volk reden hören, findet es abominabel. Nichts gut bei uns, als unser Madeira — hoher Ton, feiner Ton; — haben ihm ein Paar Mal bei Delmonicos Dinerchen gegeben, — quasi Lection bei ihm genommen — sind etwas theuer, seine Lectionen, — kostet jede ein Paar Hundert Dollars; trinkt bloß Madeira und vierunddreißiger Johannisberger."

„Das heißt in Amerika; — zu Hause in seinem Old England trinkt er, was er bekommt," schaltete Harry ein.

Erwin schien die boshafte Bemerkung überhört zu haben.

„Ist Fashion in England, Johannisberger," fuhr er fort; Alle Tories, Johannisberger. — Splendider Bursche; — unsere Existenzen ganz entétés von ihm — reißen sich um ihn. — Will ein Buch schreiben."

„Wohl, dann gnade ihm Gott!“ fand Harry wieder Gelegenheit einzuschalten.

„Behüte!“ fiel der Andere ein; „behüte! hat die Wünsche aller Guten für sich. — Sind herzlich satt unserer Democräzie, Mobocrazie, 'pon my word! kommt wie gerufen, ja entre nous, unsere Existenzen haben ihn eigentlich durch ihre Freunde drüben im alten England herübergerufen, geladen, mais entre nous; soll uns helfen, unserer Mobocracy *) den Gnadenstoß zu geben. — Sind einverstanden mit ihm, alle Guten. — Man wird ihm zwar, zum Schein, um der Million etwas in die Augen zu streuen, einige Seitenhiebe in unsern Quarterlies geben, aber —“

„Aber diese Combinationen mit den Feinden unsers Landes, Erwin, nimm mir's nicht übel.“

Die Worte waren in einem Tone gesprochen, der die Suffisance des Fashionable ein bischen aus dem Gleichgewicht bringen zu wollen schien.

„Was nennst Du Feinde?“ versetzte der Dandy, und zwar mit einiger Heftigkeit; „wo, wer si d unsere Feinde? — Für wahr, für einen Zögling der Alma Mater sprichst Du seltsam, hoffe doch, die dickköpfigen

*) Pöbelregierung.

Notionen deines Pa — sage Dir, diese altväterischen Notionen von Patriotismus, Nationalsinn deines Pa, — ist etwas anderes bei deinem Pa! — aber für einen jungen Mann von Fashion! — Quer, 'pon my word! — Sage Dir, sind unsere Feinde die, die uns in unserm Haben beeinträchtigen, die Jacksons mit ihrem Trosse, die Bentons; — unsere Freunde die Louis Philipps, die Metternichs, die Wellingtons, die Peels, Barings, kurz, die Bankfreunde."

„Lassen wir das," versetzte jetzt der sehr ernst, ja verstimmt gewordene Harry; „lassen wir das."

„Es ist aber nicht fashionable!" fiel heftig Erwin ein; „'pon honour! es ist nicht fashionable. — Würdest Dich blamiren, so Du nur ein Wörtchen von diesen alttestamentarischen Vorurtheilen laut werden ließest — würde keine unserer Existenzen von Dir etwas wissen wollen, 'pon honour!"

„Wohl, so mögen sie!" versetzte Harry. „Meine Principien gebe ich um aller Existenzen der Welt willen nicht auf!"

Die Worte waren in einem gleichmüthig gelassenen, aber bestimmten Tone gesprochen. Erwin schaute den Freund einen Augenblick mit stechendem Blicke an; dann versetzte er:

„Wie Du willst, Harry — meinte es gut mit Dir, wollte Dich —, aber so Du nicht willst; — leben in einem freien Lande.“

„Das leben wir!“ versetzte ernst Harry.

„O, ein glorreiches Leben!“ fiel bitter lachend Erwin ein; „ein glorreiches Leben das, wo keine Woche vergeht, in der uns nicht von unsern Workies die Fenster eingeschlagen, die Häuser niedergerissen, unsere Banken gesprengt werden.“

„Habt es verdient, ihr Bankmänner,“ entgegnete heftig Harry; „vollkommen verdient durch Eure Manеuvres, die uns zuletzt keine Regierung mehr gelassen hätten, unsere ganze Union mit ihrem Papiernetze überzogen. — King von Georgien hat Recht, wenn er sagt: Unserer Republik sind innerhalb der letzten sieben Jahre mehr Haare grau geworden, als es in Hunderten der Fall hätte sein sollen; ist um ein Jahrhundert älter geworden.“

„Aber wem galten diese Worte — wem?“ fuhr Erwin triumphirend auf; wem anders, als dem alten General und seinem Küchenkabinette, und seinem Bedienten, unserm holländischen Kneipensprößling und gegenwärtigem Stuhlherrn? Bitte Dich doch, Harry, Du wirst quer, 'pon honour!“

Er war aufgesprungen, hatte den Schlafrock von sich geworfen, den auf die Sofalehne geworfenen Rock ergriffen, und ihn angezogen.

„Was soll das, Erwin?“ rief jetzt Harry betroffen und gleichfalls aufspringend; „Du wirst doch nicht —“.

„Muß hinab nach Cozens' Hotel, Harry!“ entgegnete wieder ganz unbefangen Erwin. — Sind einige tolerable Mädchens unten, ist hohe Zeit — der Mond ist auf.“

„Aber Du hast mir doch versprochen, daß Du ein Paar Tage bei mir zubringen willst.“

„Bah, habe es halb und halb versprochen, aber das war vor sieben Wochen, — kann aber nicht, muß hinauf nach Saratoga; und dann, was sollte ich auch hier? — Deine Lämmer springen sehen, deine Vögel singen, deine Sicheln klingen, deine großväterischen Principien hören?“

„Nach Saratoga!“ rief Harry gedankenvoll; nach Saratoga?“

„Ei, nach Saratoga, — nach Saratoga; — wollte Dich mitnehmen, sehe aber, hast andere Pläne.“

„Und welche Pläne sollte ich haben?“ rief Harry.

„O die guten alten Pläne, unter deinen Wein- und Feigenbäumen, oder richtiger zu sagen: deinen Wallnuß-Acazien und Papawbäumen zu sitzen; — Mor-

gens mit deinem Pa dem alten Pharao Tibull in die Felder nachzuziehen, oder in die Gärten, werden jetzt die Sommerpipins reif; — Mittags Schinken und Eier, — Montags und Freitags frisches Fleisch, Sonntags ein Huhn, Cider, und dann am heiligen Sabath im großen Staat zur Kirche gefahren, und den Schönen von Orange=County die Aufwartung gemacht; das qualificirt binnen zwei Jahren zum democratischen Candidaten für die Assembly, und dann kann ein Congreßsitz gar nicht mehr fehlen."

„Spotte, spotte!" rief Harry verdrießlich; „aber laß Dir die Gedanken vergehen, vor acht Tagen von hier wegzukommen; — müßte 'pon honour! auswachsen. — Wüßte wahrlich nicht, was ich vor Langweile thun sollte, in meiner langweiligen Souverainetät, 'pon my word! wäre im Stande — "

„Was wärest Du im Stande?" fragte lächelnd der Dandy.

„Wäre im Stande und resignirte die Schlüssel dieses alten Rattennestes in die Hände Pharao's, und ginge mit Dir."

„Nicht doch!" spottete Erwin; „was würde Pa und Ma sagen, wenn Du das in Dich gesetzte Vertrauen so schnöde vergelten — und statt Sack auf Sack mit

Pipins gefüllt, in's Marktschiff hinab nach Newyork zu fördern, wieder Geld verthätest. Der arme Teufel Erwin trüge dann gewiß alle Schuld, der wäre der Verführer. Nein, Harry, bleibe Du hier, genieße, wie Horaz sagt, was willst Du mehr? — Pferde zum Fahren, Reiten; Wälder zum Jagen, den Strom zum Krebsen und Fischen; es ist so herrlich, im Mondschein mit einem lieblich zu betastenden Kinde zu krebsen und zu fischen! — und dann darüber und daneben eine erklecklich glühende Phantasie, die Dir im Mondschein deine Incognita zwischen die Felsen und Laubgärten hinein zaubert. — Wenn ich Herr, wie Du, über vier Häuser, zweitausend Aecker, Wälder, Felder, Wiesen, Gärten mit Appertinenzen wäre, 'pon my word, Harry!" —

„Unausstehlich!" rief Harry, „gehst Du wirklich?"

„'Pon my word!" versicherte Erwin; „gehe morgen nach Albany, von da nach Troja, wo ich einige Einsicht in Landtitel zu nehmen habe, und hoffe Dienstags im Mecca unserer gläubigen Fashionables zu sein."

Harry wurde bei den Worten des Dandy sehr unruhig, er rannte die Piazza heftig auf und ab.

„Meine Alten," sprach er halb zu sich; „sind eben beim Patrone, kommen erst in acht Tagen zurück, — acht Tage — das ewige Fahren, Reiten, Jagen, Fischen,

Essen, Trinken, — zum Auswachsen! — Erwin! rief er laut, so Du gehst, 'pon my word! so —"

„So?" fragte Erwin, den Palmetto Sombrero lüftend, und die Locke auf der linken Stirne in die beliebte Wellenform rollend.

„Sage mir, hoffst Du in Saratoga etwas Liebliches zu treffen?"

„Alberne Frage, ob etwas Liebliches zu treffen; — haben den dritten August, und fragt, ob in Saratoga etwas Liebliches zu treffen. — Man sieht, daß Du nicht von den Eingeweiheten bist; — sage Dir, die Existenzen sind da, die Sahne der Existenzen Newyorks, des Südens, Ostens, Westens — die Quintessenz des guten Tons."

„T — l!" rief Harry, „und ich soll hier auf meinem Felsensattel —!"

„O der Ungenügsamkeit!" spottete Erwin. „Wie selbst die Souverainetät von acht Tagen, die Dir noch hinüberrückt mit allen ihren Freuden, — die Theepartieen unten in Cozens Hotel, die Excursionen hinauf nach Westpoint, die Cadetten in ihren — ?"

„H'arms," fiel Harry ein.

„Habe Dir schon gesagt," verwies ihn Erwin; „ist nicht mehr fashionabel, H'arms zu sagen, — man sagt wieder Arms."

„Lasse Arms und H'arms beim —!“ rief ungeduldig Harry; „sage mir vielmehr, sind die Mädchen schön?“

„Sehr nett, 'pon honour!“ versicherte Erwin; „die Perlen, Rosen, Lilien, mit denen wir in unsern Sophomore Jahren in den kühlen Grotten von Newhaven verkehrt; will ihnen nicht zu nahe treten, gar nicht, besonders einer gewissen Isabella, die Dir noch vor sieben Wochen —“ er zog den glacirten Handschuh an, — „damals war nämlich die Incognita noch nicht aufgetaucht. Weiß, Du hast Geschmack, Harry! — Schönheitssinn, Harry, aber gegen das Reich der Fashion, Schönheit, das mit Anfang dieser Woche in den Sandsteppen Saratoga's seinen Herrschersitz aufgeschlagen, — durch die nächstfolgenden zwei da thronen wird; — 'pon honour, Harry! — Wette Dir Tausend Dollars, daß Du besonders einer — selbst den Preis vor deiner Incognita zuerkennst.“

„Wer ist sie, was ist sie?“ fragte Harry ungestüm, den Freund erfassend.

„Laß mich doch — unbequem das — nicht fashionable!“ rief der zierliche Erwin, sich ihm graziös entwindend. — „Und wozu Dir das Herz schwer machen? Erkenne in mir den weisen Freund, den liebenden Cousin, den bedächtigen Universitäts-Senior, der Dir bei

deinem alten Pa und Ma nicht gern ein böses Spiel machen würde. — Bleibe Du, regiere deine schwarzen Lehnsmänner, und sei ein guter Sohn, wie ihn dein Pa zu haben wünscht; möchte um Alles in der Welt nicht in den Augen deiner Ma als Verführer gelten."

„Friede deinem Geschwätz!" unterbrach ihn Harry ungeduldig; „Friede sage ich Dir. — Reden von deiner Belle, von der Du sagst, daß sie meiner Incognita —; sage Dir, die Pinsel Raphael's und Tizian's haben keinen glänzenderen Farbenschmelz auf ihre Kupfer und Bretter hingezaubert, als die Natur auf diese herrlichen Wangen. — O dieses Feuer, dieses süß schmachtende Feuer in den Augen! — sie ist ein transcendirtes Geschöpf, und könnte ich nur ahnen —".

„Und Friede!" entgegnete der Fashionable; „deinen enthusiastischen Kraftsprüchen, die für Dandies wohl angehen mögen, die aber kein Mann, der nur einigermaßen auf Fashion Anspruch macht, über die Zunge läßt. — Ist absolut schlechter Ton, — ganz schlechter Ton, diese Sprache, 'pon my word! — Nett, zierlich ist alles, wodurch der Britte von gutem Tone sein Behagen, odd quer alles, wodurch er sein Mißfallen ausdrückt; — a neat girl, ist der Inbegriff aller Reize; an odd young man ein Ausbund von Rohheit, Gemeinheit; alles, was nach Gefühl,

Sentimentalität, Leidenschaft riecht, absolut schlechter Ton."

Diese kostbare Lection war durch das entschiedene Anziehen des zweiten Handschuhes, und ein rasches Kräuseln des Backenbartes um ein Bedeutendes gewichtiger geworden, obwohl dieses bei Harry kaum mehr vonnöthen schien. — Seine Seele ging bereits schwanger mit großen Gedanken; die inhaltschweren Neuigkeiten hatten eine neue Welt vor ihm aufgethan; die Adern seiner Stirne schwollen im Vorgefühl der hohen Genüsse, die ihm von Saratoga herüber winkten; seine Augen leuchteten, seine Züge nahmen einen erhabenen Ausdruck an, ein heroischer Entschluß begann offenbar in ihm zu kämpfen, wie er mit großen Schritten die Piazza auf und ab lief. Endlich trat er, oder sprang vielmehr auf Erwin zu.

„Hal!" rief er; „ehe ich Dich kannte, wußte ich nichts; aber jetzt bin ich, die Wahrheit zu gestehen, wenig besser, als ich sein sollte. Du hast mir Arzneien gegeben, die mich — Dich — lieben machen."

„Vulgär, Harry, sehr vulgär das!" gähnte Erwin; laß mich diesen vulgären Kerl nicht mehr hören, — riecht nach der Kneipe; — ist absolut nicht mehr fashionable, der alte Shakespeare, — Bulwer, — ja —!"

„Fashionable oder nicht!" rief Harry ungestümer;

„gehe mit Dir, Erwin! — resignire die Schlüssel dieses alten Rattennestes in die Hände Pharao's, unsers schwarzen Mayor Domo."

„Wie Du willst, — aber sage Dir, vor deinem Pa und Ma wasche ich meine Hände in Unschuld: — aber so Du expreß willst; — sollst ein Zimmerchen neben mir haben, — habe eins bestellt für Dich. Tante, Onkel und Cousine sind bereits da."

„O Du prächtiger Bursche!" rief Harry; „welche Tante, welcher Onkel, welche Cousine?"

„Bah, welche Tante, welcher Onkel, welche Cousine? — Was die beiden Ersteren betrifft, so möchten sie meinethalben in —; aber die Letztere — Ah, Harry!" rief er, und seine Augen leuchteten, sein ganzes Wesen nahm einen andern Ausdruck an. — „Ah, Harry! sage Dir, ist die Krone unserer Belles, ein nettes Mädchen, 'pon honour!"

Und er seufzte.

„Bin begierig, Deinen Geschmack kennen zu lernen!" rief Harry.

„By the by!" unterbrach ihn Erwin; „wie steht es mit dem circulirenden Medium?"

„By Jove! das hätte ich beinahe vergessen!" rief Harry aufprallend, und sich an die Stirne schlagend. —

„Diana! Diana!“

Ein Negermädchen kam aus dem kleineren Hause herausgetrippelt.

„Licht, Diana! geschwind!“

„Hast also die Dinah in Diana umgetauft?“ lachte Erwin; „nicht übel, obwohl eine verdammte Diana.“

Diana kam mit dem Lichte. Harry riß es ihr aus der Hand und eilte in das Haus; der Dandy lauschte in einiger Spannung.

„Fünfhundert Dollars!“ rief er zum Fenster heraus; „was sagst Du dazu?“

„Für vierzehn Tage mag es hinreichen.“

„Und dann kommt Hülfe von Onkel!“ rief Harry wieder fröhlich, aus dem Hause hüpfend.

„Wohl, das wäre so weit in Ordnung,“ tröstete Erwin; „aber deine Garderobe, Toilette? Mußt Dich zusammennehmen, Harry, 'pon my word!“

„Habe Higgin bottom,“ versetzte Harry mit Selbstbewußtsein.

„Patronisire,“ entgegnete Erwin mit Würde; „patronisire Longbottom für Röcke, — Twaddle für Inexpressibles, — Loraine für Cravatten, — Swiftstitch für Westen; — meine Essenzen Unquente, Extraits Creams nehme ich bei Hyacinthe.“

„Meine letzte Rechnung bei Hyacinth beträgt zweihundert Dollars!“ versicherte Harry.

„Hast doch den Cream de Siam?“ fragte Erwin bedeutsam.

„Habe ihn!“ rief Harry zuversichtlich.

„Wohl, dann können wir getrost den Feldzug eröffnen. — Und die Pferde und Wagen?“

„Arbaces ist noch ein wenig von meiner desperaten Tour hergenommen, aber Araspes geht superbe.“

„Müssen beide in's Feld. — Sind unser zwei, mit unsern Jockeys vier; — vier in einem Tilbury zusammengepackt, — quer das; — Einspänner überhaupt gemein. Nimmst deinen Drosky; triffst Dienstags in Troja's klassischem Hauptquartier bei Titus ein, und Mittwochs ziehen wir im Triumphe in Saratoga ein.“

„So sei es!“ rief begeistert Harry.

Erwin nickte herablassend, und streckte dann die Hand zum Abschiede aus.

„Aber mußt Du wirklich? — kannst Du mir diesen Abend nicht dieses kleine Opfer —“

„Stupid, Harry!“ versetzte Erwin; „absurd, so etwas zu prätendiren, — wenn Du hörst, daß tolerable Mädchens unten bei Cozens —. Habe Dir das Opfer

gebracht, mich bei Dir diniren zu lassen. Genug das, Harry; nicht zu viel verlangen, Harry."

„Wohl!" meinte Harry.

„Bleibst hier," bedeutete ihm Erwin; „packst ein, siehst noch nach Pferden und Wagen; — läßt Alles in Ordnung sein, auf daß wir mit Eclat einfahren; wollen unsere Campagne splendid eröffnen."

„Ja, das wollen wir!" rief begeistert Harry; splendid wollen wir sie eröffnen."

„Good bye!" gähnte jetzt Erwin; „wünsche mir Glück und eine gute Nacht! — Der Mond scheint helle, — die Bergesgipfel neigen sich friedlich herüber, — wollte, es neigte sich auch eine der ländlichen Feen mir in den Weg."

„Gute Nacht!" rief Harry; „gute Nacht!"

Und die Beiden schieden, — der Eine nach Cozens Hotel, zu den tolerablen Mädchens, der Andere in das Rattennest, wie er das ehrwürdige Herrenhaus seiner Ahnen nannte, — zu den Röcken Inexpressibles, vor Allem aber Cravatten, Creames, Essenzen und Unquenten, um für die große Campagne zu mustern. — Der Mond

schien helle, die Landschaft glänzte im Silberschein, die Lüfte weheten mild; aber Essenzen und Cravatten, und die Mädchens von Cozens Hotel, hatten die Gehirnkammern der Beiden so gänzlich in Beschlag genommen, daß sie für diese Nacht wohl schwerlich für einen dritten Gedanken mehr Raum hatten.

III.

Die beiden Dandies zu Saratoga.

Schlag sechs Uhr Nachmittags am sechsten August zogen auch richtig Arbaces und Araspes die splendide Droschke den letzten Sandhügel herab, der das fashionable Saratoga von den umgebenden Fichten= und Kieferwäldern trennt, darin die beiden Exquisiten in leichten Sommerjacken, rehfarbigen Maroquinschuhen, lichtgelben Pantalons und Palm=Sombreros — mit Pfauenfächern sich Kühlung zuwehend. — Diese Letzteren wurden eigentlich

von Ganymed und Cato gehandhabt, den schwarzen Jockeys, die, wieder schneeweiß angethan, ihre Ebenholzgesichter und Wollköpfe von Palmkappen beschattet, und über die Lehne des offenen Wagens herübergebogen, vom Bedientensitze aus den jungen Herrschaften die Hitze zu vertreiben die Aufgabe hatten; — das Ganze einen zwar nicht neuen, aber immerhin sehr noblen, interessanten Aufzug bildend, welcher noch sehr an Bedeutsamkeit gewann durch die außerordentlich schmachtende, ja beinahe verschmachtende Attitude Harry's, der mit den zart behandschuhten Fingern sich die klopfend bewegte Brust hielt, und wiederholt nach Athem schnappte; — auch ein bischen die Unterlippe hängen ließ, und sonst etwas trostlos darein schaute; der Fahrenheit stand diesen Nachmittag auf 98 im Schatten, und sie waren die letzten drei Stunden durch beständige Sandwüsten und Wolken gefahren, Calamitäten, die für den Teint alles Mögliche befürchten ließen.

Diese Calamitäten verstimmten auch den armen Harry begreiflicher Weise, so daß er recht ungeduldig hin und her rutschte auf seinem Sitze, und ihn selbst der Anblick des weit berühmten Saratoga nicht heiter zu stimmen vermochte, obwohl es nun ganz auftauchte vor seinen Augen, im vollen Staate zu flimmern begann, mit allen seinen Bauwerken und Ordnungen, halb dorisch, halb

jonisch, halb korinthisch und halb gothisch; und Säulenhallen und Porticis, von Messieurs Long und Strong zusammengezimmert; im Hintergrunde das glänzend und neu gefirnißte und bemalte Congreßhall, sammt Piazza, Gallerien und Bachelorsflügel, das Ziel ihrer Reise, das aber noch leider mehrere hundert Schritte entfernt lag, und kein Baum, kein Strauch zu sehen; — alles umher öde Sandwüste, und grell helle hölzerne Häuser und quasi Hotels. Harry wurde kleinlaut, in der Verzweiflung ergriff er die Zügel, und hob die Peitsche, um Araspes und Arbaces in Trab zu bringen.

Erwin fiel ihm in die Hand, winkte ihm bedeutsam, inne zu halten. — Das Lorgnon vor dem Auge, überflog sein scharfer Blick müsternd die Reihen der Häuser und ihre bunt architektonische Herrlichkeit, schließlich auf der Piazza weilend. Während sein Falkenblick diese durchdrang, wurde der Ausdruck seiner Züge zuversichtlicher, eine gewisse Vorempfindung von Wohlbehagen begann sich darin zu malen; er sann einen Augenblick, ließ dann die Hand sinken, rückte den Palm-Sombrero in einen Winkel von fünf und vierzig Graden über das linke Ohr, nahm die Zügel aus der Hand des ungeduldigen Harry, und sie bis zum dritten Knopfloche hebend, ließ er sich

in graziöser Nonchalance zuerst in die Wagenecke hin- einsinken, und dann vernehmen:

„Schritt gehen, Harry, Schritt gehen lassen die armen Thiere," mahnte er thierfreundlich; „schlechte Figur spielen Arbaces und Araspes, — kaum die Füße mehr heben können im Sandmeere. Lasse mein Thier immer Schritt gehen, wenn ich vor einem Hotel ankomme. — Vulgär, im Galoppe heranzutoben, wie ein durstiger Farmer, der acht Tage die Rumbouteille nicht zu Ge- sichte bekommen."

„Aber die Hitze ist so furchtbar," jammerte Harry; „und unser arme Teint. Mir glühen Gesicht und Gehirn."

„In meinen vier Gehirnpfannen höre ich es pras- seln und braten!" versetzte gut gelaunt Erwin; „aber tröste Dich, — unser Cream de Siam und Essenz de Japan — Wunder thun."

„Der Himmel gebe es; wir müssen sogleich an die Toilette!"

„Mach' Dich nur ein bischen nonchalanter," mahnte Erwin, „und laß deine Blicke nicht so starr haften, mehr flüchtig über die Welt hingleiten, wie spröde, zweifelnd, ob sich unter den zweibeinigen Thieren auch etwas vor- finden werde, das unserm verfeinerten Geschmacke für die kommenden acht Tage zusagen dürfte. — Man wird bereits

auf der Piazza aufmerksam und lorgnirt uns; nimm Dich zusammen — der erste Eindruck ist immer der bleibendste; — kommt viel auf den ersten Eindruck an, 'pon honour! Gedenke deines hohen Berufes!"

Und so sagend, ließ er sich wieder hinsinken in die Ecke, das Lorgnon halb gehoben in der einen Hand, die Zügel in der andern. Er war jetzt wirklich magnifique zu schauen, der junge Mann, wie er sublime Indifferenz, erhabene Selbstgenügsamkeit in allen Zügen, herab und herüber schaute, auf und in die Welt der Piazza und Gallerie von Congreßhall, dem sie sich bis auf zweihundert Schritte genähert hatten, langsam, wie im Triumphe. Harry war ein bloßer Stümper, verglichen mit ihm, dem Meister; er versuchte es wohl auch, blinzelnd indifferente Blicke zu werfen, aber sie wurden immer so starr, jedes weiße oder rosarothe Gewand, das zwischen den Säulen der großen Piazza durchschimmerte, brachte ihn wieder aus der Contenance, und dann stierte er wieder mehr, als er blinzelte. Er war offenbar noch Neuling, dem alles, was nur einigermaßen wie wallender Busen aussah, erschreckliche Wallungen verursachte. Zum Glücke kamen aber jetzt mehrere Reiter und Wagen die Sandwege links und rechts herangepflügt und getrabt, und ihre gleichgültig vornehmen Blicke rüttelten den Stolz

des jungen Mannes weit mehr auf, als es die heilsamen Ermahnungen des College-Chum vermochten. Er begann sich jetzt in eine Attitude zu werfen, die zwar immer noch das hohe Vorbild Erwins nicht erreichte, aber zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Sie waren nun an der Quelle von Congreßhall vorbei an der großen Piazza angekommen, die vor ihnen lag, wimmelnd von Elegants und Belles, zu- und abflitternd, rauschend, ein bezaubernd interessanter Anblick! Der Aufzug der beiden Fashionables schien einige Sensation zu verursachen, denn es erhoben sich eine Unzahl von Lorgnons, deren Besitzer Anfangs zwar nur mit neugierig gleichgültiger Miene fixirten, bald aber ein Interesse verriethen, das selbst Erwin zu kitzeln schien. Die Wahrheit zu gestehen, verdienten es aber auch die Beiden, Sensation zu erregen, denn ihr Aufzug, obwohl nicht geradezu auffallend, war doch wieder so fein nuancirt, machte seine Ansprüche auf Prätention auf so zarte Weise geltend! — Die Pferde, obwohl sehr müde, waren so superbe, die Geschirre, obwohl staubig, so nett und reich vergoldet; — Erwin's Attitude so incomparabel, über allen Tadel erhaben, — ein wirklicher Chef d'Oeuvre von Attituden! — das Lorgnon, wie bemerkt, lässig,

halb gehoben, die Zügel ditto; — die beiden Jockeys, Ganymed und Cato, aus Leibeskräften beflissen, den beiden Exquisiten Kühlung zuzufächeln, hatte das Ensemble der Erscheinung, um uns eines fashionabeln Ausdruckes zu bedienen, das Je ne sais quoi, das nicht verfehlen konnte, bedeutende Sensation zu verursachen. Auch waren jetzt Harry's Blicke so zuversichtlich geworden, seine Miene so protegirend erhaben, — er saß ganz im Gefühle des Bewußtseins seiner hohen Würde, seines hohen Berufes. Mehr denn dreißig der holdesten Gestalten in weiß und rosaroth, lila und blaßgrün, hellblau und veilchenblau, hatten sehnsüchtig ihre Lorgnons gehoben; seine Brust begann zu klopfen, ein Hochgefühl über ihn zu kommen; — es war ein großer, ein stolzer Moment seines Lebens; er saß wie ein Halbgott, so daß Erwin ihm die Napoleonischen Worte zuflüsterte:

„Harry, ich bin mit Dir zufrieden.“

In diesem wichtigen Momente hielt die Droschke vor der großen Gallerie.

Ein Dutzend der elegantesten Schmetterlinge kam herbei gesprungen und getrippelt — Freude in den Gesichtern, Muthwille in jeder Bewegung.

„Erwin," lispelte ein holdes Wesen, dessen Inexpressibles darthaten, daß er dem männlichen Geschlechte angehöre.

„Dish!" flötete ein zweites mit unaussprechlicher Süßigkeit.

„Lange warten lassen!" tönte es aus dem Kehlchen eines Dritten.

„Nette Equipage das!" versicherte hochherzig ein Vierter.

Erwin aber saß wie ein Herrscher, schaute, ließ die blinzelnden Augen flüchtig und doch wieder scharf musternd über die Toiletten der Andränglinge gleiten, mit jenem intuitiven Blicke gleiten, den wir nicht anders, als Napoleonisch nennen dürfen, — nickte dann lässig, — warf abermals einen kurzen Blick auf das obere und untere Ende der Gallerie, und erhob sich majestätisch vom Sitze. Keiner der zwanzig Dandies, die den Wagen musternd umstanden, wagte ein Wort zu reden, — alle schauten, prüften, verschlangen zwar die tadellosen Jacken, Pantalons, Cravatten mit ihren Blicken, aber sie sprachen nicht. — Waren sie doch kaum im Stande, den Scharfblick Erwin's, wie er die Toiletten musterte, auszuhalten.

Harry schaute und staunte. Von dieser Macht Erwin's,

dieser grandiosen Stellung hatte er sich nicht träumen lassen. Er stand — der Präsident im weißen Hause inmitten der fremden Diplomaten war nichts im Vergleiche. Endlich gefiel es ihm, herablassend die Zügel den Händen Cato's zu überlassen, sich mit einem nochmaligen Herrscherblicke leicht in die Brust zu werfen, mit einem zweiten über die Gallerie hin zu blinzeln, und dann graziös aus dem Wagen zu springen, sich wohlgefällig vom Kopf zu den Füßen zu besehen, und schließlich einem vom obern Ende der Gallerie herabkommenden Exquisiten einen Schritt entgegen zu treten.

Die dreißig Dandies — denn ihre Zahl hatte sich immer noch vergrößert — wichen trippelnd, zugleich die Locken kräuselnd, die Cravatten befühlend, links und rechts auseinander; während der Exquisite herbei kam, lang, langsam, in Ehrfurcht gebietender Haltung.

Erwin trat ihm wie ein Herrscher zwei Schritte entgegen.

„Hal!“ sprach er.

„Erwin!“ sprach Hal.

Und beide hielten inne, aber während der Pause sprachen ihre Blicke; — es waren kurze aber intuitive Blicke, — Blicke, die in jede Naht, in jedes Fältchen drangen, — eifersüchtige Feldherrnblicke, welche die geringste Blöße an

dem Rivalen auszuspüren vermocht hätten, — wenn es Blößen gegeben hätte, — aber es gab keine, — wie die sehr achtungsvoll gewordene Miene verrieth.

Jetzt streckte Erwin Hal den Goldfinger der rechten Hand entgegen.

„Quer diese Hitze, Hal!“ sprach er.

„Sehr quer Erwin, 'pon honour!“ entgegnete Hal.

„Sollte nach Coventry gesandt werden,“ schaltete einer der dreißig umstehenden Dandies ein.

Aber die Mienen, mit denen die beiden Potentaten — denn das mußten sie sein — den armen Unberufenen anschauten! — es war eine so souveraine Vornehmheit, ja Verachtung in diesen Mienen, — sie pausirten, gleichsam überlegend, ob es mit ihrer hohen Stellung auch verträglich, dem Anmaßenden eine weitere Zurechtweisung zukommen zu lassen, hielten es aber unter ihrer Würde.

„Du diese Jacke erfunden, Erwin?“ fragte Hal, indem er nun mit wahrem Empressement den genialen Schnitt der Jacke musterte.

„Nicht eigentlich ganz; die Zeichnung gemacht nach Herzog Fancyton's neuester Jagdjacke,“ versetzte Erwin lässig gedehnt.

„Sehr gut!“ versicherte Hal.

„Nett aber deine Pantalons," entgegnete Erwin, das Compliment mit demselben Empressement erwiedernd; „die übrigen Existenzen da?" fragte er mit einem bedeutsamen Blinzeln.

„Saratoga in voller Blüthe," entgegn'te Hal mit Würde; „aber Wincliff ausgeblieben." Er schüttelte mißbilligend das Haupt.

„Zwei Löwen genug," versetzte Erwin.

Hal stimmte mit einem erhabenen Kopfnicken bei.

Während der inhaltschweren Unterhaltung der beiden Dandylöwen, — denn das waren sie; — die athemlose Spannung, in der die vierzig zierlichen, duftenden, äußerst elegant gelockten und zusammengeschnürten Wesen die Orakelsprüche der Beiden anhörten, verrieth dieses deutlich, wenn auch der geniale Schnitt der Jacken, Pantalons, Cravatten noch einen Zweifel übrig gelassen hätte, — stand Harry, keines Wortes mächtig.

Erwin also einer der Dandylöwen, Dandyfürsten! — einer der großen Triumviren, die das Reich der jugendlichen Newyorker Bachelorswelt mit so eisernem Scepter regierten! — Er mußte sich erst seit den letzten Wochen zu dieser höchsten Stufe der Gewalt emporgeschwungen haben, — diesem Triumvirate; denn daß er jetzt im unbe-

streitbaren Besitze des Scepters war, ließ sich wohl nicht mehr bezweifeln, die mehr als brüderliche — die so zu sagen familiäre Weise, in welcher der berühmte Hal Kingsby mit ihm verkehrte, ließ auch keinen Schatten von Zweifel mehr aufsteigen! Er konnte kaum vor Ueberraschung zu sich kommen.

Erwin weckte ihn aus seinen tiefen Gedanken.

„Hal, erlaube mir, dir aufzuführen Cousin, College-Chum — Harry — Hal — Existenz.“

Die Existenz warf einen scharfen, aber freundlich aufmunternden Blick auf Harry, und streckte ihm herablassend zwei Finger entgegen.

„Gutes Vorbild, Sir,“ sprach er mit Würde, „nacheifern — Sir! — Hoffnung da, viele Hoffnung. — Können es weit bringen Sir!“

Harry stand beschämt von so vieler aufmunternder Güte.

„Viel Neues?“ unterbrach Erwin den Triumvir.

„Remarquable,“ versetzte Kingsby gähnend.

„Unterhaltung?“ fragte Erwin in demselben lakonisch traulichen Tone.

„Tolerable!“ erwiederte Hal.

Er legte jetzt den behandschuhten Finger auf den Arm des Triumvirs, und zog ihn der Gallerie zu. Die

Mittheilungen mußten von äußerster Wichtigkeit sein, denn keiner der vierzig Dandies wagte es, zu folgen.

Lautlos standen sie, in stiller Bewunderung der Beiden, die sich nur gelegentlich herabließen, der Rede des Einen hin zu horchen, die Cravatte des Andern zu sondiren — und allenfalls beifällig zu nicken. — Erst als die beiden Triumvirs die Gallerie betraten, wurde die Schaar der Dandies lauter, und sie begann nun Harry gleichfalls zu umringen, auch seine Jacke sublim zu finden, Harry auch beifällig seelenvergnügt, zu lächeln. Es war ein hoher Moment, das fühlte er; ein Moment, der über seine Stellung in den kommenden acht Tagen entschied. Zwar waren die neuen Bekannten keine Existenzen, sonst würden sie seine Jacke nett gefunden haben; auch hatte ihm Erwin beim Abgehen einen jener Winke zugesandt, einen jener höhnisch perfiden Blicke, durch die er so deutlich zu sprechen wußte; — jedoch Neuling, wie er im Reiche der Fashion war, und die Meinung seines Meisters nur halb capirend, waren wieder die Elegants wirklich so niedliche Geschöpfchen, die freundlichsten, heitersten Dingerchen, die er je gesehen; er erkannte in ihnen kaum seine Landsleute, seine Natives mehr; die zuvorkommendste Liebenswürdigkeit, auch nicht der geringste

Duft von Taback oder Whisky; — Rosen-, Hyacinthen-Aromas, Lachen, Kichern, ein beinahe leichtes, familiäres Hinnehmen, Hingeben, das ihn ungemein wohl ansprach. Ihre Lobpreisungen des Araspes und Arbaces verriethen auch Gentlemen — Pferdekenner; — sein Herz hüpfte vor Freude, eine so glänzende Aufnahme hatte er nicht erwartet. Er war auf einmal, Dank Erwin! mit vierzig der elegantesten Elegants gleichsam Hand and glove; sie plauderten, lachten, scherzten, erzählten vom gestrigen Ball, der ein Phänomenon in der Ballgeschichte Saratoga's gewesen sein mußte; — es drängte ihn zwar die Toilette, aber die Notizen, die er sammeln konnte, waren zu wichtig; er stand zwar halb wie auf Nadeln, blieb aber.

„Wirklich ein Phänomenon, Sir!“ versicherte ihn ein Schwarzgelockter; „bloß bis zwölf Uhr gedauert, der Ball. Unerhört das! — Alles im besten Zuge — auf einmal —.“

„Aber die Veranlassung, Phil!“ rief ein Braungelockter; „die Veranlassung — ah! weißt Du die Veranlassung?“

„Ach leider! weiß ich diese nicht!“ seufzte Phil; „'pon honour! gäbe eine Hundert-Dollars-Note.“

„Scandal!“ kicherte Phil; „köstlicher Scandal!“

„Deliciös!“ kicherte Bob wieder; „deliciös! — Scandal deliciös, 'pon honour! — Nichts deliciöser, Sir! — der deliciöseste Bissen, Eines Freunde herunterzuhecheln, Wonne, Götterlust, der Duft der süßen Rose, Magnolie nicht angenehmer, gleicht dem Aroma der Orange, das sich verbreitet, die Lüftchen schwängert, von Jedem genossen wird. — O deliciöser Scandal! — die gehaßteste und doch cursirendste Münze, Scandal! — Götterbissen, Scandal!“

Und der Braungelockte kicherte und klatschte in die behandschuhten Händchen, und war so vergnügt.

„Scandal, deliciös in Congreßhall, — im Pavillon auch nicht übel, — in Unitedstates Hotel nichts,“ versicherte ein Blondgelockter.

„Aber Congreßhall — superb! einzig!“ kicherte ein Anderer; „was wäre Congreßhall ohne Scandal? — Bah, das ewige Einerlei, Ankleiden, Dejeuniren, wieder Ankleiden, Diniren; wieder Ankleiden, Theeiren; wieder Ankleiden, Tanzen und Soupiren; Ewiger Kreislauf, Runde von Thorheit, Flirtations, — aber Scandal, deliciöse Sauce, Scandal, — die das rohe Beef der Leidenschaft erst würzt, genießbar macht, — lobe mir Scandal.“

„Man müßte ein großer H'ignoramus sein,“ kicherte ein Vierter dem zartsinnigen Beef- und Scandal-Lieb-

haber zu; „man müßte ein H'ignoramus wie Paul Pry sein, wenn man glaubte, daß unter den fünfhundert Schnürleibchen von Congreßhall auch nur eines ist, das Coquetterie nicht dem duftendsten Ananaspunsche vorziehen würde."

„Coquetterie ist wie der Duft der Havannah=Principes*), berauscht sanft, betäubt anfangs; — gebe nichts für ein Mädchen, 'pon my word! das nicht ein bischen zu coquettiren weiß!"

„O Himmel!" flötete ein Sechster; „als ich gestern an der großen Treppe vorüber ging — Töne gehört — Töne — Dawton! — es waren Töne, wahre Aeols=Harfentöne, so lechzend, so sanft girrend; — Töne aus einer Kehle, von Lippen, so bewunderten Lippen! — O das war ein großer Mann, der da sagte, daß Freude und Scherz Zwillingsgeschwister — die wechselnden Masken sind im Rundtanze, Ringen nach Vergnügen."

Harry stand, wie gesagt, auf Nadeln — die Toilette drängte ihn — aber konnte er sich losreißen? — Die Zierlichen waren in so heimlich traulichem Ergusse, — gaben den Scandal von Congreßhall so fein verblümt, in so gefälligen Andeutungen, so räthselhaften Winken. Er schwamm in einem Meere von Vorgefühlen, Seligkeiten.

*) Eine Gattung vorzüglicher, schwarzer Cigarren.

„Sage Dir aber doch, Dawton," flüsterte wieder Phil geheimnißvoll, „daß Mistreß A—n die eigentliche Autocratin von Congreßhall ist, die Krone, die Perle."

„De gustibus non est disputandum!" versicherte Dawton apodictisch; „sage Dir aber, 'pon my word! daß Miß — die Miss par Excellence — die Krone — Transcendental! — superb! — 'pon honour!"

„Transcendental! superb!" fiel ein Dutzend ein; 'pon honour!"

„Aber hört!" flüsterte wieder Phil; „sage euch doch, wie sie gestern am Arme ihrer Occasion — ihres Gatten nämlich, in den Saal eintrat — 'pon my word! war wie Juno zu schauen; — waren alle ganz eperdûs."

„Aber die Miß!" rief wieder Dawton; „die Miß — Hebe und Venus zugleich, und die Grazien alle bei einander — transcendental, 'pon honour!"

„So viel ist ausgemacht!" rief Phil mit Bestimmtheit, „daß die Beiden unstreitig die Autocratinnen von Saratoga sind."

„Ah, gestern bei ihrer Fête champêtre!" rief ein Achter.

„O glücklicher Erwin!" ein Neunter.

Hier wurden die Eleganten in ihrer Extase und dem

deliciösen Scandal durch die Ankunft eines Aufwärters unterbrochen, der, die Ueberschwenglichen etwas unsanft berührend, in die Gruppe trat, um Harry anzuzeigen, daß die Glocke nächstens geläutet werden würde, eine Meldung, die Allen eine neue, für Harry eben nicht ganz günstige, Gedankenrichtung, zu geben schien. Die Blicke, die sie jetzt auf den Bestaubten, Sonnenverbrannten warfen, die etwas schadenfrohen Mienen, mit denen sie ihre eigenen Toiletten und wieder die bestaubte des neuen Ankömmlings musterten, belehrten ihn etwas spät, daß sein Zögern in einem so wichtigen Momente ihn nichts weniger, als in ihren Augen gehoben. Alle wichen ihm auch auf einmal aus, stoben auseinander, ja mehrere, die in nähere Berührung mit ihm, dem Bestaubten, gekommen, sprenkelten mit den zarten Fingern die staubigen Punkte von ihren Fracken, Inexpressibles.

„Sie werden Ihre Toilette nicht mehr machen können!“ riefen ihm einige schadenfroh, ja sogar boshaft zu.

Harry fiel es centnerschwer auf das Herz. Keine Toilette machen? — furchtbar!

Er schwankte mehr, als er ging, — voll düsterer Vorahnungen — dem Aufwärter nach, der aber nicht dem Haupteingange, sondern der Hinterthüre vom Bachelorsflügel zuging.

O wie nahe ist doch der Freude wieder der Schmerz verwandt!

Bachelorswing, das heißt Junggesellenflügel, eine Art hölzernen Auswuchses oder Nachwuchses der fameusen Caravanserei, Congreßhall genannt, und in mehrere hundert Bretterverschläge eingetheilt, emphatisch Schlafzimmer titulirt, sechs bis zehn Fuß lang, und vier bis acht Fuß breit, drei, und häufig auch vier Bretterwände habend, die, in weiten Spalten aus einander starrend, eine recht vergnügliche Einsicht in das Treiben des siebenten Thürnachbars gestatten, war, am sechsten August 183— zum Erdrücken angefüllt, und war es nur dem überwiegenden Einflusse Erwins, des Existirenden, möglich, die beiden Nummern, fünf und sechsunddreißig für die fashionable Campagne zu sichern, in welche Nummer sechsunddreißig nun Harry eingeführt wurde. Es war zwar eines der größern Zimmer, volle neun und einen halben Fuß lang, und beinahe acht breit, mit einem Holzsessel und Sofa versehen, einem Bette und einem sieben Zoll langen und fünf breiten, in geblümtem Papier eingerahmten Wandspiegel. Wie er jetzt hastig auf diesen rannte, um eine vorläufige Uebersicht seines Außenmenschen zu nehmen, fiel ihm durch die Spalte

der Bretterwand aus dem nächsten Zimmer eine Gestalt in die Augen, die seinen Schmerz dadurch um ein Großes mehrte, daß sie ihm seine Unterlassungssünde recht lebhaft vor die Augen hielt. Sie, die Gestalt nämlich, war auf das hölzerne Sofa hingestreckt, das Gesicht mit einer Maske überzogen, die wie eine Wachsmaske zu schauen war, aber von ihm leicht als eine Cream de Siam Maske erkannt wurde, der, in successiven Schichten auf das Gesicht hingelagert, zur Kruste und Maske geworden war. Der Kopf war in eine Lederkappe gehüllt, die Hände bis an die Knöchel in Handschuhe ohne Finger eingethan. Der Nachbar war offenbar beschäftigt, die furchtbaren Spuren der entsetzlichen Sonnenstrahlen und des Wüsten-Brandes, einigermaßen zu vertilgen.

Jetzt rief er herüber:

„Harry, Du endlich da!?“

Harry schaute mürrisch, beinahe wild den Fragenden an; es war Erwin, aber es war nicht seine Stimme, der Cream hatte seine Lippen so dicht zusammengekleistert, daß er durch die Fistel sprach, aber der Page Ganymed, der ihn jetzt anstierte, verrieth den Meister. Der Neger-junge hatte alle Hände voll zu thun, die Mandelseifen,

Bürsten, Essenzen, Creams und Poudres auf Sessel und Tische zu ordnen.

„Aber Harry!" rief die Fistelstimme wieder; „wo steckst Du, Harry? Sahest Du nicht, daß ich die Dandies schnitt?" *)

„Also war keine der Existenzen darunter?" fragte Harry kleinlaut.

Erwin versuchte es zu kichern, aber es gelang nicht, der Cream hatte ihm den Mund zu sehr verkleistert.

„Existenzen?" gellte er; „Existenzen? saubere Existenzen! Die einzige Existenz war Kingsby — das sahest Du doch — die übrigen bloße Dandies, ein Dutzend oder so, mit Plum's." **)

„Aber" versetzte Harry.

„Sage Dir," fiel ihm Erwin ein; „war sehr quer von Dir, Dich mit Nicht-Existirenden da abzugeben; bin choquirt, hasse das, 'pon honour! Thue mir das nicht wieder; verachte nichts so sehr, als vulgäre Gesellschaft. Wer heut zu Tage einen ganzen Hemdenkragen sein nennen mag, spielt den Dandy. — Vulgär das!" wiederholte er mit Abscheu. „Es ist etwas Anderes," er erhob

*) To cut somebody, buchstäblich ihn schneiden, ihn übersehen, nicht mehr kennen, vornehm über ihn weg blicken.

**) Hunderttausend Dollars.

die Stimme, so viel es die Ueberkleisterung zuließ: „Ein Dandylöwe — das ist etwas ganz Anderes. Gehört etwas mehr dazu, viel dazu, 'pon my word! Wirst Dandies zu Hunderten antreffen, aber Dandylöwen! Bloß Kingsby, Wincliff und Wir, die wir jetzt einbalsamirt da liegen in Cream de Siam, und Essenz de Japan, die Hände eingeweicht in mit Mandelseife gefütterten Handschuhen. Sage Dir, Harry, ist zu einem Dandylöwen viel, sehr viel erforderlich. Ist nicht genug, daß Dir die Haare in hyperischen Ringeln wellenartig auf Stirn und Schläfe hingelockt schweben, hat das auch der Haarkünstler mit Dir gemein; ist das Ensemble, das Ding qu'il faut, — das Ensemble, Harry, an dem keine Naht, kein Stich, kein Fältchen zu wenig, zu viel sein darf und soll. Vor Allem ist es die Cravatte; äußerst wichtig die Cravatte. Harry, merke Dir das! Muß haben das negligé air, und doch wieder Eleganz, — gehört viel feiner Tact dazu, 'pon my word! Dann die ultima ratio, der Rock, bleibt immer ultima ratio rerum der Rock; auch die Weste, Capital-Ding die Weste! Handschuhe, 'pon my word!“ — er versuchte es wieder, trotz Creampappe, zu kichern; — „sah Dir neulich ein Paar nicht bloße Wouldbe-Fashionables, nein, ächte Fashionables, obwohl noch keine Existenzen — aber

nahe daran, die Dir aber die Handschuhe anzogen, und dabei so arbeiteten, so die Hände schwenkten, gerade wie Fuhrleute, die ihre Bärentatzen und Goliathsarme schwingen und schwenken, als ob sie dadurch den Wagen bergan zu schieben vermöchten. — Quer das, vulgär das, Harry! Erkenne Dir den Somebody und die Existenz schon gar am bloßen Schwingen des Rohrstöckchens, — an der Attitude überhaupt, insbesondere aber an dem Je ne sais quoi, was alles den Phalanx bildet, der unwiderstehlich auf die armen Mädchens eindringt, so daß sie ganz eperdûes —. Aber zum T — l! was stehst Du so verloren, als ob Du eine Berechnung im Monde anzustellen gedächtest? — Warum machst Du nicht Toilette? glaubst Du, sie werden mit dem Thee auf Dich warten?"

Harry stand wirklich so tief in Gedanken, — versunken, so ganz unbekümmert um die Toilette, daß es dem Dandylöwen als eine Art Geistesverwirrung erscheinen mußte.

„Aber was stehst und träumst Du?" rief er heftiger.

„Ich stehe und träume," entgegnete Harry, einen etwas geringschätzigen Blick durch die handbreite Spalte der Wand auf den Dandylöwen werfend, — „und frage mich so eben, was unsere frommen Väter von Plymouth, und unsere holländischen Vorfahren, oder die Väter un=

ferer Revolution, die Hancocks, die Adams, die Jays, die Washingtons, Putnams, Greenes, Franklins sagen würden, wenn sie uns so da liegen sähen, in Creams und Essenzen einbalsamirt, — auf demselben Schlachtfelde *), auf dem vor einigen sechszig Jahren sie ihr Blut verspritzten, Bourgoigne die Waffen streckte."

„Bist Du toll!?" rief der nun wirklich erschrockene Erwin; „Bist Du toll!? jetzt auf alte Geschichten zu denken, jetzt, wo es sich darum handelt — sage dir, 'pon my word!"

Seine Stimme klang wirklich so erschrocken, als Harry zu jeder andern Stunde imponirt haben müßte, aber seltsamer Weise schien Erwin gerade jetzt, in dem entscheidenden Momente alle Herrschaft über ihn eingebüßt zu haben. Argwohnte sein Zögling irgend eine Hinterlist des Dandylöwen, der ihn unter den Nicht-Existenzen stehen ließ, und davon eilte, um ihm in der Toilette vorzukommen? War es Neid oder sonst eine plötzliche Laune? — Der junge Mann schien, seine Dienstbarkeit abwerfend, den hohen, ihm so oft eingeschärften Beruf ganz und gar vergessen zu wollen.

---

*) Die Stelle, wo Bourgoigne mit seiner Armee von den Amerikanern gefangen genommen worden, ist neun Meilen von Saratoga.

„Du willst also keine Toilette machen?“ schrie der aufspringende Erwin peremtorisch.

„Glaube, will nicht!“ versetzte Harry phlegmatisch.

„Du willst nicht?“ rief Erwin; „sage doch, Du willst nicht. Es wäre entsetzlich!“

„Ich werde nicht!“ rief Harry fest und bestimmt; „ich werde, sage Dir, 'pon my word! ich werde nicht!“

„Was wirst Du nicht?“

„Keine Toilette machen, so wie ich bin, zum Thee gehen!“

„Sie senden Dich nach Coventry; sage Dir's im Voraus,“ drohte Erwin.

„Meinethalben.“

„So schaue doch nur in den Spiegel!“

„Habe es schon gethan.“

„Und bist nicht vor diesem gräulichen Gesichte erschrocken? — Höre, Du siehst aus, wie eine pensylvanische Farmers-Dirne, die dreihundert Garben auf den Wagen geschoben, aufgedunsen, sonnenverbrannt. —

„Dem allen wollen wir abhelfen,“ sprach Harry gleichmüthig.

„Cato!“ befahl er dem eintretenden Neger; „hier, staube Jacke, Hut und dann mich — und —“

„Und?“ fragte Erwin.

„Und,“ erwiederte Harry; „wirst sogleich sehen.“

Er goß Wasser in das Waschbecken, tauchte Gesicht und Kopf darin ein, und nachdem er sich mit dem Handtuche abgetrocknet, zog er wieder die mittlerweile vom Neger Jockey abgestaubte Jacke an.

„Horribel!“ rief Erwin; „vorher sahst Du aus, wie ein bestaubter, aber doch eleganter Tourist, jetzt wie ein Bauernjunge, der sich nach seinem Erntetagewerk gewaschen, — eine wahre Vogelscheuche!“

„Bauernjunge hin, Bauernjunge her; Vogelscheuche hin, Vogelscheuche her, werde der Toilette wegen nicht verhungern!“ entgegnete trotzig Harry; „warum hast Du im Redjacket-Hotel nicht angehalten, wie ich wollte; hätten wir da zu Mittag gegessen, könnten wir uns jetzt über den Thee hinwegsetzen. — Versäume ich den Thee, so muß ich hungrig schlafen gehen. — Weißt, ist der ganze Gasthof voll; kannst für all' dein Geld keinen Extrathee erhalten.“

„Im Redjacket!“ rief Erwin mit Abscheu; „im Redjacket, aus dem es herausroch, so furchtbar nach Whisky und stinkenden Mackarels; — sage Dir, Harry, hätte nicht gedacht, daß Du so vulgär —; hätte ich das gedacht — 'pon my word!“

Der Schall einer Glocke, die lange und anhaltend geläutet wurde, unterbrach ihn.

„Da habt ihr's!“ rief er; „die Theeglocke.“

„Wenn Dir meine Gesellschaft vulgär scheint, Erwin!“ versetzte Harry; so brauchst Du ja ganz und gar nicht —; leben in einem freien Lande. Erwin, weißt Du? — und — “

Er ergriff abermals den Spiegel, und besah sich, so gut das etwas spärliche Glas es zuließ. Ungeachtet seiner übeln Laune, die ihn gewissermaßen wider Willen überrascht, und die vielleicht in einer etwas edlern Aufwallung, vielleicht aber auch in gewöhnlichem Dandytrotze ihren Ursprung hatte — der sich allerdings durch das anmaßend verwerfende Uebersehen des Dandylöwen verletzt fühlen durfte — hatte doch die Leidenschaft nicht so ganz seine Sinne getrübt, um die Gefahr zu verkennen, der er nun entgegen zu gehen im Begriffe war — einer Gefahr, die, wie der Dandylöwe richtig bemerkte, ihn leicht nach Coventry bringen konnte.

Es war wirklich eine seltsame Laune, die ihn plötzlich erfaßte. Er, der sich nach der Toilette gesehnt, wie der Fisch nach dem Wasser, der Vogel nach der Freiheit, wollte jetzt plötzlich, wie er war, eine wahre Vogelscheuche, in den glänzendsten Kursaal der Vereinigten Staaten

eintreten, — so, was wir sagen, ungekämmt, ungewaschen. Eine wirklich bizarriöse geniale Geistesverirrung, ganz unerklärlich, wenn nicht die Gehirnkammern eines Dandy der Schauplatz des Phänomen gewesen wären, der Rebellion, denn Rebellion war es in der That; sein Wagstück um so verzweifelter, als das Forte unsers guten Tones gerade in der Toilette liegt, der ganz und gar der Prüfstein unserer Ansprüche auf guten Ton ist, und die wir auch wirklich zu einem Grade der Ausbildung gebracht haben, die selbst einen Londoner oder Pariser Fashionable überraschen müßte. Er schüttelte zwar unwillkürlich den Kopf, als er jetzt den Spiegel vor Augen hielt, und das sonst so klare, so durchsichtig zarte Gesicht, wie von Pfirsichblüthen angehaucht, als eine hellrothe Masse von rohem Fleisch erschaute, nicht unähnlich einem Lendenstück, das so eben zum Rösten in die Pfanne geschoben wird, um als Rostbeef hervorzugehen; die Locken, sonst in sanften Wellen über Stirn und Schläfe hingezaubert, naß, straff, struppig und kleberig in Gesicht und Nacken hinein hängend; — er schauderte selbst. — Es war wirklich ein desperates Unternehmen, in die fashionable Welt des Theetisches einzutreten; — sonnenverbrannt, luftverbrannt, aufgedunsen, geröstet. — Er pausirte, aber während er pausirte, fiel sein Blick

hinüber durch eine der Spalten, auf den in Cream und Essenzen einbalsamirten Erwin, der, gleichfalls den Spiegel in der Hand, eine Arie aus der Italienerin in Algier summte, ihn keines Blickes mehr würdigte. Dieses entschied. Er warf den Palm-Sombrero auf den Kopf, ordnete, so viel es möglich war, die Locken, übersah nochmals die Reisejacke, die Pantalons, — und — ging.

Wie aus den kleinsten Samenkörnern die größten Bäume, so sprossen aus unseren unbedeutendsten Launen oft die größten Begebenheiten hervor.

IV.

Die Leiden des Dandy.

Noch nie in der Saison waren die beiden Tafeln von Congreßhall so glänzend besetzt gewesen, als es heute am sechsten August der Fall war. Sie boten sich dem Auge dar, wie endlose Blumenbeete mit knotigen Zwergäpfel= und Birnbäumen eingefaßt, die durch ihre knurrig moosigen Reliefs, die blühenden Tulpen, Rosen, Nelken lieblicher hervorzuheben bestimmt sind. Ganz so erschienen die endlosen Reihen der Büsten

und holden Gesichterchen, mit knurrigen Pa's und antiken Ma's untermengt, und durch die kupfrigen, runzlichen Profile dieser Pa's und Ma's in zehnfacher Pracht und Jugendfrische aufgehellt, die Köpfchen neigend und wiegend, und durch die Lorgnons prüfend und scrutinirend, während die besagten Pa's und Ma's, auf das Nützlichere bedacht, wieder eifrig Gabel und Messer handhabten. Noch waren keine rauhe Stimmen zu hören, ein Flüstern, Kichern, Girren, das ungemein lieblich mit dem Geklirre der Teller, Messer, Gabeln verschmelzend, dem Ganzen einen zarten, recht gemüthlichen Anstrich gab. Wirklich ein interessanter Anblick, diese fünfhundert Köpfe und Köpfchen, und Büsten und Büstchen, kosend, scherzend und flüsternd, in den glänzendsten Toiletten an den reich und mit allen Delicatessen der Jahreszeit besetzten Tafeln; — einen ungewaschenen, ungekämmten Elegant im Reiseneglîgé konnte er wohl zum Pausiren bringen!

Harry pausirte auch, wie er jetzt an der Schwelle stand; er hatte den Fuß bereits aufgehoben, um einzutreten, hielt aber wie gefesselt an dem Eingange; die so herrlich von der Beauty, Wealth and Fashion, *) — wie unsere Lieblingsphrase lautet, — gewundenen, lieblichen Kränze

*) Schönheit, Reichthum und Mode.

machten ihn offenbar stutzen. Eine unsichtbare Macht schien ihn zurückzuhalten.

Durfte er es wagen, er, der nicht hochzeitliche Kleider angethan, einzutreten?

Diese Frage fiel ihm centnerschwer auf's Gewissen. Herz und Pulse klopften ihm hörbar, es drängte ihn so heftig, ihn, den Liebe Suchenden, — sich hinein zu begeben in diese duftenden Kränze, diese gelockten Reihen, Gruppen, aber die warnende Stimme des Gewissens hielt ihn immer wieder zurück. „Ist es nicht möglich?“ rief er sich zu; „nicht möglich?“ murmelte er trostlos, und mit diesen Worten zog er sich wieder zurück.

Kleinlaut, und in tiefem Sinnen war er die Gallerie hinab, um die Ecke herum, wieder der heillosen Baracke, dem Junggesellenflügel, zugeschlichen; ohne daß er selbst wußte, wie, befand er sich wieder in Nummer Sechs und dreißig.

„Alles besetzt, Erwin!“ rief er durch die Wandspalte dem Dandylöwen zu.

Dieser aber hatte jetzt keine Zeit, zu antworten, er war so eben in der wichtigen Aufgabe begriffen, die Kruste von Cream de Siam von seinem holden Antlitze abzulösen, was denn natürlich sehr viele Vorsicht erforderte, dann mußte dasselbe Antlitz mit Rosenwasser wohl

benetzt, und zuletzt mit Poudre de Bantam sanft eingerieben werden. Ganymed hielt beide Artikel bereit. So wenig Harry dem Laster des Neides unterworfen war, so konnte er doch eine gewisse scheelsüchtige Empfindung nicht meistern, die sich ihm nun unwillkürlich aufdrang, als er Erwin, mit wahrhaft philosophischem Gleichmuthe, die unendlich langen Details einer Dandylöwen-Toilette durchgehen sah; das Gesicht mit Rosawasser benetzen, mit Poudre de Bantam mittelst einer federweichen Bürste einreiben, schließlich die Kappe lüften, die herverwallenden Locken einbrennen und wölben, auf Stirne und Schläfe hinzaubern zu lassen.

Er konnte sich aber auch nicht enthalten, Erwin hinwieder zu bewundern. Diese philosophische Ruhe, Würde, mit der er die Toilette behandelte! dieses Bewußtsein, einer wichtigen — einer hohen Berufspflicht obzuliegen, — das so sichtlich aus jedem seiner Züge sprach! — es imponirte ihm, es erfüllte ihn wieder mit hoher Achtung für den Dandyfürsten. Er konnte es sich nicht verhehlen, Erwin war ein großer Mann, würdig des glänzenden Titels eines Dandylöwen.

„Bist Du bald fertig, Erwin?“ fragte er beinahe demüthig.

„Brauchst gar nicht auf mich zu warten, Harry! —

So wie Du bist, kann ich mit Dir nicht hinab zum Thor, — würde Dich schneiden, wenn ich Dich unten anträfe, und wenn Du mein Bruder, mein Vater wärest!“

Die letzteren Worte waren ganz im Römertone, in einem wahren Brutustone, gesprochen, und drangen dem armen Harry tief in's Herz.

„Du sollst mich nicht schneiden!“ rief er wüthentflammt, wieder zur Thür hinaus stürzend.

Er war jetzt wirklich aufgebracht, sehr aufgebracht, so sehr, als es seine sanfte Dandynatur nur immer zuließ. Wuthentbrannt rannte er die Treppen hinab, um die Ecke herum, der Gallerie zu, stürzte durch die untern Flügelthüren hindurch; jetzt konnte ihn selbst der imposante Anblick der fünfhundert Belles und Dandies, und Pa's und Ma's, und Aunties und Oncles, alle zusammen konnten sie ihn nicht mehr aufhalten. „Er wollte Erwin — der Welt zeigen“ —; auch waren ja die Fünfhundert um Vieles lauter geworden, der Thee, die Madeira-, Champagnergläser, die zahlreich auf der Tafel klangen, hatten den wortkargen Pa's und Oncles die Zungen gelöst, die Fröhlichkeit gesteigert, die Aufmerksamkeit der Belles hoffentlich gemindert. — Er konnte hoffen, unbemerkt hindurch zu schlüpfen, wenn er nur einen der untern Plätze zu erhaschen so glücklich wäre; —

ohnedem wären ja sämmtliche Existenzen oben und in der Mitte, zusammengedrängt. — Wie er jetzt schaute, gewahrte er einige leere Sessel unterhalb der Mitte, wo sein Scharfblick auch mehrere Wouldbe-Fashionables heraus fand, deren Toiletten den Postulaten der Fashion nichts weniger, als entsprachen. Zu jeder anderen Zeit würde er mit souverainer Verachtung an einer solchen Nachbarschaft vorüber gegangen sein, — aber jetzt; — er war so eben im Begriffe, vorzustürzen, als — er einen schwarzen Diener in Livré gewahrte, der die vier leeren Sessel bewachte. Auf der andern Seite aber, und weiter gegen die Thüre zu, erhob sich ein dispeptisch aussehender Vierziger, der offenbar mehr dem alkalisch-salinischen Wasser, als der Fashion huldigend, so eben einen Sessel zu leeren im Begriffe stand. Dieser zu vacirende Sessel stand, wie ihn sein Scharfblick lehrte, zwischen zwei andern Wouldbe-Fashionables. Zwar war es nicht ganz am untern Ende der Tafel, er hatte sich immer ein dreißig Gedecke hinaufzuwinden, aber kühn, wenn es galt, einen großen Entschluß durchzuführen, — rief er nun mit rascher Besonnenheit den stämmigen, schwarzen Aufwärter herbei, deutete auf den leeren Sessel, flüsterte ihm ein Paar Worte in die Ohren, und trippelte dann hinter dem winkenden, grinsenden Mulatten so

gewandt verstohlen dem ersehnten Ziele zu, daß seine neuen Nachbarn ganz verwundert ihn, den neuen Mittelgenossen, eine Weile anschauten, und erst, als sie seine horrible Toilette sahen, sich halb schaudernd von ihm abwandten.

Aber er war jetzt gehärtet gegen ihre Blicke, gab sie mit Trotz zurück. — Wouldbe-Fashionables waren es nicht, die ihn aus der Fassung zu bringen vermochten; — nein, aber die vier leeren Sessel und Gedecke, die weiter aufwärts an der entgegengesetzten Seite der Tafel, der Beschlagnahme harrten, — diese vier Sessel, bewacht von dem Schwarzen, in sehr eleganter Livré, diese beengten ihm das Herz sehr. — Es mußten Existenzen sein, die sich vielleicht auf einer Spazierfahrt verspätet, vielleicht mit ihrer Toilette nicht fertig. — Durfte er sich diesen bloß geben? Oh! er mußte eilen, über Hals und Kopf eilen.

Gerade vor ihm stand eine gewaltige Hühnerpastete, die er um so rascher an sich zog, als ihre ansehnliche Höhe, wenn er sich nur ein bischen duckte, ihn so ziemlich gegen die Lorgnons der obenan sitzenden Existenzen sicherte, um die untern Regionen bekümmerte er sich wenig oder gar nicht. Er duckte sich also, und duckend begann er sowohl den Inhalt der Pastete zu erforschen, als auch sehnsüchtige Blicke hinauf und hinüber auf die blonden, nußbraunen, schwarzen Lockenköpfchen zu werfen, die so

heiter graziös sich neigten, deren Gesichter so lieblich in die Welt der Fashion hinein lachten. Sein Mahl hatte bei aller Gefahr wieder viel Anziehendes. Es war etwas so Verstohlenes, gleichsam Gestohlenes in den Blicken sowohl, die er abschoß, als den Massen der Pastete, die er aus der Catacombe der Mehl= und Butterpyramide heraus holte; die Hast, mit der er aß, die verstohlenen, furchtsamen Blicke, mit denen er hervor schielte aus seinem Verstecke, — er saß oder hockte vielmehr, wie ein Mäuschen, das eine Speckschwarte abstrahirt, in einem Winkel nagt, immer au qui vive, — jetzt eine halbe Hühnerbrust einschiebend, wieder einen Blick hinauf werfend, dann die Tasse zum Munde führend, wobei er, die Wahrheit zu gestehen, ein nichts weniger, als pittoreskes Tableau, mit seinem gekrümmten Rücken exhibirte, und immer die Hälfte des Inhaltes der Tasse verschüttete. Immerhin hatte jedoch sein Versteckensspielen einen gewissen Reiz, denn während er sich restaurirte, belauschte er zugleich die holden Belles, und einige der Holdesten erkor sich sein Herz für die nächsten Cottillons und Gallopaden. — Im Vorgefühle der Wonnen, die ihm von oben herab winkten, begann er ziemlich froh, und zuletzt sogar heiter sorglos zu fühlen.

Doch, wer kann, wer darf mit des Schicksals Mächten scherzen?

So eben wagte er den dritten Angriff auf die Pastete, als die Wälle, die Mauern derselben zu wanken, und wie ein hehres Bauwerk, das seiner Fundamente beraubt ist, auch zu sinken begannen. — Er schaute, wie erstarrt. — Sein Schutz, sein Wall lag in Trümmern. Ihm wurde grün und blau vor Augen. Nicht bloß er, mit seinem furchtbaren, einer Vogelscheuche mehr, als einem Fashionable gleich sehenden Außenmenschen, war den Blicken Aller bloß gestellt, auch die Sühnapfer der Hühner, die furchtbaren Ueberreste, die pyramidenartig auf seinem Teller aufgehäuft lagen, waren es, sie waren allein hinreichend, ihn als einen halben Cherokesen darzustellen! — Seine beiden Nachbarn schienen auch ganz geneigt, ihn für einen solchen zu halten; sie maßen ihn mit solchen Blicken, zogen ihre Sessel so scheu von dem seinigen zurück, als ob sie in der That befürchteten, er würde jetzt über sie herfallen. Dieses war denn wirklich schwer zu ertragen; er hob sich um die unglückliche Tafel, den heillosen Saal zu verlassen; — ehe er es aber that, griff er nochmals nach der Tasse, — in diesem Augenblicke: —

Es schien ihm, als müsse er in eine Marmorstatue erstarren, — seine Hand lag auf der Tasse, — sein Blick stierte, — sein Mund blieb offen.

Die obern Flügelthüren waren aufgegangen, und durch diese eingetreten — eine ältliche Dame, und dann — dann wurde ihm so heiß; — seine Pulse stockten, sein Athem versagte ihm. — Er versuchte es, sich zu erheben, aufzustehen, er vermochte es nicht. Es hielt ihn wie gefesselt auf seinem Sitze.

„Sie ist es — ist es!“ murmelte er, und das Blut strömte ihm in's Gesicht; er glühte; der Schweiß brach aus, stand bald in schweren Tropfen auf der Stirne. Er versuchte es abermals, sich zu erheben, aber als ob alle seine Glieder gelähmt wären, sank er wieder auf den Sessel zurück.

Sie war es, wie sie leibte und lebte, — die Incognita vom St. George-See, in ihrer ganzen Grazie, Herrlichkeit, Kindlichkeit, Frische, — nicht mehr bloß im leichten Morgenkleide, nein, in der ganzen Pracht, dem vollen Anzuge; — er glaubte eine Königin nahen zu sehen.

Sie war eingeschwebt in den Saal, mit einer ältlichen Dame plaudernd, so sorglos heiter, — und jetzt hob sie das Lorgnon so graziös lässig, überflog mit ihren

Blicken die Tafelgäste so flüchtig, haftete wieder an Einzelnen so sinnend. — Bereits hatte ihr Eintritt wie ein Zauber, wie ein Phänomen gewirkt; — überall Bewegung, die holdesten Köpfchen neigten, wandten sich, die zierlichsten Beaus waren verwirrt, ja alarmirt, ordneten eiligst ihre Locken, zupften an ihren Crawatten, mehrere waren selbst, o unerhört! aufgesprungen, hatten sich unter den zierlichsten Verbeugungen genahet, ihr, die wieder so herablassend empfing. Sie stand jeden Zoll eine Königin, die die Huldigungen ihrer Getreuen empfängt.

Er versuchte es, aufzustehen, denn der schwarze Wächter, der hinter den vier unbesetzten Sesseln Posto gefaßt, hatte diese an ihre Begleiter, eine ältliche Dame und einen kleinen, dicken, pausbäckigen Mann, abgegeben, der ungemein beweglich und wie zu Hause, im Kreise der ihn umgebenden Dandies einhertrippelnd, links und rechts die Bewillkommnungen der Existenzen erwiederte, wieder die Gedecke anstarrte. Das kleine Männchen hatte bekannte Züge, aber es war nicht Onkel Johnny noch Onkel Jim.

Harry erhob sich jetzt im Ernste, er mußte fort, oder es war um ihn geschehen. — Sah sie ihn in diesem Aufzuge, dann war sein Verdammungsurtheil unabwendbar. Er zwang sich empor, aber wie mit Riesenarmen hielt es ihn wieder.

Die Flügelthüren waren abermals aufgegangen, — durch sie eingetreten: —

Seine Augen wurden ihm trübe, er glaubte versinken zu müssen, — eine furchtbare Ahnung kam über ihn, — die Furie der Eifersucht streckte ihre Arme aus, ihn zu fassen.

Der Dandylöwe war es, wie er leibte und lebte, in glänzender Toilette, im Vorgefühle des Triumphes. Wie er jetzt vorschwebte, trippelte, die Locken wellenartig auf Stirn und Schläfe hingezaubert, das Gesichtchen so glänzend weiß, von sanfter Röthe überhaucht, die Cravatte so lässig, und doch wieder so elegant, die rerum ultima ratio, der Rock, die Weste, — Alles so tadellos! Er hatte zwar das Rohrstöckchen nicht mit, aber das Je ne sais quoi — das hatte er ganz so, wie er es vor einer Stunde vordemonstrirt. Er schwebte jetzt so zierlich sich neigend vor, von Beaus umgeben, näherte er sich der holden Incognita so unbefangen, und doch wieder das Je ne sais quoi in allen seinen Zügen, ein so holdes Lächeln, das Gesicht verklärend! — Harry konnte ihn nicht anschauen, — und doch, er konnte auch wieder sein Auge nicht abwenden von diesem v — ten! O hätte er ihn jetzt in seiner Gewalt! — ihn, der jetzt in so zierlichem Schritte vortrippelte, ihre Hand erfaßte,

die sie so traulich familiär in seinen Arm legte, — der Anblick zerriß ihm das Innere.

Er wand sich, er krümmte sich wie ein Wurm, und doch vermochte er es nicht, sich von der Tafel zu erheben. Die Eifersucht, der Schmerz, hatten ihn mit ihren Krallen zu sehr erfaßt. Procrustes's Bett war eine Eiderdaune im Vergleich zur Höllenpein, die der arme Harry auf seinem Sessel ausstand. Der Schweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirne, rannte ihm über das brennend rothe Gesicht herab; — die Locken, sonst so bezaubernd über Stirn und Schläfe hingerollt, — sie hingen verklebt, verworren in's Gesicht hinein. — Er sah aus, — er fühlte es in seinem dumpfen Schmerze, — gräßlich, horribel, ganz wie ein pensylvanischer Bauernjunge, der von einem Galgen heimkehrt. Wenn sie ihn jetzt erkannte! — O Himmel! — Und sein feindseliger Dämon hielt ihn, wie mit Riesenarmen angefesselt, wie der Henker sein Schlachtopfer auf der Folterbank, so hielt er ihn. Erwin, dieser v — te Ervin, dieser perfide Modetyrann, der ihm das Präventire gespielt, der, während er seufzte, träumte, schwelgte, seiner lachte, ihn um seine Toilette betrog, und jetzt über ihn triumphirte! Wie er jetzt lässig vornehm das Lorgnon hob, und suffisant, erhaben, über die fünfhundert Fashionables und

Existirenden hinblinzelte, fiel sein Blick auch auf ihn, haftete einen Augenblick mit dem Ausdrucke des kältesten Hohnes auf ihm, und glitt dann ab, wie von einem Gegenstande, der zu keiner weitern Beachtung mehr würdig ist. Sie sprach zum Glücke noch mit einem Schwarme von Dandies und Belles, während sie der Tafel zuschritt; aber jetzt zog sie das runde Männchen zu den vier leeren Sesseln hin, vor denen sie bereits hielt, lässig das Lorgnon hebend, eine Uebersicht der Nachbarschaft zu nehmen, in die sie gerathen. — Jetzt —

Jetzt war der entscheidende Moment, — das Herz drohte ihm in der That zu zerspringen, dem armen Harry; der letzte Tropfen Blut schoß ihm in's Gehirn und Gesicht, — er war einem Gehirnschlage nahe. — Die Hände auf den Tisch gestemmt, versuchte er es nochmals, sich von der Tafel zu erheben. Vergebens; es war ihm nicht möglich! Auch war es bereits zu spät. Bereits hatte ihn ihr Blick erfaßt.

Er zuckte, der Athem versagte ihm, wie er jetzt gebückt einen verstohlenen Blick hinter der Pyramide von Hühnergebein hervorwagte, das Aufleuchten ihrer Augen bemerkte. Dieses Aufleuchten, das in ihren Augen wie ein Lichtfunke aufzuckte, wieder zu verglimmen schien, und wieder aufzuckte! Einen scharfen, tief durchdringenden

Blick warf sie auf ihn, der ihn zu erkennen, und doch wieder zweifelhaft zu werden schien. — Wie um Gewißheit zu erlangen, glitt jetzt ihr Blick auf sein Haar, auf sein furchtbares Vollmondsgesicht, auf die Cravatte. Wie er auf die Cravatte fiel, quirlte es um ihre Mundgrübchen, — etwas wie Ekel begann das holde Gesicht zu durchzucken. — Seine Hand fuhr unwillkürlich nach der Cravatte. — Kommt denn alles Unglück auf einmal! Die Cravatte war entweder verschoben, oder die Schleife auf der heillosen Fahrt gar verloren gegangen. Er fand sie nicht, dafür fühlte er ein Fragment der unglückseligen Cravatte wie einen Strick um den Hals herum liegend. — Das fehlte noch, das Maß seines Innern voll zu machen! — Es war entsetzlich, wie ihm das Schicksal mitspielte! Es wurde ihm trübe, dunkel vor den Augen; er sah weder, noch hörte er. — Es war ihm, wie Einem, über den das Todesurtheil ausgesprochen werden soll. — Nichts fehlte mehr. Er war in der That eine bejammernswerthe Erscheinung!

Sie maß ihn auch wie eine solche, die stolze, ja Verachtung ausdrückende Attitude, das Kräuseln der Unterlippe, das Sinkenlassen des Lorgnons, die zurückweisende Wendung, die sie Erwin zu nahm, — Alles verrieth es. Und Erwin — der so überglücklich, kunstfertig den Sessel

hielt, um ihn ihr unterzubreiten, wie hochselig, erhaben stolz er da stand, wie er ihn perfid anlächelte, ihn so flüchtig wegwerfend fixirte, ihr so traulich zuflüsterte; — deutlich glaubte er den Namen Rambleton zu hören. — Nochmals hob sie jetzt das Lorgnon, warf ihm einen bemitleidenden Gnadenblick zu, und wandte sich dann für immer, wie von einem Gegenstande, der jeder weitern Aufmerksamkeit unwürdig ist.

Jetzt also war sein Todesurtheil ausgesprochen, fest, unwiderruflich ausgesprochen; kein Zweifel mehr. Dieser stolze, ja beinahe verächtliche Blick, er sprach deutlicher, als Worte es konnten. Seine Sinne verließen ihn, — er war in Verzweiflung — der Ohnmacht nahe, kaum daß er mehr die Kraft zusammenzuraffen vermochte, sich nun endlich von seinem Sitze loszureißen, und diesen unglückseligsten aller Theetische zu verlassen. Wie er sich jetzt emporwand und krümmte, bot er wirklich ein Jammerbild dar, zum Glücke nahm sie Erwin so eben die dargebotene Theetasse und einige Sandweeches ab, so daß sie seine Laakoonsgestalt nicht mehr sehen konnte, wie er sich jetzt im ungeheuern Schmerz einer der Säulen zuwand, den einen Aufwärter hinter sich schiebend, um wenigstens den Rücken gedeckt zu haben. Aber was half es, daß er sich in

dem Augenblicke erinnerte, daß er bloß ein Rondabout anhabend, und des vorschriftmäßigen Frackes ermangelnd, die fatale Blöße deckte? Was half es, den Rücken gedeckt zu haben, wenn —?

Ach, es war bloß das verzweifelte Haschen des Ersäufenden nach dem Strohhalme!

Er litt gräßlich, der arme Harry. — Nie war ein tollkühner Versuch, ohne Toilette gemacht zu haben, an dem fashionablen Theetische zu erscheinen, härter bestraft worden! Er war entsetzlich elend, seine schönsten Hoffnungen zerstört, seine rosigsten Träume in grausenvolles Erwachen umgewandelt, ein ungeheures Schicksal hatte ihn mit seinen Riesenarmen umfangen, der furchtbarste Jammer ihn hohnlachend umarmt. Wie er jetzt aller Besinnung beraubt, bewußtlos an eine der Säulen der Gallerie antaumelte, stöhnte er aus tiefster Brust so hohl und erbärmlich; der Dispeptiker, der zu seinen Gunsten den Sessel vacirt, um sich vor dem Schlafengehen noch ein bischen in der kühlen Abendluft zu ergehen, kam beinahe ängstlich herbei getrippelt, einigermaßen verwundert ihn anschauend.

„Verursacht Euch gewiß auch Bauchgrimmen, das

Congreßwasser?“ raunte der Mitleidige; „mir auch,“ tröstete er ihn. „Sagte mein Arzt, es würde tonisch wirken; aber —“

„Aber!“ stöhnte Harry; „verloren, für immer verloren!“

„Habt Ihr etwas verloren, junger Mann?“ entgegnete der durch das Jammergestöhn noch mitleidiger gestimmte Dispeptiker, sich zur Erde herab beugend, und etwas aufhebend.

„Verloren, für immer verloren!“ stöhnte Harry abermals.

„Wenn es das ist, was Ihr verloren habt,“ tröstete ihn der Valetudinär; „so braucht Ihr's ja bloß annähen zu lassen, obwohl ich calculire, daß es kaum die Mühe lohnt.“

Und der Mann hielt ihm den Fund vor die Nase hin, und Harry erkannte die unglückliche Schleife mit einem Fragmente der Cravatte.

„Sir!“ fuhr er drohend auf; er wurde jetzt so wild. Der Dispeptiker wich hastig zurück.

„Bah!“ versetzte er; „braucht's, wie gesagt, bloß annähen zu lassen. Nehmt es hin, euer Verlornes, — kann es nicht brauchen.“

Das Sublime hier auf eine so palpable Weise mit dem Burlesken in wohlverwandtschaftliche Beziehung gebracht, schien Harry noch mehr zum vollen Bewußtsein seines herben Geschickes zu bringen.

Er wandte sich mit unendlichem Abscheu von dem Vulgären, sprang zu einer andern Säule.

„Entsetzliches Schicksal!“ stöhnte er, die Säule umklammernd, und die Schleife zerdrückend. „Ungeheures! furchtbares! Wer möchte unter deinen zermalmenden Schlägen nicht erliegen! Wie zum T — l konnte ich nur die v — te Schleife — da — hole dich der —!“

Und entrüstet warf er die Schleife über das Geländer der Gallerie, — zugleich schlug er sich die Stirne, zerzauste sich die Haare.

Sollte er sich erhängen? — Aber das wäre vulgär! Erschießen? — Aber das umhergespritzte Gehirn so gräßlich! Ersäufen? — Aber Ersäufte sind so ekelhaft, aufgedunsen zu schauen! In der Badewanne zwar — das klänge neu — aber —.

„Fordern will ich ihn, ja fordern; mit seinem Blute soll er mir antworten!“ murmelte er die Gallerie hinabtobend, um die Ecke herum und der Barracke des Junggesellenflügels — Nummer Sechsunddreißig zustürmend.

Er riß die Thüre auf, die Reisekoffer hervor, die

Pistolen heraus, — sie waren aber nicht geladen; auch hatte er fataler Weise weder Pulver noch Blei mit. Er warf sie wieder weg, stürzte hinaus in den Corridor, klingelte.

Kein Aufwärter kam, seine Ungeduld wurde entsetzlich, der Schmerz war ganz dem Rachegefühle gewichen. Er ras'te, tobte den Corridor auf und ab, er wüthete, er war in so horribler Wuth.

Es ist etwas Furchtbares, etwas entsetzlich Erhabenes, ein Dandy in horribler Wuth!

Endlich ließen sich eilige Schritte hören, eilig trippelnd schleifende Schritte, die näher kamen, und denen keifende, zankende Töne vorhallten. Wie sich die Schritte näherten, wurden die Töne lauter; sie ließen etwas von ungestümen Plaggeistern vernehmen, die selbst während des Thees nicht Ruhe gäben. — Die Schmählende erschien endlich im Lichte der bereits angezündeten Lampe. Es war eine der zwanzig Kammerzofen des Hotels.

„Aber Sir, was soll das ewig ungestüme Klingeln!?“ rief die Erbitterte.

„Aber Theure! ich wollte ja bloß —“ versetzte der Sir.

„Bin nicht Ihre Theure! Was wollen Sie?“

„Wollte bloß —“ stockte er.

„Was!“ rief sie peremtorisch.

„Eine Bouteille Champagner — in's Schlafzimmer — Nummer Sechsunddreißig," gab er kläglich zur Antwort.

„Eine Bouteille in Nummer Sechsunddreißig?" gellte die Kammerzofe, den jungen Mann von der Seite fixirend, in Nummer Sechsunddreißig? — Warum gehen Sie nicht in's Schenkzimmer?"

„Zur Toilette," stotterte Harry; „zur Toilette — wollte sie zur Toilette."

„Zur Toilette?" erwiederte die Kammerzofe; „gibt Champagner einen feinen Teint? — gibt Waschen mit Champagner einen feinen Teint?" wiederholte sie; „möchte es doch probiren."

Die Fragende wurde aber hier durch Schritte unterbrochen, die sich die Treppen herauf hören ließen. Sie trippelte fort, um Champagner zur Toilette zu holen. Er, wieder der Zerrissene, rannte durch die Thüre seinem Verschlage zu, warf sich auf's Sofa.

Die Thüre flog auf.

„Harry, was treibst Du?"

„O Erwin!" stöhnte Harry.

„Hab' ich Dir's nicht gesagt, Harry!? Was zum T—l fiel Dir nur ein, — in diesem Aufzuge! — Sie hat Dich erkannt, sogleich erkannt; kein Wunder!"

„Sie hat mich erkannt!" stöhnte Harry.

„Und war so choquirt!" fuhr Erwin fort.

„Entsetzlich!" stöhnte wieder Harry.

„Sagte, Du sähest noch immer aus, wie vor sechs Jahren, wenn Du heim kamst vom Vogelnester-Ausnehmen, zerzausst, zerrissen, wie ein Bauernjunge."

„Wie vor sechs Jahren, zerzausst, zerrissen?" stöhnte wieder Harry. „Aber, hat sie mich denn gesehen, mich gekannt, vor sechs Jahren?"

„Bei meiner Seele, Harry! Du redest heute und thust gerade, wie ein halb oder ganz Wahnsinniger. — Ich sage Dir, Dougaldine hat Dich erkannt, und da sie Dich erkannt, so mußte sie auch natürlich dein Treiben kennen, denn war doch oft genug mit uns, wenn wir Vogelnester ausnehmen gingen."

„Dougaldine!?" rief Harry. „Wer, was Dougaldine? was, mit Dougaldinen!?" fragte Harry, mit einem Blicke, der befrembet, ja erstaunt, den Dandy maß.

„'pon my word, Harry! Bist nicht bei Troste, nicht bei Dir, denn Du treibst heute Dinge —. Wer, was, mit Dougaldinen? Zum T — l! Ist das nicht zum toll werden!? Ich sage Dir, sie hat Dich erkannt. Dougaldine hat Dich erkannt, beim ersten Blicke erkannt."

„Wer hat mich erkannt? Wo ist Dougaldine?“ rief wieder Harry.

„Wo sie ist?“ schrie Erwin, ihn anstierend; „wo sie ist? Bist Du verrückt!? Sahest Du sie nicht neben mir und Tante sitzen, neben Pa und der Tante? Erkanntest Du sie nicht, — Sie Dich? Verriethen es nicht deine Blicke, deine Holländer-Grimassen?

„Neben Dir, neben Tante saß sie!?“ schrie Harry entgegen; den T—l saß sie neben Dir; meine Incognita vom St. George-See saß neben Dir, Du —!“

Er wurde jetzt ordentlich wild.

„Deine Incognita!?“ schrie Erwin; „deine Incognita, sagst Du? Die Incognita vom St. George-See? — Und sie wäre die Incognita vom St. George-See!?“ rief jetzt Erwin, im höchsten Grade überrascht.

„Wer anders!?“ rief Harry.

„Sie wäre deine Incognita vom St. George-See!?“ schrie Erwin.

„Und sie wäre Dougaldine!?“ wieder Harry.

Und die Beiden schrien und riefen und schauten darein, so erstaunt, so unangenehm überrascht, wie es schien; Harry ließ die Lippen hängen, Erwin kräuselte die Locken, und seine Stirne runzelte sich, doch erholte er sich zuerst vom gehabten Schrecken.

„Bei meiner Seele, das ist seltsam! dieses qui pro quo, diese Mystification. — Sie also, deine Incognita, und doch hat sie Dich vom St. George=See her nicht erkannt.“

„Kann mir das gar nicht erklären,“ versetzte Harry; daß sie mich vom St. George=See her nicht erkannt?“

„Mit keinem Zuge; aber beim ersten Blicke erkannte sie Dich als Harry Rambleton; doch wundert mich das eigentlich gar nicht so sehr, denn sonnenverbrannt, luftverbrannt, aufgedunsen, wie Du aussiehst, botest Du gerade den Anblick dar, wie damals, wenn wir Beide nach Hause kamen vom Vogelnester=Ausnehmen. Da sie Dich während beinahe sechs Jahren nun nicht mehr gesehen, war es auch ganz natürlich, daß der letzte Eindruck sich auch am tiefsten bei ihr eingeprägt. Aber dieses qui pro quo —.“ Er hielt inne.

„Dieses qui pro quo,“ fuhr er plötzlich nach einer kurzen Pause auf; „soll uns einen Capitalspaß geben.“

Harry schaute den Dandylöwen verwundert an. „Einen Capitalspaß?“

„Einen Capitalspaß!“ versetzte dieser; „der Dir zugleich meine Freundschaft beweisen soll, aber ich fordere unbedingten Gehorsam.“

Harry schaute den Dandylöwen etwas zweifelhaft an, die Bedingung schien ihm nicht ganz zu munden; auch

spielte in Erwin's Mundwinkel wieder der fatale, perfide Zug.

„Verstehst Du, unbedingten Gehorsam, nur wenn Du diesen versprichst, will ich —“

„Zuerst muß ich hören.“

„Für heute,“ sprach Erwin im befehlenden Tone, „leistest Du auf Ball und Gesellschaft Verzicht.“

„Schwer das, Erwin,“ murrte Harry; „aber das Gesetz der Nothwendigkeit —“

„Wohlverdiente Strafe für deine Starrköpfigkeit. Eigentlich hättest Du verdient, nach Coventry gesandt zu werden, so wie es ist, kannst Du noch von Glück sagen. — Jetzt höre mich an.“

Harry hörte.

„Sie hat Dich nicht als Touristen vom St. George-See erkannt, — aber als Harry Rambleton. — Als Harry Rambleton bist Du in ihren Augen noch immer der linkisch tölpische Holländerjunge, die Vogelscheuche, auf die sie schon als Kind mit Geringschätzung herabsah; nicht wahr?“

„V — t das!“ meinte Harry.

„Sagte: wie doch der unglückliche Harry so furchtbar häßlich geworden, — habe nicht bald etwas Häßlicheres gesehen, — und wie entsetzlich er sich kleidet.“

„Sagte sie das?“ schrie Harry.

„Entsetzlich, wie eine Vogelscheuche, sagte sie. 'pon my word! Sage Dir, das einzige Mittel, das Dir übrig bleibt, ist: deine Erscheinung nicht als Harry Rambleton, sondern als Tourist vom St. George-See zu machen.“

„Aber ich begreife nicht, wie?“

„Als Tourist vom St. George-See!“ bekräftigte Erwin, „und zwar als Rob Digby, von Digbyhall, Virginien, James, County, mit fünfhundert Negern; — ferner als alter Universitätsfreund, Stubengenosse; verstehst Du? — Wette zehn gegen eins, daß Harry Rambleton in gehöriger Toilette Rob Digby repräsentiren kann, — besonders wenn er ein bischen Zuversicht oder Unverschämtheit sich beizulegen befleißen sollte. Mit dem Verschwinden der Bauernröthe, der kleberig struppigen Haare, der Jacke, beinebens eine gehörige Quantität Cream de Siam, Rosawasser und Poudre de Bantam, die Locken von Ganymed eingebrannt, — müßte der T—l sein, wenn sie in Dir Harry Rambleton erkennte.“

„Aber, wozu braucht Harry Rambleton sich in einen Rob Digby aus Virginien; — sollte doch meinen —“ entgegnete er ein bischen stolz.

„Sollte meinen,“ fuhr Erwin fort; „daß Du heute in deinem Versteck bleibst, und absolut nicht über die Schwelle gehst. Morgen fährst Du zeitlich aus, entweder

zu Barnheats, oder sonst wohin in die Nähe, bleibst bis drei Uhr; um drei Uhr erwarte ich Dich, und da will ich deine Toilette selbst superintendiren."

„Aber was soll ich dann als Digby?"

„Was Du sollst? — stupide Frage! — Was wolltest Du als Tourist am St. George-See? — Du, der Tourist am St. George-See, bist Rob Digby, verstehst Du?"

„Aber Erwin, dieses Mystificiren?"

„Bah, gibt Dir Gelegenheit, den übeln Eindruck, den Du als Rambleton hervorgebracht, zu verwischen, den Knoten zu schürzen; überhaupt capitaler Spaß, herrliches Drama!"

„Aber wozu Knoten schürzen, wozu diese Mystification mit einer Cousine? Bah!"

„Wozu diese Mystification mit einer Cousine!" rief Erwin; „mit einer Cousine? — Sage Dir aber, diese Cousine ist Existenz, die erste Existenz, die Königin, die Autocratin."

„Und wenn sie eine Excellenz wäre!" grollte Harry; „so —"

„Excellenz!" rief Erwin verächtlich; „was ist eine Excellenz gegen eine Existenz? — Sage Dir, — doch was hilft alles Reden; — willst Du, oder willst nicht?"

Harry schüttelte noch immer den Kopf. — Regte sich

seine angeborne Liebe zur Wahrheit, oder hatte der Uebelstand, daß seine Incognita, die er mit so namenlosem Zauberreize auszuschmücken sich gefallen, sich nun plötzlich als die fatale Cousine herausfinden ließ, ihn bedächtiger gestimmt, das Incognitospielen wollte ihm offenbar nicht ganz gefallen.

„'pon honour!“ rief Erwin; „Bist doch — eine ächte holländer Seele; — läßt sich da eine Vogelscheuche, einen holländer Bauernjungen, weiß der Himmel, was alles heißen, — hat die Mittel zur Rache in den Händen und —“

Harry war in tiefe Gedanken versunken auf dem Sofa gelegen; jetzt sprang er auf.

„Sage mir auf Ehre: ist sie wirklich eine der ersten Existenzen?“

„Die erste!“ versetzte Erwin feierlich, die Hand auf die Brust legend; „und ohne sie nicht möglich, in die Existenzen aufgenommen zu werden!“

Harry ging mit raschen Schritten in dem fünf Schritte langen Verschlage auf und ab, offenbar mit großen Gedanken schwanger. Zwar, seit er die Entdeckung gemacht, daß seine Incognita die Cousine Dougaldine, hatte diese offenbar um ein Bedeutendes in der Waagschale verloren;

das Interesse, das sie in ihm erregt, war beinahe gänzlich dahin; aber als Existenz war sie doch wieder einer kleinen Mystification nicht unwerth. Zudem lag in diesem Spiele auch etwas Pikantes, der Gedanke, incognito einen kleinen Liebesroman durchzuführen, sich ihr im glänzenden Lichte zu zeigen, so ganz verschieden von dem, in welchem sie ihn bisher gesehen, sie so eperdûe, wie Erwin's Lieblingsausdruck lautete, zu machen, und schließlich vorzutreten als Harry Rambleton, er, der Bauernjunge, — der Holländer, — die Vogelscheuche, — dieser Gedanke! — er war splendid! — Es war eine deliciöse Rache für die mannigfaltig ihm zugefügten Unbilden. Sie verdiente Strafe. Aber doch sann er wieder nach, etwas schien ihm durch den Kopf zu schwirren; auf einmal riß er Erwin an sich, schaute ihm starr in's Gesicht.

„Aber Erwin! unter Anderm, — was bewegt Dich so eigentlich, was ist so eigentlich die Ursache, die Dich veranlaßt, mich mit der Cousine da in —? Du scheinst doch auf ziemlich vertrautem Fuße mit ihr zu stehen. — Wie kommt es, daß Du auf einmal so großmüthig einerseits, so spitzbübisch, möchte ich hinzufügen, anderseits den Go between?“ *)

---

*) Kuppler.

Erwin schien ein bischen Contenance zu verlieren, half sich jedoch mit einem lauten Lachen.

„Vertrautem Fuße!“ rief Harry; „wohl, auf diesem vertrauten Fuße magst Du gleichfalls mit ihr stehen, — nicht ganz auf demselben, denn deine Verwandtschaft ist ein bischen weit her; — aber doch, wenn Du willst; ja, ist das Cousins Vorrecht. — Will übrigens gar nicht läugnen,“ fuhr er wieder selbstgefällig fort; „daß Cousin Erwin, wenn er, wie die Hinterwäldler Phrase lautet, in seinen eigenen Schuhen stände, statt daß er in denen fremder Leute steht, allerdings sich nicht zum Go between hergeben dürfte. Wenn der gute Erwin,“ lachte er, „statt eines Deficit von ein Paar Tausend Dollars ein reines Haben von fünfmal hunderttausend solcher Dollarchen in seinen Büchern aufweisen könnte, dürfte allerdings selbst eine Dougaldine sich versucht fühlen, das Wörtchen Ramble, das sie mit so schöner Hand unter ihre niedlichen, goldgeränderten Rosabillets setzt, für das einsylbige Dish zu vertauschen; — so aber, wie die Sachen stehen, begreifst Du, darf ich mir nicht träumen lassen, daß sie die jährlichen fünfzigtausend Dollars, die sie zur Geltendmachung ihrer Existenz, so anmuthig sich durch die Finger schlüpfen läßt, für den niedlichen Dandylöwen Dish vertauschen werde,

selbst wenn der alte Nabob — nichts dagegen hätte, — der übrigens, vielleicht in einem Jahre, kein Nabob mehr ist. — Gibt übrigens Mädchens genug!"

Harry schien diese Erklärung zufrieden zu stellen.

„Und sie hat mich also furchtbar gefunden?" fragte er wieder aufprallend.

„Horribel; — sprach sehr entschieden, sagte: hätte nicht geglaubt, daß der Harry so gar häßlich, — sieht doch gerade aus, wie der holländische Bauernjunge im letzten Mirror."

Harry biß sich in die Lippen.

„Habe große Lust, hinab zu gehen, und —"

„Thust Du das, so schneidet sie Dich vor aller Welt, und alle Welt sendet Dich nach Coventry; — darfst das absolut nicht. Am besten ist's, wir fangen sogleich mit deiner Toilette an, dann haben wir morgen etwas erspart. — Lege Dich hier auf's Sofa."

„Wozu?" fragte Harry.

„Wirst sehen," entgegnete Erwin, der bereits die Thüre in den Händen hatte, in der nächsten Minute aber wieder zurück kam, in der einen Hand eine Phiole, in der andern einen Pinsel.

„Was willst Du?" fragte Harry.

„Wirst sogleich sehen, was ich will," bedeutete ihm abermals der Geschäftige, der jetzt in den Corridor hinaus

eilte, die Lampe brachte, diese in den Hals der halb geleerten Wasserflasche im Waschbecken einstellte, und sofort den Inhalt der Phiole umzurühren begann.

„Muß es aber heute noch sein?“ fragte Harry.

„'pon my word!“ versetzte der Dandylöwe; „zweifle sehr, daß sonst dein heilloser Sonnenbrand vergeht. — Siehst wahrlich aus, wie ein Araber. Leg' Dich immer hin, alter Bursche,“ sprach er zu dem, obwohl mit Unmuth, sich endlich bequemenden Harry. „Da,“ er strich eine dicke Lage von Crême über die eine Wange; „das wird bis morgen das Grellroth dießseits vertreiben; dieses,“ er bestrich ihm die andere, „den Feind auch von jenseits verscheuchen. Dieses,“ er legte nun an der Nase an, „das quasi Burgunderroth aus deinen Proboscis entfernen. Das,“ bedeutete er ihm mit einem vierten, fünften, sechsten und siebenten Striche, Schmachten, blendende Weiße und so fort über dein holdes Antlitz zaubern; diese drei letzten Dinge,“ er legte den Cream über Gesicht und Nase nun fingerdick hin, „Dich zeitlich und ewig glückselig in den Himmel hinein befördern, hochherrlich, prächtig, gloriös!“

„Du machst mit mir, was Du willst,“ grollte Harry; „so laß mir doch nur den Mund frei, ich kann ja nicht

einmal die Lippen aufthun, habe eine Bouteille Champagner bestellt.“

„Will sie selbst bestellen,“ entgegnete Erwin; „Dir sendet Westcott Cyder, so gewiß, als zwei mal zwei vier sind; sende nur immer deine Bestellung zurück. — Apropos! Weißt Du, was heute drüben im Pavillon geschah? — Haben Dir da einen systematischen Burschen zum Aufwärter, machte die Runde gestern Morgen; kam zu Nummer Sieben; — in Nummer Sieben schreit es nach einem Mint Julep *); wohl! Mint Julep, sagt der Mann; kommt zu Nummer Acht; Nummer Acht ruft nach Toddy; wohl! Toddy, sagt der Mann; kommt zu Nummer Neun, — Nummer Neun nach Rum, — wohl! Rum, sagt der Mann; kommt jetzt zu Nummer Zehn, wie der Bursche zu Nummer Zehn kommt, die Thüre öffnet, findet er den Insassen todt auf den Dielen ausgestreckt; stürzt hinab zur Bar **), und schreit in die Bar hinein: Sieben, ein Mint Julep, — Acht, einen Toddy, — Neun, Rum, und Zehn, einen Sarg. — Nett das, nicht wahr? Da hast Du etwas zum Lohne für deine Ausdauer. Ist das Neueste in Saratoga. Heißt jetzt Coffin, der Aufwärter; bist einst=

*) Eine Art mit Rum und Würze angemachter Punsch.
**) Der Schenktisch.

weilen in gehöriger Sauce, bleibst darin bis morgen fünf Uhr; — um fünf Uhr löst Dir Ganymed die Kruste und Du fährst ab; störe mich aber nicht im Schlafe."

Der Dandylöwe hatte seine Weisungen ganz im Dictatortone gegeben; jetzt wandte er sich von seinem Zöglinge, reinigte sich die Hände, ordnete Cravatte und Locken, und ging, wie ein Herrscher, der das Bewußtsein einer großen That mit sich trägt.

Harry aber richtete sich vom Sofa auf, ergriff den Spiegel, und schüttelte den Kopf.

Er hatte einige Ursache. Das ganze Gesicht, von der Stirn zum Halse, von einem Ohr zum andern, war mit einer fingerdicken Kruste von Crème überkleistert. — Er bot, die Wahrheit zu gestehen, ein lacrymoses Bild unsers modernen Junggesellenthums und neuesten Republicanism dar!

V.

Die Toilette.

Aus dem Saale herauf schmetterten die Trompeten, Waldhörner und Piccolo's Washington's großen Triumphmarsch; — in Nummer Sechsunddreißig kräuselte Ganymed Harry's letzte Locke, — band Cato die zweite Bandschleife an den Tanzschuhen, während Erwin stand, mit zusammengepreßten Lippen, determinirter Miene, und wahrem Herrscherblicke, die werdenden Resultate der kühn angeordneten Maneuvres im Felde der Toilette dirigirend.

Wie er jetzt so da stand — zwei Schritte zurück von den Dreien, — die eine Hand an die Bettpfoste gelehnt, mit der andern das Lorgnon haltend, war er in der That zu schauen, wie ein Dictator im entscheidenden Momente, wo der Sieg sich zu seinen Fahnen zu neigen anfängt. — Bereits begann das Hochgefühl in seinem Antlitze zu leuchten, über das grandiose Resultat, das beinahe vollendet vor seinen Augen erstand, — ein wirklich grandioses Resultat! Wer Harry den Tag zuvor gesehen, und jetzt sah, konnte ihn nicht mehr erkennen; unmöglich! Nicht bloß hatte der in der letzten Nacht aufgelegte Cream de Siam seine Schuldigkeit gethan, und den grellrothen Feind auf allen Punkten aus dem Felde geschlagen; er hatte selbst die kühnsten Erwartungen der beiden Alliirten übertroffen. Das Grellroth war schmachtend lilienweiß und rosaroth geworden, die aufgedunsenen, wie geröstet gebackenen Wangen, Stirne und Schläfe, waren durch den Succurs des Rosawassers, vorzüglich aber des Poudre de Bantam, so sammetartig geworden, keine unserer Belles durfte sich dieses Teints, dieser Sammethaut schämen. — Im Vertrauen sei es bemerkt, hatte auch Erwin dieses Toilettenarcanum unsern Belles abgelauscht, obwohl er auf der andern Seite sich zu viel schmeichelte, wenn er wähnte, er allein habe es abgelauscht, da bereits eine

gute runde Anzahl Hunderter unserer Fashionables und Junggesellen hinter das Arcanum gekommen. — Wie jetzt die letzte Locke unter dem Brenneisen des geübten schwarzen Pagen hervorging, richtete er sich mit Würde empor, und sprach im entscheidenden Tone:

„Nett, Harry! bin zufrieden Harry; — nicht mehr zu erkennen, Harry! Hyperion Harry, statt des Satyrs Harry!“

Harry aber lächelte so seelenvergnügt.

„Harry!“ sprach Erwin; „will Dir noch etwas sagen, Harry! — Dir den Schlüssel zu einem jener Geheimnisse zustecken, der die Herzen unserer Mädchens, selbst wenn er von der häßlichsten Vogelscheuche angesteckt wird, sicherer öffnet, als der zierlichste in Gold und Juwelen eingefaßte Adonisschlüssel: Ist,“ fuhr er im confidentiellen Tone fort, „die Toilette, Mann! gleichsam die Schale, die Einfassung, Mann! in welcher der Kern steckt, Mann! hat erst Werth die Schale, die Einfassung, wenn der Kern genießbar, würzig, Mann! Ist bloß die Schale glänzend, und steckt dahinter ein Bauern=, Gerber=, Färberkern, quer das, vulgär das, Mann! Ist der geistige Kern vonnöthen, die geistige Toilette, wenn ich so sagen darf. Ist aber die geistige Toilette, jener Penchant, jene Geistesrichtung, die genau mit der Toilette der Außen=

menschen, des Schneidermenschen, möchte ich sagen, harmonirt, auf der Oberfläche Dieses erscheinen muß. Habe Dir die poetische Außenseite verliehen, ist deine Coeffüre poetisch, Mann! Müssen uns nun bemühen, auch den übrigen Außenmann poetisch darzustellen, ihm die poetische Physiognomie zu geben, den Ausdruck, den geistigen Anflug, Duft; muß, mit einem Worte, Poesie dein Banner sein. Verstehe darunter nicht die Poesie der Nymphe, die in Hainen und an rieselnden Quellen, und an murmelnden Bächen weilt; ist alltäglich diese Poesie, auch in der Regel ärmlich; meine die Poesie, die in Großstädten thront, sich auf Ottomanen, mit Cachemirs überworfen wiegt, — Saphyre, Diamanten, Perlen am Halse, in den Locken trägt, kurz, die Poesie der Fashion. Muß also deine Aufgabe sein, diese fashionable Poesie deiner Physiognomie an- und umzulegen; jenes gewisse Sehnen, Duften; auch ein bischen fastidieus, heikel, ekel, kann nicht schaden, verstehst Du, nur nicht zu viel! — Mußt Dich immer erinnern, was Swift sagt: „Sehr heikel, ekelig Thuende, sind in der Regel ekelhaft Denkende." Gehört mit einem Wort Tact dazu, und möchte ich sagen, Alltagsphilosophie; — will sehen, wie Du deine Aufgabe lösen wirst."

Harry wurde, während der langen Lection, wieder

ein bischen ungeduldig, aber Erwin überreichte ihm jetzt die Cravatte, und wußte die ihm eben eingetrichterte Dosis mit einem so zuckersüßen Complimente zu würzen:

„Würde mich wohl besinnen, diese weiße Cravatte umzulegen,“ lispelte er; „aber dein Teint ist tadellos, zart, mädchenhaft, frisch; hat ihm das Newyorker Hochleben noch nichts angehabt, und so magst Du es getrost wagen, weiße Cravatte und Weste, mit Rosa gefüttert, zu nehmen, aber statt der Goldkette mußt Du schwarzes Band substituiren.“

„Aber sieht so ärmlich aus,“ entgegnete Harry, „wie als wenn einer wollte, und nicht könnte.“

„In den Augen des Vulgären vielleicht,“ wies ihn Erwin zurecht, „nicht aber in denen der Cognoscentis. Alltagsphilosophie lehrt Dir, daß Goldketten, Diamanten und derlei Schaupiecen recht wohl thun, wo die Toilette zweifelhaft; aber überladen, wenn diese comme il faut ist. Nichts vulgärer, querer, als Ueberladung; — zeigt auf einmal den Roturier. Deine Aufgabe, vergiß nicht, ist die poetische, gleichsam in Düften schwebende, durch nichts beschwerte, überladene.“

Harry hatte mit einem halben Seufzer ein Seidenband aus der Chatoulle genommen, daran das Lorgnon gehängt,

und es um den Nacken gelegt. — Erwin reichte ihm jetzt den Peruviennefrack.

„Ich für mein Theil ziehe Blau vor," nahm er wieder das Wort; „George hat Recht, Blau, besonders im Sommer, Capitalfarbe, erste Farbe des Gentleman comme il faut, — obwohl ich, was den Winter betrifft, so frei bin, vom königlichen George und cidevant ersten Gentleman zu differiren. Schwarz bleibt Schwarz, aber Braun, Lichtbraun, für August, gleichfalls capital; ist weniger prätentiös, zarter, Capitalfarbe, 'pon my word!" versicherte er ihn, jetzt den Rock anpassend.

„Noch ein gesticktes Lyoneser Sacktuch, und dann — nicht Cologne, mit Rosawasser muß es durchduftet werden. — Vulgär das Eau de Cologne, jeder Ladenbursche riecht darnach; — und nun bist Du fertig, und ich gehe."

„Du gehst?" rief Harry.

„Bin bloß heraufgeschlüpft, um deine Toilette zu superintendiren, sonst hätte mich nichts aus dem Drawingroom herausgebracht. Dougaldine da, und vier schöne, nette Mädchens, allerliebste Creaturen. — Dann weißt Du, hab' Dir's, glaube ich, gesagt, daß ihr Pa nach Galdisgrove zurück, und von da nach Newyork, und mich mit Tante Rebecca zum Chaperon Dougaldinens ernannt. Muß also hinab.

Komm bald nach, denn der Ball muß sogleich anfangen. Bin recht begierig, wie Du deine Rolle spielen wirst.“

Harry lächelte, wie die Belle, der die Ma vor dem Balle noch mütterliche Ermahnungen spendet. Das Lächeln schien zu sagen: „Sollst sehen.“ — Der Dandylöwe war aber bereits gegangen.

Harry besah sich jetzt nochmals recht angelegentlich vom Kopf zu den Füßen, legte die Manchetten an den Hände-Wristen zurecht, drehte die Busenknöpfe in symmetrische Ordnung, — die Cravatte, — und mit Hochgefühl brachte er dann den Spiegel vor die Augen. Die große Aufgabe war nun, seinen holden Zügen die Poesie der Fashion, den geistreich poetischen Anflug zu geben. Keine leichte Sache, 'pon honour! Auch waren die Versuche mannigfaltig; das Verdrehen von Mund, Lippen — vielfältig. — Die Neger stierten, lachten laut; aber endlich gelang es ihm, den sublimen, quasi über der Erde erhabenen schwebenden Ausdruck zu finden, das Hohe, Duftende, Fastidieuse sich anzuzaubern, und erst, als er diese Aufgabe gelöst, griff er nach dem Palm-Sombrero, und ging, oder stieg vielmehr, diesen in der Hand, durch den Corridor, der Treppe zu, und diese hinab.

So stieg einst Zeus herab vom himmlischen Olympe zu den Erdenbewohnern, von gleich — aber gewiß nicht erhabeneren Gefühlen seiner Unüberwindlichkeit, Allgewalt beseelt, — denn Harry Rambleton.

VI.

Die Königin von Saratoga.

Noch hatte der Ball nicht begonnen, obwohl die Bande recht patriotisch dringlich, bereits zweimal, durch Washingtons großen Marsch, und dann Hail Columbia aufgefordert, auch an die sechszig Paare den glänzend und hell erleuchteten, weiten Saal auf und ab schwammen und schwirrten — recht sehr ungeduldig. — Die liebe süße Ungeduld! die reizende Ungeduld, so frisch, so froh, so heiter, so kosig mit ihren blühenden Maiblümchengesichterchen; auf denen

die Gluth des Südens so reizend mit der Frische des Nordens verschmolzen, so einladend hervorschillerte, mit ihren herrlichen Hazelaugen *), die wie aus blauschimmernden herbstlichen Dunstkreisen so sehnsüchtig mild, und doch wieder so intens glühend hervorleuchteten, loderten! Schottland ausgenommen, kann sich kein Land der Erde dieser wunderbar bezaubernden, wirklich wie in einem Dunst-Fluidum schwimmenden Augen rühmen. — Diese Psychegestalten, die kaum den Boden zu berühren schienen, mit ihrem, doch wieder so heiter, so sorglos, so ganz sans géne, wie zu Hause thuenden, allerliebst heimischen, und doch wieder ewig coquettirenden Wesen! diese heitern Cochen, so allerliebst mit der geringelten, glänzenden Verführerin kosend, scherzend, flatternd, — so näschig! —. Unsere Freiheit erscheint euch hier im süßen Getreibe der zierlichen Cochen wieder so anziehend, wird von den süßen Kindern offenbar auf eine so anmuthige Weise ausgelegt, — sie bethätigen unsere Besetting sin, unsere Erbsünde, die liebe Selbstsucht, auf eine so zart

*) Hazel eyes. Uns ist kein passendes Wort im Deutschen für die Bezeichnung dieser Farbe bekannt; sie ist blau-grau, wie die blauen, im Herbste an den Bergen hängenden Dunstwolken, und daher hazel eyes, hazy haziness.

eigenthümliche, verführerische Weise; das Haschen, Ringen, das Flirting, Coquettiren, geht so ganz mit amerikanischer Convenance vor sich, — wird so systematisch und wieder so leicht, so graziös betrieben, ihr fühlt euch ordentlich im dritten Himmel in diesem Haschen nach eurem theuern Selbst, in diesem Umflattern, Umschwirren. Wie Träume umschweben sie euch, wie Eclogen spielen sie um euch herum; — es ist die reizendste Arena — wenn nur eure Fashionables! —

Sind wir denn von der Wiege her verdammt zur Prosa, oder hat die Nemesis ihre Geschwisterkinder, die feodalen Erdengötter, denen unsere puritanischen Voreltern sich entzogen, dadurch gerächt, daß sie uns verdammt, nimmer Theil zu haben an ihrem großartigen Wesen, ihrem Aufschwunge über das Gemeinprosaische, immer wie arme Icarusse hinabzuplumpen in die gemeine Tiefe, wenn wir uns mühsam gehoben zu haben meinen, auf unsern Papierflügeln, in die höheren Regionen des Chevaleresken? Wahrlich der Fluch: du sollst im Schweiße deines Angesichts dein Brod erwerben, scheint uns auch im Ballsaale auf eine ganz eigene Weise zu verfolgen! Wir tanzen nicht bloß im Schweiße unseres Angesichts, wir arbeiten, wir plagen uns auch in unserm Tanzen, wir mühen,

martern uns so erbärmlich ab; wirklich kläglich, erbärmlich! wahrhaft bejammernswerth sind wir in unserm elegant chevaleresk sein sollenden Tournuren und Wendungen, unsern Pas und Gallopaden, unsern Figuren! Nein! der Ballsaal ist einmal unser Forte nicht, das Noble, das Adelige, das poetisch Erhabene, das Chevalereske, Hochherrliche nicht! trotz der tausend Mühen, die wir uns geben, der Poudres, Creams, Essenzen, der Modejournale, Tanzmeister und Männer-Corsets, — ist es und wird unser Forte nicht! — Die Fabrik, das Comptoir, das Kriegs-, das Kauffartheischiff, die Rednerbühne, das Feld, der Wald, sie mögen es sein, der Ballsaal ist's aber sicher nicht. Wie kläglich, wie steif, wie ungraziös in unserer Grazie, unserm Abandon! — Es ist nicht zum Aushalten; auch kein Funken Poesie in diesen Bewegungen, Wendungen, kein Flämmchen von Leidenschaft, weder Tact noch Geschmack, Alles so angelernt, wie angeleimt! die Elle, das Hauptbuch schleppen so sichtbar auf unsern Fersen nach, gucken so aus Gesicht und Tasche, sind so ganz einzig die hervortretende Leidenschaft! Auf dem Ballsaale schlägt uns jedes Volk der Erde!

Harry aber war, das Lorgnon halb gehoben, eingetreten in die glänzenden Reihen; in die Mitte des

Saales vorschwebend, hatte er sein Aeußeres flüchtig in einem Spiegel gemustert, und dann sich unter die Wandelnden gemengt; — nicht zwar gemengt, er hielt sich gewissermaßen aloof*), — im Gefühle seiner Erhabenheit, der Vollendung seiner Toilette, — dieses Chef d'Oeuvres einer Toilette.

Sie erregte Sensation, er fühlte es deutlich, denn der Lorgnons, die ihn musterten, hoben sich nun mehr und mehr; seine Miene wurde überschwenglich, große Empfindungen begannen seine Brust zu schwellen.

Die Wahrheit zu gestehen, war er wirklich ein anziehender junger Mann. Die dunkelblauen, so intellectuell tief liegenden Augen, die blonden Locken, der zarte Teint gaben ihm einen gewissen noblen Anstrich, während die Adlernase, der fest geschlossene Mund und der ruhig sinnige Blick wieder den im Hintergrunde schlummernden Mann verriethen, der erst hervorzutreten bestimmt schien, wenn der Dandy zurückgetreten sein würde. Auch hatten jetzt seine Züge glücklich den gewünschten, fashionabel poetischen Ausdruck angenommen, der zugleich fastidieus sublim, und wieder duftend zart, jede Berührung mit sublimarischen Objekten

---

*) Ueber der Menge erhaben.

zu vermeiden, berechnet war, abgemessen, und doch wieder mit graziöser Nonchalance bog er sich so grandiös um die Säule herum, — eben wollte er den gehobenen Lorgnons in fastidieuser Laune sich entziehen, um auf die Gallerie hinauszuschweben, als er eine Gruppe im Spiegel gewahrte, — eine Gruppe, sie machte ihn plötzlich in seinem sublimen Entschlusse wanken. Er hielt unwillkürlich, im Anschauen dieser Gruppe versunken; hin war aller Ausdruck der Poesie, das Roth stieg ihm wieder in Strömen in's Gesicht, — er starrte:

So eben waren die Verbindungsthüren zwischen dem Saale und dem Drawingroom aufgeflogen, und durch diese eingetreten — eine Schöne; — sein Herz begann zu pochen, zu hämmern.

An der Seite der Schönen waren zwei Gestalten, doch er sah nur sie, — die Incognita. — Unmöglich konnte das Dougaldine sein! Sie trat ein, jeden Zoll eine Königin, — wie unsere Lieblingsphrase lautet, — und wie einer Königin schloß sich ihr ein Gefolge, eine Schaar an, eine Schaar! es war die Flora aller Staaten der Union, die ihn zu jeder andern Zeit in hellloderndе Flammen versetzt haben würde, aber jetzt prallten Schaaren- und Florasfunken an ihm ab. — Eine augenblickliche Pause, eine Stille im ganzen Saale, darauf ein Flüstern:

„Die beiden Autocratinnen, die Königinnen, Kaiserinnen von Saratoga.“ Sie war also eine Autocratin; sie mußte es wohl sein, denn der ganze Train unserer Beauty wealth und Fashion folgte ihr auf den Fersen, zugleich schmetterten die Trompeten, Waldhörner, Piccolos, Cortez Triumphmarsch, — die ganze Masse setzte sich in Bewegung.

In seinem ganzen Leben hatte er nichts so Imposantes gesehen. Das Herz schwoll ihm mehr und mehr im Aufschwunge der Töne. Alle die lieblichen Götterkinder hatten einen gewissen trippelnd kriegerischen Marschschritt angenommen, mit dem sie herabkamen, — wahre Heldinnen, in petti coats, — schwebten, marschirten sie jetzt herab. Nie war ihm sein Land so groß, so hochherrlich erschienen, so unüberwindlich; — nie hatte er so stolz auf sein Land gefühlt, als jetzt, wo diese heilige, diese unüberwindliche Schaar herabwogte, marschirte und trippelte, — an ihrer Spitze die Incognita, Hand in Hand mit Mistreß A — n, — der reichen Bankdirectorin von Boston, der zweiten Autocratin, der Juno, wie sie Phil genannt; aber er hatte bloß Augen für die Incognita.

Ach! sie war so schön, so wunderschön, nochmals wiederholte er, jeden Zoll eine Königin, so hoch und doch

wieder so herablassend, so unbefangen, so gebietend! Unsäglich reizend wußte sie das Lorgnon zu handhaben. Mistreß A — n, die im Goldglanze und Diamanten strahlende Mistreß A — n, war nichts dagegen; selbst Erwin, der an ihrer Seite flatterte, konnte von ihr lernen. Nie war ihm Erwin unvortheilhafter, unausstehlicher erschienen, beinahe häßlich, hassenswerth, wie eine Satyre, ein Faun, wirklich abominabel, ganz horribel erschien er ihm jetzt im Contraste dieser Göttergestalt; und doch war er, wenn nicht ein schöner, doch ein interessanter Mann, dem seine blasse Gesichtsfarbe gar nicht übel stand, obwohl die fatal blauen Ringe um die Augen etwas zu lebhaft sprachen, die lichtblauen Augen milderten jedoch wieder in etwas die grellen Ringe, aber über das ganze Antlitz war ein gewisser kalter, verhärteter Egoism hingebreitet, ein herzloser Sarcasm spiegelte sich darin ab, und zugleich eine jugendlich überreifte Erfahrung mit einem grell profligaten Wesen, das ihn in dieses Gesicht in der Nähe des holden Engel's nicht ohne Widerwillen, ja Schauder schauen ließ. Es war etwas wie tugendhafte Aufwallung, die ihn plötzlich umwenden, und dem Zuge der holden Belles und tänzelnden Beaus entgegenprallen hieß.

Wieder aber hielt er inne.

Der Zug kam langsam den Saal herab, — noch hatte Sie ihn nicht bemerkt; — des Bemerkenswerthen gab es so viel. Er stand wie angefesselt im Anblicke dieser herrlichen Gestalt, schwelgend verloren in ihrem Zauberkreise. Für ihn wirklich ein Zauberkreis. Ihre Schönheit war so eigenthümlicher Art. Diese Weiße, Frische, auf dem das Rosaroth hinzitterte, wie das Morgenroth auf dem geöffneten Blumenkelche, wie das Roth der Perlmutter aus der Seemuschel hervorzittert, verrieth eine unsägliche Delicatesse mit einer nimmer ruhenden Beweglichkeit; und doch wieder eine Ruhe, eine Klarheit in diesen Zügen, eine Kraft, Stärke, Festigkeit; er hatte nie intenser glühende Augen gesehen. Eine Welt voll Seligkeit lag in diesen Augen. Er war wie angefesselt stehen geblieben, — eine seltsame, eine idyllische Stimmung war über ihn gekommen. An die süße Incognita vom St. George-See hatte sich die sechs-, die sieben-, die acht-, die eilfjährige Dougaldine, das Püppchen, das wilde Mädchen, angeschlossen, das ihm als Knaben, als Jüngling auf den Knieen gesessen, sein liebes, kleines Weibchen gespielt. Sie hatte ihn nach Acreshouse hinübergezaubert unter die Wallnußbäume, in das alte Herrenhaus; sein Vater, seine Mutter hatten sich an die Kette angeschlossen, sie in

zwei der lieblichsten häuslichen Kränze gewunden. Es war ihm in dem Augenblicke, als ob er auf sie zufliegen, sie in seine Arme heben, und fortstürzen müßte, hinüber nach Acreshouse. Sie war jetzt nicht fünf Schritte mehr von ihm, ihre Formen, ihm entgegen schwellend, so elastisch, Cythere in ihrem aufbrechenden Liebesreiz! Hätte er sie, eine zweite Pymalion, in's Leben zaubern können, würde er ihr kaum einen Schatten mehr Fülle gegeben haben. — Was doch sechs Jahre bewirken können! Das wilde, eilfjährige, wie aus Draht und Sehnen zusammengeflochtene, knöcherne, elfenartige Mädchen, schwebte nun auf ihn zu, so gerundet, schwellend, mit so leichter, bewußtloser Grazie, so unbefangen, scherzend, lachend, wieder so sinnig ernst; — um sie herum ein Kranz so lieblich duftender Frauen, Belles, Exquisites und Fashionables, die sie alle mit einer so wunderbaren Zartheit, ganz wie Schmetterlinge um sich herumschwirren ließ. Jetzt hob sie abermals das Lorgnon, ihr Blick war auf ihn gefallen. Sie mußte ihn erkannt haben, denn in ihren Augen blitzte es, und fuhr heraus, wie ein electrischer Funke, dann ließ sie das Lorgnon sinken, ihr Blick haftete einen Moment wie sinnend auf ihm; wieder fixirte sie ihn flüchtig, aber scharf, vom Kopfe zu den Füßen, von Cravatte zur Bandschleife des Tanzschuhes. Das Resultat mußte ihr wohl genügen,

denn sie nickte zufrieden. In diesem Augenblicke gefiel es auch Erwin, das Lorgnon zu heben, ihn einen Augenblick zu fixiren; dann —:

„Rob!“ rief er höchst überrascht und mit unendlich süß melodischer Stimme; „Rob, bist Du es wirklich, Rob? bist Du es wirklich, Digby?“

Er war, kaum glaublich! vorgehüpft, beinahe gesprungen, der Dandylöwe, ganz gegen alle Regel, ja beinahe quer, den Aussprüchen der Fashion ganz zuwider, deren höchstes Moralprincip, Ruhe ist, absolute Vermeidung aller Gemüths-, Körperbewegungen — Ausbrüche — eclatanter Scenen. So überrascht hatte er, in so freudigem Ungestüm die Hand des Pseudo Rob erfaßt, mit einer so zierlichen Herzlichkeit. Die Existenzen schauten alle, gleichsam frappirt, bald ihn, bald den Pseudo Rob an, der wieder so verlegen zusammenzuckte, — die freudigste Ueberraschung so lebhaft in allen seinen Zügen kund gab, während er die dargebotene Hand Erwins preßte, eine so zarte Attitude annahm, — nicht bloß unverhohlen ließ er die Freude des Wiedersehens leuchten, nein, während er mit der einen Hand die Beiden Erwins hielt, hingen seine Augen so schmachtend selig, vorwurfsvoll zugleich an Ihr; der Schmerz, die Qual, die Pein des langen Suchens, Nichtfindens — die Freude, Wonne,

Seligkeit des Wiederfindens drückten sich so zart in diesen Blicken aus, selbst wenn sie ihn in den letzten fünf Jahren, Wochen lange gesehen, mit ihm verkehrt, mußte sie ihn mit diesem verlegen überraschten, wie bezauberten Ausdrucke nothwendig verkennen. — Sie verkannte ihn auch sicherlich, obwohl sie ihn scharf fixirte, — aber das sanfte Lächeln verrieth eine Sympathie, die mit der Vogelscheuche des vorhergegangenen Abends sicher, sicher, nichts gemein hatte.

„Sieh' da!“ sprach sie endlich mit voller Nachtigallenstimme; — „unser Angler vom St. George-See!“

„Dem ein freundliches Schicksal die Kette ergänzen zu wollen scheint, die eine —“

„Grausame Hand zerrissen“ wollte er wahrscheinlich hinzufügen, sprach aber die Worte nicht aus; — aber seine Stimme hatte einen so weichen Nachhall sanften Vorwurfes, — selbst Erwin erstaunte. Seine Miene schien in dem Augenblicke zu sagen: Führwahr, der Schüler macht dem Meister Ehre, übertrifft ihn; so freudig überrascht stand Harry, — die Worte waren ihm gleichsam im Drange des überwältigenden Gefühles auf den Lippen abgeschnappt. Er stand in reizender, beinahe mädchenhafter Verwirrung, die den Jüngling so gar interessant in den Augen der Schönen kleidet;

Erwin, wieder das Lorgnon nonchalant vor dem Auge, wechselsweise Dougaldinen, wieder den Pseudo=Rob beäugelnd; ein perfides Lächeln seine Mundwinkel umspielend.

Und verwundert brach er aus:

„'pon honour! — Nach allem, was ich sehe, muß ich schließen, daß Du Dougaldine, Rob Digby bereits kennst.“

„Rob Digby,“ flüsterte sie sinnend. „Also Rob Digby,“ wiederholte sie, den Cousin scharf, und wie es schien, mißtrauisch anblickend. —

Der Cousin schaute jedoch so unbefangen darein; — der Pseudo=Rob murmelte wieder, so leise, so sinnend: „Dougaldine, — also Dougaldine!“

„Und ihr seid wirklich bereits zusammengetroffen, und kennt euch? unterbrach sie abermals der fein lächelnde Cousin.

„Ja und nein, superfeiner Cousin;“ lächelte sie ihm entgegen. „Ja und nein;“ — wir hatten zwar das Vergnügen, Mister Digby auf unserm Juni=Ausfluge an dem St. George=See angelnd zu treffen, und natürlicher Weise in unser Gefolge zu nehmen, — jedoch wie es sich von selbst verstand, incognito.

„Sehr romantisch,“ versicherte Erwin; „'pon my word! sehr romantisch. — Aber nun werdet ihr mir erlauben, euch einander aufzuführen.“

Und mit der Miene und Haltung eines Hofmarschalls einen Schritt vortretend, sprach er:

„Miß Ramble! Mister Rob Digby von Digbyhall, Virginien."

Die Worte waren in solennem Tone gesprochen, und die Aufführung ganz mit der Etiquette und der bestimmt förmlichen, ja feierlichen Haltung vor sich gegangen, mit der hohe Contrahenten die Präliminarien eröffnen, ehe sie zu den wichtigen Verhandlungen selbst schreiten. Die gespannten Umgebungen schienen nur noch dieses wichtige Resultat abgewartet zu haben, denn sie theilten sich jetzt links und rechts, und ordneten sich zum Tanze.

„Wird die Königin von Saratoga," flehte der Pseudo-Rob, — „wird sie in ihrer königlichen Huld sich herablassen, ihrem armen Liégesubjecte, dem das gütige Fatum abermals einen Blick ihres holden Antlitzes gönnt? —"

„Wir wollen uns herablassen;" fiel sie ihm gnädig ein. „Wir wollen zugleich einen Beweis geben, daß, wenn weibliche Delicatesse damals gebot, — incognito zu bleiben, — das Fallenlassen dieses Incognito uns nicht unangenehm ist. — Für diesen Cotillon sind wir die Ihrige."

„Bloß für diesen?" seufzte der Pseudo-Rob —

„Das ist doch einstweilen genug, Sir Angler? Zu heftige, zu plötzliche Berührungen thun selten gut, Sir Angler! — Ich liebe nicht zu heftige, zu plötzliche Berührungen. — Wahrer Zartsinn leidet darunter. — Gewiß, Sir Angler! — wer zu rasch zugreift, — an sich reißt, — dem entschlüpft — ich spreche aus Erfahrung. — Wissen Sie! ein fatales Omen, das sich bei unserm Zusammentreffen unter dem Felsenerker. — —“

Er schaute sie an, — so betroffen — erschrocken. — Beinahe hätte er die Contenance verloren, — sich als Rambleton verrathen; — die Forelle, die ihm aus dem Angelhacken entschlüpft, war ihm ganz entfallen. Zum Glücke kam ihm der jetzt eröffnete Cotillon zu Hülfe. Er versetzte sich daher in die Tanzattitude, und im nächsten Augenblicke war er mit ihr in den Figuren des Cotillons verschlungen.

Nie hatte er diesen Tanz mit so vieler Leichtigkeit, Anmuth durchgeführt. Er war ihm immer mehr eine Aufgabe, ein Studium, eine Mühe, beinahe eine Qual gewesen, seine eigenen Figuren durchzuführen, die seines Partners im Auge zu behalten. — Oft waren diese Figuren sehr unfigürlich ausgefallen, — aber heute, — sein Blut rann nicht, — es sprudelte ihm durch die Adern;

er fühlte seine Sehnen kräftiger schnellen, — seine Figuren waren so unvergleichlich! So stolz, so kühn, so erhaben über diese sublunarische Welt hatte er noch nie empfunden, als jetzt, da er hinflog, trippelte, schwebte, tanzte. Er fühlte sich wie von Zauberschwingen getragen. — Auch war er gewissermaßen von Zauberschwingen getragen. — Es waren die Zauberschwingen Dougaldinens, die ihn fortführten, trugen. — Diese Wendungen, diese Figuren! sie waren die wahre Poesie des Tanzes. — Ihre Bewegungen hatten eine so süße Anmuth, eine bewußtlose Grazie, — die Seele schien ihr in die Glieder gefahren zu sein, so spontaneös bewegten sich diese herrlichen jugendlichen Formen, — so zart weiblich, und doch wieder überraschend leicht, beinahe kühn. — Auch nicht der leiseste Zug von Affectation, die heiterste Natürlichkeit, das hingebendste Abandon. Gleichsam ihrer selbst vergessend, — schwammen ihre Augen so sinnend, ihr Körperchen schien von Terpsichore getragen, während ihr Geist in höhern Regionen schwärmte.

Der Cotillon war vorüber, — viel zu früh für ihn; — zierlich duftende Kränze von Belles, Existenzen, Fashionables, umschwärmten sie abermals, wie Schmetterlinge die Blumen umschwärmen; — rechts Mistreß A — n,

die zweite Königin oder Autocratin, am Arm Hal Kingsby's, des famösen Triumvirs; — links der andere Dandylöwe Erwin, mit einer deliciös duftenden Belle; — sie aber wieder so heiter scherzend, so unbefangen und doch so geistreich; — die hohe Welt war ganz ihr Element, man sah es klar; — ihre zarte, deliciöse Hand, an seinen Arm gehäkelt, — sie verursachte ihm eine so deliciöse Empfindung, diese Hand, — schwebte sie mit ihm und ihrem ganzen Gefolge hinab, den Saal, die Flügelthüren hindurch, auf die Gallerie hinaus; — und da fiel ihr Blick wieder so sinnend, träumerisch, in den blassen, nächtlichen Himmel hinauf; dann sprudelte es wieder so lieblich von ihren Lippen; sie schien, wie Cäsar, sieben verschiedenen Gedanken auf einmal im Köpfchen Audienz zu geben, — ganz zum Herrschen, zum Repräsentiren, — geboren zu sein.

Die Nacht war schön, — es war die siebente August-Nacht. — Die Sterne funkelten hell zitternd am goldblauen Himmelsgezelte; die Lüftchen wehten so mild; von der einen Seite fiel die blendende Helle von hundert Wachslichtern durch die hohen Fenster, — von der andern die zitternden Strahlen des Mondes und der Sterne durch die Weinranken. — Sie waren auf der großen Gallerie, welche die ganze Länge des Ballsaales und

Drawingrooms herab laufend, auf der einen Seite durch die Thüre und Fenster der beiden Säle, auf der andern durch die mit wilden Weinreben umrankten und umgitterten Säulen der Gallerriehalle begrenzt wird, umgeben vom Schwarme der Existenzen und Fashionables, und Belles und Beaux, die jetzt alle jene deliciöse bagatelle Conversation, das liebliche Chitchat sprudeln, das unserm Saratoga-Leben erst seine eigenthümliche Würze verleiht, eine so deliciöse Würze! die sie mit so einzigem Tacte einzustreuen wußte, mit so viel Geist, Laune, und wieder einem so sinnigen, wie aus dem Herzen heraufwehenden, zarten Nachhauche. „Sie ist die Königin von Saratóga", murmelte er; „jeden Zoll eine Königin."

Die Bande hatte abermals angeschlagen; die Meisten waren wieder den Flügelthüren zugeschritten und getanzt, sie aber war sinnend am äußersten Ende der Gallerie stehen geblieben; — jetzt neigte sie sich, ließ sich auf das Sofa nieder.

Er schaute so sehnsüchtig durch das hell erleuchtete Fenster, den sich zum abermaligen Cotillon formirenden Gruppen nach; — sein Blick fiel so flehend auf sie.

Sie aber schüttelte das Köpfchen.

„Dieses Silberlicht," sprach sie leise, die Weinranken zurückbiegend; „das so verklärend, wie Dianens

Cestus über die Landschaft hindämmert, die Sterne matt und mild, wie sehnsüchtig erglänzend in dem weiten, blassen Himmelsraume, in solchen Stunden ist es mir immer, als ob der Engel der Ruhe mich umschwebte."

„Miß!" sprach er stockend.

„Der Engel der Ruhe, den mir meine Mutter sendet," sprach sie mit bewegter Stimme.

„Miß!" sprach er abermals. Die Geistesrichtung, die sie plötzlich genommen, war eine so seltsame.

Er bog sich vor, blickte ihr in's Gesicht. Wie die Strahlen des Mondes auf die Sandflächen und Häuser und Hotels hinzitterten, so erzitterte es auf ihrem Antlitze. Wunderbar! wie die ruhigen Wellen des Oceans von der Unterströmung, die tief unten hinfährt, erzittern, so zitterte in dem Augenblicke die Unterströmung des jugendlich religiösen Gefühles deutlich auf diesem Gesichte hin, gab ihm einen wunderbaren Anklang von Verklärung. Er schaute sie betroffen, verwirrt an; sie war ihm ein unauflösbares Räthsel, das konnte doch nicht fashionabel sein! Erwin hatte ihm ja versichert, er auch in den besten fashionabeln Werken gelesen, daß die letzte Fashion alle Sensationen obiger Art als Empfindelei, als Dinge, die Wallungen verursachen, das Blut verderben, dem Teint schaden, durchaus verdamme.

Seine Liebe schwebte in großer Gefahr, als glücklicher Weise eine Gestalt aus dem Tanzsaale trat; es war Erwin. Sie schien seine Schritte zu kennen, denn sie bog das Köpfchen aus den Weinranken zurück, ließ die Hand sinken, und schaute dem herantänzelnden Cousin erwartend entgegen.

„Dougaldine, du nicht tanzen? Nachtgedanken Audienz geben? — Warum das?“

„Hast Du sonst etwas zu sagen, Cousin?“ entgegnete sie etwas scharf.

„Bloß, daß der Cousin sich bei Dir entschuldigen läßt; sein Kopfweh noch immer so heftig —, auch sich ein Fieber dazu gesellt.“

Sie athmete tief, sprach aber nichts.

„Das“, fuhr Erwin fort; „ihn des Vergnügens beraubt, Dir seine Aufwartung zu machen. Will morgen früh wieder fort.“

„Es ist doch nicht gefährlich?“ fragte sie lebhaft, hielt aber wieder inne.

„Nicht doch“, beruhigte sie lachend Erwin; „bloß die Folgen der Sonnenhitze, und —“

„Und, getraue ich mir zu sagen, des Ueberappetites,“ fiel sie spottend, beinahe bitter lachend ein. Der gute Cousin thut wohl, uns seine Gesellschaft zu entziehen mit diesem Appetite. Doch mag er sich trösten, Erwin,

wir wenigstens, werden uns über seinen Gleichmuth zu trösten wissen."

Sie sprach die letzten Worte in einem leichten Anfluge bittern Unmuthes. Harry hatte sich zurückgebogen, wie um die Mittheilung nicht zu hören, aber die Worte waren zu laut gesprochen, sie schienen auch für ihn berechnet zu sein.

„Und wer ist das Ungethüm von Cousin, das sich das Mißfallen der Königin von Saratoga —?" sprach er mit einer Theilnahme und wieder einer Kaltblütigkeit, die ihn nächstens zum Dandylöwen qualificiren mußten.

Sie winkte ihm ein bischen ungeduldig.

„Oh, ein Cousin," versetzte sie; „ein Cousin, wie es deren hundert gibt, die, auf das Recht der Cousinschaft pochend, uns Gleichgültigkeit, ja beinahe Rohheit — für die Tugenden eines Gentleman endossiren."

„'pon honour!" betheuerte Harry dem Dandylöwen; „wenn er mir in den Wurf kommt."

„Bah! Dougaldine, bist gerade ein bischen entetirt, wünschte aber, hättest den Cousin nicht gesehen, 'pon honour, getraue mir zu sagen, hat wirklich jetzt den Kopf so voll. Du kennst ihn ja vom Yale-College — es ist Harry Rambleton."

„Harry Rambleton!" rief der Pseudo-Rob; „Harry!" lachte er, „mein Freund Harry!"

„Ihr Freund?“ sprach sie spöttisch; „ihr Freund? Wohl, es liegt Trost darin, uns von einem Freunde durch den andern befreit — wir sollten dem Himmel Dank für den Ersatz wissen. — Nicht?“

Sie bog wieder die Weinranke zurück, schaute hinaus in die helle Mondnacht. Erwin und Harry wechselten pfiffige, verschlagene Blicke.

Die Musik war nach einer kurzen Pause in den Isabelle-Walzer eingefallen.

Sie schien nicht zu hören, — wie in Träume verloren saß sie, in die Mondesnacht hinausstarrend. — Auf einmal wandte sie sich, und ihren Unmuth wie mit Gewalt in den Hintergrund zurückdrängend, erhob sie sich, und trat in den Tanzsaal ein. Ein Paar Mal schlug sie ungeduldig mit dem Füßchen Tact, und dann, wie gehoben von Fittichen, schwebte sie mit Rob dahin.

Es war etwas leicht trotzig Capriciöses in der Weise, in der sie auftrat; — die Füßchen berührten wie zornig, stampfend, den Boden, auch umflorte noch ein Wölkchen des Unmuthes die Stirne, und die Mundwinkel verzogen sich ein bischen spöttisch, wie dem fatal indifferenten Cousin Harry Trotz bietend; allein die nun aus dem Vorspiele in den wirklich herrlichen Walzer einfallende Musik, verscheuchte bald die Wölkchen, ließ das

Lippenkräuseln verschwinden. — Unter dem Impulse der rascher werdenden Musik, wirbelten die Beiden auch rascher dahin — so rasch — ganze Dutzend unserer armen Exquisites und Fashionables mußten aus dem Kreise, — leider sind unsere fashionablen Nerven so schwach, der Walzer bringt uns immer Schwindel und Ohnmachten in Unzahl, — Dougaldine aber mit ihrem Partner hielten nicht bloß aus, sie entzückten auch so allgemein, — „ein superber, ein netter Rundflug“ — war von fünfzig Lippen zu hören. Wie Pfeile, vom Bogen Cupido's abgeschossen — flogen sie dahin, — so kräftig kühn, so liebreizend dem Ziele zu, — sie schienen bloß von Einem Gedanken beseelt, von Einer Seele belebt. In der schönsten Harmonie verschlungen, war ihnen der Tanz zur zweiten Natur geworden. Rauschender Beifall erschallte, als die Musik aufhörte.

Harry's Herz aber schwoll, wie nie zuvor. — Er fühlte sich wachsen, höher, größer werden in seinen Schuhen, wie wir etwas prosaisch zu sagen pflegen, — die Stunde seines Triumphes war gekommen. — Im Angesichte der beauty, wealth and Fashion so seinen Triumph zu feiern, angestaunt, bewundert zu werden, es war glorios! sublim! ein würdiges Ziel eines langen Bestrebens! ein erhabenes — glorreich errungenes! Wie

er sich jetzt emporrichtete, in die Brust warf, erhaben umherblickte, lorgnirte! — Eben hielt er das Glas vor das blinzelnde Auge, — es kamen die Triumvirs, Kingsby und Erwin schwimmend heran. — Sie gingen nicht, sie schwammen, ließen sich gleichsam gehen; — es war sicherlich — kein Gang, kein Tänzeln, Schweben, nein ein Mittelding zwischen Schwimmen und sich-gehen lassen, — für das unsere leider noch nicht hinreichend fashionabel gewordene Sprache bisher keinen Ausdruck gefunden. Aber wie sie nun an Harry heranwogten, konnten sie doch ein gewisses Blinzeln der Eifersucht nicht unterdrücken, ein Harry ungemein wohlgefälliges Blinzeln, denn es lag Neid darin, purer Neid, den Kingsby wieder recht grosartig hinter der Maske von brüderlicher Vertraulichkeit zu verstecken wußte. Er reichte ihm mit einer Herablassung die Hand, die an Hochachtung grenzte.

„Nett, mein lieber Digby!“ sprach er, „sehr nett, 'pon honour ihr Walzer! Walzer sehr nett durchgeführt, 'pon my word!“

Die Worte waren eines Thronfolgers würdig, ganz im Tone, mit der Huld, dem gnädigen Lächeln eines Thronfolgers, gesprochen. Er nahm, nachdem er sie gesprochen, ein Glas Eispunsch.

„Hoffe, bist zufrieden, Rob!“ fiel in demselben Protektor-Tone Erwin ein. „Hast wahrlich Ursache, zufrieden zu sein. — Glänzende Bahn vor Dir;“ versicherte er, gleichfalls ein Glas nehmend.

„Bin zufrieden, Erwin!“ bejahte Harry, nach einem Glase Ananaspunsch langend. — „Bin ganz zufrieden. Tanzt superb, divin — nett wollte ich sagen.“

Die Verbesserung hatte er eilig hinzugefügt, denn Erwin's Blick war verweisend auf ihn gefallen.

„Tanzt sehr nett die Dougaldine, 'pon my word!“ versicherte Erwin.

„Bin ganz zufrieden mit ihr,“ fügte mit Würde Harry bei. — „Bin im Stande, und mache ihr heute noch meine Erklärung.“

„Ball, die rechte Zeit dazu,“ versetzte ermuthigend Erwin, — ganz die Zeit dazu — nur mußt Du die Gelegenheit abwarten. Liebeserklärung, nach Walzer nicht apropos, prosaisch nach einem Walzer, gemein, nicht fashionabel.“ —

Harry schien zwar nicht ganz der Meinung, aber Erwin's Takt und Lebensphilosophie verdienten wieder Beachtung, und er hatte in diesem Falle allerdings um so mehr Recht, als der mit der Erklärung beglückt werden sollende Gegenstand so eben mit Mistreß A, und

einem ganzen Knäuel von Existenzen Eis aß, und Limonade trank, welche kalten Süßigkeiten wieder die Holden durch ein bischen fashionablen Scandal und Smalltalk erwärmten. — Sie war aber so delizìös zu schauen, so pikant malign. Er würde wieder Vieles darum gegeben haben, hätte er ihr in diesem Augenblicke seine Liebeserklärung darbringen können.

„Sehr nett,“ murmelte Erwin mit einem bedeutsamen Blicke, vom Glase zu Dougaldinen hinüberschielend. — „Sehr nett, die Dougaldine. Sieh nur 'mal, wie ihr Auge gleichsam auf der Lauer ist; glücklicher Hund du, sahst du je solche Augen?“

Harry lächelt so süß, verdrehte die Augen so süß.

„Weißt du, versetzte er, daß ich nächstens mit Inman reden will. Muß sie haben als Amy Robsart und Alice.“

„Gesicht — Ausdruck — Haltung, sehr nett“, versicherte Kingsby, den Gegenstand der allgemeinen Bewunderung gleichfalls lorgnirend. „Und dann wieder etwas so Pikantes in den Zügen — das durchaus, — aber sehr nett, 'pon honour!“

„Sehr nett, 'pon honour!“ fielen Erwin und Harry ein.

„Und dann,“ bemerkte Kingsby schmachtend gedehnt,

„wenn das Gesicht gegen euch gekehrt ist, und der Schwanenhals sich sanft herüberbeugt, treffen euch die Gazellen-Augen so scharf, dringen so in's Lebendige ein, — 'pon my word!"

„'pon my word!" bekräftigte Erwin.

„Ah Erwin!" jauchzte ihm Harry mit unterdrücktem Frohlocken zu: „Hättest Du sie gesehen am George-See. — Sage Dir, kann nicht, werde nicht vergessen. O nett Erwin. — Und dann ihr Tanti palpiti — ihr Suoni la tromba intrepida. — O nett Erwin!"

„Liebliche Creatur, die Dougaldine," sprach Erwin mit gnädigem Kopfnicken.

„Leben mit einer solchen Creatur Unsterblichkeit, 'pon my word!" versicherte Kingsby.

Die zwei Triumvirs — mit der angehenden Existenz — wurden in ihren Delizie Saratogianae leider durch die abermals einfallende Musik unterbrochen; aber es war eine Straußische Gallopade, die diese kostbare Unterhaltung abkürzte, und darin lag Trost. — Die Schmachtenden, ja gleichsam Verschmachtenden, wurden augenscheinlich wieder belebter, die Damen zitterten vor Begierde bei den willkommenen Tönen. — Dougaldine aber — ihr Aufstehen war schon Poesie. Wie sie jetzt

die Füßchen hob, so Lust und Liebe athmend, und leicht wie ein Vögelchen vorhüpfte. — Ah dieses Hüpfen! diese deliziösen Sprünge! dieses elastische Aufschnellen, Fortschnellen! es war eitel Poesie in jeder ihrer Bewegungen. Alles bebte, zitterte an ihr. Dieses Füßchen, Wellen=, Formenspiel. Dieses Vor= — Zurückschnellen der Hüften! sie schwollen entgegen, zitterten, aller Augen schwammen in Lust und Entzücken, ja Verzückung. Alle waren in fiberischer Bewegung. Eine Sinnenlust sprach aus Aller Augen. — Jetzt oder nimmer, er fühlte es, war der Zeitpunkt gekommen — jetzt oder nimmer.

Und er war gekommen, das Schicksal selbst schien ihn herbeigeführt zu haben. Ohne, daß er wußte, wie, befand er sich mit ihr auf der Gallerie im silbernen Mondlichte, — umduftet von den würzigen Weinranken, umweht von den milden Abendlüftchen, — im entferntesten Winkel der Gallerie, vor einem Sofa, — auf einem Knie liegend; alles das, ohne daß er sich dessen bewußt worden wäre. — Ein unerklärbarer Drang hatte ihn, sie in das trauliche Versteck geführt, ihn auf das Knie niedergeworfen.

„Herrliches, göttliches Wesen!“ sprach er mit bebender, so sanft, so weich erzitternder, erjauchzender Stimme. — „Herrliches, göttliches Wesen!“

Er stockte, konnte keine Worte finden.

Sie lächelte so sanft, so mild, die in süßer Lust schwimmenden Augen ruhten so seelenvoll auf ihm.

„Stehen Sie auf, Digby!“ flüsterte sie.

„Auf!“ wiederholte er. „Auf! 'pon my word! Nicht eher als bis Sie, Dougaldine — Königin! Fee! Gebieterin! Zauberin! Huldin! meine Existenz, meine Ruhe, mein Dasein — 'pon my word! sie liegen in Ihrer Hand, in Ihrer Hand mein Schicksal. — Ein einziges Wort, o nur ein Wort aus diesem Munde,“ stöhnte er, „und unaussprechlich glückselig ist,“ — er besann sich, — „Ihr Sclave Digby. Seit Ihr Sclave Sie auf jenem heiligen See gesehen, wahrlich ein heiliger See! O glückliche Stunde! Und wieder. — O wüßten Sie die Leiden, die ich gelitten, während der sechs Wochen! furchtbar! gräßlich! keine Stunde Ruhe, mein armes Herz wie auf die Folter gespannt. Entsetzlich! Noch solche sechs Wochen, 'pon my honour! Sie wären Höllenqual! Nein Sie werden nicht — Sie dürfen nicht, diese Pein, ein zweites Mal, — es wäre zu viel! Kann nicht ohne Sie leben, 'pon my word! Dougaldine, seien Sie nicht so grausam, Dougaldine! Träufeln Sie Balsam in mein wundes Herz. Nur ein Wort der Hoffnung! Alles, was mein ist, lege ich Ihnen zu

Füßen, meine Hand, mein Herz; — Dougaldine! bin reich, aber was ist aller Reichthum ohne Dougaldine! Darf ich hoffen? es wagen, Ihnen meine Hand anzubieten?“

Er ergriff ihre Hand, sie entzog sie ihm nicht; er drückte sie an seine Lippen.

Sie schaute ihn an so gütig, so mild, so seelenvoll, ihre Augen ruhten so verlangend an ihm.

„Stehen Sie auf!“ sprach sie im süßesten Tone! „Stehen Sie auf! ich bin so aufgeregt, bewegt. — Und wir werden beobachtet.“

„Nicht eher, als bis ich aus Ihrem Munde Glückseligkeit oder Verdammniß — o Dougaldine! nur ein Wort, nur ein Hoffnungsstrahl!“

Sie aber schaute ihn an noch seelenvoller, ihre Augen leuchteten noch milder, voll der Hoffnung, dann schaute sie wieder seitwärts, durch die Weinranken hinaus in die im Silberlichte schwimmende Landschaft, wie sich Rathes erholend.

„Ich bin Ihnen gar nicht böse,“ flüsterte sie, „aber.“ —

„Aber!“ fiel er seufzend ein — „Aber!“

„Aber!“ stöhnte er, „dieses entsetzliche Aber! — O dieses furchtbare Aber! — Nur kein Aber, süße, holde

Dougaldine! Alles, nur kein Aber, 'pon my word! Dieses Aber furchtbar! Hassen Sie es vielleicht, in Virginien zu leben? Ist es der Gedanke an Virginien? Erschreckt Sie der, Dougaldine? Was ist mir Virginien, wäre der Preis eine Dougaldine — Canada selbst wäre ein Paradies, 'pon honour!

„Canada! flüsterte sie, „Canada! Nun Canada, wissen Sie, daß die Bälle in Quebec und Montreal gar nicht übel? recht guter Ton, die Gentlemen von der Armee — und dann viel englischer Adel."

„Montreal, Quebec," fiel stürmisch der Entzückte ein; „Montreal, Quebec nicht nur, — das schöne Frankreich, das aristokratische England, das klassische Italien, das fantastische Deutschland — alle sollen sich zu Ihren Füßen legen." —

„Italien," seufzte sie abermals, — „ah das klassische Italien — die Bälle zu Florenz im Pittischen Pallaste."

„Sehr nett, 'pon my word. — Dalton schrieb mir neulich, wären sehr nett, sagt er, 'pon honour! Wollen wir den ersten Winter Florenz in Staunen versetzen, Dougaldine? den Frühling darauf vielleicht in Rom; — Pantheon, Collosseum, Peterskirche, sehr nett, 'pon honour! Sommer in der Schweiz — Winter in Neapel — was sagen Sie dazu?"

„Ach Neapel, Florenz!“ seufzte sie, und wieder fiel ihr entzückter Blick so sehnsüchtig auf ihn, und dann wieder auf die silberne Landschaft hinaus. — Sie reichte ihm jetzt mit so süßem Verlangen die Hand, zog ihn empor an ihre Seite.

Es war Erhörung in diesem Emporziehen — er fühlte es — sein Antrag war so gut als angenommen. Mit unendlichem Selbstbewußtsein richtete er sich jetzt auf, seine flehende Miene hatte den Ausdruck von Zuversicht angenommen, — sein Ton selbst war entschieden geworden.

„Also das erste Jahr wollen wir in Italien und der Schweiz verleben? Ah Dougaldine, Sie werden Furore creiren —“

„Aber können Sie so lange von Ihrer Heimath, Ihrer Pflanzung wegbleiben?“

„Bah! Pa da, im alten Rattenneste,“ versetzte er recht cavaliermäßig — „besorgt der alte Pa alles. Hasse es, unter schwarzen Gesichtern zu leben, — nichts als Wollköpfe und schwarze Gesichter zu sehen. — Unser Amerika vulgär überhaupt, finden Sie es nicht, Dougaldine? Gar nichts Nobles, kleidet abominabel, trägt sich horribel. — selbst dieses Saratoga.“

„Sehr vulgär,“ bemerkte sie naiv.

„'pon my word, sehr vulgär!“ versicherte er. — „Wenn Sie nicht hier, Dougaldine — könnte es keinen Tag aushalten. Dougaldine! machen es zum Paradiese, 'pon honour! vulgäre Sandwüste.“

„Sehr vulgär!“ bekräftigte sie — „Gar nicht, wie ich es mir vorgestellt. — Mir vorgestellt, würden ganz unter uns — exclusiv sein — bedaure recht sehr, Pa erst in acht Tagen heraufbestellt zu haben.“

„Acht Tage, aber wo dachten Sie hin, Dougaldine? — Acht Tage in diesem horriblen Pell-Mell von Woulbbe-Fashionables? furchtbar! sich alle Tage viermal umkleiden zu müssen, und doch nicht unter seines Gleichen zu sein, bloß ein Beispiel zu statuiren, wie man comme il faut sein müsse.“

„Recht empörend das — Sagen Sie mir gar nichts mehr davon. Mir wird jetzt noch übel, wenn ich daran denke. Fühlte doch, so empört! — Wie ein Satyr — ein wahrer Satyr, ein wahres Zerrbild! Hätte nicht gedacht — Wenn er es darauf angelegt — so könnte er nicht horribler! — So unbeholfen — aber so war er immer. —“

Sie hatte zuerst zu ihm, dann aber mehr zu sich gesprochen, und sich so unmuthig zur Weinlaube hinausgebogen. Ihn wieder, schien es, kitzelte der pikante

Unmuth. — Er beugte sich mit seiner zierlichsten Attitude zu ihr hinüber, wisperte ihr mit seiner süßesten Stimme zu —

„Aber von wem reden Sie, Dougaldine?“

„Von wem? — von wem anders — als dem — dem fatalen Cousin?“

„Dieser Cousin! 'pon my word — werde ihm doch noch den Hals umdrehen müssen, 'pon honour! Steckt er Ihnen doch so im Kopfe! Dougaldine, Dougaldine!“ drohte er.

„Wir sind Cousins,“ erwiederte sie naiv; „zwar von Ur — Ur — Ahns-Zeiten her — aber. — Und dann kamen, waren wir in unserer Jugend viel, sehr viel beisammen, oft Monate lang. — Es sind nicht ganz sechs Jahre, — als er nach Yale-College kam, und ein fatales Mißverständniß, ein Familienzwist, — habe ihn beinahe ganze sechs Jahre nicht gesehen. Onkel selbst war recht begierig, ihn wieder einmal zu sehen, denn er hält viel auf ihn — auch war er es, der Erwin den Auftrag gab, ihn heraufzubringen.“

Sie sprach, das Köpfchen in die Hand gestützt, den Arm an das Geländer, so vertraulich, allerliebst familiär, halb zu sich, halb in den Mondschein hinaus. —

Jetzt schaute er sie überrascht, ja betroffen an.

„So! so, war Harry Rambleton herausbestellt, und sein Onkel hier?"

„Nein, das nicht, entgegnete sie in demselben monologisirenden Tone — Onkel — konnte nicht kommen, — und ist wohl eben so gut, daß er nicht kam. — Onkel" fügte sie ungemein naiv hinzu, „ist für sein Alter noch recht fashionabel, hätte gewiß wenig Freude an seinem Neffen gehabt, ihn nicht einmal erkannt, ihn vielleicht gar geschnitten, hat ihn doch Pa gleichfalls nicht erkannt", versicherte sie. „Und sah ihn doch ganz nahe, auch ich würde ihn nicht erkannt haben, wenn mich nicht Erwin auf ihn aufmerksam gemacht hätte. — Aber Sie hätten ihn nur sehen sollen, wie läppisch, tölpisch er da saß, wie gierig, mit welchem Heißhunger er verschlang. Und wie er sich dann von der Tafel weghob, gerade, als ob er es darauf angelegt, uns seine Geringschätzung auf eine recht grobe Weise zu erkennen zu geben."

„Da thun Sie aber Harry Rambleton unrecht, Dougaldine," fuhr er, aus seiner Rolle fallend, nicht ohne Heftigkeit heraus; „er wußte nicht, gewiß wußte er nicht, daß eine so angenehme Bestellung für ihn, gewiß hatte er keine Ahnung."

„Wie wissen Sie das," fragte sie lebhaft, ihn scharf

flirend, „Sie nehmen seine Partie, auf eine Weise, die, die Wahrheit zu gestehen —“

„Ich dem Abwesenden schuldig bin,“ fiel er lächelnd ein, — „bloß Gerechtigkeit, Dougaldine!“ setzte er mit Würde hinzu — „Rival, wie er ist — ich gewahre es leider — so, — so — bin ich sein Freund, und stolz auf seine Freundschaft. — Ich habe ihn jederzeit als Gentleman gefunden, unfähig einer Gemeinheit, und einer Rohheit gegen eine Dame schon gar. — Ist auch, wenn ich nicht irre, von einer Ihrer ersten Newyorker Familien!“

„Das ist er,“ versetzte sie mit einigem Stolze, von einer unserer, ich sollte es nicht sagen — denn unsere Familien, — aber die Rambleton waren immer. —“ Sie hielt inne. — „Aber vielleicht,“ warf sie, capriziös hin — „glaubt sich der Stammhalter der Rambletons berechtigt, gegen die Cousine einen vornehmen Ton anzunehmen, den er sich gegen eine fremde Dame nicht erlauben würde; es dienen ihm ja altes holländisches Blut, und ein frühjähriger Groll des Pa und der Ma zur Entschuldigung. Ein Cousin, der eine Art Patron zu werden die Aussicht hat, darf sich schon etwas erlauben, die Cousine muß sich denn doch noch glücklich schätzen, wenn es ihm wieder einmal gefällig werden sollte, ihr einen gnädigen Blick zu=

zuwerfen. Er dürfte sich jedoch verrechnen, der gute Cousin. — Ganz gewiß, dürfte er sich verrechnen."

Die Worte waren ein bischen trotzig, beinahe aufgebracht gesprochen; auch fixirte sie ihn scharf. Er zuckte leicht zusammen, hielt aber ihren Blick aus. Das holländische Blut hatte ihm seine ganze Kaltblütigkeit wieder gegeben. Mit seinem süßest perfiden Lächeln bog er sich zu ihr hinüber.

„Dougaldine! sind Sie doch grausam; die seligen Empfindungen der Liebe auf diese Weise, — meinen armen Stolz so furchtbar zu demüthigen, mir es mit jedem Worte fühlen zu lassen, daß nur das Miß- oder Ungeschick dieses unglückseligen Holländers —"

Sie wandte sich, schaute ihn schweigend an, betroffen; seine Worte schienen Eindruck gemacht, aber auch ihren Stolz einigermaßen verletzt zu haben.

„Holländer?" sprach sie; „ja, das ist er, aber von einem der edelsten Geschlechter." Sie richtete sich empor, und warf sich leicht in die Brust. „Die Rambletons — selbst wenn wir nicht, — aber ist es denn nicht natürlich, daß wir an unsern Jugendgespielen Antheil nehmen? Sind Ihnen die Bilder Ihrer Kindheit nicht auch werth und theuer?"

„Das wohl, aber —“

„Nun, so wollen wir den Cousin ruhen lassen. Friede! und kein Wort mehr von ihm!“

„Was hilft diese Zusicherung?“ seufzte er; „was hilft es Ihrem Sklaven, daß ihm das Schicksal zweimal gelächelt, wenn ihm immer das Gespenst Rambleton vor Augen schweben muß? Ach, Dougaldine! Sie spielen ein grausames Spiel!“

„Aber, genügt es Ihnen denn nicht, wenn ich sage, daß wir ihn ruhen lassen, kein Wort mehr von ihm reden wollen?“ versetzte sie gereizt.

Sie hielt, gewahr werdend, daß sie etwas zu weit gegangen, inne, und fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

„Ah, ihr Männer! man muß mit euch doch so auf seiner Hut —.“

„O thun Sie das nicht, Dougaldine!“ bat er; „thun Sie es nicht!“ beschwor er sie. Diese Zweifel, Dougaldine! Diese Zweifel! — es sind eben so viele Dolchstiche. — O geben Sie mir ein Wort des Trostes, der Zusicherung.“

Sie schwieg.

„Geben Sie,“ stöhnte er, sich abermals auf die Kniee niederwerfend; „Vergebung, Dougaldine! meinem

Drängen, meiner unzarten Ungeduld; aber muß ich nicht befürchten, daß Harry Rambleton —; er ist jung, sehr reich — seines Vaters, seines Onkels Vermögen, — sehr altes Haus — Familie Rambleton."

Er hatte ihre Hand erfaßt, schaute sie jetzt so flehend an.

„Ich bin nicht arm," flüsterte er; „aber im Vergleiche mit Harry Rambleton — Dougaldine! — werden Sie auch im Stande sein, unterstützt, wie seine Ansprüche kommen mögen, von Tanten, Onkels und mehr als einer halben Million? — o wenn man so vor der Schwelle des Paradieses!"

Der Dandy sprach, flehte so süß bezaubernd, mit so vielem Gefühle; — er war wirklich unwiderstehlich. Sie wieder lächelte so mild, so sinnend. —

„Wir sind aber eine Ramble —" sprach sie, sich leicht in die Brust werfend; „eine Ramble, eine Amerikanerin, und leben in einem freien Lande, Gott sei Dank! in einem freien Lande; — und wenn zehn Tanten und Onkels, und jeder dieser Onkels ein Astor — so —"

„So" — flehte er.

„Kein Wort für jetzt, Digby, — ich bin nicht in der Stimmung; auch müssen wir zurück zur Gesellschaft. Aber wir sind eine Ramble, eine freigeborne Amerikanerin, —

und Pa und Onkel kommen in acht Tagen, vielleicht früher, und wir gehen nach Grove, und Sie," setzte sie mit Hoheit hinzu; „werden uns auch in Grove nicht unwillkommen sein."

„Nicht unwillkommen?" rief der entzückte Dandy; „o Heil und abermals Heil! und wenn es auf den Bänken von Newfoundland wäre."

Er drückte jetzt ihre Hand so stürmisch an seine Lippen, sprang so stürmisch auf, sie wieder erwiederte den Druck so zärtlich, wehrte so mild, obwohl entschieden, seine Umarmung ab. Ihr Wesen, ihr Auge hatten in dem Kampfe der jungen Liebe mit ihrem Stolze etwas so Hinreißendes, angenommen. Sie erschien, die reizendste Coquette, die lieblichste, verschrobene Belle, er wieder der wunderlichst verschrobene Beau, den man sehen konnte.

Wirklich eine ungemein liebliche Coquette — ein seltsam wunderliches Paar! Diese Coquetterie, und wieder Natürlichkeit, Perfidie und Unerfahrenheit, prätenziöse Caprize und vertrauende Sorglosigkeit! — Sie schillerten, spielten so seltsam in dem passionirten Liebesspiele durcheinander, guckten so naiv hinter der fashionablen Verschrobenheit hervor; — selbstvergessende Hingebung und frivole Tändelei, starrer Familienstolz und familiärer

Leichtsinn wechselten so bunt! Man sah es, die beiden jungen Leutchen hatten Anlage, sehr viele Anlage zum guten, eleganten, ja nobel fashionablen Ton, — auch Hülfsmittel; aber diese Anlagen waren wieder so unausgebildet, die Hülfsmittel so stümperhaft in Anwendung gebracht, sie waren so oft, so jeden Augenblick daran, aus ihrer Rolle zu fallen, das deliziöse Spiel der Coquetterie, der Perfidie in Ernst zu kehren; die amerikanische Natürlichkeit schlug sie so derb ins Genick, guckte hinter der angelernten fashionablen Verschrobenheit so naiv hervor!

Es war etwas ungemein Pikantes in dem Spiele, das die beiden spielten, denn Spiel war es wenigstens von seiner Seite, obwohl nicht von der ihrigen, die wieder mit einer Sorglosigkeit, einer Leichtherzigkeit in ein neues Verhältniß einhüpfte, gerade als ob es gar keine Pa's, Ma's oder Tanten und Onkels gäbe, die auch ein Wörtchen zur Mitgabe der Hand einer der reichsten und ersten Erbinnen zu sagen hätten. — Trotz Coquetterie und Caprize, Flatterhaftigkeit und Frivolität, hatte das Ganze wieder einen so eigenthümlich anziehenden Beigeschmack, unsere amerikanische Unabhängigkeit, Abenteuerlichkeit, schillerte wieder so stark und zart aus dem Gemälde hervor, ein schönes ungetäuschtes Vertrauen in Männer- und National-

Tugend, gab sich zugleich so sichtbar in diesem reizend sorglosen Vertrauen kund! —

Es waren eigenthümliche Licht- und Schattenrisse, die in diesen beiden Fashionables auftauchten; Licht- und Schattenrisse, die nur unter ganz eigenthümlichen Charakteren und Verhältnissen entstanden sein konnten. —

Und in der That waren auch die Charaktere sowohl als Verhältnisse, unter denen sich die jungen Leutchen entwickelt, eigenthümliche, obwohl in unserm Lande nichts weniger als seltene. —

VII.

Collectaneen

zur

Geschichte unserer Noblesse.

Sie gehörten beide unserer hohen holländischen Noblesse an, einem jener historischen Geschlechter, die, welche Schicksale auch immer unser Land befallen mögen, stets seine Zierde und sein Stolz sein werden; da ihre Stammbäume es waren, die ihren Schatten zuerst über das Land hingebreitet. Nicht, als ob sie als feodale Lords, das Schwert in der einen Hand, den Feuerbrand in der andern, an der Spitze heller Haufen eingebrochen,

die armen Indianer an's Sclavenjoch gefesselt, sich von ihnen Burgen und Zwinger erbauen lassen, von welchen herab sie herrschten und dominirten; — nein, unsere alten Holländer waren viel zu klug, um in heroischer Turbulenz Lords und Lehensherren zu spielen, in weit bescheidenerer Absicht herübergekommen: als friedfertige Holländer, um Felle und Bälge einzutauschen, sich allenfalls, wie es ehrbaren Holländern wohl ansteht, bequem niederzulassen, ihre Pfeife zu rauchen, Kinder zu zeugen, ihren Genever zu trinken; kurz, holländische Civilisation einzuführen, was sie auch, da sie Zeit und Raum zur Genüge hatten, nach Herzenslust, und mit Muße thaten.

Warum hätten sie auch die armen Indianer vertilgen sollen, sie, die ihnen zuerst nützlich und dann so bequem waren, um ihren Genever gegen Biber-, Marder-, Seeotterfelle umzusetzen, welches, wie wohl bekannt, der Bestimmungsgrund ihres Besuches sowohl, als Verbleibens gewesen. Ueberhaupt waren eure alten Holländer im Grunde gar keine üble, und nichts weniger als herrschsüchtige oder aristocratische, im Gegentheile, mehr republicanische Leute, weit mehr so als ihre nördlichen Nachbarn, die Yengheese, wie sie von den Indianern getauft wurden, oder wie sie sich selbst nannten:

die frommen Väter, Wanderer, Pilger von Plymouth, die wieder, sollen wir die Wahrheit gestehen, einen häßlichen Beigeschmack brittischen Hochmuthes und plebejischer Tyrannei, vom Sauerteige bigotter Spießbürgerei durch und durch gefressen, in die Wildniß mit herüber gebracht, so daß sie auch sogleich in Streit und Hader mit den armen Wilden geriethen, die in ächt schottisch englischer Manier dann auch, wie leicht zu erachten, richtig in Kampf und Mord und Todtschlag ausbrachen. Nein, euere Holländer waren wieder ganz andere Leute, gleich von vorn herein bemüht, mit ihren freilich etwas brusquen Nachbarn in gutem Einvernehmen zu stehen, unverdrossen, den wilden Trotz der neuen Rothhäute in gute Laune umzuwandeln; zu welchem Ende sie dann auch ihre Grenzposten oder Pforts mehr jovial und cordial, als martialisch oder herausfordernd wieder ganz anders bemannt hatten, als die Yankees; nämlich statt mit Donnerbüchsen, Karthaunen und Musketen, mit bauchigen Geneverfässern, aus deren reicher Fülle sie gern den mürrisch finstern Rothhäuten spendeten, wenn — sie Biber-, Seeotter-, und Bären-, oder wenigstens Fuchs- und Hirschfelle brachten, welche letzteren freilich dann nur einen kleinen Schluck des erheiternden, köstlichen Feuerwassers äquivalirten; gewiß ein sehr humanes Princip!

dessen Anwendung, man hätte schwören sollen, segensreiche Wirkungen auf die nachbarlichen Indianer hervorbringen mußte, obwohl wir leider eingestehen müssen, daß dieser löbliche Civilisationsplan beinahe noch fatalere Wirkungen auf die armen Wilden geäußert, als selbst die Donnerbüchsen der frommen Pilgrimme. Aber es war doch Willensfreiheit dabei im Spiele, ein höherer Grad von Aufklärung, von Humanität gab sich in dem Colonisations- und Civilisationsprocesse kund, eine kräftig leitende Idee, vor der freilich die armen Indianer nicht Stich haltend, verschwanden, die aber selbst unserm aufgeklärten Zeitalter Ehre gemacht, gewiß gar nicht zu theuer durch das Verschwinden einiger Tausend armer Teufel von Rothhäuten bezahlt war. —

Wir lieben es nun wieder, selbst auf Kosten einer kleinen Abschweifung hin, derlei leitende kräftige Ideen aus dem verworrenen Knäuel der Geschichte der Menschheit herauszufädeln, und den heutigen Geschlechtern vor Augen zu halten, auch so ein wenig unsern lieben Stolz zu demüthigen, der uns sonst überreden möchte, als ob wir es seien, die alle Weisheit erfunden, während doch unsere Vorfahren nicht nur vorgearbeitet, sondern auch der Grund zu all' der Größe waren, die uns gegenwärtig so sehr vor allen andern Nationen der Welt auszeichnet. Denn gerade wie die Keime der Eichel nicht nur die

Elemente der Zweige, der Blätter, sondern auch der Wurzel enthalten, die dem künftigen gewaltigen Baume zur Stütze dienen, so waren auch in den gemüthlichen Zügen der Gründer dieser weiland New Netherlands, unserm gegenwärtigen Staate von Newyork, und vorzüglich der damaligen Matadoren, nicht nur alle die Nüancen in Embryo enthalten, die auch unsere heutigen großen Männer so sehr auszeichnen, — die Gemeinheit und wieder Erhabenheit, der Scharfblick und wieder die Ausdauer, die Kühnheit, die Seelengröße, und wieder die Gemeinheit, sondern auch alle jene erhabenen Potenzen, die mit so geringem Capitale so Großes leisten, und daher auch so billig zu Gegenständen allgemeiner Bewunderung zu stempeln geeignet sind.

Es war aber Abraham Rambel, gemeinhin Brom Rambel genannt, was sich zu deutsch der fahrende Brom oder Brom der Fahrende geben ließe, nicht der linker Hand erzeugte Sprößling eines Stadthouders der Vereinigten Staaten Bataviens — wie einige fashionabel neuere Schriftsteller mit mehr Schlauheit und Patriotismus als Wahrheit oder gesundem Menschenverstande insinuiren — sondern der schlicht und ehrbar Erzeugte Erstgeborene des alten Niclas Rambel gewesen, gemeiniglich Wind-

müller Claas genannt, Aeltester der Gilde der Windmüller zu Schiedam in Holland. Nach seinem Conterfei zu urtheilen, wie es noch in der Acreshouse-Mansion zu schauen, war er ein vierschrötiger Junge, mit nichts weniger als stadthouderischen Zügen, der das bischen Verstand, das ihm der trübe Himmel seines Geburtslandes gelassen, in den Geneverdünsten Schiedams vollends zu verlieren, recht eifrig beflissen war. In der That, läßt die alte Familien-Chronik vermerken, soll er ein bischen liederlich gewesen sein, und dem alten Claas weit mehr Kopfbrechen verursacht haben, als Gilde und Windmühle, auf welcher letztern der junge Brom nur selten zu finden war, es vorziehend, in Geneverläden und Kneipen zu hausen, und trotz Dickköpfigkeit und Duckmäuserei arg Wind zu machen, so daß die Mühle selbst in nicht geringe Gefahr gerieth, ein characteristischer Zug, der gleichfalls nicht bloß auf seine holländischen, sondern auch angelsächsischen Stammesverwandten in den Neuen Niederlanden oder dem heutigen Newyork übergegangen zu sein scheint, und das psychologische Phänomen unserer Windliebhaberei, die zuweilen die ganze Mühle in Gefahr bringt, hinlänglich erklärt.

Was aber eigentlich den alten Claas vermocht, seinen Erstgeborenen nach den Newnetherlands zu senden, ist

bis dato nicht genau ermittelt. Die Familientradition, die besonders Jonathan Rambleton hoch in Ehren hält, besagt zwar, daß der alte Claas in der heiligen Niclas=nacht des Jahres Eintausend sechshundert zehn oder zwanzig, einen Traum gehabt, in welchem er die neu entdeckten Newnetherlands deutlich schaute, wie sie von Milch und Honig überflossen, aber mitten in diesem Ueberflusse stand noch etwas, das ihn viel kräftiger anzog. Es war eine gewaltige Pelzmütze, die aber statt der Milch und des Honigs, mit eitel Genever oder Schiedam bis zum Rande aufgefüllt war; und auf diesem Genever=Pelzmützensee thronte der dickköpfige Brom wie ein Triton, statt der Muscheln, Austern, Fische, mit einer Unzahl von Biber=, Marder=, Seeotter=, Bären= und andern köstlich befellten Thieren, umgeben, welchen er einem nach dem andern ganz gemächlich phlegmatisch den Kragen umdrehte, und sie sofort in seine weiten Pluderhosen einschob, so daß diese bald größer wurden, als die Inexpressibles sämmtlicher Schöppen, Bürgermeister und Schultheißen, die er noch gesehen, ja größer, als die Windmühle. Ob jedoch dieses Nachtgesicht, oder eine andere gewichtige Veranlassung den alten ehrsamen Claas bewogen habe, sich von seinem Erstgeborenen zu trennen, und denselben im heiligen Niclas von Amsterdam, nach besagtem New=

netherlands herüber zu spediren, wagen wir bei aller Achtung, die wir sonst für Traumgesichter haben, doch nicht zu entscheiden; so viel ist aber historisch erwiesen, daß Brom Rambel in den ersten zwanziger Jahren des siebzehnten Säculi wirklich im guten Schiffe — der heilige Niclas — von Amsterdam abfuhr, und in gehöriger Zeit, nämlich nach sechs Monaten, am Orte seiner Bestimmung, New Amsterdam, landete. Die Recommandationen, die er an hohe Behörden und verschiedene Mynheers mitbrachte, und die von einer ausgesuchten Auswahl vorzüglicher Schiedamer unterstützt waren, mußten wohl überzeugender Art sein, denn, um uns eines bereits damals geng und gebe gewordenen Ausdruckes zu bedienen, verging weniger denn keine Zeit, ehe er von hoher Obrigkeit zum Commandanten eines der Forts an der Grenze ernannt, und in seinen Posten installirt wurde.

Es war aber dieses Fort in der Gegend der heutigen sechsten Avenue angelegt, und mit zwei Musquetons, einem Streitkolben, drei Schwertern, vier Lanzen, und einem Doppelhaken bemannt, vorzüglich aber eilf Genever-fässern, echten Schiedamern, denselben, die der alte Claas im heiligen Niclas sammt Brom hinüber spedirt, — im Vorbeigehen sei es bemerkt, waren ihrer eigentlich zwölf,

zu Ehren der zwölf Apostel, aber der Verräther war, wie billig, bei der Einführung und Installation geopfert worden.

Das Fort hatte aber, statt Wimpel oder Flagge, einen Schild, und zwar gerade, wie ihn der alte Claas im Traume geschaut, eine gewaltige Pelzmütze voll Genever, in der Mitte Brom Rambel, umgeben von Marder=, Biber= und Seeotterfellen.

Es war in der That mehr Schenke oder Kneipe, denn Fort, obwohl der Commandant auch gelegentlich im Ernste zu Kolben und Schwerte greifen mußte, wenn nämlich der Feuergeist des Schiedamer seinen rothen Gästen in die Köpfe gestiegen. Brom Rambel, besagt die Familienchronik, soll wirklich einmal in diesen unangenehmen Fall versetzt worden sein, sich aber später eines weit kühleren Vertheidigungsmittels bedient haben, das seine Wirkung nie verfehlte. Es war dieses ein gewaltiger Eimer, der immer mit frischem Quell=wasser angefüllt, im Keller stand, und den er vermit=telst der Wagge, die zugleich die Felle abwog, leicht heraufwinden und den tollköpfig gewordenen India=nern über die Köpfe schütten konnte, so daß auch die Heißesten augenblicklich abgekühlt, und alle Mord= und Todtschlaggedanken aufgebend, gern ihr letztes Fell

hergaben, um nur wieder die fatale Kühle aus den Köpfen zu bringen.

In diesem Fort nun, oder vielmehr Blockhause, denn das war es buchstäblich sowohl als figürlich, soll Brom Rambel seine glänzende Laufbahn eröffnet haben, thronend in einem gewaltig ledernen Armsessel, der in der großen Stube hinter einem soliden Pfostengitter ruhte; vor ihm der ansehnliche Schenktisch, rechts die Fässer, Flaschen und Gläser, links die Waage, auf der die Meriten, der durftigen Indianer, nämlich ihre Felle abgewogen wurden; in der einen Hand die majestätische Tabakspfeife, in der andern die Schiedamflasche, — der jüngste, aber nicht unbedeutendste der zwei und zwanzig Commandanten der Grenzforts; denn, wie wir bereits bemerkt, so hatten die Holländer schlau, auf allen schwachen Punkten ihres den Einfällen der rothen Marodeurs offen liegenden Gebietes, solche Grenzforts errichtet, deren hauptsächlichste Bemannung vielbesagte Generfässer waren. Brom's Fort aber, als des jüngsten Commandanten, lag auf einem weit vorgeschobenen, sehr gefährlichen Passe, und die Indianer gerade dieser Gegend waren bei weitem als die wildesten bekannt, die häufig, während noch der frühere Commandant den Posten befehligte, bis in die Stadt gedrungen, was dann gewaltige Unordnung und

Tumulte verursachte; aber, bemerkt die Familienchronik nicht ohne Triumph, achtzehn Monate nach der Installirung Brom's waren auch die Indianer so gänzlich aus dieser gefährlichen Gegend verschwunden, daß kaum eine Squaw, viel weniger ein Krieger mehr zu sehen war. —

Der treffliche Schiedamer hatte sie glücklich alle zur Ruhe gebracht.

Nachdem das Land von dieser Seite beruhigt und von rothen Marodeurs gesäubert, ward in Folge hochobrigkeitlichen Beschlusses, das Fort zur Pelzmütze, weiter den Hudson hinaufgerückt, was freilich, da es bloß aus Baumstämmen zusammengesetzt, leicht geschehen konnte, aber doch nicht ohne Mühe, Opfer und Debatten zu Stande kam. — Der Genever Brom's war wirklich so unvergleichlich, daß nicht bloß die löbliche Bürgerschaft von New Amsterdam, sondern auch die Herren Gouverneure, Bürgermeister, Schultheiße und Schöppen, trotz der ungeheuern Entfernung, jede Woche zweimal den langen Weg von der heutigen Wallstreet bis zur nächsten Avenue hinauf sich zu bemühen herabließen, — was denn, da das Fort mehrere Meilen an den Hudson hinaufgerückt werden sollte, nicht leicht mehr thunlich war; aber das Wohl des Vaterlandes forderte das Opfer, und hohe

Landesobere sowohl als Brom brachten es, und — zögen aus einander. — Einige seiner getreuesten Anhänger sollen jedoch selbst diese unglaubliche Entfernung alle Samstage Abends zurückgelegt haben, worunter vorzüglich van Tonner, später Bürgermeister und Schwiegervater seines Erstgebornen, Claas. —

Zwei Jahre darauf wurde er noch höher hinauf versetzt, und nachdem er die Gegend auch da von Roth- und andern Häuten glücklich gesäubert, ließ ihn hohe Landesbehörde abermals den Weichenden nachrücken. Während dieser Zeit hatte er sich den Wilden bereits nicht wenig furchtbar gemacht; sie begannen ihn mit einer gewissen Scheu zu betrachten, als einen Zauberer, eine böse Medizin, in dessen Nähe sie ein Grauen überlief. — Er hatte die Wildesten zu Paaren getrieben, viele kalt gemacht, so daß die Uebriggebliebenen kaum mehr sein Fort zu betreten wagten. In der That war er ein so umsichtig umsichgreifender Befehlshaber, seine Waffen, das heißt sein Schiedam, waren immer in so schlagfertigem Zustande, daß die armen Wilden auch schließlich immer unterlagen, und er in zehn Jahren nicht weniger als sechs Mal sein Pelzmützenfort zu avanciren bemüßigt gewesen, so daß er endlich bis in die Gegend des heutigen Singsing an der Tappensee oder Bay angekommen, welche ganze

lange Strecke von mehr als fünf und zwanzig Meilen hinab nach New Amsterdam, keine einzige Rothhaut mehr aufzuweisen im Stande war, und folglich auch kein Biber= oder Bärenfell. Sie waren sammt und sonders, wie der Traum vorhergesagt, alle, in seine weiten Pluder=hosen gewandert, die denn nun wirklich einen remarkablen Umfang erreicht. Er war, bemerkt die Familienchronik, reich, und so seines Commandopostens, und des ewigen Weiterrückens müde geworden, tief in den Dreißigen, und sehnte sich daher nach einem ruhigeren Hausstande; auch hatte er in den Augen von Dorothea van Bummel, der Tochter des Schöppen, Gnade gefunden; und so resignirte er denn seinen Commandoposten in die Hände eines frischen Ankömmlings von Schiedam, dem Sohne seiner Base Ludmilla, und kehrte zu seinen Freunden und Gönnern nach New Amsterdam zurück, wo er als Belohnung seiner ausgezeichneten Verdienste um Staat und Gemeinwesen, von dankbarer Bürgerschaft nicht bloß mit dem Bürger=rechte besagter Stadt New Amsterdam beehrt, sondern in der nächstfolgenden Gemeindversammlung sogar zum Schöp=pen gewählt wurde. Diese letztere Ehre hatte er dann wohl, wie die Familienchronik schlau merken läßt, Doro=theen van Bummel mit zu verdanken. —

Mynheer Abraham Rambel, wie er jetzt genannt wurde,

war ein so angesehener Mann geworden, daß ihm bald Gelegenheit ward, seinen erprobten Muth gegen noch ganz andere Feinde zu bewähren. —

Es hatte sich nämlich ein Schwarm Yankees — Abkömmlinge der frommen Wanderer von Plymouth, innerhalb der Grenzen der Provinz New Netherlands, — und zwar in der Gegend des heutigen Westpoint niederzulassen, oder um uns eines Landesausdruckes zu bedienen, zu squatten für gut befunden, — ohne hohe Landesbehörde auch nur so viel als um Erlaubniß zu fragen. Weit entfernt von der herkömmlichen Demuth und Bescheidenheit frommer Pilgrimme, waren die neuen Ankömmlinge zwar bibelfeste, aber nichts weniger als aimable, ja desperate Leute, welche die guten Holländer nicht bloß als Philister zu behandeln, über Mein und Dein — zwei holländische Lebensfragen — ganz eigenthümliche Praktiken einzuführen, sondern der ehrbaren Holländer noch zu spotten, bei jeder Gelegenheit ihrem Handel mit den Indianern empfindlichen Abbruch zu thun — ja sie gelegentlich wohl auch tüchtig abzuboxen sich gelüsten ließen. Diesem Unfuge zu steuern und Gerechtsame hochlöblicher Landesregierung zu wahren, — bemerkt weise die Familienchronik, — wurden unterschiedliche Rathschläge gepflogen und Consultationen zahllos, bis endlich der Herr Bürgermeister Tonner

auf den glücklichen Einfall gerieth, Mynheer Abraham Rambel, der dem Staate bei Ausrottung der Indianer und Bären so ersprießliche Dienste geleistet, auch gegen diese verzweifelten Landläufer in Vorschlag zu bringen. Da er zudem das jüngste und waffenfähigste Glied löblichen Schöppenthumes war — so wurde die Motion auch sofort von Sr Excellenz, dem Herrn Gouverneur, genehmigt, und Mynheer Abraham Rambel zur Ausführung besagter Schlußnahme an die Spitze von hundert und fünfzig — lauter Holländern — gestellt, und den Hudson hinauf bugsirt, um mit Hülfe des heiligen Niclas, die Yankees zu dislociren, und wieder über die Grenze zu spediren; — ein Auftrag, dem sich Mynheer Abraham, obwaltender Schwierigkeiten ungeachtet, nicht nur bereitwillig unterzog, ihn zu gänzlicher Zufriedenheit der hochmächtigen Herren Gouverneurs, Bürgermeistere, Schultheiße und Schöppen exequirte, viel besagte Vaganten dislocirte, sondern selbe auch über die Grenzen spedirte, und im siegreichen Besitze sämmtlicher Immobilien derselben verblieb: — nämlich sieben Blockhäuser oder Hütten, zweier Pferde-, vier Kühe-, drei Schwein-, vier Hühnerställe; ferner einhundert zwanzig Aecker, die sie alle in dem unglaublich kurzen Zeitraume von einem Jahre, in Connecticut-Weise beurbart, nun

aber zur Strafe unbefugten Squattens ihnen den Rücken wenden mußten.

Groß, sagt die Familienchronik, soll der Jubel der New Amsterdamer über diese ausgezeichnete Waffenthat ihres Schöppen gewesen sein, und wurde er zur Belohnung so ausgezeichneten Verdienstes um Staat und Gemeinbestes, und zum ewigen Memento derselben nicht nur mit allen dem Feinde abgenommenen Blockhütten, Ställen und Feldern, — sondern dem ganzen Gebiete, das die Yankees angesprochen hatten, auf ewige Zeiten belehnt; ferner, um besagten Waffenzug in seiner Familie in recht lebhaftem Andenken zu erhalten — die auch glücklicher Weise gerade zu dieser Zeit durch die Erscheinung eines ersten Rambles erfreut wurde — sollten besagte Aecker, Hütten und Ställe mit all den umliegenden Wäldern, Wiesen, Sümpfen, zum Majorate erhoben werden, und diesem Erstgebornen und seinem erstgebornen Nachkommen, für ewige Zeiten verbleiben. — Mit dem gewöhnlichen hohen holländischen Ideenfluge, wurde besagtes Majorat, da es aus Häusern und Aeckern bestand, Acreshouses genannt. Es mag hier eben sowohl beigefügt werden, daß Mynheer Rambel, als ihn einige Jahre später seine geliebte Frau Dorothea mit einem zweiten Söhnlein, und zwar in der Nicolausnacht, beschenkte, zum Andenken an dieses

liebe Angebinde dem großen Fidei-Comisse noch eine Clausel beizufügen bewogen ward, vermöge welcher der jedesmalige Majorats- und Erbherr auf Acreshouse, dem zweitgebornen Rambel und seinen Erben entweder ein fröhliches Niclasmahl, oder ein Angebinde von fünf und zwanzig Silbers zu verabfolgen gehalten sein sollte.

In diese Zeit, nämlich das Jahr eintausend sechshundert und fünfundvierzig, fällt auch die Erhebung des nun mächtig und reich gewordenen Rambels zum Bürgermeisterthume von New-Amsterdam, welcher hohen Würde er denn sammt seinen geehrten Herren Collegen zu besonderm Nutzen und Frommen löblicher Bürgerschaft vorstand und vorzustehen continuirte, bis unglückseliger Weise das holländische Regiment seinen Geist aufgeben mußte, welches beklagenswerthe Ereigniß, wieder bekanntlich von der Regierung des grausam leichtsinnigen Stuart Charles II. herbeigeführt, holländischer Herrlichkeit ein klägliches Ende machte. „Bereits seit längerer Zeit", bemerkt bei dieser Gelegenheit treffend die Familienchronik, „war wohllöblich holländisches Gouvernement gar sehr von den Britten und ihren Descendenten, den Yankees, böswilliger Weise geängstigt und troublirt worden, bis sie sich endlich sogar, dasselbe gleich einem unschuldigen

Kinde in seinen Windeln zu ersticken und zu erdrücken, nicht entblödeten.“

Dieser Schlag traf, wie leicht zu erachten, Herrn Altbürgermeister Rambel, der jeden Zoll ein Holländer war, gar sehr; auch war ihm New-Amsterdam von der Stunde an um so mehr zuwider, als es seinen sonoren Namen ablegen, und dafür den von New-York annehmen mußte; und zog er sich daher mit seinem Erstgebornen, Claas, und seiner jungen Frau, der Tochter des seligen Bürgermeisters Tonner, nach Acreshouse in den Hochlanden am Hudson zurück, wo er fürsorglich während seines Bürgermeisterthums ein ansehnlich steinernes Haus hatte bauen lassen. Leider jedoch sollte er da die süße Ruhe der Zurückgezogenheit nicht lange genießen, denn in wenigen Wochen nach seinem Einzuge traf ihn ein Schlagfluß, herbeigeführt durch die erschütternde Nachricht, daß sein unnatürlicher Sohn Brom II. in Verläugnung holländischer Grundsätze so weit gegangen, eine Zoll-Ober-Einnehmerstelle bei den Britten nicht nur anzunehmen, sondern auch eine ganze Ladung Schiedam, von Amsterdam kommend, zu confisciren, und so seinen bösen Willen männiglich darzuthun. Bereits früher hatte der unnatürliche Sohn eine starke Hinneigung zu den Britten sowohl, als Yankees geäußert, und ihre abominable Sitte

des Sparking nicht nur, sondern sogar Bundling*) auch im nüchternen Amsterdam einzuführen getrachtet. Vielfach war so der Kummer gewesen, den dieser, einem entarteten Zeitgeiste huldigende Sohn ihm verursacht, bis er ihn endlich, den würdigen Mann, in die Grube gebracht. Um seinen Abscheu vor der gottlosen Pflichtvergessenheit aller Welt zu erkennen zu geben, verordnete er noch am Sterbebette, daß Claas II. von Stunde an seinem Familiennamen den seiner Frau beifügen, und sich hinfüro, zum Unterschiede von seinem pflichtvergessenen Bruder, Rambel Tonner, zu deutsch der fahrende Donner, schreiben sollte, aus welchem im Verlaufe der Zeiten, kürzer und sonorischer, Rambleton wurde.

Dieses wäre anmit die Ursprungs- und Anpflanzungsgeschichte des großen, historischen Stammes der Rambles, der, wie wir gesehen, in zwei Aeste sich theilend, bemerkt salbungsvoll die Familienchronik, eine eben so schöne als rührende Moral lehrt: wie nämlich das Gute so wie das Schlimme im Samen, Wurzel schlagend, wachsend, gedeihend, nicht nur gute, sondern auch schlimme Früchte hervorbringt, und die Tugenden der Eltern nicht nur, sondern auch ihre Untugenden in ihren Kindern ver-

*) Sparking bundling — gleichbedeutend mit dem Schweizer Chiltgang.

jüngt und wiedergeboren erstehen, was bei den Nachkommen des großen Rambel buchstäblich eintraf; denn während im Majorate des Erbherrn, Claas II., und seiner Descendenten die Tugenden des Vaters gewissermaßen verjüngt und gereinigt erschienen, als da sind sein unerschütterlicher Gleichmuth, seine Ausdauer, seine Schweigsamkeit, sein Halten auf alte Sitten und Schiedam — so hatten sich in Brom II. wieder alle die Untugenden gleichsam condensirt und concentrirt eingefunden, die Brom I. in Schiedam bereits zur Plage seines Vaters und aller Nachbarn an Tag gelegt, und die die Windmühle selbst nicht wenig in Gefahr gebracht; ja, die Chronik sagt ausdrücklich, daß Brom II. dem liederlich tyrannischen brittischen Gouverneur, Lord Granbury, nicht nur, wie es einem guten Unterthanen ziemt, in allen hohen Dingen, sondern auch, was nicht seine Schuldigkeit war, in allen gemeinen, ja selbst niedrigen, Dingen zu Willen gewesen, sich mit ihm auf alle Weise über seine holländischen Landsleute lustig gemacht, und vorzüglich zu dem tyrannisch famosen Edicte beigetragen, in Folge dessen sämmtliche holländische Dominies oder Schullehrer ihre Vorträge in englischer Sprache abzuhalten beauftragt wurden, bei welchen Vorträgen sich dann oft Brom im Gefolge des leichtsinnigen Lord Gouverneur in die holländischen Versammlungen einzu-

schleichen, und über die furchtbaren holländisch englischen Jargons der Dominiés lustig zu machen, sich nicht entblödete. Die Familienchronik erwähnt noch vieler anderer Streiche dieses Brom, so daß man wohl sah, wie die regierende und jüngere Linie in großer Spannung war; auch daß besagter Brom II. denn doch ein arger Revolutionair gewesen sein müsse, der in der That von der Windliebhaberei Broms des Großen einen größern Antheil geerbt, als für ihn und seine Nachkommen ersprießlich; — denn er hinterließ, bemerkt die Familienchronik, die mühsam erworbenen Wiesen, Anger, Bauplätze und Häuser, die ihm von seinem Vater zugefallen waren, um ein Bedeutendes geschmälert, seinem Sohne, Brom III., geboren 1682, der, gleich dem Apfel, nicht weit vom Stamme fallend, seinerseits in derselben Weise fortfuhr, so daß Brom IV., geboren 1725, von den großen Besitzungen der mächtigen Rambles, die den heutigen Park, die Chatham- und Barclaystraße u. s. w. begriffen, nur einen geringen Theil bekam, der unter Brom V., geboren 1760, völlig vom Winde und den Yankees mit fortgerissen wurde; so daß der sechste Brom, der zur Zeit der Congreßscheine seinen Einzug in die Stadt seiner Ahnen hielt, so ziemlich mit dem Werthe dieser Scheine al pari, das heißt rattenkahl, dastand wie keiner seiner Vorfahren. —

Es soll aber im ersten Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts folgender Vorfall sich ereignet haben: Ein bejahrter Mann, den sein linsey woolsey Rock und lederne Inexpressibles mit breitgekrämptem Hute als einen Holländer bezeichneten, soll nämlich in das Porterhaus, das damals an der Ecke von Flymarket *) gelegen, und von einem Irländer, Namens Patrik Kennedi, gehalten, die vielversprechenden Embleme getragen, und zwar oberhalb der Thüre: Flymarket Porterhouse, unten rechts: Tripes always ott **), und links: Sassenges and oysters, Rhum, Gin and brandy. ***) — In dieses Porterhouse soll nun der alte Holländer eingetreten sein.

Besagter Holländer soll nicht nur die Würste, sondern auch noch besonders einen etwa neunzehnjährigen Burschen scharf ins Auge gefaßt haben, dessen Züge gleichfalls holländische Abkunft verriethen, obwohl sie, so wie seine Garderobe, durch Wind und Wetter stark hergenommen waren. In der That soll er halb einem Loafer, halb einem Matrosen oder vielmehr Cajütenjungen geglichen

*) Flymarket war früher ein nur von den niedrigsten Volksklassen besuchtes Revier, nahe den Werften gelegen.

**) Tripes always hot — Kutteln.

***) Sassenges, Volksaussprache statt Saussages, Würste, Austern, Rum, Genever und Cognac.

haben, ausstaffirt mit den abgelegten Fragmenten seines Capitains. Sein Hemd war auf Urlaub, von seinem Hute hatte wahrscheinlich ein Nordwester die Hälfte der Krämpe mitgenommen, und von seiner Jacke ein Squall die andere; aber trotz dem hatte der Junge eine Art kümmere mich den T—l Manier, mit einem kaustisch trockenen Blinzeln in den Austeraugen, die spunk *), wie wir sagen, verriethen. — Und wie der Holländer so dem Jungen, wieder den Würsten nachschielte, und eine der letztern ergriff, soll dieser ihn mit seinem seltsamen Blinzeln gefragt haben: And d'ye think them sassenges good sassenges? **) und dabei seinen Quidsaft so kunstfertig und phlegmatisch über die Diele hingespritzt, haben, daß Patrick Kennedy, wüthend werdend, in die Worte ausbrach: D'ye say, ye rambling rascal as ye are, them sassenges aint good sassenges? ***) worauf der Junge wieder ganz kaltblütig den Quid von der lin=

*) Hier so viel als Mutterwitz, Feuer, Geist.

**) Verdorbene Volksaussprache für: And do you think these saussages good saussages? Glaubet Ihr, diese sind gute Würste?

***) Sagt Ihr, fahrender (vagirender) Schurke, diese Würste sind keine guten Würste?

ken Backenseite unter die rechte geschoben und gesagt haben soll: 'pon my word, I do'nt say, them sassenges aint good sassenges, 'pon my word, I do'nt, only I says, wherever them sassenges be, there beent dogs.*) — Worüber der ehrliche Kennedy in unbeschreibliche Wuth ausbrechend, den Besen ergriffen, auf den Burschen losgestürmt, und ihn mit den Worten: Ye rambling rascal ye as ye are — and well worth your name, — be gone, or by Jasus! **) — zur Thüre hinaus getrieben. — Als der Holländer den Rambling rascal, den fahrenden Schurken so beziehungsweise aussprechen gehört, soll er die Würste zwar wieder hingelegt, aber dafür ein Glas Schiedam genommen, auch sich mit Kennedy, dem Porterhauswirthe, in eine lange Conversation eingelassen haben, deren Endresultat war, daß derselbe den Burschen wieder hereinberufen, und der Holländer ihm fünfundzwanzig Dollars ausbezahlt. Es soll aber dieses seltsame Ereigniß gerade an dem Morgen,

*) Auf mein Wort, ich sage nicht, diese Würste seien keine guten Würste; auf mein Wort, ich sage das nicht; nur so viel sage ich, daß, wo immer diese Art Würste anzutreffen, keine Hunde anzutreffen sind.

**) Fahrender Schurke, der Ihr seid, und ganz würdig Euers Namens, geht, oder bei Jesus!

der auf die Niclasnacht von 1800 gefolgt, Statt gefunden — und soll der Holländer von dem trocken launigen Wesen des Burschen so angezogen worden sein, daß er nicht nur das Frühstück bezahlt, sondern sich auch mit Kennedy in Unterhandlungen eingelassen, und nach einer halben Stunde ihn mittelst dreißig Dollars seine Porterhausmiethe abgelöst, aber ohne die Würste Tripes, Gin, Brandy, so wie die Meubles, die Kennedy mit sich zu nehmen, berechtigt gewesen sein sollte. — Ob diese Geschichte wahr, oder eine Fabel, wagen wir nicht zu entscheiden — die Geschichte aller großen Häuser, hat der dunkeln Stellen und Flecken — so viel aber ist gewiß, daß der neunzehnjährige trocken launige Bursche, noch an demselben Tage in Flymarket Porterhause installirt, daß Kennedy's Meubles, Gin, Brandys und Branntwein removirt, und durch solche ersetzt wurden, die in der Aera des Flymarket Epoche zu machen bestimmt waren. —

Von diesem Tage an datirt sich nämlich die merkwürdige Revolution des Porterhauses Corner of Flymarket; denn nicht nur wurden die Tripes sammt den Sassenges durch frische Austern und elegante Schildkrötensuppen substituirt, auch die elenden Branntweine, Gins und Grogs, wurden durch die solidesten Schiedams, Brandy's, Rhums und Monongehelas ersetzt, — Flymar-

ket Porterhaus durch und durch geräuchert und gewaschen, und zur Aufnahme soliderer Gäste geeignet. Diese Gäste fanden sich unbegreiflicher Weise wie durch Zauberschlag ein; — und zwar anfangs meistens Holländer, die aber bald andere nach sich zogen, da Holländer mit Recht von jeher berühmt, wegen ihres reinen Geschmacks in Schiedam- und Auster-Angelegenheiten waren; so daß ein halbes Jahr nach diesem mysteriösen Vorfalle, Flymarket Porterhaus das besuchteste im Reviere von Maidenlane und Pearlstreet war, selbst aus Wallstreet, Nassaustreet, und den unteren Theilen von Broadway, strömten die Gäste herbei, die Mint Juleps, Toddys, Ginslings zu versuchen. Das Gerücht, daß der junge Wirth, ein Abkömmling einer edlen historischen Familie, seinen Stammbaum einstweilen an den Nagel gehängt, und in gut demokratischer Weise dem souverainen Volke zu dienen, und sich gefällig zu erweisen, herab gelassen, half ihm um so mehr auf die Beine, als die Aktien unserer Noblesse gerade damals am tiefsten stehend, die Demokratie den Volksthron mit voller Souverainetät in Besitz genommen. Der junge Mann hatte so den beneidenswerthen Vortheil, mit beiden Parteien gleich gut zu stehen; und stieg der Ruhm des Porterhauses mit jedem Tage, so zwar, daß das Etablissement im Anfange des zweiten

Jahres erweitert, und durch eine neue Stube vergrößert werden mußte, in der ansehnliche Genever-, Brandy- und Rumfäßchen nicht nur, sondern auch ganze Reihen von Madeira- und Portbouteillen prangten, mit Zucker-hüten und Materialien zu Mint Juleps, Toddys und Ginslings im Großen, ferner Cigarren und Austern, von den besten.

Der zwanzigjährige Porterhauswirth wurde berühmt. Er hatte bei einer gewissen holländischen Dickköpfigkeit und Schweigsamkeit, wieder ein so pikantes Blinzeln in seinen blaugrauen Auster-Aeugelchen, wußte seine Zeit so gut zum Schweigen, und wieder zum Reden zu wäh-len, oft, wenn seine Gäste es am wenigsten erwarteten, ließ er sich einen Einfall entgleiten, der sie bei ihren Austern oft Pfeffer und Citronen vergessen machte; dabei ver-stand er es so einzurichten, daß seine schlau trockenen Witze und Einfälle, auf Kosten der Demokraten edirt — immer erschienen, wenn bloß Aristokraten zugegen waren, und dieselben Witze wieder auf Kosten der Aristokraten oder Federals travestirt, wenn bloß Demokraten ihm die Ehre ihrer Gegenwart gönnten. — Und dazu lachte er niemals laut heraus, wie gewöhnlich gemeine Publikaner, die ihre eigenen Witze belachen; — es war viel Nobles in seiner Art, Gleichmüthiges und doch wieder

Joviales. Ein tiefes Wasser, in dem vieles verborgen lag, attische Talente schlummerten, die nur Zeit und Gelegenheit brauchten, ans Tageslicht zu treten. — Der junge Holländersprößling machte, so viel ist gewiß, in dem ersten Jahre reine zweitausend Dollars, eine zwar große aber vollkommen glaubwürdige Summe, denn der Volksdienst, dem er sich widmete, ist einer, der sowohl von unserm, als jedem andern weise regierenden demokratischen Souveraine, und der unsrige ist einer der weisesten, unstreitig am besten belohnt ist.

Im dritten Jahre wurde das Porterhaus, mit einem ansehnlichen Saale vergrößert, die beiden Stuben in eine zusammen gezogen, und so das Etablissement ins Große geführt, jedoch ohne auffallenden Pomp oder Verschönerungen, alles solid, aber die Meubles bloß von Eichenholz — ein sehr richtiger Takt, männiglich wird das gestehen, und der vorzüglich im Auge zu haben schien, ja nicht Neid oder Mißgunst, durch zu sehr in die Augen fallende Pracht aufzuregen, ein anderer unschätzbarer Wink für Demokraten=Publikaner. Aber seine Austern=Schildkrötensuppen waren dagegen die besten, die es geben konnte, seine Madeiras Lafittes die feinsten. Es kamen Besuche aus allen Theilen von

Broadway. — Der Zudrang war so groß, daß er mehrere schwarze Garçons aufnehmen mußte, — was freilich auch deßhalb schon nothwendig wurde, weil er im vierten Jahre das Porterhaus mit dem daneben gestandenen Gebäude verband — leider sind beide im letzten großen Brande darauf gegangen — in dieses eine ansehnliche Menge Fässer einführte, enthaltend Cornbeef und Saltbeef, Mackarels, Mehl und Schinken. Er trug alle zum Shipping Merchant gehörige Artikel, und hatte sich einen jungen Mann als Associe beigesellt, der eingeführt durch den alten Holländer als Kapital reine zehntausend Dollars in das Geschäft mitbrachte. —

Zehn Jahre nach der Etablirung des Porterhauses, und sieben nach Einführung des Theilhabers an dem Geschäfte, gab die Jahres-Inventur ein reines Haben von hundert zwanzig tausend Dollars. —

Ein reinblütiger Yankee würde jetzt zweifelsohne Fly-market Lebewohl gesagt, und sich in die fashionableren Regionen der unteren Pearlstreet oder gar Wallstreet hingezogen haben. — Nicht so unser Holländer, der mit jener Ausdauer, am Guten wie am Bösen hielt, wegen welcher seine Vorfahren so billig berühmt waren, und die

immer, zwar langsamer, aber desto sicherer zum Ziele führt. Er blieb wo er war, und selbst, als sieben Jahre später das gemeinschaftliche Inventar ein reines Haben von zweimal hundert dreißig tausend Dollars ergab, ließ er sich nicht von dem fashionableren Ideenfluge seines Associe hinreißen, den, ein Gig haltend, das Porterhaus nicht mehr nobel dünkte, der sich jedoch in sein Schicksal fügen mußte, da unserm kleinen Porterhauswirthe der alte Holländer zur Seite stand. Er war wirklich ein kurioses Männchen, unser kleine Wirth, der, wenn ihr ihn so ansaht, schwören hättet ihr mögen, daß auch nicht ein Fünkchen Mutterwitzes in ihm stecke, und doch wieder, wenn er selbstgefällig blinzelnd, mit der fleischigen Hand in die volle klimpernde Tasche fuhr, und er that es immer, wenn ein zweideutig genteel schäbig aussehender Fashionable eintrat — wurdet ihr wieder an ihm völlig irre; — offenbar verachtete er Gentilität so wie Fashion, nicht bloß, wenn sie mit leeren, — sondern selbst vollen Beuteln eingeschritten kamen.

Aber Eines begann ihn doch um diese Zeit ein bischen zu ängstigen. — Keine Frow, und es sich nun volle siebzehn Jahre sauer werden lassen, Mint Juleps und Toddys zu präpariren! er war jetzt tief in den Dreißigen, von den Vierzig bloß zwei Jahre entfernt, und keine Frow!

— Für wen hatte er die hundert fünfzehn tausend Dollars, die er nun werth war, gesammelt? Sollte er die Frucht so vieler Ginslings und Toddys fremden oder lachenden Erben zuwerfen? — Er tröstete sich zwar mit seinen Ahnen, die alle, mit Ausnahme seines Vaters, nach Holländer-Sitte spät geheirathet, aber es wurde ihm doch zuweilen Angst, daß er leer ausgehen dürfte.

Denn welche von unsern eleganten Damen, die ein reines Haben von hundert tausend Dollars, in wenigen Jahren so geschickt in ein eben so starkes Sollen umzuwandeln die Kunstfertigkeit besitzen, würde ihn, den kleinen, kupfrigen Porterhauswirth wohl haben wollen?

Seit der letzten Inventur hatte er zwar mehrere Einladungen erhalten, sie aber immer refusirt; aber am Niclas-Tage des Jahres 1817 kamen zwei — auf duftend rosarothem, goldgerändertem Papier — allerliebste, zierliche Dinger. Sie hatten die elegante Devise: Mistress Dish requests the company of Mr. Ramble on Thuesday the 20 instant at N°. 67 — St. Johns square. — Quadrilles at half past seven. *)

---

*) Mistress Dish requests — Mistreß Dish bittet um die Gesellschaft des Mister Rambel — Dienstags den 20. l. M. — Nro. 67. St. Johanns-Platz. — Quadrillen um halb nach 7 Uhr.

Er hielt die rosarothe, goldgeränderte, duftende Karte in der Hand, als sein Associe eintrat.

Die beiden Geschäfts-Collegen hatten, während ihrer fünfzehnjährigen Verbindung noch keine zwanzig Worte über andere, als Macarels, Saltbeef Pork, Gin und Brandy-Gegenstände gewechselt, kaum Zeit erübrigt, sich einen guten Morgen zu wünschen, oder nach dem gegenseitigen Befinden zu fragen; so voll hatten sie ihre Köpfe, das liebe Geld zu schneiden; der Eine hinter seinem Comptoirtische, der Andere mittelst Austern- und Schildkrötensuppen, Mint Juleps und Toddy's. — Die zierliche Karte war so in Gefahr, hinter den Spiegel gesteckt, oder gar in den Kehricht geworfen zu werden, als der alte Holländer dazu kam, und die Sache viel ernster nehmend, als von einem so ernsten Manne zu erwarten, eine ganze lange Pfeife über Mistreß Dish und ihre hohen Connexionen rauchte, nach welcher, so bald sie ausgeklopft war, er auch unverzüglich zum ersten Kleiderkünstler sandte. Sechs Tage darauf, um halb acht Uhr hielt sein Protège richtig im Drawing room der Mistreß Dish seinen Einzug. —

Mistreß Dish aber, die Tonangeberin der damaligen hohen Welt, war nicht bloß eine sehr anständig gebildete, sondern auch hell und tief sehende Dame, vollkom-

men nicht nur mit den Mängeln und schwachen Seiten unserer damaligen hohen Noblesse, sondern auch der Weise, dieser beizukommen, abzuhelfen, vertraut, ganz entschlossen, ihr einen festeren Halt zu geben, wozu sie, als die Frau des ersten Theer- und Unschlitthandelsherrn, der seine vollen viermal hundert tausend Dollars wog, und Schwester eines unserer Brockerfürsten, nicht nur berechtigt, sondern auch geeignet war. Sie war es auch, die zuerst jenes System der Classifikation in Anwendung brachte, Respectabilitäten nach Tausenden, Nobilitäten nach Hunderttausenden zu classifiziren; und man muß gestehen, daß sie diese schwierige Aufgabe mit einem Takte, einem Scharfblicke löste, die wirklich ihres Gleichen suchten. Sie verstand es, das bescheidene stille Verdienst der Hunderttausende hervorzuziehen, wenn es auch noch so tief im Hintergrunde verborgen stak, dagegen die Anmaßung der bloßen fünfzig oder gar nur fünfundzwanzig Tausende in die gehörigen Schranken zurückzuweisen; wobei denn kein Rang, kein politisches Verdienst galt, — so daß man in ihren Soirees immer sicher war, sich auf seinem Platze und in gehöriger Umgebung zu wissen; — der Hunderttausender nie in Gefahr gerieth, seine Politesse an einen bloß Fünfzigtausender wegzuwerfen. Nicht ohne große Bangig-

keit war daher unser kleine Holländer in das Bereich dieser grandiosen Dame gekommen, und so wenig er sonst Herzklopfen unterworfen, bei dieser Gelegenheit schlug ihm das Herz hörbar, aber seine Austern=Aeugelchen funkelten auch um so freudiger, als er nun, da sein Name vom Thürsteher annoncirt ward, einen glänzenden Kreis der Beauty wealth und Fashion sich öffnen, und die glänzend hohe Dame auf ihn zuschreiten sah, ihn huldreich empfangend, und unter die Dreimalhunderttausender, rechts im Vordergrunde versetzend. Es war, wie er später oft gestand, einer der stolzesten Augenblicke seines Lebens, der die siebzehn Plagejahre mit Mint Juleps, Grogs und Toddy's und Mehl= und Salzfleischfässern, mehr als aufwog. Und als später die hohe Dame sich sogar auf eine halbe Stunde von dem glänzenden Cirkel losmachend, ihn eines confidenziellen Zwiegesprächs würdigte — zufällig schloß sich auch ihre älteste Tochter Arabella an, — eine etwas verblühte zweiundzwanzigjährige, aber noch immer holde, sehr fashionable junge Dame, — war ihm doch so wohl, so wehe! — —

Vier Wochen darauf — bei uns neigen sich die Blüthen der Liebe schneller denn irgendwo zur Befruchtung zusammen, — führte Brom der VI. — denn Brom der VI.

und unser kleine Holländer-De:cendent sind, nun wird es wohl jeder begreifen, eine und dieselbe Person — die zarte Arabella Dish als seine Ehehälfte heim. —

Er würde sie eine Woche früher heimgeführt haben, wenn nicht das Porterhaus, das er um keinen Preis fahren lassen, so wie der Umstand, daß er bloß in Greenwichstreet, und nicht im fashionablen Broadway Quartier für die Zukünftige nehmen woll e, den Abschluß der Unterhandlungen verzögert, ja sogar rückgängig zu machen gedroht hätte; da Miß Arabella, wie leicht zu erachten, es für affrös hielt, die Frau eines Porterhäuslers zu werden; allein der Pa sowohl, als die Ma, welche letztere eigentlich das Verhältniß enfilirt, bewiesen der Zartfühlenden unwiderleglich, daß es gerade dieses Po terhaus sei, das Mister Ramble zu einer der erwünschtesten Partieen qualifizire; daß dieses Porterhaus in gegenwärtig portenteuser Lage der Dinge, einer der wichtigsten Posten der ganzen Union, ganz so wichtig wie der Präsidentenposten zu Washington, ja eben so viel Einfluß mit sich führe; daß der eine nicht weniger einflußreicher Volksdiener als der andere, ja bei weitem unabhängiger, auch mit weit besserer Gesellschaft verkehre, daß endlich der Noblesse, weit entfernt, sich an dem Porterhause zu stoßen, gerade jetzt daran gelegen sei, einen ihrer zuverläßigsten Ange-

hörigen darin zu haben, dessen Familien- sowohl als Vermögens-Interessen die Garantie gäben, daß er in jeder Hinsicht zuverläßlich, nicht nur Hand in Hand ginge mit ihr, der Noblesse, sondern auch der Million — oder, wie wir sie entre nous nennen, dem schweinischen Haufen, dem soi disant souverainen Volke. —

Wir aber, um diese omineuse Porterhaus-Importanz aufzuklären, müssen hier bemerken, daß die Ehestandsverhandlungen gerade in jenen kritisch verhängnißvollen Zeitpunkt fielen, in welchem der gewaltige sogenannte Behemoth *), der sich später so segensvoll über unser ganzes glorreiches, freies Land hingebreitet, in seiner glorreichen Geburt begriffen, — der guten Mutter unglaublich viele Wehen verursacht, so zwar, daß sie lange Zeit eine todte Geburt zur Welt zu bringen, befürchten mußte. Sie war in der That ein bischen übel berüchtigt, diese Mutter, und ein Stein des Anstoßes bei allen, die sie näher kannten, und besonders war ihr die Million nichts weniger als hold, so daß sie es mit Lust gesehen, wenn die Frucht im Mutterleibe erstickt worden wäre. In dieser Krisis nun, war es allerdings von äußerster Wichtigkeit,

*) Behemoth — Spottname der vormaligen Bank der Vereinigten Staaten, jetzt von Pennsylvanien. —

auf einem solchen Posten, wie das Porterhaus von Flymarket, dem wichtigsten der ganzen Manhattanstadt, einen Mann zu wissen, auf den man sich in jeder Beziehung verlassen konnte. An seinen Auster-, Schiedam- und Portertischen versammelten sich nicht bloß die Aldermen, der Mayor und Gouverneur, sondern selbst die Bankdirektoren, nicht bloß die Bankdirektoren, sondern auch die Direktoren der Million, des souverainen Volkes. Die Schildkröten-, Austersoupers und Pasteten sie galten als Vereinigungsmittel, als Ruhestifter zwischen den divergirend streitenden Elementen, dienten zu Sühnopfern — ja diesen Vereinigungsmitteln zum Kitte, welcher Verständigung, Harmonie, Einklang bewirkte. Brom der VI., auch der Kleine genannt, zum Unterschiede von Brom dem Großen, war mit seinem Porterhause gewissermaßen der Hebel, die Axe, der Brennpunkt, der Schmelztiegel, in dem alle Parteien, alle Interessen sich concentrirend auch amalgamirten. Das große Werkzeug, das seiner Partei nicht nur, sondern seinem Lande, seiner Nation, ja den Guten, Großen Europa's überhaupt Dienste leistete, die zwar leider so wenig bekannt sind, als die, welche der große Brom den alten Holländern geleistet, war jetzt auf dem Punkte, die glänzende Prämie für langjährige Verdienste zu ge-

winnen, nicht länger in Verborgenheit zu bleiben, sondern zu künftiger Unsterblichkeit um so mehr überzugehen, als sein Porterhaus eigentlich der Fels war, an dem sich unser demokratisches Prinzip nicht nur, sondern auch alle ihre Kinder und Kindeskinder, die Gehirnschaalen einzustoßen bestimmt schienen. —

Als Miß Arabella die portenteuse Wichtigkeit des kleinen Ramble und seines Porterhauses von dieser eminenten Höhe dargestellt wurde, verschwanden natürlich alle Bedenklichkeiten; sie willigte mit Freude, ja Hochgefühl ein, Mistreß Ramble zu werden. —

Sie hatte keine Ursache, ihre, oder vielmehr ihrer Ma Wahl zu bedauern, denn, obwohl Mister Ramble noch volle sechs Jahre in seinem Porterhause umhertrippelte, immer erst spät in der Nacht, in seinem Quartierchen Nro. 67 Greenwichstraße zusprach, galt er doch von nun an, als eines der wirksamsten Glieder unserer Noblesse, und Mistreß Ramble glänzte in allen Soireen nicht bloß ihrer Ma, sondern auch den Uebrigen, als ein Stern erster Größe. —

Noch hatte die würdige Ma, ehe sie verschied, den Triumph, diesen gewaltigen Behemoth, über dessen Geburt sie so sehr ihre Geisteskräfte angestrengt, eine

jener heilsamen Luftströmungen bewirken zu sehen, die, obwohl bald darauf durch eine starke demokratische Gegenströmung paralysirt, sich doch sehr wohlthätig erwies, indem sie unserer Noblesse zum vollen Bewußtsein ihrer Kräfte, und was mehr war, zur Anwendung derselben den richtigen Fingerzeig gab. Es war auch diese Luftströmung, die endlich den kleinen Ramble bewog, den Posten von Flymarket Porterhaus," sammt dem Magazin daneben aufzugeben, oder vielmehr beide einem jüngeren Candidaten für Volksgunst gegen eine runde Summe zu überlassen, und sich mit seinem Associe tiefer hinab nach Corner of Pearl und Wallstreet zu ziehen, wo er bereits seit längerer Zeit einen Bauplatz ersteigert, und ein kolossales Waarenmagazin errichtet. Zu gleicher Zeit übersiedelte auch seine Familie, nämlich Mistreß Ramble mit Miß Dougaldine, aus dem bescheidenen Quartierchen Nro. 67 Greenwichstreet, in die prachtvolle Mansion Le Roi Place — die wir bereits zu bewundern Gelegenheit gehabt.

Der plötzliche Aufschwung, den der kleine Holländer genommen, gab zu einigen Bemerkungen, mitunter tadelnd neidischen, wie leicht zu erachten, Anlaß. Man sagte, daß der Ramble'sche Stolz endlich erwacht, daß der alte Sauerteig auch ihn angefressen, ihn aus einem schlichten ehrlichen Demokraten, zum Aristokraten

umgewandelt. — Aber dem Allem war nicht also. — Er war noch ganz der schlichte, ehrliche, einhertrippelnde Ramble, mit keinem Fünkchen Stolze, der auch keine Sixpence für Stolz oder Fashion, oder Noblesse gab, alle diese Dinge verachtete, und daran allen Geschmack in den fünfundzwanzig Jahren seiner Porterhaus-Regierung verloren hatte. Er — sich in den Schnürleib der Fashion einzwängen? Beim heiligen Niclas, dem Schutzpatron seiner Familie und Vaterstadt, nicht Er! Aber obwohl er um Fashion, Geburt, Noblesse, keinen Fiedelbogen, wie er sich zierlich ausdrückte, gab, lag ihm doch wieder unendlich viel daran, sein Töchterchen Dougaldine, die das sechste Jahr angetreten, fashionabel werden zu lassen. Diese sollte, mußte fashionabel werden, es koste was es wolle. — Sie sollte, mußte den Glanz des gesunkenen Astes der Rambles, wieder in voller Blüthe und Glorie leuchten, die Größe des Hauses neu erstehen machen. Er glich in diesem Punkte hunderten, ja tausenden seiner lieben Mitbürger, die aus Kleinen Große geworden, keinen Strohhalm um Fashion gaben, aber Hunderttausende, sie ihren lieben Theuren zu geben.

Dann müssen wir nur eingestehen, begann Mister Ramble, trotz Popularität, oder, wie Mistreß Ramble

oft seufzte, Vulgarität, doch auch allmälig den Dienst bei unserem Millionarmigen Volkssouverain lästig zu finden. Er hatte ihn so durch und durch kennen gelernt, diesen Souverain, daß er keine neue Seite ihm mehr abzugewinnen vermochte, und sich daher in eine etwas pikantere Atmosphäre sehnend, die Veranlassung gerne ergriff, nach fünfundzwanzigjährigem Dienste, um seinen Abschied einzukommen, den er auf eine so ehrenvolle Weise bekam, daß er trotz Capitulation mit seinem vorigen Souverain, noch immer auf dem besten Fuße stehen blieb. —

In der That, war er immer ein gescheidtes Männchen, der kleine Ramble, in dessen pausbäckigen Zügen und trüben Austeräugelchen, die aber wieder zu Zeiten sehr hell glänzten, man den Schalk gar nicht gesucht hätte, der denn im besten Humor und lächelnd auch die schmutzigsten Hände seiner lieben Mitsouveraine drückend, seine etwas röthliche Nase in alles steckte, und so eine ganz eigenthümliche Art von Herrschaft zu gewinnen verstand, der richtig immer die Kastanien mürbe gebraten, aus der heißen Asche, mit Anderer Händen zu ziehen gelang. Und diese Hände waren die Noblesse, und wieder das Volk, die er beide wie Mistreß Ramble spielend zu leiten verstand, — obwohl sie sich viel auf ihren guten Ton und Fashion einbildete. —

Das Einzige, was ihm nicht gelingen wollte, war die Herrschaft über die ältere Linie, und ihre Freunde. — Die starrköpfigen Rambletons, wollten sich absolut nicht gewinnen lassen.

Er hatte sie nach einer hundert und fünfzigjährigen Trennung, zum Geburtsfeste der sechsjährigen Dougaldine geladen. Sie waren gekommen in unfashionablen, steifen, holländischen Aufzügen, aber trotz steifer unfashionabler Anzüge, hatten sie auf eine Weise imponirt, die sämmtliche Geburts-Noblesse hatte sich mit einer Hingebung, einer Devotion an sie angeschlossen, die ihn und seine Mistreß Dish in Schatten stellten. —

Es waren seltsame Leute diese Claase Rambletons von Acreshouse; — denn so wie die jüngere Linie lauter Broms, so zählte die ältere wieder lauter Claase; — einen Claas nach dem andern, und der eine wie der andere — unbeweglich eingerostete Wetterhähne, dem Status quo, dem konservativen Prinzipe felsenfest getreu verbleibend, wie die Magnetnadel dem Nordpole. Sie waren so zuverläßig, eigenthümlich achtbar, so ganz, was man sagt Charakterleute — mehr als hundert fünfzig Jahre hindurch — sich und ihrem Prinzipe noch nicht ein einziges Mal untreu gewesen. Claas der II. hatte sich

eben so wenig den Eindrang der Britten anfechten lassen, als Claas der III. die Buschkriege dieser Britten mit den Franzosen in Canada und am Ohio. Claas der IV. hatte zwar oft die Revolution beseufzt, aber weniger ihrer selbst und ihrer Folgen willen, sondern weil sie richtig jedes Jahr zweimal seine Hühner, Welschhähne, Gänse, und zweimal sogar seine Kuhställe geleert. Da aber übrigens die revolutionären Staabs- und General-Offiziere, ganz umgängliche Leute — er hielt eine treffliche Tafel, und vorzüglichen Virginier Rauchtabak — Cigarren waren noch nicht Mode; — so vertrug er sich mit ihnen so ziemlich, und der alte Putnam, oder wie er schlechtweg hieß, Put, war sogar eine Art Liebling von ihm, und übernachtete stets in Acreshouse, wenn er in der Gegend fouragirte. Auch galt Claas der IV. allgemein für einen herzensguten Mann, was denn der kleine Brom zu seinem Glücke erfuhr, denn er war es, der durch die Wurstdebatte vor dem Flymarket Porterhause und das Epithet rambling rascal, aufmerksam gemacht, und die Familienchronik so wie Majoratsklausel in Ehren haltend, seinen Namensverwandten nicht nur aus dem Incognito herausfand, sondern ihm auch die fünfundzwanzig Gulden, von denen dieser auch nicht so viel als eine Ahnung hatte, in eben so vielen Dollars zum Angebinde

verehrte, ja diesem Niclas = Angebinde auch sechs=zehnmal fünfundzwanzig Dollars beilegte, und ihn so im Porterhause Corner of Flymarket installirte, im Geiste ahnend, daß dieses Porterhaus eine eben so große Rolle, wie weiland das Fort zur Pelzmütze spielen, die jüngere Linie wieder zu Ehren bringen würde. —

Er war es auch, der seinen Zweitgebornen, Jonathan, drei Jahre später als Associe bei Brom, mittelst zehn=tausend Dollars installirte. —

Seit dieser Zeit harmonirten die beiden Linien des großen Baumes, wie Stämme und jüngere Zweige, die einander zu überflügeln einige Lust haben — nur immer harmoniren können. — Es wurden Bot=schaften und Präsente gewechselt, aber doch eifer=süchtelte es auch zwischen den hohen Häusern. — So lange jedoch Claas der IV. lebte, blieb die Herrschaft des alten unbestritten, denn der alte Herr hatte wieder Etwas, dem sich nicht wohl widersprechen ließ; aber als er im dritten Jahr der Ehe seines Protége starb, glaubte dieser gegen den neuen Majoratsherrn, nicht gerade besondere Rücksichten an den Tag legen zu müssen; doch ließ er sich am sechsten Geburtstage Dougaldinens

herbei, dem neuen Majoratsherrn sammt Frau und Sohne Claas Harry eine glänzende Karte zu senden. Es war aber eben bei diesem Festbesuche, sowohl Mister, als Mistreß Ramble klar geworden, daß sie nicht ganz zu einander paßten. — An der steifen starren Freundlichkeit der beiden Rambletons, prallte nicht nur die Fashion der Mistreß Ramble, so wie launige demokratische Geschmeidigkeit des Mister Ramble ab — es war auch etwas in den altfränkischen Holländern, das den kleinen Holländer zucken machte. Ungerne verstand sich Mistreß Ramble zu einem Gegenbesuche, sie mußte aber. —

Sie wurde mit Galdi, der kleinen Dougaldine, wie lange abwesend gewesene liebe Verwandte empfangen; ein Welschhuhn und ein paar Hühner getödtet, Cider, Apfel- und Pumpkin pies aufgestellt, aber sonst gar kein Wesen gemacht, und doch war wieder etwas in dieser Weise, das anzog. Bei aller Steifheit, Starrheit wieder eine Natürlichkeit, bei allem Reichthum, denn das Majorat war jetzt hunderttausende von Dollars werth, wieder eine Einfachheit, die selbst die hohe Dame, vorzüglich aber die sechsjährige Galdi ansprach. Die Pumpkintorten schmeckten dem lieben Kinde, das sich durch die ewigen Bonbons den Magen verdorben, so herrlich, die Ma mußte statt der drei Tage, drei Wochen

bleiben, und nach drei Wochen wieder kommen. Die ernste würdevolle Tante wurde dem kleinen Mädchen bald so lieb — beinahe lieber als die Ma, obwohl sie oft und viel das verzogene Kind ausschalt, ja sie zuweilen sogar auf die Finger klopfte, was denn freilich die Ma wieder sehr übel nahm, um so mehr, als es in einer Art und Weise der Oberherrlichkeit geschah, die die fashionable Mistreß nichts weniger als anzuerkennen geneigt war. Gewöhnlich traf es sich auch, daß die Tante der kleinen Miß Galdi etwas verwies, das die vollkommene Billigung der Ma hatte, wogegen wieder die Ma, die Kleine sehr scharf wegen Uebertretungen rügte, die der Tante nichts weniger als Uebertretungen schienen. —

Sie war ein bischen verzogen, die kleine Galdi, wie es wohl das Töchterchen, eines solchen Pa's und Ma's sein mußte; ein muthwillig launiges — aber doch wieder liebes Kind. Im theuersten Spitzenkragen kletterte sie mit Harry auf die höchsten Apfelbäume, um im Frühlinge die Vögelchen in ihren Nestern zu belauschen, im Herbste die rothen Pippins abzupflücken. Mister Rambleton hatte Harry und ihr, zwei allerliebste Ponies angeschafft, auf denen die beiden Kinder nach Herzenslust herum kapriolten, so daß Mistreß oft schier ohnmächtig

wurde, was aber wieder die Tante sehr gut leiden mochte; aber dagegen runzelte sich wieder ihre Stirne in dem Maße, als die der Mistreß Ramble sich aufheiterte, wenn am Abende die kleine Dougaldine Pantomime spielte, und die fetten Aldermen, die ölichten Gerichts- und Kaufherren unserer Manhattanstadt parodirte, wobei sie denn, was freilich nicht zu läugnen, eine unbewußte Grazie entfaltete, ein Talent entwickelte, um die sie nicht nur Miß Fanny Kemble beneidet haben dürfte, — sondern die auch die kleine Bosheit allerliebst darstellten. — Und da denn die reine Luft von Acreshouse auf die körperliche Entfaltung der kleinen Dougaldine einen außerordentlich günstigen Einfluß erwies; das halb verbuttete Mädchen, das, wie alle unsere in der Stubenluft vegetirenden schönen New-Yorker-Kinder, immerfort kränkelte, blühte jetzt wie eine Rose, und quirlte herum wie Quecksilber, — mußte wohl Mistreß Dish dem Trotzköpfchen zu Willen sein, und sie nach dem fatalen Acreshouse hinauf bringen, wo es ihr so gut, ja besser als zu Hause gefiel; was denn auch wieder bei einem Kinde so voll Mutterwitzes, wie die kleine Dougaldine, und die sich durch die Bonbons der Fashion den Magen verdorben, wieder gar kein Wunder war; denn Acreshouse mit seiner großarti-

gen Natur, in der es so reizend Versteckens spielte, war so anheimelnd, Fashion würde da absolut nicht gepaßt haben, galt auch nur so viel, als sie werthete. Alles war da noch nach altem, noblem Zuschnitte, solid, niet-, nagelfest, die Gedanken, so wie die Menschen, das hundertsiebzig- oder achtzigjährige Herrenhaus, die Meubles, Uhren, Spiegel, die Ofen, so wie die Herrschaft. Dieser ungeheure holländische Ofen im großen Empfangssaale, mit seinen hundert emaillirten Plättchen und versilberten Knöpfen und biblischen Sprüchen und Bildern, der einzige noch übrige in den Hochlanden; — er war das leibhafte Contrefey des alten Erbherrn, der auch, bei aller Schweigsamkeit, wieder zu Zeiten so voll biblischer Bilder und alterthümlicher Sprüche, so steif und kalt und breit da stand, und doch wieder, wenn ihm nur wenig eingeheizt wurde, wieder eine so gemüthliche, wohlthuende Wärme von sich geben konnte! — Und die Tante in ihrem alterthümlichen Taffetanzuge, sie glich ganz dem Spiegel in demselben Empfangsaale, mit dem grotesk vergoldeten Rahmen, in dem sich das Kind so gerne besah. An ihr konnte es seine kleinen faux pas eben so treu und wahr und warnend lesen, als die Falten ihres Gewandes in dem Spiegel. In ihrem väterlichen Hause wieder waren die Spiegel so wie die Menschen so hohl,

sie gaben dem Lieblinge, der Erbin des Hauses Alles so schmeichelnd zurück! Der Contrast zog das Kind auch deßhalb außerordentlich an, hatte einen picanten Reiz, obwohl die Tante wieder scharf wie Weinessig sein konnte. Es war eine so eigene Welt in diesem Acreshouse! Ihr Favori war ja doch der Onkel, und sie wieder die seinige, wahrscheinlich weil sie ihn mehr als Alle zusammen plagte, und am meisten über seine alten Geschichten lachte. Harry hatte sie bei weitem nicht so lieb. In den ersten Jahren hatte sie ihn noch so ziemlich leiden mögen, er war damals ein so herzensguter, natürlicher Junge, aber seit ihn Ma mit hinab nach New-York genommen, sehr gegen den Willen des Erbherrn und der Tante, und da ihn Pa und Onkel Jonathan, vorzüglich aber der Cousin Erwin in die Herrlichkeiten der Fashion eingeweiht, war mit ihm nicht mehr auszukommen. Er spielte den Dandy, wo er ging und stand, wachend und schlafend, essend und trinkend, und das ihr gegenüber, ihr, die, obwohl kaum eilfjährig, aufgewachsen im Elemente der Fashion, in diesem durch und durch heimisch, sich wieder so gerne aus diesem herausriß in die blumigt heitere Natur. — Wenn sie sich dann nach Acreshouse hinauf stahl, — wie sich der Aal herausstiehlt aus dem flüssigen Elemente in die Wiesen und Erbsenfelder, traten ihr die plumpen,

stümperhaften Dandy-Experimente, von einem Holländer noch dazu angestellt, entgegen. Lud sie ihn zu einem Ritte, zum Fischfange, zum Krebsen im Hudson ein, so stak er im Schnürleibchen, — er trug jetzt Schnürleibchen — oder hatte gerade die Locken mit heißen Brenneisen gekräuselt, die der feuchten Luft nicht ausgesetzt werden durften. Gefiel es ihr, durch Flur und Wald, durch Sumpf und Moor zu dringen, so hatte er Marequinschuhe an, die bloß für den Tanzsaal taugten. Er stolzirte unter den Truthühnern, Hühnern, Kühen und Schafen herum, wie jener neugebackene, höchstselige König unter seiner Bettel-Noblesse, Spießbürgern und Bauern, im Hermelinmantel mit Krone und Szepter. Sie hatte zu viel guten Geschmack, die eilfjährige Dougaldine, um das Unpassende nicht auf der Stelle zu gewahren, und zog ihn anfangs bloß neckend auf; als aber dieses nichts helfen wollte, wurde sie allmälig ungeduldig, und da auch dieses den etwas trotzigen Sinn Harry's nicht beugte, erklärte sie ihm noch trotziger den Krieg, in dem auch Tante sowohl als Onkel ihre Partie nahmen, nur daß letzterer denn doch zuweilen die Heftigkeit ihrer Angriffe moderirte, wenn namentlich ihr Züngelchen oder, was noch beißender, ihre Mimik gar zu scharf, und die Grenzen der Delicatesse verletzend wurden. — In solchen Fällen war

sie wirklich eine kleine Elfe die eilfjährige Dougaldine, die den mehrere Jahre ältern Harry doch so peinigen konnte! — oft durch eine einzige Attitude wußte sie den hölzernen Dandy so arg lächerlich zu machen; — er gerieth dann in wahre Wuth über die eilfjährige Fratze, wie er sie erbost nannte. Eines Abends aber — er war gerade mit Ma Ramble und Cousin Erwin von New-York heraufgekommen, mit ganz neuen fashionablen Airs und Attituden; — trieb sie es doch ein bischen zu arg, so arg, daß ihr selbst ihre beiden Alliirten, die Tante sowohl, als Onkel, mehrmahls Winke gaben, ja Onkel ihr ausdrücklich bedeutete, „zu viel wäre ungesund“, was sie aber, nun eben im besten Zuge begriffen, überhörte. — In der That stellte sie die beiden Dandies, Erwin sowohl, als Harry, so unvergleichlich dar, daß Ersterer eilig das Feld räumte, Letzterer jedoch aushielt. Darüber war sie piquirt, die kleine Dougaldine, und ahnte nicht die gelegte Schlinge, in der sie sich verfangen sollte. — Denn als sie gerade im besten Zuge, und die Erbfrau ihr einen abermaligen Wink gab, bat sie Harry, mit einem Lächeln, das wirklich empörend war, sich ja nicht zu geniren, sondern fortzufahren, sie wäre eine allerliebste, drollige Missi, die er, wenn sie älter und an Jahren und Weisheit zugenommen, zu seiner Frau zu machen wohl sich

herbeilassen dürfte. Das brachte nun die Lacher auf seine Seite, und ärgerte die kleine Dougaldine, die, wie bemerkt, die ihr gelegte Schlinge nicht sah, so sehr, daß sie gerade hineinlief, und, das Näschen rümpfend, dem jungen Zierbengel sehr scharf entgegnete, sie wolle keinen holländischen Dandy, keinen Holländer und dergleichen Dinge mehr, die denn doch ein bischen stark gewesen sein mußten, denn des Erbherrn sowohl, als der Frau Stirnen verfinsterten sich nicht nur, sondern Letztere las auch dem naseweisen Dämchen die Leviten so scharf, daß nicht bloß ihm, sondern auch der Ma, die die holländische Oberherrlichkeit bekanntermaßen nur sehr ungeduldig ertrug, die Thränen in die Augen traten, und sie, das ohnedem verhaßte Joch abschüttelnd, zum Succurs ihres Töchterchen ins Feld rückte. Sie eröffnete die Schlacht mit einer so hitzig gegen Harry gerichteten Batterie, die Ladung, dem holländischen Landjunkerstolze beigebracht, der sich selbst und seine Stellung nicht kenne, und vergesse, was er Bessern als er selbst schulde, war so mörderisch, die Bemerkung, daß die einzige Tochter des Hauses Ramble, die viermalhunderttausend Dollars wiege, über eine derlei arrogante Aeußerung lachen dürfe, war so bissig, von einem so höhnischen Naserümpfen begleitet! —

Nun hatte Mistreß Ramble freilich die Vorsicht ge-

braucht, die Batterie gegen den eigentlichen Belligerenten zu richten, aber der Streifschüsse waren so viele auf seine natürlichen Alliirten abgeprallt, daß diese wie betäubt darniederlagen, und der Erbherr auch — seit langer Zeit zum ersten Male — seine Pfeife ausgehen ließ. — Mistreß Ramble aber warf noch einen triumphirenden Blick auf die langen Gesichter der Beiden, und mit dem tröstlichen Bewußtsein, daß sie endlich die lange Oberherrlichkeit abgeschüttelt, erhob sie sich, nahm Dougaldine beim Arm, Beide verneigten sich stumm, und schwebten zur Thüre hinaus. — Draußen gab Mistreß Ramble dem Leibkutscher den Befehl, aufzupacken und nachzukommen; sie aber stieg mit dem Töchterchen den Bergrücken zum Landungsplatze hinab. In wenigen Minuten kam ihnen auch Erwin nach, der zwar zurückgeblieben, aber kaum von dem aufschauenden Erbherrn bemerkt worden, als dieser aufstand, ohne ein Wort zu sagen, den Fashionablen bei der Hand nahm, ihn aus der Thüre, dem Corridor, zur Hausthüre führte, und ihm da zum Abschiede einen Pas in einen gewissen unnennbaren Theil gab, der — wahrlich kein Tanzpas — unsere Holländer können zuweilen sehr quere Leute sein — ihn schneller wegsandte, als er gekommen war. —

So war das intime Verhältniß, das zwischen den

beiden hohen Häusern nach einer fünfjährigen Allianz erwachsen, wieder gänzlich abgebrochen, und ein förmlicher Nonintercourse eingetreten, den keine Bemühungen Onkel Jonathans, keine noch schlaueren Versuche des neutral gebliebenen kleinen Ramble, selbst nicht das einige Jahre darauf erfolgte Ableben der Mistreß Ramble aufzuheben vermochte. Der alte Erbherr wollte absolut nichts mehr von den Rambles und Dishes wissen, nannte sie falsche Leute, und beschuldigte den cidevant Porterhauswirth geradezu, daß er es gewesen, der vorzüglich durch den heillosen Cousin Erwin ihm heimtückischer Weise so viele Steine in seinen Garten geworfen, als er sicherlich alle Tage seines Lebens herauszubringen nicht mehr im Stande sein würde, darunter höchst wahrscheinlich verstehend die Schnürleibchen, die Crêmes, Poudres und Essenzen, mit denen Harry seit seiner fatalen Einführung in die fashionable Welt Acreshouse so anfüllte und durchduftete, daß dem alten Herrn der Kopf oft wehe that, und er, nur um die ewigen Düfte los zu werden, endlich einwilligte, Harry'n auf die Universität nach Newhaven abgehen zu lassen, worin einzuwilligen er sich wohl gehütet haben dürfte, wenn er geahnet hätte, daß Erwin bereits dahin abgegangen, und mit Sehnsucht des reichen Holländersprößlings warte, um ihm mit Hülfe der Bankno=

ten, die Onkel Jonathan im Ueberfluß spendete, vollends den Kopf zu verdrehen.

Dougaldine aber und Harry hatten sich seit der Katastrophe nicht mehr gesehen, ein herzlicher Widerwillen hatte dem Letztern die Erfüllung des väterlichen Verbotes, Dougaldine mit keinem Auge mehr anzuschauen, zu sehr erleichtert, als daß er diesem nicht auf den Buchstaben hätte nachkommen sollen, was denn auch um so leichter geschehen konnte, als Dougaldine bald darauf gleichfalls das väterliche Haus verließ, um im fashionablen Pensionate der Mistreß Wellbred ihre letzte Politur zu erhalten.



Neue

Land- und Seebilder.

Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären, rc.

Dritten Theiles zweiter Band.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1839.

Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften.

Dritten Theiles zweiter Band.

Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären, rc.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

1839.



Die fashionable Liebe.

(Fortsetzung.)

Collectaneen

zur

Geschichte unserer Noblesse.

(Fortsetzung.)

Fünf Jahre waren darüber verstrichen, — die eilfjährige Elfe war zur sechszehnjährigen Knospe, das wilde Mädchen zur reizenden Belle herangereift, zur Perle, um die sich die fünfzig Mitpensionairs wie die Strahlen um die glänzende Sonne reihten, auf die Mistreß Wellbred nicht weniger stolz als der Pa war.

In seinem bisherigen sechsundfünfzigjährigen Leben hatte unser kleine Ramble wenig um Fashion und Hochleben gegeben, keinen Fiedelbogen, wie er launig zu sagen pflegte, obwohl er die selige Mistreß Ramble so hoch

leben ließ, als sie wollte; aber jetzt begann sich doch ein gewisser fashionabler Geist in ihm zu offenbaren, jener lang zurückgehaltene New-Yorker Geist, der uns früher oder später in der Regel zu ergreifen, und mit Riesenkraft überwältigend, nicht mehr loszulassen pflegt; — jener Familiengeist, der, bei aller — sehr zu entschuldigenden — Gleichgültigkeit für den Ruhm unserer Ahnen, bei aller Popularität oder, wie die selige Mistreß Ramble es nannte, Vulgarität, immer Hab und Gut, Leben und Vermögen einsetzt, um sich wenigstens im Glanze der lieben Sprößlinge zu verherrlichen. —

Man muß aber auch eingestehen, daß der kleine Ramble seine Zeit zu wählen wußte. Nie war ein Zeitpunct zu einer solchen Verherrlichung, im größten Style, günstiger gewesen. Wir standen damals im Zenith unserer Papierglorie, die gerade zu dieser Zeit meteorgleich aufgeleuchtet und wieder verschwunden, durch den Contrast des hellsten glänzendsten Lichtes, und der grellsten Finsterniß, einen so ungeheuern Effect hervorbrachte, daß — noch ferne Zeiten daran denken werden. —

In diese großartige Periode unsers höchsten Glanzes, zugleich die Glanz-Periode des Hauses Ramble, fiel der triumphirende Rückzug Dougaldinens ins väterliche Haus, dessen Regiment sie zu übernehmen, dessen Glanz sie auf

die höchste Spitze zu bringen bestimmt war. — Sie zog ein, begleitet von all' den fünfundzwanzig Damen, die mit ihr die letzte Politur erhalten, und, wie gesagt, sie wie Strahlen die Sonne umspielten. —

Hochherrlich war das Fest ihrer Rückkehr, zugleich das ihres sechszehnten Geburtstages, gefeiert. Es kostete volle fünftausend Dollars, und übertraf Alles, was dieser Art in der Manhattanstadt gesehen worden. Aber nicht bloß dieses Fest, eine Reihe von Festen folgten auf einander, wie eine sturmgepeitschte Woge der andern, und begannen unsere hohe Welt in einen Taumel zu versetzen, eine Raserei, bemerkt ein frommer Methodisten-Editor, Corner of Nassau und St. Anna-Street; — ähnlich der, in welcher die Israeliten um das goldene Kalb herumtanzten. —

In der That waren unsere Manhattanesen, und wir reden von einem gar nicht entfernten Zeitpuncte, in einem Zustande, der einem allgemeinen Delirium ähnlich, und so allgemein ergriff, daß auch die kühlsten Köpfe in den Strudel mit hineingerissen sich fanden. Ein eigener Geist war in die Köpfe unserer guten, sonst so nüchternen Mitbürger gefahren, ein Spiritus, familiaris können wir ihn unmöglich nennen, aber ein Spiritus war er auf alle Fälle, und moquant und arrogant dazu, der uns gewaltig in den Gehirnkammern spuckte, diese in Ver-

wirrung brachte, so daß Jung und Alt, Groß und Klein, Reich und Arm, die ganze Stadt, das ganze Land, ja endlich die Union selbst davon angesteckt wurden.

Noch lange wird dieses Delirium, diese Raserei, diese Abgötterei nicht vergessen werden, noch heute sind unsere Weltweisen über die Frage nicht einig, was denn der eigentliche Grund, die Ursache, die Veranlassung dieses außerordentlichen, unerhörten Zustandes, in welchem wir Alle, wie wahre Israeliten um das goldene Kalb herumtanzten, gewesen. — Aber darüber sind alle einig, daß Miß Ramble viel zu dieser allgemeinen Abgötterei beigetragen, daß sie, wenn nicht das Haupt-Idol, doch eines unserer größten Idole gewesen.

Das Mädchen war aber wirklich zum Idole von Leuten, wie wir Manhattanesen zu sein pflegen, geboren. — Bekanntlich haben wir nicht das Glück, mit Königen oder Kaisern gesegnet zu sein, nicht einmal mit Großherzogen oder Herzogen, ein wahres Unglück, für das sich jedoch unsere menschliche Natur wieder dadurch schadlos hält, daß wir uns selbst eine Espèce Souveraine geben, denen wir unsere Huldigungen darbringen, die uns Steuern, Abgaben auflegen, uns Gesetze geben, kurz, denen wir als treue, loyale Subjecte in allen Stücken gehorsamen. — Und Doucaldine war eine solche Monarchin, und nicht

bloß eine Monarchin, sie war Autokratin. — Alles lag zu ihren Füßen, Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Groß und Klein, Schön und Häßlich.

Das Mädchen war wirklich zur Autokratin, zur Lenkerin des Reiches der Fashion geboren. Zwar glänzte sie weniger durch Hoheit, Majestät, Würde, als vielmehr Beweglichkeit, Grazie; aber der feine Takt, der ihr gleichsam angeboren war, das schöpferische Genie, das überall hervorblitzte, sie waren nur ihr eigen. Nicht bloß fashionabel, wie es so viele Hunderte, ja Tausende sind, war sie vom Geiste der Fashion gleichsam durchdrungen, verstand es, dieser Fashion, dieser oft leeren, hohlen, ja öfters absurden Fashion einen Geist einzuhauchen, eine belebende Kraft, einen göttlichen Funken, der dieser Fashion ein ganz neues Wesen verlieh, sie gewissermaßen zu einem belebten Wesen umschuf, eine neue geistige Existenz gründete, die unsere Belles und Dandies durchfuhr, einen Esprit de Corps begründete, von der unsere stolzesten Elegants zuvor sich nie träumen gelassen, die sie oft zum Wahnsinn, zur Verzweiflung brachte, wieder in die höchsten Regionen der Extase versetzte; — ein wahrer Bonaparte's-Geist, der mit einem einzigen Blicke ganze Schaaren alter und junger Dandies einzuschüchtern, Blößen herauszufinden vermochte, die kein anderes Auge zu entdecken im Stande war.

Keine schiefe Locke, gleichviel, ob von natürlichen Haaren gebildet, oder an einer Perrücke befestigt, entging ihr, kein Knopf, wenn er auch nur eine Linie zu viel vor- oder zurückgesetzt zu sein das Unglück hatte, keine unrechte Falte. Sie sprach nicht, aber ihr Blick sprach, und das mit einer so souverainen Verachtung — sie konnte oft ganze Bataillons von alten und jungen Dandies zur Verzweiflung, zur Flucht bringen. —

Die Tochter eines unserer reichsten Großen, herrschte sie in der That en grande reine, und machte nicht viel weniger Aufwand, wenigstens würde die Chatoulle mancher Königin dabei zu kurz gekommen sein. Es war, wir dürfen dieses nie außer Acht lassen, die Glanzperiode unserer Papierglorie, in der Zehntausende sich um so leichter wegwerfen ließen, als es bloß einiger Papierstreifen und etwas Credits bedurfte, Hunderttausende herbeizuschaffen. Und der kleine Rambel konnte Letzteres, und gab Dougaldinen Vollmacht zu Ersterem. — Und sie benutzte sie, diese Vollmacht. — — Keine verstand so geistreich, so idealisch, Tausende, Zehntausende zu verflüchtigen. Sie war noch nicht volle sechs Monate an der Spitze der Regierung der fashionablen Welt, als ihr Budget eine reine Expenditur von achtzigtausend Dollars auswies, von denen über dreißigtausend als

Nadelgeld der Lieblichen durch die zarten Finger geschlüpft waren. —

Da soll sich aber der kleine Rambel doch ein bischen hinter den Ohren gekratzt haben, was sie aber nicht bemerkte, denn sie hatte es sich auf einmal ins Köpfchen gesetzt, sich von ihrem Herrscherthrone zurückzuziehen, was sie denn, trotz der Sensation, die dieses plötzliche Zurückziehen verursachte, der mannigfaltigen Bemühungen, sie von ihrem Entschlusse abwendig zu machen, auch ausführte, obwohl dieses starrsinnig geheißene Ausführen Mißdeutungen veranlaßte, die aber freilich weniger sie, als vielmehr ihren Pa, aber diesen auch auf dem empfindlichsten Flecke, seinem Credit nämlich, trafen. Er hatte aber, während sie im Pensionate die letzte Politur erhalten, am obern Hudson eine sehr elegante Villa mit Landgut, von einem unserer in die Klemme gerathenen Großen, um den Fünftheil ihres Werthes übernommen, die er denn, nach gehöriger Umtaufung, dem lieben Töchterchen um so lieber überlassen, als so ihr mütterliches Erbtheil nicht nur trefflich investirt, sondern auch dem Pa noch ein rundes Sümmchen als Percent in die Tasche gespielt wurde. Auf diese Villa zog sie sich jetzt, — es war in der Mitte Mai's, zurück, obwohl die fashionable Saison noch lange nicht vorüber. Was die eigentliche Ursache

dieses plötzlichen Zurückziehens, ließ sich nicht genau ermitteln. Sie war überhaupt etwas seltsam, wurde gewispert, die Alles so leidenschaftlich ergriff, festhielt, aber gerade dann, wann ihr Geist im höchsten Schwunge, plötzlich wieder inne hielt, im raschesten, höchsten Fluge sich wieder zur Erde zurückgezogen fühlte. Dankbar wurde es übrigens anerkannt, daß sie unsere Fashion zur Potenz erhoben, diese, wie ein großer Geist sein Lieblingsstudium, betrieben, dem er seine ganze Kraft gewidmet, das er in höchster Klarheit, Reinheit darzustellen bemüht ist. Aber — setzten wieder Andere kopfschüttelnd hinzu — so wie gewöhnlich gerade solche starke Geister, mitten in ihren Studien, und wenn sie beinahe am Ziele, häufig stecken bleiben, und wirre und von Zweifeln befangen werden, — so mußte auch mit Dougaldinen etwas Aehnliches vorgefallen, sie plötzlich von Zweifeln befangen worden sein; denn ihr Leben in Galdisgrove, so hatte nämlich der Pa die Villa umgetauft, war so seltsam, gar nicht der hohen Stellung einer ersten Existenz, einer Autokratin der Fashion angemessen; — sie vielmehr gar zu anspruchlos natürlich, ja beinahe gemein machte sie sich mit den Holländer Nachbarinnen, wurde geradezu in der hohen Welt gewispert. So viel ist gewiß, daß die Dougaldine von Galdisgrove von der Dougaldine von Ramble-

Mansion, — wie ihr Stadthaus genannt wurde, — himmelweit verschieden, sie absolut ein anderes Wesen oben, ein anderes unten war. — Das übermüthige Dämchen, das ganze Schaaren von Dandies wie eine Despotin behandelte, das eine schiefe Cravatte empören konnte, war in den Hochlanden des Hudsons wieder das kindlichste, anspruchloseste, gemüthlichste Naturkind, das unsere Fashion kaum dem Namen nach zu kennen schien. Die Modetyrannin, deren Füßchen nur auf den feinsten türkischen und brüsseler Teppichen umherhüpften, die den Fußboden ihrer Boudoirs sogar, — flüsterte die hohe Welt — mit echten Casimirs belegt haben mußte, — sie hüpfte oben wieder so sorglos über Wiesen und Felder, Anger und Weiden, tanzte so heiter, so unbekümmert in die Nachbarhäuser, die Armen waren ihr so lieb wie die Reichen, ja die erstern schien sie lieber als die letztern zu haben; — die Händchen, die sich sonst so fatiguirt fühlten, wenn sie den Shawl trugen, behängten sich sogar häufig selbst mit Tellern, Körben voll Wein und andern guten Dingen, die übrig geblieben wären, wenn Pa mit seiner Lebemänner-Cohorte in der Villa dinirt; — so daß sie, der Liebling, der Trost, die Hoffnung aller alten Holländerinnen, die Königin, der Abgott der Hochlande, in der herrlichen Natur dieser Hochlande umherflatterte, wie

der Schmetterling unter den Blumen umherflattert. Und wie an den Schwingen des Schmetterlings die Blumen, die er umschwirrt, schillern, so schillerte an ihr die schalkhafte Laune des Pa, der würdevolle Ernst der Ma, ihre Weichheit, — denn ihre Ma hatte bei einigen sehr indifferenten Eigenschaften wieder andere, die sie sehr respectabel kleideten — die Treue und antike Einfachheit der Tante, und die trockene, unumwundene Einfalt und Wahrheitsliebe des Onkels. Alle schien sie sich, wie der Schmetterling die Farben der Blumen, beigelegt zu haben. Wie der Humming-Bird den Blüthenstaub, so nippte sie an Allem, was in ihr Bereich kam, und sog es ein, und verwandelte es in Fleisch und Geist. — Und wenn sie dann so leicht graziös, so anmuthig durch Park und Wiesen, durch Gärten und Felder schwirrte, und plötzlich wieder stille stand, und ihre Gazellen-Augen so sinnend hinüberschwammen in die blauen Catskill-Berge, und hinein in den hellen glänzenden Wasserspiegel des mächtigen Hudson, oder hinab in die Hochlande, die sich weiter unten emporthürmen, — so sehnend, verlangend, als ob sie einen Gegenstand erspähen könnten — einen unnennbaren Gegenstand, der das noch immer leere Herzchen auszufüllen vermöchte! — Wenn sie so Minuten, Viertelstunden lang mit schwimmendem Auge gesucht, und

doch nicht gefunden, dämmerte es zuweilen so trostlos im Hintergrunde ihres Herzens, dieses Herz wurde ihr dann immer so schwer! Sie schien dann immer um einige Zolle zu wachsen im Bewußtsein ihrer Größe, aber dieses Wachsen war mit unsäglichen, traurigen Nachgedanken verbunden. — Die Nachgedanken verstimmten sie dann Stunden lang. Aber während dieser Verstimmung war sie wieder so weich, so mild, so gütig — sie war die gütigste, edelste, anmuthigste Zerrissenheit, die gesehen werden konnte. In der Entsagung des Unnennbaren, der ihrer innersten Seele vorschwebte, übte sie die schönsten Tugenden,

Sie war ein seltsames, ein reizendes Räthsel, ein Räthsel, wie es deren in unsern natürlichen und doch wieder unnatürlich socialen Zuständen so manche gibt.

Es lag aber die Villa ungemein pittoresk an einem Vorsprunge, der einige hundert Schritte vom Ufer des Hudson, aufschwellend, vorne in eine Felsenschlucht hineinhing, im Hintergrunde von den waldbekränzten Flußbergen amphitheatralisch umsäumt war. Von der Colonade aus konnte sie den Strom und die gegenüber liegenden Flußberge, so wie die abwärts sich emporthürmenden

Hochlande meilenweit übersehen. Dort unten, zwanzig Meilen hinab, lag auch Acreshouse. Acreshouse! — bei diesem Gedanken regte es sich immer fieberisch in ihr, und obwohl sie es nicht sehen konnte, stand es vor ihrem Seelenauge so lebhaft, so getreu! — Fünf und ein halbes Jahr waren nun verronnen, seit sie nicht im lieben, theuern Acreshouse gewesen! — Fünf Jahre, seit sie nicht den Schauplatz ihrer Kinderspiele, ihrer heitersten Stunden betreten! — die Tante nicht gesehen, diesen Polarstern matronlicher Würde, echt amerikanischer Weiblichkeit, in deren Seele — jetzt erst empfand sie es — auch nicht der leiseste Schatten einer Falschheit, keine Schattenseite, nichts als Klarheit und Würde zu erblicken war, die — jetzt fühlte sie es — die Keime des Guten, die in ihr waren, gepflanzt, ihr Leuchtthurm gewesen, in dem fashionablen Wirbelwinde von Routs und Bällen, Partieen und Flirtations und Liebeleien, die ihr Lebensschiffchen seit dem letzten halben Jahre so rasend umhergetoset. — Was wäre sie ohne die Tante geworden? — eine herzlose — die herzloseste Coquette, die —. Sie wagte es nicht, das Wort auszusprechen, aber ihr Herz zwängte der Gedanke wie eine Zange zusammen, der Athem stockte ihr. — Es überwältigte sie eine unsägliche Sehnsucht nach der Tante. Sie trippelte herum mit einer Hast,

einer Angst. — Onkel Johnny, der mit seinem fünfzehnjährigen Gamaliel zum Besuche gekommen, schüttelte den Kopf so seltsam, als sie ihn um's Himmelswillen bat, mit ihr hinab nach Cozens Hotel und Westpoint zu fahren — sogleich, unverzüglich zu fahren. Sie war so ungeduldig. Der Alte schüttelte mehr und mehr den Kopf, denn er dachte an die Cadetten von Westpoint, diese, argwohnte er, wären ihr plötzlich in das Köpfchen gefahren, und er protestirte stark, sehr stark, aber er mußte fort mit ihr, auf das Dampfschiff hinab, das so eben von Albany herabgekommen. Und auf dem Dampfschiffe erfuhr er denn, was sie hinabgetrieben. Sie wollte die Tante, die liebe Tante sehen, den lieben, einfachen, beinahe einfältigen und doch so klugen Onkel, den sie so oft geneckt, daß er bloß ein Buch gelesen. Freilich wußte sie damals nicht, daß die in der Regel die klügsten Leute sind, die bloß ein Buch gelesen, besonders wenn dieses Buch das Buch aller Bücher ist. Jetzt wollte, mußte sie ihn sehen. Sie war doch so ungeduldig während der anderthalbstündigen Fahrt, und bis sie an dem Werfte unter Westpoint gelandet. Und als sie an dem Werfte von Westpoint gelandet, war ihr wieder quecksilberig eine andere Notion in das Köpfchen eingefahren. Durfte sie sich aufdringen, da, wo sie nicht verlangt, vielleicht nicht einmal gerne gesehen

war? Ließ dieß auch die gute Sitte zu? Nein, aber der Onkel mußte hinauf, der sollte, mußte Tante, Onkel ausholen, den Weg bahnen zur Wiedervereinigung. Er konnte einen nachbarlichen Besuch abstatten, und — und —. Und während er nun brummend ging, — denn abschlagen konnte er nun einmal nichts, — trippelte sie wieder herum, gerade wie der verlorne Sohn, der vor dem väterlichen Hause angelangt, mit Angst und Schmerzen der Entscheidung seines Schicksals harret. Und wie jetzt der Onkel zurückkam, kopfschüttelnd murrend über die verstockten Holländer, — wußte sie bereits Alles im Voraus, wollte gar nicht hören. Sie hörte auch kaum, wie er ihr sagte, was die Tante und der Onkel gesagt, wie sie gesagt, daß sie gar zu einfach, zu unfashionabel für die hochfashionable Dame, wie sie weit bessere Gesellschaft habe, und sich also nicht zu bemühen brauche nach Acres-house. Sie erwiederte nichts darauf, aber ganz so ungeduldig, wie sie gekommen, trieb sie ihn und seinen Gamaliel wieder auf das nächste hinauf fahrende Dampfschiff. Sie wollten also nichts von ihr wissen, nichts von ihr hören? Sie nicht einmal sehen? Das war doch sehr hart, zu hart — dieser lang genährte Groll! Es schmerzte sie tief. Jetzt wollte auch sie von ihnen nichts mehr hören, kein Wort von ihrem lieben Muttersöhnchen Harry

hören, von dem der Onkel immer erzählte, den er ihr immer als ihren Zukünftigen aufzuschwatzen sich bemühte. Nichts, gar nichts wollte sie von ihm wissen, weder im Guten, noch im Bösen, gerade wie die hartherzige Tante, die sie sterben lassen würde, ohne sich um sie zu bekümmern, weder im Guten, noch im Bösen. Diese phlegmatischen, dickhäutigen Holländer! schmollte sie mit Thränen im Auge, die ihr während der ganzen zweistündigen Fahrt immer über die Wangen herabrollten. — Es ist doch ein fühlloses, fühlloses Geschlecht! Sie war so aufgeregt, so launig, als sie nach Hause kam, daß kaum mit ihr zu bestehen war — und gar, als Juba ihr mit einem Briefe entgegenkam, in welchem ihr der Pa auf folgenden Tag einen Besuch von mehrern Fashionables und Grandees aus der Stadt ankündigte, — riß ihr endlich das letzte Geduldfädchen, und sie fiel dem Onkel um den Hals, und bat ihn um's Himmelswillen, er möchte ihren Wagen sogleich anspannen lassen. Sie müsse fort, und müsse fort, und könne keinen Besuch empfangen, und wolle sich nicht überraschen lassen von den Fashionables und Grandees. Sie sei der Fashionables und Grandees so ganz, so herzlich satt, — sie wolle in die Natur hinaus, die liebe Natur, die herrliche Mutter Natur, die einzige Mutter, die sie, die Waise, noch habe, die sie

nicht verstoßen werde, an deren Busen sie sich legen wolle, ungestört, liebend und vertrauend. — Zu welchem Allem freilich der prosaisch-puritanische Onkel den Kopf schüttelte, denn er wieder gab keine Sixpence für die Natur, — aber doch ging er, anspannen zu lassen; denn wieder war sie selbst in ihren Launen so anziehend, unwiderstehlich, so gewöhnt an unbedingten Gehorsam. An ihr war wirklich ein Autokratchen verdorben. Und so mußte sich denn auch der Onkel fügen, und mit seinem Gamaliel, den sie mit haben wollte, in den Wagen einschieben, was er um so williger that, als sie — seine schwache Seite wohl kennend — durch Juba fürsorglich verschiedene Bouteillen und wohl verpackte Schachteln, auch hermetisch verschlossene Töpfe, in denselben Wagen hatte einschieben lassen, deren Inhalt zu erfahren, wohl eines kleinen Abstechers an den St. George-See werth war, an welchem wieder ein anderer Onkel, Jim, einen recht artigen Landsitz hatte.

Am Busen der herrlichen Natur dieses prachtvollen See's und seiner Umgebungen sog denn Dougaldine wirklich mit so langen, kindlichen Zügen, daß sie Kummer und Hart- und Engherzigkeit des Onkels und der Tante vergessend, in eine süße Melancholie verfiel, die sich aber über ihr quecksilberig ungeduldiges Wesen so reizend hinlagerte, sie so ungemein zart umflorte, daß ihre perlenden

Lebensgeister aus dem wehmüthigen Schleier denn gedämpfter, aber auch um so lieblicher, süßer hervorblickten und glänzten. — Und wie sie in dieser so unsäglich pikanten Stimmung umhergaukelte und schmachtete, und auf einem dieser Ausflüge auf den Angler traf, — ohne jedoch zu ahnen, daß es Harry und das leibliche Söhnchen der fatalen Tante und Onkels sei, — ihre beiden Begleiter, Onkel Jim und Johnny, hatten ihr auf das feierlichste versprechen müssen, das allseitige Incognito auf das strengste zu bewahren, — war sie denn wirklich so unwiderstehlich; — der junge Mann, dessen Herz ohnedem in einem fortwährend flatternden Zustande sich befand, konnte nichts Besseres thun, als sich ganz rasend in sie verlieben, und oberwähnte Passus und Capers zu produciren. —

Aber auch in ihrem Herzchen hatte das interessante Abenteuer ein zartes Sehnen hinterlassen, ein süßes Hoffen — Ahnen, daß der liebesame Angler denn doch noch aus irgend einer Welle auftauchen, das duftende Wesen, das so malerisch hinter den Felsensattel postirt gestanden, nicht für immerdar entschwunden sein dürfte. Es war eine gar zu liebliche Erscheinung, romantisch beinahe, und sie liebte das Romantische, und hegte und pflegte es in den einsamen Stunden, die nach ihrer Rückkehr in

Galdisgrove wieder einkehrten. Sie konnte es ihm denn auch nicht wehren, wenn er in dieser Einsamkeit öfters vor den Augen ihrer Seele auftauchte. Ihr Herzchen war so weich, so empfänglich gestimmt, es glich ganz unsern virgin bottoms*), die jeden Samen, der in sie geworfen wird, mit Riesenkraft emportreiben. Dann hatte auch der langgenährte Groll des Onkels, der Tante ihre Empfindlichkeit gar sehr gereizt, der Onkel Jonathan wieder und Pa sie immer und ewig mit dem fatalen Harry geplagt, wie er ein Ausbund von Eleganz und guten Manieren und Sitten, und ein ganz vorzüglicher Junge, ein capitaler, ein wahres Wunder sei. Pa hatte ihr auch mehr als ein Mal zu verstehen gegeben, es sei jetzt an der Zeit, dem läppischen Familiengeist einmal ein Ende zu machen, sie habe einen Cursus in der hohen Welt mitgemacht, einen capitalen Cursus, der Furore creirt, der auf achtzigtausend Dollars zu stehen gekommen, kein Pappenstiel, bei Jingo! und der nicht jedes Jahr reproducirt werden könne, indem nicht jedes Jahr unsere armen Teufel von Kaufleuten fünfundvierzig und fünfzig Procente für die Versilberung ihrer Noten bezahlen

*) Virgin bottoms — jungfräulicher Boden, ausgereuteter Urwald.

würden, ein solcher Nationaltreffer falle nur immer in zehn Jahren ein Mal, und sei es daher nach einem solchen Treffer vernünftig, denselben gleich sicher zu investiren, das heißt, dem fashionablen Cursus eine tüchtig capitale Eheverbindung nachfolgen zu lassen.

Diese Zumuthungen, die denn in der eigenthümlich zärtlich-derben Manier des Pa gleichsam hageldicht gefallen, waren aber nichts weniger als mit kindlich bereitwilligem Herzen von der gleichfalls etwas eigenen Dougaldine aufgenommen worden, denn im Puncte der Matrimonialverhältnisse war sie wieder Amerikanerin durch und durch, ein bischen romantisch, aber fest und ernst, treu und wahr — ohne Rücksicht auf Geld und Gut — wollte sie absolut nichts von Ehebündnissen, wie sie Pa, und zum Theile auch Onkel haben wollten, hören. Der bloße Gedanke, ihre Hand ohne ihr Herz hinzugeben, empörte sie. Dann hatte sie auch den schülerhaft geckenhaften, ewig den Fashionablen und ewig ihn ungeschickt spielenden Cousin noch von alten Zeiten her auf der Leeseite ihres Herzens. Es empörte sie zweifach, dieser Puppe im Contracte zugeschrieben, verhandelt zu werden; regte ihren ganzen weiblichen Stolz auf. So gerne sie auch im Grunde genommen, Tante und Onkel in die Arme geflogen wäre, — Harry war und blieb ihr zuwider. Zwar

hatte der Gedanke, ihn nach fünf und einem halben Jahre wieder einmal zu sehen, plötzlich wie ein Stern erster Größe vor sein erstauntes Auge hinzutreten, denn auch sein Anziehendes. Er hatte sie immer eine Elfe, eine Wixen, eine Hexe, ein maliziöses Dingelchen, eine Fratze sogar genannt, und in der That, sie hatte ihm der Streiche so manchen gespielt; jetzt, — sagte ihr der Spiegel, — würde er sie wohl nicht mehr so tituliren. Und dann war er ja auch des Ansehens immer werth, es konnte ihr ja nichts verschlagen, dieses Ansehen. — Aus diesen verschiedenen, nicht unwichtigen Gründen, gab sie daher auch Pa und Onkel, die die letzte Zeit sehr dringlich in dieser Beziehung geworden waren, nach, willigte ein, in Saratoga mit ihm zusammenzutreffen, wohin ihn Erwin pfiffiger Weise, ohne daß er ein Wort von dem ganzen feinen Plane erfahren sollte, zu bringen die Aufgabe bekam, die er denn auch, wie wir gesehen, nicht ohne Gewandtheit löste. Aber als sie ihn nun an der Theetafel sah, als ihr Erwin die Vogelscheuche bezeichnete, die mit vollen Backen saß, eine demolirte Hühnerpastete vor sich, und stieren Blickes umherstarrend, mit triefend zusammengeklebten Haaren, blutrothen Vollmonds-Backen, zerknitterter, bestaubter Reisejacke, scandalöser, halb zerrissener Cravatte, — war sie doch so empört, — ihr

ganzes Innere revoltirte. Und gar, wie er sich von der Tafel stahl, so ungeschickt, so tölpisch, linkisch, mit einem Katzenbuckel, der wie berechnet war, ihr Hohn zu sprechen, und seine Geringschätzung merken zu lassen. Erwin hätte ihr gar nicht zuzuflüstern nöthig gehabt, daß er sie erkannt — ein einziger seiner stieren, höhnischen Blicke hätte es ihr allein schon verrathen. Sie fühlte doch so erbittert! —

Auf den Angler vom St. George-See dachte sie natürlicher Weise während des häßlichen Vis-à-vis auch mit keiner Sylbe. Er war ihr nie anders als im elegantesten Aeußern vor die Phantasie getreten, den liebsam Lieblichen hätte sie unmöglich aus der horriblen Vogelscheuche herausgefunden. Sie sah in dieser empörenden Vogelscheuche nur den Cousin, — den halb Holländer, halb Dandy, — den trotzig dickköpfigen Landjunker, der den alten kindischen Groll selbst hier noch aufzuwärmen, ihr fühlen zu lassen so recht eigentlich beflissen war. Auch nicht die leiseste Ahnung, daß der Angler und der am Theetische Schwitzende ein und dieselbe Person, daß diese Person Harry, und dieser Harry sterblich in sie verliebt sei, — daß er zwei Minuten später Capers passus produciren würde, die, wie wir zu sagen pflegen, all beating*)

*) All beating — Alles überbietend.

ausfallen werden. — Der Angler trat erst vor ihr geistiges und leibliches Auge, als sie ihn Tags darauf wohl geschnürt und cravattirt und gelockt, und tadel- und mackellos, ihr zuschweben sah. Der Contrast zwischen diesem Angler und dem hölzernen Cousin war freilich zu schneidend, das Züngelchen der Wagschaale mußte wohl ganz und gar zu Gunsten des Letztern sinken. Und es sank auch, — denn hatte ja das Schicksal selbst diesen Angler im entscheidenden Momente ihr zugeführt. Ihr ganzer Gemüthszustand war für diesen Angler portirt — er ihr zugewiesen vom Schicksale, statt des unausstehlichen Harry. — Jetzt war sie entschlossen — fest entschlossen, an diesem Angler fest zu halten, fest zu halten, selbst wenn Pa, Onkel —. Sie sollten nur kommen, der Pa und der Onkel, und ihr wieder das ewige Lied von Harry vorsingen, und den Mund so voll nehmen, so unerschöpflich mit ihrem Harry sein, — sie wollte ihnen schon sagen. — Sie wollte —.

Was wollte sie nicht alles?

VIII.

Väterchens und Töchterchens Manœuvres.

„Nimmst es aber gar zu genau, Dougaldine, gar zu genau“, meinte hinwieder der Pa; „aber Forellen, wie gesagt, capital, und Aalpastete recht brav; Mock-turtle soup *) auch nicht übel, — Tafel überhaupt gar nicht schlecht, sich recht gut gehalten, Westcott. Keine Kleinigkeit, so ein fünfhundert Mäuler abzufüttern, des

*) Nachgeahmte Schildkrötensuppe.

Tages viermal. Weiß, was das sagen will. Hab's erfahren. Gehört mehr als Hafergrütze dazu; ja, aber was ich sagen wollte, der Harry? à propos, wo steckt denn aber der Erwin, daß er nicht bei Tische?"

„Nach Barnheats geritten, Pa, einem Freunde das Geleit zu geben, Pa! und Digby —"

Sie stockte, Digby war ihr entschnappt, sehr gegen ihren Willen, schien es, denn sie erröthete und schien ein bischen verdrießlich, vielleicht über die unerwartete Frage, vielleicht aber auch über die fatale Abwesenheit Erwins und Digby's.

„Und Digby?" schmunzelte der Pa, das Töchterchen fixirend. „Also Erwin, einem Freunde das Geleit zu geben, nach Barnheats geritten, und Dich mit der gichtbrüchigen Tante und deiner Kammerzofe allein gelassen, so daß, wenn ich nicht gekommen wäre, Du wie eine verlassene Prinzessin allein an der Tafel? — Neue Manier, vermuthe ich, neue Fashion. Werde ihm ein andermal wieder den Chaperone-Dienst bei Dir auftragen. Soll mir wieder kommen, der Springinsfeld!"

„Ich erlaubte es ihm aber", versetzte sie ein bischen ungeduldig.

„Du erlaubtest es ihm?" meinte der Pa, sie groß mit den Austeräugelchen anstarrend. „Du erlaubtest es

ihm? Was hast denn Du da zu erlauben, wo die gute Sitte keine Erlaubniß gibt? — Schickt sich nicht für eine junge Dame, allein in einem Kurgasthofe zu bleiben, — verstehst Du?"

Dieser Vorwurf schien zu treffen, denn Dougaldine schlug recht verlegen die Augen zu Boden; aber wie sie so den Blick senkte, begannen wieder die Austeräugelchen des Pa so seltsam zu funkeln, so schalkhaft und in stiller Freude; — offenbar war es ihm mit seinem Bösesein nicht ganz Ernst.

„Und wer ist denn dieser schlechtweg Digby, dem Du erlaubt? muß ja bei Dir gar gut oder recht schlecht angeschrieben sein, daß Du ihn so schlechtweg Digby —?"

„Ist sehr gut bei mir angeschrieben", fiel sie offen und mit vollem Blicke den Pa anschauend, ein. „Sehr gut angeschrieben", wiederholte sie, und das, glaube ich, wird ihn auch bei Dir, Pa, gut anschreiben; denn Du weißst —. Ein sehr artiger junger Mann, der mir sehr viele Aufmerksamkeit —. Digby von Digbyhall aus Virginien, Universitätsfreund Erwins, der ihn mir aufgeführt."

Die Worte waren mit einer Offenheit, einem Bewußtsein gesprochen, die auf den Pa einigen Eindruck zu machen schienen, denn er versetzte um Vieles milder, und recht selbstgefällig schmunzelnd:

„Ah, wenn das, wenn Erwin — wenn der für ihn bürgt. — Digby von Digbyhall, sagst Du? Die Familie kenne ich. — Es kann aber nicht der Vater, muß der Sohn sein. Wohl, wenn es der Sohn ist, sehr respectabler junger Mann ohne Zweifel, denn viel Geld da, sehr gute, sehr respectable Familie.“

Dougaldine erröthete abermals, und schlug die Augen nieder, sonst dürfte sie in den funkelnden Austeräugelchen des Pa ein Etwas bemerkt haben, das ihr denn doch aufgefallen sein möchte; sie funkelten nämlich gar so vergnügt schalkisch, beinahe hohnlächelnd diese Austeräugelchen, als er wieder anhob:

„Wohl, Dougaldine, habe nichts einzuwenden, wenn dieser Digby von der Linie ist, die ich meine; tonangebende Familie das. Also zu Barnheats geritten? Gute Tafel bei Barnheats, recht gute Tafel. Voriges Jahr da gewesen. Capitaler Bärenschinken, sehr brave Spanferkel mit Harvey-Sauce. Wo nur Westcott seine Harvey-Sauce her hat? Keine Sixpence werth. Sage Dir, die echte Harvey-Sauce! Capitalding für gewisse Braten, zum Beispiel Spanferkel-, Lammsbraten. Was nun Lobsters betrifft, so ist wieder meine Sauce —.“

Er hielt inne, blinzelte herüber zu Dougaldinen, und fuhr dann fort:

„Ah, Galdi! sage Dir, das Porterhaus, Corner of Flymarket — sage Dir, noch Manchem die Zähne wässerig darnach, obwohl es den Weg alles Fleisches gegangen, zu Staub und Asche geworden in dem großen Brande. Großes Unglück, dieser Brand, viel Capital zu Grunde gegangen, haben aber dabei nichts verloren — eher gewonnen. London Insurance capital! — Wäre mir aber, stände es noch mein Porterhäuschen, doch zehnmal lieber, als alle die vier großen und fünfzig kleinen Hotels dieses Saratoga da. Mahlen zwar viel Geld in den Sommermonaten, aber stehen ihre Mühlen still während der übrigen neun Monate. Und Alles so dick und dicht beisammen. Liebe mir Ellbogen-Raum; hasse das Drängen, Treiben, wo Alles zusammengekeilt, Alles in einem ewigen Schwitzbade; — kommt das daher, daß jeder arme Teufel von Weber, Schuster, Schneider jetzt fashionabel sein, Congreßwasser saufen, die Dispepsie vom Leibe haben will, seine paar hundert Dollars da herauf bringt, und in Wasser umsetzt. Thorheit das, kein Comfort; sollen bei ihrem Mint-Julep oder Toddy bleiben, wie sonst es Sitte war. — Kein Comfort, wie Häringe oder Stockfische da zusammengepreßt zu schwitzen. Könnte es keine vierundzwanzig Stunden aushalten. Wollen auch heute noch fort. Gutes Quartier in Troja;

capitales Quartier in Titus-Hôtel; capitale Mint-Juleps. Ja, aber was wollte ich sagen, Harry, capitaler Bursche nichts desto weniger. Viel Geld da, Reichthum da, — respectabel das, die respectabelste Eigenschaft, die es gibt."

Das wieder sagte der gute Mann bestimmt, mit einer gewissen Autorität, Würde, die jeden Widerspruch ausschloß, aber zugleich mit jener freundseligen Behaglichkeit, der das Bewußtsein zum Grunde lag, auch seinerseits auf diese Respectabilität bedeutenden Anspruch zu haben. Dabei begann er angelegentlich und hastig in der Rocktasche herumzukrabbeln, wie um etwas hervorzuziehen, hielt aber inne, denn Dougaldinens Lippen hatten sich gekräuselt, und ein Wölkchen der Ungeduld war über die Stirne hingeflogen, das ihn wieder stutzen machte. Das Töchterchen schien ihm bei alle dem doch wieder einigen Respect einzuflößen, jenen Respect, den Arglosigkeit selbst einem schalkhaften Pa einzuflößen vermag, wenn er sich einiger Schleichwege bewußt ist. —

„Doch immer und ewig mit deinem Harry, Pa!" schmollte sie. „Lasse doch diesen ewigen Harry, Pa! Du weißt, daß ich ihn nicht leiden mag. Lieber wollte ich — ja wahrhaftig! — lieber wollte ich den — den — Jan van Dusel!" —

„Den Jan van Dusel?" fragte der Pa, die Ohren

spitzend und den Mund weit öffnend. „Wer ist der Mann? was ist er?“

Auf der Stirne Dougaldinens hatte sich, wie gesagt, ein leichtes Wölkchen hingelagert, aber die naive Frage des Pa, das drollige Gesicht, das er schnitt, und die Weise, in der er den Mund offen hielt, gleichsam als wollte er den Jan van Dusel einfahren lassen, machten sie laut auflachen.

„Pa, aber lieber Pa, so schaue doch nur in den Spiegel! Bitte Dich, Pa!“

„Ja, aber wer ist der Jan van Dusel? heh?“ versetzte der Pa.

„Wer er ist?“ lachte sie wieder, „wer er ist? Capitaler Bursche nichts desto weniger — viel Geld da — Reichthum da — respectabel das — die respectabelste Eigenschaft, die es gibt — capitale Farm, keine halbe Stunde von Grove, bloß einige hundert Schritte von unserm Parke gerade unter Snipehole.“

„So“, meinte der Pa, „scheint, hast Dich mit den Leuten bereits bekannt gemacht?“

„Natürlich, Pa! sind unsere nächsten Nachbarn, Pa! sehr interessante Leute Pa! besonders der junge Jan van Dusel Pa! den sie auch den Sparhafen nennen, Pa!“

„Sparhafen?“ meinte der Pa.

„Gibt ihm nämlich sein Dady, der alte van Dusel; wöchentlich einen Dollar Spiel- oder Spargeld, den er in den Spartopf legt, hat schon neunhundert Dollars beisammen.“

„Capitaler Bursche das, nichts desto weniger!“ schmunzelte der Pa. „Das wäre ein Ehemännchen für Dich, Galdi, vermuthe ich?“

„Vermuthe es gleichfalls“, versetzte sie lachend. „Glaubst gar nicht, Pa, wie sehr ich es vermuthe. Gehe auch jede Woche hinüber zu ihnen, mache ihm selbst die Cour, kommt auch herüber zu mir, der Jan, aber nur wenn sein Dady und seine Mammy mitgehen.“

„So“, meinte wieder der Pa, der denn aber doch ein bischen Argwohn schöpfen zu wollen schien; Dougaldine sprach gar so naiv natürlich, und das that sie denn gerne, wenn sie den Pa zu gewissen Zwecken zu kitzeln für gut fand, und so begannen denn seine Austeräugelchen etwas mißtrauisch zu blinzeln, und er in einige Spannung zu gerathen, was nun wohl wieder kommen würde.

Diese Spannung verschwand auch ganz und gar nicht, als das Wölkchen auf ihrer Stirne in ein heiteres Lächeln überging, und sie ihn jetzt gar so schelmisch neckisch anschaute, und so reizend muthwillig ihre zarten Arme um seinen dicken Hals schlang, ihm dann so traulich auf das

Knie hüpfte, und sich so allerliebst auf diesem schaukelte, mit herzlicher Einfalt die Kupfernase, die Mammuths-Backen, das dreifache Kinn küssend und kratzend und krabbelnd. Aber sie war deliziös zu schauen, wie sie so auf seinem Knie herumgaukelte, der wie ein Wallroß saß, wie ein Lolo, eine Masse thierischer Materie, animalischer Conglomeration, leiblichen Comforts, die in diesem Augenblicke einen eben so possirlichen als anziehenden Contrast gegenüber dem graziösen luftigen idealischen Wesen darbot, das um ihn herumwirbelte, wie das Rauchwölkchen um die berußte dicke Feueresse herumwirbelt, und endlich in die Lüfte emporfliegt, aller spezifischen Schwere ermangelnd.

„Aber, Pa!“ rief sie jetzt mit ihrer hellen Glockenstimme, „Pa! wie kommt es nur, Pa! daß dein Backenbart so ganz grau ist, Pa! während doch deine Haare, Pa! wieder meist schwarz sind, Pa!?“ fügte sie naiv hinzu.

Sie war wirklich entzückend, die reizende Dougaldine, wie sie so an dem dicken, ungeschlachten, Bierfaß-ähnlichen Pa hing, mit der Naivität eines fünfjährigen Kindes in dem Backenbart, wieder den Haaren herumkrabbelnd.

„Will Dir sagen“, versetzte treuherzig und wieder

lauersam der Pa. „Will Dir sagen, Galdi, — weißt, werden immer die am meisten benützten, angestrengten Instrumente am ersten schachmatt. Werden es bei uns Respectabilitäten die Kinnladen, und was daraus hervorgeht, der Backenbart, wie bei euch Belles die Herzen, und was daraus hervorgeht, das ewige Liebeln und Flirting. Weißt, habt darum ihr Belles in der Regel nach ein Paar fashionablen Saisons kein Quintchen Herz mehr. Ist übrigens nicht der größte Verlust, vermuthe ich, denn ein gutes Herz, will Dir sagen, Galdi, ist ein Artikel, der seinem Besitzer in der Regel immer fatal wird.“

„Pfui, Pa! wie Du nur so sagen kannst, Pa? — habe mein Herz noch ganz, kein Theilchen davon verloren.“

„Wirklich?“ meinte der schmunzelnde Pa. „Wollen es Dir glauben, Galdi, wenn Dir ein Gefallen damit geschieht, Galdi! Wollen, wollen — ja, aber was wollte ich sagen — der Jan van Dusel? heh?“

„Der Jan van Dusel?“ rief sie, „der Jan van Dusel?“

Und wieder schlang sie den Arm um den dicken Hals des Pa, und wieder wurde sie so muthwillig, wählig. Die Saite war jetzt, sie wußte es aus Erfahrung, glücklich angeschlagen, die beim Pa immer so harmonisch an-

klang, deren Klingen er immer so gerne hörte. Eine gute schnurrige Geschichte, von Holländern besonders, ging ihm über Alles, weil er selbst ein Holländer, sie ein bischen im Magen hatte, wie er sich auszudrücken pflegte. Vorzüglich aber liebte er eine solche Geschichte nach Tische, sie beförderte die Verdauung so unvergleichlich; und die, welche sie ihm jetzt auftischen wollte, war so ganz nach seinem Geschmacke, paßte so ganz zu dem trefflichen Diner, das er sich so wohl hatte munden lassen. Er war nämlich von Albany über Troja gekommen, und hatte sie kaum eine Stunde vor dem Mittagessen im Congreßhall-Hotel überrascht. Die sanfte Bewegung des raschen Postzuges nun hatte während der starken Morgentour nicht nur seinen ohnehin nicht schlechten Appetit um ein Bedeutendes vermehrt, er hatte sich auch recht angenehm getäuscht gefunden. Man ißt an den Tafeln eurer großen Kur- und Stadt-Hotels wie in Casernen, Heerlagern. Wir sind in diesem Puncte wahre Barbaren, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. „Aber Westcott, der Mann wußte wohl, wen er vor sich hatte, hatte Ehre eingelegt, ein Extratäfelchen servirt, ein Dutzend Bank-, Eisenbahn- und Handels-Grandees aus New-York, Boston, Philadelphia und Baltimore zusammengesetzt; herrliche Aalpastete, capitale Forellen, Schnepfen first

rate — erster Classe, — Hirschziemer, zwar ein wenig überbraten, unverzeihlicher Leichtsinn das! — aber im Ganzen genommen, Westcott sich recht brav gehalten, recht brav, — Ehre eingelegt, auch die Weine gar nicht übel."

Das alles hatte den Pa nun natürlicher Weise in eine recht vergnügliche Stimmung versetzt, so daß er, selbst auf sein Nachmittagsschläfchen verzichtend, sich von Dougaldinen, die überhaupt das ewige napping*) nach Tische gar nicht leiden mochte — machte ihn gar zu dick, den Pa, — in's Musikzimmer ziehen ließ, wo sie ungestört zusammen plaudern konnten; ohnedem war die hohe Welt draußen im Freien zu Fuß und zu Pferde und in Wagen. Und sie hatte so Vieles zu sagen, so Viel, das ihr am Herzen lag, über Harry, über Digby, wie unausstehlich ihr der Erstere, wie liebenswürdig der Letztere, und wie er ihn nach Galdisgrove einladen müsse; was denn alles begreiflicher Weise das sechszehnjährige Köpfchen Dougaldinens nicht wenig in Anspruch nahm, und in Verlegenheit brachte, um so mehr, als denn der Pa, auch wieder zuweilen ein curioser Pa, nun einen Tag früher gekommen, als sie erwartet, und, statt wie er versprochen,

*) Napping — Einnicken, Einschlummern.

ein Paar Tage zu bleiben, sogleich nach einem kaum sechsstündigen Aufenthalte wieder zurück wollte. — Und dann der fatale Erwin nicht da, und so für Digby keine Möglichkeit, aufgeführt zu werden, und eine so schöne Gelegenheit, die vielleicht nie wieder kam, verloren! Er war zwar in Saratoga, der theure Digby, davon war sie überzeugt, keine Gewalt der Erde hätte ihn weggebracht, so lange noch ihre Gürtelschleife in Saratoga umherflatterte; — bloß Erwin war hinüber zu Barnheats; aber Digby war doch auch wie verschwunden, so wie der Postzug des Pa angerollt gekommen, keine Spur mehr von ihm zu sehen gewesen. Wo steckte er nur? Und dann, daß Erwin so lange nicht kam? Wenn sie nun gar früher abreisen sollten, das wäre doch gar zu fatal, ärgerlich! perturbirte ihr das Köpfchen ganz entsetzlich. Einen Plan gab es zwar noch, den Pa nämlich so lange hinzuhalten, bis es zur Abreise zu spät war, oder Erwin zurückkam, und dann Digby aufführte. Dieser Plan mußte ausgeführt werden, es koste, was es wolle. Aber wie, ohne den Pa ungeduldig oder gar mißtrauisch zu machen? Dieses Wie war ihr lange im Köpfchen gelegen, und hatte es ein bischen verstimmt, dieses Köpfchen, bis ihr endlich der Jan van Dusel eingefallen, ein glücklicher Einfall! Der Name schon hatte die Lachmuskeln

des Pa gereizt, der doch sonst selten oder nie lachte, höchstens schmunzelte. Sie war seiner nun für eine Stunde sicher, besonders wenn sich der gute Jan van Dusel auch nur ein wenig interessant darzustellen wußte. Und für das wollte sie sorgen. Er sollte so interessant, so drollig sich einführen, daß der Pa auch nicht ein einziges Mal gähnen, einen capitalen Spaß haben würde, einen so capitalen Spaß, als er je gehört. Und er liebte wieder einen capitalen Spaß, besonders wenn er nichts kostete, und ein bischen derb, so wie er denn selbst ein bischen derb, oder, wie wir sagen, ungehobelt war, wie es Leute zu sein pflegen, die nicht frühzeitig, gleich in ihrer Jugend tüchtig durchgefeilt, und durch das Gartenmesser der gesellschaftlichen Ordnung beschnitten, sich gewisse Schößlinge anwachsen lassen, die spätere Messer und Feilen wegzuschneiden und zu feilen, nicht mehr stark genug waren; — welcher wilden Schößlinge denn der gute Pa nun erklecklich viele hatte. In seinem Wesen lag überhaupt schon von Hause aus etwas Derbes, das seine Freunde denn freilich racy, piquant, knorrig, original und so weiter nannten, und das zuweilen auch wirklich recht drollig knorrig hinter seiner Geschäftsmanier hervorstach, dem man aber doch wieder nicht ganz trauen durfte, da hinter der Derbheit und Jovialität des Porterhauswirthes und Matrosen auch

zuweilen ein Restchen alter Schelmerei vom einstigen Flymarketloafer *) auftauchte; — denn dieß war er gewesen, als ihn der selige Rambleton an der Ecke von Flymarket aufgepickt, und zum honorigen Porterhauswirthe umgeschaffen, aus dem später eine Respectabilität, und zuletzt gar ein Grandee geworden, den er zwar jetzt auf eine unvergleichliche Weise zu repräsentiren verstand, nur daß ihm denn zu Zeiten wieder eine gewisse, gleichsam innate Idee mitunter in den Weg lief, die, mit tactfesten Grundsätzen nichts weniger als harmonirend, eine fatale Dehnbarkeit des Gewissens verrieth, wie sie Leuten eigenthümlich zu sein pflegt, die in ihrem fahrenden Leben so Manches aufgepickt, das später, wenn sie es am wenigsten vermuthen, den Schelm wieder ganz naiv hervorblinzeln läßt. — Aber dieß alles schadete natürlich, weder ihm noch seiner Respectabilität auch nicht im Geringsten in den Augen unserer hohen Welt, die bekanntlich in dieser Beziehung eine wirklich preiswürdige Liberalität an den Tag legend, den kleinen, dicken Ramble ein allerliebstes Ehrenmännchen nannte, der prächtige Diners und Soupers gab, und capital war, nur daß man sich zu

*) Flymarket loafer werden die Vaganten in New-York genannt.

Zeiten denn doch vor ihm in Acht nehmen mußte, was ihn wieder um so weniger kümmerte, da er, ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir nicht entscheiden, seinerseits auch wieder zu verstehen gab, daß ja auch seine Mitgrandees, wenn ihre Biographieen pragmatisch publizirt werden sollten, nichts weniger, als — doch, wir haben zu vielen Respect vor unsern großen Respectabilitäten, um sie in Anspielungen, oder Worten, eines ihrer Compeers, auf inconvenante Weise, preiszugeben. — Nur so viel wollen wir noch bemerken, daß ein weniger argloses und treffliches Töchterchen, als unsere Dougaldine gewiß war, nothwendig ein bischen mißtrauisch über die plötzliche Bereitwilligkeit, ja Spannung des guten Pa geworden sein dürfte, denn er saß jetzt gar zu schmunzelnd und blinzelnd und breit, und die fatalen Fältchen um die Austeräugelchen herum spielten gar zu ominös. —

„Aber der Jan van Dusel?“ schnarrte er mit dem curiosen Lächeln. — „Der Jan van Dusel, Galdi! wo bleibt denn der?“

„O, dieser Jan van Dusel!“ lachte ihm Dougaldine entgegen — „Dieser Jan van Dusel?“ —

„Den Du lieber hast, als Harry?“ schmunzelte wieder der Pa.

„Gewiß, Pa! und zwar aus vielen Gründen, Pa! Denn erstlich plagt er mich nicht wie dieser fatale Harry, obwohl der Eine so dickhäutig Holländer ist, wie der Andere, das heißt, der Abstammung nach; und dann ist er auch der einzige Sohn und reich, also sehr respectabel; und was die Hauptsache“, setzte sie lachend hinzu, „so ist er um Vieles solider als Harry, und bleibt mir sicherlich treu.“

„Wie so, bleibt er Dir treu?“

„Weil ihn sonst Niemand haben will“, lachte sie wieder. „Er ist nämlich jetzt gerade fünfzig Jahre alt, und hat in diesen seinen fünfzig Jahren wohl fünfzig Körbe empfangen. Die ihn wollen, will er nicht, und die er will, wollen ihn nicht.“

„So“, meinte der Pa etwas schläfrig, auch ein bischen getäuscht, schien es, obwohl angenehm getäuscht.

„Ist Dir der drolligste alte Junggeselle, den Du in deinem Leben gesehen, Pa! Mußt ihn sehen, sobald wir nach Grove kommen. Will die Familie laden, denn allein kommt er nicht. Nennen ihn die Alten noch immer den Jungen, obwohl er bereits graue Haare hat. Ist aber in der That ein Junge, ein großes in Röcke gewickeltes Kind.“

„Maliziöses Ding Du!“ drohte der Pa.

„Höre nur, Pa! lachte sie, so wie der Onkel Rambleton für sein Leben gerne den Thurm von Straßburg und einen König, so möchte Jan van Dusel gerne den Papst in Rom sehen.“

„Den Papst in Rom sehen?“ rief der Pa.

„Meint nämlich der gute Jan, weil dieser Papst auf sieben Hügeln sitzt, so —“

Sie stockte erröthend.

„Müsse er auch einen gewissen Theil des Körpers, um das Sitzfleisch herum, sieben Mal haben“, ergänzte der weniger delicate Pa, mit einem Roßlachen, das zwar laut genug klang, aber wieder das Seltsame hatte, daß auch kein Zug, keine Muskel in dem massiven Vollmondsgesichte sich rührte oder bewegte, bloß um die Austeräugelchen herum quirlte es, so daß bei dem Manne die Fältchen um diese Aeugelchen herum der Sitz des Zwergfelles zu sein schienen.

„Wohl, Pa!“ lachte sie wieder; „das Schönste aber ist seine erste Fahrt auf dem Dampfschiffe nach New-York. Eine staunenswürdige Fahrt das, Pa! Wenn Du ihn die erzählen hörtest. Kann sie Dir unmöglich so drollig wiedergeben.“

„Wohl, so gib sie, so gut Du kannst, Saldi!“ meinte der Pa.

„Ich will", versetzte sie.

Und die Haltung eines alten Holländers, so viel als ihre Zephyrsgestalt es zuließ, annehmend, begann sie in möglichst tiefem Tone:

„Mußt morgen nach New-York, Jan!"

„Wohl, Dady! will nach New-York, sagt Jan."

„Mußt aber im Dampfschiffe nach New-York, sagt der Dady."

„Im Dampfschiffe nach New-York? sagt Jan, wo denkt ihr nur hin, Dady?"

„Ist die Mary und Polly unten, sagt der Dady, und der Runner ist auf dem Werfte zum Ausbessern, und keine andere Sloop jetzt da, und eine aus der Mitte des Flusses herüberzurufen, weißt du, geht nicht wegen einem einzelnen Passagiere, und haben bei Onslaught dreihundert Dollars für Peppins." *)

„Dady! will gehen, sagt Jan, aber so mir was geschieht, und das Dampfschiff springt, oder in die Südsee hinaus, oder gar nach Hellgate **) getrieben wird!"

*) Peppins — eine vorzügliche Gattung von Aepfeln.

**) Hellgate — die bekannten gefährlichen Klippen und Strudel im Eastriver, dem Seearme, der östlich die Insel New-York bespült.

„Und begann der vierundvierzigjährige Jan — ist sechs Jahre, daß er dieses Wagestück unternommen — laut zu heulen.“

„Sagt aber seine Mutter: Jan! sagt sie, heule nicht, und fürchte dich nicht, und gehe getrost, Jan! — Ist freilich ein unchristlich Ding, so ein Dampfschiff mit seinem Feuer und Flammen und Zischen und Kochen, und scheint uns schier, als ob es zu dem Gott-sei-bei-uns fahren wollte; wird dich aber der St. Niclas in Schutz nehmen. Und will ich auch für deine Reise sorgen.“

„Und wie Jan das hört, fließen ihm die Thränen sanfter, und sagt er: Mammy! ist sicherlich ein unchristlich Ding, so ein Dampfschiff mit seinen Flammen und Feuer, und sollte das eine christliche Regierung nicht leiden; aber was haben wir auch für eine Regierung? Im weißen Hause sitzt der Jackson, der ein Freimaurer sein soll, und unser Gouverneur — wißt ihr ja!“

„Weiß es, sagt die Mammy; aber so du gehst, sollst du einen Doppeldollar in deinen Sparhafen, und etwas extra Gutes auf die Reise mit haben.“

„Mammy, sagt Jan, euch zu Lieb will ich gehen, und hinabfahren, wenn der Dady den Doppeldollar hergibt, und will die dreihundert Dollars heraufbringen, und sollte auch das Dampfschiff springen, oder in die

Südsee hinaus, oder gar nach Hellgate verschlagen werden; aber das extra Gute dürft ihr nicht vergessen."

„Pfiffig capitaler Bursche, der Jan, nichts desto weniger", schnarrte der schmunzelnde Pa.

Dougaldine fuhr lächelnd fort:

„Waren aber der alte Mister van Dusel und Mistreß van Dusel sehr besorgt wegen des Springens des Dampfschiffes; aber Mistreß Dusel packte ihrem Jan, auf den Fall, daß das unselige Dampfschiff in die Südsee hinaus verschlagen würde, einen Schinken, zwei Käse von Goshen, zwei geräucherte Zungen, zwei gebratene Hühner, eben so viele Enten mit einem Brote zusammen, und der Dady fügte ein Fäßchen von zehn Gallons Märzenbier, zwei Bouteillen Schiedam, und ein Pfund Taback mit zwei Pfeifen hinzu. Und, nachdem Jan so ausgerüstet, begleiteten sie ihn nach Poughkeepsie*) hinab, wo das Dampfschiff vor Anker lag, und empfahlen ihn dem Capitain und dem heiligen Niclas. Gebt Acht, Capitain Bounting! sagte Mistreß van Dusel; gebt mir Acht auf meinen Jungen Jan!"

---

*) Poughkeepsie — eine Stadt am linken Ufer des Hudson, zwischen achtzig und neunzig Meilen von New-York.

„Malizibse Spötterin, Du!“ drohte wieder der Pa.

Dougaldine fuhr, auf seinem Knie sich wiegend, fort:

„War das erste Mal, daß Jan van Dusel ein Dampfschiff bestiegen, obwohl sie bereits an die zwanzig Jahre den Hudson auf- und abfuhren; hatte aber, nach urherkömmlich löblicher Sitte, wie sein Daddy und Groß-Daddy, immer Schooner und Barken zu seinen Fahrten nach New-York gewählt, wozu er, wenn der Wind gut, vier, und wenn er schlecht, acht bis vierzehn Tage brauchte. Und wurde ihm daher, wie er jetzt auf dem Verdecke des Dampfschiffes stand, und die Flamme heraufprasselte, und der Dampf zischte, so flau, daß er hinab mußte in die Cajüte und sein Berth *), wo das Fäßchen Märzenbier mit den übrigen Labsalen der Creatur ihn so erfreulich anlächelten, daß er sich unverzüglich stärken mußte, mit einem Trunke besagten Märzenbiers, was er auch mittelst eines vorsichtiger Weise mitgenommenen Kruges, den er unter das Spundloch des Fäßchens hielt, bewerkstelligte. Als er so den ersten Krug zu sich genommen, schnalzte er mit den Lippen, was bei ihm immer ein Zeichen ist, daß der Appetit groß; — und so nahm er denn etwas Schinken, beiläufig ein Pfund, und Käse von Goshen,

*) Berth — die Schlafstelle.

und dann abermals einen Krug, und einen dritten, und als er den dritten genommen, sprach er: ist doch so übel nicht das Dampfschifffahren, obwohl ein sündiges Ding. Der Nachsatz jedoch blieb ihm in der Kehle stecken, denn ein wohlthätiger Schlummer war mittlerweile über ihn gekommen, der ihn einnicken machte, und dann einschlafen, welcher Schlaf anhielt, bis das Dampfschiff in New-York an Barclays-Werfte hielt."

„Capital das!" schnarrte wieder der Pa.

Dougaldine fuhr seelenvergnügt fort:

„Als das Dampfschiff anhielt, erwachte er, schaute um sich, stieg auf das Verdeck hinauf, und stierte und starrte nicht wenig, als er kaum hundert Schritte weit Onslaught & Comp. in großen goldenen Lettern las. Er rieb sich die Augen, schaute nochmals: da stand es immer klarer. My! rief er. Ist das möglich?! Ihm war es wie ein Traum, ein Schwindel kam über ihn; aber die dreihundert Dollars steckten ihm glücklicher Weise im Kopfe, und so ging er über die Brücke, betrat den Werft, und steuerte gerade auf Onslaught zu, stolperte in das Waarenlager, von da in die Schreibstube, und den Brief seines Vaters aus der Brieftasche ziehend, überreichte er ihn Onslaught, und erhielt ohne Widerrede dreihundert Dollars in einem hänfenen Sacke, auf dem Onslaught

gedruckt stand, und mit dem er auf das Dampfschiff zurückkehrte, und ihn in sein Sattelfelleisen vergrub, das wieder den Namen seines Dady auf einer kupfernen Platte eingegraben hatte."

„Hocherfreut, sein Geschäft so glücklich abgethan zu haben, setzte er sich auf seinem Berth nieder, zog wieder sein trautes Märzenbierfäßchen hervor, hielt es wieder über den Krug, und verhalf sich abermals zu einem Trunke. Die Reise hatte ihm Appetit gemacht, der Schlaf ihn gestärkt, und so nahm er denn jetzt einen etwas stärkern Ansatz, statt dreier Krüge deren sechs, statt eines Pfundes Schinken, ein und ein halbes, nebst einem halben Pfunde Zunge, und als Zugabe ein kaltes gebratenes Huhn mit etwas Käse, und einem Schlucke Genever, der die Bouteille Numero Eins halb leerte. So herzlich ließ er sich's nach gethanem Tagewerke schmecken, daß er, was er selbst heute noch nicht begreifen kann, wieder einschlummerte, ohne auch nur eine einzige Pfeife geraucht zu haben; — aber so war es, er schlummerte ein, und bald ging der Schlummer in festen Schlaf über."

„Das Damfschiff kehrte nach Poughkeepsie zurück, er aber hörte nichts; es legte am Werfte dieser Stadt an, er sah nichts; denn mittlerweile war es Nacht geworden, und die Nacht ist zum Schlafen; und so schlief

er ruhig fort, obwohl der Tumult der das Dampfschiff verlassenden Marktweiber und Männer einen Siebenschläfer hätte wecken können; schlief fort, selbst als das Dampfschiff am folgenden Morgen den Werft von Poughkeepsie verließ; — fort die ganze Fahrt nach Newyork hinab, bis es abermals am Werfte von Barclaystreet hielt, vor dem Magazine von Onslaught & Comp."

„Jetzt wachte van Dusel auf, rieb sich die Augen, betrat das Verdeck, schaute um sich, sah die Tafel mit den goldenen Schuh-langen Buchstaben verblüfft an, und sprach: My, wie curios! Hat mir den ganzen langen Weg herab geträumt, daß ich die dreihundert Dollars für Peppins schon empfangen, und in mein Sattelfelleisen eingethan. — Ist das nicht curios? Aber auf alle Fälle ein gutes Zeichen. Will gehen, das Geld zu erheben."

„Und er ging, das Geld zu erheben."

„Mister Onslaught! sprach er abermals, in die Schreibstube stolpernd, und seine lederne Schreibtasche hervorziehend, Mister Onslaught!"

„Mister Jan van Dusel! sprach Mister Onslaught. Seid Ihr wieder herab in die Stadt gekommen? Freut mich, Euch zu sehen!"

„Mister Onslaught, hob wieder sich hinter den Ohren kratzend Jan van Dusel an; — denn seines Vaters Brief

war in der ledernen Schreibtasche nicht mehr zu finden — Mister Onslaught! soll dreihundert Dollars bei Euch erheben, aber —"

„Gebt mir nur Euers Vaters Anweisung, und stehen Euch dreihundert, dreitausend stehen Euch zu Dienste; habt vollen Credit bei mir."

„Danken Euch für Euern Credit, brauchen ihn nicht, Euern Credit, haben aber dreihundert Dollars bei Euch für Sommerpeppins; aber meines Dady Brief, wo ist der?"

„Dreihundert Dollars für Sommerpeppins? versetzte schmunzelnd Mister Onslaught; dreihundert Dollars für Sommerpeppins? wie oft sollen wir denn die bezahlen? habt sie ja gestern bekommen!"

„Ich sie gestern bekommen? rief Jan. Gestern? gestern war ich ja zu Hause bei Dady und Mammy."

„Das mögt Ihr gewesen sein, bezweifle es nicht; waret aber auch hier in dieser Schreibstube, empfinget dreihundert Dollars gegen Euers Vaters Schreiben; hier ist es, Euers Vaters Handschrift, schwarz auf weiß, und die Eurige darunter; habt quittirt Mister van Dusel!"

„Sanct Niclas, meine Handschrift! rief Jan van Dusel. — Sanct Niclas, meine Handschrift! rief er abermals; sie ist es, so wahr ich Jan van Dusel heiße; aber ich habe ja das Geld nicht."

„Können nicht helfen, sagen die Türken, wenn sie dem unrechten Manne den Kopf abgeschlagen, können nicht helfen, versetzte gutgelaunt, aber zugleich sehr den Kopf schüttelnd, Mister Onslaught.“

„Ihr seid selbst ein Türk! schrie Mister Jan van Dusel. Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“

„Nein, bin ein Yankee, versetzte wieder scherzhaft Mister Onslaught — bin ein geborner Yankee, bei Nahant zu Hause, wo die Lobsters und Mackarels wachsen, und die große Seeschlange zwei Mal des Jahres sich schauen läßt, und vermuthe stark, in Euerm Kopf geht's nicht mit rechten Dingen zu, Mister Jan van Dusel!“

„Nein, auf Euern Dampfschiffen, schrie wieder Jan van Dusel, geht's nicht mit rechten Dingen zu, und sollte eine ordentliche Regierung sich schämen, daß friedsam ruhigen Bürgern so mitgespielt wird! Heiliger Niclas! der Dady schlägt mich todt oder meine Beine entzwei, wenn ich ihm das Geld nicht bringe.“

„Kann nicht helfen, sagt Paddy, wenn er die dritte Schiedam-Bouteille geleert, entgegnete wieder Onslaught.“

„Habe aber nur zwei von der Mammy mitbekommen, jammerte Jan van Dusel. In meinem Leben gehe ich nicht mehr auf diese verwünschten Dampfschiffe, will

nichts mehr mit ihnen zu thun haben, jammerte und schrie er.“

„Und so jammernd und schreiend lief er zurück auf das Dampfschiff, schrie nach dem Capitaine, rannte, als er diesen nicht auf dem Schiffe fand, hinab in die Cajüte, seiner Schlafstelle zu, zog Bierfäßchen und Bouteillen, Käse und Schinken, Enten und das übrig gebliebene Huhn hervor, und eilte, was er konnte, über Hals und Kopf der Polly zu, die einige Slips *) höher hinauf lag und den folgenden Tag nach Poughkeepsie absegeln sollte.“

„In seinem Leben wollte er keinen Fuß mehr auf eines dieser verwünschten Dampfschiffe setzen, er verschwor sich. Die Mary und Polly und der Runner, ja das seien die Schiffe, die er liebte; die nähmen sich die gehörige Zeit zu ihrer Fahrt, kein solches Hurli Burli.“ —

„So schmälte er den ersten und den zweiten und den dritten Tag; aber am vierten wurde ihm angst und bange, und am fünften noch mehr, als die Polly sich endlich Poughkeepsie näherte.“

„Hatte in der That einige Ursache zur Angst, der gute Jan van Dusel, denn der alte Van Dusel ließ,

*) Bassins, Einschnitte, in denen die Schiffe liegen.

wenn es Dollars betraf, nicht mit sich scherzen, hielt seinen Jungen sehr scharf; und obwohl er bereits geraume Zeit die Kinderschuhe abgelegt, bekam er doch noch zu Zeiten, zwar nicht die Ruthe, aber doch die Rindsfenne zu kosten, die er denn auch nicht wenig scheute. — Diese Rindsfenne schwebte ihm nun so klar, so deutlich vor Augen, als er dem Werfte von Poughkeepsie sich näherte, daß der intense Blick ihm zuletzt die Thränen in diese Augen brachte. Aber wer schildert sein Erstaunen, als er gerade diese Thränen mit seinem Rockärmel trocknend, seinen Dady und seine Mammy erblickte, die, am Werfte seiner harrend, ihm freudig entgegenschauten, und riefen, und ihn willkommen hießen, den Verlorengeglaubten, und ihm endlich, als er aus dem Schooner getreten, die Hand drückten, ihn selbst abbußten, und im Triumphe sammt den geleerten Körben, Schachteln, Bouteillen und Fäßchen nach Duselhouse führten."

„Aber als am Abend beim Thee und Abendessen eine große Schüssel mit zinnernem Deckel aufgesetzt ward, und der Dady Jan schmunzelnd befahl, den Deckel zu lüften, und dieser es endlich zitternd that, und der hänfene Sack mit den dreihundert Dollars erschien; — da funkelten doch die Gänseaugen unsers Jan van Dusel so freu=

dig; My, rief er, Sanct Niclas sei gepriesen! Er traute seinen Augen kaum, und rief immerdar: Sanct Niclas sei gepriesen! My, My, der Sanct Niclas!“

Und Dougaldine hielt jetzt inne, selbst so herzlich lachend, und die Hände um den dicken Hals des Pa schlingend, und dieser so recht angelegentlich, aber doch wieder auf eine Weise schmunzelnd. Es verrieth eine arrière pensée, dieses Schmunzeln, ein Etwas, das ihm merkbar am Herzen lag.

„Capital, Galdi! capitale Geschichte das!“ schnarrte er. „Gute Geschichte, capitale Geschichte, gute Moral, recht gute Moral, Geldsack nicht in das Sattelfelleisen zu schieben, wenn nicht der Name darauf ist. Sehr gute Moral das, capitale Moral! Hätte er nun nicht den Namen darauf gehabt, der Jan van Dusel, so daß der heilige Niclas sehen konnte, wem er angehörte, zehn gegen Eines zu wetten, der Heilige hätte die dreihundert Dollars in einen andern Suppennapf oder irgend einen Wollstrumpf gesteckt. Nicht zu spaßen mit Geldsäcken, Galdi, gar nicht zu spaßen. Sind oft curiose Bursche, diese Heiligen. Aber capitale Geschichte, nichts desto weniger, capital schnurriger Bursche, dieser Jan, wundert mich nicht mehr, daß er dein Favori, Du ihm die Cour machst. Also den wolltest du lieber als den Harry?“

Und der Pa lachte sich jetzt so herzlich Beifall zu, und

die Züge des massiven Gesichtes blieben wieder so unbeweglich, dafür zuckten aber und kreuzten die Fältchen und Furchen um die Augen so seltsam, spielten so ominös!

Dougaldine zupfte unterdessen harmlos träumerisch an ihrer Gürtelschleife.

„Lieber als Harry,“ lispelte sie, „weiß wirklich nicht, Pa.“

„Du weißt es nicht, Galdi!“ versetzte der Pa. „Solltest es aber wissen, solltest, solltest,“ schnarrte er mißbilligend. „Bist in den Jahren, wo Mädchen das wissen, den Teig kneten müssen, wenn sie eine Pastete haben wollen. Ist vielerlei der Teig, guter Teig, schlechter Teig, gibt gute Pasteten, schlechte Pasteten. Aber doch besser eine schlechte Pastete, als gar keine oder eine verlegene, verschimmelte.“

„Aber, Pa, wie Du doch nur wieder so — so —. Wirst doch gar zu, gar zu drollig. — Eine verschimmelte, verlegene Pastete!“

„Das heißt eine alte Jungfer,“ fiel ihr der Pa ein. „Ist just eine alte Jungfer wie eine verlegene, verschimmelte Pastete, die niemand haben will, und die nur Eckel erregt. Und glaubst gar nicht, wie bald so eine Pastete, so eine Jungfer verliegt, verschimmelt. Macht das der

Butterteig. Ist gut der Butterteig und die Jungfern, wenn sie frisch sind, aber halten in der Regel nicht lange. Sagen mir zwar, die Straßburger Pasteten halten sich viele Wochen; hab' sie wohl versucht, aber nicht viel Gutes daran gefunden, waren eben verlegene, halb verschimmelte Waare. Müssen aber deliciös sein, wenn sie frisch sind. Hatte schon ein paar Mal große Lust, einen kleinen Ausflug hinüber nach Paris oder Havre zu machen, expreß um sie zu versuchen, hat sich aber nie recht fügen wollen. Will's aber nicht verschwören. Eine gute Gänseleberpastete mit Trüffeln, wenn sie nicht zu alt, — capitales Ding! Ja, aber was ich sagen wollte, sind die Pasteten just so wie die Belles, müssen frisch und nicht verlegen sein, denn verlegen, ist mir trockenes Brod lieber."

Der kurzathmige Pa hielt inne, fuhr aber sogleich wieder fort:

„Und verliegt ihr Belles gar zu geschwind durch das ewige Tanzen, Routbesuchen, Spielen, Tändeln mit Beaux, das Coquettiren, Flirting; — reibt das gar erstaunlich auf. —"

„Aber Pa!" rief Dougaldine, vor Unwillen erröthend, „wie Du nur so sagen kannst, Pa! Wer war es, Pa! der diesen Strudel von Bällen, Routs und Parthieen

herbeiführte, mich hineinriß? War ich es? Warst nicht Du es, Pa?"

Der Pa schmunzelte.

„Ei, hat sich da etwas hineinzureißen in den Strudel, wenn das Schifflein selber mit vollen Segeln darauf losfährt, hat sich, hat sich! Vermuthe, kostete uns Beiden nicht sehr viele Mühe, Galdi! das Hineinfahren in den Strudel — will Dir aber sagen, Galdi! hat Dir und mir gut gethan, dieser Strudel. Dir und mir — hat uns Beide in der hohen Welt obenan placirt; und will Dir sagen —"

„Will es gar nicht hören, Pa! ganz und gar nicht hören, Pa! Hätte es viel lieber gesehen, Pa! Du hättest mich — sage Dir auch aufrichtig, Pa! daß diese ewigen Bälle, Routs, Parthieen, dieses Leben für Andere — und was für Andere? — ganz und gar nicht nach meinem Geschmacke. Bin wirklich dieser ewigen geschnürten, gelockten Dandies mit ihren gepuderten Wangen so herzlich satt. Graut mir ordentlich vor ihnen. Kannst mir keinen größern Gefallen thun, als wenn Du mich in meinem Grove mir und bewährten Freunden überlässest. Sehne mich selbst aus diesem Saratoga wieder herzlich zurück in die Stille meiner Villa und meiner Farms."

„Glaub' Dir das gerne, Galdi. Glaub' es Dir, daß Du Dich jetzt wieder nach deinem Galdisgrove

sehnst. Aber doch nicht so ganz allein, das wäre ja gar zu grausam selbstmörderisch, könnte dir die blue devils *) — nein, Galdi, wirst doch nicht? Wirst doch dem — wie heißt er? — dem Digby von Digbyhall erlauben? Wohl, wenn es just der sein soll, habe auch nichts einzuwenden," fügte der bissig gewordene Pa hinzu, „nimm ihn Dir, aber mache dann dem Tanz ein Ende, und dem ewigen Flirting und Coquettiren."

Die Tochter hatte sich während dieser etwas rohen Apostrophe vom Pa losgewunden; sie sah ihn mit einem Blicke an, in dem Schmerz und Unwille heftig kämpften — eine Weile vermochte sie kein Wort hervorzubringen; Thränen traten ihr in die Augen, wie sie jetzt ärgerlich entgegnete:

„Pa! ich bitte Dich, Pa! schone die Gefühle deiner Tochter Pa! erniedrige sie in ihren eigenen Augen nicht Pa! — Was berechtigt Dich, in diesem Tone mit mir zu reden? Wie habe ich es verschuldet? Fürwahr, Pa! Du hast wenig Zartgefühl für deine Tochter. —"

„Zartgefühl?" schnarrte der Pa. „Zartgefühl? glaube, hatte sie einmal, diese preciose Eigenschaft, aber ist schon lange her; fand sie ganz überflüssig, hinderlich im Ver-

*) Spleen, Hypochondrie.

Lehre mit der Welt, gab sie deßhalb auch auf. Sage Dir, kommt nichts dabei heraus, bei diesem Zartgefühle, wo man die Glückseligkeit anderer Leute am Herzen hat, und darüber die eigene zum T—l geht. Will Dir sagen, Galdi! worin das wahre Zartgefühl besteht: Besteht darin, daß man sein Geld zusammenhält, und fällige Wechsel gehörig honorirt; verstehst Du, Galdi? — Will meine Wechsel gehörig honoriren, Galdi! Verstehst Du, mit dem Gelde honoriren, das ich mir erworben, nicht aber dieses Geld dem ersten besten großherzigen Coxcomb an den Hals werfen, weil er das Glück hat, Dir zu gefallen, Galdi! Sind in einem freien Lande, Galdi! Verstehst Du, Galdi! und habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Du dein Persönchen vergibst, an wen Du immer Lust und Neigung hast; aber was meine Dollars betrifft, verstehst Du, Galdi! da leg' ich ein Veto ein, Galdi! — Bist ein gutes Mädchen, Galdi! ein treffliches Mädchen, Galdi! kann nicht anders sagen, Galdi! aber hast v—t wenig vom Kaufmannsgeiste deines Vaters, Galdi! und so v—te Caprieen, Galdi! zum Beispiel gegen Harry. Was hast Du nur an ihm auszusetzen, daß er Dir gar so zuwider, Du ihn nicht einmal sehen willst? Es ist doch nicht das Staatsverbrechen, daß er neulich beim Theetische erschien, ohne Toilette gemacht zu haben?"

Der Pa heftete bei diesen Worten die funkelnden Austeräugelchen durchbohrend auf Galdi. — Sie begann zu zittern unter diesen Blicken.

„Nicht das,“ rief sie mit beklommener Stimme, „nicht das ist's, was ich gegen ihn habe, aber er ist mir zuwider, vom Grunde meiner Seele zuwider; er ist kein Gentleman, das ist, was ich gegen ihn habe. —“

„Kein Gentleman?“ rief der erstaunte Pa. „Kein Gentleman?“ wiederholte er hämisch schmunzelnd. „Der Harry; den sein Schneider jährlich über tausend Dollars kostet, kein Gentleman? Kein Gentleman, der Harry, der für fünfhundert Dollars Salben und Puder verbraucht, und sich im Schnürleibchen zu Bette legt, der kein Gentleman? Was ist denn also ein Gentleman? Was verstehst Du denn unter einem Gentleman, wenn Harry keiner ist?“

„Was ich unter einem Gentleman verstehe?“ entgegnete Dougaldine stockend. „Was ich unter einem Gentleman verstehe?“ wiederholte sie. „Will Dir sagen, Pa! was ich unter einem Gentleman verstehe. Verstehe einen Mann darunter, vor allen Dingen einen Mann, keine Puppe, Pa! keine vom Schneider gefertigte Puppe, einen Mann im vollen Sinne des Wortes. Dieser Mann muß, setzte sie mit Würde hinzu, soll er Dougaldinens Herz ge-

winnen, aber noch etwas mehr als ein bloßer Mann sein; er muß — ich kann mich nicht so, wie ich wünschte, ausdrücken — so etwas muß gefühlt, es kann nicht gesagt werden. Es ist ein intuitives Gefühl, das uns sagt, ob wir einen Gentleman vor uns haben oder nicht. Es läßt sich nicht sagen, nur fühlen; beim ersten Blicke, bei der ersten Wendung, der ersten Erscheinung des Mannes, an seinem ganzen Wesen, seiner Art zu sein, sich zu betragen, erkennt man, es ist auf der Stirne geschrieben, in jeder Bewegung, ob er ist, wie er sein sollte, von guter Familie, von guten Grundsätzen, in guter Gesellschaft zu Hause."

Sie war trotz Beklemmung beredt geworden, obwohl sie häufig wieder stockte, aber wie es ihr von den Lippen floß, begannen die Gesichtszüge des Pa zum ersten Male zu zucken, und Symptome des aufsteigenden Zornes deutlich hervorzutreten. Er hielt sich jedoch sichtlich zurück.

„Und Du findest also in Harry keinen Gentleman? siehst nichts von all' den preciosen Dingen an Harry?" entgegnete er schmunzelnd. Freilich! freilich! ein solches Wunder von Vollkommenheit läßt sich auch nicht alle Tage antreffen, höchstens in deinen Geschichts- und Liebesbüchern. — Will Dir sagen, thust am besten und läßt Dir einen von Cooper machen, einen solchen Gentle-

man; — vielleicht ist der so glücklich, liegt zwar mit seinen Cooperstownern und der halben Welt im Streite, aber thut Dir gewiß den Gefallen; — oder der Bulwer, der wäre auch der Mann. Sage Dir, Dougaldine! kannst mich noch aufbringen mit deinen Capricen. Harry nicht von guter Familie? nicht in guter Gesellschaft zu Hause? Wer hat so etwas in seinem Leben gehört? Der einzige Sohn einer der ersten Familien des Landes! — Doch Du hast ja jetzt einen Mister Digby wieder aufgegabelt!“ fuhr der massiv werdende Pa fort. „Wohl, wenn es der Digby ist, den ich meine! —“

Dougaldine schluchzte nun laut, und wandte sich empört vom Pa.

„So will ich ein Auge zudrücken,“ fuhr der Pa fort, „aber dann hoffe ich auch, daß es Ernst wird, und nicht das ewige Spielen und Tändeln wieder von vorne anfange, wie mit deinen Boa's, die Du heute umlegst, und morgen wieder wegwirfst. Weißt Du, die letzte Rechnung für deine Boa's beträgt über fünfhundert Dollars. Zeit, Galdi! daß das ein Ende nimmt. Leben in einem freien Lande, Galdi! verstehe mich wohl. Magst über dein Figürchen disponiren, wie Du willst, Galdi! habe nichts dagegen; aber verstehst Du, Galdi! habe viel dagegen, daß Du nicht zugleich über mein Vermögen, mein eigenes,

mein selbst erworbenes Vermögen, disponirst, so lange ich noch da bin. Bist mein einziges Kind, Galdi! und gehört Dir einst Alles, Galdi! aber verstehe mich, Galdi! will mein Geld, Galdi! mein sauer erworbenes Geld, Galdi! lieber dem Asyle für junge Verbrecher und Taugenichtse vermachen, als so einem — so einem Gentleman!" fügte er mit unsäglicher Verachtung hinzu. — „Und hiemit punctum satis; verstehe auch Latein, obwohl ich nicht auf der Universität gewesen."

„Aber Pa!" rief die händeringende Dougaldine, Pa! warum bist Du doch so grausam, so hart, so rauh? auf einmal so hart mit deiner Galdi? — Was habe ich gethan, Pa! daß Du —"

„Was Du gethan hast? Galdi!" schnarrte der hitziger werdende Pa; — was Du gethan hast? Nichts hast Du gethan; bloß ein bischen auf's hohe Pferd hast Du dich gesetzt, Galdi! Sage Dir aber, Galdi! bin das nicht gewohnt, Galdi! Bin auch so eine Art Louis Philipp, Galdi! bin liberal, aber für mich, und ein Narr, der's für Andere ist. Leide keine Liberalität, keine Democratie in meinem Haushalte, Galdi! keinen Aufruhr, keine Empörung, Galdi! Leben in einem freien Lande, Galdi! aber brauche keine Capricen, Galdi! keine Democratie, Galdi! keine Locofoco's, Galdi!"

„Aber Pa!“ weinte Galdi, „warum diese so plötzlich, diese so heftig bittern Vorwürfe? und hier an einem fremden Orte? Warum doch so gar grausam mit deiner Galdi?“

„Warum? warum?“ schmunzelte tückisch der Pa. „Warum? will Dir sagen warum: darum, weil Harry und sein Onkel wissen wollen, woran sie sind; — wollen es wissen, Galdi! und müssen es wissen; hat viel Capital in unserer Handlung, weißt Du, der Onkel.“

„Also weil Onkel Jonathan viel Capital in unserer Handlung,“ seufzte trostlos Galdi, „so —“

Sie fixirte ihn plötzlich so scharf — er vermochte es nicht, ihren Blick auszuhalten.

„Aber Pa!“ flüsterte sie, ihm näher tretend, „Pa! bist Du denn nicht unabhängig, Pa! nicht reich, Pa?“

„Ob ich nicht reich bin, unabhängig bin,“ brummte wieder der Pa. „Ob ich nicht reich bin?“ stockte der ein bißchen verwirrt gewordene Pa. „Curiose Frage das, Galdi! naive Frage! Gewissensfrage! so fragt man die Kinder aus! Reich?“ murmelte er in sich hinein, „freilich bin ich reich, Galdi! aber doch, Galdi! verstehst Du Galdi! theure Galdi! —“

Der Pa wurde jetzt auf einmal so zutraulich zärtlich. „Weiß, Galdi! weiß es, daß Du ein gescheidtes Mäd-

chen bist, keine Brille brauchst, und doch einen Mühlstein durchschauen kannst, so klar durchschauen kannst, als ein Anderer, und wenn er zwanzig Brillen auf hätte. Reich, Saldi! ja bin reich, Saldi! aber der Harry, verstehst Du, Saldi! zwei mal zwei ist vier, und vier ist besser als zwei, verstehst Du, Saldi? So Du ihn aber absolut nicht magst, den Harry, Saldi! und den Digby nun einmal haben willst, versteht sich, wenn es der Digby ist, den ich meine, und dessen Eltern ich kenne, Saldi! ist mir tout égal, Saldi! gehüpft wie gesprungen, Saldi! Vieles mit seinem Großvater zu thun gehabt, Saldi! Obwohl nun der Harry, Saldi! der simple, einfache Harry, Saldi! sage Dir, capitaler Bursche, der Harry, Saldi! Capitale Besitzung das Acreshouse, prächtiger Herrensitz! viermal so viel werth als dein Grove! Zweitausend Acker in der schönsten Lage, kaum sechzig Meilen von der Stadt, und so viele Improvements. Zweimalhunderttausend Dollars unter Brüdern werth, und wenn er die Häuser, Farms, Aecker, Felder, Wälder parcellirt und einzeln versteigert, vier mal so viel. Kann jede Eiche, jede Kastanie an Mann bringen, zu Geld machen jede Stunde. Capital das! glorios das! Und dann, Saldi! sein Onkel, Saldi! der alte Junggeselle, Saldi! viel Geld, Saldi! Rollen ihm die Dollars ge-

schwinder in seine Kisten, Galdi! als die Schrote drüben in der Philadelphier Schrotmühle in die Kasten, Galdi! Und kein Cent Schulden, Galdi! so rein von Schulden, Galdi! als dein Kinn vom Barte, Galdi! Und das alles einst dem Harry, Galdi! denk' nur, Galdi! Und hat Dich so lieb, Galdi! ist ganz vernarrt in Dich, Galdi! Mir einen Brief an Dich mitgegeben, Galdi! aber leben in einem freien Lande, Galdi! dem freisten Lande, Galdi! und so Du Digby lieber, Galdi! wohl denn in's Himmels Namen, Galdi! Leben in einem freien Lande, Galdi!“

Und Dougaldine starrte den „leben in einem freien Lande“ schnarrenden und jetzt den Brief aus der Marsquintasche ziehenden Pa mit einem so kläglich unfreien Gesichte an — es war eine wahre Parodie, dieses lieblich bekümmerte Gesichtchen, auf unsere gepriesene Freiheit.

„Bist ein gescheidtes Mädchen,“ fuhr der Pa ihr schmunzelnd den Brief entgegenhaltend fort. „Habe Dich immer dafür gehalten, Galdi! darum auch nie etwas dagegen gehabt, wenn Du dir Liebhaber eingarntest. Sagte immer: ah meine Galdi, pfiffige Hexe die Galdi, weiß, was sie will, die Galdi, ist ein Tausendmädchen, die Galdi! Aber sag' Dir doch, was nun den Harry betrifft: Galdi! keine gute, solide Bank, Galdi! die nicht ihren

Reservefond hat, Galdi! Verstehst Du, Galdi? weißt, was ich sagen will, Galdi?“

„Ich verstehe Dich nicht, Pa!“ schluchzte Galdi.

„Bist doch sonst in diesem Puncte nicht auf den Kopf gefallen,“ meinte der verschmitzt lächelnde Pa. „Tüchtiger Bursche der Harry, solider Bursche, wahrer Reservefond der Bursche! Verstehst Du, Galdi? Ist's mit Digby nichts, so ist's etwas mit Harry. Verstehst Du, Galdi?“

Jetzt verstand ihn Galdi, und wandte sich mit Abscheu von ihm.

„Ich bitte Dich um Gottes willen, Pa!“ rief sie im höchsten Grade empört. „Raube mir nicht das Vertrauen, das Vertrauen auf — O meine Mutter! meine theure Mutter!“ schluchzte sie händeringend.

Sie rannte in der heftigsten Bewegung durch den Saal. Auf einmal hielt sie an. Sie und er zuckten zusammen. Es wurde an die Thüre geklopft.

„So nimm doch,“ rief er, „nimm doch den Brief.“

„Er hat Dir,“ sprach sie kaum hörbar, „einen Brief an mich mitgegeben?“

„Ei so hat er, nicht eigentlich mitgegeben, aber übersandt. Will Dir sagen, Galdi! würde den Brief behalten, ihn nicht jetzt beantworten, Galdi! Bist

zu aufgeregt, Galdi! und ist das nicht der Zeitpunct, Galdi! Aber später, Galdi! wenn Du wieder in Grove, Galdi! Und vergiß nicht, Galdi! daß wenn mit Digby, Galdi! Und sei ruhig, Galdi! gib Dir keine Blöße, Galdi! keine Scene, Galdi! keine Scene, Galdi!" —

Der Pa war auf einmal so ängstlich geworden. Er schaute so verstört auf die Thüre hin. — Sie wieder gab keine Antwort; das schmerzliche Gefühl, das die letzten Worte in ihr hervorgebracht, schien ihr alles Bewußtsein geraubt zu haben. Mechanisch nahm sie das Schreiben aus seiner Hand und öffnete es.

Sie hatte kaum einen Blick hineingeworfen, als sich auch ihre Züge ganz veränderten, ihre Lippen kräuselten, eine glühende Röthe ihr Gesicht überzog. Sie bemerkte nicht, daß Erwin mit dem Pseudo-Digby eintrat, wie angefesselt an der Schwelle stehen blieb.

„Wohl Erwin!" rief der plötzlich wie aus einem Traume erwachende Pa. „Wohl Erwin! Junge! was bringst, wo bist, wo steckst Du?"

„Onkel!" rief der Dandylöwe. „Onkel!" kicherte er an den Alten herantanzend. „Was soll das, Onkel?"

Der Onkel aber schmunzelte bedeutsam, nickte zufrieden.

„Onkel!“ kicherte abermals der Dandy. „Onkel! im Namen der Fashion und der hohen Saratoga-Welt — Onkel! was soll das? Spielt Ihr Tableaus?“

„Ei, Tableaus! lebende Tableaus! Hast recht, Junge! spielen lebende Tableaus“, schnarrte der Alte mit einem Roßlachen: — „Tableau spielen! — ei, guter Einfall das — capitaler!“

„Dann erlauben Sie wohl“, kicherte wieder Erwin, „Ihnen in einem Freunde einen Meister dieser Kunst zuzuführen, der sich vortrefflich ausnehmen wird?“

Und in der That schienen die beiden Liebesleute Tableau zu spielen; denn Dougaldine stand wie verloren, in das Schreiben hineinstarrend, an der einen Thürschwelle; der Pseudo-Rob wieder, wie geistig abwesend, mit unterdrücktem Athem, wechselsweise sie, wieder das Schreiben anstierend, an der andern. — Und in ihren Zügen lag wieder ein Etwas, das dem schalkhaften Pa so ganz die Lust zum Lachen, selbst zum Schmunzeln zu benehmen schien; das Gesichtchen, das, wie die ungetrübte Quelle, die leiseste Empfindung wiederspiegelte, drückte Verdruß und Verachtung so deutlich aus. — Der Pa schien seine Galdi zu kennen, denn er wagte es nicht, auch nur durch einen momentanen Laut die Pause zu unterbrechen.

Endlich blickte sie auf, und Erwin, der jetzt seine zierlichste Attitude annahm, tanzte wieder vor, und sprach:

„Onkel! erlauben Sie mir, Onkel! Ihnen meinen Freund Digby von Digbyhall aufzuführen.“

Sie schaute, horchte, schien aber noch immer nicht die Anwesenheit der Beiden zu bemerken.

„Mister Digby!“ entgegnete der Pa, „Mister Digby! sehr erfreut, Sie zu sehen, Ihre Bekanntschaft zu machen. Dougaldine! Mister Digby. — Mister Digby! Dougaldine.“

Dougaldinens Blicke waren abermals auf das Schreiben geheftet; aber jetzt schaute sie auf, eine sanftere Röthe überflog die zarten Wangen, der Busen klopfte weniger heftig, — aber sie blieb in Gedanken verloren.

„Dougaldine!“ sprach der Pseudo-Digby, schüchtern an sie herantretend.

Sie zerknitterte den Brief, sprach aber kein Wort.

„Hörst Du denn nicht, Dougaldine? Mister Digby!“ rief der Pa, „Mister Digby! — Kenne Ihre Eltern, Mister Digby! Sehr respectables Haus, viel mit Ihrem Großvater verkehrt, Mister Digby!“

Und der Mann trippelte jetzt so väterlich zärtlich an Dougaldinen heran, seine Austeräugelchen funkelten so liebreich. Dougaldine stand noch immer in Gedanken

versunken, den Blick auf den zerknitterten Brief geheftet, wieder auf den Pa, dann Digby, der kaum zu athmen wagte, mit Bangigkeit sie, wieder den Brief fixirte.

„Digby!“ sprach sie jetzt mit leiser, aber entschiedener Stimme, „Digby! Sie trauten mir neulich nicht die Kraft zu, mißtrauten meiner Kraft, glaubten mich nicht stark genug?“

„Dougaldine!“ rief Digby beklommen.

„Sie sollen mich stark finden. Vertrauen will ich Sie lehren, Vertrauen auf das Wort, die Wahrheit.“ —

Sie hatte die Worte mit einer gewissen Heftigkeit mehr durch die lieblichen Perlenzähne gepreßt, als gesprochen. Der Dandy zitterte am ganzen Leibe.

„Dougaldine! um's Himmelswillen, was ist's? was thun Sie?“

„Was es ist? was ich thue? Ein Schreiben, sehen Sie! ist's“, sprach sie, die Lippen verbeißend.

Er zitterte bei diesen Worten zusammen, schlug die Augen nieder.

„Es sind Harry Rambletons Schriftzüge, ein Antrag von ihm, und zwar mit einer Zuversicht gestellt! — fürwahr der junge Mann —.“

„Und Sie?“ fragte der Pseudo-Rob mit bebender Stimme.

„Dougaldine!“ rief der Pa vom Sofa herüber. „Dougaldine! ich bitte Dich, ich wünsche — keine Szene — kein Schauspiel, — ich wünsche, ich befehle!“

„Papa!“ sprach sie entschieden, „Du hast mir die freie Wahl gelassen. Ehre und Wahrheit zeichnen mir bloß einen Weg vor; ich will ihn einschlagen.“

„Aber was willst Du, Dougaldine?“ rief beinahe ängstlich der Pa.

„Was ich will?“ versetzte sie, zu einem Seitentische tretend und sich niederbeugend. „Was ich will?“

Und so sagend, faltete sie wieder den Brief aus einander, ergriff die Feder, schrieb eine Zeile in den Brief, und versiegelte ihn.

„Was ich will?“ fuhr sie fort. „Das Schreiben mit Protest zurücksenden, das will ich!“

„Das Schreiben mit Protest zurücksenden?“ rief Erwin lachend.

„Das Schreiben mit Protest zurücksenden?“ schrie der Pa ängstlicher. „Besser, Du wartest, Galdi! Sage Dir, besser, Du wartest! Wird es für einen Raptus halten. V—t pfiffiger Bursche, der Harry, tüchtiger Bursche! capitaler, gewichster! Läßt sich nicht so auf ein Mal abweisen. Kommt er Dir nicht auf geradem Wege bei, schleicht er sich auf krummem heran. In der

Liebe, so wie im Kriege, alle Listen erlaubt, weißt Du! V—t pfiffiger Bursche, der Harry! Hat Dich doch herum, ehe Du Dich's versiehst!“

Und ein Roßlachen begleitete die zartsinnige Rede.

„Hat mich herum, ehe ich es mir versehe?“ rief die empörte Dougaldine, deren Wange nun Zorn zu röthen begann. „Hat mich herum, ehe ich mir es versehe? — Fürwahr, Pa! deine Sprache —. Verzeihe mir, Pa! aber diese Sprache, Pa! sie ist nicht väterlich, nicht einmal —. Fürwahr, Pa!“ rief sie schluchzend, „sie ist nicht für die Ohren einer Tochter. — Verzeihe mir, Pa! aber diese Sprache — ich kann sie nicht ferner anhören.“

Und so sagend, eilte sie der Thüre zu, und verschwand durch dieselbe.

Eine Pause folgte auf die peinlich verletzend gewordene Szene. Die Drei schauten sich an, ohne ein Wort zu sagen.

„Aber Onkel!“ rief endlich der empörte Harry, „wie können Sie nur so rauh, so roh —? Verzeihen Sie, Onkel, aber Ihre Sprache —.“

„Geben sich bloß, Onkel!“ fiel Erwin spöttisch ein. „Geben sich bloß, Onkel! Vergessen, daß Harry als

Fremder diese Sprache nicht hören durfte. Ist auch nicht gentlemännisch, diese Sprache, riecht nach dem Flymarket-Porterhouse. Pfuy!“

„Die Gefühle Ihrer Tochter so roh verletzen!“ fiel Harry ein.

„Heh, Jungens! glaube gar, wollt mich hofmeistern? Sage Euch, leben in einem freien Lande, und will mit meiner Tochter — versteht Ihr? — Bah, Gefühle! Gefühle! Gebe Euch keinen Fiedelbogen, Jungens, für alle Gefühle. — Money, Money, das ist's wahre Gefühl! — versteht Ihr? — das Uebrige alles Thorheit, Caprice. Habe ihr bloß ein wenig den Kopf zurecht gesetzt, richtige Grundsätze beigebracht. Vermuthe aber, es würde gar nicht schaden, auch Euch ein wenig die Leviten zu lesen.“

„Uns?“ riefen die Neffen, sich stolz aufrichtend.

„Euch!“ versicherte der Onkel, „Euch! Euch! Aber wollen jetzt schweigen, da sich die Sache so gut gewendet. Hat sich gut gewendet, Jungens! sehr gut! Gute Wendung! capitale Wendung! Hast das Jawort gewissermaßen in der Tasche, Du Quasi-Digby! Prächtig das! glorios das! capital!“

„Vortrefflich? capital?“ spottete Erwin. „Wie verstehen Sie das, Onkel?“

„Wie ich's verstehe, Junge? Sehr gut verstehe ich's; sage Dir, sehr gut. Habe dem Jungen einen Stein in den Garten geworfen, es gethan, Junge!“

„Glaube es Ihnen, Onkel!“ lachte Erwin; „ob er aber diesen Stein wieder herausbringen wird, das ist eine andere Frage.“

„Braucht ihn nicht hinauszubringen, soll selbst hereinsteigen in den Garten — verstehst Du, Junge! — ist der Weg gebahnt und offen, kann einsteigen, wann er will, der Digby.“

„Aber wenn der Digby sich nun in den Harry verwandeln sollte?“

„Den Harry! den Harry!“ lachte der Alte. „Den Harry! Capitaler Spaß das mit dem Harry! Will ihn schier so lieb, als den Jan van Dusel, den Harry.“

„Den Jan van Dusel?“ kicherte Erwin.

„Den Jan van Dusel?“ stotterte mit verbissenem Grimme Harry.

„Wie ich Euch sage, will lieber den Jan van Dusel, sagt sie. Aber kurioser Bursche der Jan van Dusel nichts desto weniger. Wundert mich aber gar nicht; denn die Figur, die Du vorige Woche am Theetische schnittest, — man hätte Bauchgrimmen bekommen mögen, bei Jingo!“

„Bitte Sie, Onkel! ersparen Sie sich Ihre Complimente!“ rief finster Harry.

„Wohl!“ schmunzelte wieder der Onkel, „wohl, will nichts mehr sagen. Ist vielleicht eben so gut. Capitaler Spaß nichts desto weniger. Schadet ihr auf alle Fälle nicht, wenn sie ein wenig bei der Nase herumgezogen wird. Glaubt sich sonst gar zu gescheidt. Kann nur nicht begreifen, wie sie so blind. A propos! aber was sagen, thun denn deine Alten?“

„Weiß nicht!“ versetzte Harry.

„Wohl! ist eben so gut, zu schweigen — vermuthe, ist das Beste; haben ihre alten holländischen Notions, und könnten leicht —. Vermuthe, schweigst, ist am besten, bis die Sache ins Reine gebracht ist. Will ein Paar Monate in Galdisgrove bleiben die Galdi, und hast da die beste Gelegenheit, das Eisen zu schmieden.“

„Danke schönstens, Onkel!“

„Nichts zu danken, Harry! Hast Gelegenheit, das Eisen zu schmieden; Onkel kann unterdessen mit deinen Alten parliamentiren, und wenn Alles ins Reine gebracht ist, dann die Hochzeit frisch darauf. Hasse halbjährige lederne Liebschaften. Eine Woche gefreit, die andere geheirathet. Kurz und gut, das ist's Beste.“

„Aber wenn ich nun als Digby ihr Jawort habe?“ stockte Harry.

„Wohl, dann die Hochzeit frisch darauf!“ fiel der Alte ein, „frisch darauf, Junge! und Alles ist capital. Sind die Hochzeitgäste beisammen, die Tafel, so wie der Prediger oder Squire, so mag sie den Spaß wissen. Kitzelt, die Hochzeit, sage Dir, kitzelt, und habe noch Keine gekannt, die da nicht zugegriffen hätte. — Kann auch nicht mehr zurück. Ist zu weit gegangen, der Spaß. Aber capitaler Spaß, freue mich darauf.“

Harry schüttelte jedoch den Kopf.

„Wäre es nicht besser, Onkel, ihr allmälig merken zu lassen?“

„Und Dir allmälig den Korb flechten zu lassen!“ fiel ihm Erwin ein. „Sage Dir, merkt sie den Streich, den wir, oder vielmehr Du ihr gespielt, so setzt sie Dich so gewiß auf's Trockne, als —.“

„Hat recht der Erwin“, fiel der Pa ein, „ganz recht. Ist eine T—s-Hexe; kennst sie nicht, sehe es schon. Merkt sie vor der Zeit die passus, capers, die Du ihr gespielt, ist's aus und vorbei, sag' es Dir, ich selbst könnte Dir nicht helfen, denn eine so gute, gehorsame Tochter sie sonst ist, in diesem Puncte —.“

„Aber es ist doch fatal! recht fatal! eine solche Rolle

spielen zu müssen!“ rief mißmuthig Harry. — „Da bist Du Schuld!“ fuhr er Erwin an.

„Ich?“ rief naiv Erwin. „Da seht 'mal, das ist nun der Dank!“

„Nichts ist fatal! — Alles capital!“ überschrie sie der Alte. „Capital, sage ich Euch, Jungens! Capital, Erwin! daß Du mir heute nach Troja entgegen rittest. Capital das!“

„Und darüber eine Tête à Tête mit meiner holden Georgierin versäumt, und dafür den schönen Dank bekommen“, schmollte Erwin.

„Bah! hast den Kuppelpelz auf alle Fälle zu gewärtigen“, rief lachend der Pa, „hast ihn, hast ihn! — aber hört, Jungens! wollen gehen, denn hier darf sie uns nicht beisammen finden.“

„Müssen gehen!“ rief der aus seinen Gedanken erwachende Harry. „Sind einige Bekannte angekommen, und meine Pseudonymität keinen Augenblick mehr sicher.“

Und in der That schien diese keinen Augenblick mehr sicher, denn kaum waren die Worte gesprochen, als auch die Thüre auf-, und Dougaldine hereingeflogen kam, das Gesicht mit einer glühenden Röthe übergossen.

„Aber Pa! Pa! wie kannst Du nur mit deiner —

Tochter ein solches Spiel treiben?“ entfuhr ihr im bitter gekränkten Gefühle; „Harry ist ja hier.“

„So! ist er hier?“ versetzte wieder ungemein behaglich der Pa. „Ist er —? Wohl, Galdi! freut mich, das zu hören. Hoffe, er wird sich dießmal sehen lassen, und nicht wieder sein albernes, blödes Versteckens spielen. Aber warum hat mir denn die Puppe den Brief zugesandt? Hätte sich wohl selbst bemühen können. Wohl, wenn er hier ist, so mag er kommen, kann aber nicht auf ihn warten. Wohl, ist ja das Hotel für Alle, weißt Du, die Geld haben und zahlen können, Galdi! Können es ihm nicht verwehren, einzukehren, wo und wann er will, Galdi!“

„Der Pa hatte die Worte so unbefangen treuherzig von sich gegeben — Dougaldinens Argwohn begann sich sichtlich wieder zu legen. Noch immer aber schien sie aufgeregt.

„Aber warum sagtest Du es mir nicht, Pa?“

„Warum? warum?“ stockte der Pa. „Je nun, darum, weil ich es selbst — selbst nicht wußte, — ihn nicht —. Aber wer hat Dir gesagt?“

„Wer? der Aufwärter, dem ich den Brief zum Einwerfen in das Postfelleisen übergab.“

„So!“ meinte wieder der schmunzelnde Pa mit lauerndem Blick.

„Pa!“ rief sie, und ihr Argwohn schien denn doch wieder erwachen zu wollen. „Pa! Du spielst mit deiner Tochter ein Spiel, fürwahr, Pa! kein schönes Spiel. Ich will absolut nicht mehr hier bleiben, Pa! keinen Augenblick mehr, Pa! Ich bitte Dich, komm', laß uns fort, so bald als möglich, nur fort von hier, nach Troja, wohin Du willst — nur fort! O, wäre ich doch schon in meinem Grove!“

„Bah! werden auch noch hinkommen, Galdi! Wohl, sollst deinen Willen haben. Mister Digby will uns auch das Vergnügen seiner Gesellschaft geben.“

„Wenn Sie, Dougaldine! — wenn Sie —?“ stockte der Pseudo-Digby.

Sie warf einen forschend zweifelhaften, einen offenbar verdachtvollen Blick auf ihn, aber der seinige begegnete wieder dem ihrigen so offen ehrlich, aufrichtig, so vertrauend. Wie jetzt das argwöhnische Wölkchen auf ihrer Stirne schwand, gleich dem Hauche, der von dem hell polirten Stahl wegschwindet, und die reizenden Züge ein so kindlich froher Ausdruck des ungetäuschten Vertrauens überflog, wurde der Dandy auf einmal verwirrt. Er stockte, nahte sich ihr zitternd, er war im Begriffe, sich vor ihr auf die Kniee zu werfen, — Erwin jedoch hielt ihn zurück.

„Kommen Sie, Digby!“ sprach sie mit ihrer sanfte-sten Stimme. „In Ihnen ist, hoffe ich, Wahrheit. Aber dieser unglückliche Harry! er wird mich noch um den Verstand, um meine Ruhe bringen.“

„Dougaldine!“ rief mit bebender Stimme der nun wirklich zerknirschte Harry.

„'pon my word!“ fiel Erwin ein. Quer das, Ihr Leutchen! — Existenzen wollt Ihr sein, und Szenen im Musikzimmer von Congreßhall-Hotel! — Verdient in den Mirror zu kommen — 'pon honour!“

„Erwin!“ rief Dougaldine gereizt, „deine Sprache, sie ist zwar der Wiederklang deines Herzens, aber, verstehst Du, mir gegenüber, Erwin! — verstehst Du, bitte ich mir eine andere Sprache aus.“

Der Alte schien jetzt ernstlich sich in's Mittel legen zu wollen. Vortrippelnd öffnete er die Thüre mit solcher Zuthunlichkeit, schob die Beiden so väterlich zur Thüre hinaus, häkelte sich dann so traulich in die Arme Erwins ein. — „Was fällt Dir ein, Junge? Plagt Dich der T—l? Doch sonst ein so gedrehter Bursche! Laß sie —!“

„Kommen Sie, Digby!“ lachte er dann seelenvergnügt in sich hinein. „Kommen Sie, Digby! In Ihnen ist, hoffe ich, Wahrheit; aber dieser unglückselige

Harry! er wird mich noch um den Verstand, um meine Ruhe bringen."

„Capitaler Spaß!" raunte er wieder dem Cousin zu. „Geht prächtig, ganz nach Wunsch, — eine wahre Comödie! — Paulding könnte eine Comödie daraus machen. Bist aber doch ein heilloser Schelm, Erwin! die Leutchen so am Narrenseile herumzuführen, — ein heilloser Schelm! Wohl, wollen sehen, wie die Comödie endet.

„Und Du ein gemeiner Schelm!" murmelte wieder Erwin. „Mit all' deinem Gelde und Grandeethum ein recht gemeiner Schelm! — kein Gentleman! — Wohl, wollen sehen, wie das Spiel, der capitale Spaß endet."

Und die beiden Ehrenmänner, die sich augenscheinlich sehr genau kannten, gingen, zu sehen, wie die Comödie, der capitale Spaß enden würde.

IX.

Der erste Indianer-Sommertag in den Hochlanden.

Ein herrlicher Tag, dieser erste Indianer-Sommertag! Wie ein König, der mit seinem glänzenden Hofstaate zur Krönung anfährt, war er herauf- und herübergezogen, wie ein mächtiger Zauberer, der die Landschaft mit seinem Zauberstabe berührend auch verwandelt. Noch gestern waren die Berge des Hudsons und der Catskills, Berge und Wälder, in mattes Grün und fahles Gelb gehüllt, aber heute über Nacht, in einer Nacht, waren es keine

Berge, keine Wälder mehr. Es waren bezauberte, gleichsam belebte Kolosse, in übernatürlicher Pracht und Herrlichkeit prangend, gewaltig riesige Sachems, die während der Nacht erstanden, und sich in ihren königlichen Schmuck geworfen, und einherzogen in dieser wild übernatürlichen Pracht, mit funkelnden, in allen Farben des Regenbogens spielenden Federkronen auf ihren Häuptern, Juwelenbesetzten Wampums um ihre Gürtel, Goldbrokat-, Scharlach- und Purpur-Mäntel um ihre Schultern, und bunt und reich geflochtene Mocassins an den Füßen.

Wie jetzt der über dem meilenbreiten Strome schwankende Morgennebel sich hob, und, von den stärker werdenden Sonnenstrahlen durchzuckt, aus einander stob, und die hundert malerischen, phantastischen Bergesspitzen und Felsenklüfte der Hochlande unten, und der Catskills drüben, hervorblitzten, waren diese in der That zu schauen, wie wenn sie so plötzlich durch eine Zauberhand in die einstmaligen Beherrscher dieser Berge und Wälder — die königlichen Sachems — verwandelt, und diese neu erstanden wären in nie gesehener Pracht und Größe, und einherzögen mit ihren Kriegern zum Fest- und Schlachttanze: so zitterten und hüpften und tanzten Berge und Klüfte in der erzitternd vibrirenden Atmosphäre des indianischen Sommertages, und funkelten und wallten ihre neu ange-

legten Prachtgewänder in den szintillirenden Strahlen und elastischen Lüftchen. — Tausende, Hunderttausende von Ahornbäumen, noch gestern grün, oder ins matte Gelb schillernd, glänzten heute im hellsten Scharlachrothe; Hunderttausende von Hundsholzbäumen, gestern dunkelgrün, brannten heute wie glühender Purpur, und durchzogen in breiten Säumen ganze Wälder der Edelkastanie, die wieder in glänzendes Goldgelb aufgehellt, wie ungeheure Brokatalare zu schauen waren, mit Purpur und Scharlach verbrämt, und die kolossalen Schultern und Lenden herabwallend, während die ewig grüne Ceder mit dem grell rothen Waldkirschbaume und der blutrothen wilden Weinrebe gleichsam die Smaragd- und Karfunkelbesetzten Kronen und gewundenen Turbane bildeten, die von den hundert Bergesspitzen und Scheiteln herab- und herüberglänzten.

Ein einziger Frost hatte diese Wunder von Farbenpracht in einer Nacht hervorgezaubert.

Die Landschaft lag ruhig heiter, wie ein edler Greis, der, von den Stürmen des Lebens ausruhend, friedlich ahnungsvoll der Zukunft und Ewigkeit entgegensieht. Zuweilen brauste ein Dampfschiff den majestätischen Strom

herauf oder herab, und Barken und Schooner stahlen sich langsamer nach; aber sonst war kaum ein Laut zu hören, bis auf das Geschnatter und Gegacker von Enten, Hühnern und Welschhühnern, und ein dumpfes Gemurmel, das aus der Colonade heraussauste, und wie das Schwärmen eines Bienenkorbes klang, oder auch jenes Gesumse, das wir zu hören pflegen, wenn wir eines Spätmorgens oder Frühnachmittags, an einem Waldsaume jenseits der Alleghanies anreitend, auf eine jener einsamen Blockhütten stoßen, die unserer hoffnungsvollen Jugend vier bis sechs Stunden des Tages zu Tummelplätzen, unseren lieben Bürgergemeinden aber zu einer Art Apologie für Schulhäuser dienen.

Zuweilen ließ sich eine oder die andere Stimme deutlicher hören, und Worte waren vernehmbar, die wie Mahnungen klangen, und ganz in dem kategorisch imperativen Tone gegeben waren, in dem präcise Pädagoginnen die beweglichen Züngelchen ihrer Schülerinnen zu beschwichtigen pflegen; dann fielen wieder andere Stimmen ein, und trugen kurze Sätze, die Größe und Herrlichkeit Gottes und seiner Werke preisend, in einer Weise vor, die wirklich eine Art Schule vermuthen ließ, so seltsam dieses auch hier erschien; denn Haus und Umgebungen verriethen wohl einen jener Landsitze, in denen unsere

Reichen, oder — wie sie sich lieber nennen hören — Großen, die schöne Jahreszeit zu verleben, aber nichts weniger als Schule zu halten pflegen.

Es stand, wie bereits bemerkt, an einem Vorsprunge, der ungemein malerisch, gleichsam in den Strom hineinstürzend erschien. Die Fronte, dem Strome zugekehrt, hatte, so wie die beiden Seiten, Colonaden gemischter Ordnung, deren weißgrünliche Sandsteine dem Gebäude das Aussehen eines jener griechischen Tempel verliehen, die wir noch hie und da von den Vorgebirgen des alten Hellas so trauernd und doch wieder so heiter und jugendlich frisch in ihren blaugrünen Wogen herabschauen sehen. Und wie jetzt die über dem Strome kämpfenden Nebelschichten in die höheren Regionen aufflogen, und der meilenbreite Strom, und darüber hinaus und längs demselben hinab die hundert Vorgebirge und Klüfte und Berge mit einem Male herüberblitzten, und in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit vortraten: — wahrlich! das alte Hellas in seinen blühendsten Tagen konnte schwerlich eine Landschaft aufweisen, die einen grandioseren oder klassischeren Anblick gewährt hätte.

Wirklich klassisch! das schönste Ebenmaß, das großartigste Verhältniß, nirgends Uebermaß. Hohe, aber nicht durch übermäßige Höhe den Strom in Schatten stellende

Berge; gewaltige See-ähnliche, aber nicht zu breite, durch zu weite Verflächung ermüdende Wassermassen, — ein Panorama von Berg und Thal, Hügel und Niederung, das Arkadien nicht malerischer aufweisen, ein Himmel, dessen Lüfte in Hesperien nicht milder wehen konnten, und das Ganze von einem Geiste durchhaucht, der mit der höchsten Cultur zugleich das mildeste Christenthum über die Landschaft hingeweht zu haben schien.

Etwa eine Meile abwärts wälzte sich der Strom der hohen Berge *) in jenes grandiose Becken ein, das, unter dem Namen der Hochlande berühmt, von Poughkeepsie links, und Newburgh rechts, hinab gegen Westpoint und herüber gegen Coldstream eine der imposantesten Flußkrümmungen der Welt bildet, mit links und rechts bald senkrecht aus dem Wasserspiegel aufsteigenden Berglehnen, wieder sanft sich abdachenden Geländen, mit Villa's und Meiereien und Städtchen und Dörfern besprengelt, die in den klaren Fluthen zurückgespiegelt, wie Doppelgänger erschienen; der Strom selbst so ruhig schlummernd, ein ungeheurer Gold- und Silberspiegel, auf seiner breiten Fläche Dampfschiffe von Newburgh herauf und Pough-

*) Der Hudson wurde von den Indianern Shatemuck, der Strom der hohen Berge, genannt.

keepsie hinabschießend, lange glänzende wie Träume über das schlummernde Antlitz hinfahrende Furchen nachziehend, und ganze Schaaren von Schoonern und Barken in taumelnde Rundtänze versetzend; dann die seltsamen, aus dem ungeheuern Wasser- und Bergbecken heraufschallenden, wie aus fernen Welten herübertönenden Stimmen und Klänge, und gegenüber, dem Westen zu, ein Haut- und Basrelief von Hügel und Niederung, Berg und Thal, so malerisch bunt, so schillernd glänzend in der neuen Farbenpracht, den goldenen Strahlen der Sonne, den zitternd elastischen Lüften, und darüber hinaus — und, das ganze Gemälde in einen würdigen Rahmen einfassend, — die Riesenkette der Catskills, ihre blau- und goldgewirkten Dunst- und Duftschleier so verklärt um die viertausend Fuß in die Lüfte starrenden, schneebedeckten Scheitel wallend.

Wie jetzt die letzten Nebelzüge verflogen, und mit der Strahlenfluth, die mit einem Male auf und über die Villa hereindrang, es in dieser licht und hell wurde, begannen Colonade und Villa, Park und Strom, Landschaft und Berge in neuen Farbentönen zu glänzen, alles erschien jetzt rosaroth blühend, magisch. Jetzt ließ sich auch ein momentanes Rauschen von Gewändern, ein Schleifen von Schuhen hören, dann schlug eine helle

Glockenstimme an, zehn bis zwölf andere fielen ein, und im lieblichen Chore sangen sie der frommen Dichterin heiliges Lied:

Where is the tree the prophet threw?

Noch war der Nachhall nicht ganz verklungen, als einige schwarze Wollköpfe durch die Glasthüre guckten, und gleich darauf ein Knäuel von zehn- bis zwölfjährigen Negermädchen herausgetrippelt kam, die mit dem ihnen eigenthümlichen watschelnden Trotte vortrippelten, wieder zurücktrippelten, ihre rollenden schwarzen Augen neugierig drollig auf die Glasthüre hefteten, und mit weit geöffnetem Munde einen Halbkreis schließend, wie kleine Kobolde zu schauen waren, unter die jetzt eine Zephyrsgestalt herausgeflogen kam, dann eine zweite, dritte, vierte, fünfte, ein Kranz von Mädchen; die Gesichter von den herrlichen Purpurtinten des indianischen Sommertages so rosig angehaucht, die Augen so leuchtend von den Strahlen des Tagesgestirnes, die Formen so schwellend vor Lebenslust! Wie sie jetzt überrascht, erstaunt nach dem ersten Blicke auf die grandiose vor ihnen aufgerollte Landschaft diese nochmals und aufmerksamer betrachteten, wurden ihre Augen so glänzend, die Gesichter so leuchtend, verklärt, die beseligenden Eindrücke traten auf den zarten Antlitzen so unverkennbar hervor! Die Pulse begannen ihnen offenbar rascher zu schlagen,

die Lebensgeister noch lebendiger zu quirlen. Sie schwirr- ten vorwärts, wie verwirrt berauscht aus dem Füllhorn der herrlichen Natur. —

Die Eine jubelte:

Like a spirit still and bright,
With something of an angel light. *)

Die Andere:

I wish I was a butterfly. **)

Eine Dritte brach in das zarte Sommerlied aus:

Summer is breathing
Sweets on the gale,
Roses are blooming
Fresh in the vale. ***)

Während eine Vierte in Extase und Hochgefühl die Welt umschlingen zu wollen schien, frohlockend:

„O indianischer Sommer! indianischer Sommer! du balsamische Düfte hauchender Sommer! du Poesie der

---

*) Gleich dem Geist in heit'rer Still'
Mit eines Engels lichter Hüll'.

**) Ach, wär' ich doch ein Schmetterling!

***) Sommer weht süße Lüfte
Rosen blühen im Thale,
Süße Düfte! —

Jahreszeiten! Wie mild sind deine Lüfte! wie süß dein Odem! wie zart, wie rein, wie golden dein Aether! O indianischer Sommer! Lasset mir meinen indianischen Sommer!“

„Mit seinen Scharlach- und Purpurgewändern,“ rief die Fünfte.

„Seinen elastischen, schwellenden Lüften,“ wieder die Vierte.

„Seht nur, wie die zwei Kirchen drüben auf dem Hügel und Berge — es ist wohl zwei Meilen hinüber, und doch scheinen sie so nahe — sich so freundlich einander entgegen neigen!“

„Es ist die bischöfliche und methodistische,“ fiel die Erste ein. „Und die weiter hinab die katholische und presbyterianische.“

„Sie tanzen, wie die Berge,“ jubelte wieder die Vorige. „Schwören möchtet Ihr, sie tanzen, so flimmern sie Euch vor den Augen in den Purpurtinten dieses herrlichen Morgens. Habt Ihr je eine solche Glorie gesehen, wie diese unsere Berge? Und die Catskills? Seht nur den Round Top! *) Seht, ich bitte Euch, seht! Er ist am

*) Eine der höchsten Spitzen der Catskills. Er erhebt sich 3800 und einige Fuß über den Seespiegel; da jedoch

Scheitel beschneit. Und wo die Strahlen der Sonne einfallen, ein stehender Strom flüssigen Goldes und Bronze!"

„Und wo sie nicht hinscheinen", fiel wieder eine Andere ein, „sieh doch nur, Geraldine! sieh doch dieses ahnungsvolle mystische Dunkel in der Mitte; und der Glanz am Scheitel!"

Geraldine aber, in tiefe Betrachtungen versunken, schien plötzlich wie aus einem Traume aufzuwachen. Noch warf sie einen forschend langen Blick hinaus auf die Landschaft, athmete tief, sah die Damen eine nach der andern an.

„Freundinnen!" rief sie; „Damen!" verbesserte sie sich mit einem ernsten, beinahe feierlichen Tone. „Damen! Es ist dieses eine Gelegenheit, — ich meine, die Betrachtung dieser herrlichen Scenerie sollte uns Gelegenheit geben —. Wir sollten meines Dafürhaltens diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, da uns die Veranlassung gewissermaßen aufgedrungen wird." —

Die Sprecherin schien etwas weitläufig parliamentarisch werden zu wollen, sich auch auf den Gegenstand

---

das Niveau, aus dem er aufsteigt, bloß einige hundert Fuß über der Meeresfläche erhaben ist, so erscheint er bedeutend höher.

noch nicht gehörig vorbereitet zu haben, aber Alle sahen sie erwartungsvoll an; sie war so gar ernst gestimmt. —

„Wir staunen,“ hob sie wieder an, „ob der Pracht und Herrlichkeit dieser Natur, dieser unserer — ich getraue es mir zu sagen — von keiner andern, welchen Namen sie immer führen möge, übertroffenen, herrlichen, und doch jüngsthin so sehr herabgesetzten, ja gelästerten, amerikanischen Natur. Errathen Sie noch nicht, auf was ich hinziele?“ —

Die holden Republikanerinnen schienen wohl zu ahnen, aber nicht zu errathen.

„Halten Sie nicht dafür,“ nahm wieder Geraldine das Wort, „daß gerade jetzt, wo die Gelegenheit uns so gleichsam in die Augen starrt, es an der Zeit; daß wir diese Veranlassung ergreifen sollten, als geborne Landestöchter, nicht der unbedeutendsten Geschlechter,“ — setzte sie mit einigem Stolze hinzu — „als Bürgerinnen, und zwar nicht die letzten Bürgerinnen, dieses unsers geliebten Landes, daß wir, wiederhole ich, unsere Meinung und zugleich Mißbilligung an den Tag legen sollten, über die beispiellos geringschätzige, ja gehässige Art und Weise, in der ein sonst beliebter, populärer, aber, getraue ich mir zu sagen, verdienter Maßen unpopulär gewordener Schriftsteller nicht nur sein Volk, sondern auch sein Land,

die Erdscholle, auf der er geboren ward, die Luft, das Clima, kurz und mit Einem Worte, die Natur, americanische Natur, in den Augen Fremder herabzusetzen sich nicht entblödet hat.“

Jetzt wußten Alle, was und wer mit der feierlichen Anrede gemeint war, und Alle wurden auch ungemein ernst, ja feierlich.

„Sie haben ganz Recht, Geraldine!“ rief die Erste.

„Wir danken Ihnen, daß Sie uns darauf aufmerksam gemacht!“ würdevoll die Zweite.

„Ganz angemessen!“ bekräftigten in strengem Tone die Dritte, Vierte.

Die sechszehn-, höchstens siebzehnjährigen Republikanerinnen waren auf einmal wie verwandelt. Der Freudenrausch war zu matronlicher Würde, die tanzende graciöse Beweglichkeit zur decidirt festen Republikaner-Haltung geworden. Wie sie sich jetzt um die reizende Sprecherin im Halbzirkel reihten, Ernst, ja Entrüstung in den holden Zügen, um sie herum die acht Negermädchen, staunend, starrend, gewann die allerliebste, aus dem Stegreife erwachsende Bürgerversammlung etwas so Pikantes!

„Damen!“ nahm wieder die Sprecherin das Wort. „Damen! obwohl wir voraussetzen können, ja gewiß sein

dürfen, daß jede der Anwesenden mit der Veranlassung unsers gegenwärtigen Vorhabens vertraut sein werde, wollen wir doch den Gegenstand desselben näher bezeichnen:“

„Es hat,“ fuhr sie nach inhaltschwerer Pause fort, „einem unserer sonst achtbaren Mitbürger, und zwar dem patriotischen Verfasser des Spions — welches Werk uns billig zu bessern Erwartungen berechtigt haben sollte, — beliebt, in neuerer Zeit unser und sein Geburtsland nicht nur durch verschiedene hämische Ausfälle in den Augen des lesenden, besonders des fremden ausländischen Publicums herabzusetzen, sondern es auch auf eine Weise darzustellen, als ob die Bewohner dieses Landes sowohl, als auch die Natur selbst, gewissermaßen ausgeartet, und hinter seinen Erwartungen zurückbleibend, sich während seines europäischen Aufenthaltes verschlimmert hätten.“

„Damen! Mitbürgerinnen!“ sprach sie, „nicht uns kommt es zu, Angriffe, die auf unsere Mitbürger, die Politik unsers Landes, unser Volk gerichtet, widerlegen oder entkräften zu wollen. Wir bleiben diesen Gedanken fremd, es rüstigeren, gewandteren Kampfhelden, competenteren Richtern überlassend, die Ehre ihres Volkes

zu wahren; da jedoch besagter Verfasser des patriotischen Spy, welches Werk, ich wiederhole es, uns wohl berechtigt haben sollte, edlere patriotische Gesinnungen von besagtem Schriftsteller zu erwarten, in seinem letzten Werke, Italien betreffend, und besonders in seiner angeführten mündlichen Unterredung, gepflogen mit dem Herzoge von Florenz, —"

„Großherzoge von Toscana," wurde bemerkt.

„Dem Großherzoge von Toscana," verbesserte Geraldine, „unser Land als jeder grandiosen Scenerie ermangelnd dargestellt," —

„Was falsch ist!" rief die Erste.

„Unpatriotisch!" die Zweite.

„Nicht wahr!" die Dritte.

„Dargestellt," nahm wieder die Sprecherin auf, „diese Darstellung aber oder Erklärung durch gegenwärtige vor unsern Augen aufgerollte entfaltete Pracht-Scene, als unhaltbar nicht nur, sondern offenbar leidenschaftlich geringschätzig, ich will nicht sagen verläumderisch, erscheint: —"

„Beschlossen," schloß sie, „unsere Mißbilligung über obenerwähntes geringschätziges Urtheil hier, im Angesichte einer der schönsten Landschaften dieses, und jedes andern Welttheils, auch dieser und jeder andern Welt, zu erkennen zu geben."

„Beschlossen," riefen Alle.

„Beschlossen," hob Geraldine wieder an.

„Ich schlage vor," nahm die Nächststehende das Wort, „unsere Mißbilligung über die unpatriotische, leidenschaftlich gehässige Weise, in welcher der Verfasser des Spions und letzten Mohikaners, über unsere und seine Nation, unser und sein Land spricht, dadurch an den Tag zu legen, daß wir uns sammt und sonders verbinden, keines seiner neuern Werke in unsere Büchersammlungen zuzulassen."

„Miß Helen Verdaunt schlägt vor," nahm die Sprecherin das Wort, „unsere Mißbilligung über die unpatriotisch, leidenschaftlich gehässige Weise, in welcher der Verfasser des Spions und letzten Mohikaners über unsere und seine Nation, über unser und sein Land spricht, dadurch an den Tag zu legen, daß wir uns sämmt und sonders verbinden, keines seiner neuern Werke in unsere Büchersammlungen zuzulassen."

„Ich stimme bei!" rief die Erste.

„Ich gleichfalls!" die Zweite.

„Ich schlage sogar vor," nahm die Dritte das Wort, „den Beschluß unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen von Cooperstown anzunehmen, die bekanntlich sämmtliche Werke dieses leidenschaftlichen Mannes aus ihrer Stadtbibliothek verbannt haben."

„Miß Gertrude schlägt vor," nahm wieder die Sprecherin das Wort, „den Beschluß unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen von Cooperstown anzunehmen, die bekanntlich sämmtliche Werke dieses leidenschaftlichen Mannes aus ihrer Stadtbibliothek verbannt haben."

„Ich stimme dagegen," rief die Erste.

„Ich gleichfalls!" die Zweite.

„Nicht minder ich!" die Dritte. „Denn Damen! indem wir ungerechte Leidenschaft mißbilligen, bestrafen, sollen und dürfen wir uns selbst nicht bestrafen, dadurch, daß wir uns Genüsse entziehen, die wieder kein Schriftsteller weder der alten noch der neuen Welt edler, patriotischer, reiner dem lesenden Publicum dargeboten hat. Wir wollen nichts als gerecht sein."

„Gerecht wollen wir sein!" mahnte Geraldine. „Gerecht Damen!" Wir haben die Veranlassung ergriffen, hier, Angesichts einer der schönsten Partieen unsers Landes, die Ehre amerikanischer Szenerie zu wahren, aber nicht anerkannt Gutes zu verwerfen. „Nein, Damen!" fuhr sie fort. Wir haben unsere Mißbilligung bei dieser Veranlassung zu erkennen gegeben, gleichsam nothgedrungen durch die in die Augen fallende Herrlichkeit dieser Partie, einer Partie, die, ich getraue es mir zu sagen, von keiner der hochberühmten europäischen Land- und

Seepartien, welchen Namen sie auch immer führen mögen, übertroffen wird.“

„Aber als billige Richterin, Miß Geraldine! sollten Sie doch die Gegenpartie hören. Meinen Sie nicht, Damen?“

Die Stimme, die hier Einrede that, klang einigermaßen scharf aus der Saalthüre heraus, und die Dame, der sie angehörte, trat nun auch nicht ohne eine gewisse Hast mit Dougaldine aus dem Salon, offenbar um ihrer Einrede auch Nachdruck zu verschaffen.

Sie war, obwohl noch immer jung, doch bedeutend älter, als irgend eine der jungen Damen, deren keine, wie bemerkt, das siebzehnte Jahr überschritten haben konnte, mit sanften, aber auch entschiedn intellectuellen Zügen und einem Wesen, das Etwas von jener berufsmäßigen Förmlichkeit hatte, die wir an Predigersfrauen und Pädagoginnen zu bemerken Gelegenheit haben. Die jungen Damen öffneten ihr mit freundlicher Zuvorkommenheit ihren Kreis.

„Miß Elisabeth Drawton!“ redete sie Geraldine an. „Haben Sie den Gegenstand unserer Verhandlungen gehört?“

„Ich habe, Miß Geraldine!“ versetzte jene.

„Und Ihre Meinung?“ fragte wieder Geraldine.

„Sie haben Europa's schönste Länder und Partieen gesehen."

„Ich habe längere Zeit", erwiederte die Dame, „als Gesellschafterin einer uns gemeinsam, wie Sie wissen, befreundeten Familie in Europa gelebt, und die bewundertsten Partieen Italiens und der Schweiz öfters zu sehen Gelegenheit gehabt."

„Und halten Sie dafür, daß die geringschätzige Meinung, die Mister Fenimore Cooper gegenüber dem Großherzoge von Toscana über unsere Landpartieen geäußert, eine unparteiische Meinung gewesen?"

„Das will ich nicht behaupten, aber auch nicht verneinen", versetzte die Dame; „aber doch eher verneinen, als bejahen. Mir erscheint aus dem Zusammenhange der Stelle, als ob der achtungswerthe Schriftsteller allerdings damals in einer Gemüthsverfassung gewesen wäre, die einigermaßen von dem Kleide, das er, nach seiner Aeußerung getragen, angezogen, ihn gestimmt, dem Großherzoge eine nichts weniger als leidenschaftslos unparteiische Meinung von den Naturschönheiten unsers Landes zu geben, oder gehörig zu unterscheiden. Allerdings haben wir in unsern Vereinstaaten keine Schweizer-, keine Savoyer-Gebirge oder Seen, keine Jungfrau, keinen Montblanc, keinen Lac Leman, Lago maggiore, kein

Bay von Neapel; aber Europa hat auch keinen Niagara, keinen Mississippi, keinen Hudson, nicht einmal einen Delaware oder Potomack. Die malerischsten Ströme, die Europa besitzt, der Rhein, die Loire, dürfen sich selbst mit ihren tausendjährigen Städten und Ruinen, Klöstern, Burgen und Weingeländen, nicht mit unserm Hudson messen. Einen Tag, wie diesen, kann Europa das ganze Jahr hindurch nicht aufweisen. Unsere Seen in gehöriger Beleuchtung, wie die heutige, wo die Wälder in ihrer ganzen purpurnen Pracht erscheinen, haben einen Reiz, den selbst der Lac Leman und der Lago maggiore nicht haben. Unser indianischer Sommer ist eine Jahreszeit, deren Poesie keine der Jahreszeiten Europa's erreicht.“

Die schönen Repräsentantinnen der Naturehre ihres Landes horchten mit triumphirenden Blicken. Die Sprecherin fuhr fort:

„Diese Weichheit und doch wieder Frische des Aethers, diese rosigen Tinten, dieses Verschmelzen von Himmel und Erde, dieses magische Verschwimmen der Berge, Thäler, Wälder, Flüsse, ist nur wieder Amerika, nur wieder unserm Indianer-Sommer eigen. Es ist eine wirklich poetische Jahreszeit, die zwischen Himmlischem und Irdischem die Mitte haltend, mir vorkommt, wie der bereits halb in höhern Regionen schwebende Erden-

pilger, der nach Hitzen und Kälten, nach Ungewittern und Stürmen, zu jener Weichheit, Milde, Heiterkeit gelangt, die der eigentliche Grundton der Gemüthsbeschaffenheit des wahrhaft weisen Humanen ist. Die Natur, meine Damen und theuern Freundinnen! hat ihre Leidenschaften, ihre Stürme, wie wir Sterbliche, drüben in Europa, so wie bei uns in Amerika; aber sie ist bei uns entschiedener, schärfer, schroffer, härter. Wenn es bei uns kalt ist, so ist es schneidend kalt, ist es heiß, siedend heiß. In Europa macht es sich der Regen so zu sagen bequem, er nimmt sich Tage, Wochen lang Zeit; bei uns thut er es in a hurry, wie wir sagen, in Eile, im Fluge ab, so wie wir unsere Geschäfte, unser Essen, unser Trinken. Die Stürme Europa's können auch heftig sein, aber doch sind sie nicht mit der Wuth unserer Orkane zu vergleichen; aber dafür sind auch unsere schönen Jahreszeiten, wenn sie dann einmal kommen, wahrhaft schön, und die schönste, der Indianer=Sommer, so entzückend, entzückender als Alles, was ich in Europa der Art genossen. Mir ist der Indianer=Sommer, wie gesagt, das Bild eines von heftigen Stürmen ausruhenden Erdenpilgers, eines edeln, heitern Greises, der der Thränen so manche in seinen jüngern Jahren geweint, der Hitzen, der Kälten so manche erfahren, der aber,

durch eben diese Stürme, diese Prüfungen milde gestimmt, geläutert von seinen Leidenschaften, sich auf jenen erhabenen Standpunct emporgeschwungen, von dessen lichtvoller Höhe herab er theilnehmend und ruhig Vergangenheit und Gegenwart, Werden und Zukunft überblickt. Ach! so wie in der physischen Natur Stürme vorangehen müssen, um einer schönen Jahreszeit Eingang zu verschaffen, so müssen auch in der moralischen unsere Stürme und Leidenschaften austoben, um das Edelste, das es in uns gibt, das rein Humane hervorzubringen. Ich habe nie eine schöne Jahreszeit gesehen, der nicht Stürme vorangegangen; so wie ich nie von einem wahrhaft großen, edlen Manne gehört oder gelesen habe, der es nicht erst durch Leiden, durch Prüfungen, durch herbe Schicksale geworden wäre."

Es war etwas wehmüthig Melancholisches in die Weise, den Ton, die Stimme der Dame gekommen, das mit dem letzten Aufzucken der herrlichen Natur gleichsam im Einklange, auch allmälig dämpfend auf die sprudelnden Lebensgeister der debattirenden Republikanerinnen einwirken zu wollen schien, denn die Lust in dem Schiedsrichteramte zwischen amerikanischer Natur und ihrem Landsmanne weiter zu schreiten, war ihnen augenscheinlich vergangen. Wenigstens wurde des trefflichen,

aber etwas schroffen, und zuweilen wirklich leidenschaftlich ungerechten Schriftstellers mit keiner Sylbe mehr Erwähnung gethan. Sie standen in träumerische Gedanken versunken, bis das Gerassel eines Wagens, der an die Hinterseite der Villa heranrollte, diesen wieder eine neue Richtung gab.

„Aber, Dougaldine!“ rief Geraldine, „bist Du mir doch eine allerliebste Wirthin! Ladet uns nach ihrem Grove, und, statt des gehofften Balles, gibt sie uns zwei Tage hindurch Negerinnen-Schule, und zum Beschluß — Negerinnen-Schule.“

„Alles zu Euerm Besten, Kinder!“ entgegnete lachend Dougaldine. „Alles zu Euerm Besten! Aber wenn Ihr Euch sagen lasset, und mir armer Verlassenen noch einen Tag schenket, sollt Ihr auch einen Ball haben. Aber in der That, Kinder! es wäre wirklich unverzeihlich, an einem solchen Tage, und mit so gewisser Aussicht auf kommende eben so herrliche, in die dumpfen Stadtmauern zurückzukehren.“

„Aber diese Stadtmauern haben Bälle, und der morgende bei Shermers wird gewiß allerliebst.“

„Heigho, der morgende Ball soll leben!“ rief Eveline.

„Und unsere Tänzer daneben!“ Philippine.

„Wir müssen fort, Dougaldine!“ fiel die ernstere Helene ein. „Wir müssen, — aber weißt Du, Dougal-

dine! daß Du uns wohl auch das kleine Opfer bringen, dein superbes Grove für ein Paar Tage mit unserer Gothamstadt vertauschen, unsern Ball durch deine Gegenwart verherrlichen könntest?“

„Thue es doch!“ fiel Geraldine ein.

„Komm doch, Schätzchen!“ Philippine.

„Sieh' nur, mein Täubchen!“ jubelte Eveline, „sieh' nur, die wilden Tauben, auch sie wandern, schwirren; ich zähle ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs Schwärme.“

„Zu ihrem Unglück“, entgegnete Dougaldine. „Sieh' nur, wie es diesseits, jenseits, von allen Seiten kracht und knallt.“

„Eilt, o eilt zurück, ihr armen Thiere!“ jammerte wieder Gertrude. „Eilt, folgt dem Beispiele eurer Landsleute, die jetzt auch über Hals und Kopf zurückeilen.“

„Da kommt so eben wieder ein Zug“, jubelte wieder, in die Hände klatschend, und auf ein den Strom herabschießendes Dampfschiff deutend, Philippine. „Es sind Südländer und Südländerinnen, die vorne auf dem Verdecke stehen; an ihren breitgekrämpten weißen Hüten und den grünen Schleiern erkennt Ihr sie.“

„Arme grüne Schleier!“ rief wieder Gertrude. „Eure Zeit ist für neun Monate vorüber.“

„Und die des Congreßwassers“, fiel Philippine ein.

„Und die der Bälle, Partieen naht heran“, jubelte wieder Eveline.

„Und der bleichen Wangen“, jammerte Gertrude.

„Aber Dougaldine!“ rief Geraldine, „wir wollen fort und müssen fort. Sieh', das Dampfschiff hält an, und wir wollen hinab.“

„So bleibt doch!“ bat Dougaldine.

„Gehst Du mit, wenn wir bleiben?“

„Ich kann nicht.“

„Warum kannst Du nicht? was hält Dich?“

„Kind!“ rief Eveline, wenn ich Du wäre, ich ginge.“

„Ich auch“, rief Gertrude. „Gewiß, ich ginge, ich ließe mich nicht —.“

„Was ließest Du dich nicht?“ fiel Dougaldine ein.

„Komm doch, Dougaldine! Die närrischen Mädchen haben etwas gehört, sie schwatzen und plaudern, aber, aufrichtig gesagt, wenn ich Du wäre, ich ginge.“

„Ich ginge“, riefen Alle, sie umtanzend, umschlingend und durch die Colonade auf die Terrasse hinausschwirrend.

„Ich kann nicht“, seufzte Dougaldine.

„Ich kann nicht“, seufzte ihr spottend Gertrude nach. „Warum kannst Du nicht? Ah warum? warum? Darum.“ Und in süß schmachtendem Tone sang sie:

„The lover said I'll come again." *)

„Aber Gertrude!" rief Dougaldine.

„O head not loves sigh,

„Nor his eloquent eye!" **)

sang ihr Philippine entgegen.

„Weep not my friends for part we must," ***)

hob Geraldine an.

„Wilt thou say farewell love!" †)

jubelte wieder Eveline.

Und jubelnd, tanzend, singend umschwirrten sie die geliebte Dougaldine. Die Dienerinnen kamen mit den Hüten, Shawls. Die reizenden Kinder umarmten Dougaldinen, Dame Elisabeth, tanzten dem Wagen zu.

Eine Minute darauf waren Wagen und Belles hinter den Bäumen des Parkes verschwunden, bloß die Letztere war zurückgeblieben.

Sie schaute mit freundlicher Theilnahme den holden Zephyrsgestalten nach, die jetzt in den Windungen der Berg-

*) Der Liebste sprach: ich komme wieder.

**) O, achte nicht der Liebe Seufzer,
Noch ihre beredten Blicke!

***) Weint nicht, Freunde, denn wir müssen scheiden.

†) Willst Du Lebewohl sagen, Liebe?!

straße verschwanden, wieder den Negermädchen, die knicksend und abermals knicksend aus einander liefen. Allmälig schien sie tieferen Gedanken Raum zu geben.

„Doch seltsame Geschöpfe!“ sprach sie halb zu sich.

„Doch seltsame Geschöpfe! Dieser Muthwille, Flattersinn und wieder Geschäftsernst! etwas ganz Eigenthümliches! eine ganz eigene Erscheinung!“

„Sie kommen“, fuhr sie in demselben monologisirenden Tone fort, „zum Besuche aus den untern Hochlanden und New-York; wir unterhalten sie mit unserm Steckenpferde, der Negerschule, und sie lassen es sich gefallen, unterrichten so eifrig, hören so geduldig Lectionen ab, an, geben wieder auf, debattiren noch zum Beschluß.“

„Und unterhalten sich doch kostbar, wie Sie sahen, Elisabeth!“ fiel die von der Begleitung ihrer Freundinnen zurückgekehrte Dougaldine, welche die letzten Worte gehört, ein.

Die Dame schaute auf, reichte der Herangetretenen ihre Hand, und Beide standen, die Arme in einander verschlungen.

—

„Sie sind wehmüthig gestimmt, theure Elisabeth!“ sprach nach einer Weile Dougaldine.

„Der Herbst stimmt mich immer so; aber es war nicht

das sterbende Jahr, dessen ich jetzt gedachte, — es war etwas Anderes, das mich beschäftigte: — unsere Freundinnen und ihre Widersprüche waren es."

„Widersprüche?" bemerkte Dougaldine.

„Finden Sie keine Widersprüche in dieser quirlenden Beweglichkeit, bald Muthwille, wieder Flattersinn, Geschäftsernst?"

„Widerspruch?" rief verwundert Dougaldine.

„Widerspruch", wiederholte Elisabeth, „Widerspruch."

„Aber Sie reden, theure Elisabeth!" entgegnete neckend Dougaldine, „gerade, als ob Sie fünfzig Jahre alt, nie selbst jung gewesen, unsere Damen erst seit gestern kennten."

„Nein das nicht, Theure! aber wohl fiel mir gerade jetzt der Contrast etwas schärfer auf, da die Debatten unserer Freundinnen über die Naturschönheiten unsers Landes mich in Gedanken hinüber nach Europa versetzten, und mir so die schönen Stunden, deren ich so viele in der Gesellschaft europäischer Damen verlebt, wieder in Erinnerung brachten."

„Und Sie geben den Vorzug?" fragte etwas scharf Dougaldine.

„Das ist," lächelte Elisabeth, „auch wieder eine ächt amerikanische Frage. Alles wollen wir bestimmt, scharf,

definirt, entschieden wissen. — Nun wohl, wenn Sie denn mein Urtheil haben wollen, so müssen wir allerdings unterscheiden. Die europäischen Damen scheinen mir denn mehr Poesie, Phantasie, wie mehr Verstand, Geschäftsernst zu besitzen — Charakterwürde.

„Geschäftsernst?“ wiederholte Dougaldine, das Köpfchen schüttelnd.

„Geschäftsernst,“ versicherte Elisabeth. „Charakterernst, wenn Sie wollen. Ich zweifle, daß Sie in ganz Europa fünf Damen von dem Alter, dem Vermögen, dem Range unserer Freundinnen einen Tag hätten beisammen halten können auf die Weise, in der wir sie unterhielten.“

„Aber was müssen das für Damen sein?“

„Sehr edle, treffliche, Dougaldine!“ versicherte Elisabeth. „Sehr edle treffliche, von dem rosigsten Blüthenhauche der Unschuld so duftend durchdrungene Wesen; so poetisch gemüthlichen und wieder häuslich beglückten und beglückenden Wesen, so weiblich zarten Naturen und doch wieder so poesiereichen habe ich während der fünf Jahre, die ich in Europa verlebt, begegnet, wie ich sie wieder in unserem Lande vergeblich suchen würde; dafür haben aber wieder unsere Damen, wie gesagt, einen Geschäftsernst. —“

„Aber was wollen Sie denn eigentlich mit Ihrem Charakter=, Ihrem Geschäftsernst?“ entgegnete launig Dougaldine.

„Dieser Geschäftsernst,“ fuhr jene fort, „ist wieder ein herrlicher, zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Zug in unserm National=Charakter, der bei keiner andern Nation, selbst bei der englischen nicht, in größerm Maße gefunden wird. Die Franzosen fangen an, ihn sich bei=zulegen; die Deutschen, die mit diesem Geschäfts=, diesem Charakterernst vielleicht die größte, erste Nation sein würden, haben ihn gar nicht, eben so wenig die Italiener; die Engländer in hohem Grade, in noch höherem wir. Es gibt keine Nation, die ohne diesen Geschäfts=, diesen Charakter-, diesen Römerernst groß werden könnte. Im Worte schon liegt Kraft. Bei dem bloßen Worte Ernst, Entschlossenheit, Charakterstärke zuckt schon Tyrannei. Sehen Sie, das ist es, was ich unter Geschäfts=, Charakterernst verstehe, der Ernst eines Volkes, das, wenn es etwas will, dieses auch durchführt, mit Consequenz durchführt, das sich durch keine Hindernisse abschrecken läßt. Das Gegentheil nenne ich Charakterschwäche, und aus charakterschwachen Nationen wird so wenig, als aus charakterlosen Menschen etwas.“

„Und diesen Geschäfts-, Charakterernst, glauben Sie, besitzt unsere Nation?“

„Im höchsten Grade. Ein Blick auf unser Land, seine kurze Geschichte, seine Gegenwart, seine Politik, seinen Handel, sein öffentliches und Privatleben zeigt Ihnen das klar und deutlich, und selbst unsere Freundinnen haben uns diesen Charakter-, diesen Geschäftsernst unwiderleglich bewiesen. Es ist dieses ein Zug, Dougaldine! ein herrlicher Zug in unserm Volkscharakter, der mir eine große Zukunft verbürgt, trotz —“

„Trotz?“ fragte Dougaldine.

„Trotz der bösen Zeichen der Zeit — der Verdorbenheit unserer Reichen — der Rohheit, Gesetzlosigkeit, die unter unserm Volke stark sich zu regen, durch Thüren und Fenster hereinzudringen beginnt.“

„Aber werden Sie da nicht ungerecht, theure Elisabeth?“ meinte im warnenden Tone Dougaldine.

„Glauben Sie mir, Daugaldine!“ versetzte die Freundin ungemein ernst, „Mister Cooper mag leidenschaftlich, unklug geschrieben, seine beleidigte Eigenliebe schroff hervorgetreten, die Auszeichnungen, die ihm in Europa widerfahren, ihm Schwindel verursacht, ihn gegen unsere nichts weniger als zartfühlende Democratie bei seiner Nachhausekunft verstimmt haben, aber nichts desto weni-

ger ist, was er schreibt, wahr, er fühlt als Amerikaner, als Patriot tief und schmerzlich die bösen Einflüsse, die jetzt von Europa und besonders England aus auf unser Land rückzuwirken anfangen, unsern republikanischen Körper in seinem Marke und innersten Fibern vergiften. Wir sind, es ist kein Zweifel, während der letzten sieben Jahre in bürgerlicher Gesittung, Ordnung, statt vorwärts, zurück geschritten."

„Sie glauben?" fiel erschrocken Dougaldine ein. „Ich bitte Sie, wenn Sie jemand hörte!"

„Leider," lächelte Elisabeth bitter, „darf man so etwas bei uns nicht laut sagen, ohne den Strom des allgemeinen Volksunwillens gegen sich losbrechen zu machen, aber wahr ist es nichts desto weniger. In den fünf Jahren, die ich abwesend gewesen bin, hat sich eine schauderhafte Kluft aufgethan, und wir haben uns sehr verändert, sehr zu unserm Nachtheile verändert, Dougaldine! Wenn dieß schon mir, mir in meiner doch nur halb öffentlichen Stellung als Lehrerin und Mitvorsteherin unsers Pensionates auffallend wird, dann muß diese Veränderung zum Schlimmen doch gewiß sehr bedeutend sein."

„Und was könnte diese Veränderung zum Schlimmen herbeigeführt, bewirkt —?" stockte Dougaldine.

„Unser letzte Präsident — die Gesetzlosigkeit, Gewalt-

thätigkeit Andrew Jacksons," versetzte die Dame mit vieler Bestimmtheit. — „Unglaublich viel Böses hat dieser Mann in unserm Volkscharakter hervorgerufen. Aber es ist dieses wieder begreiflich. Nicht bloß in unfreien, auch in freien Staaten ist es immer das Haupt, auf das die Glieder sehen, sein Charakter, der willkürlich oder unwillkürlich allenthalben Einfluß äußert. Ich habe dieß in den Ländern Europa's, in denen ich mich einige Zeit aufzuhalten Gelegenheit hätte, so wie bei uns gefunden. Der Volkscharakter der Königreiche daselbst ist mehr oder weniger von ihren Fürsten gebildet, er spiegelt sich in den Fürsten ab, und so wechselseitig; ja ein einziger Fürst kann in einem kurzen Zeitraume unglaublich viel zur Veredlung oder Verschlimmerung seines Volkes beitragen. Vor Georg IV. wußte man in England von der ultra-fashionablen Verdorbenheit der höhern Klassen eben so wenig, als bei uns unter Washington, Jefferson, Adam, Madison, Monroe von unserer heutigen Gesetzlosigkeit, — die allein und einzig unter Andrew Jackson und durch sein Beispiel eingebrochen. — Doch —"

Sie hielt plötzlich inne, und indem sie mit einem leichten Zucken abbrach, schaute sie Dougaldinen forschend an.

„Doch, Dougaldine! ich wollte etwas Anderes sagen.

Warum", sie wandte sich jetzt mit mütterlich zärtlichem Blicke zur jüngern Freundin, „warum ließen Sie sich nicht bewegen, auf einen oder ein paar Tage mit hinab nach New=York zu gehen, Ihren Freundinnen so eine kleine Gegengefälligkeit zu erweisen? Sie hätten ja nichts versäumt, und wahrscheinlich Gelegenheit gehabt —"

Sie hielt stockend inne.

„Mister-Digby sowohl, als Harry Rambleton zu sehen."

„O, sprechen Sie mir doch nicht, theure Elisabeth! sprechen Sie mir doch nicht von diesem verhaßten, diesem unausstehlichen Harry. Aber warum sollte ich, warum Digby oder Harry Rambleton sehen? Sie werden doch nicht sagen wollen, daß Sie wünschten, Ich sollte Digby oder Harry — nachgehen?"

Sie hatte den erstern Satz mit einer gewissen Hast, Heftigkeit, den letztern wieder wie verwundert, mit einem gewissen fragenden Stolze langsam gesprochen.

Erstens, lassen Sie mich auf den verhaßten, unausstehlichen Antwort geben, erwiederte Elisabeth im sanften, aber etwas vorwurfsvollen Tone. „Warum so verhaßten, unausstehlichen, theure Dougaldine? Er soll doch einer der liebenswürdigsten, wackersten jungen Männer sein. Kennen Sie ihn denn auch genauer? Mir scheint hier wirklich —."

„Werde ich doch“, fiel ungeduldig Dougaldine ein. „Werde ich doch. War ich doch gewissermaßen mit ihm auferzogen, verlebte den größten Theil von sechs Jahren in seiner Eltern Hause, sah ihn zwar längere Zeit nicht, bis neulich vor etwa zehn Wochen am Theetische.“

Elisabeth schüttelte den Kopf.

„Seine Mutter, Mistreß Rambleton von Acreshouse, soll doch eine vortreffliche Dame sein?“

„Das Muster einer Dame“, fiel hastig Dougaldine ein. „Eine wahre Perle, die, wenn ich sie mir vorstelle, mir immer das Bild der Mutter Washingtons vor Augen bringt.“

„Das will aber viel sagen, Dougaldine!“

„Sie werden sie sehen, Elisabeth! ich werde sie nächstens besuchen, und nicht wahr, Sie begleiten mich?“

„Gerne“, versetzte Elisabeth; „aber —.“

„Aber?“ rief ungeduldig Dougaldine. „Nur kein Aber, theure Elisabeth!“

„Meine liebste Dougaldine! kein Ihnen mißfälliges beschränkendes oder bedingendes Aber. Mein Aber wollte nur so viel sagen oder vielmehr fragen, wie es kommt, daß man von diesem Mister Digby so gar nichts weiter

hört, daß ihn Niemand in der Stadt kennt oder gesehen? Unsere Freundinnen kennen Harry Rambleton, aber Digby, der doch gleichfalls in den besten Kreisen bekannt sein muß, — Niemand hat ihn gesehen, Niemand kennt ihn.“

„Das kommt mir wieder ganz und gar nicht seltsam vor“, lachte fröhlich, aber doch ein bischen gezwungen, Dougaldine. „Soll er, während ich hier in süßer Einsamkeit mir und ihm lebe, sich in allen Routs, Bällen herumtreiben? Ich würde das ein bischen seltsam finden.“

„Sie haben Recht“, fiel sichtlich beruhigt Elisabeth ein. „Aber doch wenn ich wieder bedenke, daß ihn Ihr Papa und Onkel zum Partner angenommen, daß Onkel die Brautausstattung liefert, daß diese in allen Zeitungen besprochen und beschrieben wird.“

„Partner? Brautausstattung in allen Zeitungen?“ rief Dougaldine. „Davon weiß ich nichts.“

„Sie haben sie noch nicht gelesen, die gestern angekommenen Zeitungen? Ich sah sie durch. — Kommen Sie. Es ist der Mühe werth.

Die beiden Damen gingen in den Salon zurück, Dougaldine offenbar ein bischen aufgeregt, während Elisabeth wieder mit vieler Gelassenheit zu dem Seitentische trat, und von den darauf liegenden Zeitungen eine nach der andern der jungen Freundin vorlegte.

„Das geht aber nicht mich an", rief diese. „Das geht Georgine Fanshaw an. Hören Sie! die Zierde der Fashion unserer Manhattanstadt, die in der letzten Saison."

Elisabeth schüttelte den Kopf.

„Es geht allerdings Sie an, Dougaldine! Hier ist ein zweiter Beweis. Lesen Sie."

Und sie überreichte Dougaldinen eine zweite Zeitung. Diese las:

„Die Königin des haut ton unserer Manhattanstadt, die durch Reichthum des Geistes sowohl als körperlicher Reize —"

„Lesen Sie weiter", bat Elisabeth.

„so allgemein", fuhr Dougaldine fort, „letzte Saison geherrscht, ist, hören wir, endlich glücklich von Amor besiegt, auf dem Puncte, einem unserer reichsten und angesehensten Fashionables ihre schöne Hand zu überlassen. Ein sehr komisches Quiproquo, auf einem seltsamen Mißverständnisse beruhend, und das bis dato noch nicht aufgeklärt, macht diese Liaison noch um Vieles interessanter, und spannt die Aufmerksamkeit der hohen Welt nicht wenig. Wir können und dürfen darüber noch nicht weiteres Licht verbreiten, das erst durch Hymens erleuchtende Fackel angezündet werden soll —; die reizende Verlobte befindet sich noch immer auf ihrem prinzlichen

Landsitze in Gesellschaft ihrer Freundin, einer unserer achtungswerthesten Damen im Lehrfache. Wir können noch hinzufügen, daß die Verbindung so viel als abgeschlossen zu betrachten und kein Rücktritt mehr möglich ist. Auch sind die Verwandten des ausgezeichneten Paares vollkommen einverstanden, und Einer derselben hat mit wirklich königlicher Freigebigkeit seine Chatoulle aufgethan, um das Trousseau der Braut als eines der glänzendsten auszustatten, das noch in unserer Manhattanstadt gesehen worden."

„Das ist doch wirklich seltsam!" bemerkte Dougaldine, nachdem sie gelesen.

„Nicht wahr? Theure! Niemand kennt Mister Digby, und doch —"

„Aber ich kenne ihn!" fiel sie lebhaft, beinahe gereizt, ein; „ich kenne ihn, Miß Drawton!" rief sie nicht ohne Stolz. „Und das sollte, glaube ich, hinlänglich sein. Es ist nicht Digby, den ich bezweifle, aber dieser unglückselige Harry Rambleton, der ist es, der hier gemeint, mir als Schreckbild vorgehalten wird. O ich kenne ihn und die Einflüsse, die hier gewirkt. Es ist Pa, der ihn doch nicht recht leiden mag. — O Pa!" rief sie in bitterem Schmerze, „warum thust Du mir doch das an?"

Elisabeth schüttelte das Haupt.

„Ah Sie zweifeln?“ schmollte die Gereizte. „Aber hätten Sie ihn nur gesehen den Pa, gehört, als er in Saratoga —“

Und der Gedanke an Saratoga stimmte sie mit einem Male so traurig! Ihre Hand fiel aus dem Arme der Freundin; ihre Augen wurden trübe, eine Thräne trat hervor; die Erinnerung an die Scene im Musikzimmer von Congreßhall schien sie peinlich zu ergreifen.

„Ach Pa!“ murmelte sie; „ach Pa! warum doch so mit deiner Tochter spielen?“

Allmälig jedoch ermannte sie sich, warf einen forschenden Blick auf die Freundin; — ein neuer Gedanke schien sie zu durchzucken. Sie sann eine Weile; plötzlich umschlang sie diese heftig mit beiden Armen.

Elisabeth schaute sie erstaunt an; die Gemüthsbewegung war gar so heftig leidenschaftlich.

„Dougaldine!“ mahnte sie.

„Dank, tausend Dank, daß Sie meine Bitte erfüllt, gekommen, mir an der Seite zu stehen! süße Elisabeth!“ rief sie beinahe schwärmerisch.

„Keinen Dank, Dougaldine! keinen Dank! Ich hielt es für Pflicht, dem ehrenden Vertrauen, das Sie in mich gesetzt, zu entsprechen, Ihnen, dem theuern Zöglinge,

als Rathgeberin, Freundin, in der verhängnißvollen Periode — die über Ihr künftiges Schicksal entscheiden soll — an der Seite zu stehen, Mutterstelle an Ihnen zu vertreten. Sie haben keine Mutter, Ihre Tante ist ihrer Kränklichkeit und der Aerzte wegen in New-York; — ich hielt es für Pflicht, und selbst Mistreß Wellbred, obwohl sie mich sehr schwer entbehrt, trieb mich an, zu Ihrem Beistande zu eilen."

„Dank, tausend Dank, Ihnen und Mistreß Wellbred! O krönen Sie Ihr Werk, und bleiben Sie als Mutter — Rathgeberin, bis —"

„Bis?" nahm Elisabeth auf.

„Bis —" stockte Dougaldine.

Sie erröthete, umschlang die Freundin fester, legte das Köpfchen an ihren Busen.

„Bis der Schritt gethan ist. O theure Elisabeth!" flüsterte sie mit bebender Stimme, „Sie können nicht die Größe der Wohlthat ermessen, die Sie mir dadurch erzeigen, daß Sie es mir möglich machen, in Galdisgrove zu bleiben!"

„Ist Ihnen denn Galdisgrove gar so theuer, Dougaldine?"

„Das nicht, das nicht allein!" versetzte sie mit einer Heimlichkeit, der etwas wie Grauen, Scheu im Hinter-

grunde zuzurufen schien. „Das nicht allein, obwohl es mir auch sehr, sehr theuer ist; denn es war ursprünglich eine unserer ersten Familienbesitzungen, von unserm Ur-Ur-Ahn erworben, die jedoch vor mehr als hundert Jahren durch die Schuld eines Vorfahren verloren ging; — aber —"

„Aber?" fragte Elisabeth.

„Aber ich kann nicht hinab, nein, ich will nicht hinab, mich nicht den Einflüssen —"

Sie stockte.

„Einflüssen?" fragte wieder Elisabeth.

„Sie wissen nicht, theure Freundin! Sie ahnen nicht — nein, nein," fuhr sie zuckend in heftiger Bewegung fort. „Nein, nein, es ist nicht bloß das, meine Liebe vor den Augen der Welt zur Schau zu tragen, dieses, mich am Arme des Geliebten durch alle Straßen, Läden, Routs, Partieen Schleppen-Lassen, dieses vulgäre Preisgeben von Empfindungen, deren süßester Reiz in der Verborgenheit liegt; es ist —"

„Was ist es?" fragte die immer gespannter werdende Elisabeth.

„Der Pa, der Pa —" stockte Dougaldine.

„Der Pa?" entgegnete verwundert die Freundin. „Der Pa? wie können Sie so sagen, Dougaldine? Der

Pa, der die ganze Zeit, welche ich hier bin, nicht ein einziges Mal gekommen? Sie sind ungerecht in Ihrer blinden Leidenschaft, Kind! Im Gegentheile würde ich sagen, daß Ihr Pa Ihnen zu viele Freiheit in diesem Puncte läßt, mehr als das ärmste Landmädchen bei uns genießt; denn vergessen Sie nicht, daß Sie eine der reichsten Erbinnen der Stadt und des Staates sind; und obwohl unsere amerikanischen Väter ihren Kindern in der Wahl der Gatten mehr Freiheit als die europäischen gestatten, so wird doch bei uns, wenn bedeutendes Vermögen zugleich in Frage steht, diese Freiheit in der Regel eben so sehr beschränkt, als in Europa. In der That kommt es mir seltsam vor, daß Ihr Pa sich so gar nicht um ein Verhältniß kümmert, das —"

Dougaldine hatte wieder die Freundin losgelassen, und war einige Schritte heftig auf- und abgetrippelt. Sie murmelte.

„O wollte Gott, daß er sich nicht kümmerte! wollte Gott! aber er kümmert sich; glauben Sie mir, er kümmert sich!"

Elisabeth warf einen mißbilligenden Blick auf sie.

„Kind! was sagen Sie da?"

„Ich?" zuckte Dougaldine.

„Kein Wort in diesem Tone mehr, Dougaldine! wenn

Ihnen an meiner Achtung etwas gelegen ist. Das Verhältniß zwischen Vater und Tochter ist ein so geheiligtes, daß kein fremdes Ohr —“

„Nein, nein!“ fiel Dougaldine bittend ein, „nein, nein, ich sage ja nichts, Elisabeth! Aber Gott sei gepriesen, der mir den Gedanken eingab, Sie zu bitten, heraufzukommen. Nein, ich will nicht hinab, mich nicht den Einflüssen —“

„Welchen Einflüssen?“ fragte wieder die kopfschüttelnde Elisabeth. „Und glauben Sie, armes Kind! daß Sie von diesen Einflüssen nicht auch hier erreicht werden?“

„Gewiß nicht!“ rief bestimmt Dougaldine. „Nein, hier nicht; hier bin ich Herrin, Gebieterin; hier fürchte ich nichts, Niemanden; selbst Pa fürchte ich nicht; denn hier an Ihrer Seite habe ich moralischen Muth, weil ich überzeugt bin, Gewißheit habe, den rechten Weg einzuschlagen; aber unten,“ stockte sie; „unten — ich darf, soll dem Pa nicht ungehorsam sein, und doch —“

„Aber warum sollte Ihr Pa, der doch alle Ursache hat, Ihr Glück, Ihr Wohl, Ihr zeitliches und ewiges Wohl —“

„Der Pa, der Pa,“ stockte Dougaldine, „der Pa,“ murmelte sie in sich hinein; „er treibt sein Spiel; welches Spiel weiß ich nicht, aber er treibt sein Spiel mit mir

und Harry Rambleton, — er will mich zuletzt doch noch an Harry Rambleton — mit dem — ich will ihn nun aber einmal nicht!“ rief sie heftig.

„Aber Sie sagten mir doch, er willige ein, daß Sie Digby —“

„O ja,“ versetzte sie bitter lächelnd, „er läßt es zu, läßt mir freie Wahl, aber Harry — ist sein eigentliches Ziel. Aber warten Sie, Sie sollen selbst sehen!“

Sie rannte jetzt durch die Thüre, kam jedoch sogleich wieder, mehrere geöffnete Briefe in der Hand.

„Da lesen Sie diese; diese Briefe sind Pa's, diese Onkels.“

Elisabetha las.

„Aber da sehe ich doch nichts, was Sie auf so arge Gedanken gegen Pa bringen könnte,“ bemerkte Elisabeth, die aufmerksam einige der Briefe durchgegangen. „Ihr Pa läßt Ihnen doch ganz freie Wahl, obwohl er in jedem Briefe bemerkt, daß ihm der simple Harry am liebsten wäre.“

„Diese Briefe,“ fuhr sie fort, „ich hätte gar nicht geglaubt, daß Ihr Pa so gut schreiben kann. Sie sind in der That so ehrenwerth, so freundschaftlich zärtlich. Was kann mehr so sein, als wenn er sagt: Ich komme

jetzt nicht, liebe Dougaldine! denn erstens habe ich hier alle Hände voll zu thun; — Du weißt, October ist in New-York ein geschäftiger Monat — und dann hast Du in Miß Drawton eine wahre zweite Mutter, die Dir als Freundin und Rathgeberin an der Seite stehend, mich so ganz beruhigt. Die Wahl, die Du in deiner Gesellschafterin getroffen, hat nicht nur meine Billigung, sondern die der ganzen Stadt, und ich bin stolz, Dich deiner Freiheit in der Wahl eines Gatten überlassen zu können, die, ich bin überzeugt, Dir und mir zur Ehre gereichen wird. Wähle Digby oder Harry, mir gleich viel, obwohl, ich sage es abermals und abermals, mir der schlichte Harry am liebsten wäre." —

„Aber was wollen Sie, Kind!" wandte sich die durch das Compliment des Pa sichtlich geschmeichelte Freundin an Dougaldine. „Was wollen Sie? Diese Briefe athmen ja die väterlichste Güte, die größte Zärtlichkeit, Delicatesse."

„Ah Sie wissen nicht," stockte Dougaldine, „Sie wissen nicht, er will doch Harry!"

„Pfuy, Dougaldine!" tadelte die Freundin. „Pfuy, das ist nicht kindlich, nicht fromm. Keine Zweifel, ich bitte Sie, diese Zweifel wären Sünde. Diese Briefe sind, so wie die Ihres Onkels, so freundschaftlich, zärt-

lich, achtungsvoll gegen Ihre Rechte, daß selbst mein Rath nothwendig dahin gehen muß; — nein, was ich besorgte, war, daß Digby unautorisirt von Ihrem Pa; aber," fuhr sie tröstend fort, „Sie können keinen Fehlschritt thun; die Personen, die Ihnen am nächsten stehen, sind einverstanden, Sie mögen Ihre Wahl nun auf diesen oder jenen richten. Es scheint zwar etwas Geheimnißvolles über das Ganze hingebreitet; aber die Zeitungsartikel — Sie wissen ja, wie diese raffinirten Köche eines verdorbenen Geschmackes aus jedem Hörensagen dem Publikum Gerüchte auftischen, die von den ursprünglichen Bestandtheilen eben so schwer zu unterscheiden, als es die französischen Speisen von ihren Ingredienzien sind. Ich wenigstens wäre vollkommen ruhig."

„O ich will diesen raffinirten Zeitungsartikeln bald ein Ende machen, heute noch ein Ende machen!" rief Dougaldine entschlossen. „Ich errathe den Canal, aus dem sie kommen. — Wenn er nur schon da wäre! wo er nur so lange bleibt! Zwei Tage nicht gekommen!" —

Und sie wurde wieder so ungeduldig quecksilberig. Die Dienerin kam anzukünden, daß das Mittagsmahl aufgetragen. Sie zog die Freundin hastig in den Speisesaal, aber sie aß nicht, sie trank nicht, eine fieberische

Unruhe hatte sich ihrer ganz bemächtigt. Sie sprang von der Tafel, ehe diese vorüber, zog Elisabeth mit sich in's Freie; aber die Puncte, die sie mit der Freundin betrat, beherrschten alle den Hudson, auf den sie jede Minute so suchend, verlangend hinabstarrte!

„Wenn er nur schon da wäre! wenn er nur schon da wäre!“

Offenbar hatte ihr Köpfchen eine Notion aufgenommen, die es auszuführen vor Begierde brannte.

Die Sonne war hinter den Spitzen und Domen der Catskills verschwunden, der Mond schwamm über dem Scheitel von Crowsnest herauf, seine Strahlen tanzten über die Wände des St. Anthony Nose herab, und zitterten über die Häuser und Villa's von Newburgh hin, und in den Hudson hinein, und hinauf zur Insel, die in silbernem Aether und Wellen gebadet, zu schwanken und zu schwimmen begann, von Myriaden von Elfen und Nixen umgaukelt; während die Landschaft jenseits wieder lagerte, wie ein schlummerndes Kind, über das die sorgsame Mutter den Spitzenschleier hingebreitet, die Brust

hebend und athmend, im Hintergrunde die riesigen Wächter, die Catskills, ihre schneeigen Häupter hoch erhoben, ihre klaren, rosarothen Antlitze wie verklärt lächelnd, gleichsam die schöne Stunde feiernd, in der die Engel auf die Erde herabsteigen und irdischen Trost und Ruhe bringen — die Abendstunde.

Die Uhr schlug halb neun — Alles war stille, kein Laut zu hören. Doch jetzt kam etwas wie dumpfe Schläge aus dem Süden herauf, begleitet von einem Rauschen, Tosen, Brausen, ähnlich dem der von einem Mühldamme in die Räder herabstürzenden und gepeitschten Wasser.

„Das ist ein Dampfschiff", sprach Elisabeth.

Keine Antwort. Dougaldine schaute, in Gedanken verloren, in die silberne Nacht hinaus, so ruhig ernst, die Freundin schien es kaum zu wagen, sie ferner zu unterbrechen. Die kostbare Lampe, die, mit wohlriechendem Oele genährt, von der Decke herabhing, und ihr mildes Licht über das prachtvolle Gemach hingoß, leuchtete bloß die eine Seite des schönen Gesichtes auf, die andere war dem Himmel und der Silbernacht zugekehrt. Sie saß am Fenster, halb verhüllt durch den Damastvorhang, und nur ein Auge war zu sehen; aber dieses Auge blickte so fest, so ruhig, so tief, — es schien in die Tiefe seines Schöpfers eindringen, ihn anbetend durchblicken zu wollen.

„Dougaldine! ein Dampfschiff“, sprach die Freundin abermals.

Noch immer keine Antwort.

Jetzt legte Elisabeth das Buch, aus dem sie vorgelesen, weg, und sanft den Arm der Freundin ergreifend, zog sie diese vom Fauteuil empor. Sie schaute wie befremdet auf, folgte aber durch das Gemach, den Salon ins Freie unter die Colonade.

Das Dampfschiff hatte sich rasch genähert. Der mächtige Strom lag tief unten, wie eine ungeheure matt polirte Stahlplatte. Auf der östlichen Seite zog sich jedoch ein immer breiter werdender Streifen hinab und herauf, den die tanzenden Mondesstrahlen in den glänzendsten Gold- und Silberspiegel aufleuchteten. Ein herrliches Schattenspiel! wie jetzt der schwimmende Pallast phantomartig das ungeheuere Stahlband herauf- und heran- und in den hell erleuchteten Wasserspiegel einflog, dumpf donnernd mit feuersprühenden Essen ihn durchfuhr, und im Schatten der weiter oben sich über die Wasser herüberwölbenden Berge wieder verschwand.

Wie ein unheimlich grausiges Phantom, das für einige Augenblicke die Phantasie des Dichters durchzuckt, war es gekommen, verschwunden.

Die Nacht war milde, lau, aber zugleich, was wir

bracing, nervend, erfrischend nennen. Berge und Hügel, Felsen und Klüfte, Häuser und Tempel standen und lagen in klaren und wieder geisterbleichen Umrissen, nur über die den Mondesstrahlen entgegengesetzten Bergwände hingen die düstern Nachtschatten wie Flore hinüber und herüber.

Dougaldine war gestanden, ohne ein Wort zu reden, den Blick auf die fernen Gipfel der Catskills, wieder in die Himmel gerichtet; zuweilen bewegten sich ihre Lippen, aber auch nicht die leiseste Spur jener Unruhe, Beweglichkeit, die sie noch vor wenigen Stunden umhergetrieben. Ihr ganzes Wesen athmete eine Ruhe, eine Klarheit, die den schönen Zügen etwas Feierliches verliehen.

„Wie doch jede Tagesstunde neue Anklänge, Töne in unsern Gemüthern hervorbringt“, sprach Elisabeth.

Dougaldine gab noch immer keine Antwort.

„Gibt es einen schöneren Beweis für die Harmonie des Weltalls, das ein gütiger Schöpfer zum einträchtigen Ganzen geschaffen, als daß nicht bloß Jahreszeiten, sondern selbst Stunden des Tages uns so seltsam berühren?“

Noch immer keine Antwort. Die Freundin löste jetzt die Hand Dougaldinens aus ihrem Arme, und trat einige Schritte zurück.

Ein Schooner kam schaukelnd hinter der südlichen Spitze der Insel hervor, und schwamm den Silberspiegel hinab, darauf ein Boot, das an der nördlichen Spitze in östlicher Richtung herüberflog. Es hatte ein einziges, hell glänzendes Segel, aber es flog so schnell, als wenn es von Flügeln getragen würde.

Das Zurücktreten der Freundin schien unwillkürlich; aber während sie zurücktrat, barg ihre Gestalt Dougaldinen das Boot, dem sie mit neugierig gespanntem Blicke folgte.

„Dougaldine! ich glaube, Mister Digby wird kommen.“

„Ich erwarte ihn“, versetzte Dougaldine ruhig.

Es war etwas so ungemein gelassen Gleichmüthiges in dem Tone, der Stimme; die Freundin schüttelte den Kopf.

„Dougaldine! dieser Ton ist nicht Liebeston. Dougaldine! an was denken Sie?“

Dougaldine schaute die Freundin ernst an.

„Mister Digby wird mir willkommen sein“, versetzte sie.

„Dougaldine! lieben Sie Digby?“

„Zweifeln Sie daran? Haben sie je geliebt, Elisabeth?“

Die erstere Frage war scharf, die zweite theilnehmend sanft gesprochen.

„Ja wohl, ja wohl, Dougaldine!“ seufzte die Freundin, ihren Arm wieder um sie schlingend. „Ja wohl“, seufzte sie stärker. „Und weil ich geliebt, und weil diese Stunden wie eine gebrochene Ruine in meinem Herzen zertrümmert liegen, unverwüstlich, unvergeßlich liegen, so —“

„So?“ fragte Dougaldine.

„zweifle ich, daß Sie lieben. Diese Aufregung, Unruhe, und wieder Ruhe, Gleichgültigkeit!“ —

„Sie irren, Elisabeth!“ versetzte Dougaldine ruhig. „Sie irren; ich liebe Digby. Ich liebe ihn, denn er ist unverdorbenen reinen Herzens, edlen warmen Herzens. Er ist wahr und treu, obwohl ihm die Geistesstärke, den geliebten Gegenstand zu erfassen, sich um ihn gleichsam zu legen, in seine Tiefen, Fibern einzudringen, bloß Eines mit ihm auszumachen, mangelt. Er ist noch zu sehr von der Außenwelt, unserm Dandyism befangen, kann in die Tiefe eines weiblichen Herzens noch nicht eindringen, kennt nur die Oberfläche.“

„Armes Herz! ich zweifle, daß du verstanden werden wirst“, seufzte sie.

„Aber das ist eine bloße Schattenseite“, sprach sie lauter, „eine bloße Schattenseite, die der treuen Gattin hoffe ich, in eine Lichtseite aufzuhellen gelingen wird.

Und ich will treue Gattin sein; ich bereitete mich darauf vor, wie Sie sehen; ich that es, und thue es noch.“

„Sie sind ein edles Mädchen, Dougaldine!“ rief die Freundin, sie zärtlich umschlingend, „ein edles Mädchen!“

„Stille!“ versetzte diese, ihre Hand auf den Mund der Freundin legend. „Stille, theure Elisabeth! Nicht aus Ihrem Munde lassen Sie mich Schmeicheleien hören. Ich bin nicht so gut, als ich sein sollte; aber ich bin frühe allein gestellt, auch frühe zum Nachdenken, zum Vergleichen bewogen worden. Glücklicher Weise habe ich auf meiner kurzen Lebensbahn Freundinnen gefunden, die mir sichere Meilenzeiger waren, mich vor Irrwegen bewahrten. Eine solche war meine Tante, eine zweite —“

Diese Worte waren wieder mit tiefem Gefühle, aber auch mit einer gewissen Hoheit gesprochen, die einigermaßen befremdend klang und die Freundin einzuschüchtern schien. Wirklich zog sich Elisabeth wie scheu zurück, und es schien, als wenn sie durch eine plötzlich unsichtbare Gewalt in ihre Stellung als Gesellschafterin zurückgewiesen, Dougaldinen die Rolle einer Herrin, Gebieterin mit schmerzlichem Gefühle überlasse. War es der Eindruck, den bei uns grosses Besitzthum so unwiderstehlich äußert, war es eine andere Ursache, — aber

die abhängige Stellung der Einen, die unabhängige der Andern trat in diesem Augenblicke deutlich vor Augen.

Jetzt kamen Schritte näher, hastige und doch wieder stockend zweifelhafte Schritte, die springend heraufkamen, hielten, wieder näher kamen, und endlich eine Gestalt zum Vorschein brachten, die offenbar in Zweifel befangen, hinter einem Papawbaume vortrat, sich sorgfältig umschaute, sich dann zur Colonade wandte, der sie mit hastigen Schritten zueilte, — noch ein Gebüsch durchsprang und dann auf der Terrasse, in der Colonade war.

Wie ihr jetzt Elisabeth freundlich entgegentrippelte, schien sie eher der Gegenstand der Wünsche des Ankömmlings, als die ruhig stehen gebliebene Dougaldine zu sein. Doch trat ihm diese einen Schritt entgegen.

Er warf den Mantel zurück, der ihm von den Schultern fiel, und die Hände auf die Brust gekreuzt, nahte er sich in der demüthigsten Haltung.

„Dougaldine!“

„Digby! wo waren Sie so lange?“

„Ihrem Gebote, das Sie mir vor drei Tagen gegeben, treu —,“ stockte er.

„Sie sind willkommen, Digby! sprach sie mit sanfter

Stimme, ihm ihre Hand reichend, die er mit Küssen überdeckte.

„Aber während Sie abwesend waren, hat uns Verrath umsponnen. Schuldig oder unschuldig?“ fragte sie mit bezauberndem Lächeln.

„Schuldig! schuldig! Alles meiner theuern Dougaldine schuldig!“ rief er, die Hände abermals auf die Brust kreuzend und sich auf ein Knie niederlassend. „Schuldig, Alles meiner theuern Dougaldine, mein Glück, meine Hoffnung, mein Leben, meine Seligkeit! O, daß mir endlich die strahlende Hoffnung leuchtete, Dougaldine! Hier im Angesichte der keuschen Luna beschwöre ich Sie, entscheiden Sie endlich, sprechen Sie das Wort aus, die Sylbe nur, die Sylbe Ja. Seit zehn Wochen seufze, schmachte ich nach dieser Sylbe.“

Die Worte klangen so flehend, so rührend, so tief aus der bewegten Brust des Jünglings herauf. Sie schien ergriffen vom Ernste dieser Worte.

„Digby!“ sprach sie sanft. „Verrath hat wirklich sein Spiel mit uns getrieben, aber das soll er nicht länger. Stehen Sie auf, Digby.“

Und sie reichte ihm die beiden Hände, ihn aufzuheben, und während sie ihm diese reichte, nahm ihr Wesen etwas so Weiches an. Sie war gewiß sehr schön, aber in der

Regel erschien ihre Schönheit mehr blendend, jetzt aber, waren es die frommen Gefühle, die ihre Brust bewegten, — hatte die hehre Nacht ihren Zauber über sie ausgegossen, — es war etwas ergreifend Fesselndes in ihrem Wesen.

Der junge Mann stand auf, aber zitternd an allen Gliedern. Er vermochte bloß das Wort Dougaldine zu stammeln.

„Digby!“ sprach sie mit leiser, aber fester Stimme. „Ich will Ihre Bitte erhören, die Ihrige sein.“

„Dougaldine!“ jubelte der plötzlich wonneberauschte Digby.

„Die Ihrige sein. Ich gebe Ihnen die Vollmacht, dieses, so bald Sie wollen, Pa, Onkel anzukünden, — heute noch, morgen, wann Sie wollen.“

„Dougaldine!“ jubelte der entzückte Digby. „Dougaldine!“ rief er, sie umschlingend.

Sie machte sich sanft, aber entschieden von ihm los.

„Ihre Dougaldine!“ sprach sie leise; „aber jetzt gehen Sie, verlassen Sie mich; überlassen Sie mich heute dem, der mich bestimmt, mich an Sie zu vergeben. Sie haben jetzt mein Wort, aber gehen Sie.“

„Gehen, Dougaldine?“ rief der wieder wie aus seinem dritten Himmel herabgestürzte Pseudo-Digby. „Ge-

hen, Dougaldine? Gehen soll ich? Höre ich recht? Jetzt soll ich gehen? Jetzt, in dieser Stunde, die Engel und selige Geister mit uns feiern, jetzt? Nein, das kann Ihr Ernst, Sie können so grausam nicht sein! O Dougaldine! treiben Sie mich nur jetzt, nur jetzt nicht von hinnen! Nur eine halbe, eine Viertelstunde!“

„Nicht doch, theure Dougaldine! nicht doch!“ bat die aus dem Hintergrunde herbeigeeilte Elisabeth. „Nicht jetzt! treiben Sie Mister Digby nicht jetzt von hinnen! Diese Stunde sollen Sie, dürfen Sie nicht; das wäre mehr als seltsam, das wäre grausam!“

„Dougaldine!“ flehte Digby.

„Reden Sie! reden Sie!“ rief, bat Elisabeth.

„Haben Sie etwas zu sagen, Digby?“ fiel Dougaldine mit bedeutsamem Ernste ein.

Und ihr Blick schien aufmerksamer, forschender auf ihm zu weilen.

„O Alles, Alles, theure Dougaldine! Alles, was Liebe, Entzücken, Dankbarkeit —“ stockte er wieder zitternd. „Ich habe, Dougaldine! hören Sie, Dougaldine! meine Liebe, meine Unschuld, an —“

„Dem Spiele,“ wollte er sagen, „das mit Ihnen getrieben worden;“ aber der Blick Dougaldinens schnitt ihm die Worte auf der Zunge ab.

„Liebe, Unschuld?“ wiederholte sie, „wer zweifelt daran? An was sollten Sie Schuld sein? Habe ich mich Ihnen nicht offen hingegeben? so offen — nein, ich bin überzeugt von Ihrer Liebe, Unschuld, Wahrheit, Treue. Wäre ich es nicht, glauben Sie,“ setzte sie mit Würde hinzu, „ich würde mich Ihnen hingeben? Nein, Digby! keine Entschuldigung, wo keine verlangt wird; aber achten Sie meinen Wunsch, meine Bitte, meinen Befehl, bis Sie das Recht haben, hier zu weilen!“

Sie reichte ihm zum Abschiede die Hand; wie er sie aber näher an sich zu ziehen versuchte, hielt sie ihn mit Festigkeit zurück.

„Dougaldine! nur eine Viertelstunde!“ flehte er.

„Ich habe Ihre Wünsche erfüllt,“ versetzte sie bestimmt, „erfüllen Sie, ehren Sie auch die meinigen. Ich liebe diese Selbstsucht nicht, die zwingen will, theure, heilige Gefühle zu unterbrechen, um — um —“

Sie war jetzt sehr ernst geworden; der junge Mann wich beinahe scheu zurück; aber wie sie ihm mild lächelnd nochmals die Hand reicht, schien er wieder Hoffnung zu schöpfen.

Sie hatte sie ihm jedoch bereits entzogen, war verschwunden.

Er aber stand. Während ihr Kleid noch rauschte, war seine Attitude so unvergleichlich graziös, sie hätte einem Maler fashionabler Tableaus zum Muster dienen können; aber wie sie jetzt verschwunden, verrückte sich die zierliche Dandygestalt wieder in eine so unzierlich ungefällig verlegene, die Lippen begannen ihm so blöde herabzuhängen; — es war, als wenn mit des Mädchens Zephyrgestalt, mit ihrem Geiste, ihm Geist und Anstand geschwunden. Offenbar hatte ihre Weigerung, ihm das ersehnte tête à tête zu gewähren, seinen Dandy=Stolz auf's Empfindlichste verletzt, die Farbe von seinen Wangen getrieben, das Feuer, die Gluth aus seinen Adern. Zwar stürzte er in einer Anwandlung wie von Trotz und Verzweiflung der Flügelthüre zu, aber obwohl nur wenige Schritte, so waren sie doch hinreichend, diesen plötzlichen Muth wieder erlahmen zu machen. Stolz und Trotz, und Suffisance, schienen ihn verlassen zu wollen, wie er jetzt die Hand auf die Stirne haltend, von den widersprechendsten Empfindungen getrieben, die Colonade, die Terrasse den Bergabhang herabschwankte.

Ein leises Gekicher, das hinter einem Wildlorbeergebüsche hervorbrach, machte ihn stutzen.

„'pon honour! Du schon wieder zurück, Harry? Hat Dir also den Abschied gegeben, Dich heimge=

sandt, armer Junge!“ rief eine Stimme, die trotz der Mühe, die sie sich gab, unterdrückt zu kichern, des Hohngelächters noch hinlänglich hatte, um als die Erwins erkannt zu werden.

„Erwin! Du da? Du mir nachgeschlichen?“ rief überrascht und, wie es schien, unangenehm überrascht Harry. „Ich glaubte Dich unten in Cozens Hotel bei deiner —“

„Wollte, da die Dinge auf dem Puncte stehen, — sehen, hören, wie es Dir gehen wird, wollte, wollte,“ rief lachend Erwin. „Armer Junge! also entlassen?“

„Entlassen, ja,“ versetzte Harry, „entlassen, aber mit dem Jaworte!“

„Mit dem Jaworte?“ rief überrascht, aber augenscheinlich sehr unangenehm überrascht, Erwin. „Bah, das machst Du Andern weiß; — Jawort und entlassen! — Bah, armer Junge!“

„Jawort und entlassen!“ versetzte ruhig Harry. „Jawort und entlassen, und in vierzehn, vielleicht schon acht Tagen bist Du zu meiner Hochzeit geladen!“

„Sprichst Du im Ernst?“ rief mit verbissenem Grimme Erwin. „Im wirklichen Ernste, oder ist es bloß bonne mine au mauvais jeu?“

„Ernst ist es!“ versetzte der Dandy, der seltsam ge-

zug plötzlich in einen ganz neuen Ton mit seinem Freunde fallen zu wollen schien. „Ernst ist's, mein Ehrenwort darauf!“ —

„V—t!“ murmelte dieser. „V—ter, glücklicher Hund Du!“ sprach er lauter. „Glücklicher Hund Du! Aber wie kommt's, daß sie Dir kein tête à tête gestattet?“ —

„Habe das Jawort, und das ist genug; wollte aber in ihren Gefühlen nicht gestört sein.“

„Tugendhaft wie der T—l! Ganz ihre Weise, 'pon honour!“ versicherte Erwin. „Wohl Harry! gratulire Dir! bist ein glücklicher Hund!“

Harry jedoch schien weder den glücklichen Hund noch die Gratulation zu hören. War es das unerwartet erlangte Jawort, das ihn auf eine Weise überrascht, wie selbst seine kühnste Dandy-Suffisance sich nicht hätte träumen lassen, oder hatte es sonst wieder einen Haken, der diese Suffisance merkbar herabstimmte, er war und blieb stumm während der zweistündigen Fahrt gegen Westpoint hinab, erst als sie unter Cozens Hotel landeten, begannen sich seine Züge aufzuheitern. Er stand am Scheidewege, der zu dem Hotel und hinauf zum Herrenhause seiner Eltern führte.

„Warum bleibst Du stehen?“ fragte Erwin.

„Ich will hinauf zu meinen Eltern.“

„Hinauf zu deinen Alten?“ rief der Dandylöwe erstaunt.

„Zu meinen Eltern,“ sprach ernst Harry. „Wundert Dich das? Wundert mich beinahe selbst, aber beginnt mich auch hohe Zeit zu dünken, dem Incognitospielen ein Ende zu machen. Will mir absolut nicht mehr gefallen, dieses Incognitospielen mit Eltern, Geliebten, dieses alle zwei Tage heraufkommen, in einem Hotel absteigen, wenn keine halbe Stunde davon das Stammhaus meiner Ahnen, der Sitz besserer Eltern ist, als ich sie zu haben verdiene. Gab mich her dazu, aber auf Wort und Ehre, soll nicht mehr so sein; Du würdest zuletzt noch aus mir —“

„Was würde ich aus Dir?“ rief Erwin.

„Einen machen, der nicht besser ist, als er sein sollte.“

„Sehr verbunden für das Compliment!“ versetzte hohnlachend Erwin. „Aber willst Du wirklich gehen? Da gehe ich nicht mit.“

„Wie Du willst, ich gehe bestimmt, sollte es früher gethan haben.“

„Farewell! dann trennen sich unsere Wege; komme vielleicht morgen, da Onkel oben; aber deine Ma und Pa — wohl Farewell!“

Und die Beiden gingen, der Eine dem Herrenhause,

der Andere dem Hotel zu. Etwas war aufgetaucht, das eine Verstimmung hervorgebracht, welche selbst das Zauberband der Fashion nicht mehr hinwegscheuchen zu können schien. —

X.

Eine Familienscene.

„Donner und Blitzen! versteht mich der Junker?“

„Nicht ganz!“ versetzte der sogenannte Junker.

„Nicht ganz? nicht ganz? Glaub' ihm wohl, daß er mich nicht ganz versteht. Bin der Notion, daß er mich nicht halb versteht. Verstände er, würde er's anders anfangen, nicht 's Geld wegwerfen, wie taube Hickory-nüsse. Sag' er mir nur, wo das hinaussoll!“

„Weiß es wirklich nicht, Vater!“ gähnte der Junker

so naiv languissant, der brummende Alte, der recht Lust zu haben schien, in ein Donnerwetter auszubrechen, gerieth offenbar in Zweifel, ob er zu lachen oder sich zu ärgern habe.

„Er weiß es nicht, er weiß es nicht," brummte er. „Muß es ihm erst sagen, wo das hinaus will. Auf die Geschichte," schrie er plötzlich aus vollem Halse, „auf die Geschichte, die oben in seinem Schlafzimmer in den Ebenholz= und Goldrahmen hängt, und die ich vor drei Jahren in York *) unten für zwei Dollars drei und einen halben Schilling gekauft ohne Rahmen, da will es hinaus. Auf den verlornen Sohn, sage ich ihm, da will es hinaus. War auch ein Fashionable, hab' ich die Notion; war ihm auch nichts gut genug, schaute vornehm auf alle Leute herab, seinen Vater über die Achsel an, war ihm nicht fashionabel genug, calculire, sein Vater, schnitt ihn deßhalb, wollte sein Erbtheil heraus, und als er dieses hatte, zog er in die Stadt, unter lauter Fashionables, lebte in Saus und Braus, Champagner, Madeira, liederliche Dirnen." —

Hier stockte der donnernde Alte, denn obgleich seine vortreffliche Lunge bei dem jungen Manne nur wenig Ein=

*) New=York wird von den am Hudson Wohnenden schlechtweg York genannt.

druck hervorzubringen schien, so hatten die zwei letzten Worte doch zwei andere im Zimmer Anwesende sicherlich unangenehm berührt. Es war eine Dame, die ihrem Aeußern und Benehmen nach die Frau, und ein Mann, welcher der Herr des Hauses zu sein schien. Sie saßen auf dem Sofa, er Zeitungen lesend, sie Porzellantassen und Theeservice ordnend.

Keines der beiden sprach aber ein Wort.

Der Alte war offenbar von einem Morgenausfluge durch die Besitzungen zurückgekommen, und hatte den Angriff gleich bei seinem Eintritt in das Zimmer auf den Junker eröffnet; aber trotz der rauhen Stentorssprache war wieder etwas in seinen Zügen, das absolut nicht böse sein zu können schien; eine gutmüthige Flachheit, der wieder mit holländischer Starrheit versetzt, einige Laune aus den blauen Gänseaugen nachschillerte. Aber die Epistel, die er in einem unsäglich schleppenden, langweiligen Tone mehr herausleierte als schrie, klang wieder so ungemein possirlich, und als er plötzlich durch die Blicke der Dame und des Mannes auf dem Sofa aus dem Concepte gebracht, stockte, bald sie, wieder den die Zeitung Lesenden anschaute, und gleichsam verwundert, daß seine Philippik nicht mehr Eindruck und Billigung hervorgebracht, den Kopf schüttelte, dann den Hut verdrießlich lüf=

tend sich auf einen Armsessel niederließ, bekam das Ganze durch die scharfen Contraste einen so possirlichen Anstrich. —

Er stak in jämmerlichen Kleidern, der gute Alte, einem abgetragenen linsey woolsey Ueberrocke, in fett beschmierten, nichts weniger als angenehm duftenden Stiefeln, und einem Hute, den er irgend einer Vogelscheuche abgehoben haben mußte; die Halbtoilette wieder des auf dem Sofa Sitzenden stach eben so sehr durch Feinheit der Stoffe als ihren Schnitt ab. Der ächt chinesische, reiche Brocatschlafrock mit goldgesticktem Gürtel zusammengehalten, die Kappe ebenfalls reich mit Gold gestickt, die Mocassins, die er statt der Pantoffel trug, Alles verrieth den Gentleman vom Tone und Pretension, vielleicht auch den alten Junggesellen, der sein liebes Ich denn vorzüglicher Beachtung werth hält. Er sah etwas, obwohl nicht viel, jünger aus, als der polternde Alte, mit dem er übrigens große Familienähnlichkeit hatte, nur daß die holländischen Züge, die bei dem Alten beinahe an's Einfältige streiften, wieder beim Jüngern eine gewisse scharfe Weltklugheit und jene Zuversicht verriethen, die eine bedeutende Stellung in unserer hohen Welt immer geben. Der sogenannte Junker, unser Harry, schien heute seine Toilette nicht ganz so sorgfältig wie sonst gemacht zu haben; nur die Dame, die ein braunes aber sehr feines

Crepekleid und ein Häubchen von Brüsseler-Spitzen trug, bewegte sich offenbar im gewohnten Kreise, die Verrichtungen der Neger-Dienerinnen mehr durch Blicke als Worte lenkend und leitend. Das aufmerksame, achtungsvolle Benehmen dieser verrieth vielleicht noch mehr, als selbst die altmodisch kostbaren Meubles, die türkischen Tapeten, die eichene Täfelung mit vergoldeten Gesimsen und Leisten, sammt dem silbernen Thee- und Kaffeeservice, die lange bestandene Herrschaft des Hauses. Das Ganze würde den angenehmen Eindruck hervorgebracht haben, den eine solide amerikanische Yeoman's fireside *) immer hervorzurufen pflegt, wenn nicht die üble Laune des jungen Mannes störend dazwischen getreten, eine gewisse trübe Stimmung bewirkt hätte. Jedoch verrieth sich diese trübe Stimmung jetzt weder durch Worte noch Geberden mehr. Der Alte schien offenbar seine ruhige Betonung der Frau abgewonnen zu haben.

Mit der Zunge schnalzend, sprach er:

„Aber Frau! möchte gerne frühstücken!“

„Aber Du wirst Dich doch zuvor umkleiden, lieber Mann?“

Der Mann schaute die Frau, dann seinen Rock, die

---

*) Gutsbesitzers Stillleben, häuslicher Kreis.

Stiefeln an, schien einen Augenblick mit sich zu Rathe zu gehen, dann erhob er sich und verließ das Zimmer.

Zwischen den Zurückbleibenden wurde kein Wort gewechselt. Die Frau war mit Anordnung des Frühstückes, das die Negerinnen aufzutragen begannen, beschäftigt, der Zeitungsleser mit dem Inhalte seiner Blätter, der Junker augenscheinlich mit seinen Gedanken abwesend. Jetzt brachten aber die Negermädchen die letzten Bestandtheile eines amerikanischen Herbstfrühstückes, die Buckwheatcakes *), und der Zeitungsleser schob die Zeitungen weg, der Junker erhob sich von seinem Armsessel, den ein Negermädchen zum Tische rollte, in demselben Augenblicke trat auch der Alte umgekleidet ein, statt des Ueberrocks einen Schlafrock, statt des Hutes eine Schlafmütze, statt der Stiefeln Pantoffeln an den Füßen. Nach ihm kam ein weißes, einfach gekleidetes Mädchen, das, nachdem es geknixt, sich schweigend am Ende der Tafel niedersetzte.

Die Frau warf in jede der fünf Tassen weißen oder braunen Zucker, goß einige Tropfen Sahne ein, und dann die Hände faltend, blickte sie den Alten an.

---

*) Buchweizen-Pfannkuchen, ein Lieblingsgericht auf amerikanischen Tafeln.

Dieser zog die Schlafmütze vom grauen Scheitel, faltete die Hände, und sprach das Tischgebet.

Nachdem dieses vorüber, half die Frau den Anwesenden zu Thee oder Kaffee, den das Mädchen überreichte, der Mann griff nach einem Teller mit gebratenen Rebhühnern.

Bis hieher hatte der Gast im Brokatschlafrocke kein Wort gesagt, aber jetzt legte er die Hand auf den Arm des Alten und sprach:

„Halt, Bruder! die sollst Du mir nicht in deine Klauen bekommen, wenn ich davon essen soll.“

„Nun, nun, Nathy! ich wollte nur —“ versetzte begütigend der Bruder.

„Weiß, was Du wolltest,“ entgegnete lächelnd der achtundfünfzigjährige Nathy. „Weiß, was Du wolltest. Wolltest sie nach deiner Weise zerhacken, müssen aber nicht zerhackt, müssen abgelöst, nur die Sehnen durchschnitten, dann leicht abgerissen werden.“

Und so sagend, zog er den Teller mit den Rebhühnern an sich, und die Sehnen durchschneidend, löste er Füßchen und Flügelchen und Brust mit einer so kunstfertigen Zierlichkeit ab, daß die Dame selbst lächelnd inne hielt und ihren Teller hinüber reichen ließ.

Der alte Fashionable legte zierlichst eine Brust darauf;

als aber der Alte mit der Zunge schnalzend Flügel und Füßchen und eine andere Brust zusammen auf den bereits mit Schinken und Eiern beladenen Teller aufhäufte, und zum Ganzen noch ein Paar heiße Buckwheatcakes fügte, schaute ihn Nathy mit einem so drollig entsetzten Gesichte an. Er schwieg aber.

Während einer halben Viertelstunde wurde nun kein Wort gesprochen. Das weiße Mädchen erhob sich, und verließ wieder knixend die Tafel.

„Euer neues Kammermädchen, Schwägerin?“ fragte Nathy.

„Ja, lieber Schwager!“

Wieder eine Pause.

„Aber Harry!“ rief der erst jetzt von seinem Teller aufblickende Alte, „Harry! warum ißt Du nicht? So nimm doch Rebhühner, Junge! Dinah! frische Buckwheatcakes für Master Harry! Du warst ja immer sonst vernarrt in deine Buckwheatcakes!“

Harry saß, die ihm von der Mutter gereichte Tasse noch immer unberührt vor ihm stehend, weder essend noch trinkend, in tiefen Gedanken verloren.

„Harry!“ rief der Alte, ihn mit dem Ellbogen anstoßend, „warum ißt Du nicht?“

Harry schaute den Vater an, stieß einen tiefen Seufzer aus, erhob sich, und verließ die Tafel.

Der Alte sah die Frau an, die aber das Aufstehen des Sohnes gar nicht zu bemerken schien, dann den Bruder, der es gleichfalls ignorirte, und wieder beruhigt, aß er weiter, aber nicht lange dauerte diese Ruhe.

„Dinah! Molly! Pharaoh!“ rief er, „schaut doch, ruft den Master Harry!“

„Laß ihn doch, Mann!“ sprach die Frau.

„Aber Frau!“ stockte er, „aber Frau! er hat keinen Bissen gegessen der Harry, keinen Bissen, und er kommt um sein Frühstück!“

Er sprach die Worte in einem so kläglichen Tone, daß man ihm wohl ansah, wie der Verlust des Frühstückes ihm nahe ginge.

Nathy sprach kein Wort. Er hatte jetzt seine zweite Tasse geleert, und Teller und Tasse wegschiebend, lehnte er sich gemächlich im Sofa zurück.

Wieder trat eine Pause ein.

Die Negermädchen begannen die Tafel abzuräumen, ein schwarzer Diener in Livrée stellte ein Kistchen Havannah's auf.

„Aber Frau?“ hob wieder der Mann an.

„Was?“ fragte die Frau.

„Sage mir nur, was das mit dem Harry soll?“

Die Frau sah den Mann, dann den Schwager an, und schwieg.

„Was sollen diese Fashions?“ fuhr ungeduldig der Alte fort. Lauter neue Fashions. Sein Frühstück da hinter sich lassen; geht vielleicht wieder in's Cozens Hotel hinab?“

Er wurde auf einmal so ungeduldig, rutschte so ungeduldig hin und her.

„Das hätten nun wir mit unserm Vater probiren sollen, Nathy!“ wandte er sich zu diesem. Der würde es uns eingesalzen haben.“

Nathy nickte.

Der Alte wurde immer ungeduldiger. Er erhob sich im Sessel, schaute zum Fenster hinaus.

„Da sieh' nur 'mal, Bruder! steht wieder bei seinen Pferden; hat mir wieder zwei Pferde auf die Weide heraufgeschickt; hat jetzt vier Pferde, den Araspes, den Arbaces und die zwei, weiß ich noch nicht, wie er die getauft. Gibt ihnen wieder so heidnische Namen, vermuthe ich.“

Der Bruder nickte.

„Sage Dir, Nathy! unsere jungen Leute sind heut

zu Tage wie ausgewechselt. Alle wollen sie die Aparten, die Großen spielen.

„Vier Pferde," brummte er weiter. „Wozu vier Pferde?"

„Und," brummte er weiter, „vier Wagen. Hat ein Dings da, das er Tilbury nennt, ein anderes, das er Droschke titulirt, dann eine Gig, und jetzt soll er gar einen Staatswagen haben."

„Den hab' ich ihm geschenkt", bemerkte ruhig der Bruder.

„Aber Bruder! Staatswagen, Staatswagen! Wozu braucht ein solcher Bursche einen Staatswagen? Er wird zuletzt noch gar glauben, daß er ein Staatsmann ist. Bruder! Du verdirbst den Jungen. Droschken, Tilbury's, Gigs, Staatswagen! Der Junge hat mehr Wagen, als zur Zeit unsers Vaters in ganz New-York waren."

„Das, ja," bemerkte ruhig der Bruder. „Waren aber das ganz andere Zeiten."

„Ganz andere Zeiten?" fiel der Alte hitzig ein, „ganz andere Zeiten? Waren das, ja, andere Zeiten! Unser Vater gedachte ihrer noch, dieser Zeiten, wo in ganz New-York bloß eine Kutsche existirte, die der Gouverneur hielt, und später, als der Luxus überhand nahm,

in den letzten Sechziger- und ersten Siebziger-Jahren, gab es ihrer vier und dann fünf.

„Die eine“, fiel Nathy ein, „gehörte dem Gouverneur.“

„Und die andere dem Lieutenant-Gouverneur“, wieder der Alte.

„Und die dritte“, schaltete wieder Nathy ein, „Mister Colden.“

„Und die vierte Mistreß Alexander“, der Alte.

„Und die fünfte“, fiel wieder Nathy ein, Mister Muray, dem Quäker.“

„Der“, bemerkte fröhlich der Alte, „weil er den Scandal fürchtete, den dieser allzu große Luxus geben könnte, diesen Wagen seine leathern convenience, seine lederne Bequemlichkeit nannte.“

„So ist's“, sprach ruhig Nathy.

„Ach, du lieber Himmel!“ schrie der Alte, dem man nun die lebhafte Freude recht ansah. Ach, du lieber Himmel! wo sind die guten Zeiten? Wenn unser Vater noch lebte, und sähe!“

„Aber unser Vater hielt ja selbst Kutschen und Pferde“, bemerkte Nathy.

„Freilich, freilich, aber erst, als er nicht mehr gehen konnte. Aber unsere jungen Leute, Nathy! die fahren,

wenn sie gehen, und ich fürchte, sie werden gehen müssen, wenn sie fahren sollten. Es ist erschrecklich, Bruder! was unser Harry für Geld ausgibt; aber wundere mich nicht mehr; war im Frühjahr einer seiner Kameraden mit hier bei uns, sagte ganz unverholen, daß ihn seine Diners auf zwanzig Dollars zu stehen kämen."

„Ja, bei Delmonico, das glaube ich; aber er wird doch nicht alle Tage da zu Mittag essen?"

„Zwanzig Dollars!" rief der Alte, „zwanzig Dollars! Das überbietet Schwefel und Salpeter. Man sollte die Leute hängen. Das ist ja entsetzlich! Zwanzig Dollars! rief er. My! Frau! hast Du gehört? Wenn unser Vater selig das hörte, glaube im Grabe wendete er sich noch um."

„Man möchte aus der Haut fahren! zwanzig Dollars!" brummte er fort und fort. „Zwanzig Dollars!"

„Aber dann ißt und trinkt man gut", bemerkte wieder ruhig der Bruder.

„Ißt und trinkt man gut!" fuhr der Alte hitzig auf. „Wozu brauchen diese Laffen gut zu essen und zu trinken? Unser Vater, wenn er hinab nach York ging, aß und trank auch gut. Weißt, Nathy, bei Simmons, rechts von Wallstreet?"

Nathy nickte.

„Wohl eingerichtete Taverne, wie sie das Herz nur wünschen konnte; zwei Stuben, die eine mit weißem Sand bestreut für die vornehmen Gäste, die andere mit braunem für die geringern; das Mittagsmahl punct zwölf, für die Erstern zwei Schilling, für die Andern einen."

Der Alte war, man sah es, nun ganz in seinem Lieblingsthema; er fuhr fort:

„Kaufleute da, die ihre Dreimaster auf dem Salzwasser hatten, und mehr Ländereien eigneten, als manches europäische Königreich, und wo Vater selig, weißt Du? —"

„Den Platz, auf dem nun Rambletonhouse steht", fiel gelassen Nathan ein, „für einen Sattel einhandelte."

„Und ohne Sattel nach Hause reiten mußte", schaltete wieder der Alte ein. „Dafür hatte er aber einen Bauplatz, für den ihm dreiundzwanzig Jahre später zehntausend Dollars geboten wurden."

„Und den ich jetzt nicht um dreißigtausend gäbe."

„Und die beiden Brüder, wie sie so in der Erinnerung der vergangenen Zeiten und des Guten, das sie ihnen gebracht, schwelgten, wurden jetzt so froh! —

„Ach, Nathy! sag' mir nichts mehr von diesen Zeiten", rief der Alte. „Sag' mir nichts mehr. War Tugend und Frömmigkeit und Gottesfurcht und Furcht vor

den Alten damals in uns und Söhnen und Töchtern. Sage Dir, auch unsere heutigen Mädchen —."

„Nun?" meinte Nathy.

„Sage Dir", sprach er bedächtlich, „sage Dir, sind auch, fürchte ich, nicht besser, als sie sein sollten. Wird mir angst und bange, wenn ich daran denke, daß Harry mir so eine in's Haus bringt, die —"

Der Bruder schwieg.

„Sind Dir so leichtsinnig, unsere heutigen Mädchen, gibt eine mehr Geld heut zu Tage für Handschuhe aus, als sonst eine ganze Haushaltung in Kleidern unterhalten hatte. Wenn er mir eine solche in's Haus brächte, ich wollte ihn —"

Der Alte, war es nun ein plötzlicher Argwohn, der in ihm erwacht, oder hatte der Gallestoff, den die Erinnerung an die guten alten Zeiten allmälig abfließen machte, wieder frischen Zuwachs erhalten, — genug, er hielt inne, und Nathy bedenklich aufschauend, sprach er:

„Sage Dir, unser Harry —"

„Wohl, unser Harry", versetzte der Bruder.

„Aber was sagst Du, Frau, dazu? Du läßt mich da allein reden. Aber kein Licht da, Frau, Nathy will eine Cigarre rauchen."

Die Frau, welche die ihr von einem Negermädchen

gereichten Tassen, Löffel, so wie das übrige Thee= und Kaffeeservice abgetrocknet, winkte dem Mädchen, das mit einem Wachslichte kam, an dem der Bruder seine Havannah anrauchte. Während diesem hatte sie Tassen sowohl als Service an ihren Platz gestellt. Sie setzte sich jetzt, hielt eine Weile inne, und sprach dann augenscheinlich mit vieler Ueberlegung:

„Es war ganz in der Ordnung, lieber Mann, was Du Harry sagtest, er verdiente es vollkommen. Es ist nicht pflichtgemäß, was er die letzte Zeit gethan und thut. Seit zehn Wochen, erst vor einigen Tagen erfuhren wir es, war er jede Woche ein paar Mal von York herauf, aber kein einziges Mal hier. Cozens Hotel war sein Absteigequartier. Glaubt Ihr, Schwager, daß er nur ein einziges Mal heraufgekommen wäre, seinen Vater, seine Mutter zu sehen? Unten im Hotel stieg er ab, blieb eine halbe Stunde, ging dann, bestieg ein Boot, und kam nach vier bis fünf Stunden zurück, schlief eine oder zwei Stunden, bis ein Dampfschiff kam, und kehrte wieder in die Stadt zurück, als ob es gar keinen Vater, keine Mutter für ihn mehr gäbe. Das verräth eine Herzensverhärtung, eine Gleichgültigkeit, von der ich mir nicht viel Gutes verspreche.“

„Da hast Du's nun, Bruder", fiel der Alte ein. „Das ist's eben, was ich sagen wollte."

Der Bruder gab eine Weile keine Antwort, er schien erst seine Cigarre gehörig in Rauch versetzen zu wollen. Erst als dieses geschehen, erwiederte er:

„Ihr geht zu weit, Schwägerin, und leitet Wirkungen von Ursachen her, die, Gott sei Dank, nicht vorhanden sind. Glaubt mir, Harry ist ein guter Junge, der Euch liebt, wie sich's gehört und gebührt."

„Er beweiset das", fiel unwillig der Alte ein, „er beweiset das. Im Lande, in Hotels herumschwärmen, liegen, Geld verthun, wenn nicht eine halbe Stunde davon seiner Eltern Haus."

„Es gibt Zeiten", versetzte ruhig Bruder Nathy, „wo junge Leute so etwas thun dürfen, ohne deßhalb den Vorwurf auf sich zu laden, Verschwender oder undankbare Söhne zu sein. Ich selbst weiß mich recht wohl zu erinnern, daß ich jede Woche drei Nächte zwanzig Meilen geritten, auch ein paar Mal dafür tüchtig die Rindssenne vom Vater zu kosten bekommen."

Diese Worte, in einem ruhig bestimmten Tone gesprochen, schienen die Aufmerksamkeit der Dame sehr zu erregen.

„Und Du, Bruder Claas", fuhr er, zum Bruder

gewendet, fort, „Du, wenn Du es nicht vergessen hast, wirst dich wohl auch noch erinnern.“

Der Alte schaute, seine flachen Züge schienen sich spannen zu wollen, seine Urtheilskraft begann sich offenbar anzustrengen, um den Wink, den Nathy hingeworfen, weiter zu verfolgen; aber das Licht, das ihm angesteckt wurde, ging sichtlich aus Mangel an Nahrung wieder in Dunkelheit über. Unschlüssig, verblüfft, schaute er bald die Frau, wieder den Bruder an.

Dieser rauchte gelassen fort.

„Aber —“ stockte der Alte.

„Wisset Ihr, habt Ihr etwas vernommen?“ fragte die Dame.

„Ich habe“, versetzte der Schwager, „und ich bin deßhalb heraufgekommen, um mit Euch darüber zu reden, obwohl ich mich am liebsten gar nicht in die Sache hineingemengt hätte. Mein Grundsatz ist, in solchen Dingen die jungen Leute selbst machen zu lassen.“

„Ihr habt Recht, Schwager; aber Eltern, wißt Ihr, sollten zuerst davon wissen.“

„My! Frau!“ fiel wieder der Alte ein, „da hast Du aber Unrecht. „Als ich — es sind nun gerade dreißig Jahre —“

Die Frau winkte dem Manne, der nun offenbar

im Zuge war, eine seiner längsten Geschichten zu erzählen.

„Wir wissen es, lieber Mann; aber was nun unsern Harry betrifft, Schwager, so ist er noch zu jung.“

„Zweiundzwanzig am Margarethen-Tag. Zweiundzwanzig“, fiel der Alte ein. „Ich war neunundzwanzig, als —“

„Lasse das jetzt, lieber Mann! wir haben andere Dinge. Wer ist die junge Person?“ wandte sie sich zum Schwager. Die Worte waren bestimmt, scharf, in einem Tone gesprochen, der auch eine bestimmte Antwort zu erwarten schien.

„Dougaldine“, gab der Schwager ruhig zur Antwort.

„Dougaldine!“ riefen die beiden Eheleute zugleich. „Dougaldine!“ sprachen sie dann langsamer und die Köpfe sinken lassend.

Der Schwager rauchte ruhig fort; einen Augenblick sah er die Beiden an, deren Stirnen sich zusehends mehr und mehr verfinsterten.

„Dougaldine?“ sprach endlich der Alte. „Wo denkst Du nur hin, Bruder?“

„Ich denke an nichts, Bruder Claas! ich mische mich in nichts“, versetzte ruhig Nathy. „Als Onkel, als dein Bruder angegangen, hielt ich es für Pflicht, Euch

zu sagen, wie die Sachen stehen, aber weiter menge ich mich in nichts. Gefällt mir nicht ganz die Sache, will sie aber gehen lassen, wie sie geht; leben in einem freien Lande.“

Die Worte waren, wie gesagt, in einem bestimmten, ruhigen Tone gesprochen, der aber offenbar auf die Dame eine entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte.

„Ihr seid nächster Verwandter, Schwager! und unser Harry ehrt Euch wie seinen zweiten Vater, aber doch sollte er zuerst, glaube ich, seinen Eltern —“

„Da verlangt Ihr aber von Harry etwas, das Euch unter tausend Söhnen nicht Einer zugeben wird, Schwägerin! Fragt Claas, ob es unser Vater war, an den er sich zuerst gewendet.“

„Nein, nein, Frau!“ fiel Claas ein, „nein, nein! Weißt Du, als ich vor dreißig Jahren —“

Die Dame winkte.

„Es geht aber nicht“, sprach sie entschieden; „sie ist eine Modedame, eine Coquette, die die Bank der vereinigten Staaten ruiniren würde.“

„Es geht nicht“, fiel Claas ein, „hab ich's Dir nicht gesagt, Kathy! es geht nicht. Sie würde die Bank der vereinigten Staaten ruiniren. Und dann ist sie so voll Quids und Lug und Trug, wie ihr Vater.“

„Thut, beschließt, wie Ihr wollt“, versetzte wieder gelassen der Bruder, „das geht mich Alles nichts an, obwohl, Bruder! was nun Lug und Trug betrifft, Du schweigen solltest. Das sind Worte, die actionable *) werden können, und die Du einem Partner des Hauses Ramble nicht sagen solltest. Bin nun Partner an die dreißig Jahre, aber von Lug und Trug weiß ich nichts.“

Die Worte, obwohl einiges Zittern der Stimme zuletzt bemerkbar, waren so gelassen gesprochen, als gewissermaßen das heftig werden wollende Ehepaar zwingen zu wollen schien, in einem gleich ruhigen Tone zu verbleiben, obwohl ihm dieses augenscheinlich schwer wurde. Das wässerig holländische Temperament war dem Siedepunct nahe, und der zäh schlummernde, unversöhnliche holländische Groll augenscheinlich aufgeregt.

Dieses wurde auch durch den ungestümen Ruck ersichtlich, mit dem sich der Alte erhob, und mit starken Schritten durch das Zimmer schritt. Selbst die Frau schien über diese ungewöhnliche Bewegung betroffen.

„Bleibe doch ruhig, Mann!“ mahnte sie.

„Ich will aber nicht, kann nicht ruhig bleiben!“

---

*) Actionable — Worte, die einen Injurien-Prozeß herbeiführen können.

schrie er heftig. „Erstlich Geld verthun, in Hotels da herum liegen, und dann noch Sparking *) gehen zu Einer, die nicht besser ist, als sie sein sollte. Sage Dir, diese Rambles — sie waren Verschwender und falsche Leute von jeher, das böse Auge unserer Familie. Welchen Dank hatte Vater davon, daß er dem Flymarket loafer auf die Beine half? Den Dank, daß seine Tochter unsern Harry bis auf's Blut peinigte, und jetzt zu guter Letzt — ah, jetzt ist er ihr gut genug."

„Pfui, Mann! sind von deiner Familie."

„Aber aufgeben soll, muß er sie!" schrie er heftig.

„Das müßt Ihr mit ihm ausmachen", sprach wieder ruhig der Bruder. Er ist Euer Sohn und nicht der meinige, obwohl ich ihn zu meinem Erben zu machen gedenke. Aber müßt, wie gesagt, es mit ihm abmachen. Nur merket Eines: Euer Harry hat in gewissen Puncten gerade den dicken holländischen Trotzkopf, den wir Alle haben, und ist Euer einziger Sohn, und in solchen Puncten ist nicht zu scherzen."

Diese Worte wieder schienen nicht ganz ohne Wirkung zu bleiben. Die beiden Eheleute begannen etwas weniger schroff, hart darein zu schauen.

---

*) Sparking — auf Liebes-Abenteuer aus- (z'Chilt) gehen.

„Aber was will er nur mit diesem spindelbeinig-wespen-artigen Dinge? Ist ja nichts als Haut und Knochen an ihr.“

„Du hast sie seit sechs Jahren nicht gesehen“, entgegnete wieder ruhig Nathy. „Sie ist jetzt ein schönes Mädchen, eines der schönsten Mädchen.“

„Ja, aber leichtsinnig, verschwenderisch. Sie soll in einem halben Jahre über fünfzigtausend Dollars durchgebracht haben,“ fiel die Dame ein.

„So viel nicht!“ berichtigte sie ganz gelassen der Schwager, „aber so ein Dreißigtausend; war aber das, weil der Alte es so wollte. Aus eigenem Antriebe, zweifle ich, daß sie so viele Hunderte ausgegeben hätte.“

„Schwager! Ihr habt eine gute Meinung von ihr,“ sprach die Dame, mißbilligend den Kopf schüttelnd.

„Ich habe Gründe dazu,“ versetzte wieder der Schwager ruhig. Ihr, die Ihr auf Eurem abgeschiedenen Bergsattel sitzet, entfernt vom Wirbelwinde, Sturme, der seit zwei Jahren über uns New-Yorker hereingebrochen, könnet freilich nicht viel von dem Mädchen wissen; aber sage Euch, weisere Männer als sie würden thörichter gehandelt haben.“

„Wir wollen aber mit ihr und ihrem Sturme und Wirbelwinde nichts zu thun haben,“ schrie der Alte.

„Da habt Ihr ganz Recht;“ versetzte wieder Nathy;

aber Dougaldine hat auch wieder Recht, denn sie hat sich gleichfalls davon zurückgezogen, und hört, will das etwas sagen bei einem Mädchen, das wie sie an der Spitze der hohen Welt steht, dem beinahe wie einer Königin der Hof gemacht wird."

„Ja, sie soll eine arge Coquette sein," bemerkte wieder die Dame.

Der Schwager fuhr, als ob er nicht gehört, fort: „Sie lebt seit einem halben Jahre in Galdisgrove mit einer der solidesten, geachtetsten Damen im Lehrfache, Miß Drawton, als Gesellschafterin; sieht ihren Farms nach, gibt den Kindern ihrer schwarzen und weißen Lehensleute Unterricht, ja hat eine kleine Schule für sie eingerichtet."

Die Dame schüttelte wieder das Haupt.

„Mich wundert es, daß Ihr davon nichts gehört, Schwägerin; aber Ihr seid, wie gesagt, auf Euerm Bergsattel hier wie eingemauert. Was ich Euch sage," fügte er etwas schärfer hinzu, „ist übrigens buchstäbliche Wahrheit. Der Sohn meines Vaters würde für zwanzig Dougaldinen sich keiner Lüge zeihen lassen."

„Das wissen wir, theurer Schwager!" sprach achtungsvoll die Schwägerin. „Auch muß ich gestehen, daß ich wirklich in letzterer Zeit viel Gutes von dem Mädchen

vernommen, aber nicht getraut habe. Das Mädchen hat so wunderliche Capricen, Sprünge in seinem Wesen, ist dann eine so entsetzliche Coquette!"

„Ich will sie einmal nicht!" sprach entschieden der Alte. „Ich will mit den Rambles nichts zu thun haben. Der Alte ist ein grundsatzloser, grundfalscher Mann und die Tochter eine Coquette." —

„Das mag sein," entgegnete wieder ruhig Nathy; „nur hat sie wissentlich mit deinem Harry nicht coquettirt, denn sie will ihn nicht, mag ihn nicht."

Jetzt war die Reihe zu staunen an den beiden Eheleuten. Sie schauten Nathy an, wie zweifelnd, ob ihre Ohren auch recht gehört. — Eine Weile vermochten sie vor Ueberraschung kein Wort hervorzubringen.

„Sie will ihn nicht?" rief der Alte.

„Sie will unsern Harry nicht?" die Frau.

„So ist's!" versetzte ruhig Nathy.

„Sie will ihn nicht?" schrie er in einer höhern Tonleiter.

„Sie will ihn nicht?" fiel sie wieder ein.

„Wie ich Euch gesagt!" bemerkte wieder ruhig der Bruder.

„Und wieder schauten die beiden Eheleute sich, dann den Bruder und Schwager an.

„Ich sagte Euch," nahm er wieder das Wort, „daß wohl Harry rasend in sie verliebt ist, sterblich, aber nicht, daß sie seine Liebe erwiedert."

Diese bestimmt ausgesprochenen Worte hatten die augenscheinliche Wirkung, daß die Waagschale der Verschmähten und Verschmähenden, die bisher offenbar federleicht emporgeschnellt, nun sichtlich schwerer zu sinken begann. Auch nahmen die Gesichter der Beiden einen Ausdruck verletzten Stolzes an, der besonders an der Frau stark hervortrat; doch schwieg sie.

„Sie will ihn nicht, Frau! überbietet das nicht Alles?" brummte er.

Die Frau gab keine Antwort.

„Der Puppe ist unser Harry zu schlecht!" schrie er wieder; „ah, schon als Kind war sie ein so boshafter Affe. Weißt Du noch den Abend?"

Er stockte und schaute sie an, wie von ihr die Fortsetzung des angegebenen Thema's erwartend. Seine Züge hatten jetzt etwas Harsches, Hartes, Schadenfrohes, beinahe Boshaftes, der gutmüthig phlegmatische Alte war kaum mehr in ihm zu erkennen.

„Ah, Du sagtest es ihr damals tüchtig, prophezeitest es ihr und der Närrin, ihrer Mutter."

„Sie ruht, Bruder!" sprach Nathy ernst.

„Sie ruht, und laß auch Du sie ruhen. Laß die Todten ruhen, Mann!“

„Sie hatte ihre Fehler, aber sie war eine rechtschaffene Frau, eine brave Mutter.“

„Das war sie, bekräftigte die Frau.

„Aber eigensinnig und hochmüthig!“ polterte wieder der Alte heraus. „Eigensinnig und hochmüthig und eingebildet auf ihre Fashion, glaubte, weil sie zur Fashion gehörte, sollte Alles vor ihr auf den Knieen liegen, und ihre Tochter ist gerade auch so, vermuthe ich, auch eine solche Fashionable, eine Belle, der nichts gut genug ist. Werden ihr den Herzog von Nemours verschreiben müssen.“

„Zweifle, ob ihr mit dem gedient wäre,“ versetzte lakonisch Nathy. „Sie hat Stolz genug und Verstand genug, einem Könige den Rücken zu kehren, wenn er nicht nach ihrem Geschmacke ist.“

„Einem König?“ brummte der Alte, „einem König?“

Der König schien seinem etwas trägen Ideengange auf einmal eine andere Richtung geben zu wollen.

„Möchte doch wissen, wie ein solcher König ausschaut,“ brummte er in sich und auf eine Weise hinein, die verrieth, daß dieser Wunsch eine Art fixer Idee in ihm sei. Ueber dem König schien er für jetzt selbst den Gegenstand seiner Galle, Dougaldinen, vergessen zu haben.

„Möchte doch gerne wissen,“ murmelte er, „wie ein solcher König ausschaut; aber der Nemours ist ja bloß der Sohn eines gemachten, eines Pflasterkönigs, keines gebornen.“

„Gäbe keinen Fiedelbogen um einen solchen König,“ brummte er weiter. „Bin expreß, wie Du weißt, Jonathan, hinab nach New-York, um den Exkönig von Hispanien zu sehen. Schaut aber aus wie ein pensylvanischer Farmer.“

Die Frau war in tiefem Nachdenken gesessen. Jetzt wandte sie sich zum Schwager. Sie schien etwas auf der Zunge zu haben, sprach aber nicht.

„Es ist ein Digby von Digbyhall,“ sprach der Schwager zuvorkommend.

„Ein Digby von Digbyhall? Kenne diese Familie nicht. Wer ist der junge Mann?“

„Calculire, irgend ein entlaufener Gentleman oder Baronet oder jüngerer Sohn aus dem alten England,“ fiel der Alte ein, „der herübergekommen auf Erbinnen-Jagd, so ein Abentheurer. Sage Dir, Bruder! diese Dougaldine —“

„Ein Virginier,“ sprach der die Worte überhörende Bruder zur Frau; „ein Soidisant-Virginier, in der That aber, unser Harry —“

Jetzt starrten die beiden Eheleute, ihr Staunen war ohne Grenzen.

„Schwager!“ brach endlich die Frau beleidigt aus, „Schwager! vergebt, aber ich sollte meinen, es ist jetzt nicht der Zeitpunct zum Scherzen, auch wären wir nicht die Leute, mit denen Ihr diese Scherze treiben solltet.“

Ich treibe keinen Scherz, Schwägerin!“ versetzte ernst der Schwager. „Bin nicht aufgelegt zum Scherzen, ist auch nicht der Zeitpunct dazu. Sagte Euch schon vorhin, gefällt mir die ganze Geschichte nicht. Will sie Euch erzählen, sollt selbst urtheilen.“

Und so sagend, legte er die ausgerauchte Cigarre weg, der Alte setzte sich wieder, und die beiden Eheleute schauten nicht ohne ängstliche Spannung Nathy an, der also begann:

„Es ist, wie ich Euch gesagt, beiläufig ein halbes Jahr oder etwas über fünf Monate, daß Dougaldine den Einfall bekam, Stadt und fashionabler Saison den Rücken zu wenden, und sich nach ihrem Galdisgrove zurückzuziehen.“

„Das sonst Skinnerie hieß, von Nehemia Skinner,“ fiel der Alte ein, „der es A°. 1693 von Brom Matthias Ramble kaufte. War —“

„Ich," fuhr Nathy fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „war eigentlich die Ursache, daß ihr Vater es ihr überließ, denn er hatte wieder eine andere Specula-tion damit vor, wobei er ein Paar tausend Dollars mehr zu machen hoffte."

„So nahm er also Profit von seiner eigenen Tochter?"

„Zehntausend," erwiederte Nathy. „Zehntausend, was mir an dem Manne gar nicht gefiel. Ist aber und bleibt noch immer ein Capital-Kauf, denn die Villa hat allein über dreißigtausend Dollars gekostet, und es ge-hören vierhundert Acker, Wiesen, Gärten und Felder in vier Farms, und zweihundert Acker Park dazu. Ist sieb-zigtausend unter Brüdern werth. Sie gab fünfunddrei-ßigtausend dafür."

„Und," fiel wieder der Alte ein, „wurde von dem un-glückseligen Brom Matthias Ramble A°. 1693 für dreißig Pfunde an den Nehemia Skinner so elendiglich wegge-schleudert. Sage Dir, diese Rambles waren immer, ob-wohl von unserm Fleisch und Blut, die leichtsinnigsten —"

„Laß den Schwager fortfahren, lieber Mann!" mahnte die Frau.

„Wohl, sie zog hinauf," fuhr dieser fort. „An dem Morgen, an dem sie abfuhr, bat sie mich dringend, es bei Euch dahin zu bringen, daß sie wieder Zutritt in

Euer Haus erhalte, auf altem Fuße behandelt werde. Sie gab mir auch die Gründe offen an. Das Mädchen ist achtbar und ehrenwerth. Sie fängt an, ihren Vater zu durchblicken, und will sich seinen Einflüssen entziehen, unabhängig sein. Sie sieht aber auch ein, daß sie, aufgewachsen, wie sie ist, in der hohen Welt, ohne Kenntnisse in der Haushaltung, als Herrin eines so bedeutenden Gutes eher rückwärts als vorwärts kommen müßte, und deßhalb vorzüglich wünschte sie Euern Rath, Euern Beistand."

„Ich versprach ihr," fuhr der Schwager fort, „bei Euch zu vermitteln, doch rieth ich ihr, die Zeit abzuwarten. Sie ging recht erleichtert in ihrem Herzen, die Tante mit ihr; kaum war sie aber vierzehn Tage oben, als sie auch — Tante war immerfort kränklich — den Entschluß faßte, selbst das Eis zu brechen. Es war gerade der Bruder ihrer seligen Mutter, Onkel Johnny, mit seinem Sohne Gamaliel auf Besuch bei ihr. Ohne Weiteres mußten sie Beide mit ihr auf das Dampfschiff und nach Cozens Hotel herab, wo sie unterdessen blieb, während Onkel Johnny, ihr Gesandter, zu Euch heraufging."

„Ja, er war da", bemerkte die Frau, „und Ihr kennt die Weise der Dische. Mister Rambleton wurde

so ungeduldig, und ich mußte mir so viel Zwang an-thun. Alles, was er sprach, war, wie fashionable Dougaldine, und wie Alles vor ihr auf den Knieen liege, und wie sie jede Woche ein Paar Dutzend Heirathsanträge erhalte, und wie der junge Mann sich glücklich schätzen dürfe, der sie bekäme, und in diesem Tone ging es wohl eine Stunde fort. Wir gaben ihm bloß schlechtes Gehör, und Mister Rambleton sagte ihm geradezu, wie wir viel zu einfach schlichte Leute für eine so hoch fashionable Dame wären. Er ließ uns merken, daß Dougaldine unten in Cozens Hotel abgestiegen, was wir aber ignorirten. Wäre sie heraufgekommen, vertrauend und kindlich, würde sie vertraulich und mütterlich empfangen worden sein; diese Art Unterhandlung aber gefiel mir nicht."

„Es war Delicatesse", bemerkte Jonathan, „freilich übel angebrachte Delicatesse, aber sie wollte sich nicht geradezu aufdringen."

„Nein, Schwager! nicht Delicatesse, sondern die neue Fashion unserer Mädchen und jungen Leute überhaupt war es, die uns Alten zeigen wollen, wie viel weiter sie in der guten Lebensart vorgeschritten sind. Das war es. Auch unser Harry läßt sich zuweilen etwas Aehnliches gegen seinen Vater beikommen. Eine der neuen engli-

schen Manieren war es. Und ich sage Euch“, sprach sie, „Gott behüte uns und unser Land vor diesen Manieren, die mir von Wüstlingen und kalten Bösewichtern und herzlosen Menschen erfunden worden zu sein scheinen, und die, wenn es so fortgeht, die Rinde, die ohnehin fingerdick über den Herzen unserer jungen Leute liegt, ganz und gar für Furcht gegen Gott, Obrigkeit und Eltern undurchdringlich machen werden.“

„Es ist viel Wahres, Schwägerin, in dem, was Ihr sagt“, bemerkte der Schwager, „aber Ihr müßt bedenken, daß diese Fashion nun einmal eine herrschende, und sie in dieser Fashion auferzogen worden.“

„Das weiß ich, leider!“ versetzte die Tante. „Aber auch wir wurden fashionabel auferzogen, nur war damals Fashion etwas ganz Anderes, als sie heut zu Tage ist. Wir Mädchen und unsere jungen Männer ließen es uns auch angelegen sein, gute Manieren anzunehmen, aber wir würden es unter unserer Würde geachtet haben, die Manieren verdorbener Ausländer oder Ausländerinnen anzunehmen. Die Manieren, die Fashions, die wir annahmen, waren die Manieren der Washingtons, der Jays, der Adams. Wessen Manieren ahmen unsere heutigen jungen Damen nach? die französischer und englischer, — doch —“

Sie winkte dem Schwager, fortzufahren.

„Genug“, lenkte wieder dieser ein, „genug, sie fühlte sich außerordentlich gekränkt und verletzt über Euere Zurückweisung. Auf dem Rückwege erzählte ihr Onkel Johnny noch zum Ueberfluß das Mäcklerstückchen, das ihr ihr Vater bei Ueberlassung des Gutes gespielt, und dieß gab ihr denn vollends den Rest. Als sie nach Hause kam, hatte sie weder Ruhe, noch Rast, und wie sie da einen Brief ihres Vaters vorfand, der ihr einen Besuch mit mehreren Freunden ankündigte, kannte sie sich gar nicht mehr. Sie ruhete nicht eher, als bis sie mit Onkel Johnny und seinem Gamaliel in dem Wagen saß, der sie an den St. George-See zu Onkel Jim Pettibone brachte.“

„Aber ist das nicht ein launig heftiges Wesen, das einer jungen Dame sehr übel ansteht?“ bemerkte die Frau.

„Launig ist sie ohne Zweifel, aber Schwägerin, diese Launen haben alle eine sehr tüchtig respectable Folie, versichere Euch. Eine Bosheit, Falschheit kann sie immer bis zum Erstarren bringen; aber schweigen wir jetzt davon. Genug, sie fuhr nach St. George zu den Pettibones. Die Pettibones sind brave Leute, bei denen sie sich ungemein gefiel, Ausflüge in die Umgegend und auf den See unternahm, und wieder ganz ihre vorige Heiter-

keit gewann. Auf einem dieser Ausflüge, den sie in Gesellschaft der beiden Onkels und des Gamaliel machte, traf sie auf einen jungen Mann, der im See angelte.“

„Die Erscheinung dieses jungen Mannes mußte wohl etwas sehr Anziehendes haben, denn er wurde von der Gesellschaft in ihr Boot geladen, ob von ihr oder den beiden Onkels, habe ich nicht erfahren, aber er wurde höflich geladen, sich anzuschließen und die Excursion mitzumachen. Er ließ sich natürlicher Weise nicht zwei Mal bitten, stieg ein, fuhr mit, genoß eine treffliche Collation, verbrachte den Tag auf einer der Inseln des See's, und verliebte sich — im Vorbeigehen sei es bemerkt — sterblich in das Mädchen.“

„Als der Abend herangekommen und geschieden werden mußte, bat, beschwor er sie, ihm ihren Namen, ihren Wohnort zu sagen, denn Ihr müßt wissen, sowohl die beiden Onkels als sie nannten sich bloß Onkel und Sissi, beobachteten das strengste Incognito, welches by the by nicht wenig dazu beitragen mochte, dem jungen Manne den Kopf zu verwirren.

„Aber warum das?“ fragte der Alte. „Ich sage immer meinen Namen.“

„Glaube Dir das gerne, ist auch weiter keine Gefahr dabei“, bemerkte trocken Nathy; „aber Dougaldine meinte

vielleicht wieder besser zu thun, wenn sie ihren Namen nicht nannte. Und ich glaube, sie hatte Recht. Wenn ein junger Mann auf die Weise, in der es hier geschah, von einer jungen Dame oder ihrer Begleitung in ihre Gesellschaft beigezogen wird, so ist dieß schon allein hinreichend, seine Eigenliebe erklecklich zu kitzeln, und es gehört einiger Tact von Seite der Dame dazu, sich bei dem Eingeführten in gehöriger Achtung zu erhalten. Verstehst Du, so eine Aufnahme streift an, verräth etwas gewissermaßen Abenteuer=, Liebesüchtig=Suchendes. Und es gehört, wie gesagt, viel Tact dazu, einen jungen Hasenfuß in gehörigem Respecte zu erhalten, und ihn nicht zu Schlüssen aufzumuntern, die am Ende, in zuvorkommender Gastlichkeit nichts als einen fein gelegten Köder wittern."

„Ihr habt vollkommen Recht, Schwager", bemerkte die Frau. „Dougaldine that vollkommen recht."

„Der junge Mann mußte also scheiden, ohne von ihr und ihren übrigen Verhältnissen mehr, als die Farbe ihrer Augen, Haare et cetera zu wissen," fuhr der Schwager fort.

„Er gerieth aber darüber in eine Turbulenz, die ein bischen stark war."

„War das nicht im Juni?" unterbrach ihn hier die Frau.

Nathy nickte.

„Und war das unser Harry?“ fiel verwundert der Alte ein.

Nathy nickte abermals.

„Und er erkannte sie nicht, und sie ihn nicht? My! überbietet das nicht den alten Tommy Sprigs, der den Bären für seines Schwagers Kuh nahm?“

„Finde das wieder sehr natürlich“, bemerkte ruhig Nathy. „Erkannte ich sie doch kaum selbst mehr, als sie vor etwa eilf Monaten in ihres Vaters Haus zurückgekehrt, ich sie doch bloß die zwei Jahre, die sie in der Pension war, nicht gesehen hatte. Mädchen verändern sich überhaupt stark während ihrer Teens*), und bei Dougaldinen war diese Veränderung auffallend. Bis zu ihrem dreizehnten, ja vierzehnten Jahre war sie noch ein klapperdürres, wie aus Sehnen und Knochen zusammengesetztes Ding, erst in ihrem fünfzehnten Jahre begann sie zu runden. Jetzt ist sie eines der schönsten Mädchen.

„Ist sie wirklich so schön?“ fragte die Dame.

„Sie gilt, wie gesagt, für eines der schönsten Mäd-

*) Teens — die Zehner-Jahre bei Mädchen, von dreizehn bis siebzehn.

chen, und, was mehr sagen will, sie scheint wieder dieser ihrer Schönheit so wenig sich bewußt, und weiß sich zu kleiden! Ich glaube, wenn sie die Jacke Eurer Dinah anlegte, sie würde einen neuen Reiz in ihr gewinnen."

Die etwas starren Züge der Dame begannen sich aufzuheitern. Sie wurde offenbar freundlicher gegen die Verschmähte.

Der Schwager fuhr fort:

„Harry aber war damals wie von Sinnen, trieb sich wie toll in der Welt herum. Ich erfuhr einige seiner Capers, denn ich hielt stets ein Auge über ihn, und gab aus guten Gründen Erwin den Auftrag, ihn mit nach Saratoga zu bringen, wohin ich Anfang Augusts zu kommen gedachte; war aber daran verhindert durch das große Falliment der O. & D's."

„Wohl, ich war zu kommen verhindert, aber der alte Ramble, Dougaldine und die Tante gingen."

„Harry und Erwin trafen sich in Troja, und kamen in Saratoga an, gerade eine Viertelstunde vor dem Thee. Erwin findet noch Zeit, seine Toilette zu machen, aber Harry versäumt sich, die Theeglocke läutet, und sonnenverbrannt, geröstet, wie er ist, steckt er den Kopf ins Waschbecken, trocknet sich flüchtig die Haare, und geht so zur Theetafel."

„Das war sehr gefehlt", bemerkte kopfschüttelnd die Frau. „Wir sind es nicht bloß uns selbst, sondern auch denen, mit welchen wir an einer Tafel zusammentreffen, schuldig, in einem gehörigen anständigen Aeußern zu erscheinen."

„Es war unüberlegt, toll, und Ihr könnt Euch vorstellen, wie er aussah, denn sie waren den ganzen Nachmittag in der offenen Droschke durch die Sandwüste gefahren, bei einem Thermometer, der um die 100 herum stand. Freilich dient ihm zur Entschuldigung, daß es beinahe an die Unmöglichkeit grenzt, im August, wo die Gasthöfe so voll sind, ein Mahl außer der Zeit zu erlangen, und der Appetit eines zweiundzwanzigjährigen Magens, der acht Stunden gefastet, ist ein schreiender!" —

„Genug, er ging zur Tafel. Wie er gerade am thätigsten an der Arbeit, wer glaubt Ihr, daß eintritt? Niemand anders, als seine Göttin von Saratoga, an der Hand ihrer Tante, die er aber nicht kennt, so wenig als ihren Vater."

„Kommt jetzt Edwin dazu, der perfid, wie er durch und durch ist, Dougaldinen auf ihre alte Antipathie aufmerksam macht. Sie wendet sich, schaut, erschaut Harry, wie er jetzt in dem Aufzuge eines Green mountain-

boy*), der von der Frolic kommt, ißt und trinkt trotz einem Drescher."

„Zwar wußte sie, daß er kommen würde, aber eine Art Krieg zwischen den beiden jungen Leuten hatte immer geherrscht, die schnöde Weise, in der sie sich von Euch zurückgewiesen geglaubt, trug auch nicht bei, ihr Köpfchen freundlich zu stimmen, — jetzt erblickt sie die horrible Vogelscheuche, und was setzt sich in diesem Köpfchen fest? was anders, als daß er ein erzroher Junge, ihr zeigen wolle, wie ihm ganz und gar nichts an ihr gelegen."

„Sie hat wieder Geist und Stolz genug, um so etwas gehörig zu ahnden; wirft ihm einen souverän verachtenden Blick zu, und schaut ihn nicht mehr an."

„Das Schönste aber ist", unterbrach sich Nathy, „daß sie ihn zwar als Harry, aber nicht als denselben Angler wieder erkannte, mit dem sie einen ganzen Tag am St. George verbrachte. Aber dieß wird wieder begreiflich, wenn Ihr bedenkt, daß der Harry am St. George-See von dem Harry an der Theetafel himmelweit verschieden."

---

*) Green mountainboy — ein Bursche aus den grünen Bergen (Vermont).

„Harry aber, wie gesagt, erkennt sie auf der Stelle. Aus ihren Blicken schließend, daß sie ihn gleichfalls erkannt, geräth er in eine solche Angst, Verzweiflung, daß er aus dem Saale stürzt, und daran ist, recht tolle Streiche anzustellen.“

„Da tritt Erwin, der Versucher, zu ihm.

„Jetzt folgt die Erklärung. Harry erfährt, daß sein Engel vom See, Dougaldine ist, Erwin, daß dieser Engel dieselbe Dougaldine, auf die er spannt. Was thut er jetzt?“

„Ihr kennt ihn, den Erwin. Er ist der perfideſt durchtriebenste Bursche, der unser New-Yorker Pflaster tritt, ein gefährlicher Bursche, dem man nicht weiter, als man ihn sieht, trauen darf, der seinen Vater just so gleichmüthig in den Schuldenthurm werfen ließe, als er eine Austerschaale wegwirft. Aber der Bursche ist wieder zum Brocker*) wie geboren, und vortrefflich zu gebrauchen; ohne alle Grundsätze, aber ein tüchtiger Unterhändler. Genug, was thut er?“

„Ueberredet unsern Harry, der sonst in seinen Grundsätzen ziemlich fest, in andern Dingen wieder ein wahrer Hasenfuß ist, sich von ihm als Digby von Dig-

*) Brocker — Mäkler, Courtier.

byhall aufführen zu lassen. Mit Hülfe seiner Creams, Essenzen und einer Toilette, in der dieser T—l wirklich vollkommen Meister, wandelt er auch Harry so vollkommen um, daß er nicht mehr zu erkennen ist; den folgenden Abend darauf gibt es Ball; der Pseudo-Digby von Digbyhall wird mit einer Unverschämtheit Saldi'n aufgeführt, die diese in der Arglosigkeit ihres Herzens für männliche Zuversicht hält, zugleich läßt Erwin sie wissen, daß Harry Kopfschmerzens und Schwindels halber das Zimmer hütet, und den folgenden Tag abreisen muß; kurz, die beiden unverschämten Burschen treiben mit dem Mädchen ordentlich ihr Spiel."

Ueber die Frau war während des Berichtes zusehends eine heftige Bewegung gekommen, die jetzt auszubrechen begann.

„Das ist ja aber abscheulich!" rief sie. „Stelle Dir nur vor, Mann!"

Auf diesen schien wieder der Bericht langsamer zu wirken, aber auch seine Stirne begann sich zu verfinstern.

„Das sind ja heillose Bösewichter!" rief sie wieder.

„Das sind sie", bekräftigte wieder ruhig Nathy. „So ihr Spiel mit dem armen Mädchen zu treiben, diesen Abend nicht bloß, die folgenden vollen acht Tage!"

„Und Harry konnte sich herbeilassen?“ rief die vor Aerger zitternde Dame.

„Einmal gelogen, wißt Ihr — immer gelogen. Dann kam dazu, daß Dougaldinens Abneigung ihn auch ein bischen piquirte. Sie wollte kaum seinen Namen nennen hören; genug, die Spitzbüberei ergab sich so natürlich.“

„Kommt nach diesen acht Tagen der Vater, Dougaldinen abzuholen.“

„Erwin war ihm auf dem Wege nach Troja entgegengefahren, und Ihr könnt Euch denken, daß es gar nicht schwer hielt, den Alten für den capitalen Spaß, der just nach seinem Geschmacke war, zu gewinnen; ja er ermuntert Harry, seine Rolle als Digby fortzuspielen, seiner Tochter die Cour zu machen, ihr Jawort zu erlangen, das Uebrige werde sich geben.“

„Heilloser alter Sünder!“ rief mit Abscheu die Frau. Mit seiner eigenen Tochter ein so falsches Spiel zu treiben!“

„Er“, fuhr Nathy fort, „nahm es wieder nicht ganz so genau; betrachtete es als Spiel, und zwar als ein Spiel, aus dem für Galdi und Harry nur Gewinn hervorgehen könne. Später, als er mir das Ganze erzählte, wurde ihm freilich ein bischen bange, denn er fürchtet seine Tochter wieder, aber, wie gesagt, damals betrachtete er das Ganze als capitalen Spaß.“

„Und weiter?“

„Weiter lud er Harry, das heißt Digby, nach Galdisgrove, und dieser, so in Ordnung auf- und eingeführt, benutzt die Erlaubniß, und macht Dougaldinen förmlich die Cour.“

„Und sie?“ fragte die Dame.

„Ahnt keine Sylbe von dem Betrug, der ihr gespielt worden, schwärmt, tändelt, phantasirt mit ihm; weiter konnte er es aber nicht bringen. Ich zweifle, daß sie ihm noch einen Kuß erlaubt.“

„Dem Alten dauert nun die lederne Liebschaft zu lange; er glaubt dem Karren, wie er sagt, einen Ruck geben zu müssen, läßt daher verschiedene Artikel in die Zeitungen einschmuggeln, die natürlich unserer hohen Welt zu verstehen geben müssen, daß zwischen Harry und seiner Dougaldine eine Liaison im Zuge ist; das Manoeuvre, scheint's, ist endlich gelungen; gestern, um dem verhaßten Harry jede Hoffnung zu benehmen, gab Dougaldine unserem Quasi-Digby das Jawort.“

„Der Alte hatte bisher seinen Unwillen männlich zurückgehalten, aber jetzt brach er in vollen Zorn aus.

„Donner und Blitzen!“ rief er. „Das ist ja Betrug! Schwefel und Salpeter! Betrug, für den mir der Harry die Rindsfenne kosten soll.“

Und er sprang auf, der Thüre zu, die Frau aber ihm nach.

„Mann!“

„Was, Frau?“

„Bleibe, Mann!“

„Donner und Blitzen, Frau! Bleiben?“ schrie er.

„Bleiben“, sprach sie. „Solche Dinge werden nicht durch die Rindsfenne abgemacht. — O Harry, Harry!“ rief sie schmerzlich bewegt. „Harry, mußte ich das von dir erfahren?“

Sie zitterte, Thränen traten ihr in die Augen.

„Es ist abscheulich, unmännlich! — Armes Mädchen! arme Dougaldine!

„Er soll büßen dafür, Bruder! büßen soll er, und wenn —“

Der Bruder wieder, war ganz ruhig sitzen geblieben.

„Ist ohne Zweifel,“ nahm Jonathan gelassen das Wort, „mit dem Mädchen muthwilliges Spiel getrieben worden, aber versteht Ihr, geht uns das Spiel, das die jungen Leute und ihr Vater mit ihr getrieben, nichts an. Hat ihr Vater sein Spiel mit ihr getrieben, so hat er's auf seinen Conto getrieben; hat Erwin sein Spiel mit dem alten Ramble und Harry getrieben, so hat er es auf seinen Conto getrieben; aber der Umstand, daß diese

Beiden unsern Harry gleichsam als falschen Wechsel endossirt, der soll und darf einen respectabeln Dritten nicht hindern, dieses Endossement valiren zu machen, sein Interesse gehörig zu wahren. Müssen unsererseits einschreiten, Schwägerin! Müßten ja von aller Welt ausgelacht werden, wenn wir uns den capitalen bargain *) da wegschnappen ließen, weil ein alter und ein junger Schelm unter falscher Flagge gesegelt."

„Ei calculire, war aber das unser Harry, der unter falscher Flagge gesegelt," meinte Bruder Claas.

„Und wenn, Claas!" versetzte Jonathan, „und wenn, Claas! wäre das der erste Fall? Ist ein Haus deßwegen weniger respectabel, weil es seine Güter unter feindlicher Flagge spedirt? Im Gegentheile. Was gab unserer Firma den Aufschwung? Der Capital-Streich, den wir den Franzosen im Jahre 1814 spielten, als die Sarah Dapple von Boni genommen —"

„War das ja ein capitaler Streich," bekräftigte der Alte. „Gewannet damals zweihundert Prozente." —

„Die die Franzosen selbst bezahlen mußten," fiel Jonathan ein. „Sage Dir, —"

„Sage Dir aber, Jonathan!" schrie wieder der Alte,

---

*) Handel (vortheilhafter).

„sage Dir, kümmere mich nicht, ob Erwin oder der alte Schelm, ihr Vater, unter falscher Flagge gesegelt, oder falsche Wechsel ausgestellt, soll aber Harry keine falschen Wechsel ausstellen, soll mir nicht vor die Augen kommen, bei St. Niclas! soll mir nicht unter die Augen kommen.“

„Er wird Dir nicht unter die Augen kommen, Claas!“ versicherte wieder ruhig Jonathan. „Sage Dir, wird Dir nicht kommen. Sage Dir aber, soll auch mir nicht unter die Augen kommen, wenn er sich den capitalen bargain entgehen läßt. Sage Dir's offen: Will mit meinem Gelde lieber ein neues Bedlam stiften, wo er den ersten Platz haben soll, als ihm einen Heller geben, so er sich den bargain entgehen läßt.“

„Schwager, Schwager!“ grollte die Schwägerin; „wie könnt Ihr nur einem so sündhaften Betrug das Wort reden?“

„Rede ihm nicht das Wort, Schwägerin!“ entgegnete ganz gelassen der Schwager. „Rede ihm nicht das Wort, halte es nicht für loyal, männlich, was gethan worden, aber versteht Ihr, soll mich das nicht hindern, den bargain zu treiben. Wäre gegen alle Respectabilität, nicht den bargain zu treiben.“

„Leben in einem freien Lande!“ sprach er weiter, „und will weder Harry noch Dougaldinen zwingen, in nichts

zwingen, in nichts mich mischen, sollen thun, was und wozu sie Lust haben.“

„Will neutral bleiben!“ fuhr er in demselben Tone fort. Ganz neutral, will mich in nichts mischen. Ist Euer Sohn, nicht der meinige, kümmert mich nichts, kümmert mich nur der bargain. Halte nicht für respectabel, was der alte Ramble gethan hat, aber würde es gegen alle Manieren halten, den bargain fahren zu lassen. Ist Galdisgrove seine siebzig tausend Dollars werth, bekommt von ihrem Vater hunderttausend Dollars zur Aussteuer. Ist das ein bargain, Leute! wie Ihr ihn nicht jeden Tag findet!“

Diese Argumente schienen auf den Alten zu wirken. An die Frau herantretend, murmelte er, die Schlafhaube lüftend:

„Frau! aber Frau! hast Du gehört? Jonathan — capitaler bargain das!“

„Ich sage Dir aber, Mann! und wenn sie die Schätze der Erde brächte und die drei vereinigten Königreiche mit, so sollte sie mir durch einen solchen Betrug nicht in's Haus eingeschwärzt werden!“

„Aber sie soll ja nicht in Euer Haus eingeschwärzt werden!“ beruhigte sie wieder Jonathan. „Sie sollen bei mir wohnen, die beiden jungen Leute, die Hälfte meines

Hauses haben, und mir meine Junggesellen-Wirthschaft führen. Ohnedieß ist Harry jetzt in unserm Geschäfte als Partner. Der alte Ramble gibt seiner Galdi hunderttausend Dollars, ich gebe Harry hunderttausend.

Der Alte nickte beifällig, seine Miene wurde jetzt ungemein froh, aber die Dame blieb kalt.

„Alle Vorkehrungen,“ fuhr Jonathan fort, „sind getroffen, die Brautaussteuer, Alles bereit, die Hochzeit kann in acht Tagen gefeiert werden, sobald Dougaldine —“

Er hielt inne und sah die Dame forschend an.

„Die Wahrheit erfahren. Ihr selbst sollt sie ihr sagen, Schwägerin, ohne Schminke, Hehl. Und so groß, bin ich überzeugt, ist ihre Achtung für Euch, daß ein bloßes Wort aus Euerm Munde hinreichen wird, Harry Vergebung zu bewirken.

Ein leichtes wohlgefälliges Zucken überflog jetzt das Gesicht der Dame.

Jonathan fuhr fort:

„Wollet Ihr aus einer Mücke einen Elephanten machen, und eines Scrupels wegen Harry einen bargain verderben, den capitalsten bargain im Staate? Würde sich nicht wenig ins Fäustchen lachen, der Erwin, und wir verdienten, ins Bedlam zu kommen. Sage Euch, ist ein schönes

Mädchen, ein geistreiches Mädchen, ein vortreffliches Mädchen, und obendrein ein Mädchen von den besten Grundsätzen, das seine hundertsiebzigtausend Dollars werth ist, und wenn ihr Vater vor seinem Ende keinen dummen Streich macht, zweimal so viel wenigstens noch zu erwarten hat."

„Ist sie wirklich ein so schönes Mädchen?" fragte die Frau angelegentlich.

„Ei, eine allerliebste Hexe, der Ihr gut und böse in derselben Secunde sein müsset. So natürlich, und doch wieder fashionabel, so malign, und doch wieder seelengut, so einfach, und wieder durchdringenden Verstandes!"

Er hielt jetzt inne, denn auf die Frau, die in tiefen Gedanken versunken stand, schienen seine Worte Eindruck gemacht zu haben. Sie öffnete den Mund zu sprechen, hielt aber wieder inne.

„Schwager! ich kann nicht," brach sie endlich aus, „ich kann nicht, darf mich nicht zu einem solchen Betruge hergeben. Es ist gegen Grundsatz, Schrift und Gewissen, und wenn Harry — ich will ihn nicht hindern, Dougaldinen zu nehmen, aber ich kann nicht, will nicht meine Sanction zu dem Betruge hergeben."

Jetzt ließ der Schwager wie verzweifelnd die Unterlippe hängen. Im halb trostlosen Tone sprach er:

„Aber Ihr versprecht doch wenigstens, die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen? Dougaldinen freundlich zu empfangen?“

„Gewiß,“ versicherte die Dame, „freundlich, mütterlich. Das arme getäuschte Mädchen!

„Was das arme getäuschte Mädchen betrifft, so zweifle ich, ob sie Euer Mitleid brauchen wird. Sage Euch, hat so viel spunk,*) daß, wenn sie den Streich, der ihr gespielt worden, in einigermaßen schlimmer Laune erfährt, sie —“

„Wohl sie?“ fragte die Frau.

„Sie Harry ohne Weiteres den Laufpaß gibt.“

„Dann ist sie mir ein achtungswerthes Mädchen, ein Mädchen von Grundsätzen,“ versetzte die Dame bestimmt. „Unmöglich könnte ich sie achten, wenn sie sich über das so muthwilliger Weise mit ihr getriebene Spiel so leicht hinwegsetzen könnte. Aber nicht in bloßer Laune darf sie sein, mit Ueberzeugung muß sie handeln.“

„Ja, aber Frau! damit wäre unserm Harry und uns nicht gedient. Und wenn dann der Harry darüber zum Narren wird?“ entgegnete bedächtig der Mann. „Doch wo ist Nathy?“

---

*) Geist, Trotz, Stolz. (Siehe Note oben.)

Nathy aber war endlich die Geduld ausgegangen. Sich erhebend hatte er der Dame eine stattliche Verbeugung gemacht, Claas verdrießlich zugenickt, und das Zimmer verlassen.

„Bei Jove!“ brummte er, „könnte bis übermorgen reden, und würde doch nicht mehr ausrichten, als das Wasser, das aus der Dachtraufe in den Rinnstein hinabplatscht. Aus Grundsatz würde sie bargain und Harry zum T—l gehen lassen. Wunderliche Frau das!“

„Wollte lieber Steine an den Pallisaden *) unten brechen, als diese verstockte Frau —.“

„Drehte mich doch wie ein Mühlstein im Kreisel, aber ist hart wie Mühlstein.“ —

„Aber eine achtungswerthe Frau! gutes, solides, altes englisches Blut, alt-englische Abstammung! sehr gutes Haus ihr Haus!“ —

„Achtbare Leute diese englischen Geblütleute! fest auf ihren Grundsätzen beharrend, felsenfest, treu, wie ihr Stahl!“ —

„Sind besser unsere Frauen als wir, besser, als sie sein sollten!“ —

*) Die senkrechten Felsenwände, die sich etwa zehn Meilen oberhalb New-York auf der New-Yersey-Seite dicht am Stromesrande mehrere hundert Fuß erheben.

„Und wir nicht besser, als wir sein sollten!“ —

So brummend war er an der Thüre seines Zimmers angekommen.

„Onkel! Onkel!“ rief es ihm aus diesem entgegen; „haben Sie — hat Mutter, Vater —“

Der Onkel sah den liebesiech ihm entgegenschwimmenden Neffen kopfschüttelnd, verdrießlich an.

„Onkel!“ rief wieder der Neffe, die Hand auf der klopfenden Brust, „Onkel! was sagt Mutter?“

„Was sie sagt? was sie sagt? Daß — Du ein Schurke bist!“ sagt sie.

„Onkel! rief Harry aufspringend.“

„Bah, Junge! lasse diese Sprünge; genug der Sprünge, sage Dir, ganz genug. Sage Dir, wärst Du unten gewesen, hättest eine Lection gehört, die Dir nicht geschadet, hättest bis zu den Hühneraugen hinab erröthen müssen. Sage Dir, sind besser unsere Frauen, als — sie sein sollten, und Du — nicht besser — als Du sein solltest.“

Der Jüngling stand zähneknirschend.

„Wollen jedoch hoffen, daß Dougaldine nicht besser als — sich doch noch geben werde,“ brummte er weiter. „Muß sich, muß sich —“

„Wäre zum T—lholen, wenn uns der bargain entginge! Darf nicht, darf nicht! Muß sich geben, muß sich!“ —

„Aber müssen v—t pfiffig darein gehen, sie umstellen, wie die Jäger das Wild, so daß sie nicht entgehen kann!“

„Müssen, müssen —.“

XI.

Der zerrissene Liebesknoten.

Und sie gingen — v—t pfiffig darein, und umstellten sie, — wie Jäger das Wild umstellen, — so zahlreich mit Onkels und Tanten und Vettern und Basen, alle von unserer hohen Noblesse und alle in so hochzeitlicher Stimmung; — seit den Tagen Claas III., dem seine Braut von den Indianern weggekapert worden, war Acreshouse nicht mehr so gespannt gewesen, als heute, am zehnten November. Claas, der sonst so gleichmüthige Claas,

das Muster eines ruhig friedsamen Holländersprößlings, war ordentlich turbulent zu schauen, trabte mit seinen Sieben=Meilen=Schritten, die beiden Hände in der Rocktasche, bald vor die Avenue hinaus, wieder zurück, polterte so unaufhörlich im Hause herum, bald mit Pharaoh, wieder Dinah, dann einem andern seiner schwarzen Liège-Subjecte; — die Ungeduld, die kleine Hexe zu schauen, die seinem Harry so ganz den Kopf verrückt, und die er trotz aller Versicherungen des Gegentheiles sich noch immer als klapperdürr und stachelig wie eine Wespe vorstellte, hatte seine Gehirnkammern mehr als zur Hälfte in Aufruhr gebracht. Viel stattlicher benahm sich wieder die Frau, die würdevolle Mistreß Rambleton, aber auch sie, trotz aller Mühe, die sie sich gab, gelassen zu bleiben, trug Spuren eines harten inneren Kampfes, die dann in gewissen Momenten wieder so stark hervortraten; die sonst anmuthigen, ja edeln Züge, die aber doch einige Schärfe durchblicken ließen, präsentirten sich dann zuweilen wahrhaft essigsauer. Und gar Pa Ramble, der immerfort gluckste, und beinahe lacrymös zu schauen war; er hatte zwar einige Male versucht, einen und den andern seiner breitesten Späße anzubringen, und zwar beim Frühstücke, wo er den Tafelgenossen das Räthsel aufgab, ihm die absoluteste amerikanische Unmöglichkeit zu nennen,

und als ihm nun keiner diese Aufgabe lösen konnte, sie mit einem Roßlachen selbst löste: es sei diese absolute Unmöglichkeit, die Unmöglichkeit, ein Frühstück auf einem unserer Dampfboote — ohne Bratwürste. Aber das Roßlachen war ihm wieder ominöser Weise so fatal in der Kehle stecken geblieben, und wenn er dann in die Avenue hinaustrippelte, wo die verschiedenen, zum Herrenhause führenden Wege sich zur breiten Einfahrt vereinigten, und wieder zurückwatschelte, schnitt er immer ein so bedenkliches Gesicht, die Austeräugelchen wurden immer so gläsern stier, die quabbligen Wangen, die drei Kinne hingen ihm so lang herab, das Gesicht des Staatskanzlers war nichts im Vergleiche zu dem seinigen, und dem des guten Claas, der heute über seiner Ungeduld, sogar seinen legitimen Erbhaß gegen die falschen Rambles vergessen. —

Endlich, gerade wie Allen die Geduld bereits zu brechen begann, donnerte ein Kanonenschuß vom Bergrücken links herüber, dem gleich darauf ein zweiter vom Berghöcker rechts antwortete. Das Herrenhaus besaß nämlich als Erbstück vier Sechspfünder, noch aus den Zeiten der Revolution, die eine mit Mann und Maus im Hudson versunkene Brigg mitzunehmen vergessen, und die auf Befehl Bruder Nathy's heute aufkrachen mußten, bald links, wieder rechts, dann wieder links; es war ein

ordentlicher Schlachtendonner, wie er, von den hundert Bergen zurückgeworfen, wiederhallte.

In einer Weile und nach gehöriger Pause zog auch ein stattlicher Postzug, den prächtigen Staatswagen majestätisch den Bergsattel rechts herauf, dann im raschen Trabe Stony Camp zu, um den Steindamm herum, und in die große, zum Herrenhause führende Straße ein.

Jetzt wurden Aller Gesichter leuchtend gespannt; kein anderes Wörtchen war mehr zu hören, als: „Sie ist es!“

Sie war es auch, Dougaldine, an ihrer Seite Elisabeth, und ihr gegenüber der Doppelgänger Digby, alias Harry, der aber heute weder Contenance noch Suffisance, sondern ein fatales Herzklopfen hatte, immer und ewig zitterte, und beinahe verschmachtend die Hände mit so Mitleid flehender Geberde auf die Brust hielt! Er war gar zu interessant zu schauen, der junge Mann mit seiner De- und Wehmuth, die sicherlich Dougaldinen angesteckt hätten, wenn ihre Stimmung heute nicht gewissermaßen feuer- und wasserdicht, jeder Ansteckung widerstanden hätte. Aber lieblich war sie zu schauen, lieblicher denn je, die herrlich jungfräuliche Gestalt, und so zart betont! Schon der Umstand, daß sie die liebe scharfe Tante, die jetzt selbst um ihren Besuch so dringend

gebeten — sehen, und zwar mit dem Erkornen ihrer Wahl sehen sollte, schon das stimmte ihr etwas eigenes Köpfchen so froh, so heiter! Sie hatte es sich so lange in dieses Köpfchen gesetzt, die scharfe, harte und doch so herrliche Tante wieder gut zu machen, den einfachen Onkel, so einfältigen Herzens! Er war ordentlich zur fixen Idee geworden, dieser Lieblingsgedanke, sie kindisch über der Erfüllung desselben. Schon wie sie von Newburgh, wo sie das Boot verließ, herauf, und den ihr von frühern Jahren her bekannten Gegenden näher kam, wurde sie so fröhlich! Und wie sie den beiden Bergsätteln zufuhr, und die schlummernden Erinnerungen zu erwachen, und mit den tausend verschiedenen Gegenständen aufzutauchen begannen, so bewegt, sie schwelgte in so süßen Erinnerungen! Noch war Alles, wie es vor sechs Jahren gewesen; die Felstrümmer lagen und standen in den Feldern, gerade wie vor sechs Jahren, die Steindämme, selbst die Heuschober an den Ecken derselben, die Pferde, die Rinderheerden dünkten sie noch dieselben. Und sie waren es auch; denn Claas V. war in dieser, so wie in vielen andern Beziehungen wieder ein wahres Paragon eurer Prinzipmänner, ja selbst legitime Souveräne hätten sich ihn zum Vorbild nehmen können. Bei und um ihn

sollte, mußte Alles bleiben, wie es war, für jetzt und in Ewigkeit. Was aus der guten alten Zeit her in Acres-house eingebürgert — blieb es auch; kein Strauch, kein Baum durfte abgehauen, kein Huhn veräußert werden; er würde eben so willig seine Nase, als eines seiner Kinder oder Pferde preisgegeben haben. — Sie begann zu zittern vor Sehnsucht, Freude, wie sie nun, den Bergsattel umfahrend, das halbmoosige Ziegeldach erblickte. Zwar waren die Bäume, zwischen denen es hervorschaute, beinahe entlaubt, bloß einzelne Blätter schwankten noch halb-verdorrt an den Kronen, aber der Tag war so prachtvoll, so erfrischend und mild, von den Bergwänden rechts schimmerte noch so lieblich ein letzter Strahl des glänzenden Rothes der Ahorn- und Hundsholzbäume herüber! Die Landschaft lag so ersterbend poetisch vor ihr, ein so herrlicher Nachklang heiterer schöner Tage!

Plötzlich aber schreckte sie zusammen.

Der Donner der Sechspfünder, der nach einander aufkrachte, und minutenlang in den Bergen nachkrachte, schien sie seltsam zu berühren. Sie schaute den Erkornen verwundert an. Was sollte dieser Kanonendonner? Galt er ihrem Besuche? Unmöglich! Sie schaute in der Richtung, in der die Kanonen herüberknallten; es waren die beiden Bergsättel, zwischen denen das

Herrenhaus lag, beide innerhalb der Grenzen der Besitzung. Sie fixirte den sich die beklammene Brust Haltenden; seine Beklommenheit, die immer drückender zu werden schien, begann ihr endlich aufzufallen. Sie schaute abermals hinüber auf das Herrenhaus; unter den Bäumen, die es parkähnlich umgaben, stand eine Gruppe, in der ihr selbst in dieser Entfernung mehrere Gesichter bekannt erschienen, die sie augenscheinlich erwarteten. Sie schaute schärfer.

„Der Pa!“ rief sie erblassend; „der Pa!“

Jetzt warf sie einen unruhig mißtrauischen Blick auf den mehr und mehr die Fassung verlierenden Pseudo-Digby. Der Pa hatte alle Farbe von ihren Wangen getrieben. — Freilich erschien er hier nicht ganz zu seinem Vortheile, der gute Pa, eine wahre Anomalie inmitten der saftlos blätterlos friedlich sich ihrem Wintergrabe zuneigenden, hinschwindenden Natur; die breit quabblich sinnliche Fleischmasse, die ihre sechszehn bis achtzehn Steine *) wiegen mochte, paßte zu der grandios melancholischen Landschaftspartie beinahe eben so wohl, als in eines eurer Nachtstücke, Dianen und ihre Nymphen vorstellend, oder die Landschaftsgemälde Hackert's oder Claude

*) Ein Stein — zwanzig Pfunde.

Loraine's. Und sie war wieder so zart betont, der mindeste Uebelstand beleidigte sie. Aber doch schien hier noch ein anderes Item in ihr Köpfchen eingefahren zu sein, ein Item, das sie offenbar unruhig, wenn nicht mißtrauisch stimmte.

Auch Elisabeth begann so ernst, so feierlich darein zu schauen.

Aber Unruhe und Mißtrauen, Ernst und Feierlichkeit schwanden, als sie nun in die Avenue einfuhr, und Onkels und Tanten, Vettern und Basen mit dem Pa herbeigeeilt kamen, sie so froh, freudig begrüßend, und besonders Onkel Claas, der, die gute Elisabeth zuerst für sie, die Galdi ansehend, nun auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht, gar so drollig verblüfft darein schaute, die Augen gar so weit aufriß, wie er statt des spindelwespenartigen Herchens die gerundet schwellende Zephyrsgestalt erblickte, das liebliche Gesicht mit den herrlichen Gazellenaugen, die ihn so kindlich naiv, so schalkhaft anschauten! Er schrie wohl ein Dutzend Mal: „My! My!“ streckte seine langen knöchernen Arme aus, zog sie wieder scheu zurück, als fürchte er, es würde ihn beißen, das liebe Galdchen. „Bist Du Gald= — Gald= — chen — Dougald= — Dougald= — chen — Dougaldchen?“ stammelnd, so daß Gald=

— Gald- — chen — Dougald- — Dougald- — chen — Dougaldine nicht anders konnte, als ihm, dem treuherzig einfältigen Onkel halb lachend, halb weinend um den Hals zu fallen, sich von ihm aus dem Wagen heben und beschauen zu lassen, vorne, hinten, von der Seite, er immer wieder und wieder ausrufend: „My! My! Frau! Frau! so schaue doch, wie schön unser Galdchen geworden. Ei, verdient sie nicht, der abscheuliche Junge, der Harry! Bei St. Niclas, verdient sie nicht!“

„Und verdienst sie nicht, bei St. Niclas! verdienst sie nicht, du abscheulicher Junge! apostrophirte er zugleich den aus dem Wagen gesprungenen sogenannten Jungen.“

„Verdienst sie nicht? verdienst sie nicht?“ murmelte die aus dem Wagen gehobene Dougaldine erstaunt nach. „Verdienst sie nicht?“ murmelte sie abermals, um sich schauend, so überrascht, so aus aller Fassung gebracht! — Es mußte ohne Zweifel Digby sein, dem die Apostrophe des Alten galt, denn kein Harry war ja zugegen.

Und wie sie jetzt den alten, wieder den jungen Mann anschaute, und die jugendlichen Züge des Letztern mit den verschrumpften des Alten und denen der ernst, ja feierlich daneben stehenden Tante verglich, begannen ihr plötzlich die Schuppen so widerwärtig von den Augen zu fallen. Und wie aus einem Traume erwachend, warf sie laut auf-

athmend einen so durchbohrenden Blick auf Onkel, Tante, nach immer wie zweifelnd; — aber die Wahrheit lag zu klar vor den Augen, es war ohne Zweifel Harry, den sie für Digby gehalten, Harry, der mit ihr sein Spiel getrieben. — Und jetzt ein Blick der Verachtung, und dann kräuselten sich die schönen Lippen, Entrüstung über das mit ihr getriebene unwürdige Spiel begann sich über die schönen Züge hinzulagern; — aber selbst in dieser Entrüstung, und wie sich nun ihr Busen hob, war sie so lieblich zu schauen.

Und eine inhaltsschwere Pause, während welcher Alle das Mädchen so verblüfft anschauten!

Und wie jetzt die zart jungfräuliche Zephyrsgestalt den zehn gewichtigen, dräusamen Pa's und Onkels und Tanten und Vettern gegenüber stand — Zornesgluth in den holden Zügen, den erzitternd gekräuselten Lippen, bekam wieder das Ganze, trotz des komischen Beigeschmacks, den ihm die drolligen Gesichter gaben, eine so eigenthümliche, pikante, bedeutsame Betonung! Der jungfräuliche Zorn hatte so offenbar die guten Onkels und Tanten aus der Fassung gebracht, in fragliches Staunen versetzt, was denn dieser Zorn zu bedeuten habe. — Sie war so seltsam zu schauen; die Art und Weise, in der sie sich und ihre Entrüstung beherrschte, den Kampf, der sichtlich in

ihrem Innern vorging, gleichsam zurückdrückte, zum ruhigen Bewußtsein ihrer selbst zurückkehrte, so eigenthümlich! — Wie sie sich jetzt in ihrer ganzen Würde aufrichtete, gleichsam ihrer Freiheit, der unveräußerlichen, in jede amerikanische Brust unvertilgbar gegrabenen Rechte, bewußt werdend, und mit bebenden Lippen, aber doch ruhig fragend, Onkel und Tante anschaute, wurde die Scene so interessant!

Der Pa, der Erste, der den Gebrauch seiner Zunge wieder fand, zitterte ordentlich, als er mit beklommener Stimme und jenem einschmeichelnden Wesen, das wir coaxing nennen, herausstotterte:

„Aber Galdi! Galdi! was fällt Dir nur ein, Galdi?“

„Pa!“ sprach Galdi.

Ihrer Stimme klang ein leises Zittern nach, aber sonst war ihr Wesen ruhig, kalt, ihr Gesicht klaß wie Marmor.

„Galdi!“ schrie wieder der Pa. „Wirst doch Spaß verstehen, Galdi? War ja bloßer Spaß! Wußte ja darum, Galdi!“

„Glaubst Du,“ fuhr er im süßlich zärtlichsten Tone fort, „glaubst Du, Galdi! würde, wenn ich meinen

Mann nicht gekannt hätte, würde ihm erlaubt haben —? Wirst doch das nicht glauben, Galdi!"

„Dougaldine!" flehte wieder der mit auf der Brust gekreuzten Armen vortretende Pseudo-Digby.

„Dougaldine!" bat Onkel Nathy.

„Dougaldine! Herzensmädchen!" Onkel Claas.

„Dougaldine!" sprach die Tante; „komm in's Haus herein! Laßt mich mit ihr reden! Sie ist beleidigt, fühlt sich gekränkt, mit Recht gekränkt."

„Tante!" erwiederte Dougaldine.

„Kommen Sie, Dougaldine!" versetzte etwas frostiger die Tante. „Kommen Sie, Miß Ramble!"

Einen Augenblick schien die Miß zu schwanken, schaute fragend Elisabeth an, nahm aber endlich, obwohl sichtlich widerstrebend, den Arm der Tante.

Die Schaar setzte sich nun im feierlichen Zuge gegen das Haus in Bewegung, betrat die Piazza, den Corridor, das kostbare Drawing room: —

Die Tante führte die Cousine zum Sofa, bot ihr den Ehrenplatz an, ließ sich selbst links neben ihr nieder: Rechts und links ließen sich die Pa's, die Onkels, Tanten, Vettern, Basen nieder; das Ganze nahm die Form einer öffentlichen oder Gerichtssitzung an, der es auch an

einem armen Sünder nicht gebrach, den der allein stehende Harry füglich repräsentiren konnte.

„Miß Ramble!“ nahm die Tante nach inhaltsschwerer Pause das Wort. „Miß Ramble! Sie fühlen sich beleidigt, mit Recht beleidigt, über das Spiel, das mit Ihnen getrieben worden!“

Die Miß Ramble schaute die Tante an, gab aber keine Antwort.

„Ein Spiel,“ fuhr diese fort, „das mich sowohl als Mister Rambleton mit höchster Entrüstung erfüllt.“

Dougaldine schaute die Tante abermals fragend, zweifelhaft an.

„Ja, Dougaldine!“ bekräftigte Claas der V. feierlich. „Sage Dir, hätte ich den Jungen gerade gehabt, als mir Bruder Nathy den abscheulichen Betrug, den er Dir gespielt, erzählte, Schwefel und Salpeter! ich wollte ihn —“

„Aber wir erfuhren es erst vor vierzehn Tagen, als es zu spät war, das Geschehene ungeschehen zu machen.“

„Dank Ihnen, Tante! herzlichen Dank!“ versetzte die bewegte Dougaldine. „Dank Ihnen, daß Sie mir den Trost nicht rauben, Sie fürder wie immer achten zu können!“

„Wir glauben uns immer so benommen zu haben, daß wir die Achtung der Welt nicht verscherzt zu haben hoffen dürfen!“ versetzte die Dame etwas stolz; „auch in Ihrer Angelegenheit, Miß! wollen wir uns bemühen, diese der Welt schuldige Rücksicht nicht aus den Augen zu verlieren.“

Sie hielt einen Augenblick inne.

„Ja, es ist Harry,“ preßte sie dann heraus, „es ist Harry, der mit Ihnen sein Spiel getrieben!“

„Sein Spiel getrieben!“ murmelte Dougaldine nach.

„Ein muthwilliges, unmännliches, jede Rücksicht, die man einer jungen Dame schuldig ist, vergessendes, die Dame zur Puppe, zum Spielwerk, zum Scherze machendes Spiel!“

Dougaldinens Busen begann sich zu heben.

„Ich wußte aber kein Wort,“ fuhr die Tante fort, „bis vor vierzehn Tagen Schwager Jonathan es uns bekannte.“

„Onkel Jonathan!“ murmelte Dougaldine im vorwurfsvollen Tone.

„Galdi!“ fiel Onkel Jonathan ein, „Galdi! wußte darum, Galdi! aber ging mich ja nichts an, Galdi! Weißt, mische mich so wenig in deine, als in anderer Leute Angelegenheiten!“

„Aber Galdi!“ schrie der jetzt wieder zu sich gekommene Pa darein, „Galdi! was sollen denn alle diese Passus? Wirst doch nicht mit uns zu Gericht gehen wollen?“

Galdi antwortete nicht, aber sie warf dem Pa einen Blick zu, so fest; er schien gewissermaßen die Grenzlinie bestimmen zu wollen, dieser Blick, wie weit sie die Gewalt des Pa anzuerkennen gesonnen.

„Galdi!“ schrie der wieder ängstlicher werdende Pa, „aber Galdi! wirst doch Spaß verstehen, dem Harry den Spaß nicht übel nehmen?“

„Nein, Pa!“ versetzte Galdi fest; „in diesem Puncte verstehe ich keinen Scherz, und Schande mir, wenn ich es thäte.“

„Ah bah!“ lachte der Pa, aber das Lachen erstarb ihm in der Kehle; „bah Galdi! ist Spaß, sage Dir! Werden derlei Späße im alten England tausende gespielt; je vornehmer, fashionabler, desto größer der Spaß. Nichts Arges dabei. Alles von Anfang her gewußt. Erwin Dir eigentlich den Streich gespielt; der Harry ganz unschuldig — Erwin eigentlich der Schelm gewesen. Aber Alles zu deinem Besten, Galdi! Glaubst, würde irgend einen leichten Passagier in dein Gehege zugelassen haben? Sei doch klug, Galdi!“

„Ei, es ist Harry, Galdi!“ rief Onkel Nathy. „Harry, mit dem Du ja von Kindheit her Gespielin gewesen, sein Weibchen, weißt Du? Zanktet und necktet Euch immer, und weißt, was sich liebt, neckt sich.“

„Es ist Harry, theures Galdchen!“ fiel Papa Claas ein. „Freilich verdient er für den Streich, den er Dir gespielt, etwas ganz Anderes, aber —“

„Ja wohl verdient er für den Streich, den er Ihnen gespielt, Miß Ramble, etwas ganz Anderes“, fiel die Tante ein. „Dougaldine!“ fuhr sie im ernstern Tone fort, „Sie sind hintergangen worden, in guter, in ehrbarer Absicht zwar hintergangen worden, aber doch hintergangen worden, und zwar muthwillig, unmännlich hintergangen worden, in einem Puncte hintergangen worden, in dem kein Weib, kein Mädchen, das sich selbst achtet, einen Betrug gestatten darf.“

„Schwägerin!“ rief hier Nathy.

„Base!“ der alte Ramble.

„Friede, Freunde!“ sprach die Dame. „Friede, wenn ich bitten darf. Als Mutter des jungen Mannes darf, soll, muß ich reden. Mögen im alten, verdorbenen England solche Späße, wie Vetter Ramble bemerkte, vorgehen; sie sollen aber nicht in meinem Hause vorgehen, nicht, so lange ich lebe. Erst vor vierzehn Tagen erfuhr ich,

daß Harry unter fremdem Namen bei Ihnen, Miß Dougaldine, aufgeführt worden, sich eingeschlichen in Ihre Gunst, um Ihre Hand beworben, Ihr Jawort erlangt, Sie, mit einem Worte, betrogen.“

„Aber, was sagt Ihr da, Base!“ schrie jetzt der giftig werdende Pa, „von Einschleichen, Betrügen, wenn ich, ihr Vater — darum wußte? Bin ich nicht ihr Vater?“

„Das seid Ihr, Niemand läugnet es“, versetzte im strafenden Tone die Dame. „Aber um so schlimmer, Vetter! um so schlimmer! Als Vater durftet Ihr diesen Betrug nie gestatten. Dougaldine ist nicht bloß Eure Tochter, schuldet als Tochter nicht bloß Euch Pflichten, sie schuldet auch dem Lande Pflichten, ist Tochter des Landes, Bürgerin, Mitglied der bürgerlichen, einer freien bürgerlichen Gesellschaft, freie Amerikanerin, die Achtung sich, ihren Mitbürgern, Mitbürgerinnen schuldet. Diese Achtung müßte sie in ihren eigenen Augen, in denen ihrer Mitbürgerinnen verlieren, wenn sie sich auf die Weise, wie es geschehen, als Puppe, als Spielzeug behandeln ließe. Sie ist schwer gekränkt, getäuscht worden, hat einem falschen Namen ihr Jawort gegeben. Dieses Jawort ist ungültig. Ich gebe ihr daher ihr Digby gegebenes Jawort zurück.“

„Dank, Tante!“ rief die nun höchst bewegte und überraschte Dougaldine; „Dank, tausend Dank!“ rief sie, die Hände der Dame erfassend und küssend; „Dank, im Namen meines, unseres gekränkten, herabgewürdigten Geschlechtes.“

„Im Namen unseres gekränkten, herabgewürdigten Geschlechtes handelte ich, wie ich handelte, Miß Ramble!“ versetzte die Tante ernst. „Sie sind frei.“

„Aber Base!“ schrie der Ramble, „das kann ich nicht zugeben.“

„Schwägerin!“ fiel Bruder Nathy ein.

„Frau!“ der alte Rambleton.

„Base!“ schrie wieder der Pa, „Base! Ihr nehmet Euch da eine Freiheit —“

„Um die ich mich nicht bringen, nicht betrügen lassen will, darf“, sprach jetzt, vom Sofa sich erhebend, Dougaldine. „Nein, Pa!“ sprach sie mit bebender Stimme, „ich kann nicht, will nicht.“

„Du willst nicht?“ rief der vor Wuth zitternde Pa.

„Ich will nicht!“ sprach fest und bestimmt die Tochter.

Und wie sie so sprach, fest und doch wieder so bescheiden, im ganzen Bewußtsein ihrer verletzten Würde, war sie so wunderschön zu schauen.

Und Harry, der bisher bebend, an allen Gliedern zit-

ternd, sich zurückgehalten, stürzte jetzt so verzweifelnd vor, und, sich auf die Kniee werfend, bat er so dringlich:

„Ein Wort, ein einziges Wort, Dougaldine! Hören Sie, Dougaldine! Nicht ich war es, der Sie vorsätzlich kränken wollte! Aber die harte Nothwendigkeit, der Zorn, den Sie auf den armen Harry geworfen, die Furcht, nicht mehr als Harry vor Ihnen erscheinen zu dürfen, diese waren es, die mich leider bewogen, in den Rath eines falschen Freundes einzugehen! O hundert, tausend Mal bereute, verwünschte ich diese Täuschung, diesen Betrug. Hundert Mal wollte ich Ihnen gestehen, aber immer hielt mich Furcht zurück. Meine Liebe war mir zur Qual geworden, zur Pein. Ich verwünschte mich selbst, mein hartes, unwürdiges Schicksal. O Dougaldine! nur meine unsägliche Liebe, meine unnennbare Furcht, Sie zu verlieren, waren es, die mich verhinderten, Ihnen zu gestehen. Auf meinen Knieen beschwöre ich Sie, vergeben Sie! o vergeben Sie!“

Und er war jetzt der gute Harry, ganz und gar nicht mehr der fesselnde, süßliche Dandy; er war der in Angst, Verzweiflung vergehende Liebhaber; jede Miene, jede Geberde drückte seine unnennbare Angst, seine Verzweiflung aus.

Sie aber blieb unbewegt.

„Dougaldine!“ schrie der Pa, „Dougaldine! so Du Dich durch das nicht erweichen läßt, sage Dir, Dougaldine!“

„Dougaldine! Herzenskind!“ schrie der alte Rambleton.

„Dougaldine!“ bat Onkel Nathy.

„Miß Ramble!“ nahm wieder die Tante das Wort, „Sie sind frei, Miß Dougaldine! aber Miß Dougaldine! überlegen Sie!“ fügte sie in bewegtem Tone hinzu, „überlegen Sie! Harry liebt Sie, liebt Sie zärtlich! Wir öffnen Ihnen mütterlich unsere Arme! Ueberlegen Sie, nochmals bitte ich, ehe Sie unwiderruflich entscheiden!“

Ihre Stimme war so bewegt zitternd geworden. Sie hatte so bittend die Hände Dougaldinens erfaßt! Das Mädchen begann zu schwanken.

„Nein, Galdi!“ rief wieder Papa Rambleton, „nein, Galdi! mußt uns das nicht anthun.“

„Sage Dir, Galdi!“ schrie der Pa, „so Du es thust, sage nicht mehr, daß Du meine Tochter bist! — Wirst doch Spaß verstehen, Galdi?“

„Komm', Galdi! Bist böse gewesen, mit Recht böse gewesen, mußt auch wieder gut sein“, rief Onkel Nathy. „Wollen Dich gut machen, wollen, wollen.“

Und sofort umringten Alle das lieblich erzitternde,

jetzt wirklich wie das Wild von den Jägern umstellte Kind, und zogen und führten es so bittend und flehend, so schmeichelnd und lächelnd in das Zimmer, wo das Trousseau auf Tischen und Kommoden und Koffern hingebreitet lag; und die Vettern und Basen und Onkels und Tanten wurden so zärtlich, so freudig, so froh! Sie konnte wohl nicht widerstehen, und mußte wieder heiter werden, mit thränenden Augen heiter, und lächeln zu den Scherzen über ihre Blindheit, die sie in Harry am Theetische den Angler vom St. George-See — verkennen ließ. —

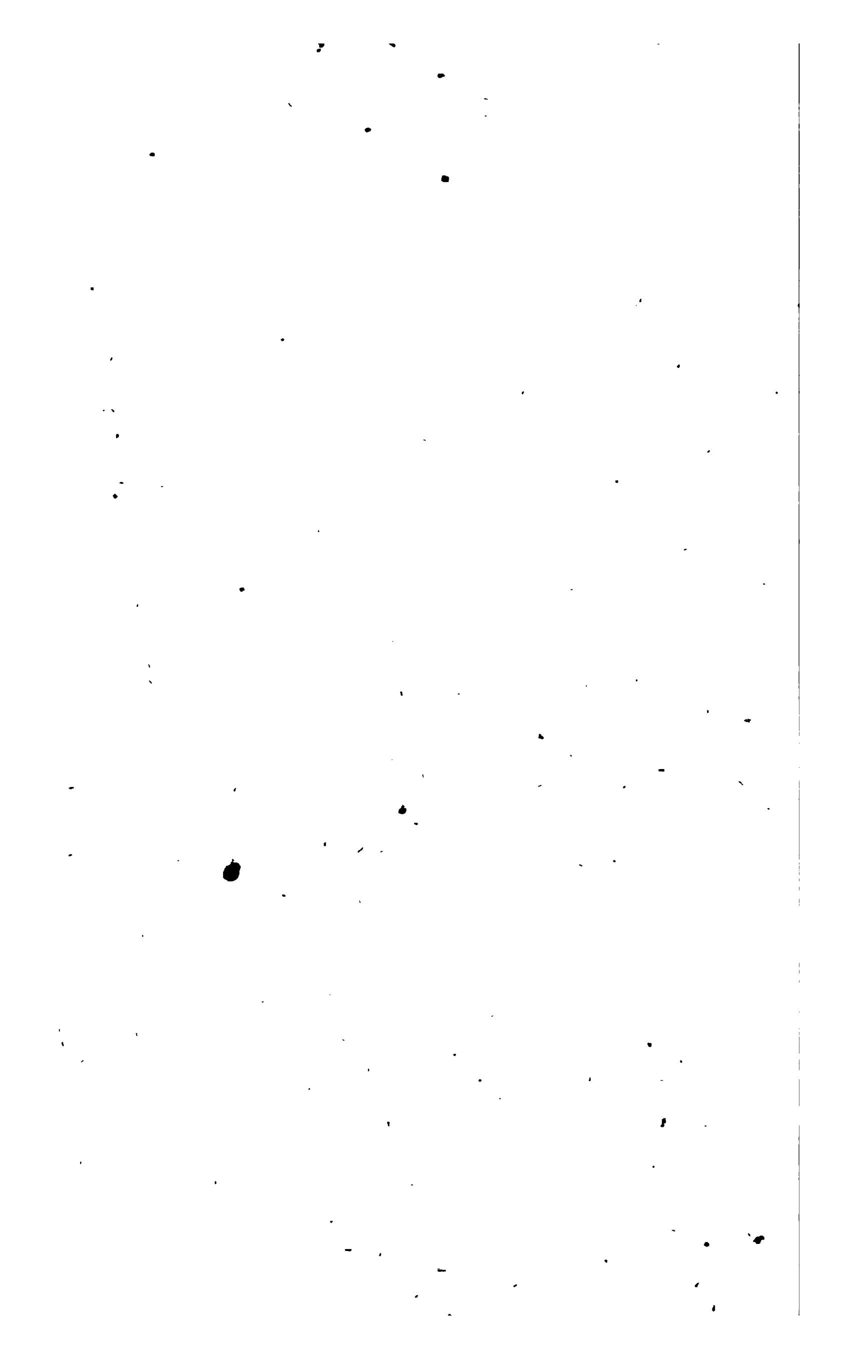
Als aber am Nachmittage der Basen und Vettern mehr und mehr kamen, und Aldermen und Grandees, von der Stadt herauf nachrückend, wurde sie doch wieder ein bischen ernst. Und am Abende, als Se. Ehrwürden der Reverend Longgown angefahren kamen, wurde sie wieder so blaß! — eine Stunde darauf war sie mit Erwin, der sich gleichfalls eingefunden, verschwunden; statt ihrer Elisabeth zurückgeblieben, die ihres Zöglings Entschluß, Harry'n nimmermehr die Hand zu reichen, unwiderruflich aussprach.

Hatte der entwürdigende Spott, mit ihr und Wahrheit und weiblicher Würde getrieben, sie zu tief gekränkt, waren Caprice, Coketterie oder eine sonstige Laune im

Spiele, oder verletzte sie die unzarte Hast, mit der man zuletzt in sie drang — genug, sie war verschwunden, auf eine Weise verschwunden, die jede spätere Wiederanknüpfung des Verhältnisses unmöglich machte.

Den Tag darauf war auch Harry verschwunden. Erst spät erfuhr man, daß er incognito auf einem der Havre-Packete Passage genommen.







Neue
Land- und Seebilder.

Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären, ꝛc.

Vierter Theil.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1840.

Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften.

Vierter Theil.

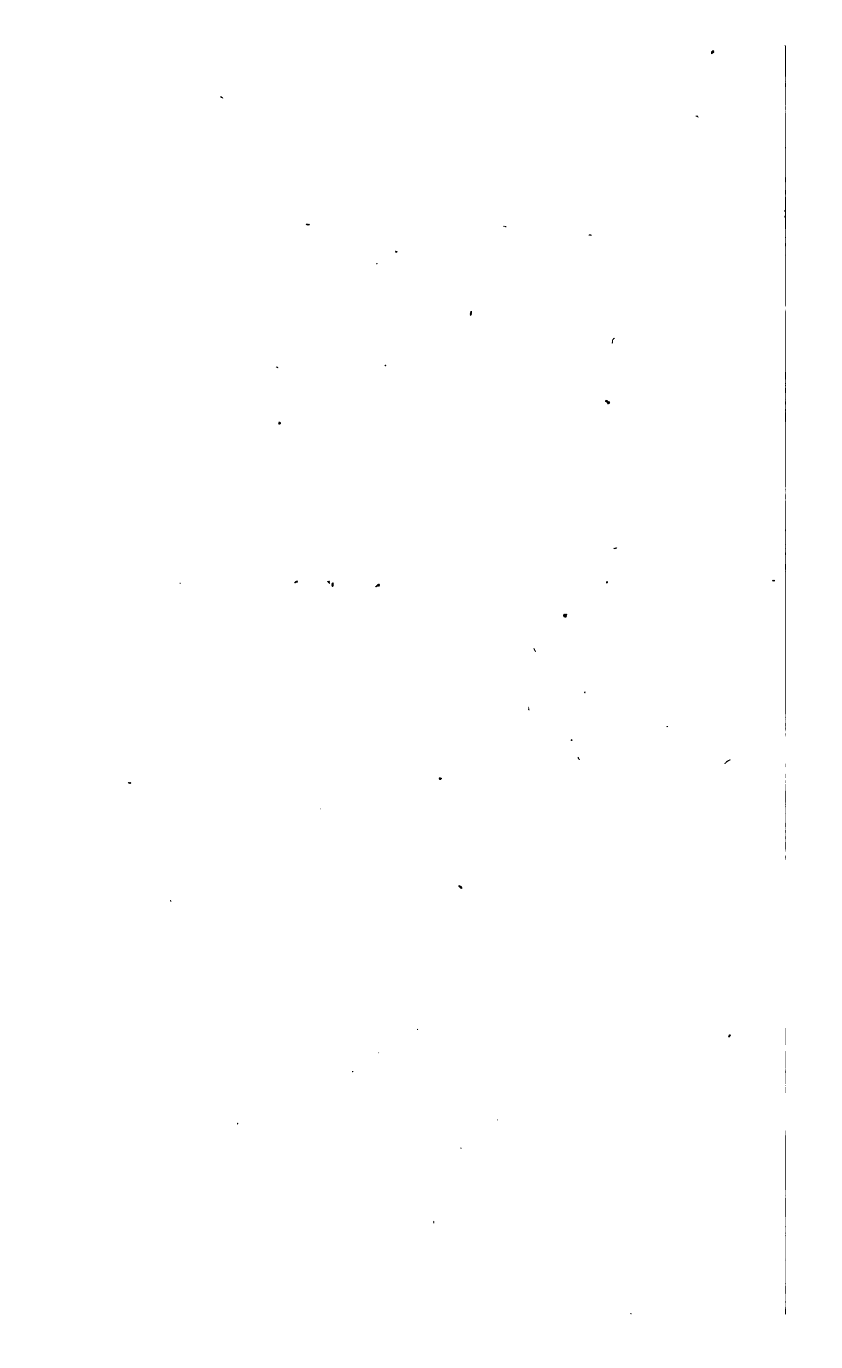
Vom Verfasser
des Legitimen, des Virey, der Lebensbilder aus beiden Hemisphären, ꝛc.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1840.

Anklänge

von

Gemüthsleben — und Wehen.



I.

Der Jungfrau Erwachen.

Sicher aber mußte Acreshouse oder Sie bezaubert sein; denn verschworen hatte sie sich, die reizende Flüchtige, als sie, wie ein gescheuchtes Reh, von einer Meute Hunde verfolgt, den Bergrücken hinab der Landung zurannte, nun und nimmermehr das Verhaßte zu betreten, mit keinem Fuße mehr zu betreten, das waren ihre ausdrücklichen Worte. O, sie haßte es doch so! Und sie konnte auch zuweilen hassen, die Liebliche, obwohl nicht lange.

Es war ihr absoluter Guignon geworden, dem sie kaum auf den Namen kommen konnte, ohne daß ihr unwohl wurde. Wenn sie im Dampfer nach ihrem Grove, und Westpoint vorbeifuhr, wandte sie sich immer so empört gegen Coldstream zu, zuweilen rannte sie geradezu in die Cajüte hinab, die Luft sogar, die von den beiden Bergsätteln herabkam, mußte es entgelten. Und doch wieder zog es sie zu Zeiten so sehnsuchtsvoll nach diesen still-romantischen Bergsätteln hin, kaum daß sie dem geheimen Zauber zu widerstehen im Stande — war sie einige Male nahe daran, sich von ihm bannen zu lassen, herumgaukelnd, bis sie endlich hineingaukelte. Kaum sieben Monate und einige Wochen waren über der piquanten Catastrophe verstrichen, und richtig saß sie wieder fest, in dem fatalen Acreshouse, das schon der seligen Ma so vielen Verdruß verursacht — lag wieder in derselben grünen Damaststube, in der sie so viele hundert Male von Ma, Tante und Onkel geschmeichelt und geschmält, geliebkost und geschmollt worden. Gerade sieben Monate und zwölf Tage, nach der etwas capriciösen Flucht, waren es heute Morgens, und ein köstlicher Junimorgen war es — zwar die Sonne noch nicht über Cro'snest herübergestiegen, aber die Bergthäler und Klippen und Wälder so herrlich aufleuchtend aus den fliehenden Dunstschleiern! Sie schlum-

merte aber noch, kosende Liebesgötter umspielten die Wangen, die halbgeöffneten Lippen, die Kinngrübchen so hold lächelnd. — Sie mußte aber eine unruhige Nacht gehabt haben, denn erst spät, das Morgenroth schillerte bereits stark von Osten herüber, war sie eingeschlummert. Aber dann mußte ihr Schlummer wohl süß gewesen sein, denn ein unaussprechlich holdes Lächeln hatte ihr um die Lippen — um die Kinngrübchen herum gequirlt, einige Male hatte sie sogar laut aufgelacht, und lachend erwachte sie auch, als vom Thürmchen herab die alte Amsterdam sechs schlug, und darauf das schrille Glockenspiel seine uralte van Tromps=Arie nachleierte. Sie rieb sich die Augen, horchte den Nachklängen des Morgenständchens, das so gedämpft, so lieblich ihr in die Ohren geklungen, schaute sich so neugierig um, so seelenvergnügt nach den freundlichen Gestalten, die sie im Morgentraume umgaukelt. Sie waren nicht da; aber wo war sie? Sie schaute wieder — Alles so bekannt und doch so fremd! Sie rieb sich abermals die Augen; eine grüne Stube mit verblichenen Damast=Tapeten. — Sie hatte sie früher gesehen, zweifelsohne, aber wo und wann? Ihr gegenüber eine gewaltige Stockuhr im nußbaumenen vergoldeten Kasten. Auch die war ihr nicht fremd. Sie erhob sich aus dem Bette, warf das Peignoir, das ihr eine Welt zu weit, über sich,

trippelte der Stockuhr zu, an der sie kindlich, beinahe kindisch neugierig drehte, zog, bis sie sprach. Die Glockenschläge klangen ganz wie die trauten Grüße einer alten Bekannten, mit der sie sich oft unterhalten, aber es mußte lange her sein, denn sie konnte sich doch so gar nicht besinnen. Dort der Spiegel, ein alter Venezianer, im schweren vergoldeten Rahmen, aber von Zeit und Alter hart mitgenommen. Auch dieser däuchte ihr bekannt, obwohl er jetzt finster-mürrisch ihr ihren Gruß kaum zurückgeben wollte. Er war so gräulich mit Staub und Spinngewebe überzogen. Sie wurde ein bischen unwillig. Wer hatte es gewagt, sie in diese staubige, ungelüftete Stube mit ihren grotesk ungestalten geschnörkelten Tischen, Sesseln und Sofa's einzuhausen? Fürwahr! — Sie wußte kaum, was davon zu halten, wo sie nur sein könne. Jetzt wurde ihr auf einmal so düster, so trübe vor den Augen, so verworrene Schattengestalten begannen vor ihrer sonst so heiteren Phantasie heraufzuziehen. Sie fühlte wie verdummt betrunken, als sie zum Fenster schwankte, und mechanisch die Gardinen wegzog und hinausschaute. Ein riesiger Sycamore zur Linken, zur Rechten weitläufige Gärten, Wiesen, Felder, durch Steinwälle, wie sie an den Ufern des Hudsons zu finden — getrennt, — fünf Fuß hohe, aus gewaltigen Felsstücken

zusammengeschichtete Steinwälle, mit Schlingpflanzen aller Art überwoben — romantisch, sehr romantisch! aber noch immer nichts wie deutliches Bewußtsein! Etwas weiter zurück ein Hügel, auf dessen Scheitel mitten in einem ummauerten Gärtchen ein Lusthaus, von wilden Weinreben und Epheu und Sassafrasbäumen umrankt! — Alles so bekannt und doch wieder so fremd! Es wurde ihr ordentlich beklommen in dieser Ungewißheit, bange. — Etwas drückte sie, was, war ihr nicht klar. — Vielleicht ein Nachklang der erschütternden Nachtszene, die ihr noch durch Nerven und Phantasie vibrirte, vielleicht das dumpfe, offenbar seit Monaten nicht gelüftete grüne Damastzimmer? So unbehaglich, dumm beinahe, hatte sie nie zuvor gefühlt. Sie konnte es nicht länger mehr aushalten — es trieb sie hinaus. Hastig sich in die Kleider — das Umhängtuch überwerfend, eilte sie durch die Thüre, den Corridor, den Parkanlagen zu, aus diesen hinaus in eine der Wiesen — Felder — Gassen; — wie sie sich herumbog — wandte?

„Acreshouse," rief sie, „Acreshouse!"

Die trüben Bilder schienen jetzt schwinden zu wollen, die reizenden Züge hellten sich auf, ihre Miene wurde

wieder lächelnd, heiter, aber doch nicht ganz heiter. Noch lag ihr etwas wie drückend am Herzen. Was, wußte sie immer noch nicht. War es getäuschte Erwartung, die die schönen Lippen noch immer etwas spöttisch kräuselte, die Grübchen um den Mund nicht ihr holdes Spiel spielen ließ? Möglich! Ein bischen prosaisch, flach, altmodisch, sah das gute Herrenhaus mit seinem viereckigen Schildhausthürmchen — darin die alte Amsterdam, wie sie benamset wurde —, allerdings aus. Das Bild, das sie seit sechs Jahren in sich getragen — ihre kurze Anwesenheit vor sieben Monaten war rein aus ihrem Gedächtnisse geschwunden, auch hatte sie damals ganz andere Dinge im Köpfchen — war wieder so großartig, imposant, poetisch beinahe, dieses hier! Zwar die Parkparthie, mit ihren Sycamores, Wallnußbäumen, Papaws und Honigacacien, die mochte allenfalls gelten, die wenigstens war nicht hinter ihrer Erwartung zurückgeblieben, aber das Haus, das sie sich immer wie ein feudales Baronenschloß gedacht, das sah mit seinem backsteinernen grellrothen Nebenhäuschen doch gewiß gar nicht freiherrlich, im Gegentheil höchst alltäglich, beinahe gemein, wie die Scheuern eurer deutschen Farmers am Mohawk aus. Sie fühlte wirklich getäuscht, einen Augenblick sogar verdrießlich, aber nur für einen Augenblick, denn im nächsten

schossen die hellen Strahlen der über den Cro'sneß heraufgestiegenen Morgensonne herüber, und Häuser und Thürmchen und Park und Gärten waren wie durch einen Zauberschlag umgewandelt. Wie doch ein einziger Sonnenstrahl Uns und in Uns, alles um Uns herum aufzuhellen und umzuwandeln vermag! — Jetzt schaute das Herrenhaus nicht bloß wie ein wahres Herrenhaus, wie das schönste Vaterhaus schaute es herüber, so väterlich freundlich! so selige Empfindungen aus- und einströmend, Empfindungen so süßer Lust und Wehmuth! jener seligen Wehmuth, die sich selbst um die Brust des versteinertsten verfeinertsten Weltmenschen zu legen pflegt, wenn er nach langen, langen Jahren endlich einmal wiederkehrt, aus dem dumpfen Gewirre der Stadt, zum Schauplatze seiner Kindheit, zum Weiler, zum Dörfchen, zur Hütte, zum Schlosse, in dem seine Wiege gestanden!

Ah, diese Wiege, und die wehmüthig freudigen, ernst heiteren Empfindungen, die aus ihr in uns hineinströmen! Und der lange Traum, der unser trübes Jetzt vom heitern Damals trennt! Und drüben, wie sie so ernst, so mahnend herüberblicken und winken über die Epheuumrankte Friedhofsmauer, des Vaters, der Mutter moosiggrüne Grabsteine! Und dazwischen das Plätzchen,

das unser harrt! Und dann die Stube mit ihren geschnörkelten Tischen und Schränken, und der Garten mit seinen halbverwitterten Äpfel- und Kirschbäumen, den lieben, lieben Kirschbäumen! Wie sie sich so tief, so unauslöschlich in den tiefsten Winkel unsers Herzens eingebettet, nun so wunderbar plötzlich uns die fröhlichen Szenen unserer Kindheit heraufzaubern! —

Sie wurde jetzt so bewegt, so weich! Thränen so seliger Lust perlten aus den wunderschönen Gazellenaugen, wie nun die Szenen ihrer Kindheit rasch und unaufhaltsam vor ihren Blicken vorüberzogen! Dort der Papaw, auf den sie oft geklettert, um vom linken großen Aste Onkel ins Fenster zu gucken, wenn er Rent- oder Zahltag hielt, darunter die Laube, in der sie immer Thee genommen, mit ihren Weinranken, Tischen und Settees*). Weiter zurück eine Gruppe Kirschbäume, von ihr und Harry gepflanzt — von dem mittleren war sie, fünf Jahre, nachdem sie ihn gepflanzt, glücklich herabgepurzelt, zum nicht geringen Schrecken Ma's und selbst der Tante. Und drüben das Farmhaus, mit seinen Bienenkörben auf der Sonnenseite — denselben Bienenkörben, deren süße

*) Eine Art Sofa's.

Schätze sie so oft mit ihren Rob'chen, ihrer Schürze, ihren Spitzenkragen getheilt, um derentwillen sie von Ma so oft geschmält worden. O, wie wenig bedurfte es doch damals, sie glücklich und wieder unglücklich zu stimmen! Ein Butter-, ein Honigbrod. — Sie hatte jetzt Dutzende Scheiben, des schönsten Honigs, von ihren eigenen Bienen; aber was war dieser Honig, diese Bienen, verglichen mit den ersten, den süßesten Freunden, Freuden ihrer Kindheit? Sie fühlte sich ordentlich gedrängt, getrieben, diese ihre ersten süßen Freunde zu begrüßen, haschte nach einigen der Thierchen, die an ihr vorübergesumst kamen, war wirklich ungehalten, daß sie sich nicht haschen ließen, gaukelte ihnen so kindisch nach! — Eine Lerche schwirrte zunächst auf, eine Lerche, von demselben Felde, von dem sie die erste Lerche aufschwirren gesehen, aufjauchzen gehört. Wohl waren es jetzt über eilf Jahre, daß sie sie aufjauchzen gehört, aber noch sah sie das Thierchen, wie es sich erhob, noch tönte ihr sein Jubelgesang in den Ohren. — Und drüben und droben im Sassafrasgebüsche — hatte sie da oben nicht die ersten Turteltauben? — In demselben Augenblicke girrten ein Paar, vielleicht dieselben Turteltauben, aus denselben duftenden Sassafrasbäumen herab, und ihr so wehmüthig süß in die Seele hinein! Sie eilte, sie rannte jetzt so

bewegt die Anhöhe hinan, dieselbe Anhöhe, wo, sie erinnerte sich klar und deutlich, sich ihr Sinn zuerst der Herrlichkeit der göttlichen Natur erschlossen, Sie die ersten Eindrücke von dieser Gottes-Natur empfangen, — Eindrücke, die sich in ihr tiefstes Gemüth eingegraben, gleichsam zur Grundlage, zur Unterströmung geworden, es läuternd, reinigend von der trüben unlautern Oberschichte, die die verpestete Atmosphäre der Stadt und Fashion darüber hingezogen. Da oben, war es nicht da oben, wo ihre selige Mutter mit der herrlichen Tante gestanden, am Abend vor dem fatalen Tage, an dem sie so leichtsinnig verblendeter Weise ihrem losen Jüngelchen so muthwilligen Spielraum gegeben? — Ja gewiß, dort oben standen sie beide, ihre selige Mutter und die Tante. Es war Abend, und die Sonne war hinter dem westlichen Bergsattel verschwunden, das Sonnengold aber glühte noch, und die Whippoorwill klagte, und die Katydid*) lachte, und alle drei fühlten sie so bewegt! Und die Tante war in so frommer Begeisterung, und sprach

---

*) Die bekannten Zugvögel, die, wie der europäische Kukuk, im Frühlinge erscheinen und im Sommer verstummen. Der Gesang der Whippoorwill ruft deutlich die Worte: whipp poor will — haue den armen Will — worauf gewöhnlich Katydid erwiedert: Katy did — Katy that es.

Worte, — Worte, die Zeit und Ewigkeit umfaßten; sie klangen ihr noch jetzt in den Ohren; diese herrlichen Worte, hatten ihr Jahr für Jahr in den Ohren geklungen; ihren Nachklängen verdankte sie es vielleicht großentheils, daß sie, wenn nicht fehler-, doch fleckenlos, ihrem Schöpfer, ihrer weiblichen Bestimmung nicht untreu geworden, nicht —

Sie sprach, sie dachte nicht aus, ihr Gedankenflug hatte auf einmal eine andere Richtung genommen, ein frischer Abschnitt ihres Lebens begann vor ihrer Phantasie heraufzuziehen, die Periode der sechs Jahre, die sie ferne von Acreshouse gelebt, alles, was sie während dieser sechs Jahre erlebt, durchlebt. —

Die Szenen aber dieser sechs Jahre schienen sich wieder nicht so heiter, so wehmütig süß in ihrem Seelenspiegel zu reflektiren. Sie mußten ernster, selbst peinlich sie berühren, denn ihre quirlenden Züge wurden bald so blaß, so marmorartig! Sie war jetzt auf demselben Hügel, an derselben Mauer, unter denselben Sassafrasbäumen, an und unter denen die Tante mit ihrer seligen Mutter vor sechs Jahren gestanden. Ueber ihr girrten dieselben Turteltauben, weiter zurück hielten Grünspechte und Blauspechte, und Rothvögel und Spottvögel ihr rauschendes Concert. Unten lag friedlich breit das Herrenhaus, mit

seinem in den Strahlen der Morgensonne vergoldeten Thürmchen, seinem Park und weitläufigen Gärten, und meilenlang sich hinabziehenden Wiesen und Feldern, so romantisch in die Steinwälle eingeschlossen, hie und da Waldpartieen einlassend, durch die in weiter Ferne die seegleichen Wasserspiegel des gewaltigen Hudsons heraufglänzten. Bereits waren die Felsenkanten und Waldränder seiner westlichen Ufer in Tagesgluth aufgehellt, über die östlichen aber hingen noch die leichten weichen Dunstschleier des duftigen Junimorgens. Und wie die Jungfrau so stand, den Blick auf die in- und auseinander wallenden Dunstschleier — wieder den tiefblauen Aether gerichtet, schienen jene sich gleichsam herüberzuziehen und über die herrlichen Gazellenaugen hinzulagern, denn sie wurden ihr auf einmal so schwimmend! sie sah nichts mehr, hörte nichts mehr, von der ganzen grandios vor ihr hingebreiteten Natur, den Millionen Wesen, die um sie herum lebten und webten. Die Rosen waren schon früher von ihren Wangen gewichen, aber jetzt nahmen ihre Züge einen Ausdruck der Erstarrung, der Bewußtlosigkeit an; die im Fluidum gleichsam schwimmenden Augen wurden gläsern, wie die einer, die ihren Blick der Außenwelt entzogen, ihn in ihre eigene, ihre innere Welt kehrt; — sie schien zu horchen, aber

nicht dem, was draußen, sondern dem, was in ihrer eigenen inneren Welt vorging. —

Sie schaute, horchte auch in diese ihre Welt hinein, mit einer Aufmerksamkeit, einer Schärfe hinein, die eine unglaubliche Geistes-, Seelenstärke verrieth; die Stunden, Tage, Wochen, Monate vor ihre Phantasie heraufrufend, die Szenen dieser Stunden, ihre Licht- und Schattenseiten mit einer Genauigkeit zergliederte, einem Ernste, einer Selbstüberwindung, die ihr in dem Momente einen ganz neuen Charakter verliehen. Alle Farbe war jetzt von ihren Wangen gewichen. — An einen der Sassafrasbäume gelehnt, das wunderliebliche Köpfchen auf die Brust gesenkt, mit zusammengepreßten Lippen, tief verhaltenem Athem, die gläsern schweren Augen zur Erde geheftet, stand sie wie eine Alabasterstatue, eine Büßerin, ein beinahe schmerzlicher Anblick! Aber dann falteten sich wieder die Hände so freudig, die gläsernen Augen, wie sie in die Himmel aufschauten, flammten so augenblicklich auf, leuchteten so überirdisch, glänzten so dankbar gleichsam, daß die Prüfung nicht zu schwer geworden! Sie holte so erleichtert aus tiefer Brust Athem, eine so liebliche Röthe überflog das jungfräuliche Antlitz! Sie war wie überirdisch zu schauen. Wieder preßten sich die Lippen zu-

sammen, wieder schwand die Röthe, der Athem schien ihr abermals zu stocken, sie zitterte, bebte, wie in banger Erwartung, wahrer Seelenangst, die Hände krampfhaft zusammengepreßt, die Füße ihr beinahe den Dienst versagend — die Bilder, die an ihr vorüberzogen, mußten sie so peinlich, so schmerzhaft angreifen! Aber dann hob sich wieder der zarte Busen so kräftig, so plötzlich, sie holte wieder so erleichtert, wie eine, die eine schwere Last abgeschüttelt, Athem, ihr Blick suchte so dankbar den oben im Himmel, — die reinste Heiterkeit lagerte sich so deutlich, so unverkennbar über die schöne Stirne hin, so tröstend, sie sprach so vernehmbar, die zwar gestrauchelte, aber nicht gefallene, reine unbefleckte Seele aus! —

Schöner, reizender, jungfräulicher, rein menschlicher und wieder englischer, war sie nie zu schauen gewesen, als jetzt, wo sie so demüthig, so ganz auf den Fittigen ihres mahnend schützenden Engels getragen, sich zu ihrem Schöpfer emporschwang, Ihm und sich Rechenschaft ablegend über ihres bisherigen Daseins wichtigste Periode. Wie der leiseste Lufthauch, das dünnste Blättchen, das leichteste Wölkchen sich in den klaren Wasserspiegeln unserer nordischen Seen ab- und wiederspiegelt, so spiegelten sich jede Falte, jede Empfindung, jeder Schmerz und Trost auf den klaren durchsichtigen Zügen der Jungfrau. Ein

steinalter Neger stand seit einer guten Viertelstunde keine dreißig Schritte von ihr, sie anstierend, wieder wie toll umherhopsend, und das Fragment eines Strohhutes schwenkend. Sie sah ihn nicht, hörte ihn nicht, nicht einmal die alte Amsterdam hörte sie, die abermals ihre van Tromps=Arie ableierte. Sie war wie der Erde entrückt.

Jetzt aber mußte mit dem wiederkehrenden Seelenfrieden wohl ein sehr holdseliges Bild vor ihr auftauchen; der Ausdruck ihrer Züge wurde gar so entzückend, wie verzückt, die Gazellenaugen leuchteten so freudig, die Wangen glühten so feurig, ihre Bewegungen, ihr ganzes Wesen wurden so lebendig, quirlend, reizend, schüchtern, verschämt! Sie glich dem vom Pfeile des Götterknaben getroffenen süßen fünfzehnjährigen Kinde, das so unerwartet, plötzlich, den süßen Schmerz im sprossenden Busen fühlend, so lieblich, so blind und scheu umhergaukelt, aller Welt, nur sich selbst nicht klar. Die Arme ausbreitend, wie nach etwas haschend, schwankte sie vor, wieder hold erröthend zurück; und wieder vorgaukelnd, zupfte, tappte sie so holdselig blind in der Luft, und vor der Stirne, und den Schläfen herum, coquettirend bemüht, den Schleier, der nicht da war, herabzu=

ziehen! Sie war jetzt wieder die reizendste Coquette, die man sehen konnte, wirklich deliziös! Selbst der Neger unten hatte zu hopfen und das Fragment des Strohhutes zu schwenken aufgehört, er stand, Augen und Mund aufreißend. Es schien dem alten Knaben, nach dem grotesken Spiele seiner Affenzüge zu schließen, seltsam zu Muthe zu werden; mehrere Male bereits hatte er es versucht, sie anzureden, aber der angelweit aufgesperrte Mund, und die Hast, ließen keine Worte, nur gackernde Laute heraus — endlich gelang es ihm, etwas, wie eine menschliche Stimme, hören zu lassen, er gluckste:

Missis! Missis Galdi!

Das Missis, Missis Galdi, schien sie endlich aus ihren süßen Phantasieen zu wecken. Sie horchte — schaute — suchte. —

II.

Priam.

Sie schaute abermals, — aber es war nicht, — der bloße Gedanke an ihn machte ihr Herz pochen, ihre Pulse rascher schlagen, — durchbebte sie mit dem süßesten aller Schauer, — o Sgogstaing! — Aber die Figur da unten war ja nicht Sgogstaing. — Sie war von Sgogstaing so himmelweit verschieden, wie es ein alter häßlicher Neger von einem blühend edelblütigen Jüngling nur sein kann. Und doch fesselte die wunderliche Figur ihren Blick

so unbegreiflich; sie lächelte sie so süß an. — Ob Sie sie wohl sah, oder nicht vielmehr ein Gebilde ihrer Phantasie, das im Hintergrunde der schwarzen Abnormität ihrem Seelenauge vorschwebte, wie das goldene Abendroth hinter der düstern Bronzewolke hervorglänzt? Nie hatten ihre Augen so liebetrunken an einem Neger gehaftet; und doch war es das barockste, wunderlichste Curiosum, das je menschliche Formen zur Schau trug; — ein wahres Ourang-Outang-Gesicht, mit Bestandtheilen, die aussahen, als ob sie aus alten rostigen Eisenfragmenten zusammengestoppelt, so eben eine der Trödelbuden der alten Chatham *) verlassen hätten; ein Kinnbacken zum andern passend, wie eine verrostete halbe Scheere zur dito Schmiedezangenhälfte, mit der drolligsten aller Nasen, einer runden zusammengedrückten Gurkennase, mit so possirlich aufwärts statt abwärts stehenden Nasenlöchern! — Wenn es schauerte oder gar hagelte, hopste der alte Knabe — wir nennen Neger nie Mann — wie besessen herum, die Tropfen und Eisklümpchen kitzelten, nichts weniger als delektabel in den beiden ziemlich weiten Aperturen herum. Und dann das Froschmaul! Es war eine endlose Ouverture zur bizarrsten

*) Die Chatham-Straße, der Trödelmarkt Newyorks.

eurer Opern, gerade von einem Ohr zum andern, und noch ein bischen darüber hinausreichend, mit einem Paar Lippen, die wie zwei braune Erdschnecken oben und unten hinlagen. Und dann der eisgraue dicke, über und über wohl mit dreißig Haarzöpfchen igelartig bespickte Wollkopf, und die runden großen pechschwarzen, im grellsten Weiß rollenden, pfiffig schauen sollenden, und doch so unsäglich dumm glotzenden Augen, und die ganze prätenziös lächerliche, pompös närrische, halb zerlumpte, halb stutzerhafte Figur, auf zwei Sichelbeinen, und diese wieder auf den sieben Zoll langen, aber fünf breiten Fliegenklatschen, Füße mißgenannt, ruhend! Es war die drolligste Vogelscheuche, wie sie so stand, in der einen Hand das halbe Fragment von Strohhut schwenkend, in der andern einen, mit einem tauben Welschkornkolben bestöpselten Krug haltend, diesen aber jetzt absetzend, um desto besser schwenken, und mit der rechten Fußklatsche ausscharren zu können.

Die Figur war gar zu drollig, häßlich ganz und gar, aber originell, nicht widerlich häßlich, so daß sie nicht abstieß, vielmehr anzog. Sie kam auch so ganz erwünscht nach der wehmuthsvoll trüben Stunde, so ganz a propos, sie wieder fröhlich zu stimmen, heiter in die Wirklichkeit zurückzuführen. Auch schien sie so be=

kannt, obwohl sie sich nicht ganz deutlich zu besinnen wußte, aber bekannt war sie. Wer konnte dieses Curiosum, ein Mal gesehen, je wieder vergessen? Und sie hatte es oft auf Acreshouse gesehen, sehr oft; aber Acreshouse zählte wieder der alten Curiositäten so viele! Sie sann und sann. — Auf einmal rief sie:

„Pharaoh! Pharaoh!“

Der alte Egypter war während des ganzen langen Scrutiniums gestanden, unermüdet den zur Hälfte randlosen Strohhut schwenkend, und dazu mit dem rechten Fuße hinten ausscharrend, so seine Schuldigkeit der jungen Dame darbringend; aber kaum war der Pharaoh von ihren Lippen, als er, gerade ausscharrend und den Strohhut schwenkend, so plötzlich mitten innehielt, so drollig ergrimmte Gesichter hinaufschnitt, darauf so erbost nach dem Kruge und einem früher abgestellten Korbe haschte, und Strohhut, Krug und Korb zusammenraffend, mit einem so affenmäßigen Sprunge weghopste: Dougaldine, die den Manövern des Alten von oben zugesehen, folgte dem Impulse so unwillkürlich, sprang so plötzlich, so erschrocken fünf Schritte unter die Gruppe der Sassafrasbäume zurück! Sie mußte selbst lachen, wie sie sich jetzt von ihrem Schrecken erholte, und wieder vortrat, das Köpfchen leicht aufwerfend, und

etwas wie komischen Zorn in der schalkhaft drohenden Miene. —

„Pharaoh!“ rief sie mit einem Anklange spottender Befremdung, „Pharaoh! bist ja ein ganz furchtbarer alter Knabe geworden, seit wir uns nicht mehr gesehen. Wo hast du nur die Manier gelernt, junge Damen, friedsam ruhige Bürgerinnen, so in körperliche Furcht *) zu versetzen! — Fürwahr! — wirst nächstens dem Gesetze verfallen.“

„Servant Missis, hummer servant Missis**)!“ grunzte der sogenannte Pharaoh mit einer Grimasse hinauf. —

„Aber Pharaoh!“ rief sie in einem etwas ernstern Tone, „Pharaoh! kennst du mich denn nicht mehr? Bist du denn nicht mein alter treuer Pharaoh?“

Sie hatte die erstern Worte oben auf dem Kegel des Hügels, die letztern herabtrippelnd gesprochen, während der Neger, an den Steinwall zurückweichend, fort und fort mit den Händen focht, und grimmige Gesichter schnitt.

---

*) Bodily fear — In Lebensfurcht versetzen, wird bekanntlich als Personalsicherheitsverletzung angesehen, und gesetzlich geahndet.

**) Neger-Jargon statt humble servant Miss.

„Es möglich sein Missis!“ grollte, toll Korb und Krug und Strohhut schwenkend, der alte Egypter. „Es möglich, aber nicht sicher sein.“

„Was soll möglich, aber nicht sicher sein?“ fragte sie noch immer launig, aber doch bereits in einem Tone, der der Neger-Caprice müde zu sein schien. „Was soll möglich, aber nicht sicher sein? Daß du dich fürchtest? Fürchtest du dich wirklich? Du bist wahrlich der drolligste alte Knabe, den ich je gesehen. Wie, fürchtest du dich vor Dougaldinen?“

„Mich nicht vor Missis Galdi fürchten;“ brach drohend der Neger, ihr Krug und Korb entgegen haltend, aus. — „Mich nicht für Missis Galdi fürchten — mich nur sagen, es sein können, daß mich Pharaoh sein, und doch nicht sein können.“

„Es sein können, und doch nicht sein können?“ fragte sie verwundert.

„Es sein können, und doch nicht sein können,“ remonstrirte mit Händen und Füßen der offenbar höchst beleidigte Neger — „es sein können, und doch nicht sein können, daß Priam Pharaoh sein!“

„Priam?“ rief sie, sich besinnend; „Priam?“ rief sie wieder — „du Priam? Und so bist du, Priam!

My, My, Bless me *)! Priam! Wo ich nur die Augen hatte! Wie ich nur so blind, so vergeßlich sein konnte! Richtig, du bist ja Priam, mein alter drolliger Priam. Weißt du, Priam?“

Und so sagend, trippelte sie so freundlich lächelnd auf den alten Priam zu, nahm seine Alligators-Tatzen so vertraulich in die zarten Hände; dem alten Knaben war offenbar etwas sehr quer durch die dicken Gehirnkammern gefahren, denn die Gesichter, die er geschnitten, waren nicht die gewöhnlichen Neger-Grimassen, sie verriethen einen wahren Ingrimm; aber diesem Liebreize, dieser Vertraulichkeit ließ sich unmöglich widerstehen, nicht vom Negerfleisch und Blut widerstehen. — Einige Male zwar zuckte, schnopperte es noch im Affengesicht herum, aber die Augen, die Muskeln rollten und schwollen doch schon weniger gräßlich. Auf einmal platzte es in ein grelles lautes Roßlachen aus —

„Ah, Missis Galdi noch wissen? Noch wissen Missis Galdi? Noch wissen drüben auf der Farm? — Ah, Missis was da oben machen Missis? — Priam schauen, er glauben Geist zu schauen. Was Missis Galdi da oben machen? Ah, Missis Galdi, noch immer die wunderliche

---

*) Ausrufungen — verkürzt, bei Gott! — lieber Himmel!

Missis Galdi sein! Kuriose Missis Galdi! Ah Missis Galdi!“ platzte er wieder laut lachend heraus — „wissen Missis Galdi noch drüben auf der Farm? Achilles jetzt darauf sein, unser Achilles, mit Molly; wissen die Molly von Shire Popewell? Er sie heirathen die Molly, Achilles sie heirathen, und Massa sie auf unsere Farm setzen, und Massa Priam und Disbe neues Haus bauen, und ihn darauf setzen. Er neues Haus bauen, und Priam hineinsetzen und Disbe. Priam neues Haus haben.“ —

Die ersten Worte waren mehr herausgesprudelt als gesprochen; dann hatte er sich einigermaßen Zeit genommen, die letztern jedoch waren gravitätisch, mit einer gewissen Würde gegeben, dazu hatte er Fuß und Krug und Korb vorgesetzt. — Jetzt schaute er wie erwartend, was Missis sagen würde, sie mit offenem Munde an.

Auf einmal platzte wieder ein lautes Roßlachen heraus.

„Ah, Missis Galdi noch wissen drüben auf der Farm? Sommerpippinbaum — ah Sommerpippinbaum, von dem Missis Galdi herabpurzeln?“

Und wieder lachte er aus vollem Halse.

„Ah, wo die Zeiten sein?“

„Ah, wo sind die Zeiten?“ fiel sie gedankenvoll ein.

— „Aber Priam, du bist doch noch ganz der alte Priam, derselbe Priam. — Aber wo ist nur Pharaoh?“

Der Pharaoh schien dem kaum eingeleiteten Allianztraktate abermals eine plötzliche Aufkündigung zu bringen. Priam's Gesicht verzog sich wieder in eine gräuliche Fratze.

„Priam nicht sagen können, wo Pharaoh sein, er nur sagen können, daß Priam nicht Pharaoh sein, daß Priam ein Schemplan *) sein, und Pharaoh kein Schemplan sein.“ —

Die Worte waren nicht wenig wichtig gesprochen, auch hatte er wieder den rechten Fuß herausfordernd vorgeworfen.

„So bist du also zum Gentleman geworden?“ fragte sie launig, die Vogelscheuche messend, — „da war es freilich unverzeihlich von mir, dich für Pharaoh zu nehmen.“

„Ah, Missis Galdi!“ brach der Neger böse aus; — „Missis Galdi Priam auch nur für einen Narren halten, es mit Pharaoh halten, aber Priam kein Narr sein, wenn er sagen, er nicht Pharaoh sein, er ein Schemplan sein, wir nicht dieselben sein.“

---

*) Neger-Jargon — statt Gentleman.

„Ganz sicher Priam, du sprichst wie ein Buch.“ —

„Priam nicht wie ein Buch sprechen — Priam gar nicht mehr sprechen. Missis Galdi Priam doch nur für einen Narren halten, aber Priam kein Narr sein, wenn er sagen, wir nicht dieselben sein.“ —

„Wir alle nicht mehr dieselben sein,“ belehrte er sie in verweisendem Tone. „Wir alle nicht mehr dieselben sein. Wir das nicht sagen können — Massa *) es nicht sagen können, Missus es nicht sagen können.“

Der Neger, während er so sprach, hatte wieder Korb und Krug aufgenommen, und war damit mehrere Schritte zurückgehopst, plötzlich aber hielt er inne, und schaute sie mit einem Gesichte an, das zu sagen schien — ah du hast jetzt deinen Theil bekommen — nimm ihn. —

Sie war offenbar verwundert, piquirt über das seltsame, so ganz von der demüthigen Negermanier verschiedene Benehmen des Alten, doch gab sie ihre Empfindlichkeit auch durch keine Sylbe zu erkennen — nur trat sie auf eine Weise zurück, die den Neger in seine Schranken zu weisen berechnet schien. — Er folgte ihr jedoch trotzig.

„Zurück Priam,“ bedeutete sie ihm jetzt im strengen

*) Master, Mistress — Herr, Frau.

Tone — „was fällt dir ein Priam? Du vergißt dich — du bist doch nicht so närrisch, dich für beleidigt zu halten, weil ich dich für Pharaoh nahm?“

„Priam nicht närrisch sein,“ sprudelte der nun höchst erboste Alte heraus, — „Priam nicht vergessen — Priam nur sagen, wir nicht sagen können, wir dieselben sein. Massa es nicht sagen können, Missus es nicht sagen können.“

Die Sprache des Negers war so ungewöhnlich herausfordernd, beleidigend geworden, sie schaute ihn einen Augenblick kopfschüttelnd an, und wandte sich dann, um zu gehen.

„Ich glaube, Priam, du bist verrückt geworden.“ —

„Priam nicht verrückt worden sein, er nicht verrückt, er nicht persönlich sein, er zu gute Manieren haben, um persönlich sein, kein Schemplan persönlich sein — neulich Cunnel *) es den Schemplan von Westpond **) sagen; — er nicht persönlich sein, er nur sagen, wir nicht sagen können, wir dieselben sein. Massa es nicht sagen können, Missus es nicht sagen können. Priam

*) Colonel, Oberst.

**) Westpoint — die Kadettenschule am Hudson — zugleich einer der schönsten malerischsten Punkte dieses Stromes.

daran nicht schuld sein — Jemand anderer daran schuld sein.“ —

„Es thut mir leid, Priam, wenn ich dich beleidigt — du magst nun gehen.“ —

„Missis, Priam nicht beleidigen, Priam nur sagen, Massa nicht mehr Massa, und Missus nicht mehr Missus sein, er aber daran nicht schuld sein.“

„Aber was willst du denn nur mit deinem ewigen, Massa nicht mehr Massa, und Missus nicht mehr Missus sein? Warum soll denn der Onkel nicht mehr Master, die Tante nicht mehr Mistreß sein?“

„Sie es doch nicht mehr sein, sie es just nicht mehr sein,“ sprudelte der Neger erbost heraus. „Sie es nicht mehr sein, alle Leute es sagen, sie nicht mehr dieselben sein. Massa es nicht mehr sein, Missus es nicht mehr sein, seit Master Harry davongehen. Aber Priam daran nicht schuld sein.“

Der Blick, den er ihr jetzt zuschoß, ließ keinen Zweifel mehr übrig. Es lag der ganze Negeringrimm über die Unbilde, die sie seiner Herrschaft zugefügt, in diesem rollend feindseligen vernichtenden Blicke. Auch wurde er jetzt so ergrimmt erbost, tappte, hopste, focht so wild mit Korb und Krug herum; ehe er sich's versah, zerschellte das steinerne Gefäß am Walle in Stücke,

und die darin enthaltene Flüssigkeit rann die Steine herab. — Jetzt kannte seine Bosheit keine Grenzen mehr. Einen Augenblick stand er wie erstarrt, aber im nächsten sprang er so toll in Scherben und Flüssigkeit hinein, schnitt so rasende Gesichter, hopste mit so wilden Rundsprüngen herum, haschte so wüthend nach den Scherben, die er an die Steinwälle schleuderte. Es war nur zu bewundern, wie er diese Capriolen so rührig, behende ausführen konnte, denn allen Anzeichen nach war er nichts weniger als gelenkig mehr, mußte das siebenzigste Jahr bereits geraume Zeit überschritten haben.

„Was, du nichtsnutziger Demi John *) du, du auch ausreißen, du auch mit dem Sprossenbier zum Debil **) gehen! Du nichts= — nichtsnutziges Ding du! — du nicht besser als du sein sollen, Ding du! — du Demi John, du, du!!“

Und wieder hopste und sprang er und haschte nach den Scherben, und schleuderte sie toll an den Steinwall.

„Ah du auch ausreißen, zum Debil gehen!“ sprudelte er wieder, „du zum Debil gehen, wenn dich am

---

*) Eigentlich eine in Stroh geflochtene gläserne Flasche, die von zehn bis fünfzehn Galons hält; häufig werden jedoch auch kleinere steinerne Krüge so genannt.

**) Devil, der Teufel.

meisten brauchen! Du auch ausreißen, wie die böse Missis, du auch ausreißen!“

Die böse Missis hörte jedoch nicht, sie stand an den Steinwall gelehnt, murmelnd: „Sie nicht mehr dieselben sein, seit Massa“ — den Harry vermochte sie nicht über die Lippen zu bringen.

„Ah, du auch ausreißen, du zum Debil gehen, wenn dich am meisten brauchen!“ schrie er im höchst erbosten —

„Was armer Masser Harry machen?“ heulte er wieder im höchst kläglichen Tone.

„Was armer Massa Harry machen?“ seufzte sie ihm nach.

„Armer Masser Harry!“ seufzte der Neger, das Herrenhaus in der Ferne —

„Was nur Disbe sagen?“ stöhnte er wieder, die Fragmente des Kruges anstarrend.

„Sie sagen, du nichts-, nichts-, nichtsnutziges Ding sein;“ tröstete er sich.

„Er nicht mehr nach Meric*) zurückkommen, er in Rop**) sterben;“ stöhnte er weiter.

„Er nicht mehr nach Amerika zurückkehren, er in

*) Amerika.

**) Europa.

Europa sterben;“ wiederholte sie in demselben Jammer-Tone.

„Armer Master Harry!“ heulte wieder der Neger — „er nicht mehr nach Meric zurückkommen, er in Nop sterben, er in Nop sein, er einen König sehn, er ein König werden, er sehr böse werden, er den Leuten die Köpfe abschlagen, er sie in Singsing *) werfen, er nicht mehr nach Meric zurückkommen, er einen König sehn, er ein König werden. Massa es sagen.“

Trotz ihrer Absurdität schnitten die Lamentationen der Armen tief in die Seele hinein.

„Ah Priam jetzt wissen, was Missis da oben thun. — Sie für armen Masser Harry beten. Sie wohl thun, Sie für ihn beten, armen Masser Harry beten, — er sterben, und Massa Claas und Missus auch sterben.“

Die letzteren Worte heulte der arme Neger so kläglich!

„Armer Massa, arme Missus bald da oben hinaufkommen!“

„Da oben,“ murmelte sie, die Augen scheu und schwer aufschlagend. „Da oben?“

Der Blick, den sie hinaufwarf, machte sie zusammen-

*) Das große Staatsgefängniß am linken Ufer des Stromes.

schrecken, ein Schauder überfiel sie, die Augen wurden ihr dunkel, indem ihr klar wurde, was da oben war.

Dahin hatte es sie also getrieben, mit unwiderstehlicher Gewalt getrieben, ihre Rechnung mit ihrem Schöpfer, sich selbst abzuschließen? Da hinauf unter diese Sassafrasbäume, an diese Mauer! — das Lusthaus, aber was sie dafür gehalten, war es nicht die Todtenkapelle, wo der Prediger immer die Leichenrede hielt? Der graue Stein — der Epheu-bekränzt dort über die Mauer herüberragende Stein — war es nicht der Grabstein Rebekka's, der holdseligen Rebekka, der noch immer im Munde der weißen und schwarzen Nachbarn lebenden Mutter des guten Onkels? Und die weißgraue Marmorvase, an jener Ecke herüberblinkend, war es nicht Agnesens, der lieblichen Schwester Harry's Denkmal? Dreizehn Jahre waren es nun, seit sie gestorben; sie hatte sie nicht mehr gekannt, aber ein lieblich herziges Kind mußte sie gewesen sein, alle die Frauen von Acreshouse mußten, ihren Contrefey's nach zu schließen, so lieb gewesen sein, so treu, so wahr! Wie viele hundert — tausend Male mochten sie nicht auf eben dem Plätzchen gestanden sein, auf dem sie jetzt stand, freudig und froh, und glücklich und selig, und jetzt

ruhten sie in ihrem Familien-Friedhofe in der heiligen Mutter Erde! Ein unwillkürlicher Schauder durchzuckte sie, als sie jetzt nach einander, wie sie im Saale hingen, vor ihrer Phantasie vorüberzogen; aber als Agnes vor ihr heraufzog, wurde sie so blaß! Sie war vierzehn Jahre alt gewesen, als sie starb, und Hand in Hand mit Harry abgemalt, den sie umschlungen hielt. Und sie schaute von dem Knaben so vorwurfsvoll herüber auf sie, und der Knabe schien ihr auf einmal so bleich, so abgezehrt, und die Beiden blickten sie so trostlos an! Der Schauder durchfuhr sie kälter. Sie hatte so Vieles an Harry verschuldet. Hatte sie? Konnte sie sich, konnte er ihr das mit Recht vorwerfen? Und als Antwort auf die Frage trat wieder Harry's Bild so lebhaft vor ihr Seelenauge! — Sie glaubte ihn greifen zu können, wie er vor sie trat, folgte jeder seiner Bewegungen, hörte jedes seiner Worte, blickte in die innersten Tiefen seiner Seele nicht bloß, auch in die ihrigen, bohrte sie hinein, jeden ihrer Gedanken, jedes ihrer Worte, das leichteste Getändel, die unschuldigste Coquetterie sich wieder zurückrufend, ihr ganzes wechselseitiges Verhältniß. — Wieder versank sie in die demüthig büßende Stellung, wieder haftete ihr Blick starr zur Erde. Plötzlich aber richtete sie sich auf, die Lippen zitterten, sie murmelte ein leises, aber bestimmtes

Nein, dann ein stärkeres: — Nein, nein, sie durfte sich nichts vorwerfen, nichts, was sie in seiner, in ihrer Achtung herabsetzen konnte. Sie hatte sich hinzugeben versprochen, dem Wahren, dem Treuen, dem Zartgesinnten, Diesem ihre Neigung geschenkt, aber nicht dem verkappt sein Spiel mit ihr Treibenden! Freilich war er verleitet zu dem Spiele, aber die Schwäche, die ein solches sich verleiten lassen verrieth! Nein, nein! — er war ihr lieb, sehr lieb — sie hatte ihn gerne, sehr gerne gesehen, sehr gerne mit ihm getändelt, gescherzt, geplaudert, lieber als mit jedem Andern — denn er war wieder so seidenweich, so rein wie wenige, und dann doch auch wieder so bestimmt, decidirt, wahr, obwohl auch wieder weibisch, sehr weibisch! — Und sie haßte alles Weibische am Manne. — Aber doch war er wieder sehr achtungswerth, vieles an ihm war achtungswerth, seine Treue, sein Rechtlichkeits- sein striktes Ehrgefühl! — sie hätte ihr Leben, ihre Seligkeit auf ihn gebaut, obwohl sie ihn eigentlich nicht lieben konnte, ihm auch dieses gestanden; — nein, lieben konnte sie ihn nicht! Er begriff sie so gar nicht, füllte ihre Seele so gar nicht aus; — sie fühlte immer so leer in seiner Nähe, dieselbe Leere, die sie in der Nähe anderer Beaus auch fühlte! O, ein erbärmliches Volk diese Beaus, das ihr beinahe Ekel

verursachte! Nein, nein, Liebe war ihr erst klar geworden, als Sgogstaing — gestern, ja gestern war es — und seit diesem Gestern war ihr ein so süßer neuer Himmel, ein so schmerzhafter Himmel im Busen erwacht! Ah, dieses Gefühl, das sie beim bloßen Gedanken an ihn durchdrang! Es war gerade, als müßte sie vor Lust und süßen Schauern vergehen. — Jetzt — jetzt erst wußte sie, was Liebe war; — nein, nein, Harry hatte sie nie geliebt; geachtet hatte sie seine Treue, seine Wahrheit, vertraut derselben, und vertrauend sich ihm hinzugeben versprochen! Konnte sie aber nach dem grenzenlos leichtfertigen, so aller Achtung baaren Spiele, das er mit ihr getrieben, — konnte sie, durfte sie ihr Wort halten? Konnte sie, durfte sie seinen Leichtsinn dadurch krönen, daß sie selbst den Stempel der Billigung aufdrückte? Mußte dieser Stempel nicht Sie selbst als leichtfertig bezeichnen, ihr künftiges betrogen werden gewissermaßen im Voraus rechtfertigen? Nein, sie konnte nicht, durfte nicht, ohne alle Ansprüche auf eigene, auf fremde Achtung für immer aufzugeben — nimmermehr! Und wenn sein, ihr Herz darüber gebrochen — nimmermehr konnte sie, durfte sie! Das Mädchen, das Weib, das sich so weit vergessen kann, muß entweder aus gröbern Stoffen geformt, oder, „nein, und abermals nein!“ rief sie

heftig — „Wir sind etwas mehr, zu etwas Höherem bestimmt, als die Spielzeuge — Puppen zu sein, nein!“ rief sie, und die Lippen kräuselten so entschlossen, die zarten Hände ballten sich so fest zusammen; sie richtete sich so herausfordernd auf, wild beinahe. —

Der alte Priam war zehn Schritte zurückgehopst. — Es war nicht geheuer in ihrer Nähe, — so etwas hatte er alle die Tage seines Lebens nicht gesehen. Die Missis mußte verrückt, oder besessen sein. — Ein solches Treiben! Gor Mighty *)! Er schaute, die Augen schienen ihm nun wirklich aus dem Wollkopfe treten zu wollen, der Mund stand ihm angelweit offen. Keck und unverschämt, wie er gegen die Gütige, Herablassende, zu sein gewagt, die Herrin, die jetzt vor ihm stand, hatte ihm Keckheit und Unverschämtheit vertrieben. In der submissesten Negerhaltung heranschleichend, gluckste er:

„Missis!“

Sie gab keine Antwort.

„Missis Saldi!“ gluckste er stärker.

Noch immer keine Antwort.

„Missis Saldi!“ schrie er, ihr näher hopsend.

---

*) Lord Almighty — Allmächtiger Herr.

Sie schaute auf, aber mit einem Blicke, der ihn in nicht geringer Angst wieder zurückhopfen machte.

„Missis Galdi!“ bat er, „nicht böse sein! Missis Galdi! Priam nicht mehr unverschämt sein — Priam um Vergebung bitten, daß er kein Schemplan gewesen sein, er schlechte Manieren gehabt haben, — er es nicht mehr thun, — es über ihn kommen, er selbst nicht wissen wie, aber Dinah und Pharaoh viel Böses von Missis sagen, — er kein Schemplan sein – kein Schemplan von Lehdi Böses sagen.“

„Missis!“ gluckste er, nachdem er die Apologie halb ihr, halb sich zugeraunt. „Missis!“

Sie gab noch immer keine Antwort.

„Missis!“ gluckste er wieder, den Wollkopf plötzlich vorwerfend; „Missis! Priam Missis etwas sagen, aber Missis nicht mehr böse sein, — Missis nicht traurig sein, ohnedem alles traurig sein, ganz Acreshouse traurig sein, es aber besser werden.“

„Missis!“ raunte er vorhopfend ihr zu. „Wissen Missis, was gestern Nachts?“

Er stierte, verdrehte die Augen, gluckste.

„Ah, gestern Nachts,“ gluckste er in sich hinein. — „Wissen Missis! Ah Missis nicht wissen — Missis oben

in der grünen Stube sein, aber Priam es wissen, Priam es Missis sagen, wenn Missis nicht mehr böse sein.“

Sie gab noch immer keine Antwort.

„Missis!“ raunte ihr der Neger, abermals vorhopsend, zu; „Missis! Massa und Missus sehr böse sein, als Missis kommen, Missus in Ohnmacht fallen, und wie todt liegen, aber Massa Natty ihr in die Ohren schreien und lachen, und sie zu sich kommen, und Massa auch lachen, und Schampan*) aus dem Keller heraufbringen, und sie alle lachen.“

„Was für sie das thun? Was sie lachen für?“ fragte er sich mit ganz naivem Kopfschütteln.

„Was für sie das thun?“ mit weit aufgerissenen Augen sie wieder.

Sie gab noch immer keine Antwort.

„Dinah herabkommen zu uns in neues Haus, und uns sagen, sie uns alles sagen,“ fuhr er in sich hineinbrummend fort. „Sie noch gestern hinabkommen, und Priam heute heraufkommen, und hören, was für Massa und Missus Natty lachen.“

„Priam Kuchen bringen,“ fuhr der Neger in seiner Selbstunterhaltung fort, — Massa vorgestern zu Dinah

*) Champagne.

sagen: 'Ab die Notion, Dinah! die Kuchen alt gebacken sein. Nichtsnutziges Ding aber Dinah, unverschämtes Ding, sie sagen, Massa sie sagen, die Kuchen frisch sein. Gor Mighty! Sie frisch sein, wie Schiffszwieback auf Nantucket-Schiffen — wenn von Südsee zurückkommen! Sie drei Tage alt sein. Priam frische Kuchen für Massa, Missus bringen, Disbe sie backen." —

Sie gab noch immer keine Antwort, aber der Neger, durch den Ton seiner eigenen Stimme hinlänglich ermuthigt, hopste wieder vor, und eben so plötzlich den Wollkopf vorwerfend, schrie er:

„Missis Saldi! Missis Saldi! Massa die Amsterdam aufzuziehen vergessen."

„Die Amsterdam aufzuziehen vergessen!" murmelte sie in Gedanken verloren.

„Er die Amsterdam dreimal aufzuziehen vergessen;" heulte der Neger, sie starr anschauend, wie um die Wirkung zu lesen, die das Ungeheure in ihr hervorbringen würde.

Die alte Amsterdam aufzuziehen vergessen, war übrigens — im Vorbeigehen sei es bemerkt — für Acreshouse sehr ominöser Vorbedeutung. Sage und Prophezeiung war mit einem solchen aufzuziehen vergessen ver-

bunden. Sie war eine Art Talismann für Acres-house, thronte seit mehr denn hundert Jahren auf dem Thurme, war noch nie aufzuziehen vergessen worden. Keines eurer conservativen Staatsuhrwerke konnte regelmäßiger von euren Staatskanzlern aufgewunden werden, als die alte Amsterdam. Es geschah alle Monate ein Mal, und zwar zu derselben Stunde, beinahe Minute. Claas IV. war einmal geflissentlich von Philadelphia heraufgeeilt, Congreß und Commitees hinter sich lassend, nur um die ominöse Stunde nicht zu versäumen. Wenn daher die Sonne aufzuziehen vergessen, Priam hätte nicht bestürzter sein können.

„Er die Amsterdam aufzuziehen vergessen,“ stöhnte er mit einer Trostlosigkeit, die an Verzweiflung grenzte, und deutlich sagte, daß nun alles verloren.

„Massa auch nicht mehr Sbire *) sein,“ brummte er ein wenig trotzig, nach einer kleinen Pause, aber mehr sich, als der Unaufmerksamen zu.

„Er nicht mehr Sbire sein, sie ihn absetzen!“

„Sie ihn absetzen, Missis!“ fuhr er fort, den Korb anredend, und die Serviette, die darin lag, zurechtlegend.

---

*) Squire, Friedensrichter.

„Sie ihn absetzen, sie sagen, er gar alles vergessen, er an nichts denken, er nicht mehr zu suberhennen Volksdiener taugen, er alles vergessen, er an nichts denken.“

„Er alles vergessen, er an nichts denken, als Masser Harry;“ versicherte er sich kopfnickend.

„Er an nichts denken, als Masser Harry, und den König und den Thurm von Straßbub.“

„Es dicker, großer Thurm sein müssen, Massa immer von Thurm sagen, und Masser Harry, und dem König.“

Alles das redete der Alte zu sich, ohne sie mehr sonderlich zu beachten. In der That schien er jetzt sie vergessen zu haben, denn er stand wohl fünfzehn Schritte von ihr, und sprach bald zum Korbe, bald zum Steinwalle, wieder zu dem eine gute Viertelmeile zurückliegenden Herrenhause.

„Er immer nur den Daumen drehen, Massa,“ hob er wieder an, „er ihn bald links, bald rechts drehen, und er dazu sagen: was er machen, der Master Harry, und der Thurm von Straßbub, und der dicke König?“

„Nein, der dicke Thurm,“ verbesserte er sich, mit dem Fuße stampfend, und perplex in das Blaue hineinstierend.

Er schien jetzt in seinem Concepte irre geworden zu sein, und nicht wenig verdrießlich, denn er stampfte nicht

bloß mit den Füßen, er schüttelte auch den Wollkopf recht grimmig, sich schließlich mit großem Ernste versichernd:

„Es der Thurm sein, der dick sein, und nicht der König.“

„Ah, sie ihn absetzen, Massa, er nicht mehr Sbire sein,“ fuhr er nach einer Weile fort.

„Sie Master Barnum zum Sbire machen.“

„Master Bill Barnum,“ schrie er, wieder einige Schritte vorhopsend.

„Master Bill Barnum,“ schrie er stärker; „Missis Galdi ihn kennen?“

„Er unten in Haversaw *) Daberne **) halten, Bill Barnum. Er Farm von Massa Tripes kaufen, er darauf großes Haus bauen, er es Billa ***) nennen, er sechs Säulen voran, und drei hinten haben, er die Fichtenbäume dazu von uns kaufen — Massa sie ihm verkaufen, sie dick, grausam dick sein. Ob wohl der Thurm von Straßbub so dick sein?“ fragte er sich kopfschüttelnd.

---

*) Haverstraw, ein Städtchen, dreißig Meilen auf dem rechten Stromesufer.

**) Taverne.

***) Villa.

„Missis," fuhr der Neger geheimnißvoll fort — „Massa Barnum grausam stolz sein, er jetzt alle Tage zwei Mal frisches Fleisch essen, er nichts als Porto trinken." —

„Er Missus Barnum sagen: was, du mir da alter Mann sagen? Du mir da nicht alter Mann sagen, du mir Sbire sagen."

„Und Missis Sally er sagen: was, du mir da Daddy sagen? Du mir nicht mehr Daddy sagen, du mir Pappy sagen."

„Und Missus Barnum ihm jetzt Sbire, und Missis Sally ihm Pappy sagen;" versicherte sich der Alte ganz treuherzig.

„Sie langes seidenes Kleid tragen, und hohen Hut und zehn Federn, und zwei Uhren, und ganzen Haufen goldene Ketten, sie über und über Ketten tragen, sie grausam fürnehme Lehdi sein."

Er hatte sich wieder von ihr weg auf seinen vorigen Standpunkt zurückgezogen, obwohl seine confidentiellen Mittheilungen noch immer ihr galten.

„Missis Saldi!" fuhr er fort, den Korb anredend, „auch zu uns kommen, — wir unten am Wege nach Westpond im neuen Hause wohnen, wir in ganz neuem Hause wohnen, Massa es bauen lassen, er uns neues

Haus bauen lassen, — er sagen: du Priam alt sein, du nicht mehr Farmer sein, du zu alt zu Farmer sein, Achilles Farmer sein, aber dir Haus bauen. Und er uns neues Haus bauen, Priam und Disbe. — Wir neues schönes Haus haben," gluckste er; „Missis Galdi kommen und es sehen, und schönen Schild. — Alle Schemplan von Westpond kommen und Cozens Hotel — Sie sagen sie die Biu *) bewundern."

„Disbe für sie Kuchen backen und Sprossenbier machen; — sie alle Wochen drei Mal Kuchen backen und Sprossenbier machen. — Ah, Missis Galdi, kommen und alte Disbe sehen. Alle Schemplan und Lehdis kommen. Missus Barnum auch kommen."

„Sie erst vorgestern kommen," fuhr der nimmer ruhende Neger fort," — sie kommen und sagen: Disbe, sie sagen" —

Plötzlich stockte er, ein frisches Wild war ihm quer über die Fährte gestrichen. Er wurde wieder auf einmal bitterböse.

„Was für sie das zu sagen brauchen?" schrie er aufgebracht.

Es mußte ihm etwas sehr quer durch den dicken Ge-

---

*) Vue.

hirnkasten gefahren sein, denn erbost war er wieder höchlich, das war klar. Er stieß nicht bloß mit dem Wollkopfe, rannte wie ein Widder vor, hopste wieder zurück, auch mit Händen und Füßen focht er, und der Korb mußte es gleichfalls entgelten. Er riß ihn so unceremoniös an sich, stieß ihn so bitterböse gegen die Felsenkante des Steinwalles, daß Serviette sammt Inhalt lebendig wurden, und in der Form einiger Dutzend Kuchen auf Steinen und Gras herumsprangen.

Jetzt war er wieder ganz in seinem Negerelemente. Schwören hätte man sollen, er halte die Kuchen für kleine Kobolde oder Piccanninis *).

„Was, ihr nichtsnutzigen Dinger da herumspringen? — Ihr nicht besser, als ihr sein sollen Dinger! — Ihr nichts=, nichts=, nichtsnutzigen Kuchen ihr!“

Und so schreiend, hopste er wieder wie toll auf die Kuchen los, und sie mit beiden Händen pell mell in den Korb werfend, schaute er sie so schmollend an, hopste dann wieder so grollend den weiter weggefallenen nach.

„Was, ihr da herumspringen, ihr! und kalt werden, ihr nicht kalt werden, ihr warm bleiben, wenn

*) Die Benennung, unter welcher die Schwarzen ihre Kinder begreifen.

kalt werden, Massa sagen, Dinah, das altgebackene Kuchen sein.“

„Ihr warm bleiben, ihr zu Massa gehen, er euch sagen, Dinah, er sagen, das gute liebe Kuchen sein, frische Kuchen sein, er euch essen, er schon drei Monate keine frischen Kuchen essen, armer Massa!“

„Er schon drei Monate keine frischen Kuchen gegessen?“ fragte plötzlich Dougaldine. „Von wem sprichst du, Alter?“

Der Neger glotzte sie mit offenem Munde an.

„Gor Mighty!“ schrie er entsetzt — „Gor Mighty! Missis Galdi! Priam schon seit einer Stunde sagen, er immer fort sagen, aber Missis Galdi nicht hören.“

„Er sagen,“ platzte er wieder sprudelnd heraus, „er sagen, er Massa, Missus frische Kuchen bringen.“

Sie holte jetzt aus tiefer Brust Athem, fuhr sich mit der Hand über die Stirn, schaute den Neger an. Allmälig schien sie ihn zu erkennen. — Bisher war sie gestanden, so ganz in Gedanken verloren, daß sie ihn weder sah, noch sein Geplapper hörte; erst die letzten Worte hatten sie aufgeregt. Aber auch er hatte sich schließlich nicht im Mindesten mehr um sie gekümmert, plappernd und schmollend, und schnoppernd und grollend, bald zum Steinwalle, wieder zum Korbe, wieder zum Herrenhause

zurück, oder ins Blaue hinein, war er ganz wie einer unserer Kettenhunde zu schauen, die losgelassen, auch eine Weile an ihren Herren hinanschnoppern, aber ein- oder das andere Mal über die Schnauze gehauen, endlich ihren Zeitvertreib weiter suchen; — ebenso hatte er sich bald mit der Amsterdam, dem Sbire Barnum, den Kuchen, kurz, was ihm eben in den Wurf kam, unterhalten. Die plötzliche Ansprache nun hatte sein ohnedem etwas confuses Concept in totale Verwirrung gebracht. Er starrte jetzt so drollig verblüfft, die Augen rollten in ihrem grellen Weiß so unsäglich toll! Es mußte ihm heiß sein, denn er wischte sich den Schweiß von Stirne und Schläfen.

„Was sollen die Kuchen?“ fragte sie kurz gebietend; — „wem bringst du sie?“

„Gor Mighty!“ schrie er wieder, „Missis Saldi Verstand verloren. Sie gewiß Verstand verloren. Was für Priam sagen,“ brüllte er, — „was für er zehn Mal sagen,“ heulte er — „er Massa, Missus Kuchen bringen, daß Massa, Missus wieder einmal frische Kuchen essen.“

„Was sagst du?“ fragte sie schärfer aber auch beklommener. „Du Kuchen ins Herrenhaus bringen, auf daß Onkel und Tante wieder einmal frische Kuchen essen?“

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger, „Missis Galdi Verstand verloren — Sie gewiß Verstand verloren. Was für Sie da sagen, Massa, Missus frische Kuchen essen. Sie seit drei Monaten nicht frische Kuchen essen. Massa vorgestern Dinah sagen: 'Ab Notion, Dinah, diese Kuchen alt sein. Dinah aber, nichtsnutziges Ding, Dinah, unverschämtes Ding, sie sagen, Dinah sagen, Massa sie sagen, das frische Kuchen sein. Er nichts sagen, er sie essen. Gor! er sie essen, er Zwieback essen, von Nantucket Wallfischfahrer, der drei Jahre in Südsee sein, er ihn für frische Kuchen essen. Gor Mighty! er Schinken für Rostbeef essen, er nicht mehr wissen, was er essen, er gar nichts mehr wissen, gar nichts mehr denken, als Masser Harry, und Thurm von Straßbub, und dicker König, nein, dicker Thurm.“

Die Wollzöpfe standen dem Neger zu Berge, als er jetzt in seinem Kauderwelsch den Kummer seines Herrn schilderte.

Sie war todtenblaß geworden.

„Und die Tante?“ zwängte sie kaum hörbar zwischen den Lippen hervor.

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger; „sie noch mehr verloren sein; sie ganz und gar verloren sein; sie gar nicht mehr essen, gar nicht mehr trinken. Dinah

sagen, sie nicht wissen, wie Missus leben; sie nicht essen, nicht trinken, nicht schlafen, nicht gehen, nicht fahren. Sie immer nur sitzen und liegen und seufzen: was er machen, der Harry? o Harry! — o, mein Harry! was er machen, mein einziger Harry?“

Dem Neger traten jetzt die Thränen in die Augen.

„Barmherziger Gott!“ rief sie händeringend.

„Sie nicht essen, nicht trinken; — sie nicht ein Mal mehr in die Kirche fahren, sie gar nicht mehr ausfahren; — sie nicht, nicht mehr in Garten gehen; sie schon sieben Monate nicht in Garten sein. O, Missis Galdi! nur sehen, Missis Galdi, die Gärten, Missis Galdi!“ heulte der Neger.

„Massa,“ fuhr er in demselben winselnd heulenden Tone fort, „Massa schon drei Monate nicht auf die Farms geritten; er nicht mehr in die Felder, nicht mehr in die Wiesen, Wälder geritten, er Alles liegen lassen, er sich um nichts mehr kümmern, er nur immerfort jammern: armer Harry! was er machen armer Masser Harry, und der Thurm von Straßbub, und der König?“

III.

Der Wendepunkt.

Die Schilderung des jammervollen Zustandes seiner Lehnsherrschaft war dem Neger so meisterhaft gelungen! Sie stand wie erstarrt.

„Nur schauen, Missis Saldi! nur schauen;“ schrie er, auf die Felder und Wiesen, und wieder weiter zurück, auf die Gärten und das Herrenhaus deutend.

Sie schaute, aber sie sah nichts. Nichts, als die

Verzweiflung der bitter Gekränkten, — um ihren Harry die Hände Ringenden — in Schmerz Vergehenden.“ —

„Ah, Missis Galdi!“ schrie wieder der etwas zuversichtlich, oder vielmehr unverschämt werdende Neger. „Ah, Missis Galdi! viel Kummer über Acreshouse bringen, viel, viel Kummer. Priam es gleich Missis Galdi sagen, aber Missis Galdi ihm nicht glauben, ihn nur für einen Narren halten. — Er aber kein Narr sein, er ein Schemplan sein, er zu gute Manieren haben, um Lehdi eine Lüge sagen, er ein Schemplan sein, er nicht persönlich sein.“ —

Die letztern Worte sprach er, die Hände auf den Rücken gekreuzt, einen der Füße vorgestemmt, und sich wohlgefällig mit dem andern wiegend.

„Warum Missis Galdi,“ fuhr er im hofmeisternden Tone fort, „warum Missis Galdi Priam nicht glauben, wenn er sagen, er ein Schemplan sein, wir nicht mehr in Acreshouse dieselben sein, Massa, Missus es nicht mehr sein, seit Masser Harry davongehen? Warum Missis unsern Masser Harry davontreiben?“

Des alten Trojaners Sprache und Ton war wieder so charakteristisch übermüthig unverschämt geworden. — Halb erstarrt, wie sie vor Schmerz war, — wirkten sie, weit entfernt, sie noch düsterer zu stimmen, gerade

in entgegengesetzter Weise. Etwas wie Beruhigung überflog ihr Antlitz, wie sie es jetzt erhob, und den Blick fest auf ihn richtend, fragte:

„Sprichst du aber auch wahr?“

Sie war auf ihn zugetreten, und hatte ihn scharf, aber ruhig ins Auge gefaßt.

Dem Neger war mit einem Male aller Uebermuth vergangen. Fünf Schritte zurückhopsend, heulte er:

„Gor Mighty! Was für Priam Missis da Lügen sagen? Was für er da Missis Saldi Lügen sagen, wenn Missis Saldi Augen haben, Ohren haben, — Missis Saldi selbst sehen können.“ —

„Was für,“ betheuerte er nochmals, beide Hände auf der Brust kreuzend, „was für er Lügen sagen? Er Wahrheit sagen, Missis Saldi es ja selbst sehen.“

Und beide Hände ungestüm und plötzlich vorwerfend, deutete er abermals über Felder, Wiesen, gegen die Gärten und das Herrenhaus hin. —

Sie sprach nicht, aber ihre Blicke folgten aufmerksam seinen Bewegungen.

Noch immer verstand sie jedoch diese nicht. — Sie sah nichts, als was sie immer auf Acreshouse gesehen zu haben sich erinnerte. Felder, Wiesen, Wälder und

Gärten, wie sie diese immer geschaut, in Dreiecke, Vier=
ecke, Fünfecke, Sechsecke eingetheilt, und in Steinwälle
eingefriedigt. Ungemein romantisch diese Steinwälle, mit
ihren Schlingpflanzen=Garnituren! Sie ließen die ganze
Bergfläche schauen, wie ein ungeheures lebendiges Schach=
bret, in dem noch einige der Hauptfiguren stehen geblie=
ben. Wunderschön gruppirt standen einzelne Felsen=
Klumpen in den Feldern, besonders aber den Wiesen.
Wahre Denksteine holländischer Geduld und Ausdauer!
Ah, nur holländischer Geduld und Ausdauer konnte es
gelingen, diese Hunderttausende, vielleicht Millionen
von Steinen und Felsentrümmern, mit denen ursprünglich
das ganze Bergrevier übersäet gewesen, in diese endlosen
Wälle zusammen zu schichten, ihre Räume der Kultur
zu gewinnen! Und welcher Kultur? Die herrlichsten
Wiesen, Felder, Gärten, auf dem unfruchtbarsten, un=
dankbarsten Boden, mit den edelsten Frucht=, den schön=
sten Waldbäumen so herrlich durchwoben, schattirt! Und
dann die Steinwälle selbst! Was waren eure gerühmten
englischen lebenden Einfriedigungen gegen diese colossalen
ewigen Felsentrümmer und Steinwälle, mit hundertjäh=
rigen Epheu= und Moosen= und Beerengestrippen durch=
wunden, und dem ganzen Bergsattel einen so eigenthüm=
lich uralten, druidenhaften Charakter aufdrückend! Ah,

unsere Holländer! Sie mußten ihr jetzt auf einmal durch das Köpfchen gefahren sein, denn sie warf es mit so vielem Selbstgefühle auf, richtete sich so stolz auf ihre holländische Abstammung auf; ihre Miene wurde wieder so zuversichtlich, ihre Schritte so tanzend! — Nur einen Augenblick noch wollte sie halten, ihr Blick hatte die Catskills gleichsam im Fluge erhascht, wie sie so eben, hinter den Dunstschleiern des Junimorgens in ihren Riesenformen hervorbrechend, in den nordwestlichen Himmel hineinzuwachsen schienen. Ah, dieser Anblick, diese in den blauen Aether hinaufstrebenden Silberscheitel, von den leichten Dunstschleiern gleich Fittigen umweht! Sie schienen ihr so wunderbare Geheimnisse herüber zu wispern! Doch, sie mußte fort, mußte; — aber wie sie sich wandte, glänzte ihr von Osten, und ganz in der Nähe, die barocke St. Anthony=Nose, und gegenüber und weiter, der Cro'sneſt=Scheitel, mit seinen hundert Brüdern und Schwestern, — und dann von Süden herauf der Silberspiegel des majestätischen Hudsons entgegen, — so entzückend entgegen! — Und der Morgen so prachtvoll, die Lüfte so elastisch, auf dem fünfhundert Fuß hohen Bergsattel! Der Anblick, der Genuß konnten wohl das zerrissenste Gemüth heiter stimmen, die trübsten Wolken verscheuchen. — Sie verscheuchten sie auch. Sie fühlte

wieder so leicht! nur ein ganz leiser Seufzer entfuhr ihr, wie sie jetzt einen Schritt vorwärts that. Er schien ihr denn doch wieder schwer zu werden, dieser Schritt, etwas hing ihr wie Blei an den Füßen, hielt sie zurück; was es war, wußte sie noch immer nicht, aber etwas war es. Aber sie mußte zurück zum Herrenhause, mußte sich überzeugen, ob an dem faselnden Geplapper des alten Priam etwas Wahres. Ja, sie mußte, Gewißheit haben, obgleich sie im Voraus versichert, daß nicht die Hälfte wahr. — Gewiß nicht! Euern Negern sind alle Arten unserer Lügen, weiße, graue und schwarze, so gleichsam ins Fleisch und Blut, Mark und Knochen eingewachsen! Gewiß war es nicht so arg, wie der aberwitzige Priam es gemacht, der gute Onkel der Mann nicht, der sich so leicht aus seiner Gemüthsruhe bringen ließ! Nicht er! Nein, wäre es auch nur zur Hälfte so arg gewesen, gewiß hätten ihr Pa oder Onkel Nathy; — aber sie hatten ihr ja nie, nie auch nur mit einer Sylbe, mit einem Wörtchen; — nein, nein, wenn ja etwas an dem Geschwätze des Negers, — konnte es nicht zur Hälfte so arg sein! — Etwas vielleicht, etwas mochte doch, — darum mußte sie auch sehen, eilen. Aber sie war eine gute Strecke, wenigstens eine Viertelmeile, vom Herrenhause. — In der wehmuthsvollen Schwärmerei,

gelockt von dem belebenden Odem des prachtvollen Morgens, war sie fortgehüpft, ohne sich der Entfernung auch nur im Mindesten bewußt zu werden, — jetzt mitten zwischen Feldern, Wiesen, Steinwällen; — sie mußte das Versäumte nachholen; — auch war es hohe Zeit, ihre Toilette —! — Die Toilette trieb sie nun auch vorwärts, so eilig! Aber doch waren ihre Schritte nicht ganz so leicht tanzend, wie sonst; etwas schien, wie gesagt, sie zurückzuhalten, eine gewisse Beklommenheit, die, je näher sie dem Herrenhause kam, drückender werden zu wollen schien.

Fatal! Aber, was soll das, Priam? Sieh doch nur! eine ganze Wagenladung von Baumstämmen, mitten in der Gasse, — darunter Felsentrümmer, die von den Steinwällen zu beiden Seiten der Gasse herabgekollert sein müssen, — auch ein zerbrochenes Rad. Wirklich fatal! Absolut kein Durch=, Weiterkommen, ohne über Stämme und Felsenstücke zu klettern. Priam, so komm doch nur, Priam! Priam aber keucht noch gute hundert Schritte hinter ihr nach, Missis Galdi! Missis Galdi! Gor Mighty! stöhnend. Sie wieder so ungeduldig. — Ein Mädchen ist doch ein erbarmungswürdig hülfloses Geschöpf, murmelt sie sich drollig=trotzig zu. Nicht einmal über einen Haufen Stämme

und Steine vermag sie zu kommen, ohne einen alten Neger zum —

„Priam!“ rief sie wieder schmollend.

„Missis!“ stöhnte der aus Leibeskräften heranhumpelnde und hopsende Priam.

„Was soll doch nur das?“ rief sie ungeduldig, auf die Massen von Holz und Steinen, und das gebrochene Rad deutend.

„Ah, Plato vor acht Wochen hier Rad und Wagen brechen,“ schrie mit einem Roßlachen der Neger. „Er Rad und Wagen brechen, als er Holz für das Herrenhaus führen. Nur schauen, Missis Galdi!“

Ueber dem gebrochenen Rade und Wagen hatte der Neger wieder allen Schmerz rein vergessen.

„Nur schauen,“ jubelte er; — „nur schauen, Missis Galdi!“

„Und hat auch richtig, in alter Ebony-Manier*), Wagen und Rad und Ladung auf dem Flecke, wo er sie gebrochen, liegen gelassen?“ bemerkte sie mißbilligend. „Aber daß nur Onkel“ —

„Gor Mighty!“ schrie wieder der Neger, „was Missis da sagen von Massa? Das noch nichts sein, er

*) Ebenholz — Neger-Manier.

nicht sehen, wenn ganz Acreshouse zusammenbrechen, Priam es ja Missis sagen, er es zehn Mal sagen, Massa nichts sehen, seit drei Monaten, und Missus nichts sehen und hören, seit sieben Monaten. — Das noch gar nichts sein.“ —

„Was soll gar nichts sein?“ fragte sie recht ungeduldig.

Der Neger schaute sie so absolut verblüfft an. — Es war aber auch zum Verblüffen; der einzige Gedanke, der ihm im Kopfe stack, und dem er Luft zu machen über eine Stunde geschnattert, schien aus dem ihrigen wieder rein heraus zu sein.

„Priam es ja Missis sagen;“ schrie er jetzt, mit beiden Füßen stampfend. — Er es zehn Mal sagen — Acreshouse nicht mehr dasselbe sein. Die sieben Monate uns ganz ruiniren.“

Und seinen Worten den größten Nachdruck gebend, schnellte er die Hände und Arme so rasend vorwärts, auf Felder, Wiesen, dem Herrenhause zu: —

„Gor Mighty! nur schauen, Missis!“

Sie schaute, endlich begann sie die burlesken barocken Grimassen des Negers zu begreifen. Auch sie begann es zu bedünken, daß Acreshouse nicht mehr

dasselbe: Kaum fünfzig Schritte von ihr stand, oder lag vielmehr ein zusammengerissener Heuschober, der Menschen und Thieren seit Wochen zum Lager- und Tummelplatze gedient haben mußte, so zerstampft und verworren sah er aus. — Etwa zweihundert Schritte weiter, in der nächsten Wiese, ein zweiter, in ähnlichem, wenn nicht schlimmerem Zustande. — Eure Heuschober aber in den Hochlanden und am ganzen Hudson sind so holländisch nett, niedlich aufgestapelt, keine Brautjungfer in der Trauungsstunde kann es mehr so sein! Sie schüttelte bedenklich das Köpfchen.

Wie sie jetzt, auf die Baumstämme hinaufkletternd, über die Steinwälle in die Felder und Wiesen hinausschaute, schüttelte sie das Köpfchen bedenklicher. — Selbst ihrem, nichts weniger als landwirthschaftlich scharfen Auge, schienen die Dinge, die sie da entdeckte, gar nicht in der Ordnung zu sein.

„Aber du lieber Himmel! Es ist ja kein einziges Feld angebaut, die Weizen-, die Welschkornstoppeln stehen noch vom letzten Herbste her! — Das sollte mir auf meinem Grove begegnen. Was denkt doch nur Onkel?“

„Gor Mighty! er nichts denken;“ heulte ihr wieder der Neger entgegen. — „Priam es ja Missis sagen, er an gar

nichts denken, und Plato auch an gar nichts denken. — Plato's Farm die schlechteste sein. — Ah, Achilles Farm — Missis Galdi und Massa Nathy sie gestern sehen, wie heraufkommen. — Sie sehen Achilles Farm." Er deutete über das Herrenhaus hinaus gegen die Berglehne herab. — „Aber Plato fauler Farmer sein, nichtsnutziger Farmer sein. Plato Massa sagen, — Massa er sagen, wir in großes Feld zum Garter, Welschkorn pflanzen. — Er so sagen zu Massa. Massa aber sagen: Was er machen, der Harry, und der Thurm von Straßbub und der König; er immerfort so sagen, und Plato nichts mehr sagen, und er gehen, und er so wenig Welschkorn in Feld zum Garter pflanzen, als Priam im Hudson. Er nichts thun, nichtsnutziger Plato, und Massa auch nichts thun, als von Masser Harry sagen und Daumen drehen."

Die letzten Worte mochte sie wohl nicht mehr hören, oder hören wollen, denn über die Baumstämme und Felsentrümmer kletternd, schien ihre Eile berechnet, so schnell als möglich die größte Entfernung zwischen sich und den geschwätzigen Neger zu bringen. — Er schrie ihr jedoch aus Leibeskräften nach:

„Ah, Missis Galdi! Ah, Missis Galdi! die Gärten nur schauen, — die Gärten! sie seit den sieben Monaten

wie old Billy's Farm aussehen. — Die Gärten schauen!“ heulte er; „die Gärten! die sieben Monate!“

„Die Gärten!“ murmelte sie, „die Gärten! die sieben Monate!“

Die Gärten aber lagen noch manche hundert Schritte links vom Herrenhause ab. Sie mußte, um auf dem kürzesten Wege zu ihnen zu gelangen, die nächste linke Gasse einschlagen, denn dieser Weg führte zum Farmhause. Aber auch diese nächste, — kaum war sie hundert Schritte in ihr fortgetrippelt, und abermals eine Ladung Holzscheite mit einem zerbrochenen Schlitten, die nun schon seit dem Winter hier liegen mußten. Das auf Acreshouse zu finden, hatte sie doch wahrlich nicht erwartet. Wenn es so fortging, mußte es ihr Acreshouse bald verleiden. Sehr verstimmt kletterte sie über Schlitten und Holzscheite, eilte die Gasse hinab. — Da wären sie ja endlich die Gärten!

Und schöne Gärten waren es gewesen, die schönsten am Hudson. Von dem Parke bloß durch leichte Stacketen getrennt, bildeten sie mit diesem ein Ganzes, und waren, besonders der Ziergarten, in edlem, beinahe grandiosem Style angelegt. Auf der Terrasse prangten die

seltensten tropischen Gewächse, mit hunderjährigen Orange=, Citronen=, Bananen= und einigen seltenen Palmbäumen, in gewaltigen Kübeln. — Etwas weiter zurück das elegante Treibhaus. — Nirgends trat die zweihundertjährige Herrschaft, der ununterbrochene Wohlstand deutlicher hervor, als in diesen Gärten, die immer unter der besondern Aufsicht der Damen von Acreshouse gestanden. Auch trugen die tropischen Patriarchen alle die Namen der verschiedenen Herrinnen und weiblichen Glieder der Familie; es befanden sich Gertruden, Rebekka's, Margarethen, Agnesen, Ludmilla's, auch eine siebenzehnjährige Dougaldine befand sich unter ihnen. Gerade wie sie jetzt um den ungeheuren Sycamore, der noch vorstand, bog, erinnerte sie sich der Tropen=Schwester. Sie rannte jetzt so eilig, von so herziger Sehnsucht getrieben. — Noch immer barg aber der Sycamore die Terrasse, aber jetzt, wie sie herumbog. —

Himmel! war das Wahrheit, oder täuschten sie ihre Augen? Sie rieb sie, ihnen wirklich nicht trauend. — Aber der beklommene Seufzer, der ihrer Brust entstieg, sprach nur zu deutlich, daß, was sie sah, keine Täuschung sein konnte. Nein, diesen Gräuel der Verwüstung, diese Zerstörung hätte sie nimmer, nimmermehr erwartet! Die Stackete um den Ziergarten an zehn

Punkten zertrümmert, in den Blumenbeeten unter den seltensten Gewächsen Blumen, Schweine und Ferkel wühlend wälzend, — auf den Orange=, Bananen=, Palmenbäumen Hühner herumflatternd und gackernd, — in den Kübeln Welschhühner und Calcuttahühner scharrend! Im ersten Momente fühlte sie doch so böse, sie sprang vor, und haschte nach einem Stocke, wie um die ganze Brut mit einem Schlage zu vernichten; — im nächsten richtete sich ihr Unwille auf die Tante, die vor ihren Augen, dicht vor dem Hause einen solchen Gräuel zu dulden vermochte; ihr Blick fiel so vorwurfsvoll hinüber auf die Fenster ihres Schlafzimmers, — sank aber im nächsten Augenblicke so schuldbewußt zur Erde! Zugleich fühlte sie eine solche Beklommenheit über sich kommen; — der Athem stockte ihr, die Brust, die Lungenflügel schienen sich in ihr zusammenzuschnüren, sie ersticken zu wollen. — Ah! den Unwillen, den sie auf die Tante geworfen, auf Onkel, den gab ihr ihr Bewußtsein, ihr Gewissen, zehnfach zurück! — Ah! Sie war es — Sie, es doch zuletzt einzig und allein, — Sie und ihre Herzlosigkeit, ihre Caprice, die diesen Jammer, diesen laut redenden Jammer über Acreshouse, über Onkel und Tante gebracht! Ah! sie hatte wahrlich keine Ursache, diesem Onkel, dieser Tante Vorwürfe zu machen, denn dieser

Jammer, diese Zerstörung verriethen doch ein Herz, ein warmes Herz, ein gefühlvolles Herz, ein in Schmerz über den Verlust ihres Harry vergehendes, nichts mehr sehendes, hörendes, mütterliches, väterliches Herz! — Ihr Herz aber! — O sie war es nicht werth, dieser fühlenden, tief gekränkten Mutter vor die Augen zu treten! — Sie war es nicht! — Und im Gefühle ihrer Unwürdigkeit schlug sie nun die Augen so vernichtet, so zerknirscht zu Boden, schwenkte so scheu die Gasse herum der Parkavenue zu, schlich so beschämt, das Köpfchen immer tiefer senkend, den Park hindurch; — wie eine Diebin, die auf unrechtem Wege ertappt worden, schlich sie, — ohne links, ohne rechts zu schauen, wie eine schuldbewußte Sünderin. —

Erst als sie zur Terrasse vor dem Hause kam, schaute sie scheu und schwer auf, fuhr aber in demselben Augenblicke so erschrocken zusammen; ohne das Geländе wäre sie gesunken. Ihr Blick war auf die Laube, dieselbe Laube gefallen, in der ihr gestern Abends der schreckhafte Empfang geworden. — Und jetzt, — und jetzt erst trat der schreckhafte Empfang, und die schreckhaftere Mitternachtsszene, die ihr die ganze Nacht, den ganzen Morgen durch die Nerven gezittert, wie Blei an allen ihren Gliedern gehangen, vor Augen. Sie waren ihr

wieder so starr, so gläsern geworden, diese Augen! Wie sie über den Tisch hinstarrten in die Weinlaube, schienen sie die kreischend verzweifelnde, in Ohnmacht sinkende Tante, den wüthend gewordenen Onkel in ihrer ganzen Schrecklichkeit zu schauen, und ein so unsägliches Entsetzen malte sich in ihren Zügen; sie waren auf ein Mal so geisterhaft geworden, alle Schrecken der Geisterwelt schienen sie zu durchdringen. Keinen Laut vermochte sie von sich zu geben. Ans Geländе krampfhaft sich anklammernd, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, schien sie erstarrt, versteinert. —

Da schlug die alte Amsterdam Acht. Bei dem ersten Glockenschlage zuckte sie zusammen, bei dem zweiten wand und krümmte sie sich in unsäglichem Schmerze, mit dem letzten drang ein tiefer Seufzer aus ihrer Brust. Wie jetzt das Glockenspiel einfiel, holte sie Athem, die grelle Harmonie der Glocken schien belebend wohlthätig in ihrem verstimmten Gemüthe wiederzuklingen; sie schlug die Augen auf, — richtete ihren Blick empor zum Thurme, — ließ ihn dann höher hinaufgleiten in den tiefblauen Himmel. — Wunderbare Kraft dieses blauen Himmels! Wie ihr Blick eindrang in diesen blauen Himmel, begann sich auch die Starrheit der Züge zu lösen,

die verglasten Augen wieder zu leuchten, etwas wie Frieden in ihre Seele einzuziehen. —

Ein Gedanke schien ihr von oben herabzukommen, ein Gedanke, den sie anfangs bekämpfte, nur ungern Eingang gestattete, der sich aber doch Eingang erzwang, und festsetzte, und wie er sich festgesetzt, ungemein wohlthätig auf ihr zerrüttetes Gemüth einwirken mußte, denn eine solche Verklärtheit sprach aus ihrem schönen Antlitze, eine so himmlische Ruhe! —

Noch war Alles still im Hause, keine Stimme zu hören, kein Fußtritt, — bis auf ein Gemurmel, das aus dem Hintergrund der Küche oder dem Gesindezimmer hervordrang. — Durch die geöffnete Hausthüre trat sie in die Vorhalle. — Ach! — Sonst glänzte diese Halle, lachte ordentlich. — Es war die zierlichste, netteste, und doch wieder so antik vornehm, patriarchalisch gehaltene Halle! Die Meubel alle uralt, aber so gediegen, so massiv schwer! — Dort das Settee, auf dem sie Onkel auf den Knieen geschaukelt, aber jetzt sah es aus! Sie mußte kleben bleiben, wenn sie sich darauf setzte. Selbst die armen Haken, auf denen Hüte und Mäntel hingen, waren zum Theil abgebrochen. Die alten Landkarten, — sie datirten noch aus den Zeiten, wo die Staaten Kolonieen

hießen, — aus ihren Rahmen, — die von Acreshouse beinahe ganz zerrissen. Die Lampe, die von der Decke herabhing, so trübe! sie schien statt sieben Monate — sieben Jahre nicht gereinigt worden zu sein. — Unbegreiflich, wie in den sieben Monaten! — Aber unsere Neger sorgen dafür, daß unsere Monate in diesem Punkte zu Jahren werden. Wirklich gräulich, ein wahrer Gräuel, der sie anzuekeln begann, dem zu entfliehen sie die Thüre des Winterparlours öffnete. Aber auch hier! Zwar stand der ungeheure Ofen — mit den vielen silbernen Plättchen noch, aber von Schmutz und Grünspan und Rost so angefressen, — die Sessel, Tische, das Sideboard, die türkischen Teppiche, alle so ekelhaft, und ein Geruch, so widerwärtig! Sie vermochte es nicht länger auszuhalten, prallte zurück auf die gegenüberstehende Thüre, durch diese ins Sommerparlour, — hier schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen. Im Kamine noch die Kohlen mit der Asche vom Frühlinge, auf dem Tische die Ueberreste eines Mahles, vielleicht vor Wochen gehalten; die zehnerlei Sessel, zum Sitzen, zum Liegen, zum Lesen, zum Schreiben, zum Schlummern, alle so mit Schmutz und Fett überzogen, die Matten statt gelb — so braun, und! — War sie wirklich in Acreshouse, dem aristokratischen Herrenhause? — Ja, sie war

es. — Ihr tiefer Seufzer bestätigte es ihr abermals. Es konnte nicht anders sein! — Alles, Alles klagte sie an; jeder Tisch und jeder Sessel, Zimmer Vorsaal und Säle, Wiesen und Felder, Gärten und Wälder, aus allen hatte sie Ruhe und Frieden, Heiterkeit und Lebensgenuß vertrieben! Ah, sie hatte mehr auf dem Gewissen, als sie gedacht, ihre Ankläger riefen es ihr nur zu vernehmlich zu, keine Selbsttäuschung möglich! Während sie sich wieder hineinstürzte in den Strudel der Fashion, der hohen Welt, — dem sie doch so fest, so theuer, für immer den Rücken zu kehren sich verschworen, — als sie vor zwölf Monaten, übersättigt von ihrer Frivolität, dem lieben Grove zugeeilt, — ah, während sie sich wieder so leichtsinnig hineingestürzt in diesen Strudel, sich von ihm auf Bälle und Routs, auf Partieen und Soupees, fortreißen ließ, in neuen Liebeleien die Liebe des armen Harry vergessend, — verkümmerten, verzweifelten die trostlosen Eltern, — verdummten, verstumpften sie in ihrem Jammer, ihrem Tag und Nacht sie verzehrenden Schmerze, — ihrem wahrhaft holländischen Schmerze! — Wohl war das holländischer Schmerz! — Und wohl hatten sie in diesem ihrem furchtbaren Schmerze ihr rauh zu begegnen Ursache gehabt! Zu größerer Rauhheit, Bitterkeit hatten sie Ursache gehabt, denn war nicht Sie es einzig und

allein, die ihren Harry vertrieben, ihren einzigen geliebten, der Liebe so würdigen Harry? Der Liebe so würdigen Harry? stockte sie. — Das Wort, der Gedanke schien sie zu durchzucken. — Der Liebe so würdigen Harry? fragte sie sich nochmals. Und war er nicht Ihrer Liebe würdig, dieser Harry, — selbst ihrer eigenen Liebe würdig? — Verdiente er diese ihre Liebe nicht weit mehr, als sie die seinige? — Hatte er sie nicht so wahr, so innig geliebt, so mit Furcht und Zittern und Schmerzen geliebt? — Waren nicht die Momente seiner Liebe ein so ewiges Zagen, ein so immerwährendes Zittern und Bangen — eine so stete Furcht, sie möchte vor der Zeit die unselige Mystification? — Ah, diese unglückselige Mystification! Ah dieses unglückselige Zittern und Zagen! Nur ein wenig mehr Entschlossenheit, — und! — aber selbst diese Unentschlossenheit? — gab es eine zartsinnigere? Ah, was sie für Grundsatz gehalten, war zuletzt doch nur eine bloße, elende, ihrer selbst unwürdige Ausflucht, eine Ausflucht ihrer Caprice, um ihre Herzlosigkeit zu beschönigen, — eine Pique, und eine! — Ja sie hatte nicht würdig gehandelt, die gute Tante Onkel schmählich behandelt, schmählich! das sagte ihr jetzt klar und deutlich ihr Gewissen. — Denn klar sollte sie, mußte sie doch gesehen haben, daß die unselige Mysti-

fication, auf die sie so unbilliges Gewicht gelegt, nicht von ihm, nicht sein Werk, daß er sich dazu bloß als gezwungenes Werkzeug des perfiden Erwin verstanden. Klar war ihr jetzt auch sein Benehmen; klar und zart, unendlich zart. O, sie sah ihn abermals, schaute ihn, wie er Thränen im Auge, mit zitternden Lippen, das unselige Geheimniß immer darauf schwebend, — und es doch nicht wagend, — wie er vor ihr auf den Knieen, — bebend in unsäglicher Angst, — immer auf dem Punkte, — ihr das sträfliche Spiel zu entdecken, immer aber wieder von Furcht zurückgehalten, — denn wie eine wahre Tyrannin hatte sie ihn beherrscht, gequält. — Nein, nein! — Sie verdiente kein Mitleid, keine Schonung. Sie war nicht zu entschuldigen. —

„Armer Harry!“ rief sie in Verzweiflung.

„Aber!“ stockte sie; — der Gedanke, der in ihr erwacht, vom Himmel gleichsam herab ihr zugesandt, begann sie abermals zu durchzucken.

„Aber, wird er auch?“

„Und selbst wenn er nicht, — so will ich, — Ich will — Ich. — Es soll dieß das Opfer sein, das ich meinem — sträflichen Leichtsinne, meiner Thorheit“ —

„Es soll sein!“ sprach sie fest.

Und fest der Treppe zuschreitend, stieg sie diese hinan, ging auf die Thüre der grünen Damaststube zu. — Der Gedanke müßte zum Entschlusse geworden sein, denn ihre Miene war entschieden geworden, ihre Lippen fest zusammengepreßt.

Wie sie aber die Thüre schloß, zum Fenster trat, hinausschaute, zuckten sie wieder. — Sie murmelte ein Sgog — aber die Endsylbe zerdrückte sie; dafür preßte sich eine Thräne aus ihren Augen. —

„Sgog“ — murmelte sie ein zweites Mal, und wieder brachte die unterdrückte Sylbe eine Thräne ins Auge. —

„Sgogstaing!“ schluchzte sie, und mit dem 'staing drang ein ganzer Strom aus den schönen Augen. —

„O Sgogstaing!“ schluchzte sie. — „Ah, die sieben Monate, diese traurigen sieben Monate!“ — jammerte sie, sich auf dem Sofa krümmend. —

IV.

Die sieben Monate.

Ja wohl, traurige sieben Monate! Die zweihundert Jahre, die über Acreshouse hingezogen, hatten zusammengenommen es nicht so niedergedrückt, wie diese traurigen sieben Monate, die traurigsten, die es je gesehen. Sonst glänzte, lachte ordentlich das ganze Acreshouse. — Es war der Sitz des gemüthlichsten Stilllebens, die beiden Eheleute die glücklichsten und beglückendsten Selbstherrscher gewesen, die so ein Reich regiert. — Einen

glücklicheren, beglückenderen Potentaten, als Claas V. gab es gar nicht, keinen Systematischeren, die Ordnung mehr Liebenden. Er übte die unbestrittene äußere — Sie wieder innere Herrschaft, — und es würde eurem Herzen wohlgethan haben, ihn, während er sie so übte, zu schauen; zum Beispiel des Morgens, wenn er seinen Longtail bestieg, und die verschiedenen Theile seines Reiches inspicirte, — im Vorbeigehen sei es bemerkt, er that dieses immer mit dem ersten Lerchengesange, Dank der vielbesagten Amsterdam, die Claas der III. von Amsterdam herüberkommen lassen, und die in den Hochlanden lange Zeit hindurch für das achte Weltwunder gegolten. Welches Bewußtsein unerschütterlicher Würde dann immer um die beiden Mundwinkel, und das etwas trotzig verbollwerkte Kinn herumlag, und klar wie Tageslicht den Selbstherrscher, der um alle Welt kein Feiertagsgesicht zu machen brauchte, verrieth! Und gar, wenn er auf diesem seinem Herrscherausfluge auf irgend einem Kirsch-, Apfel-, Pfirsichbaum Plünderer, oder sonstige Delinquenten traf, — Schwefel und Salpeter! wie er da donnerte, dann predigte, schließlich aber, wenn der Sünder auch nur einigermaßen Zerknirschung blicken ließ, immer damit endigte, ihm selbst die Taschen voll zu stopfen, ihn wohl auch, wenn sich Symptome wirklichen

Hungerleidens vorfanden, dem Herrenhause zuzusenden, um da vollends wegen des gehabten Schreckens getröstet zu werden; bei welchen Anlässen unser gute Patron immer so originelle Funken unübertrefflicher Laune spielen ließ! Wilkie, der Unvergleichliche selbst, würde ihn gewiß mit Entzücken als die Glorie aller Landsquires begrüßt haben. Wirklich das leibhafte Contrefey, oder vielmehr Original eurer Landsquires! von jener leider beinahe ausgestorbenen Race, die nur auf englischem oder amerikanischem Boden, und unter unserm früheren halb aristokratischen, halb demokratischen Regime gedeihen konnten, sammt ihren antideluvianischen Schroff= und wieder Weichheiten, unbegrenztem Despotismus, und eben so unbegrenztem Liberalismus, ihren harten, und wieder humanen, hohen patriotischen, und wieder barock engherzigen An= und Einsichten, ihrem Unverstande und wieder colossalen Verstande, von welchen allen unser Patron eine ganz erkleckliche Dosis in so piquanter Mischung besaß! Er war wirklich köstlich zu schauen, besonders wenn unter seinen Negern, und mit seinem uralten Pharaoh eben so uralte Geschichten debattirend. Das mumienartige Ogregesicht des dreiundachtzigjährigen Negers, der früher seinen Herrn buchstäblich auf den Händen getragen, und ihn figürlich noch immer trug, auch

ihn, als wäre er noch immer der kleine Massa Claas, bald wie ein afrikanisches Idol liebkoste, wieder mit ächter Neger-Submission die Leviten las; und der brummend kopfschüttelnde über den ewigen Anachronism des halsstarrigen Alten verblüffte Patron! das Tableau war nicht mit Geld zu bezahlen. Wahr ist's, der alte Pharaoh schnitt diese seine Kathederübungen richtig immer ab, wenn Missus sich dabei als überzählige Zuhörerin einfand: — Sie hielt einigermaßen heiklich auf Decorum, und er fühlte einige Scheu und mehr Respekt, — trotz dem, daß er sonst keine geringe Idee von eigner Wichtigkeit in sich trug; — schon daß er in den letzten siebziger Jahren des Revolutionskrieges Washington selbst die Steigbügel gehalten, war eine Epoche machende Begebenheit in der Aera des Newyorker Negerthums, — auch figurirte der Recompens-Schilling von der Stunde an als Ehrenmedaille am Seidenbande um seinen Hals; — aber Missus war denn auch wieder die Person, vor der selbst ein moderner Pharaoh wohl Respekt haben, die Flagge streichen konnte. Ein Mittwoch oder Samstag im Herrenhause zugebracht, konnten wirklich zu euren bukolischen Genüssen gezählt werden. Diese Musik kratzender, scharrender, wichsender und wachsender Instrumente, die vom frühesten Morgen, so wie der Hahn zu krähen

anfing, in halb vertuschten Tönen, — wie entfernter Wellen Geplätscher, durch Thüren und Fenster hereindrang! sie rührten von den mannigfaltigen Bürsten und Besen, und Wichsen und Wachsen her, mit denen Treppen und Fenster, Thüren und Thore gerieben und gebürstet, bewichset und bewachset wurden; — dann das gar nicht so unmelodische Gackern und Schnattern und Glucksen der Hühner, Welschhühner und Calcuttahühner, und Pfauen und Enten und Gänse, — die aus dem auf der Winterseite hinter den Gärten gelegenen Farmhause und Hofe, ihr Concert herüber hören ließen, — sie gaben euch ein so lieblich verworrenes Vorgefühl der guten Dinge, die bei eurem Erwachen zu hoffen, wiegten euch nebenbei so ahnungsvoll in euren letzten Morgenschlummer! Und darauf ihre Frühstücke! Auf diese konnte sie mit Recht stolz sein; ihre Mittagstafeln waren in der Regel, wenn nicht besondere Veranlassungen eintraten, zu einfach, aber ihre Frühstücke und Thees! Und dann ein Morgen- oder Abendritt über die Berghöhe, und durch die dito Thäler! Kein Blatt, kein Zweig am unrechten Orte, alles nett, wie eine englische Turnpike. Und dann die Farmhäuser! Keine eurer schmutzigen Blockhütten, mit schmutzigeren Insassen. Alles solid, von gehauenen Steinen, funkelnd von Außen und Innen.

Und wenn ihr an einer dieser Farms vorbeikamt, das Schnurren der Spinnrocken und Räder so regelmäßig! Sie war geborne hohe Priesterin des amerikanischen Systems *). Kein Faden durfte auf die Leiber ihrer Schwarzen, der nicht im Lande gewachsen und verarbeitet. — Seidenstoffe waren absolut verpönt. Aber es waren denn auch Schwarze, so aristokratisch vornehm, sahen sie euch nicht bloß auf anderer Leute Schwarze, auch auf gewisse Weiße sahen sie euch mit so souveränen Airs herab; der Leibdiener eures Herzogs kann kaum mit souveränerer Verachtung auf den Miethlaquaien eurer armen Teufel von Baronen und Herren von — herabschauen. Aber dafür waren sie und ihre Väter dann auch seit länger als einem Jahrhundert so glückselig auf Acreshouse, — überhaupt das ganze kleine Reich so glückselig gewesen! — bis auf die unglückselige Doppelflucht. Aber seit dieser unglückseligen Doppelflucht war auch Alles aus dem Geleise gewichen. — Sie hatte eine Revolution hervorge-

*) Zoll-Systems — im Gegensatze zum Freetrade — freien Verkehr-System. — Die beiden spielen in der amerikanischen Politik bekanntlich eine bedeutende Rolle. — Dem erstern neigen sich mehr die nördlichen, dem letztern die südlichen und westlichen Staaten zu, Newyork gewissermaßen die Wagschaale haltend.

bracht, — die so, wie manche Revolution, Haus und Hof, Untergebene und Herrschaft, aus den Fugen gerissen, selbst unsern sonst nicht leicht aus den Fugen zu reißenden Patron und Squire. —

Zwar in den ersten Wochen, und während der fashionable Scandal noch brühheiß in allen Zeitungen als Epoche machendes Ereigniß figurirte, schien der alte Herr eben nicht sehr eilig, sich um den Master Landstreicher, wie er ihn titulirte, ein graues Haar wachsen zu lassen; er war eher geneigt, das Ausreißen der beiden Liebesleutchen für eine Espece neuer Fashion, eine Art oder Abart romanesken Passus, Capers zu halten, der Harry'n und Dougaldinen schon noch vergeben würde; ja, er wurde zuweilen recht ungeduldig, wenn Mistreß ein schwerer Seufzer entfuhr, über den abscheulichen Vaganten, der statt im Comptoir, in Hotels herumlag, und Geld verthat. Aber als nun Zungen und Zeitungen allmälig verstummten, dafür aber die Seufzer der Mutter desto lauter, ihre Thränen häufiger, bitterer wurden, als ihr die Wangen zusehends ein-, die Augen tief in die Höhlen fielen, die Haare merklich ergrauten, als Monate schwanden, ohne daß vom Junker Landstreicher auch nur die leiseste Spur an Tag gekommen, als selbst der sonst

nicht leicht aus der Fassung zu bringende Bruder Nathy, mitten im Winter heraufkam, und sein starrer Blick, sein halb aufgerissener Mund doch die Frage kaum herauszuzwingen vermochte: Noch nichts gehört? Da freilich mußte endlich wohl holländisches Phlegma und amerikanischer Gleichmuth weichen, und die Augen wurden ihm nun gleichfalls trübe, und die Unterlippen begannen zu hängen, und sein Appetit zu schwinden. Zwar brach er nicht in Klagen aus, er seufzte, brummte nicht einmal. — Er ging und ritt noch immer in seine Felder, Wiesen, Wälder, aber es war bloß dreißigjährige Gewohnheit, die ihn noch einige Zeit in mechanischer Bewegung erhielt, dann aber in gänzlichen Stillstand übergehen ließ. In diesem Stillstande aber sah er weder Wiesen noch Felder mehr; Sinn- und Denkvermögen schienen ihn auf einmal verlassen, er keine Idee mehr, als Harry, zu haben. Dieser war es einzig und allein, der seinen geistigen und körperlichen Augen vorschwebte, wo er ging und stand, essend und trinkend, schlafend und wachend, überall und allenthalben. Ihn suchte er hinter jedem Ecksteine, hinter jedem Gebüsche, jedem Geländе; — weder hellte sich dieser Stumpfsinn auf, als endlich das wiedergekehrte Packetschiff die Gewißheit brachte, daß der Ausreißer darin nach Europa gegangen. Er schaute, stierte,

riß die Augen auf, als Bruder Nathy die Freudenpost brachte, verzog aber sonst kaum eine Miene, das Einzige was ihm entfuhr, war: „Möchte doch wissen, wie so ein König ausschaut, und der Thurm von Straßburg!“ —

Diese zwei Notionen, die ihm von irgend einem deutschen Hausirer in den Kopf gesetzt, seit Jahren darin stecken geblieben, brachen nun auf einmal mit einer Lebendigkeit, ja Heftigkeit hervor, die dem guten Manne wieder bei all seinem Jammer etwas ungemein Drolliges verliehen. Er sprach nun von nichts, als dem Thurm von Straßburg, und dem König, und seine einzige Angst war, daß Harry versäumen könnte, den Thurm von Straßburg und einen König zu sehen. Es half nichts, daß Mistreß zuweilen recht ungeduldig über den ewigen Thurm von Straßburg und König wurde, er schnappte zwar für den Augenblick ab, im nächsten aber tauchten beide eben so richtig wieder auf, als der Salvyer im Missisippibeete vor der kommenden Welle. —

Und ein wahres Glück, — daß sie so zu rechter Zeit auftauchten, die beiden Notionen! denn obwohl sie ihm von der sonst eben nicht ungeduldigen Frau so manchen Seitenhieb zuzogen, auch ihren Gleichmuth, so wie seine Erwartungen einigermaßen stark spannten, dienten sie ihm doch wieder zu recht trauten Steckenpferden, die

ihm so manche Stunde kurzweilig, seinen Jammer in den übrigen wieder erträglich machten.

Er war bei alle dem ein recht gemüthlicher, und, wenn ihm gerade die drolligen Motionen durch den Gehirnkasten fuhren, sogar ein interessanter Jammermann geworden.

Nicht so Sie. — Ihr Schmerz tiefer, ernster, hatte wieder eine dunklere Folie, die ihr, die Wahrheit zu gestehen, beim ersten Anblicke nichts weniger als drollig oder liebenswürdig ließ; sie häufig mit Anwandlungen von Wunderlichkeit, bitterer Laune plagte, und, um uns eines etwas gemeinen, aber bezeichnenden Ausdruckes zu bedienen, dem armen Patron viel Kreuz verursachte. Sie konnte oft Stunden lang sitzen, ohne sich zu regen, zu bewegen, ein Wort, eine Sylbe hören zu lassen, wenn er unermüdet von Harry, und wieder dem Thurm von Straßburg, und dem Könige verhandelte; — aber es bedurfte während einer solchen Windstille immer nur eines Wortes, einer Anspielung auf Sie, die sie als die Haupturheberin all ihres Jammers ansah, um die sonst so Gelassene, Würdevolle, in einen Gemüthszustand zu versetzen, der einem Anfalle von Wahnsinn glich. Ein wahrer Ingrimm zitterte dann durch alle

ihre Muskeln und Nerven, eine Bitterkeit, ein Haß, ein Abscheu, der seltsamer Weise im nächsten Augenblicke wieder zur wahren Sehnsucht nach ihr wurde, zum brünstigen Verlangen nach der tödtlich Gehaßten. Diese so seltsam widerstreitenden Gemüthsbewegungen gab sie sich aber alle Mühe vor Andern zu verbergen, — ein heftiges Zucken, Quirlen um die Mundwinkel herum ausgenommen, verriethen ihre Züge weder Schmerz, noch Haß, weder Sehnsucht, noch Abscheu. Sie beherrschte sich ganz, wie der Indianer die unwillkürlichen Zuckungen der gebrannten und zerfleischten Glieder in seinem Gesichte beherrscht; aber, wenn sie vergessend sich allein glaubte, dann brach sie in so bittere Vorwürfe gegen die Gehaßte aus, schalt sie so heftig eine Herzlose, eine Coquette, die mit dem Glücke, dem Dasein Liebender spielte, wandte sich mit so unendlichem Abscheu von ihr, um wieder in der nächsten Minute ihr die Arme so verlangend entgegen zu strecken, sie so flehentlich zu bitten, gleich darauf aber wieder in ein so düsteres Schweigen, in so bange Zweifel zu versinken, während welcher ihr die Gehaßte offenbar ein so unheimliches Grauen verursachte! — Sie schrack vor ihr, wie vor einer Verpesteten zurück, — horchte dann wieder, — schien ihre Vertheidigung anzuhören, ihr vertraulich zuzuflüstern,

sie mütterlich zu warnen, in zärtliche Vorwürfe auszubrechen, — fuhr aber dann auf einmal den alten Patron, der im vollen Glauben, die Phantasiesprünge gälten alle dem lieben Harry, — grollend und erbost gegen die Coquette loszog, — so scharf an! Er war dann immer wie aus den Wolken gefallen. Der geplagte Mann schien seinen Augen, seinen Ohren nicht mehr zu trauen, schnappte so verblüfft ab! So etwas war ihm alle Tage seines Lebens nicht widerfahren, nicht Ihm mit seiner Frow! Er durfte absolut nicht den Mund über das Aeffchen, wie er sie titulirte, aufthun, weder im Guten noch im Bösen, ohne anzustoßen. Von Harry konnte er so viel schwatzen, als er nur wollte, sie regte sich nicht. Nicht ganz so viel vom Thurme von Straßburg, und vom König, — aber ein Wort, eine Sylbe, im Tadel oder Lobe, über Dougaldinen, — das vermochte sie nicht zu ertragen, brachte sie immer in Zuckungen. Die Frow war ihm wirklich zum Räthsel geworden, zuweilen wollte es ihn sogar bedünken, daß ihr der Verlust ihres Harry weniger zu Herzen gehe, als der des heillosen Zieräffchens. —

Und so ganz Unrecht hatte der gute Mann nicht. — Dougaldine war ihr wirklich in gewisser Hinsicht mehr ans Herz gewachsen, als selbst ihr eigener, ihr einziger Harry. Sie war ihr in der That zur Folie geworden,

zum Hintergrunde, auf dem sich erst das Bild ihres Harry hervorhob, der ihre ganze Seele ausfüllte, von dem sie sich nicht zu trennen vermochte. So oft sie an Harry dachte, erschien ihr Dougaldine im Hintergrunde. Es war ihr nicht möglich, den Einen von der Andern zu trennen, oder sich selbst von ihnen getrennt zu denken, am wenigsten von Dougaldinen. Auch war die Sehnsucht, die sie zu ihr hinzog, eine so seltsame, gleichsam verkörperte! Sie fühlte gleichsam die unsichtbaren Fäden, die sie mit der Gehaßten verbanden, die sie geliebt, wie ihr eigenes Kind, dann um so mehr gehaßt, und wieder um so mehr geliebt, — oder vielmehr, nicht eigentlich geliebt, — nein, die Eindrücke, die das Trotzköpfchen in den wenigen Stunden ihres Verweilens auf Acreshouse, während der Matrimonialverhandlungen, in ihr zurück gelassen, waren nichts weniger als angenehm, hatten sich vielmehr scharf ätzend in ihr gleichfalls etwas scharfes Gemüth eingegraben. Aber sie hatte wieder ihr ganzes geistiges Leben so klar in Dougaldinen zurückgespiegelt gesehen, alle ihre Schwachheiten und Tugenden, ihre glänzenden und wieder dunkeln Seiten in den Zügen des Mädchens so deutlich erblickt, so spiegelhell geschaut! ihren Trotz und wieder ihre Schüchternheit, ihren Muth und wieder Verzagtheit, ihre festen Grundsätze und wieder

ihre nachgiebige Schwäche, ihr hohes Bewußtsein weiblicher Würde, und wieder ihre Ohnmacht; — alle die Saiten, die das herrliche Instrument, eine edle weibliche Seele bilden, ihr Harmonie verleihen, hatte sie so hell, so klingend und wiederklingend in Dougaldinen anschlagen gehört! — Sie war ihr in den wenigen, so peinlich schmerzhaften Stunden, zur wirklichen Wahlverwandten geworden, die, weit entfernt, durch die capriciös trotzige Flucht in ihren Augen an Interesse zu verlieren, an Werth, und Haß, und Liebe gewann, deren Bild, trotz Entfernung, jeder Tag lebhafter vor ihre Seele brachte, deren Verlust sie immer schmerzlicher fühlte, und die zuletzt die Gedanken, die Gefühle der Einsamen in einem Grade beherrschte, der sie in einen absolut nervösen Zustand versetzte, so daß ihr das bloße Hören des Namens schon Zuckungen verursachte, ihr wirkliches Erscheinen aber eine Krisis herbeiführte, die nahe daran war, das ganze schwächliche Gebäude ihrer Weiblichkeit über den Haufen zu werfen.

Es war aber auch dieses Erscheinen ein so kritisches, als nur der Dame in ihrer eigenthümlichen Lage widerfahren konnte.

Dougaldinens plötzliches in die Szene Treten, nach

siebenmonatlichem Seelenleiden und einsamem Hoffen und Harren, und das gerade in einem Zeitpunkte, wo sich die Mutter den trübsten Ahnungen über das Schicksal ihres einzigen Kindes überließ, hatte etwas so wahrhaft gespenstisch Schreckhaftes! Sie war in dem Augenblicke vollkommen überzeugt, daß alle Bande, die sie an diese Erde knüpften, zerrissen, und die aus dem unheimlich nächtlichen Parkdunkel auf sie Zuschwebende, aus dem Geisterreiche abgesandt, eines jener Phantome komme, von dem unsere holländischen Abkömmlinge in den Hochlanden regelmäßig bei den Todesfällen ihrer Angehörigen heimgesucht werden. Die Erschütterung war denn auch so heftig, daß sie ohne die Dazwischenkunft des fein fühlenden Schwagers gewißlich fatal geworden wäre; — aber selbst, als die Lebensgeister der Matrone endlich unter den lachenden, jubelnden Versicherungen des Schwagers zurückgekehrt, und sie am Dasein und Wohlbefinden Harry's nicht länger zweifeln konnte, war ihr Zustand noch keineswegs beruhigend geworden; im Gegentheile, sie schien nur einer Krisis entrissen, um einer anderen nicht minder heftigen zu verfallen; die Folie, der Hintergrund ihrer Leiden, ihres Seelenschmerzes, trat nun erst recht deutlich hervor. Es half alles nichts, weder Versicherungen, noch Beschwörungen, selbst die Ungeduld

des beinahe verzweifelnden Patrons half nichts. Die Augen wild in die Ecke der Zimmerdecke gerichtet, als ob ihr von daher ein Gespenst drohe, zweifelte, verzweifelte sie, bis der heller sehende Schwager Nathy, das Räthsel zum Theile lösend, endlich auch diese Schmerzensseite berührte. Da zuckte sie auf, ihre Brust hob sich, ihr Athem wurde leichter, als würde eine Last von ihr genommen; sie schwankte auf, und obwohl so schwach, daß sie sich kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte, mußte sie doch noch hinauf — in die grüne Damaststube.

Es war kein Vergnügensbesuch, dieser Mitternachtsbesuch. — Auch schüttelte der Patron nicht wenig den Kopf über die curiose Notion, da um Mitternacht Besuche abzustatten, und wieder eine Szene zu produziren, oder gar eine Katastrophe. — Aber der gute Mann kannte überhaupt das Weibervolk, wie er das schöne Geschlecht etwas gemein zu tituliren pflegte, nur oberflächlich, der Außenseite nach, die denn freilich ganz andere Wellenlinien — und Schläge schauen läßt, als im Innern strömen und sich kreuzen, jenen Unterströmungen des Ozeans gleich, die auch das Schiff fünf Meilen in einer Stunde fortreißen, während der harmlose Schiffer

sich im ruhigen Fahrwasser wähnt. Von jener verzehrenden Angst, jener wahren Leidenschaft, die bald als Antipathie, bald als Sympathie nun sieben Monate seine Frau umhergetost, hatte der gute Patron kaum einen Begriff. — Begreiflich! Zwar ist die reine Jungfrau auch dem Manne ein lieblich erquickliches Bild, — die leiblich und geistig Unbefleckte ein wahres Heiligthum, ein Tempel, in dem er sich selbst reiner fühlt, der jeden unreinen Gedanken, jede unlautere Neigung in den Hintergrund zwängt; aber sein Wohlgefallen ist denn doch nicht die Sympathie, der Seelendrang, der Kastengeist des Weibes, — der Eva Tochter! Ihr ist die reine Schwester der Augapfel, die Gemeinschaft der Heiligen auf Erde, das Band, die Kette, das sie an das Edelste, das Zarteste, das ihr Verwandteste, Süßeste, hienieden knüpft, über dessen Reinheit, Unbeflecktheit, sie mit mehr als Argus-, mit wahrer Muttersorgfalt wacht, — deren Beflecken sie in den innersten Fasern ihres Seins, ihrer eigenen Sicherheit, Würde, Existenz, Selbstachtung verletzt. Uns Männern wird auch die gefallene Jungfrau noch lieblich, erträglich erscheinen; dem Weibe ist sie das gehaßteste Wesen unter der Sonne, die aus dem Himmel Verstoßene, für immer der Gemeinschaft der Heiligen entrückte Verworfene! — Zwar nicht

überall, Ultra-Civilisation und Fashion haben auch in diesem Lebenspunkte der Völker, die Grenzsteine verrückt, die Reinen mit den Unreinen durch einander geworfen, aber zum Glück noch nicht bei uns! — Fest stehen da die Grenzmarken, stark sind die Grenzlinien gezogen.

Erst als Dougaldine rein vor ihr stand, wichen Kummer und Angst von ihr, erst dann athmete, fühlte sie wieder leichter, freier, — wie neugeboren, dem Leben zurückgegeben. — Dougaldine war für sie der Talisman, der ihr einen schönen Lebensabend, ihrem Harry einen heitern Morgen verhieß. Mit Dougaldinen auf den Lippen entschlief sie, mit ihr auf den Lippen erwachte sie. —

V.

Tante und Nichte.

Wirklich erwachte sie mit ihr auf den Lippen, Dougaldine murmelnd.

Ein unterdrücktes Schluchzen antwortete von der Thüre her.

Die Matrone horchte, zog die Vorhänge des Himmelbettes zurück, schaute: — Fünf Schritte vom Bette, eben so viele von der Thüre, schwankte eine Gestalt, die, wie getrieben ins Zimmer herein, dem Bette zugeschossen,

auf einmal anhielt, — zurück, — wieder vorwärts, — wieder, wie durch etwas gedrängt, zurückfuhr. —

Das Rasseln der Gardinenringe und Rauschen eines Seidengewandes, machte sie wie ein gescheuchtes Reh aufhorchen, — vorwärts, im nächsten Augenblicke zurückscheuchen, nach dem Drücker der Thüre haschen, — als sie am Arme ergriffen, — sich einem Nebenkabinete zuziehen, — und da willen- — beinahe kraftlos in die Kissen einer Ottomane niederdrücken ließ. — Sie ließ mit sich geschehen, ohne zu widerstehen, ohne nur aufzublicken, — aber das unterdrückte Schluchzen, und der heftig wallende Busen verriethen eine ungewöhnliche Aufregung. —

Die Matrone wieder schien auf einmal jung geworden zu sein. Eine Minute hatte sie lauernd der Hin- und Herschwankenden zugeschaut, dann aber Kränklichkeit und Schwäche vergessend, war sie so behende aus dem Bette heraus, — in den Brocat-Schlafrock hineingeschlüpft, hatte, auf die Schluchzende zueilend, diese so gierig am Arme erfaßt! Ein wahrer Triumph leuchtete ihr aus den Augen, wie sie ihre Beute ins Nebenkabinet zog, und sie da, sich ihrer gleichsam desto besser zu versichern, in die Ottomane niederdrückte, vor dieser dann Posten nehmend,

wie der Gefängnißwärter vor dem lockern Zeisige, der seiner Wachsamkeit bereits ein Mal entwischt. —

„Dougaldine!“ sprach sie mit einschmeichelnder, aber doch etwas eigen klingender Stimme.

Dougaldine gab keine Antwort, aber ein heftiges fröstelndes Zittern durchschauerte den zarten Körper.

Die Matrone schien verwundert, — sie schaute forschender, aber das Gemach war noch dunkel. — Sie trat zum Fenster, zog eine der Gardinen zurück.

Wie jetzt ihr Blick auf das Mädchen fiel, begann die geheime Freude, — die frohe Erwartung, die so sichtlich im Gesichte der Dame zu lesen, in etwas wie Befremdung überzugehen.

„Dougaldine!“ fuhr sie in etwas unsicherem Tone heraus, — „was soll nur das?“

Dougaldine gab noch immer keine Antwort, aber ihr Schluchzen wurde heftiger.

„Dougaldine!“ sprach abermals die Matrone, „Du bist ja ganz außer Dir, unlady like *), außer Dir!“

Ein eigenthümlicher unnennbarer Zug spielte ihr, wie

*) Nicht wie eine Lady — mit dem Anstande einer Dame.

sie so sprach, um die Augen und Mundwinkel, etwas wie Mitleid und wieder Verachtung, Perfidie und wieder Sympathie, schien im Gesichte der Seelenkennerin wie zweifelnd zu kämpfen. —

„Du! die Du sonst so sehr auf Anstand hältst!“ fuhr sie fort; „Deine Toilette!“ —

Sie verhüllte ihr jetzt Hals und Busen, die etwas nachlässig bedeckt gewesen.

„Ist in der That sehr exceptionabel. — Um keinen Preis wollte ich, daß Dich Jemand gesehen hätte. — Aber auch nicht gesehen, sind wir es uns doch selbst schuldig, weißt Du.“ —

Sie hielt wieder inne, denn das Mädchen sah nicht, hörte nicht, das Köpfchen senkte sich tiefer, das Schluchzen wurde immer heftiger.

„Aber was: was soll nur das, Kind?“ rief nun ängstlicher die sichtlich beklommen werdende Matrone.

Keine Antwort, aber ein so heftiger Thränenstrom, das Schluchzen wurde so convulsivisch, das Zusammenzucken der Glieder verrieth einen so heftigen Schreck, ein so erschütterndes Weh, die Matrone begann ihrerseits zu zittern. Sie vermochte es kaum, die Worte hervorzubringen:

„Dougaldine! ums Himmelswillen! was soll nur das? Was ist's, das Dich so aus aller Fassung?“ —

„Gleich, gl“ — — schluchzte Dougaldine, die Stimme ihr aber mitten in der Sylbe abschnappend, durch ein heftig erstickendes Schluchzen gebrochen, und dann ein so unaufhaltsamer Strom von Thränen, ein so hysterisches Schluchzen, — wieder ein so heftiger Schauder! — Eine erschütternde Trost-, Hoffnungslosigkeit war auf einmal über das Mädchen gekommen, ein unsäglich, herzzerreißendes Weh. — Es schien, als ob sie vergehen müsse unter dieser schrecklichen Trost- und Hoffnungslosigkeit. So oft sie zu sprechen versuchte, schnappte ihr die Stimme mit convulsivischem Schluchzen ab.

Die Matrone hatte sie wie erstarrt angeschaut, keines Wortes mächtig. Ein entsetzlicher Gedanke schien sich ihrer zu bemächtigen; als ob im Hintergrunde etwas Furchtbares sie anglotze, stierte sie über das Mädchen hinweg, in die Ottomane hinein; alle Sympathie für die Unglückliche begann jetzt aus ihren Zügen zu schwinden, ein so bitteres schmerzliches Hohnlächeln verzerrte ihr das Antlitz, ihr ganzes Wesen wurde so bitterer Hohn! die Lippen, die Kinnladen begannen ihr zu zittern, wie sie das Mädchen jetzt mit feindseligen Blicken musterte, — die Hände, die Füße, die ganze Gestalt. —

Nicht vermögend, sich zu halten, sank sie bewußtlos auf die Ottomane nieder.

„Dougaldine, um Gottes willen! sag' an — um deiner seligen Mutter willen!"

Sie streckte die dürren fleischlosen Arme so grauenhaft nach dem Mädchen aus, zog dieses so Erbarmen flehend an sich! Wie jetzt die halb verwitterte Matrone Augen und Mund an die Bewußtlose preßte, war das Bild wirklich erschütternd zu schauen. —

„Dougaldine, um Gottes willen!"

Dougaldine sah jedoch nichts, hörte nichts, nur convulsivisches Schluchzen, unartikulirte Laute:

„Es soll, es muß sein!"

„Es soll, es muß sein?" murmelte die Matrone in sich hinein, — und dann wieder ihre Ohren an die Ohren, ihren Mund an den Mund der Bewußtlosen legend.

„Es soll, es muß sein!" murmelte und schnappte diese wieder ab.

„Es soll, es muß sein?" stöhnte wieder die Matrone, sich zurückziehend. — „Das Kind spricht wie verrückt, irre."

„Es soll, es muß sein!" schluchzte wieder Dougaldine.

„Was soll, was muß sein?" kreischte die Dame,

sie so heftig, als ihre schwachen Kräfte es nur vermochten, rüttelnd.

Dougaldine hob das schwere Köpfchen, schaute sie mit trüben verschwollenen Augen an, — abermals ein heftiger Thränenstrom.

„Es soll, es muß sein!" —

Und dann ein Schluchzen, das ihr die Brust zu zersprengen, sie zu ersticken drohte.

„Es soll, es muß sein?" murmelte die entsetzte Dame. — „Was soll denn, was muß denn sein?" —

„Es soll, es muß sein;" schluchzte wieder Dougaldine. —

„Um Gottes willen! um deiner seligen Mutter willen! sage an, ich beschwöre Dich, was soll, was muß sein? reiß mich aus dieser entsetzlichen Ungewißheit."

Die Matrone war ganz außer sich, — sie rang die Hände, sie schlang sie um die Bewußtlose, riß sie wieder an sich.

„Ich will ja, ich will, ich will ja," schluchzte diese, — die Worte mit einer Anstrengung, einem Widerwillen herauswürgend, die ihr die Augen aus den Höhlen trieben.

„Was willst du?" kreischte wieder die Dame.

„Die Seinige sein!" schluchzte und schnappte sie so

heftig heraus, die Zähne, die Kinnladen klapperten ihr, die Worte schienen ihr ihre letzten Kräfte geraubt zu haben; denn ein kalter Schauder durchfuhr sie, und das Köpfchen sank ihr kraftlos auf den Busen. —

Die Matrone schaute sie mit stieren Augen wild an.

„Die Seinige will sie sein;“ murmelte sie. — „Wessen Seinige will sie sein?“

„Wessen Seinige willst Du sein?“ kreischte sie wieder Dougaldinen in die Ohren.

„Harry's;“ schluchzte diese heraus, — „Harry's;“ und ein abermaliger Schauder durchfuhr sie.

„Harry's?“ rief die plötzlich zu sich kommende Matrone; — „Harry's?“ rief sie sich aufrichtend mit freudefunkelnden Augen; — „Harry's? willst Du sein? Harry's?“ rief sie mit ganz veränderter Stimme, die Arme dem Mädchen entgegenstreckend.

„Harry's!“ rief sie jubelnd, ihr das Köpfchen sanft hebend, und die Locken aus dem Gesichte streichelnd.

„Harry's will sie sein!“ murmelte sie sich vergnügt zu, — „Harry's!“

„Harry's;“ schluchzte Dougaldine, wieder das Köpfchen sinken lassend.

„Harry's will sie sein!“ frohlockte abermals die Matrone.

„Aber was,“ — fuhr sie wieder plötzlich, Zweifel im Blicke, — „was hat Dich so plötzlich umgestimmt? zu dem Entschlusse bewogen? denn gestern warst Du ja.“ —

Sie schaute sie wieder mißtrauisch kopfschüttelnd an.

Die Leidende hob jetzt das Köpfchen, richtete die Augen schwer und trübe auf die Dame, aber während Sie sie so anschaute, schien wieder ein unsäglicher Schmerz ihre schönen Züge zu durchwühlen. Die Zähne, die Kinnladen klapperten ihr, wie sie herauszwängte:

„Ich war am Friedhofe. — Ich habe gesehen.“

Die Matrone wurde auf einmal aufmerksam.

„Am Friedhofe warst Du? heute warst Du?“

Sie nickte.

„Und was hast Du da —?“

„Ich habe gesehen;“ schnappte Dougaldine wieder ab.

„Gesehen?“ fragte sanfter die Dame.

„Die Felder, die Wiesen, die Gärten, Priam.“ —

„Die Felder, die Wiesen, die Gärten, Priam;“ — murmelte die Matrone, sie erstaunt anstarrend. — „Das Kind ist zuletzt doch überschossen.“ —

„Die Felder, die Gärten, die Wiesen, Priam?“ wiederholte sie, zur Jungfrau gewendet.

„Die Felder, die Gärten, die Wiesen, Priam;“ —

winselte Dougaldine; — „die Leiden, die Sie ausgestanden, den Jammer, den ich über Acreshouse gebracht.“ —

„Die Leiden, die wir ausgestanden, den Jammer, den Du über Acreshouse gebracht?“ wiederholte die Dame kopfschüttelnd. „Was haben aber diese Leiden, die wir ausgestanden, der Jammer, den Du über uns gebracht, mit den Feldern, den Wiesen, den Gärten?“ — Sie versank, wie sie die Gärten sprach, in Gedanken — hielt inne.

Auf einmal fuhr sie auf:

„Die Gärten,“ murmelte sie, „die Gärten, — Wundere doch, wie sie ausschauen, die Gärten, habe sie lange, lange nicht mehr gesehen. Weiß gar nicht wie lange.“

„Ah, die sieben Monate!“ schluchzte Dougaldine bewußtlos, „diese traurigen sieben Monate!“

„Die sieben Monate!“ fiel eben so bewußtlos die Dame ein, — „sieben Monate habe ich sie nicht gesehen? — sieben Monate!“

Sie wurde jetzt so unruhig, die Gärten kamen ihr so plötzlich in den Sinn. — Sie versuchte es, aufzustehen, schwankte zum Fenster, das sie öffnete, und durch das sie hinausschaute. —

„O, wie wohl thut doch die frische Morgenluft!“ — seufzte sie; „aber meine Gärten! ums Himmels willen, meine armen Gärten! — Gerechter Himmel, meine Gärten! — Mann! Mann!“ kreischte sie; — „Mister Rambleton! hörst Du denn nicht? schau doch nur.“ —

Sie kreischte aus Leibeskräften, aber ihre Stimme war so schwach, kaum daß sie im Kabinette gehört wurde.

„Du gerechter Himmel!“ jammerte sie, sich wieder zurückziehend; „meine Gärten!“

„Die sieben Monate!“ schluchzte wieder Dougaldine.

„Die sieben Monate!“ stöhnte die Matrone.

Die sieben Monate mußten wohl die empfindsame Seite getroffen haben, denn Starrheit und Strenge, und Zweifel und Mißtrauen waren gewichen, eine ungemeine Weichheit, Rührung sprach jetzt aus den Zügen, dem ganzen Wesen der Matrone, wie sie — die Arme ausbreitend — sich über die Jungfrau hinbog.

„Die sieben Monate, ja, die sieben Monate! Gott vergebe sie Dir, liebes Kind! — Gott vergebe sie Dir, wie wir sie Dir von Herzen vergeben. Vergib uns unsere Schuld, Herr!“ betete sie; „wie wir sie wieder den Uns Schuldigen vergeben! aber Du hast der Schmerzen, des Kummers vielen über uns gebracht, o vielen,

Kind!“ seufzte sie, ihr sanft die Stirne, die Locken streichelnd. — „Aber nicht Du, sondern der da oben ist, hat sie gebracht, gesandt. — Verzeih' mir, gütiger Gott, daß ich deine weisen Schickungen dem armen Kinde da aufbürde, der du doch Alles zum Guten lenkst, so wie du das Herz unseres Kindes zum Guten gelenkt!“ —

„Verzeihe mir, Dougaldine, wenn ich Dich gekränkt;“ bat sie.

„O Tante!“ flehte Dougaldine mit brechender Stimme; „o Tante!“

Sie versuchte es, während sie die Worte herausschluchzte, sich aufzurichten und aufzustehen, wahrscheinlich um sich der Tante zu Füßen zu werfen, vermochte es aber nicht, die Kniee schlotterten ihr so heftig, sie fiel zusammen — auf die Kissen, die vor der Ottomane lagen.

„Tante!“ schluchzte sie.

„Dougaldine!“ schluchzte die Tante, bemüht, sie aufzuheben, aber durch ihre Schwere mit herabgezogen.

„Dougaldine!“

„Tante!“

Und die Beiden knieten, und schluchzend und ächzend hielten sie sich umschlungen.

„Und Du bist also gekommen, selbst gekommen,“ —

schluchzte die Tante, „Dich unserem Harry anzubieten, — unsere Tochter, unsere geliebte Tochter zu werden, zu sein?“

Dougaldine nickte schwach mit dem Köpfchen.

„Aber warum diese Thränen, diese Hoffnungslosigkeit, Trostlosigkeit?“ klagte sie wieder im sanften vorwurfsvollen Tone. — Aber vergib, — ich verstehe, vergib, theures Kind, — Dein edles Herz, Dein weiches Gemüth, — Du hast Dir unsern Kummer, unsern Jammer zu Herzen genommen, — zu viel zu Herzen genommen, Theure! — Mußt das nicht thun, liebes Kind! — denn alles wird ja wieder gut werden. Nein, keine Thränen mehr, liebes Kind!“ bat sie, „keine Trost-, Hoffnungslosigkeit mehr. — Armes Kind! — beinahe wäre Dir das Herz gebrochen.“

„Herz gebrochen;“ röchelte Dougaldine.

Und jetzt senkte sich das Köpfchen die Arme so schwer, die Dame vermochte sie nicht mehr zu halten. Die Hände lösten sich, fielen schwer, wie leblos herab, das Köpfchen folgte, einen Augenblick zitterte die Gestalt, ein leichter Schauer durchfuhr sie, und dann sank sie zusammen, wie eine leblose todte Masse auf die Teppiche und Kissen hin. — Ihre Kräfte auf das Aeußerste gespannt, hatten sie jetzt nach dem schweren Kampfe, dem

herben Opfer, das sie gebracht, mit einem Male verlassen. Aber eine himmlische Resignation spielte auf dem todtenblassen Gesichte, die kaum angebrochene Morgenröthe der süßen aber einzigen Liebe, die sie gefühlt, schien ihren letzten holden Wiederschein darauf hinzuzittern, zaudernd und ungerne zu schwinden.

Die Dame schaute erstarrt der Auflösung des reizenden Wesens zu, — wie von einem Zauber befangen. Eine geraume Weile vermochte sie kein Wort hervorzubringen. Auf einmal stieß sie ein schrilles Gekreisch aus. —

„Aber, mein G—tt! Frau! was soll nur das? — Neun Uhr nach der Amsterdam, hörst Du denn nicht? Und noch kein Frühstück. Ich bin hungrig wie ein Wehrwolf, und Nathy —

Er zauderte, denn das Ankleidekabinet war selbst für ihn verbotener Grund. —

„Nathy möchte noch gerne nach York hinab vor der Banksperre. — Ist aber zu spät, sag' ich ihm.“ —

„Good bye, Schwägerin,“ sprach Nathy. „Ich lasse Euch süßes Galdchen zurück. — Habt mir Acht auf unsern Engel. Good bye, — süße Galdi.“

Ein zweiter Hülferuf brachte die zwei Brüder auf die Schwelle.

„Jesus Christ!“ rief der Patron; — „Lord Allmighty! Nathy! Weib! um Gottes willen, was habt Ihr gethan? —

VI.

Die beiden Brüder.

— — — — „Was sie aber nur mit ihrem Skopsien oder Sknocksden hat, der ihr so gar nicht aus dem Kopfe will?“

Die Worte des Patrons waren eigentlich an seine Lady gerichtet; denn Nathy, obwohl auch mit eingetreten, und zum Kleeblatte gehörig, schien wieder etwas Anderes durch den Sinn gefahren, — seine Blicke fesselte eines der Bilder, die in genealogischer Reihe an

der Wand hingen, den Familienstammbaum darstellend, und die, von den ersten amerikanischen Künstlern nach den alten Porträts gefertigt, in ihren schweren vergoldeten Rahmen dem Saale eine solide Pracht verliehen, wie sie nicht häufig in amerikanischen Landhäusern zu finden.

„Dieser Inman *), treffliches Colorit!“ apostrophirte er das Bild; — „Pshaw! Notion das, Claas! nichts als Notion, eine Notion, weißt Du, wie sie andere Leute auch haben?“

„Weiß nicht, weiß nicht, Schwager!“ bemerkte die Lady mit einem feinen Kopfschütteln, das merken ließ, daß ihr die abrupt fragmentarischen Bemerkungen des Schwagers einigermaßen auffielen. — „Es ist ein ganz eigener Ton in diesem“ —

„Ei, ein ganz eigener Ton in diesem Inman — aber unvergleichlich!“ fiel wieder Nathy ein, „obwohl Weir in unserer Mutter Gertrude, und Leslie in unserer Großmutter Rebekka. — Scheint mir hart der Inman in Claas dem II. Waren das aber auch harte, kräftige Zeiten! — Nichts von unserer Butterweichheit. Aber

---

*) Inman, Leslie, Weir, sind bekanntlich sehr ausgezeichnete amerikanische Künstler.

Schwägerin! Ihr werdet doch Fieberphantasieen — nicht mehr Gewicht beilegen, als sie verdienen? Sage Euch, nichts als Fieberphantasieen, Träume Schwägerin, bloße Träume!“

„Aber selbst Träume, Bruder, weißt Du!“ meinte wieder kopfschüttelnd der Patron.

„Sind Träume, Bruder! durch dickes Blut, erhitztes Blut, eine lebhafte Phantasie, weißt Du! — Und Sie hat eine lebhafte Phantasie, sehr lebhaft, obwohl wieder sehr vielen Verstand, geradezu gesunden Menschenverstand. — Ei, ein gescheidtes, sehr gescheidtes Mädchen, habe das oft gefunden; in ihrem kleinen Finger mehr Gehirn, als der alte Ramble in seinem ganzen Kasten; und einen Blick, so intuitiv! — Ah, jetzt sehe ich, warum unsere Ururgroßmutter so hart, — der Damastvorhang, siehst Du?“

Der Patron und seine Lady schauten einander an; Nathy ließ sich jedoch nicht stören; — zum Fenster hinschlüpfend, schob er den Damastvorhang geschäftig zurück, eilte dann auf die vorige Stelle zurück, beschaute die Bilder links, wieder rechts, schlüpfte wieder vor zum Fenster, ordnete abermals die Vorhänge. —

Die Lady und der Patron schauten den Schwager und Bruder mit immer größerer Verwunderung an. Das

seltsame Benehmen des sonst so gesetzten, sich immer gleich bleibenden, thorough bred *), wie wir sagen Gentleman, schien ihnen mehr und mehr aufzufallen.

„Licht- und Schattenseiten gehörig zu menagiren, — liebe Schwägerin, — eine große Kunst, oder vielmehr, richtiger Takt vonnöthen, wißt Ihr!“ — fuhr dieser fort. — „Ein kleines Zimmer mit gehörigen Licht- und Schattenpartieen, viel imposanter, als ein großes, wo sie Euch grell die Augen blenden. — Stören das Ensemble des Ameublements, wirken unvortheilhaft auf die Sehnerven, die Sinne, das Gemüth überhaupt, thun besonders Gemüthskranken weh. Immer gehörigen Schatten für Gemüthskranke, etwas wie mysteriöses Helldunkel, Lichtstrahlen nur im Hintergrund gesehen, aber nicht zu grell, nicht zu grell. Dieser Lichtstrahl da, zu grell, viel zu grell, dringt bis zu ihr hinein ins Kabinet, und thut ihren Augen weh. — Am besten, wenn das Licht von oben herab. Liebe die Skylights **), mein Skylight im drawing room.“

---

*) Thorough bred — vollkommen wohl erzogen, vollkommener Gentleman.

**) Skylight — Kuppel — das aus einer Kuppel einfallende Licht.

„Wäre es nicht besser, die Vorhänge ganz herabzulassen;“ bemerkte die Schwägerin.

„Behüte, Schwägerin, behüte! Würde zu dunkel! — Halb und halb! — So, das thut es, — so!“

Und abermals vor- und wieder zurückschlüpfend, maß er die einfallenden Licht- und Schattenrisse nochmals sorgfältig, trat wieder zum Fenster, ordnete nochmals: —

„So ist's recht, braucht sie bloß ein wenig vorzuziehen, wenn die Sonne den Mittagskreis erreicht. — Liebe schwere Purpurvorhänge, und die Schnüre und Quasten Gold, — ganz recht so. Ist eine gewisse Majestät, etwas Thronartiges in ihren schweren Falten, geben dem Gemache etwas Imposantes, und auch jene Rosatinten, die Euch so wohlthätig auf das Gemüth einwirken. Sage Euch, die Disposition der Licht- und Schattenpartieen haben großen Einfluß auf das Gemüth, erheitern es, drücken es nach den — Werdet sehen in ein Paar Stunden, daß sie um Vieles besser.“ —

„Gott gebe es!“ seufzte die Lady. — „Es wäre das Schlimmste, das uns begegnen könnte, wenn ihr was Ernstliches bei uns zustieße.“ —

„Behüte! behüte! nichts Ernstliches. Nichts Ernstliches. — Eine Ohnmacht, eine Ueberspannung, Abspannung. — Ach, hätten wir noch unsern lieben Cosack. —

Das war der Mann für derlei Cases. — Aber auch Doktor Beattie, auch Doktor Beattie, obwohl sage Euch, war sehr unruhig, ließ mich die ganze Nacht nicht“ —

Er stockte, denn was er zu sagen im Begriffe stand, würde zu viel gesagt gewesen sein, — hätte seinem wohl präservirten Charakter als thorough bred, Newyorker Gentleman, Eintrag gethan, — der weder Fassung noch Schlaf, nur zwei Fälle ausgenommen, verlieren darf; — der erstere, wenn das Budget, der letztere, wenn die Verdauung in Unordnung gerathen. Aber, obwohl nicht der Mann, sich aus Mangel an Selbstachtung durch irgend Jemanden den Schlaf verkümmern zu lassen, war er doch wieder, wie gesagt, wahrer Newyorker Gentleman, dem die Damen, und folglich Dougaldine oben an, auf eine Weise am Herzen lagen, die zuweilen selbst die Rücksicht für die Dollars vergaß. —

„Ihr habt wohl gethan, Sie aus dem grünen Zimmer hieher zu bringen, Schwägerin!“ redete er diese wieder an. — „Wirklich noble Piecen diese, — etwas Bildergallerie-artiges, und das antike Ameublement, — ganz im Einklang. — Phantasirt Sie noch stark?“

„Nicht mehr so stark, wie früher;“ versetzte die Schwägerin. — „Vor einer Stunde soll sie aber noch ziemlich

heftig gewesen sein; das Fieber hat jedoch nachgelassen, und Doktor Beattie glaubt, wenn sie Ruhe hat, sei nichts zu befürchten. Aber Ruhe räth er sehr an, und besonders, daß kein widriger Gegenstand sie reize." —

Der Patron schüttelte den Kopf.

„Hättest Sie nur sehen und hören sollen, Bruder! war zwischen drei und vier Uhr, fielen gerade die ersten Strahlen der Morgendämmerung herüber, und kam Mistreß Wait ganz erschrocken in unser Schlafzimmer gerannt, — Mistreß Rambleton zu holen. — Sprangen beide auf und hinüber, und sahen und hörten — kuriose Dinge, Bruder! — hättest Sie nur hören sollen. — Ei, war Dir bald so schmollend, bald grollend, bald schwärmte sie, that verliebt, wieder wild, besonders wie sie auf den Erwin kam. Habe alle mein Lebetage so etwas nicht gehört. — Kurios das, Frau!"

Er schaute, indem er so sprach, die Frau an, diese schwieg nachdenklich.

„Es muß zwischen ihrem Vater und diesem Erwin etwas vorgefallen sein;" sprach sie nach einer Weile, den Schwager besorgt anschauend, „das befürchte ich, — nichts Gutes, befürchte ich."

„Wie so?" fragte etwas aufmerksamer der Schwager.

„Sie bittet, beschwört ihren Vater so flehentlich,

mit einer solchen Herzensangst, dem Erwin ja nicht Gehör zu geben.“

„Ja, aber ihr Vater steuert nun, wißt Ihr, wieder einem andern Matrimonialhafen zu, — möchte gerne Erwin, ist ganz versessen auf ihn. Und ich selbst dachte, die Wahrheit zu gestehen, — es wäre ihr so etwas ins Köpfchen gefahren, — zog mich auch deßhalb so ziemlich von ihr und dem Alten zurück. — Scheint aber, sie hat die Notion nicht aufgenommen, — aber daß sie dem Harry sich wieder zuwenden würde, — das — freut mich jedoch, — freut mich herzlich, denn dieser Erwin“ —

„Es ist nicht das, was ich meine,“ bemerkte die Lady. — „Es ist nicht das Verhältniß mit Erwin, das ihr mehr Angst verursacht, obwohl es ihr anfangs schrecklich zuzusetzen schien. — So viel sie mir aber zu verstehen gab, war zwischen ihnen nie etwas vorgefallen, das Erwin zu den Gedanken berechtigen konnte; als Cousin, wißt Ihr, konnte leicht ein gewisses familiäres Verhältniß Statt finden, ohne daß, — aber übrigens glaube ich nicht, im Gegentheil“ —

„Das ist wieder ein anderes Kapitel, Schwägerin, über das wir nicht streiten wollen;“ bemerkte mit vielsagendem Blicke der Schwager. „Bin aber froh, wenn es ist, wie Ihr sagt, — obwohl übrigens Mädchen,

wenn sie mit ihren Cavalieren brechen; — verstehen das, Schwägerin! — Verstehen das; müssen aber dem Ganzen nicht zu viele Wichtigkeit beilegen. — Wenn Sie es Euch gesagt, so ist es so, denn ich kenne sie, und eine Unwahrheit kann ihr ihr Todfeind nicht nachsagen; und selbst in ihren Fieberphantasie enwerdet Ihr nichts hören, das, — obwohl Fieberphantasieen Schwägerin! — Fieberphantasieen sind.“ —

„Ihr habt Recht, Schwager! — Mir kommt es sogar halb sündhaft vor, diesen Fieberphantasieen zuzuhorchen; man kann sich denn doch nicht gewisser Gedanken enthalten. — Und doch wieder, — doch, — es sind so eigene Phantasieen! — ich wünschte, Ihr hättet sie gehört. Sie beschwört ihren Vater so ernst, so flehentlich, ihm ja nicht zu trauen, diesem Erwin, — wenn ihm die Ehre, der Kredit seines Hauses lieb; — sie phantasirt auch von Euch, und droht ihm, Euch zu sagen“ —

„Wie, von Kredit, von der Ehre des Hauses, des Hauses phantasirt sie?“ fragte überrascht, ja betroffen, Rathy.

„Eben das ist mir das Wunderbarste. Sie phantasirt von einer Note, einer zahlbaren Note.“ —

„Von einer zahlbaren Note?“ fragte Kathy jetzt in sichtbarer Spannung. — Von einer zahlbaren Note?“

„Von einer zahlbaren Note?“ wiederholte er. — „Das ist doch seltsam! Auch mir hat sie von einer Note, — und zwar vorgestern, als sie auf das Dampfschiff gestürzt kam. — Und sage Euch, war nicht bald so erschrocken, als wie sie aus dem Wagen über die Bretter, die gerade abgezogen wurden, stürzt. Stehe zum Glücke bei den Bootsleuten, wie sie die Brücke abziehen, und halte sie, sonst wäre das Mädchen in den Slip*) hinab. — Und sie war Euch so ganz außer sich, und sprudelte so unordentlich, verwirrt, bald von einer Note, bald von ihrem Vater, wieder von Erwin, — aber Alles so unzusammenhängend. Erst als einige der Damen, die mit auf dem Dampfschiffe waren, herbeikamen, wurde sie wieder ruhiger, und nahm sich zusammen.“

„Das ist denn nun wirklich seltsam,“ murmelte die Dame, — „und gibt ihren Phantasieen eine Bedeutsamkeit, die wir nicht übersehen sollten, obwohl es mir gar nicht gefällt, und ich es auf der andern Seite für sündhaft halte, Fieberkranken Phantasieen anzurechnen. Aber mir fiel dieses Phantasiren gleich anfangs auf. Es

---

*) Die kleinen Bassins im Hafen von Newyork.

ist, und ist wieder kein Phantasiren, wenigstens kein solches, wie ich es an andern Fieberkranken wahrgenommen. Auch Doktor Beattie sagte, daß es kein eigentliches Fieber, sondern nur eine außerordentliche Anspannung der geistigen Kräfte sei, verbunden mit einer körperlichen Abspannung, — die jedoch bei ihrer elastischen unverdorbenen Natur nicht lange dauern werde. Ihr Phantasiren kommt mir mehr wie laut geäußerte Gedanken eines Gesunden, Vernünftigen vor." —

Der Schwager hatte die Dame, ohne ein Wort zu sagen, angehört, den Blick starr auf den Fußboden geheftet. Das Gehörte schien ihn zu beunruhigen, er schaute den Bruder, die Lady fragend an, und eilte dann, wie um sich selbst zu überzeugen, dem Kabinette zu, in dem die Fieberkranke lag; — den seidenen Vorhang vom Bette wegziehend, schaute er sie aufmerksam an.

Sie lag, sorgfältig in die Seidendecke gehüllt, mit verbundenem Haupte, geschlossenen Augen, aber fortwährend bewegten Lippen. Doch war die Fieberglut von Stirn und Wangen gewichen.

„Jetzt ist sie wieder ein Engel! ein wahrer Engel!" murmelte die Mistreß Wait, eine bejahrte Frau, die der Leidenden mit einem Pfauenfächer Kühlung zufächelnd, an der Seite des Bettes saß. — „Aber heute Morgen," fuhr

sie nach einer Weile fort, — „heute Morgen war sie Euch kein Engel, hätte nimmermehr geglaubt, daß sie so wild thun könnte. Kuriose Dinge, sage Euch, kuriose Dinge. — Nicht um alles Gold das, — sage Euch, Mistreß Rambleton"

Die Lady winkte ihr, zu schweigen, — denn der Schwager war offenbar in tiefen düstern Gedanken. — Auf einmal jedoch neigte er sich über die Kranke hinüber, drückte einen Kuß auf ihre Stirne, und zog sich dann gefaßter zurück. — Der Bruder und die Schwägerin folgten. Sie traten gerade über die Schwelle des Kabinettes in den Saal zurück, als eine Stimme, und wieder keine, mehr ein zitternd vibrirender Laut, der wie die Luftschwingungen einer Aeolsharfe ihre Ohren traf, — sie halten, einander an- — und dann ins Kabinet zurückschauen machte.

„Hört Ihr, Schwager?" murmelte die Schwägerin.

Der Schwager schaute die Schwägerin an, hielt die Ohren dem Kabinette zu, und horchte.

„Das ist doch seltsam!"

Wieder derselbe Laut, so sanft, wie der ersterbende Flötenton aus der fernen Aue herüberzitternd.

Die Schwägerin glitt in das Kabinet zurück, beugte

sich über die Kranke, — horchte, — aber diese lag wie vorher, mit geschlossenen Augen.

„Hoffe zu Gott!“ murmelte der Patron, — „hoffe zu Gott, Nathy! wird uns nicht lange in dieser saubern Wäsche sitzen lassen. — Sage Dir, eine saubere Wäsche, in die sie uns da — glaubst gar nicht wie.“ —

Nathy schien nicht zu hören, seine Augen blinkerten, — er war offenbar weit weg mit seinen Gedanken.

„Ist das ja die ärgste Wäsche, in die wir nur kommen konnten. — Kaum aus einer heraus, und in die andere wieder hinein. Wenn das der Ramble erfährt, — behüte! — Habe mich gestern heillos geärgert! — Plato mir da, ein heilloser Bursche, der Plato! — Dir die drei Monate keinen Pflug, keine Axt, keine Egge angerührt, — keine Handvoll Welsch- oder Sommerkorn gepflanzt, gesäet. Wie ich ihn zur Rede stelle, kratzt er sich hinter den Ohren, gerade wie unsere landläuferischen Irländer, wenn sie eine Lüge suchen.“

„Habe ihm aber den Marsch gemacht, ihn auf einen Weg gethan, der, so wahr es Schlangen in Louisiana gibt, seinem Faulfieber keine Hühneraugen mehr ansetzen soll.“

Der gute Patron war wieder einigermaßen launig ge-

worden, — ein Zeichen, daß die düstern Schmerzens-wolken gebrochen, zum Theile wenigstens, obwohl die schlaffen Wangen, die hängenden Unterlippen noch immer auf eine nicht ganz gereinigte Atmosphäre hindeuteten, — aber in den Augen funkelte bereits etwas von jenem ge-müthlich trocknen holländischen Humor, der auf baldiges ganz heiteres Wetter hindeutete.

„Habe die Notion, dreitausend Dollars bezahlen den Schaden nicht, den diese sechs oder sieben Monate ange-richtet. Von den Gärten haben sie die Stacketen nieder-reißen lassen. Stelle Dir nur vor, und statt sie wieder aufzurichten, sie zu Brennholz verbraucht! Mußten ge-stern die Schweine von der Terrasse wegtreiben, wollten schier nicht fort. Bin nur froh, daß Mistreß Rambleton das Unwesen nicht gesehen. — Aber Du sagst ja kein Wort, Nathy?“

Nathy schien aus seinen Gedanken aufzuwachen, — auch gehört zu haben, denn er gab zur Antwort:

„Aber daran ist doch hoffentlich nicht Dougaldine schuld?“ fuhr er den Bruder etwas heftig an.“ Ueber-haupt, Bruder, hast Du das arme Mädchen — solltest nie vergessen, was du Dir, was Du ihr schuldig bist, — hast sie nicht wie eine von Deinem Blute, nein, wie eine Negerin — wäre kein Wunder, wenn sie sich das

zu Gemüthe genommen, — hätte den Tod davon haben können." —

Nathy schien Lust zu haben, ein wenig böse zu werden, aber wie jetzt sein vorwurfsvoller Blick auf die zuckenden Kinnladen, die fahlen Wangen des Bruders fiel, ging der barsche Ausdruck auch augenblicklich in einen mildern Ton über, die Hand Claas erfassend und herzlich drückend, sprach er nicht ohne Rührung:

„Haben Alle ausgestanden, lieber Claas! — Alle! — Aber nach Sturm kommt immer Sonnenschein, und je heftiger der Sturm, desto erquicklicher der Sonnenschein. Wird auch wieder kommen der Sonnenschein! — Muß kommen! — Wie sollte es anders? — Haben, Gott sei Dank! Alles, was unser Herz verlangt; unser Harry ist ein hoffnungsvoller, unverdorbener Junge, Dougaldine ein unverdorbenes, süßes Kind, ein wahrer Engel, — ein wenig zwar auch ein kleines queres Teufelchen, — aber liegt das in der Familie, weißt Du, — im Blute. Ist unser altes holländisches Blut das. Sind auch zuweilen quer, — Du mit Deinem Straßburg, und" —

„Und Du mit Deinen Comödianten!" fiel Claas ein.

Nathy verbiß lächelnd den Hieb, und drückte aber=

mals des Bruders Hand, den die Anspielung auf das holländische Blut offenbar recht angenehm gekitzelt.

„Ei, wollen das Beste hoffen!“ fuhr Nathy fort. — „Können es auch. Unsere Kinder sind wohlerzogen, haben gute Aussichten, gute Grundsätze, — sind von unserem Hause, unserem Blute! — Ist das viel, Claas, gutes Blut! — Glaubst gar nicht, was gutes Blut thut! — Sieh, daß nun Dougaldine aus eigenem Antriebe kam, und die Flagge zu Gunsten Harry's strich, — sieh, das kommt einzig und allein vom guten Blute. Wäre sie von schlechtem Blute — Pshaw! — hätte sich längst — aber gutes, solides englisch-holländisches, aristokratisches Blut! — Macht Dir zwar auch Seitensprünge, aber kehrt doch immer wieder ins Geleise zurück, während plebejisches, wenn es einmal aus dem Geleise in die Pfütze hineingerathen, auch richtig darin stecken bleibt. — Ist aber das natürlich, zieht Gleiches Gleiches an, — Koth, Koth. Sage Dir, nun unser Harry die Galdi bekommt.“

„Amen!“ sprach Claas andächtig.

„Amen!“ bekräftigte Nathy.

Eine Weile standen die beiden Brüder, die Hände einander pressend, dann unterbrach Nathy die Pause:

„Jetzt, Bruder! muß ich an meinen Rückzug denken! — Sollte schon gestern fort. Ist mir diese Fatalität sehr ungelegen gekommen. — Nicht zu scherzen in der Krisis, in der wir Alle stecken. Kann Dir der Patient leicht zwischen den Fingern entschlüpfen. — Jedermann jetzt Patient, unser ganze Handelsstand. Sage Dir, können diese acht und vierzig Stunden, die ich von Wallstreet weg bin, leicht Deines Vaters Sohne eben so viele Tausende kosten. Ist mir wahrlich nicht ganz wohl zu Muthe. — Diese Note, weiß eigentlich nicht," —

„Behüte!" rief der Patron, „behüte! Aber mußt Du wirklich fort?"

„Wie Du nur so sonderbar fragen kannst!"

„Wohl unsere Großmutter selig, — freut mich die Großmutter am meisten," — sprach der Patron, sich zu einem der Bilder wendend. — Weißt Du, Nathy, wie sie sagte? — Was sagte sie doch? — Höre, Nathy, ich werde Dir doch so dumm. — Richtig, jetzt weiß ich's. — Es war, wie unser selige Bruder Hal am Sterbebette lag, und Du den Putnam verhandeltest." —

„Ja, aber war das zwei Wochen vor seinem Tode." —

„Ja, aber sie sagte, weißt Du, sie sagte zu unserm Vater, — Gott habe ihn selig! — Claas! sagte sie,

Claas! folge mir, und mußt den Nathy Kaufmann werden lassen.“ —

„Weiß, weiß,“ versetzte Nathy, das Bild betrachtend, — „weiß, weiß, — war eine gescheidte Frau. — Und wie wir uns Alle vor ihr fürchteten, und wie sie Alles wußte, obwohl sie in der letztern Zeit nicht mehr aus ihrer Stube hinauskam. — Inman war aber auch, so wie er ihr Bild nur erblickte, so wahrhaft verliebt. — War sie es eigentlich, die mich bestimmte, unsern ganzen Stammbaum übermalen zu lassen.“ —

„Ja, aber was ich sagen wollte, kosten viel Geld, calculire ich, diese Bilder und Rahmen. Unter zwanzig Dollars hat doch Keiner per Stück gemalt.“ —

„Wärst ein rarer Protektor, Claas!“ versetzte Nathy mit einem trocknen Lächeln. — „Möchte sehen, was Inman, Weir, oder Leslie sagen würden, wenn Du ihnen mit zwanzig Dollars kämest. Kosten eine hübsche runde Summe Geld, dieses Dutzend Bilder, eine Summe, von deren Interessen eine bescheidene Familie recht anständig leben könnte. — Ist aber nicht weggeworfen, Bruder! — Ist zwar Aristokratie jetzt under pari, bei unseren Locofocos-Regenten, — habe aber die Notion, ist die Zeit nicht ferne, wo sie wieder etwas gelten wird, und verstehst Du, ist immer gut,

unsern zerlumpten Mitsouveränen hier handgreiflich zu erweisen — sind handgreifliche Erweise — diese Rambletons der Reihe nach! — mit einem Steine zwei Würfe, Künstler ermuntert und“ —

„Wohl! wohl!“ versetzte wieder der Patron mit einem gutmüthigen Händedruck, der wieder verrieth, daß er den Sinn der Worte Nathy's nur halb oder gar nicht begriff. — „Wie Du willst, Nathy! — bin nur froh, daß der Harry, — sage Dir, hätte nicht geglaubt, daß mir der Junge so am Herzen liegen würde. — Lag mir ja am Herzen, schmeckte mir kein Bissen mehr seit drei Monaten, kein Essen, kein Trinken. Habe die Notion, Dinah hat die Buchweizen- und Weizenkuchen; — Schwefel und Salpeter, wenn sie! — Konnte Dir seit drei Monaten kaum Gedrucktes, viel weniger Geschriebenes im Kopfe behalten.“ —

Und so sagend, starrte er Nathy mit einem solchen Batumen in dem Gesichte an. — Von den Kuchen der Dinah war er auf einmal zu dem Gedruckten und Geschriebenen überschnappt.

„Ei, erinnert mich das,“ fiel wieder dieser ein, „hat Dir Eleazar nicht geschrieben? ließ Dir sagen“ —

„Hab' die Notion, er hat, weiß jedoch nicht gewiß, — sind so viele Briefe angekommen, wohl ein fünfzig,

weiß aber nicht mehr, was sie haben wollen. — Habe sie alle hier zusammengethan, bis Harry, weißt Du? — Sind alle hier."

Er deutete mit diesen Worten auf einen antiken aber kostbaren Wandschrank, aus dem er einen Pack Briefe nach dem andern herausnahm und auf den Tisch legte.

„Hab' sie da herein gethan, weil unsere Leute da nicht herein dürfen, weißt Du? — Sind alle da seit sechs oder sieben Monaten, — bis der Harry, weißt Du?" —

„Aber, um Jobs willen! was soll der Harry mit den sieben Monate alten Briefen?" rief etwas ungeduldig Nathy. — „Das überbietet ja bei Jove!" —

„Was der Harry mit den Briefen soll?" entgegnete der Patron. — „Was er mit den Briefen soll? — Je nun, was hätte ich mit ihnen thun sollen, Nathy? — Was und wofür? wenn ich nicht wußte, — Sie nicht wußte? — Ah, Nathy, hast keinen Sohn, sehe das wohl, Nathy! — hast keinen, — sonst, — ei hättest Du, müßtest auch erst von ihm wissen, ob er. — Wäre der Harry nicht mehr am Leben, sage Dir," murmelte er leiser, „sage Dir, gäbe keinen Fiedelbogen um alle Briefe, — um das Ganze, — wenn der Harry" —

Er stockte, zitterte, die Lippen, die Kinnladen zuckten,

der Schmerz ließ ihn nicht reden, — eine Thräne trat ihm in die Augen. — Rührender konnte sich der Kummer um den vermißten Harry nicht abmalen, als er jetzt in den Zügen des Vaters vortrat. Es war bloß noch Nachhall des Schmerzes, Nachwehe, aber dieses Wehe zuckte, wühlte das Gesicht durch, wie die Nachsee nach einem heftigen Sturme die Fläche des Ozeans durchzuckt, wühlt. Er war jetzt wirklich bis zu Thränen rührend zu schauen, der sonst so gleichmüthige, jedem Schmerze so unzugängliche Patron. Selbst den sonst so impenetrablen Nathy hatte die Szene gewaltig ergriffen, er war still geworden, vermochte eine Weile kein Wort hervorzubringen. —

„Du wolltest aber etwas von Geschäften?“ sprach er mit bewegter Stimme nach einer geraumen Weile. —

„Ja, so wollte ich,“ versetzte Claas in noch immer halb gebrochenem Tone; — „wollte mit Dir reden, hätte schon gestern, aber mußte ja von Harry, — und waren dann den ganzen Tag so voll Angst wegen der Galdi, und habe auch dann mit dem Plato, — sage Dir, dreitausend Dollars! — dreitausend Dollars.“

„Laß die dreitausend Dollars!“ versetzte begütigend Nathy. „Laß die dreitausend Dollars! Ein Pappenstiel das. Aber Du wolltest ja von Geschäften?“

„Ja, von Geschäften, von Geschäften," wiederholte Claas; — „hab' sie alle hier zusammengethan die Geschäfte, — das heißt, Geschäftsbriefe. — Ja, da ist gerade einer, über den ich mit Dir reden wollte. — J. D. N. Thistle, schreibt er sich. — Kennst Du ihn? beruft sich auf Dich, thut mir den Vorschlag." —

Nathy nahm das Schreiben, warf einen flüchtigen Blick hinein, und sprach dann:

„Ist vom Jänner Claas, haben aber jetzt Juni, — im Februar hat der Mann fallirt, gerade wie die große Seifenblase gesprungen."

Die Worte waren in einem etwas wegwerfenden Tone gesprochen, auch hatte seine Miene wieder den etwas spröden Ausdruck angenommen, den unsere Newyorker Geldmänner sich bei so fatalen Dingen, wie ein Falliment, beizulegen pflegen.

„Welche Seifenblase?" fragte Claas.

„Welche Seifenblase? — welche Seifenblase?" wiederholte der wieder gedankenschwer gewordene Nathy. — „Ei die große Seifenblase, die wir Alle, die ganze Nation, alle die vier= oder sechs und zwanzig Staaten, und vier oder sechs Territorien, — anzublasen die Backen so voll nahmen, daß endlich Backen und Blase zersprungen, und der Kredit dito. — Ei, die große Seifenblase,

die uns jetzt dem Auswurfe Europa's; seinem schlechtesten Volke, den Geldmäklern, Krämern, Fabrikantengesindel so schmählich preisgibt, daß wir zum Hohne, zum Sprichworte jedes vagirenden Lumpen, jedes Commis voyageur geworden, der Name eines Newyorker Kaufmannes gleichbedeutend mit dem eines Schwindlers, eines —"

Er hatte die Worte nichts weniger als heftig, mit einer gewissen spielenden Ironie, mehr zu sich, als zu Bruder Claas gesprochen, aber das Kräuseln der Lippen verrieth den stillen Ingrimm.

Der Patron sah ihn verwundert an.

„Was ist auf einmal über Dich gekommen, Nathy? — Du bist ja ganz außer Dir." —

„Könnte es Einer wohl sein, Claas!" brach dieser wieder aus. — „Könnte es Einer wohl sein, wenn es so kommt, wie es gekommen. Ist ja über uns gekommen — zuerst der Troja-Brand, der beinahe alle unsere Insurancen *) gebrochen, und dann der Bankbrand, der uns allen die Köpfe so heiß gemacht, daß wir wie cholerische Rosse geradezu in den Abgrund hineinsprangen. Sage Dir, eine solche Tollheit, eine solche Extravaganz! —

*) Feuerassekuranzen.

Ei, hat uns daran bekommen, uns Kaufleute, der alte Nick, hat uns daran bekommen, die freieste, die aufgeklärteste Nation, wie wir uns stylisiren, und die auf die ganze alte Welt wie armselige Wichte mit Verachtung herabsieht. — Hat uns auf eine Weise in die Schlinge bekommen, geradezu whole sale an die brittischen, holländischen, französischen Geldmäkler und Strumpf- und Sacktuch-, und Champagner- und Cognacs-, und Seiden- und Indienne- und Caliko-, und weiß der T—l alles was für Fabrikanten verhandelt. Findest keine Farmerstochter mehr, sage Dir, kaum eine Negerin, die nicht ihre Nase in seidene Sacktücher hineinbläst, ihren Anzug wenigstens ein halb Dutzend Mal im Jahre wechselt, wenn sie gleich nur anderthalb Hemden in ihrem Bündel zählt. — Findest keine Branntweinschenke in Newyork, Newjersey, Maryland, Pensylvanien, Ohio mehr, wo Dir nicht vom Schenktische Champagnerbouteillen zu Dutzenden in die Augen starren."

„Champagner?" rief erstaunt Claas.

„Ei, Champagner!" lachte Nathy; „Champagner! nennen es wenigstens so, sieht auch wie Champagner aus, ist in Bouteillen, wohl versiegelt, mit Zinkpapier und Etiquetten gehörig versehen, kommt aus belle France, von Rheims, Chalons sûr Marne, die Bouteille sieben einen

halben Sous prime Cost, — Onkel Sam aber aus besonderer Rücksicht für einen Dollar überlassen. Sage Dir, sind Millionen dieses fabrizirten Stoffes, — der Dir den Hudson und den halben Ozean vergiften könnte, durch unsere Importers an Onkel Sam endossirt, — ob bezahlt, ist eine andere Frage. — Biddle mag sie Dir beantworten. Ei, ist diese Seifenblase eine gloriose Seifenblase!"

„Aber wie konnte nur das Land, die Nation?" — rief sehr erschrocken Bruder Claas.

„Ei, wie konnte die Nation, wie das Land? — Wie konnte, wie konnte sie? — Schweigen wir davon, Claas! denn sonst, — weißt, bin nicht der Mann, der leicht aus der Fassung gebracht wird, aber dieser Nick, — nein, sage Dir, hassen wie ich den alten Hickory und seine Locofocos-Nachfolger thue, — dem T—l seine Ehre, aber ich glaube" —

„Fange an Dich zu verstehen," versetzte kopfschüttelnd der Patron, „sagte Dir es immer, damals schon, als der alte Hickory den Krieg mit Nick anfing, — weißt, zog mich auch zurück. — Wolltest mir damals nicht glauben, — fängst aber jetzt an. — Ei, hat euch Kaufleute, calculire ich, zwischen zwei Feuer, — ei, sage Dir, ist der alte Hickory" —

Er stockte. —

„Da ist aber ein anderer Brief von Stoppers, sind Brockers, wenn ich nicht irre. Weiß aber nicht, was sie mit der Halbpart wollen.“

Bruder Nathy, obwohl seine Aufregung ihn offenbar weit von Acreshouse weggeführt, nahm den Brief gelassen, und nach einem kurzen Ueberblicke versetzte er:

„Dito fallirt, Claas! — dito fallirt! — Wollten den Sawmill-Sumpf, den Du im Rockland unten besitzest, mappiren lassen, das heißt in Lots *) eintheilen, und als Stadtbauplätze verkaufen. Ist ein Stadtprojekt, Claas. Berechnen die Unkosten der Aufnahme, Mappirung und so fort, auf circa fünftausend Dollars, eben so hoch den Sumpf, calculiren auf circa zweitausend Lots, denken, es gäbe eine kapitale Stadt am Hudson, in der Nähe der großen Eisenbahn dazu, — könnte ein paar Mal hunderttausend Dollars eintragen, calculiren so. Zweifle auch nicht, daß ihre Calculation, wenn zu gehöriger Zeit ins Werk gesetzt, ein volles Haben von ein paar Mal Hunderttausend gegeben, — hättest das Land, — sie die Unkosten der Mappirung und so weiter hergegeben, der Profit wäre zu gleichen Theilen getheilt worden. Das verstehen sie unter Halbpart. Ist

*) Bauplätze.

aber jetzt zu spät, Väter dito fallirt. Ist auch das Städtefieber vergangen.“

„Aber du lieber Himmel!“ versetzte der die Augen weit aufreißende Claas, — „was sagst Du nur da von einer Stadt im Sawmill-Sumpf, und einer Mappe und Lots? Ist ja kein Hundestall, viel weniger ein Haus da im ganzen Sumpfe, beinahe keines gedenkbar ohne große Unkosten.“ —

„Pshaw! Macht Alles möglich, unser Unternehmungsgeist, — sogar Städte in offener See möglich;“ versetzte trocken ironisch Nathy. „Wenn alle Städte, die mappirt, Hundeställe, alle Lots, die verkauft worden, festen Grund haben sollten, wären hunderttausende von Lots, hunderte von Städten unverkauft geblieben. — Sage Dir, sind tausende von Lots verkauft worden, wo es Dir schwer werden dürfte, Grund und Boden zu finden, schwerer, einen Grundstein zu legen. Sind drunten am Hudson, drüben am Eastriver, im Sunde, Städte und Lots verkauft worden, mit guten zehn Klaftern frischen Seewassers zur Fluthzeit, und so vielen zur Ebbezeit, daß ein hundert Tonnen-Dampfer noch immer recht gemächlich mit Mann und Maus versinken könnte. Haben selbst einige derlei wässerige Lots nehmen müssen.“ —

„Das ist ja aber Betrug, Schwindelei, geradezu Schwindelei!“ rief der Patron heftig.

„Ei, so ist es;“ versetzte ruhig Nathy, — „Schwindelei geradezu, und wird sich kein respektables Haus damit abgeben. Haben uns auch nicht damit abgegeben. War aber nothwendig, die Lots zu nehmen, weißt Du? — N. R. P. Symmes and Co., weißt Du Brockers, circa fünfzehntausend Dollars in unsern Büchern. Waren daran — crack smash *), — weißt Du, — tüchtige Leute aber diese Symmes! Kommen, Gentlemen! sagen sie, da sind unsere Bücher, sagen sie, Alles gethan, was wir thun konnten, sagen sie, — zucken aber die Achseln, — einziges Mittel, sagen sie, — wenn Ihr Gentlemen, sagen sie: — Haben ein Paar Acker Landes, einige Meilen unter Brooklyn, Gentlemen, — mit Wasserrecht, Gentleman, — sagen sie, könnte da immer ein artiger Spec **), Gentlemen, sagen sie. — Thut was ihr am besten glaubt, sagen wir, — laßt uns nur aus dem Spiele, sagen wir; — wollen mit solchen Dingen nichts zu thun haben, sagen wir. — Braucht damit nichts zu thun zu haben, sagen sie; — nur ein Paar Lots zu

*) Zusammenbruch, Falliment.

**) Spekulation.

nehmen, sagen sie, — die wir Euch wieder zurücknehmen, sagen sie, — des guten Beispieles wegen, wißt Ihr! — Wohl, was läßt sich thun? sagen, müssen wohl ein Paar Dutzende Lots nehmen, die Ihr uns wieder abnehmet, versteht sich von selbst. — Nehmen also ein Dutzend Lots, des Beispieles wegen, verstehst Du? — Machten ein Hunderttausend bei dem Spec, bekamen so unsere fünfzehntausend Dollars, weißt Du; und ein Zehntausend mehr, die auch wie verloren waren; denn hätten die Symmes damals fallirt, wäre ein Dutzend anderer Häuser dito zum T—l gegangen.“ —

Nathy'n war, während er so sprach, die Zunge ungemein geläufig, sein Wesen, was wir sagen coaxing, zuthunlich geworden; — die Augenbraunen des Patrons hatten sich jedoch sichtlich zusammengezogen, seine Stirne verfinstert, sein Kopfschütteln war sehr mißbilligend geworden.

„Will mir das nicht gefallen, Bruder! ganz und gar nicht, daß meines Vaters Sohn sich in derlei“ — er stockte; — „will mir nicht recht gefallen. — Sehe aber wer dahinter steckt, steckt wieder der Broom dahinter. — Will mir nicht gefallen der Broom, — gar nicht gefallen, hat mir nicht gefallen, wird mir nicht gefallen. — Stehst auf schlüpfrigem Boden, Nathy! mit ihm. —

„Ei so stehen wir Alle;“ versetzte Nathy. —

„Habe die Notion, ziehst Dich besser zurück, so lange es Zeit ist, Nathy!“ fuhr Claas fort. — „Hast zu leben Nathy, — ein Stadthaus, ein Landhaus, — bringt Dich dieser Ramble gewiß noch in eine — gefällt mir nicht dieser Broom, — diese Händlerei.“

„Gefällt mir auch nicht;“ versetzte Nathy, auf den die Worte des älteren Bruders Eindruck zu machen schienen; — „gefällt mir auch nicht. Wollte, unser Harry wäre zurück, — sobald Harry zurück ist, wollen wir auch — wollte mich schon voriges Jahr zurückziehen; — Harry mit Hunderttausend dafür eintreten lassen, — gab auch die Hunderttausend, weißt Du, Fünfzigtausend gleich, und Fünfzigtausend zur Disposition.“ —

„Also Hunderttausend hast Du für Harry?“ rief erschrocken Claas; — Dein ganzes erspartes —“

„Die Hälfte;“ versetzte leiser Nathy.

„Dann hat Dich Broom in seinem Netze!“ rief erschrocken Claas.

„Er so gut mich, als ich ihn.“

Nathy's Stimme war jetzt unsicher geworden. Der Patron schritt heftig im Saale auf und ab.

„Solltest den Broom nimmermehr aus den Augen gelassen haben. Nimmermehr!“ brummte er; „um keinen

Preis.“ — Er hielt inne, — ergriff aber die Hand Nathy's, der jetzt sehr unruhig geworden war, und murmelte leiser: „Danke Dir Bruder, danke Dir herzlich, daß Du unserm Jammer ein Ende gemacht, — Nachricht von Harry gebracht, — will Dir das nimmermehr vergessen, aber hättest doch nicht, — doch nicht, — den Broom aus den Augen lassen sollen. Sage Dir, kenne den Broom, — kenne ihn. Hättest es nicht thun sollen. War als Bruder gehandelt, als wahrer Bruder, aber mußt sogleich fort, alsogleich.“ —

Diese Worte, mit eben so vieler Besorgniß als Zuversicht gesprochen, hatten die Stirne Nathy's auf eine ganz ungewöhnliche Weise verdüstert, — der Patron schien jedoch die trübe Stimmung des Bruders nicht zu gewahren, seine Hand erfassend, hob er wieder an:

„Mußt sogleich fort; — was ich aber noch sagen wollte: — Da ist der Brief von Eleazar, schreibt mir weißt ja, — bietet für das Land unten in Rockland County fünf und zwanzigtausend Dollars.“ —

„Eleazar ist gut, ganz gut; — gutes Anerbieten, guter Mann;“ versetzte einsylbig Nathy. — „Weiß davon; — ließ Dir sagen: brauchen das Land für die Eisenbahn.“ —

„Ließest mir das sagen!“ versetzte Claas.

„Brauchen das Land für die Eisenbahn. — Können unten in Newjersey nicht durch, — müssen oben in Rockland hinüber zum See; — müssen, sonst nehmen ihnen die Jerseyer die Ehre halb, und den Gewinn ganz. Sind dreifach distillirte Yankees, diese Newjerseyer.“ —

„Sind es, — sind es, — aber verstehe nicht, wie die K—gs und ihr Anhang nur für Jersey sein können,“ versetzte unwillig Claas. „Sind doch sonst eine gute Newyorker Familie, aber in diesem Punkte ärger als Yankees. — Sind aber auch ursprünglich eine Yankee-Familie. Laß mich sehen, der Zorobabel, — richtig, kam von Massachusets. — Siehst Du, Nathy, eine ursprünglich alte Newyorker Familie hätte das schon nicht gethan, — aber kamen von Massachusets herüber, sind noch halbe Yankees. Nicht recht das, — muß uns daran gelegen sein, die Eisenbahn ganz im Staate zu behalten. Sag Du das dem Eleazar, und das Land stehe schon zu Diensten, aber nicht für fünf und zwanzigtausend Dollars, — brauchen ihre fünf und zwanzigtausend Dollars nicht. — Wollen ihnen unsere Bedingungen später wissen lassen, haben jetzt die Köpfe zu voll mit anderen Dingen, aber wenn wir das Land weggeben, wollen wir es nicht als Mäkler weggeben, wollen Interesse an dem Dinge, das darauf gemacht werden soll, der Eisenbahn, behalten. Sollen

Dich zum Eisenbahn=Direktor machen, — sollen, — sollen —“

Und während der Patron so sprach, wurde seine Stimme nicht nur fest und decidirt, auch seine Züge, seine Haltung war wieder selbstbeherrschend, zuversichtlich geworden. Wirkte der Umstand, daß er jetzt auf sein eigentliches Terrain gekommen, oder lag eine andere tiefer liegende Ursache zu Grunde, — genug, in dem Maße, in dem die Verlegenheit, Unsicherheit Nathy's zugenommen, hatte die seinige wieder abgenommen. — Er stand jetzt als tüchtiger, scharfsichtiger großer Gutsbesitzer dem schwankenden Großhändler gegenüber.

„Also Eleazar, verstehst Du Nathy, überläßt Du mir?“ wiederholte er bestimmt. — „Aber, was ich noch sagen wollte, da ist der T. N. R. Neales, schreibt wegen Cranes Farm in Dutcheß County drüben.“ —

Nathy nahm mechanisch das Schreiben, warf einen Blick hinein, schaute dann den Bruder an, las wieder, — indem er so las, begannen ihm die Augen zu funkeln.

„Bietet eine erstaunliche Summe, der Neales, nebst Halbpart;“ bemerkte gelassen der Patron.

„Bei Jove, Claas!“ rief jetzt Nathy ganz außer sich, — „diese sechs Monate!“

„Ei, diese sechs Monate! — haben uns wenigstens dreitausend Dollars —“

„Dreitausend!“ lachte verächtlich Nathy. „Dreitausend! sage vielmehr dreimalhundert-, sechsmalhunderttausend, — eine Million. — Weißt Du Claas, daß Du Specs verschlafen? — Specs sage ich Dir, die leicht eine Million, — daß Du eine Million verschlafen. Und Du hast nicht auf diesen Brief geantwortet?“ —

Der Patron schüttelte den Kopf.

Nathy wurde zusehends ungeduldiger.

„Das ist entsetzlich!“

„Was ist entsetzlich?“ fragte kalt Claas.

„Was entsetzlich ist?“ fragte Nathy unwillig, „was entsetzlich ist?“ — grollte er, — „daß Du diesen Spec verschlafen hast, — das ist entsetzlich; — sage Dir, diese Cranes Farm hätte eine Stadt gegeben, — eine Stadt, eine der capitalsten Städte am Hudson.“ —

„Ist besser so, wie es ist;“ versetzte ruhig Claas.

„Besser so, wie es ist!“ rief heftig Nathy.

„Besser so, wie es ist;“ bekräftigte gelassen Claas. — Will mit Euren Städte-Spekulationen und Schwindeleien nichts zu thun haben.“

„Nichts zu thun haben!“ rief ganz außer sich Nathy. „Nichts zu thun haben! Weißt Du, daß diese Farm,

so wie sie ist, Dir einen Spec gegeben hätte, einen Spec, der Dir baare viermalhunderttausend Dollars eingebracht haben müßte.“

Einen Augenblick zuckte der Patron, die Augen funkelten, die viermalhunderttausend Dollars hatten getroffen, aber nur einen Augenblick, im nächsten war er wieder so gelassen, wie vorher.

„Seifenblasen das, Nathy!“ sprach er ruhig; — „Seifenblasen das, mit denen sich kein ordentlicher Mann abgeben wird. — Wundere, wie Du Dich damit abgeben konntest; — mögen sich solche Spekulationen für Andere schicken, schicken sich aber nicht für uns, die Rambletons, die Rambletons!“ wiederholte er mit stärkerer Stimme, den Bruder fest anschauend; „frage unsern Onkel oben, den Patron von Albany, frage die alten Familien alle, im Norden und Süden. — Nein, Bruder! Können auf unsere Besitzungen so stolz sein, stolzer als die Großen der alten Welt auf die ihrigen, sind eben so rechtlich, rechtlicher erworben. Waren die ersten ehrlichen Eroberer, die Fuß faßten, wollen unsern Fuß ehrlich darin behalten; — aber auf daß wir ihn ehrlich behalten, dürfen wir uns nicht in diese Schwindeleien einlassen, — die ein Mal gelingen, das zweite Mal aber den Schwindler in den Singsing senden. Kenne das, Bruder; — ist nicht das

erste Mal, weißt Du, daß dieses Schwindelfieber über unser Volk gekommen. Kommt richtig alle zehn, längstens zwanzig Jahre; — ist so unser Volk; — ist abenteuerlich unser Volk; — ist im Geblüte das, stammt vom Blute her. Waren unsere Väter, sage was Du willst, Abenteurer, — die frommen Väter von Plymouth, so gut, wie die Cavaliere von Virginien, die Hugenotten von North- und South-Carolina, so gut wie die Franzosen von Louisiana? — Liegt das im englischen, holländischen Geblüte? Waren die Normannen, die Holländer immer abenteuerlich? Sind auch wir abenteuerlich, und bricht diese Abenteuerlichkeit richtig alle zehn oder zwanzig Jahre aus. Habe auch nichts entgegen, gegen diese Abenteuerlichkeit, reinigt das nationelle Geblüt, verstehst Du mich, reinigt es. Aber," sprach er, ernster auf ihn zutretend, „Du verstehst mich auch, wenn ich Dir sage, daß, wenn ich gegen diese Abenteuerlichkeit nichts habe, ich darunter nicht verstanden haben will, daß Wir der landed interest — die alten Familien, die Aristokratie, uns gleichfalls vom Strome fortreißen lassen sollen. — Liebe Dir unsere vierten Julifeste, aber will Dir doch keines mitfeiern, verstehst Du! Und will Dir noch etwas sagen, Nathy: — Glaubst Du und unsere Whigs recht gescheidt gethan zu haben, daß

ihr die große Seifenblase mit aufbliefet, — war aber das nicht viel Gescheidtes; — waren dies Mal unsere Locofocos-Regenten gescheidter; — thaten mehr für uns, als wir selbst; — that besonders der alte Hickory mehr für uns, als wir selbst. Ei, kenne diese Seifenblase, — kannte sie gleich, wie sie zuerst aufgeblasen wurde. — Sah ihr Zerplatzen voraus. Wollten großthun diese Seifenbläser, Krieg führen mit dem alten Hickory, der ganzen Nation, emittirten Millionen auf Millionen, streuten der Nation Sand in die Augen, und die andern Banken, die kleineren Seifenbläser, folgten dem guten Beispiele, und den kleineren folgte wieder die Nation, verstehst Du, die Nation. Emittirten die Seifenbläser für jedes tausend Dollars, das sie in ihren Kisten hatten, zwanzigtausend, und mappirten Sümpfe und Flüsse, und versteigerten Farms, die zehntausend Dollars werth, zu drei-, viermalhunderttausend Dollars. Siehst Du, Bruder, waren das die Seifenbläser, und fatale Seifenbläser waren es, und das Schlimmste dabei war, daß Ihr einander so lange seifenbliefet, das heißt, beloget und betroget, daß Ihr zuletzt Eure Lügen und Betrügereien für wahr hieltet, und auf diesen Glauben hin Millionen von Champagner- und Cognacsbouteillen und Seidenstoffen von dem Fabrikgesindel der alten Welt

herüber nahmet, die jetzt dafür die gnädigen hohnlächelnden Gläubiger gegen Euch spielen."

Nathy schaute den Bruder an, Achtung, wie er vor seinem Verstande in der Regel haben mochte, hatten ihn wieder die düstern Schmerzenswolken die letzte Zeit hindurch auf eine Weise umnebelt, die das plötzliche Aufblitzen wirklich überraschend erscheinen ließ. Er hatte ihm, in was wir homely language, gemeine Sprache, nennen, den ganzen beispiellos verworrenen Kreditzustand unseres Landes bündig aus einander gesetzt.

„Ei, ei!" fuhr er fort, „Euer glorreicher Kredit! auf den Ihr Euch so viel einbildet, — er wird Euch noch arg zurichten, — und Euch noch in Fesseln schlagen, — in ärgere Fesseln, als die waren, von denen Ihr Euch Anno 1776 losrisset. — Frei wollt Ihr sein, die erste Nation, die größte Nation! und vergeßt, daß die erste Bedingung der Freiheit bei Nationen, so wie bei Individuen, Freiheit von Schulden ist! — Städte baut Ihr, aber diese Städte gehören Britten! In Seidenstoffe kleidet Ihr Euch, aber die Leiber, die darin stecken, gehören irgend einem räudigen Franzosen! — Die wenigen rechtlichen Söhne von guten alten Familien, die Interessen am und im Lande besaßen, die habt Ihr auf die Seite geschoben, Euch Pöbelleuten überlassen,

und diese haben Euch an die Krämer Englands und Hollands, an das Fabrikgesindel Frankreichs verkauft. — Sage Dir, der alte Hickory ist noch der Einzige, der etwas werth ist, und —"

„Halb und halb," — fügte er mit leiserer Stimme hinzu, „fange ich an, unsern Kummer für eine Schickung des Himmels zu nehmen, der uns verstumpft und verdummt, auf daß wir diese Jämmerlichkeiten verschlafen möchten." —

„Weiß nicht, weiß nicht;" murmelte er wieder, „fühle Dir jetzt so wohl, habe große Lust, York wieder einmal zu sehen, in seinem gegenwärtigen Elende zu sehen. Wird mich das, habe die Notion, vollends heilen." —

„Ist das so, Bruder! vertreibt der Schmerz den Schmerz, wie Feuer das Feuer, weißt Du? — Erinnerst Du Dich," fuhr der wieder geschwätzig werdende Patron fort, „wie Du oben am Deersneck Feuer anlegtest, das um sich griff, und ich unten an Buckslane Dir entgegen arbeitete, und wie die zwei Feuer, wenn sie sich trafen, zischend und hissend einander entgegen leckten und dann verlöschten. Hat da der Harry einmal mit Dougaldinen Spuck getrieben, auch gefeuerlt, und geriethen in Angst, und liefen davon, wäre damals schier die Bucksfarm abgebrannt, heilloser Junge! „

„Heilloser Junge!“ fuhr er monologisirend fort, — „wo er nur steckt? Schwefel und Salpeter! in irgend einem — Zounds! da in Hotels herumzuliegen, und gar im verdammten alten — sage Dir, wird mich noch wild machen, der Junge!“

„Muß zuerst hier sein! Wollte er wäre es schon!“ entfuhr dem in tiefe Gedanken versunkenen Nathy.

„Hier sein?“ rief der Patron, den Bruder zweifelhaft anschauend. — „Hier sein?“ wiederholte er. — „Aber Du sagtest ja, sagtest Du nicht?“

„Ei sagte das — und die Briefe von unserem Gesandten in Paris, von unseren Korrespondenten — sagen es gleichfalls, weißt, daß er zu Havre unter Segel gegangen, im P—d, und daß wir ihn jede Stunde erwarten können.“

Der Patron schien wieder unruhig zu werden.

„Ist das aber auch gewiß?“ fragte er mit etwas unsicherer Stimme.

„Hast ja die Briefe gelesen. Liegen drüben in meinem Schlafzimmer. — Und mehr als das, habe, wie gesagt, den jungen Menschen gesehen, gesprochen, der mit ihm in der Schweiz und zur See zusammengetroffen, nicht eigentlich zusammengetroffen, aber von Harry angerufen worden. Können ihn jede Stunde, jeden

Augenblick erwarten. Ist auf dem P—d, einem unserer besten Packetschiffe, unter einem unserer tüchtigsten Kapitäne."

Der Patron schüttelte den Kopf.

„Aber Schiffe sind Balken und Bretter, und die Wellen ohne Boden." —

„Ei sicher, aber so ist Dein Haus auch, nichts mehr als Balken und Bretter, und Kalk und Steine, und die Erde auch nicht ohne Erdbeben."

Die hingeworfenen Worte schienen den Patron wieder einigermaßen, obwohl nicht ganz zu beruhigen. Er schritt mehrere Male hastig und heftig im Saale auf und ab, offenbar an einem Entschlusse brütend; auf einmal eilte er dem Kabinette zu. — Der Bruder schaute ihm in tiefen Gedanken nach. —

VII.

Eine Szene am Krankenbette.

Eine geraume Weile verstrich, ehe der Patron in den Saal zurückkehrte; die Lady vom Hause ihm folgend. —

„Mister Rambleton,“ sprach sie, „möchte gerne nach York hinab, den jungen Menschen, — wie heißt er nur?“ —

„Ah, wie heißt er nur, der unaussprechliche junge Mensch;“ fiel ungeduldig der Patron ein; — „Sbog — Scog — hole der T—l den unaussprechlichen deutschen Namen!“ —

„Sgogstaing!“ klang es jetzt so deutlich aus dem Kabinette heraus, wie die Töne einer Silberglocke.

„Das ist er!“ rief der an die Beiden herantretende Nathy. „Das ist, ist —“

Auf einmal jedoch schaute er die Schwägerin, den Bruder an, wieder wie scheu ins Kabinet hinein.

„Wer hat den Namen gerufen? — Nicht Du Bruder, nicht Ihr Schwägerin?“ —

„Habt Ihr gehört?“ murmelte diese.

Nathy schaute die Lady halb erschrocken an.

„Habt Ihr gehört?“ murmelte sie wieder. „Ist das nicht seltsam? die Stimme so seltsam, so schwärmerisch, unheimlich schwärmerisch. — Mir kommen kuriose Gedanken.“

„Sgogstaing!“ zitterte es abermals, wie die Töne einer Harmonika, aus dem Kabinette heraus.

„Und ist das wirklich sein Name?“ fragte der Patron.

„Er ist's; — wenigstens klingt er so;“ murmelte wie entsetzt Nathy. — „Wie sie nur auf seinen Namen kommt?“

„Den ganzen gestrigen Tag, den heutigen Morgen ist's immer das dritte Wort, das von ihren Lippen kommt;“ versicherte die Lady.

„Und der hat den Harry gesehen?“ fragte der kopfschüttelnde Patron.

„Und ist ein Deutscher?“ wieder die Lady.

„Ein Deutscher, aus Preußen, wie ich Euch gesagt, und hat Harry gesehen, und mit ihm eine Lustfahrt auf einem Schweizersee gemacht;“ versetzte gedankenvoll der beide Fragen zugleich beantwortende Nathy.

„Eine Seefahrt hat er mit ihm gemacht, hörst Du Frau?“ berichtigte wieder der Patron.

„Mit ihm und seiner ganzen Familie;“ fiel gedankenschwer Nathy ein. — „Scheint auf einer Schweizerreise begriffen gewesen zu sein die Familie, und trafen sich am See.“ —

„Da hörst Du;“ tröstete sie wieder der Patron.

„Ich habe es gehört, lieber Mann!“ versicherte ihn die Lady.

„Und luden,“ fuhr Nathy in demselben rapportirenden, aber zerstreuten Tone fort, „unsern Harry zu einem Picknick, oder so etwas, ein. — Nahm auch die Einladung an, und fuhr sie in seinem Boote auf die Insel oder Halbinsel, was es war. Wie er sie aber landet, und während sie sich den Platz zu ihrem Picknick suchen, kommt ihm auf einmal eine andere Notion, und

er wendet sich, stößt vom Lande ab, und auf ist er und davon.“

„Das ist er, ganz wie er leibt und lebt;“ rief fröhlich der Patron. „Hörst Du Frau! kommt ihm auf einmal eine Notion, und ist auf und davon. Bin jetzt gewiß, daß es unser Harry ist, obwohl es mich kurios dünkt, daß er sich mit Deutschen einließ. Kurios das Frau, weißt Du, sich mit den Deutschen da einzulassen!“ —

„Am Abend desselben Tages,“ fuhr Kathy fort, „trafen sie aber wieder auf ihn, und luden ihn in ihren Wagen, und fuhren ihn in ihren Gasthof. Und er schien auch recht gut aufgelegt, und war sehr gesprächig, und wie sie ankommen, tanzen sie, und er tanzt mit der Schwester des jungen Mannes; — aber auf einmal fährt ihm wieder etwas durch den Sinn, und abermals rennt er, — und fort war er.“

„Und er hat getanzt? — Wer hat getanzt?“ fragte der abermals kopfschüttelnde Patron.

„Der Harry; hörst Du denn nicht, lieber Mann?“ antwortete die Lady.

Der Patron schüttelte den Kopf stärker. „Mit den Deutschen getanzt? Mit den Deutschen getanzt? Kann es schier nicht glauben. Kommt mir gar so quer vor,

der Harry, mit den Deutschen da zu tanzen. Sind gute Leute diese Deutschen, hab' sie gerne zum Dreschen, zum Ernten, auch gute Schuster und Schneider, aber tanzen, das muß sauber aussehen. — Diese Deutschen tanzen! Höre nur Frau!" wandte er sich wieder an diese, — „diese Deutschen tanzen auch, können auch tanzen. Wußte wohl, daß die Franzosen immer und ewig tanzen, aber daß die Deutschen — furios das, wußte das nicht."

Der Patron schüttelte immer heftiger und heftiger den Kopf, seine gute Meinung von der Tanzfertigkeit der Deutschen, die er natürlich nach den in unser Land importirten Exemplaren bemaß, — schien offenbar, um uns eines echt deutschen Ausdruckes zu bedienen, gar nicht weit her zu sein.

„Und der junge Mann ist nun herüber, und unten in York?" fragte wieder die Lady.

Nathy bejahte es. „Ist von Familie der junge Mann, der — r — Konsul ihn aufgeführt, sein Vater ein sehr bedeutender Mann, — bedeutendes Vermögen, — bedeutend in unsern Fonds interessirt. — Scheint, daß Harry etwas von unserer Krisis fallen gelassen, dieses den Vater alarmirt, und er den jungen Mann gesandt, um selbst zu sehen. — Sehr bedeutende Familie; denn so viel ich entnahm, ließen sie unsern Harry in ihrer

eigenen Equipage nach der nächsten Stadt, Zürich glaube ich, fahren.“

„Hörst Du Frau?“ mahnte wieder der Patron, — „sie ließen unsern Harry in ihrer Equipage nach der Stadt führen. Gute Leute das, die Deutschen, gute Leute Frau, liebe Leute, — müssen für den Sohn etwas thun, ihn laden, habe sie gerne die Deutschen, sind ja auch halbe Holländer.“

„Sein Vater viel Geld in unsern Fonds;“ entfuhr wieder dem zerstreuten Nathy; „viel Geld! — Und sie phantasirt von einer Note, von einer Note, und daß Erwin und Broom wegen der Note?“ murmelte er in tiefen Gedanken weiter.

Die Lady, der Patron schauten auf, — Nathy an, seine Zerstreuung hatte in der letzten halben Stunde so merklich zugenommen, der elegante, sich sonst so vollkommen beherrschende Geldmann war kaum mehr in ihm zu erkennen.

„Sgogstaing!“ lispelte es in dem Augenblicke abermals aus dem Kabinette heraus.

Die Lady winkte den beiden Brüdern, und alle Drei schlichen dem Kabinette zu.

Die Phantasirende lag still, in der Hand eine zer=

knitterte Rose, die Augen geschlossen, aber mit fortwährend bewegten Lippen. Jetzt öffneten sich diese:

„Sgogstaing! o Sgogstaing!“ flüsterte sie in so süß schwärmerischem Tone. — „O Sgogstaing! Ich darf nicht, kann nicht. — Harry! lieber Harry! armer Harry! dem ich so viel Herzeleid — armer Harry!“

„Vergib Harry!“ rief sie, die Hände faltend.

„Harry!“ murmelte sie abermals, und ein leichter Schauder durchzitterte die schöne Form. „Harry, hüte dich vor Erwin!“

„Erwin!“ rief sie schaudernd.

„Vater! um Gottes willen, Vater!“ schrie sie, traue nicht dem Erwin! — Vater, um Gottes willen, Vater!“

Sie öffnete jetzt die Augen, starrte so wild, schlug mit den Armen so heftig um sich, wie Jemanden mit Gewalt zurückstoßend.

„Lieber den Schleier! — lieber den Schleier! — lieber katholisch werden, lieber den Schleier!“

„Das ist entsetzlich!“ murmelte der Patron. — „Sie will katholisch werden.“

Die Lady winkte ihm zu schweigen.

„Cousin Erwin!“ fuhr die Phantasirende auf, — „Cousin Erwin! wir verbitten uns diese Sprache. Wir

haben Dich nicht berechtigt, keinen Mann der Erde berechtigt, diese familiäre Sprache gegen uns zu führen. — Wir verbitten uns diese Vertraulichkeiten. — Miß Rambleton ist unser Name."

Und sie winkte ihm stolz mit der Hand weg.

„Die Note;" wisperte sie auf einmal, „die Note, sie ist discontirt."

Und wie sie die Worte sprach, überflog die glühenden Züge ein so häßlich perfides höhnisches Lächeln. — Kathy trat schaudernd näher.

„Discontirt, sagst du?" fragte sie wieder, sich sichtlich abmühend, ihren Ton zu dem möglichst tiefen Basse herabzustimmen.

„So ist's;" lispelte sie wieder mit dem vorigen häßlich perfiden Hohnlächeln. — „Und Euch bleibt nichts übrig, als zu zahlen."

„Als zu zahlen?" fiel sie wieder im Baßtone ein; — „als zu zahlen? — Werden uns besinnen, — haben sie bona fide ausgestellt, — bona fide, im Vertrauen, daß —"

„Das ist Ihre Sache;" wisperte sie wieder im perfid höhnischen Tone. „Sie haben sie bona fide ausgestellt, — wohl, jetzt bezahlen sie bona fide."

„Bona fide bezahlen?" murmelte sie wieder. —

„Bona fide bezahlen? Sind zwar bloße lum—, lumpige zwanzigtausend Dollars.“

Und bei dem Worte lumpige, stockte sie ,die Lippen kräuselten sich, selbst im Fieberzustande schien das gemeine Wort nicht über die Lippen zu wollen.

„Vater!“ rief sie auf einmal in heftig schmerzlichem Tone, die Hände flehend emporstreckend und faltend, — „Vater! um Gottes willen, Vater! um der Ehre, des Kredites unseres Hauses willen!“

Sie hielt inne, und abermals den Mund verziehend, murmelte sie wieder mit ihrer tiefstmöglichen Stimme:

„Ah, Cousin Erwin! bist ein v—t pfiffiger Bursche!“

Die Lippen zuckten, sie hielt inne.

„Der alte Ramble;“ murmelte sie weiter, „läßt sich nicht so leicht, — läßt sich nicht so leicht —“

Und jetzt öffnete sie den Mund weit, versuchte es laut zu lachen, ein sogenanntes horse laugther, ein Roßgelächter, von sich zu geben. — Es gelang ihr jedoch nicht.

„Vater! ich bitte, ich beschwöre dich, Vater! um Gottes willen!“ rief sie, die Hände in Verzweiflung emporstreckend und faltend. Vater! um Gottes willen, Vater! Du thust etwas, Vater! — Höre Deine Tochter! — Onkel Rambleton! — Du kennst Erwin nicht,

Vater!“ kreischte sie, erschöpft auf die Kissen zurücksinkend.

„Dougaldine! meine arme theure Dougaldine!“ schluchzte Onkel Nathy außer sich, sich über sie herabneigend.

„Dougaldine, meine geliebte Dougaldine! was soll, was meinst Du?“

Die Worte schienen zu wirken. Sie öffnete die Augen, starrte, schaute.

„Ich bin es, theure Galdi!“ beruhigte er sie; „Onkel Nathy! — Dein Dich innig liebender Onkel Nathy! — Nathy ist es, theure Dougaldine!“

Sie starrte, schaute ihn noch immer mit wild rollenden Augen an.

„Onkel!“ flüsterte sie, wie aus einem schmerzhaften Traume erwachend; — „Onkel!“ wiederholte sie, sich mit der Hand über die Stirne fahrend, — „Sie hier, Onkel? — Onkel, Sie sollten nicht hier sein. — Eilen Sie, Onkel, eilen Sie, retten Sie sich, den Vater! — O, retten Sie sich, den Vater! — Erwin! — O, ich darf es nicht sagen, Erwin!“ —

„Was soll ich retten, liebes Kind? Was retten?“ rief der angstvoll sie anblickende Onkel. — „Beruhige

Dich, Kind! — Dein Vater ist nicht in Gefahr; — tröste Dich; gewiß nicht, Galdi! gewiß nicht."

Sie schüttelte das Köpfchen, holte tiefer Athem.

„Es waren keine Träume, keine Träume, Onkel!"

„Träume waren es," beruhigte sie der Onkel, „Fieberphantasieen, — nichts als Fieberphantasieen, — glaube es mir, Galdi! Keine Gefahr, Galdi! Will hinab, so Du es willst, muß hinab. Onkel Claas will mit mir; — keine Gefahr Galdi! — Will Dir Nachricht von Harry bringen. — Nein, beruhige Dich!"

„Harry!" rief sie in stiller Wehmuth. „O Harry! armer gekränkter Harry!" —

In dem Augenblicke wurde draußen an der Glocke der Hausthüre heftig gezogen.

Sie horchte, schauderte zusammen, fiel auf die Kissen zurück, und schloß die Augen.

Die Drei stierten sie sprachlos an; — dann auf die Thüre des Saales hinaus; — keiner wagte es, einen Laut von sich zu geben, aber Allen klopfte das Herz hörbar bei den herannahenden Schritten.

„Was ist's?" rief der Patron dem hastig ängstlich hereintrippelnden Pharaoh entgegen.

„Ein Expresser von Newyork;" — stammelte der alte Pharaoh.

„Ein Expresser von Newyork?“ wiederholte der Patron verwundert.

„Ein Expreß?“ fiel Nathy erblassend ein.

„Pa!“ — kreischte die Fieberkranke; — „Pa! — Erwin hat dich, — er hat dich — entsetzlicher Erwin!“ —

„Erwin!“ — murmelte der alle Farben wechselnde Nathy, während er die Enveloppe von der Depesche wegriß. — „Erwin!“ murmelte er abermals, ein Extrablatt, das herausgefallen, vom Boden aufhebend.

Einen Blick warf er in das Blatt, dann wurden seine Augen stier, gläsern, das Blut schien ihm in den Adern zu erstarren, nur um die Lippen zuckte ein gräßliches Hohnlächeln.

„Bruder!“ rief der Patron; „Bruder! um Gottes willen, Bruder!“

„Schwager!“ die Lady.

Der Bruder, der Schwager gab keine Antwort. — An den Marmorbalken des Kamins gelehnt, drohte es ihm die Brust zu zersprengen; er vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Bruder! um Gottes willen! was ist's, was gibt's?“

„Ist's die Note?“ murmelte die Lady.

Der Schwager gab noch immer keine Antwort, kein Zeichen.

„Die Note? welche Note?“ schrie der Patron, das gedruckte Extra der Hand des Bruders entwindend.

„Hole mir doch die Brille, Frau! muß sehen.“

Die Frau holte die Brille, der Mann las:

„So eben hören wir, mit dem größten Bedauern, ja, mit Schrecken müssen wir leider vernehmen, — wir sagen leider, denn es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß auch das so solid, so gut, so respektabel geglaubte Haus —“

Der Patron hielt inne, schaute, schaute abermals, auch ihm schienen die Augen trübe zu werden, — jetzt warf er das Papier ergrimmt zu Boden.

„Ramble und Rambleton!“ schrie Nathy mit einem gräßlichen Lachen, „zum T—l gegangen, seine Zahlungen eingestellt hat.“

Eine düstere Pause trat jetzt ein. — Die Drei schauten sich an, stumm und starr, aber keiner vermochte ein Wort hervorzubringen.

Der Patron war der Erste, der sich erholte.

„Bruder!“ murmelte er mit leiser noch zitternder

Stimme, — „das kann aber doch nicht möglich — das muß ein Hoax *) sein."

„Ei, ein Hoax! ein Hoax!" lachte wie wahnsinnig Nathy; — „ein so bitterer Hoax, — nur daß dieser Hoax —"

„Sage Dir, ein Hoax muß das sein;" wiederholte der Patron mit festerer Stimme; — „ein Hoax oder etwas Schlimmeres, das ich nicht nennen will; — wollen aber bald sehen. Ruhig, Nathy, ruhig! Ist das Beste, ruhig. — Wollen sogleich nach York hinab. — Geschwind, Frau! meinen Reisesack und Schatoulle, und dann das Frühstück. — Wollen zuvor frühstücken, Nathy; hungere, will mich nicht um mein Frühstück bringen lassen."

„Soll," brummte er, heftig im Saale auf und abschreitend, „der Broom nicht sagen, daß er einen Claas auch nur um sein Frühstück gebracht. Soll nicht, Schwefel und Salpeter! soll nicht."

„Soll nicht, soll nicht sagen, daß er einen Claas, —" Er hielt, trat an Nathy heran, und fixirte diesen scharf.

„Hoffe übrigens," sprach er in festerm Tone, „wirst auch Du nicht, Jonathan! — Hoffe, wirst auch Du

*) Grober Scherz, Lüge.

nicht vergessen, daß — Du ein Rambleton — bist? Ein Rambleton — fügte er mit Würde hinzu — der nicht vom ersten besten Windstoß zu Boden geworfen, wissen wird, was in einer solchen — Squandary *) zu thun ist.“

Nathy gab keine Antwort.

„Hoffe, Du wirst! Hoffe, Du wirst!“ sprach der Patron in einem stolzeren Tone; — „denn, wenn nicht, sage Dir, — Schwefel und Salpeter! — Hoffe aber, du wirst — dich nicht vor den Augen der Welt eines Ramble —“

Nathy schien jetzt zu erwachen, er schaute den Bruder an, die Augen begannen ihm zu funkeln, er holte Athem.

„Hast Recht, Claas! Hast Recht! — Ist kein Haar, aber etwas Schlimmeres — hast Recht, wenn Du hoffest, — werde nicht vor den Augen der Welt — eines Ramble —“

„Wollen noch unsere Gaddi sehen, frühstücken, und dann gehen;“ sprach jetzt recht zufrieden der Patron; „aber mit dem Sgog, sage Dir, mit dem Sgog —“

Er stockte, etwas Widriges schien ihm durch den Sinn zu fahren.

---

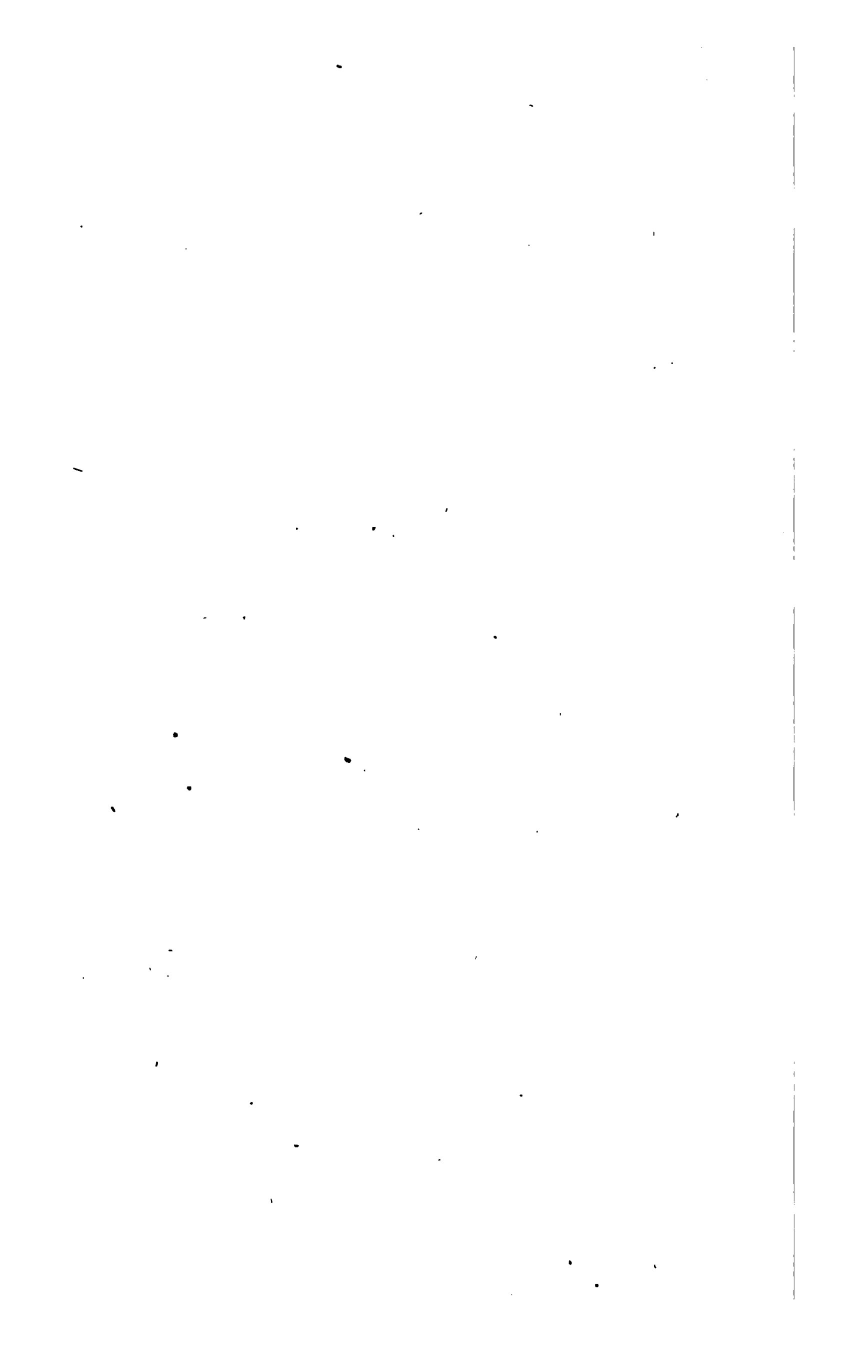
*) Klemme, Verlegenheit.

„Sgogstaing!“ lispelte es abermals aus dem Kabinette heraus. „O Sgogstaing!“

„Sage Dir, wird mich noch böse machen mit dem Sgogstaing;“ brummte er; „Zounds! Was hat sie nur mit dem Deutschen da! — mit dem Deutschen da! — Scheint mir doch etwas dahinter. Muß überschnappt sein!“ —

„Muß überschnappt sein!“ — murmelte mechanisch Bruder Nathy nach.

Der Deutsche in Amerika.



I.

Unsere neuen Staats-Grundpfeiler.

„Muß überschnappt sein!“ wiederhallte es aus der linken Ecke.

„Ueberschnappt sein!“ aus der rechten.

„Ueberschnappt, wie ein aus 'ner Eisenbahn geschnellter Karren.“

„Oder ein Temperance-Mann *), dem am vierten Juli die Geister **) —“

---

*) Ein Mitglied des Mäßigkeitsvereins.

**) Spirits hat einen Doppelsinn, und bedeutet Geister und geistige Getränke.

„Oder ein Bankdirector, dem am Schlußtage der Cassier —“

„Oder ein Cassier, dem am Liquidationstage seine Belle —“

Einen Streich gespielt, sollte es wahrscheinlich heißen, aber die Launigen stockten, vielleicht, weil ihnen der Launenkitzel vergangen, vielleicht auch um den Effekt abzuwarten, den die geistreichen Späße hervorgebracht, denn auf Effekt waren sie berechnet, daran ließen die knarrend gellenden Stimmen nicht zweifeln, und die schnalzenden Zungen, die immer erst in beliebter Yankeemanier jedes der Worte selbstgefällig gleichsam wogen, ehe sie es dem Gegenstande des gemeinsamen Spottes in die Ohren schnalzten, zugleich einen jener Blicke entsendend, die ihn unfehlbar durchbahrt oder vergiftet haben müßten, wenn Kraft und Schärfe nicht in den dichten Rauchwolken stecken geblieben wären. —

Ganz eigene Gesellen, wie sie nur wieder in unserm glücklichen Lande der Freiheit zu finden, diese Zecher in ihrem Omnibus! der die Straße hinabkollerte, gerade wie ein rollender Kamin, aus dem einzeln geöffneten Fensterchen Tabakswolken ausstoßend, trotz einem eurer Zweihundert-Pferdekraftdampfer, zeitweilig wieder ein blonder

Lockenkopf herausfahrend, der nach Licht und Luft schnappte, und Häuser und Kirchen, und Krämerläden und Rumläden anstarrte, wie ein dem Monde so eben Entrückter; dazu rollten ihm die Augen so wild, er hohnlachte so gräßlich, aus seinen Zügen sprach eine so furchtbare Entrüstung! Er war offenbar in einer ganz rasenden Stimmung, einer jener rasenden Stimmungen, in die uns nur Geld- oder Liebesnoth hinaufzuschrauben pflegen, die aber bei ihm von einem höheren, einem Weltschmerze herrühren mußten, denn die Raserei war keine gewöhnliche Manhattan-Raserei — war vielmehr eine ungewöhnliche, hatte etwas von dem sublim hohnlachenden Wesen des Weltschmerzes; auch war er von der Nation, bei der dieser Weltschmerz eingebürgert, die aller Welt Schmerzen und Nöthen, nur ihre eignen nicht kennt, das heißt ein Deutscher, derselbe Deutsche, der uns bereits mehrmals begegnet, und den wir nicht lange zuvor in einer recht interessant peniblen Situation gesehen.

Wirklich eine recht interessant penible Situation! der er sich mit nicht gewöhnlicher, sondern ungewöhnlich, ungeheurer, so zu sagen ächt deutsch heroisch burschikoser, auch ein bischen sentimental alberner Kraftäußerung entrissen, die der brillanten Tochter des Landes gewiß eine sublime Idee von deutscher Willens- und Thatkraft

gegeben haben müßte, wenn sie gerade in der Verfassung gewesen wäre, sie zu würdigen. Leider war sie dieß jedoch nicht, war bereits in jener halb fieberischen Aufregung, die dem kommenden Sturm voranzugehen pflegt, konnte so die hehren Gemüthswallungen des Barons nicht ermessen. Und sie waren doch so sublim! so zwar, daß sie ihm auch nicht die mindeste Empfänglichkeit mehr für sublinarische Eindrücke übrig ließen, sonst dürfte er sich wohl besonnen haben, ehe er in den rauch= und dunstschwangern Omnibus eingesprungen, oder vielmehr eingestürzt, als wäre er von Furien verfolgt. Aber er fühlte doch so empört! Alle seine deutschen Humanitätsbegriffe, seine Gefühle, seine ganze deutsche Natur revoltirte über den verruchten Hohnblick, mit dem Sie Ihn und den armen betrunkenen Tomy gemessen. Ein ordentlicher Schauder durchzuckte ihn bei dem Gedanken an diesen verruchten, diesen unmenschlichen, unjungfräulichen Hohnblick, der ein Gemüth verrieth, ein Gemüth! — Kein Gemüth verrieth er, keines, — nein, nein! — nimmermehr! Der Busen, dessen geheimste Empfindungen sich auf eine so gräßliche Weise in seinem Spiegel, dem Antlitz, abmalen können, — der Busen, der beim Anblicke des Lasters des entwürdigten Bildes der Menschheit statt Schmerzes Hohn, statt Mitleidens gräßlich teuflische Scha=

denfreude kund geben kann, dieser Busen, ha! der Hauch der Unschuld ist der verpesteten Atmosphäre des Weltlebens, der zarte Blüthenduft, seelenloser Selbstsucht, die heilige göttliche Flamme, kalter erstarrender fastidiöser Apathie gewichen, keine rein menschliche Empfindung mehr in ihm; — „nichts als Dollars, Dollars! — Dollars!" rief er in ächt deutscher Entrüstung. „Dollars!" rief er abermals mit unsäglicher Verachtung, „die Götter dieser Amerikaner, dieser schrecklichen Amerikaner, die die Hoffnungen der Welt so schmählich getäuscht, die Göttin der Freiheit zur schändlichen Met — ah! ich will ihnen aber zeigen, ja zeigen will ich ihnen, wie ein Deutscher, ein Deutscher," setzte er im höchsten Pathos hinzu, „Mensch zu sein nicht verlernt hat." —

„Diese gräßlich göttliche Dougaldine! — Mir schaudert, schwindelt!"

Und er warf den Lockenkopf in so furchtbarer Entrüstung auf, lachte, tobte so gräßlich, zur nicht geringen Gefahr desselben Lockenkopfes und des Fensterrahmens, an den er bereits mehrmals nichts weniger als sanft angeprallt, daß der etwas prosaischere Cad *), der außerhalb auf dem Wagentritte stand, eine Rumbouteille und

*) Omnibus-Abwart.

Fahne lustig schwenkend, sich verwundert wandte, und das schwindelt hörend, ihm die halb volle Rumbouteille entgegen hielt.

„Ginsling*) wollt Ihr?“ meinte lallend der Merkurs-Adjutant, — „seid nicht recht bei Sinnen, vermuthe ich. Ist kein Bar **) der Flying Mercury ***), calculire ich, aber wenn ihr Rum wollt, so guten Rum, als je von Jimacky ****) kam.“ —

Und ermuthigend stieß er ihm die Rumbouteille unter die Nase.

„Empörend!“ rief der Schmerzbefangene, Entrüstete. — „Empörend!“

Und empört schnellte er den Lockenkopf in den Omnibus zurück.

„Was sagt er?“ schnarrte es ihm in diesem, und ganz in der Nähe entgegen.

„Emperor, von Emperor sagt er etwas;“ knarrte eine zweite Zunge.

---

*) Genevre mit einer Mischung von Wasser und Zucker.

**) Der Schenktisch in einer Gaststube.

***) Der fliegende Merkur.

****) Jamaica-Rum.

„Emperor? ist er ein Emperor?“ lallte eine dritte, der aber die Anstrengung zu mühsam werden mochte, denn sie war nebstdem noch mit einer Cigarre beschäftigt, aus der sie im Vereine mit zehn andern den Flying Mercury in eine absolut undurchdringliche Rauchwolke hüllte.

„Ist doch kein Emperor!“ meinte wieder ganz naiv der Raucher nach einer Weile.

„Seid ihr ein Emperor?“ knarrte er ihn noch naiver an.

„Ich verstehe Euch nicht;“ versetzte barsch der Allerhöchstgedachte.

„Nix verstohn;“ lallte hohnlachend wieder ein anderer darein.

„Nix verstohn;“ lachten und gellten ein halbes Dutzend nach.

„A Dutchman!“ ein anderes halbes Dutzend. —

„A Dutch emperor;“ ein drittes Kleeblatt. —

Zu sehen war jedoch nichts von den Spaßhaften, obwohl die Dünste, die sie emittirten, stark zu spüren waren, so stark, daß der sogenannte Dutchman, oder noch besser, dutch emperor, sich gar erbärmlich wand und krümmte, und endlich wie in Verzweiflung den Lockenkopf wieder durch das geöffnete Fensterchen rannte.

Die guten Leute schienen wieder von seiner Trübsal auch nicht die leiseste Ahnung zu haben.

„Fiddlestick!“ grollte es von der Vorderseite des Flying Mercury herüber.

„Fiddlestick!“ bekräftigte ein Zweiter, „sind wir nicht Alle Emperors?“

„Und so sind wir;“ lallte und knarrte ein anderes halbes Dutzend nach.

„A fig!“ schrie wieder der Erste.

„For all the emperors!“ fügte der Zweite hinzu.

„For all the emperors!“ bekräftigte lallend, stammelnd und scherzend der ganze Chorus.

„Sind so gut emperors, als einer;“ nahm wieder der Erste, dessen Zunge verhältnißmäßig beweglich genannt werden konnte, das Wort; — „Souveraine, selbstherrschende Bürger, der freiesten, tugendhaftesten, aufgeklärtesten Nation, die —“

Der Nachsatz blieb ihm wieder in der Kehle stecken, dafür ließ sich aber das Klirren von Bouteillen und Gläsern, und das Gurgeln der die Kehlen hinabrieselnden Flüssigkeiten hören.

„He Halloh!“ schrie jetzt eine Stimme, der ein

nichts weniger als ästhetisches Gähnen voranging, und die ihrer Betonung nach dem so eben aus einem vorübergehenden Schlummer erwachenden Tomy angehören mußte. „He Halloh! Cad! sind wir bald an Ort und Stelle?“

„Bald, bald! sagte der Sheriff zum Paddy, als er ihm die hanfene Halsbraut umgelegt;“ brüllte lachend der Cad durch die einen Zoll weit geöffnete Thüre herein.

„Keine deiner Blarneys *), Frank;“ schrie giftig Tomy. „Wo sind wir?“

„Zwei Punkte **) von Canalstreet.“

„Zwei Punkte von Canalstreet!“ schrie giftiger Tomy. „Sollte Plodding Mercury heißen dein Flying Mercury. By 'Tarnel ***).“

„Haben zwei Mal gehalten, wißt Ihr Tomy, Geister einzunehmen;“ trompetete Frank herein. „Sind in weniger denn keiner Zeit da.“ —

„In weniger denn keiner Zeit; — in weniger denn keiner Zeit;“ gellte Tomy. „Sollten aber schon da sein, und D—n deine Geister!“

---

*) Geschwätz, Geplärre.

**) Seemanns Sprache, two points. Hier so viel als noch zwei Straßen weg.

***) 'Eternal, der Ewige.

„Heda Tomy!“ knarrte und schnarrte es aus allen Ecken des Omnibus verweisend herfür.

„Darnation *)! Tomy!“ lallten Andere.

„Was sagt Ihr da, Tomy?“ stellte ihn wieder eine dritte Partei zur Rede.

„Vom V—n der Lebensgeister?“

„Was ich sage!“ schrie Tomy, auf den der viertelstündige Schlummer eben nicht besänftigend eingewirkt zu haben schien; — „was ich sage? das sage ich, daß wenn wir zu spät kommen, diese eure Frolic v—t sein mag, das sage ich.“

„V—t sein!“ schrien und heulten wieder Alle.

„V—t sein!“ überschrie sie Tomy. „Oder glaubt Ihr, unsere Whigs, wie sie sich zu taufen beliebt, obwohl sie die eingefleischtesten Torys sind, die je aus den Regierungsfesseln geschmissen worden, werden bald wieder die Narren sein, Euch da auf ihre Kosten zechen und frolicken **) zu lassen, ihre Noten mit vollen Händen

*) Eine Art Substitut für den gröbern Fluch Damnation, besonders bei Handwerkern beliebt; eigentlich heißt Darnation Flickung, von darn, flicken.

**) Frolic, eine wilde ausgelassene Fröhlichkeit, gewöhnlich mit Excessen verbunden.

wegzuwerfen, wenn ihr faule Hunde seid; wollt als Gentlemen behandelt sein, Frolics haben, aber nichts thun, laßt den Dan und Ned gegen alle Ordre da in euren Wards hausen, euch von der feindlichen Partei eine Niederlage beibringen, ehe ihr noch ins Feld gerückt."

„Aber Tomy! Tomy!" rief wieder ein halbes Dutzend vorwurfsvoll.

„Tomy! wie konnten wir nur anders?" belferte ein anderes.

„Wie ihr anders konntet? — Wie ihr anders konntet?" überbelferte sie Tomy. — „Wenn ihr sie sammt ihrem Anhang, zu den Wards hinaus, um die ganze Schöpfung herum, durch alle Regionen hindurch, in die Hölle hineinprügeltet, so konntet ihr anders," schloß mit einer Trompeterstimme Tomy.

„Zum Ward hinaus, um die ganze Schöpfung herum, durch alle Regionen hindurch, in die Hölle hineinprügeltet;" grollte vorwurfsvoll eine tiefe Baßstimme von oben herab. „Wie ihr nur redet, Tomy! wißt doch Tomy, daß Dan und Ned the whole hog *) für die Locofocos **), —

*) Darauf und daran gehen, eine Frage, Sache, ohne Rücksicht auf Nebenfragen, die Details, ganz, und mit Energie durchführen.

**) Ultra-Democraten. Siehe Note oben.

daß die Locofocos allmächtig in all den Mittelwards*), und daß einer dafür leicht nach Blackwell oder Singsing**) wandern könnte, wenn er —"

„Blackwell, Singsing;" fiel wüthend Tomy ein; — „Blackwell, Singsing;" schrie er mit absoluter Verachtung. „Möchte doch den Mayor, den Alderman, ja das ganze Council***) sehen, die einen aus'm Corps Tomy's nach Blackwell oder die Penetentiary senden, ja nur so viel als schuldig finden wollten! Möchte, möchte! — Sag' euch, möchte! — Sollte mir nicht viele Schildkrötensuppennäpfe mehr leeren, — nicht viele Champagner- und Madeirabouteillen. — Wollte ihn bald von seinem weichen Aldermansessel herab haben. — Wollte, wollte bei 'Tarnel!"

„Ei, wissen es, wissen es, Tomy, daß ihr ein Darnation glorios mächtig Transzendentaler." —

„Wissen, wissen," parodirte wieder Tomy, „daß wir ein Darnation glorios mächtig Transzendentaler, und wenn ihr es wißt, warum habt ihr nicht Dan und

---

*) Die Stadtviertel von Newyork.

**) Das erstere das Detentions-, das letztere das Staatsgefängniß.

***) Der Bürgermeister; die Räthe; den Magistrat.

Ned, — warum sie nicht zu den Wards hinaus, in die Hölle hineingeprügelt?“

„Warum, warum?“ brüllte wieder die tiefe Baß=stimme. — „Warum? darum, weil Ned und Dan nicht die Butsche sind, sich aus der Ward hinaus in die Hölle hineinprügeln zu lassen, weil sie die für sich selbst auf-setzen, the whole hog für die Locofocos gehen, sich keinen Fiedelbogen um euch scheeren, Tomy. — Da habt ihr's und verschluckt's euch!“

„The whole hog für die Locofocos, gehen sie?“ parodirte ihn wieder Tomy. — „Keinen Fiedelbogen scheeren sie sich? Ei, thun sie? gehen sie? scheeren sie sich nicht?“ gellte er, daß die Wagenfenster klirrten; — „will sie the whole hog gehen machen, — will, so wahr ich meines Vaters Sohn bin, — ei, will sie sich scheeren machen, — will, will ihnen zeigen, daß der Weg, den sie eingeschlagen, ihnen mehr Hühneraugen ansetzen soll, als ihnen zum Fortkommen förderlich, — ei, will sie lehren für die Locofocos gehen, ohne unser Wissen und Willen, — will sie lehren, souveräne Bürger, für sechs Smallers *) anzuwerben, — will, will —“

*) Sechs Kleine, das heißt, Rumgläser.

Tomy schrie, daß er aus Mangel an Athem ein- halten mußte.

„Sagten ihnen das auch;“ lallten und stammelten wieder ein halbes Dutzend.

„Sagtet ihr es? Sagtet ihr es?“ parodirte sie wie- der Tomy.

„Thaten es;“ dröhnte wieder die Baßstimme. — „Thaten es, und braucht uns da nicht anzuknurren Tomy, wie ein Bullenbeißer, mit einem zweipfündigen Bein und einem Dutzend Metzgerhunden zu Nachbarn.“

„Darnation! und abermals Darnation!“ schrie Tomy. „Bin ich nicht so wild? — Spüre ich's nicht, wie rollende Donner, und zuckende Blitze, und fünfzig tausend Breitegrade voller Erdbeben in allen meinen Gliedern? Könnte ich euch nicht eine ganze Wagen- ladung voll wilder Katzen ledern, sich da für sechs Smal- lers an die Locofocos hinzugeben?“

„Für sechs Smallers;“ heulte und stöhnte die eine Hälfte.

„Freie souveräne Bürger;“ die andere.

„Darnation!“ der ganze Chorus.

„Bei 'Tarnel;“ überschrie sie Tomy. „Mögt es wohl; habt nun die drei Tage und drei Nächte eine so gloriose Frolic gehabt, daß ihr die Sonne nicht mehr

vom Mond, das Weibsbild auf der Cityhall nicht mehr vom St. Paulsthurm unterscheiden könnt. Oder könnt ihr?“ schrie er wieder toll jubelnd; „könnt ihr? — War's nicht die glorioseste Frolic, — eine Frolic? — Wenn euch einer das noch vor acht Jahren gesagt. Ah, Bursche! gab es je solche Froliken? Gehen wir nicht mit Riesenschritten einer bessern Ordnung der Dinge entgegen? — Fiddlestick allen Nationen der Erde, und was darüber hinaus ist! Sind wir nicht die erste Nation? Unsere Froliken die gloriosesten? — Sind wir nicht ein glorioses, ein immerwährendes Hurrah?“

„Ein glorioses, ein immerwährendes Hurrah!“ jubelten sie Alle.

„Gloriose Ordnung ist's nicht?“ überjubelte sie Tomy.

„So mir nichts, dir nichts ins erste beste Haus einzubrechen;“ lallte der Eine.

„Den Hausherrn niederzuschlagen;“ stammelte der Andere.

„Sein Weibsvolk ächzen und krächzen, und quicken und singen zu machen;“ ein Dritter.

„Seinen Rum und Wein auszusaufen;“ ein Vierter.

„Und seine Sessel, Tische und Schränke zu zertrümmern;“ ein Fünfter.

„Und in dulci jubilo auf und davon zu ziehen;“ brüllte ein Sechster.

„Und die Nachbarn, wie sie alle die Mäuler aufreißen!“ lallte wieder der Erste.

„Glorios!“ schrieen Alle.

„Ist es nicht? Ist es nicht?“ überschrie sie Tomy. „Und rührte sich auch nur ein einziges Mal ein Nachtwächter, eine Constable?“

„Keiner, keiner;“ jubelten Alle.

„Und hat auch nur einer gemuckst?“ gellte wieder Tomy, „als ihr letzte Woche S—rs Haus überrumpeltet, das Oberste zu Unterst kehrtet? da —“

„Keiner, keiner;“ schrieen Alle.

„Und wer hat gemuckst?“ überschrie sie wieder Tomy, „als wir gestern in Canalstreet ein Dutzend Gentlemen bei hellem lichtem Tage niederschlugen, mit ihren Weibsen unsere Kurzweil trieben, und eine Frolic hatten? eine gloriose Frolic?“

„Keiner, keiner!“ schrieen und lallten sie wieder. „Keiner, auch nur einen Fiedelbogen.“

„Und warum, meine tapfern galanten Bursche!“ trompetete nun mit ganz veränderter Stimme Tomy, „warum habt ihr, im Bewußtsein eurer Kraft und Macht, diese eure Kraft und Macht nicht auf Red und

Dan in Anwendung gebracht, sie aus den Wards hinaus, in die Hölle hineingeprügelt?"

„Aber Tomy!" brüllte wieder vorwurfsvoll die grobe Baßstimme.

„Warum?" überschrie ihn Tomy. — „Warum? darum, weil euere Köpfe so voll Geister waren, daß sie allen Geist daraus trieben. Ist's nicht so? — War's nicht so? Hattet ihr auch nur einen Funken Geist, sagt an, nur einen Funken esprit du corps, wie der Franzose sagt? Pshaw! nicht so viel, als in diesem Glase da steckt. — Nicht so viel, sonst hättet ihr, calculire ich, considerabel anders gethan. — Sage euch, und nehmt es, und schluckt es. Ist mehr vonnöthen, als Smallers zu leeren, und zu frolicken, und da euren Baas, euren Barmann im Pfeffer stecken zu lassen, ihn wie Scotts Racoon *) zu liefern."

---

*) Martin Scott war ein so berühmter Schütze, daß, als er einst auf ein Racoon traf, das sich in der Krone eines Baumes geborgen, dieses ganz wehmüthig fragte, ob er Martin Scott sei. Als er dieses nun bejahte, fragte es nochmals; und nach abermaliger Bejahung ein drittes Mal, worauf es ganz kleinlaut herabstieg, sich auf Gnade und Ungnade ergab, und in Martin Scotts Jagdtasche einschieben ließ.

„Tomy!“ schriten Alle höchst aufgebracht.

„Habt ihr nicht? Habt ihr mich nicht im Pfeffer sitzen lassen? Nicht wie Scotts Racoon geliefert?“ gellte wieder Tomy. „Habt ihr nicht? Sagt, hab' ich nicht für euch gethan, was kein Worky für die Seinigen je gethan, von Pendbscott *) hinab nach Pensacola, von Sandyhook hinüber nach St. Charles? — Hab' ich euch nicht, als Darnation Gentlemen behandelt? Sagt' ich's nicht dem General, General! sagt' ich ihm, General! Glaubt ihr, meine Bursche da sind so erbärmliche Wichte, für sechs Smallers nur die Füße zu heben? D—n sag' ich, wenn sie es unter drei Gallons ächten Jamaiky oder Schottischen thun, selbst für euch thun, der doch allmächtig im Council, ein Auge zudrücken kann, wenn sie anderwärts zu viel froliken. Eine Hand wascht die andere, sag' ich. Wohl weiß ich das, Tomy, sagt er; sind aber in einem freien Lande, sagt er, in einem aufgeklärten civilisirten Lande, sagt er, und sollt sie haben die drei Gallons, sagt er, nur die gehörige Anzahl, sagt er. Je mehr desto besser, sagt er. Ist uns daran gelegen, das Meeting recht respectabel zu haben, sagt er,

---

*) Penobscott, im äußersten Norden Neuenglands, Pensacola, im Süden; Sandyhook, am Eingange des Hafens von Newyork, St. Charles, am Missuri.

in Washington, Philadelphia, Baltimore zu imponiren, sagt' er. — Verstehe euch, General, sag' ich: Wollt imponiren durch ein recht imposantes Meeting, sag' ich. Wollen thun, was Menschen möglich ist, sag' ich."

„Und hab' ich nicht gethan, was Menschen möglich?" gellte wieder Tomy, nachdem er den Mund eines Quids entleert, und dafür einen anderen substituirt, weiter. — „Hab' ich nicht, hab' ich nicht mehr gethan? War ich nicht Tag und Nacht auf den Beinen? Hatt' ich nicht meine siebenhundert Bursche so fix und fertig zum Auf- und Abmarschiren parat? Waren sie nicht alle darauf und daran, für unsere Whigs the whole hog, und noch darüber hinaus zu gehen?"

„Darnation!" stöhnte er; „Darnation! und abermals Darnation! Wenn man so an seiner Ehre angegriffen, von seinen eigenen Leuten im Pfeffer sitzen gelassen!" —

Und seine Verzweiflung recht deutlich an Tag zu legen, spritzte er eine so gewaltige Fluth brauner Tabaksjauche über diese seine Leute hin!

„Darnation!" schrieen die in die Augen Getroffenen.

„Darnation!“ überschrie sie Tomy. „Bin ich's nicht? Bin ich nicht gepfeffert?“

„Ist er's nicht? Ist er's nicht?“ schrieen und lallten wieder recht naiv ein halbes Dutzend.

„Bin ich's nicht? Bin ich nicht gepfeffert?“ überschrie sie Tomy — „Habt ihr ein Gewissen? Ist's nicht dicker als Binos Ires Schuhsolen, euer Gewissen?“

„Tomy!“ stammelten und lallten sie besänftigend; „wie konnten wir nur, Tomy?“

„Wie ihr konntet?“ grollte Tomy; „will euch sagen, Splice, wie ihr konntet, — will euch mehr sagen, will euch sagen, wie ihr könnet. — Könnt, wenn ihr just hinüber patrouillirt in die Tammany-Hall *), und Ned und Dan Ordre bringt, daß sie sogleich, wie die Resolutionen verlesen, mit ihren dreihundert Burschen herüber kommen, in unser gegenwärtiges Hauptquartier, die Masonic-Hall. So könnt ihr, Splice, müßt ihr, Splice! — Ja, ihr müßt, Splice! Seid ein guter Bursche, Splice, aber müßt hinüber, und laßt euch sagen, dürft nicht herüber ohne Dan und Ned, und ihre dreihundert Bursche, an euren Rockschößen hängend, mitzubringen.“

---

*) Gasthof und Versammlungsort der Democraten und Locofocos. Masonic-Hall, wieder der sogenannten Whigs.

„Rockschößen, Rockschößen;“ brummte Splice. — „Würde mich Rockschößen, auch wenn ich sie noch hätte, wollt' ich da meine Nase in ihren heißen Pudding 'neinstecken.“

„Heißen Pudding, Splice! heißen Pudding! Müßte das wohl ein heißer Pudding sein, der euch die Nase verbrennte, heiß bliebe, bis er hinauf zu eurer Nase gelangte. — Wie, Mann, seid so lang und langbeinig, daß ihr dem ersten unserer Flügelmänner in die Grenadiersmütze 'neinspucken könnet, und fürchtet, daß euch ein Pudding die Nase verbrenne? Will euch aber sagen, Splice, von einem heißen Pudding, Splice, — einem so glorios heißen Pudding, als je einem Staatsmanne vorgesetzt ward. — Ist ein vierundsechszig Smallers Pudding, hört ihr, Splice? Vierundsechszig Smallers! — Die Vollmacht dazu vom General. — Vierundsechszig, was ihr wollt, Ginslings-, Toddys-, Whiskypunsch oder Mintjuleps. — Gloriöser Pudding das! Ist er's nicht? — Vierundsechszig, und wenn Cackle mitgeht, so sind es zwei Mal vierundsechszig, und wenn Spics und Trics mitgehen, vier Mal vierundsechszig.“

„Vier Mal vierundsechszig!“ stammelten, lallten und jubelten Alle.

„Vier Mal vierundsechszig!“ überjubelte sie Tomy.

„Vier Mal vierundsechszig, gloriose Frolic! Und wollen wir dazu vier Mal vierundsechszig Gentlemen auf der Straße niederschlagen.“ —

„Glorioſe Frolic!“ jubelten ſie wieder.

„Für unsere Bälge;“ brummten wieder die Splice und Tackles.

„Splice!“ ſchrie hier warnend Tomy; „Mister Splice, wollt' ich ſagen. Vergebung, Mister Splice! — Seid noch jung, Mister Splice! — Müßt noch lernen, Mister Splice! von Staatsmännern, die älter als ihr sind, Mister Splice! — Waret ein capitaler Zimmermann, Mister Splice! darauf Kellner, Mister Splice! darauf Prediger, Mister Splice! — Seid jetzt Staatsmann, Mister Splice! — Bin Schneider gewesen, habe darauf die Nadel mit dem Pinsel, dieſen mit dem Zapfen vertauſcht, bin Hausmaler, Pintenſchenkwirth, darauf Advokat, und endlich Staatsmann geworden. Bin in den zwei und dreißig Jahren meines Lebens acht Jahre Staatsmann, Mister Splice! War Worky so gut wie einer, bin jetzt Staatsmann, so gut wie einer. Haben das Gute in unſerm freien ſelbſtbeherrſchenden Lande, daß, wenn wir zu nichts mehr gut, wir noch gut genug zu Staatsmännern ſind. Bin ein ſo guter Staatsmann als einer. Mag auch ohne Ruhmredigkeit ſagen, daß

ich mir so gut Verdienste erworben als einer, considerable Verdienste, Mister Splice! Mögt es wohl sagen, wenn ihr zurückdenkt, und bedenkt, was wir noch vor acht Jahren waren. Will euch sagen, was wir noch vor acht Jahren waren. Will euch sagen, daß wir armselige Lumpe waren, Schuster, Schneider, Zimmerleute, Maurer waren; Workies, wie sie uns nannten, waren, das heißt Handwerker, armselige Creaturen, von der Gnade und Barmherzigkeit unserer Patrone, der Reichen, abhängig, ewig trockne Schläuche, die dreihundert fünfzig Tage an den Abfällen von den Tafeln unserer reichen Geldmänner nagten, die übrigen fünfzehn Tage unser Elend in miserablem Apfelwhisky versoffen; das waren wir, Mister Splice! Gerade so armselige Wichte waren wir, wie es die Chartisten Englands, die Proletaires Frankreichs, die Workies aller übrigen Länder noch sind. — Waren es, Mister Splice! Waren es. Sind wir es aber noch? Sind wir es?“ trompetete triumphirend Tomy. „Sind wir noch die armseligen Lumpe, frag' ich? Sind wir es, oder sind wir nicht vielmehr die Lords, die Gentlemen, unsere Geld- und Bankmänner und Kaufleute aber die Lumpen? Dürfen wir nicht ungestraft die Reichsten, die Ersten auf offener Straße bei hellem lichtem Tage niederschlagen, gerade wie uns beliebt?

Ihre Weibsen cajoliren, wie uns beliebt, daß es ein wahres dulce gaudium ist? Dürfen wir nicht ungestraft ins erste beste Haus einbrechen, zerschlagen, zerstoßen, zertrümmern, was uns nur beliebt, saufen so viel uns beliebt, thun wie uns beliebt? Muckst auch nur ein Constabel, ein Nachtwächter, ein Alderman, oder das ganze Council? Thun wir's nicht alle Tage? Tag für Tag? Und wer," fuhr er im hohen Selbstgefühle fort, „wer, sag' ich, wer hat diese gloriose Ordnung der Dinge mit herbeigeführt? Wer alles das mit zuwege gebracht, dulce hoc otium paravit, wie der alte Römer sagt? Wer das neue Licht mit anzünden geholfen, euch zur Ausübung eurer unveräußerlichen Menschen-Bürgerrechte verholfen? — Wer, sage ich, wer hat euch auf diese glorreiche Bahn gethan, als ihr damals alle in Verzweiflung das Hasenpanier ergrifft? — Ah, Bursche! vergeßt, Bursche, vergeßt den Maschinenbauer, vergeßt den Radaufzieher, vergeßt, daß ihr bloß die Maschinen seid, die Räder, die stille stehen, wenn wir sie nicht aufziehen, Geist in sie bringen. Läßt aber nicht mit sich spaßen der Geist, sage euch das, und merkt es und schluckt es. Bei 'Tarnel, läßt nicht spaßen, läßt nicht, und wenn die Erde in Trümmern geht, Hurrah! so setzt er sich auf einen der Trümmer, und fliegt auf und davon in neue

Regionen, um den Weltball herum, und gründet eine neue Welt. Ist's nicht so? Sind unsere Workies-Associationen nicht in Trümmer gegangen, und waren nicht wir es, Black und White, und Johnny und Tim, die uns auf die Trümmer setzten, und in neue Regionen hineinflogen, und eine neue Welt für euch gründeten, eine Welt, Bursche! eine Welt! eure Gladiatoren des alten Roms, eure Schweizer und Armagnacs des Mittelalters waren armselige Wichte gegen uns. By 'Tarnel! Scheeren wir uns jetzt um Arbeit? Brauchen wir auch nur eine Hand, einen Finger auszustrecken, um ein Smallers zu leeren? Leben wir nicht in dulci jubilo Tag für Tag, Nacht für Nacht auf Kosten unserer Reichen, Whigs und Tories? Haben wir sie nicht unterm Daumen, diese unsere Reichen? Müssen sie nicht, was sag' ich ein, müssen sie nicht beide Augen zudrücken, blechen, daß sie blau und schwarz werden möchten, diese Gentlemen, diese Geldmänner? Sind wir es nicht, die den Präsidenten und den Vicepräsidenten, die Senatoren und die Congreßmänner, den Mayor und die Aldermen sammt dem ganzen Troß machen? Darf nur einer muckfen, wenn wir Ja oder Nein sagen? Müssen sie nicht alle erst bei uns anklopfen, wenn sie einen der Ihrigen ins weiße Haus, oder in die weich gepolsterten

Aldermenfessel, zu den fetten Schildkrötensuppen und Pasteten, zu den feinen Maderas und Champagners — vom Volke bezahlt — haben wollen? Ei, wohl müssen sie, müssen sie nicht?“ gellte er wieder ungemein naiv: „Müssen sie nicht blechen, und die Augen zu unsern Frolics zudrücken und dazu v—t sein? Haben wir nicht das Geheimniß herausgefunden, den Fortunatus entdeckt, der sie kirre macht, der uns den Tisch deckt, die Rumbouteille füllt? Ist's nicht der Wahlstimmenzettel, dieser Fortunatus, dieser Talisman? Thut dieser Wahlstimmenzettel nicht mehr für uns, als tausend Zauberer könnten? Sind unsere Wahlstimmen, unsere zwölfhundert Wahlstimmen nicht ein glorioses Capital, — nicht ein besseres Capital, als die fetten Kühe Josephs und seines Pharaoh dazu? Sind sie nicht das Floating-Capital, das Capital im Markte unserer Politik? — Sind sie nicht jede Stunde zu haben, von beiden Parteien zu haben, von Whigs und Tories, oder wer immer am besten bezahlt? — Sind, Darnation, und abermals Darnation, unsere zwölfhundert Wahlstimmen, gehörig in die Wards vertheilt und hineingeworfen, nicht unüberwindlich? Wissen wir sie nicht zu zwölftausend, wenn es nöthig ist, zu multipliciren, sie in demselben Ward für Whigs und Tories anzubringen? Sind wir nicht ein glorioses,

mächtig transzendentales unbesiegbares Corps, wenn vereinigt und in einem Geiste handelnd, ein Corps," schrie Tomy, „ein Corps, das uns zu Herren, zu Schiedsrichtern der Whigs und Tories, und des souveränen Volkes dazu, macht, wenn wir nur die Hacke beim Stiel angreifen, den Stier beim rechten Horne fassen. Und wollen wir nicht die Hacken beim Stiele, den Stier beim rechten Horne anfassen? — Wollen wir nicht? Wollen wir die Narren sein, uns zersplittern, gegen einander fechten, die Phalanx unseres unüberwindlichen Corps selbst zerstören, uns unter unseren eigenen Trümmern begraben? Wollen, sollen wir? Sage euch," — gellte er, — „sage es euch nochmals: Kann bei the 'Tarnel ohne uns kein Präsident, kein Vicepräsident, kein Mayor, kein fetter Alderman gewählt werden. Wissen das unsere Aldermen, unser Mayor, unser Council. Drücken deßhalb die Augen zu bei unsern Frolics. Sind jetzt nicht mehr armselige Workies, Schuster, Schneider, Zimmerleute, Maurer. Sind die großen, die mächtigen Hebel unserer Politik, die Staatsgrundpfeiler, auf denen das Wohl und Wehe des Kaiserstaates, der Union beruht, die wir in unsern Fingerspitzen haben, des Kaiserstaates der Union Wohl und Wehe! Ei, wißt ihr das nicht!" schrie Tomy, „und muß ich's euch

hundert Mal sagen, und merkt ihr's nicht, daß ihr die Staatsgrundpfeiler seid, die Grundpfeiler zum neuen gesellschaftlichen Baue, zur neuen Ordnung der Dinge, die eine ganz und gar gloriose Ordnung der Dinge werden soll, wenn ihr keine faulen Racker seid? Wollt ihr faule Racker sein? — Wollt ihr?" schrie er mit der ganzen Kraft seiner Lunge. „Wollt ihr? Wollt ihr immer und ewig eure Smallers leeren, euch unter dem Tische wälzen? By 'Tarnel! Ist nicht durch bloßes unter Tische liegen und Smallers trinken, und Froliken der glorreiche Anfang zur hoch gloriosen gegenwärtigen Ordnung der Dinge gemacht worden. Bürg' euch dafür! — Ist durch mehr als bloßes Froliken bewirkt worden, sag' es euch, und merkt es euch, und verschluckt es euch. Ist Rom nicht in einem Tage erbaut worden, ist unser Freicorps nicht in einem Tage organisirt worden. Haben acht Jahre Mühe und Arbeit dazu gebraucht."

Multa tulit fecitque puer sudavit et alsit.

„Hat keine gelederten Rücken gescheut, der Tomy!" schrie er im Klagetone. „Ist geledert worden, der Tomy, ärger als ein Jagdhund, ärger als eine Schwäbin von ihrem Schwaben. Ist zertreten worden, der Tomy, ärger als eine Rindsblase, die zu einem Tabaksbeutel

bekehrt werden soll. Hat mehr Nächte in den Cloaken von Maidenlane, Pearlstreet und den Slips bivouakirt, als im Bette zugebracht. Hat mehr Austernkeller, Rumkeller, Tavernen und Hotels gestürmt, als Tage im Jahre sind. — Hat in der Schlacht bei Tappans und den Negerkirchen, bei den Abolitionistenhäusern und den andern Häusern gedient; hat unermüdlich gedient für Freiheit, Menschenrechte und Partei, und die neue gloriose Ordnung der Dinge! Hat oft statt vierundsechszig Smallers mehr denn doppelt so viele Prügelsuppen davon getragen. Sag' es euch," schloß der nun ganz heisere Tomy; „sag' es euch, und nehmt es euch, und verschluckt es euch, Mister Splice! und seid nicht querköpfig, wenn euch euer Baas eine Ordre zum Besten des Gemeindewohles und des Corps ertheilt, und brummt ihm da nicht von blau gelederten Rücken und heißen Puddings, wie einer eurer Gelbschnabel, dem grün und blau über ein Smallers wird. Und sag' es euch, Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge!"

„Und Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge!" brüllten und gellten sie Alle.

„Fiddlestick allen blau gelederten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge!“ brüllten und gellten sie nochmals, die Fenster des Omnibus aufreißend, in die Straßen hinaus.

II.

Die trostreiche Aussicht.

Und Fiddlestick allen blau geleberten Rücken, und ein Hurrah der neuen, der gloriosen Ordnung der Dinge! brüllte und gellte es aus Hunderten von Kehlen, und einer ganzen Caravane von Omnibus und Velocipeden so ohrenzerreißend zurück, und darauf ein so heilloses Gerassel, Gepolter! Mehr denn zwanzig dieser aller Welt Fahrzeuge, alle mit Cholera Morbussen und Atrocitäten, und Felonien und Morden und Ehebrüchen überklebt, und

Fahnen behängt, rollten und donnerten zugleich in den breiten Circus ein, den der die Canalstraße durchschneidende Broadway bildet, die Insassen ein wüthendes Hurrah herüberbrüllend, Fahnen, Bouteillen und Gläser Tomy und seinen Auserwählten zuschwenkend, und dann im wildesten Galoppe Broadway hinabtobend, als ob sie von bösen Geistern fortgeführt würden; der liederlich wüsteste Pendant zu unserer neuesten sogenannten Parteipolitik, wie er jetzt in dem langsamer nachkollernden Flying Mercury sichtbar ward! Der vom Hudson die breite Canalstreet herauf, und durch die Fenster des Omnibus streichende Luftzug, hatte nämlich die Tabakswolken vertrieben, die *Staatsgrundpfeiler* in helleres Licht gebracht. Und ein glorioses Licht war es! Einige lagen geradezu im Troge des Wagens, und einer See von Tabaksjauche schnarchend, Andere auf den langen Bänken, die strumpflosen Füße auf den Rücken ihrer Genossen, die zerrissenen Ellbogen auf den zerrissenern Knieen, die schmutzigen Gesichter in die schmutzigeren Hände gestützt, wieder Andere kauerten tief meditirend in den Ecken, nur Wenige in *selbstbeherrschendem* Zustande; Alle aber in Lumpen und Fracken, die einst schwarz und modisch, jetzt aber jämmerlich mitgenommen aussahen. Dem einen fehlte der Kragen, dem andern

ein oder der andere Lappen, dem dritten, vierten ein halber oder ganzer Aermel, dem fünften, sechsten ein oder beide Rockschöße, aber trotz fehlender Kragen und Rockschöße erfreuten sich Alle tüchtiger Knittel, Mehrere unserer beliebten Dolchstöcke, und aus Aller Mienen lauerte jenes care the devil air *) hervor, das über Rockschöße und Aermel erhaben, zur wildesten Frolic bereit, einen wahren Gladiatorenausdruck annahm, wie sie jetzt in Folge mehrfacher, von Tomy, Splice und Cackle in Anwendung gebrachter Rippenstöße, auf die Bänke gelangend, ihres Führers Züge erschauten, seinen Blicken folgten, die mit einem schwer zu beschreibenden Ausdrucke von Staunen und Ingrimm auf dem Gegenstande hafteten, der schon früher ihre werthe Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, aber wie billig über Rum und Frolicken und staatswichtigen Debatten vergessen worden. Wie jedoch jetzt Tomy rollende Donner und zuckende Blitze, und fünfzigtausend Breitegrade voller Erdbeben in Miene und Gebehrde, einen endlosen Strom der braunsten Tabaksjauche zum Theil über die Inexpressibles des anstößigen Gegenstandes hinspritzte, schien plötzlich etwas wie eine dunkle Erinnerung in ihnen aufdämmern

*) Kümmere mich den T—l. Miene.

zu wollen. Sie schauten auf, glotzten ihn mit verstörten Blicken an, hoben die schweren Füße, die Arme, die Hände, versuchten es aufzutorkeln, offenbar um über ihn herzufallen, aber bedächtlich, langsam, calculirend, in unserer eigenthümlich queren down east *) Art und Weise, nur allmälig heftiger, grimmiger auf ihn zutappend, schnappend, der im Winkel des Omnibus zunächst der Thüre eingekeilt saß, von seinem Außenmenschen nur so viel sichtbar, als verrieth, daß er zur verhaßten Brut der Aristokraten der Exclusiven gehöre. Einige spielten auch mit ihren Dolchen, die sie aus den Stöcken gezogen, grinsend auf ihn zuckten, wie um ihn angenehm aus seinen Träumen aufzukitzeln, auch heilsamern Respekt zu lehren vor dem souveränen, in ihren werthen Personen repräsentirten Volke, dem er nichts weniger als respektvoll, den Kopf durch das Wagenfenster gesteckt, den Rücken kehrte. Die Frolic war so im besten Zuge, eine recht gloriose zu werden, als fataler Weise Tomy eine abermalige Fluth brauner Tabaksjauche hinsandte, die an Intensität alle früheren übertroffen haben mußte, denn sie bewirkte, daß der Dutchman sich endlich, und zwar rasch wandte,

---

*) Hinab gegen Osten, wird die Richtung nach Neu-England genannt.

und die Liberalen mit einem Blicke anschaute, einem Blicke! die Zauberkraft der Metempsychose mußte in diesem indefinisablen Blicke, Lächeln wirken, denn Alle waren sie doch auch, und mit einem Male, ganz veränderte Menschen, nicht die vorigen mehr. Ein absolut reuer Geist war während der zehn Sekunden in sie gefahren. Auch kein Zug jenes höhnenden, giftigen, chleichend bösen Willens, der noch vor zwanzig Minuten Alle wie lauernde wilde Katzen über ihn herzufallen getrieben, ein allgemeines Zucken der häßlichen verstörten Gesichter, weit aufgerissene große Augen, und dann ein linzeln, Zwinkern, ein freundliches Nicken, Grinsen, s diesen trüben versoffenen Augen einen wunderbar samen Ausdruck verlieh, Interesse, Wohlwollen, ja ie herablassende Affektion verrieth, unsern Dutchman erseits die Augen weit öffnen machte, ihn wirklich uen ließ, wie einen in eine ganz neue Welt Vern. Ja noch mehr. Was Tomy's, was seiner utanten vereinte Rippenstöße nicht zu bewirken verten, das brachte jetzt unseres Dutchman's Blick Lächeln mit einem Male zuwege Alle begannen sie wie aufs Commandowort, mit einziger Ausnahme y's, so viel als nur der rebellirende Rum zuließ, in ere Positionen zu versetzen, auch die Toiletten in

möglichst gefälligen Augenschein zu bringen. Der Eine zupfte das Bruchstück eines erdfahlen Hemdekragens aus dem dito Bruchstück einer Halsbinde heraus, der Andere wischte sich das schmutzige Gesicht mit dem schmutzigen Aermel, ein Dritter suchte die Zerrissenheit des Herzens durch philosophisch gravitätisches Uebereinanderschlagen der Arme zu bemänteln; ein Vierter legte mit gewichtig richterlichem Aplomb die Hände auf die schadhaften Kniee. Alle versetzten sie sich in Lagen und Attituden, die Ihm offenbar eine höchst vortheilhafte Idee von dem souveränen Volke in seinen gegenwärtigen Repräsentanten einzuflößen berechnet waren, und die ihnen wieder, so ekelhaft zerlumpt und durch und durch liederlich sie auch aussahen, etwas so eigenthümlich Pikantes verliehen, als sie beinahe interessant schauen ließ. Wirklich waren sie beinahe interessant zu schauen, die heillosen Lumpe, wie sie jetzt Ehrfurcht heischend, im Gefühle unsäglicher Würde und Wichtigkeit die Köpfe hoben, wieder mit senatorischer Gravität senkten, ihn mit prüfend vielsagenden Blicken maßen, sich gleichsam von seiner Würdigkeit, in ihrer Mitte zu sitzen, zu überzeugen, einander mit Approbation: „Dutchman, a dutch emperor," zuraunten, und trotz Taumelns und Torkelns aus allen Kräften bemüht waren, die Majestät unseres theuren amerikanischen Volkes in Blicken,

Worten und Gebehrden darzustellen, Meeting und Rum, und Tomy und seine Großthaten, ja die vier Mal vierundsechszig Smallers über ihn, den Dutchman, den dutch emperor, vergessend.

Er saß aber auch, mancher emperor dürfte weniger selbstvertrauend in seiner Lage und Umgebung gesessen sein, so unbefangen, zuversichtlich, ein so unvergleichliches Lächeln in seinen Zügen spielend, ein wahrhaft köstlich bezauberndes Lächeln!

Nicht euer grob herausfordernd determinirt brittisches Hohnlächeln, Sneer genannt, das die gute Erziehung des Lachers durch baare Verachtung des Verlachten kundgeben soll, was auch, im Vorbeigehen sei es bemerkt, mit einiger Gefahr verbunden gewesen sein dürfte, weil es unserm Dutchman leicht einige Zolle kalten Stahles, oder doch wenigstens eine derbe Tracht Prügel zu Leibe gebracht hätte; auch nicht euer perfid französisches Lächeln, dessen Quirlen immer und ewig nur an Intriguen mahnt. Nein! euer deutsches, recht deutsch hochadelich feines, diplomatisches Lächeln; jenes biegsam, schmiegsam gefügige Lächeln, das eurem Volke in neuester Zeit einen so biegsam diplomatischen Charakter auf- und eingedrückt! — Ein wirklich unvergleichlich bezaubernd süßes Lächeln! nur von einem ganz feinen Zucken um die

Mundwinkel herum schattirt, das er doch nicht ganz unterdrücken konnte, das aber nur dem schärfsten Physiognomen einen gewissen Schauder vor dem furchtbaren Volke, nebenbei auch angedeutet haben dürfte, daß der Humanitätseifer, der ihm noch vor einer Viertelstunde so rasend zugesetzt, einer Gegenströmung gewichen, die ihm einige fatale Sneers abgepreßt, gegen welche, die Wahrheit zu gestehen, das spitze Lächeln Dougaldinens, das er einigermaßen zu deutsch familiär, ja etwas gemein, zu verdammen sich herausgenommen, im Vergleiche ein wohlwollendes, ja humanes Lächeln war. Aber wieder, wie konnte er anders, inmitten eines so furchtbaren entsetzlichen Volkes, wie dieses amerikanische? das von der Polizei auch keine Idee zu haben schien, bei hellem lichtem Tage auf offener Straße so entsetzlich wüste that, seinen Präsidenten, Vicepräsidenten, Senatoren so furchtbar mitspielte? Nein, jetzt beneidete er diese Amerikaner nicht mehr, nimmermehr ihre Freiheit! Was er gehört, und er hatte, obwohl er kaum den dritten Theil verstanden, genug gehört, war hinlänglich, um ihm republikanische Sympathieen für alle Tage seines Lebens zu verleiden, sein liebes Deutschland theurer denn je zu machen. O, wie pries er jetzt dieß sein liebes Deutschland überhaupt, und sein Rheinpreußen insbe-

sondere! wie ganz anders erschienen ihm jetzt seine heimathlichen Zustände, wie verklärt poetisch der religiöse Aufschwung seiner plebejischen, der über das mercenäre Treiben dieser Welt erhabene, seiner hochadelichen Landsmänner! Wie bewunderte er den großen Staats- und Landsmann, der diese gloriosen Aufschwünge so meisterhaft aus südlichem Grabe und Moder hervorgerufen! Und wie belohnend kam nicht, während er so diesen Staatsmann bewundernd, zu den Repräsentanten des souveränen selbstherrschenden Volkes sich wandte, der Geist eben dieses großen Staatsmannes so verklärend über ihn, und überflog ihn so ganz mit seinem Lächeln! ein wirklich bezauberndes Lächeln! ein Lächeln, das selbst in dieser proletarischen Hölle noch seinen Himmel zu finden schien, das unsere Torkies und Staatsgrundpfeiler geradezu in Extase versetzte, so zwar, daß sie wie verzückt, ihres Staunens, ihrer Wonne, ihres stillen Jubels, einmal einen gefunden zu haben, der sie bewunderte, ganz und gar kein Ende mehr wußten. Es war eine köstliche Scene, eine wirklich köstliche! — mit einiger Abstraktion nämlich, — diese unsere zerlumpten Repräsentanten, unseres geliebten souveränen Volkes zu schauen, in ihrem innigen stillen Frohlocken, wie sie sich, wieder ihm ihre besten Honneurs darbringend, einander, wieder ihn angrinsten, huldvoll herab-

lassend nickten, er wieder mit dem süß bezaubernden Lächeln entgegnend, allmälig seinem Lächeln einen gewissen Ausdruck von Bedauern beimischend, weil es ihm denn doch der Etiquette gemäß schien, die Auserwählten nicht länger mehr durch seine Gegenwart zu ermüden, weßhalb er denn auch sachte nach dem Drücker der Omnibusthüre langte, sich zugleich erhebend, ohne Zweifel, um mit einer rasch adelichen Tournure seinen Abschied zu nehmen. Wie er jedoch den Drücker erfaßt, sich hob, fühlte er seine Hand etwas unsanft zurück- und sich selbst zurückgeworfen, und zwar von Tomy, der nichts weniger als bezaubert ihn anstierte. — In der That war Tomy der Einzige, der seinem süßen Lächeln nicht ganz zu trauen schien, während aller diesen hohen Respekt bezeugenden, in nichts weniger als Milchstraßlaune, wie wir zu sagen pflegen, gesessen, seine in den Boden hineinbohrenden pechschwarzen Augen, von denen eines bei näherer Prüfung stark schielte, das andere mit einer considerablen Warze gekrönt war, caguarartige Blicke auf den Dutchman abschießend. — Aber wieder zu sehr Democrat, um den stillen Ausdruck der Gesinnungen der Majorität nicht als höchstes Gesetz zu verehren, die hohe Extase der Staatsgrundpfeiler zu unterbrechen, hielt er inne; nur als der Dutchman seine Absicht, stillen Abschied zu nehmen,

auf eine unzweideutige Weise dadurch verrieth, daß er den Drücker erfassend, sich hob, schien er sein Veto geltend machen zu wollen, was er denn auch dadurch that, daß er die Hand des Dutchman sowohl, als ihn selbst zurückstieß, dann aber ihn mit einem Blicke maß, der etwas von der liebenswürdigen Freundlichkeit der Katze hatte, die mit dem Mäuschen, das sie in der Pfote hält, noch eine Weile zu spielen gedenkt, ehe sie ihm das Lebenslicht ausbläst.

„Stop man!“ sprach er langsam und bedächtig, die Hand wagerecht vorstreckend, „habt euch, calculire ich, um eine Figur verrechnet*). Dutchman or no Dutchman, gleichviel, wollen zuerst wissen, wie ihr in diesen, von dem Commitee von Masonic-Hall ausschließend für das Meeting aufgenommenen Flying Mercury herein kommt?“

Tomy's Stimme hatte, während er so sprach, einen fatal tremulirenden Ton angenommen, der den jungen Mann einen Augenblick aus der Fassung zu bringen schien, aber nur einen Augenblick, im nächsten versetzte er so unbefangen als möglich:

„Wie ich in euern von dem Commitee von Masonic-

*) Miss a figure, sich verrechnen.

Hall aufgenommenen Wagen komme? Auf die natürlichste Weise von der Welt komme ich darein, durch das Wagenrecht. Ich half nämlich zuerst euch herein, und zwar nachdem ich euch unter den Pferden hervorgezogen. Nachdem ich euch eingeschoben, sprang ich nach, da ich nach der untern Stadt wollte, und nicht wußte, daß der Omnibus exclusive ist."

Die Worte waren mit einem stark deutschen Accente gegeben, der die Sympathieen der Repräsentanten des souveränen Volkes gar nicht zu mehren schien, denn sie begannen zu grinsen, aber wieder war der Ton seiner Stimme so wohlklingend, die männlich klaren Züge des jugendlichen Angesichtes lachten so unbefangen heiter.

„Is a Dutchman, Tomy!" lallten begütigend die Einen.

„Dutch as sourcrout;" die Andern.

„Stille, Gentlemen!" fiel Splice ein, — „stille, sah es selbst, Tomy! wie er euch unter den Thieren hervorzog, die crack smash über euch weggegangen wären. Obwohl nur ein Dutchman, so —"

„War't fertig, wie Scotts Racoon;" fiel Cackle ein.

„Habt zu viel Holz eingenommen, eurem Dampfer zu hart eingefeuert; — war't daran zu springen;" lachte Tries.

„War ich?“ lächelte ihm Tomy entgegen.

„Ei, so war ich;“ brummte er in sich hinein, das warzengekrönte Auge zudrückend, dafür aber das schielende mit einem Grinsen auf den Dutchman heftend, der wieder die ganze liebliche Sippschaft, selbst unsern Dutchman, laut auflachen machte. Es war aber auch in so unvergleichlich köstliches Grinsen! Obenhin ein lustig uthwilliges Blinzeln, mitten inne unser verschmitztes htes Yankee-Hohnlachen, und als Unterlage ein so dä onischer Mephistophiles-Sneer, aber alle drei so schnell echselnd, so in einander verschwimmend, daß sie wie trömung und Gegenströmung in diesem confiszirten helmengesichte zerflossen, Häßlichkeit und Liederlichkeit geffen ließen. Ein wirklich originell liederliches)elmengesicht, dessen Besitzer es offenbar weit gebracht, sein Metier in genialer Weise trieb, seine Schüler die stumme Sprache recht gut eingelernt. —

Tomy!“ raunte Tricks, mit einem Seitenblick auf n Dutchman, herüber; — calculirt ihr Tomy?“

omy gab keine Antwort.

Er calculirt;“ lallten und stammelten die Tomy)st Sitzenden.

Wäre glorios das;“ die Entfernteren.

„Ei laßt ihr Tomy;“ brummte Splice; „ist keine Nachteule der Tomy, der euch ’n Habicht für ’ne Handsäge nimmt; bürg’ euch dafür!“

„Ist so tief in Gedanken, wie ein Irländer in seinem Whisky;“ meinte wieder Trics.

„Zeigt sein Zifferblatt drei Viertel nach Eilf;“ bekräftigte Spics.

„Wollte, es wäre Zwölf;“ brummte wieder Bob.

„Dann ging’s aufs Fixen *);“ krächzte Mister Mob.

„Und darauf aufs Ledern;“ jubelte Trics.

„Und darauf aufs Federn;“ wieder Spics.

„Ei, einem blinden Gaul ist ein Winker so gut wie ein Blinker;“ trompetete apodiktisch Cackle.

„Darnation, Cackle! was wollt ihr damit sagen, Cackle?“ schrie Trics.

„Wollt uns aus Sehen und Hören herausschwatzen, vermuthe ich;“ remonstrirte Spics.

„Will euch nicht aus Sehen und Hören herausschwatzen, will nur sagen, daß er, calculire ich, kein Spion ist. Sieht mir nicht aus wie ein Spion!“ grollte wieder Cackle.

„Sieht er nicht aus? Sieht er nicht aus?“ hohn-

*) To fix, ein Lieblingsausdruck auf tausend verschiedene Dinge angewandt.

lachte Tries; — „wohl, so sieht er doch aus wie ein Scout, der sich in unser Lager eingeschlichen, in einer Sauce steckt, einer Theersauce. — Steckt er nicht in einer Theersauce? Muß er nicht befiedert werden? Muß er nicht? Muß er nicht?“

„Aber er ist ein Dutchman, geradezu ein Dutchman, und die Dutchmen, sage euch, sind zu dumm für Politik, gar zu dumm, sagte immer mein Alter. Sollen so dumm, dümmer wie's Vieh sein.“

„D—n alle Dutchmen, brauchen kein Dutchmen!“ brüllte und lallte der ganze Chorus.

„A Dutch emperor, calculire;“ überbrüllte sie Tackle.

„Um so besser;“ brüllte ihm Tries entgegen.

„Seid ihr a Dutch emperor?“ knarrte er unsern 'utchman an.

Dieser war gesessen, von der interessanten, ihn so he betreffenden Unterhaltung keine Sylbe mehr hörend. ich von Tomy's confiszirtem Schelmengesichte sah er)rs. Die häßlichen Züge waren ihm vor den Augen Dougaldinens reizendes Bild verschwommen, das)er alle seine Sinne gefangen hielt, seine Seele mit :enloser Wonne erfüllte, der er in zerknirschter De-) das im Herzen gethane Unrecht abbat. Wie jetzt

Tries Gebrülle sein Ohr traf, wandte er sich so anmuthig verwirrt zum Loafer. Er war recht anziehend interessant in dieser Verwirrung zu schauen.

„Vergebung, das habe ich nicht die Ehre zu sein.“

„Das hat er nicht die Ehre zu sein;“ lallten und stammelten sie, ihn groß anschauend.

„Hat er nicht? Hat er nicht?“ brach auf einmal Tomy's gellende Stimme hervor. „Habt ihr nicht?“ gellte er ihn an; „habt aber doch die Ehre emperors vor euch zu sehen, jeden Zoll breit emperors, — bis auf das Rücken-, — das Knochenmark, emperors. Sind Selbstherrscher, by 'Tarnel! Seht freie Selbstherrscher, Selbstregenten vor euch; regieren uns selbst; lassen uns nicht regieren; nicht die Nase drehen, wie in eurem verlorenen, verdorbenen Europa; werdet das erfahren, zu eurem Schaden erfahren. Sind keine weißen Narren, keine weißen Sclaven, die sich ein X für ein W vormalen lassen. Sind Selbstregenten; brauchen keinen John Bull, keine Dutchmen, uns den Pudding gar zu machen, als Spione, Scouts sich in unser Lager einzuschleichen. Können unsern Pudding selbst gar machen, unser Land selbst regieren. Sind Selbstregenten, Selbstherrscher. Sind wir nicht?“ fragte er naiv.

„Sind wir nicht?“ lallten und stammelten sie ihm eben so naiv nach.

„Zweifle nicht im Mindesten, Süße, Herrliche! — der Himmel erschließt sich mir in ihrer Nähe!“ — stammelte unser Dutchman, mit jungfräulicher Schamröthe und so anmuthiger Verwirrung den Hut abnehmend, auch eines seiner verbindlichsten Complimente schneidend!

Der Gute hatte nämlich zwar die Donnerworte Tomy's gehört, aber so gedämpft im Rollen des Wagens, und dann stand Dougaldinens Sylphengestalt so bezaubernd vor seinen Seelenaugen, im süßen Tête-à-Tête lispelte er ihr die süßesten Ergüsse seines weichen Gemüthes zu, begleitete diese mit den tiefsten Ehrfurchtsbezeugungen. — Aber unsere Staatsgrundpfeiler schauten, ihr Staunen war ohne Grenzen! — Das überbot Alles, was sie je gesehen, gehört, by a long chalk *). Sie starrten ihn, wieder einander an; in ihrem Leben war ihnen eine solche Erscheinung noch nicht vorgekommen.

„Er zweifelt nicht daran?“ lallte Mister Bob.

„Nicht im Mindesten;“ Mister Mob.

„Heißt uns Süße, Herrliche;“ wieder kopfschüttelnd Splice.

---

*) Bei einer langen Kreide, langen Rechnung.

„Der Himmel erschließt sich ihm in unserer Nähe;“ brummte Cackle.

„Zweifelt er nicht daran? Zweifelt er nicht daran? Nicht im Mindesten? Sind wir Süße, Herrliche? Erschließt sich ihm der Himmel in unserer Nähe?“ gellte wieder giftig Tomy. „Ei, zweifeln aber wir daran, zweifeln wir sehr daran, ob es ihm Ernst.“

„Zweifeln aber wir daran, zweifeln wir sehr daran, ob es ihm Ernst;“ gellten Spics und Tricks, Tomy Succurs bringend, Cackle jedoch und Splice mit den Uebrigen in ominösem Schweigen verharrend, bald den Dutchman, wieder Tomy anstierend, und über das Gehörte calculirend, auch nicht wenig die Köpfe schüttelnd. Das Compliment war gar zu fein, und wir lieben überhaupt Complimente, selbst die groben. Offenbar hatte der Dutchman wieder bedeutende Procente in ihrer Gunst gewonnen.

„Zweifeln aber wir daran, by 'Tarnel! zweifeln wir daran;“ gellte giftiger Tomy. „Zweifeln, und haben Ursache zu zweifeln, wenn wir einen v—ten Dutchman in unsere Lager hereinhorchen, spioniren sehen, weßwegen sonst, als um zu trolopisiren *), zu marryati-

*) Bekanntlich hat diese Dame das Verdienst, unsere Sprache mit einem neuen Worte bereichert zu haben.

siren, uns aller Welt zu verlästern. Da habt ihr's, und nehmt euch's, und verschluckt euch's."

Und wie jetzt Tomy seinen boshaftesten Blick auf den Dutchman, seinen triumphirendsten auf seine Schüler warf, erfolgte eine Explosion, die, um uns seiner sublimen Sprache zu bedienen, wirklich einiges vom rollenden Donner und zuckenden Blitzen, und fünfzigtausend Breitegraden voller Erdbeben hatte. Der ganze Omnibus war in Aufruhr.

„Darnation!" brüllten sie Alle.

„Zu trolopisiren;" gellten wieder die Einen.

„Zu marryatisiren;" die Andern.

„Uns aller Welt zu verlästern;" die Dritten.

„A Tarring and feathering!" übergellte sie Tomy.

„A Tarring and feathering!" brüllten sie ihm Alle nach.

„Schreibt ihr ein Buch? Wollt ihr ein Buch schreiben?" brüllte ihn Splice an.

„Habe nicht das Glück ein Günstling der Musen —" stockte er.

Die Schattenseiten eines Gegenstandes so hervorheben, daß derselbe zur Carricatur wird, kurz, recht boshaft aufschneiden, wird trolopisiren genannt.

„Hat nicht das Glück ein Günstling der Musen —"
gellte Tomy. „Ei, calculire, hat nicht, calculire, hat
auch die Trolop nicht, der Marryat nicht, — calculire,
haben nicht. — Aber hat doch das Glück ein Günst-
ling unserer Whigs, unserer G—tt v—ten Whigs zu
sein. Hat er nicht? Hat er nicht? — Wie kam er sonst
in den Caucus unserer Whigs?" —

„War er im Caucus unserer Whigs?" brüllten ein
Dutzend Stimmen auf einmal.

„Ei, war er. War er nicht?" übergellte sie
Tomy. „Sah ich ihn nicht, sah ich ihn nicht an der
Seite Rambles, des alten Ramble, eines so durch und
durch Aristokraten, auf derselben Stelle, wo —"

„D—n him!" brüllten und gellten sie Alle.

„Tar him!" übergellte sie Tomy.

„Tar him!" brüllten und gellten sie ihm Alle nach.
Und abermals begannen sie aufzutaumeln und zu tor-
keln; zwar immer wieder durch das Schwanken und
Rollen des schwer dahin polternden Wagens in ihre
Winkel und Ecken zurückgeworfen, aber auch immer
wieder aufprallend; für unsern Dutchman ein augen-
scheinlich so köstlicher Spektakel, daß er aus vollem Halse
lachte, bis ihm die Thränen in die Augen traten. So
gemüthlich lachte er, gerade als ob er in einem der könig-

lich berliner Theater säße, den bizarren Sprüngen dortiger Plebejer zuschauend, und offenbar auch nicht im Entferntesten der Besorgniß Raum gebend, daß einer der Proletarier es wagen dürfte, seine schmutzige Hand an ihn zu legen, weßwegen dann seine Befremdung, als nun Spics und Trics ihn doch zu greifen sich die Freiheit herausnahmen, wirklich drollig zu schauen war. Es war eine der possirlichsten Pantomimen, die je in einem Omnibus aufgeführt wurden, unsern Dutchman mit vornehm fastidioser Tournure, deprecirend, die Advancen unserer beiden Loafers ablehnen, ihn immer tiefer und tiefer in seinen Winkel zurückpressen, allmälig bei der immer täppischer werdenden Zudringlichkeit der Beiden die Geduld verlieren, und endlich mit einer gewissen decidirten Miene, aber denn doch wieder delicat, Spics links, und Trics rechts von sich schnellen sehen, so daß sie Beide in den Trog des Omnibus zu liegen kamen.

Das Manöver war in so unvergleichlichem Style, und mit einer so wahrhaft adelichen Nonchalance ausgeführt, daß Tomy und sein ganzer Generalstab einen Augenblick vor Bewunderung die Augen weit aufrissen, dann aber in brüllendes Gelächter ausbrachen.

„Ei, war das glorios! War es nicht?“ brüllte Cackle.

„Hat Spunks *) der Dutchman; hat er nicht?“ gellte Tomy, auf die im Troge liegenden Zechbrüder deutend.

„Ei, so hat er;“ gellten sie ihm Alle nach.

„Hat bei 'Tarnel Spunks!“ übergellte sie Tomy; „hat er, und wird, sage ich euch, eine Darnation glorreiche Frolic geben, eine Darnation glorreiches Tarring and feathering.“

„Eine Darnation, glorreiches Tarring and feathering;“ brüllten und lallten sie Alle.

„Das den Far West, by a long chalk! überbieten;“ gellte wieder Tomy.

„Den Far West, by a long chalk! überbieten;“ gellten sie ihm Alle nach.

„By 'Tarnel!“ jubelte Tomy.

„By 'Tarnel!“ lachte in ächt deutscher Weise, in den allgemeinen frohen Humor eingehend, unser Dutchman.

„By 'Tarnel! By 'Tarnel!“ jubelte wieder Tomy; „wollen euch ledern, by 'Tarnel! und federn, ei federn, der Papageno, der die letzte Woche im National-Theater auf den Brettern umhertanzte, soll ein Fiddlestick gegen euch sein. Soll er nicht?“

---

*) Geist, Muth.

„Soll er nicht?“ lachten und lallten sie Alle.

„Habe nicht das Vergnügen euch zu verstehen;“ lachte wieder der Dutchman; „Wen wollt ihr ledern? wen federn?“

„Je, euch Schätzchen, Püppchen, Gelbschnäbelchen!“ grinste Tomy; „euch wollen wir uns die Freiheit nehmen zu ledern, zu federn, kurz eine Darnation glorreiche Frolic mit euch zu haben. Wollen wir nicht? Wollen wir nicht?“

„Wollen wir nicht? Wollen wir nicht?“ lachten und lallten sie Alle.

„Mich wollt ihr federn und ledern?“ lachte der Dutchman die Lumpe an.

„By 'Tarnel! wollen wir. Wollen, bei Jingo, wollen, wollen dafür, daß ihr ein Spion seid, ein Scout, ein trolopisirender, marryatisirender Spion, ein Scout, der trolopisiren, marryatisiren will —“

„Was ist das?“ lachte wieder der Dutchman.

„Ei, trolopisiren! Wißt es nicht? calculire, wißt es nicht; calculire, wißt es aber doch. Wißt ihr nicht? Wißt ihr nicht?“

Und Tomy's Schelmengesicht grinste wieder so originell, und das warzengekrönte Auge drückte sich so spitzbübisch zu, und über die Schelmenzüge quirlte wieder ein so unnennbarer Ausdruck von Spitzbüberei, Mephi-

stophiles=Sneer und Yankee=Hohn. Der Mann war so köstlich zu schauen, daß unser Dutchman wieder in lautes Gelächter ausbrach, das aber denn doch nicht mehr so ganz voll und herzlich aus der Kehle kam.

Etwas wie Zweifel, Bedenken über die aimablen Intentionen der Ehrenwerthen schien ihn denn doch zu durchzucken, sie schauten gar so verschmitzt dämonisch darein; aber nur für einen Augenblick, im nächsten lachte er wieder so herzlich, so freudig, so froh, wie Einer, dem der Stern der Liebe leuchtete, den sie mit ihrer Zaubergewalt ergriffen, mit ihrem heiligen Feuer durchdrungen, Leben und Zukunft in dem rosigsten Licht entfaltet? Er sah nichts als Licht und Rosenschein, selbst die Loafers erschienen ihm im rosigen Lichte, und sein Lachen klang deßhalb so aus Herzensgrunde fröhlich, so unbekümmert heiter, daß selbst Tomy den Kopf zu schütteln, irre zu werden begann. Für Einen, der getheert und befiedert zu werden bestimmt, klang sein Lachen doch gar zu seltsam. Er schien sie ordentlich auszulachen, sich über sie lustig zu machen. Und sie waren doch die Leute nicht, die über sich lustig machen ließen. Bei Jingo! nicht sie, so wenig als der ganze Spaß ein belustigender war, wenigstens nicht für denjenigen, der die Kosten dazu hergab. Und war nicht

er es, der die Kosten dazu hergeben sollte? War er nicht der Dutchman, der trolopisirende, marryatisirende Dutchman, der sich in den Whig-Caucus eingeschlichen, in den Caucus derselben Whigs, die, verlorene Schildwachen eurer europäischen Tories, zugleich dafür bekannt sind, daß sie so gerne die Ableger dieser eurer nobeln Tories werden, eure adelichen Stammbäume in eigene Mistbeete einpflanzen möchten, — alle eure wandernden Lohnschreiber nicht nur mit offenen Armen aufnehmen, ihnen auch zuvorkommend die Köcher mit Giftpfeilen füllen, die sie sogleich bei ihrer Nachhausekunft so tapfer auf Onkel Sam losschießen? — Und hatte er sich nicht in ihre Mitte eingestohlen, weßwegen sonst eingestohlen, als um ihre Geheimnisse zu erlauschen, zu trolopisiren, zu marryatisiren, ein Buch zu schreiben, und so sie, und in ihnen das ganze souveräne Volk zu verlästern? War das nicht so klar als Apfeltoddy? Und war es nicht eben so klar, daß ein Tarring and feathering auf einen derlei Gesellen in Anwendung gebracht, das ganze souveräne Volk mit Jubel erfüllen, eine gloriose, eine nationale Frolic geben mußte? Ei, mußte es! mußte das eine Frolic geben, die von Penobscott nach Pensacola wiederhallen, Tomy und seine Schaar auf den höchsten Gipfel der Popularität erheben, ihn als

einen gloriosen go the whole hog Mann darstellen, ihn unsterblich in den Tarring and feathering Annalen machen mußte?

Tomy schwelgte ordentlich im Vorgefühle der gloriosen Frolic, aber das empörende Lachen des Dutchman hatte seinen dander *) auch so entsetzlich aufgeregt! Er war wieder zu schauen, als ob er mit einer ganzen Wagenladung voll wilder Katzen es aufzunehmen darauf und daran wäre.

„Gloriose Tarring and feathering das 'Tarnel!" jubelte er.

„Mich wollt ihr theeren und federn?" rief wieder fröhlich lachend der Deutsche.

„Ei, wollen wir, wollen!" gellte wieder giftig Tomy. „Wollen euch Darnation ledern und federn, bei Jingo wollen! Wollen euch, trolopisirenden, marryatisirenden, G—tt v—t spionirenden, mit euren löschpapiernen Zeitungen correspondirenden, in unseren Whig-Caucus einstehlenden, in unsere Mitte einschleichenden, uns verlachenden, und gerade als ob ihr zu Hause wäret thuenden gemeinen Dutchman! — wollen, wollen! — Oder schlichet ihr euch nicht ein? Sagt, schlichet ihr

*) Zorn, Galle.

euch nicht in den Caucus unserer Whigs ein? ihr aller Welt dienender, spionirender, trolopisirender, marryatisirender, Bücher schreibender, penny a line fleckfender Dutchman ihr!“

Mit Tomy war jetzt nicht mehr zu scherzen, — er war ganz rasend geworden, — der Geifer trat ihm zum Munde, die Stimme schnappte ab; — für unsern Dutchman trat eine Crisis ein, die er aber ganz zu ignoriren schien.

„Seid ihr nicht ein spionirender, trolopisirender, marryatisirender Dutchman?“ sprühten zornglühend Spies und Tries. „Sahen wir euch nicht letzte Woche im Caucus der Locofocos gleichfalls, ihr G—tt v—ter Dutchman?“

Noch war des Dutchmans Lachlust nicht ganz verschwunden, sein Lächeln hatte bloß einen Ausdruck von Suffisance angenommen, dem ein Zug von Uebermuth, ein ins Fleisch und Blut gewachsener preußischer Uebermuth beigemischt war, so keck, wie ihn kein Amerikaner, kein Britte, kein Franzose schärfer an Tag legen konnte. Ah! diese haben die Macht des Volkes, selbst des Pöbels kennen gelernt, euere Preußen noch nicht! —

Tomy starrte ihn mit offenen Augen an, ein solcher Uebermuth war ihm noch nie zu Gesicht gekommen.

„Zweifle, da ich erst gestern gelandet," versetzte keck der Angestarrte.

„Gestern gelandet? Das ist eine Lüge, Dutchman!" brüllte ihn Spics an.

Der grobe Vorwurf trieb jetzt das Lächeln von seinem Gesichte, er versetzte leicht hingeworfen, aber bestimmt:

„Gestern angekommen; auch muß ich euch ersuchen, eure Titulaturen, wenn es beliebt, zu ändern, da ich kein Dutchman, sondern ein Preuße bin, stolz darauf bin, ein Preuße zu sein."

Die Worte wirkten wie kaltes Wasser auf unsere erhitzten Loafers.

„Ein Preuße!" schrie Cackle.

„Ein Preuße?" Spics und Trics.

„Ein Preuße? Gestern angekommen?" schrieen und lallten sie Alle.

III.

Des Preussen erste Lehrstunde in unserer Politik.

Und Alle schauten und starrten sie doch so absolut verblüfft! Sie glichen, um uns einer hinterwäldlerischen Phrase zu bedienen, dem Wolverine *), der ein Opossum zu greifen calculirt, dafür aber ein Stinkthier in die Hände, dessen liebliche Düfte in die Nase bekommt. Ungemein drollig waren sie zu schauen, die liederlichen

*) Wölfling, ein Spitzname, den Bewohnern von Michigan gegeben.

Wichte, wie sie trostlos, beinahe verzweifelnd einander, wieder Tomy ansiierten, Trost suchend, keinen findend, denn keiner war an seinem Zifferblatte zu lesen, gar keiner; er schaute so verzweifelt darein, rutschte so hühnerherzig auf seinem Sitze herum, als ob er den ganzen Tag auf einer sattellosen Mähre gesessen, ein ganzes Dutzend Quadratzolle seines Sitzfleisches eingebüßt. — Wirklich kläglich war er zu schauen. Aber doch nicht zu lange. Nicht er, — nein, dazu war er der Mann nicht, — zu viel Genie, zu sehr Newyorker, die, wie ihr wißt, wenn sie zu nichts mehr taugen, noch immer tolerable Wagenspringfedern geben, — begannen auch allmälig sein Zifferblatt zu wechseln, die Augen zu blinzeln, die Züge wieder zu grinsen, zwar nicht das frühere Mephistophiles-Grinsen, im Gegentheil, ein erhabenes, wohlgefällig hehres, Selbstbewußtsein, Achtung, Würde kund gebendes Grinsen, dem sich zugleich eine gewisse Grandezza beigesellte, ähnlich der eurer Hofmarschälle, wenn sie die Honneurs eurer Höfe in ihren werthen Personen zu repräsentiren sich berufen fühlen. Zwar nahm dieß Mienen- und Geberdenmanoeuvre einige Zeit, es ließ sich nicht sogleich ins Werk setzen. — Mannigfaltig waren die Blicke, zahllos die Versuchungen, die unserm armen Preußen zugeschossen und gestellt wurden; aber

endlich schien Tomy im Reinen. Mit der Miene, der Wichtigkeit, die ganz die Pomposität eurer Hofmarschälle hatte, nahm er das Wort:

„Gestern, sagt ihr, seid ihr angekommen?“

„Gestern;“ versetzte der Preuße.

„Name des Schiffes?“ fragte herablassend categorisch Tomy.

„P—d.“

„Des Capitäns?“

„A—y—.“

„Der Eurige?“

„Schochstein.“

„Ist so;“ versetzte Tomy, noch einen trostlosen Blick auf seine Getreuen werfend, dann aber erhaben fortfahrend: „Kein Zweifel, Boys *)! kein Zweifel! kein Theeren und Befiedern möglich! Unmöglich! Stille Boys! — Darnation stille! Nicht möglich! — Ist ein Fremder, ein Ausländer, so eben gelandet. Nimmt unsere

*) Hat im englischen eine von dem deutschen „Buben“ ganz verschiedene Bedeutung. Der Schiffscapitän nennt seine Leute Boys, der General seine Soldaten, aber auch der Freund seine aristokratischen Zech- oder Tafelcompagnons.

Gastfreundschaft in Anspruch, die Gastfreundschaft der aufgeklärtesten, tugendhaftesten —“

„Glorreichsten, transzendentalsten;“ fiel ein Dutzend Stimmen im Chorus ein.

„Nation!“ schloß Tomy. „Wissen das, Boys! wissen das. Wer weiß es nicht? Wer nicht? Ist jedoch jetzt nicht die Rede von uns, — ist die Rede von diesem Ausländer, Fremdlinge; — ist die Rede, diesem Ausländer zu zeigen, wie unsere Nation, wie freie souveräne Bürger —“

„Freie, souveräne, selbstherrschende Bürger;“ lallten und stammelten wieder ein halbes Dutzend.

„Darnation stille!“ mahnte Tomy; — „könnt ihr denn gar nicht euren Backenknochen auf eine Minute Rasttag geben? Stille, sag' ich. Ist ein Fremdling, sag' ich, ein Ausländer, der im freiesten, gloriosesten Lande der Welt angekommen! Ist kein Scout, kein Spion, kann keiner sein, keines eurer trolopisirenden, marryatisirenden penny a line Gezüchte. Wäre er's, wäre etwas Anderes. — Wollten ihm zeigen! Wollten! Sind nicht der Mann, uns durch ein unter'n Pferden Hervorziehen von unserer Schuldigkeit, von dem, was wir Uns, was wir dem souveränen Volke schuldig sind, abwendig machen zu lassen. Sind nicht der Mann, 'Tarnel! sind's

nicht. Sind nicht Hunderte von Malen in den Cloaken, den Slips gelegen, um uns durch ein unter den Pferden Hervorgezogenwerden bestechen zu lassen.“

Tomy warf bei diesen Worten seinen ausgesaugten Quid mit unsäglicher Verachtung in den Trog des Omnibus.

„Ist kein Spion;“ secundirte ihn Spics und Tries.

„Ist keiner;“ Bob und Mob.

„Ist keiner;“ hob wieder mit senatorischer Gravität Tomy an. „Keiner, sag' ich euch. Ist ein Ausländer, ein Fremder; zwar nur ein Subjekt, kein freigeborner Mann; haben aber, wißt ihr, nicht Alle das Glück mit silbernen Löffeln im Munde geboren zu sein, müssen auch mit hölzernen Löffeln geboren werden, damit wieder solche mit hölzernen Löffeln im Munde Geborne, — aber obwohl wir mit Stolz auf sie herabblicken.“

Tomy schaute jetzt mit unendlichem Stolz auf den armen Preußen herab.

„Calculire, daß es Uns, der aufgeklärtesten, souveränsten, freiesten —“

„Mächtigsten, glorreichsten, transzendentalsten, —“ fielen wieder ein Dutzend Stimmen ein.

„Glorreichsten Nation;“ nahm wieder Tomy, einen frischen Quid in den Mund schiebend, das Wort, „auch

geziemt, Ihm und der Welt zu zeigen, daß wir Gentlemen, und nicht die getrollopten, marryatisirten Wichte sind, als welche uns das Gezücht schildert."

„Gentlemen, und nicht die getrollopten, gemarryatisirten Wichte sind, als welche Uns das Gezücht schildert;" brüllten und lallten sie, sich zugleich in die Brust, und die Köpfe aufwerfend, und sich wieder in Stellungen und Attituden versetzend! Glorioser denn je waren sie jetzt zu schauen, die Lumpe, wie sie sich in Posituren, Attituden warfen, Mienen annahmen, die euren Tabouret-Herzoginnen des alten Regimes, euren Staatskanzlern Ehre gemacht haben müßten. Ein wirklich köstlicher Spektakel, diese hier von Onkel Sam's Plebs produzirte Posse! — Und doch lag wieder etwas hinter dieser Posse, — das den tiefer Blickenden frappirt haben dürfte, ein Etwas, das hinter der dicken Kruste von Verworfenheit, Liederlichkeit und Lumpen wieder siegend hervortrat, — eine Liebe, eine Verehrung für Volk und Land verrieth, die an Abgötterei grenzte, die sie in dem Augenblicke gleichsam veredelte, Lumpen und Liederlichkeit vergessen machte. Auch schauten sie in dem Augenblicke gar nicht mehr wie Lumpe aus, Trunkenheit und Ausschweifung schienen für eine Weile aus den häßlichen Zügen geflohen, sie hatten einen nüchternen,

gleichsam begeisterten Ausdruck angenommen, der selbst unsern jungen Aristokraten zu frappiren schien. Dieser Funke von Bürgertugend war ihm neu; er hatte ihn kaum unter seinem Volke, viel weniger unter seinem Pöbel gefunden. Er war aus dem tiefsten Abgrunde unseres Volkslebens so plötzlich, so helle aufgeflammt, daß er gleichsam über das ganze Volk hinleuchtend, den Charakter dieses unseres Volkes aufzuhellen schien. Unser Preuße schaute mit Interesse die Lumpe an. —

Auch saßen sie jetzt, kein Thronfolger kann majestätischer auf seinem neuen Throne sitzen. Allmälig schien ihnen aber, gleich so manchem Thronfolger, die Grandezza wieder lästig werden zu wollen.

„Ist kein Spion, kein Dutchman überhaupt;“ fiel belehrend Cackle ein; „sagte es euch gleich. — Ist ein Preuße.“

„Ein Preuße, sagt ihr, Cackle? ein Preuße?“ fiel wie angenehm überrascht Tomy ein.

„Ein Preuße?“ schrieen Spics und Trics.

„Ein Preuße?“ Bob und Mob.

„Ein Preuße seid ihr?“ gellte der seiner hohen Würde einigermaßen vergessende Tomy, des Preußen Hand ergreifend. „Ein Preuße? Sind hoch erfreut,

einen Preußen zu sehen, einen Friedrich des Großen Preußen.“

„Einen Friedrich des Großen Preußen;“ jubelten Alle.

„Einen Friedrich des Großen Preußen;“ überjubelte sie der nun stark aus seiner Rolle fallende Tomy. „Sagt' ich's nicht?“ jubelte er wieder; sagt' ich's nicht? Calculirt ihr, daß ich's nicht wußte? Wußt' ich's nicht? Sah ich's nicht? Hätte ich, wenn ich's nicht gewußt, so lange Federlesens mit ihm gemacht? By Jingo hätt' es nicht! Sah jedoch, sah, daß er keiner eurer windig schmutzigen Dutchmen, keiner eurer trolopisirenden marryatisirenden Spione, daß er ein Preuße, ein ächter Preuße, von ächt preußischem Metalle, vom Metalle des großen Preußenkönigs. War nicht Friedrich der Große ein Preuße?“ gellte Tomy.

„War er nicht? War er nicht?“ gellten sie ihm Alle nach.

„Und war nicht mein alter Cackle auch ein Preuße?“ überbrüllte sie Cackle. „War mein Alter nicht auch ein Preuße?“

„War er nicht? War er nicht?“ jubelten sie wieder Alle.

„Waren nicht,“ brüllte Cackle, „der alte Cackel aus Cackelheim am Hühnerberge zu Hause?“

„Aus Cackelheim am Hühnerberge?“ rief lachend der Preuße.

„Ei, kennt ihr Cackelheim am Hühnerberge?“ brüllte freudig Cackle. „Kennt ihr, kanntet ihr meinen Alten? Kanntet ihr ihn?“

„Hatte nicht die Ehre.“

„Hattet ihr nicht? Hattet ihr nicht?“ brüllte wieder Cackle. „Aber Beggy Laufer hattet ihr doch die Ehre zu kennen? Die Beggy Laufer, die den Grogshop *) in der Bowery hielt?“

„Hatte leider auch nicht die Ehre.“

„Glorioses Weibsstück!“ versicherte Cackle. „Glorioses! Schultern wie ein Grenadier, und eine Stimme, — eine Stimme! — war aus Cackelheim. War mein Vater aus Cackelheim, kam Anno achthundert herüber, drei Jahre ehe ich geboren wurde, starb vor zehn Jahren.“

„Starb auch die Beggy;“ fuhr recht betrübt Cackle fort; „starb; nahm, calculire ich, zu viel von ihrem Grog; starb.“

Cackle wischte sich eine Thräne mit dem Aermel aus dem Auge.

*) Rumladen.

„Meines Vaters Bruder war auch ein Preuße;„ fuhr er fort. „War er nicht?“ schrie er, drohend um sich schauend.

„War er nicht? War er nicht?“ schrieen sie Alle drohend.

„War er nicht?“ gellte Tomy drohend nach.

„Und meines Onkels Stiefvater?“ lallte Bob.

„Waren sie nicht Alle Preußen? glorreiche Preußen?“ gellte wieder Tomy. „Und sollen wir sie nicht lieben die Preußen, ehren die Preußen? Sollen wir nicht?“ schrie er drohend. „Ei, sollen wir, und wollen wir. Wollen wir sie ehren, Darnation ehren! — ehren! — Holla, Cad! Darnation Cad! ein Paar frische Bouteillen, die Preußen zu ehren.“

„Ein Paar frische Bouteillen, die Preußen zu ehren!“ gellten und lallten sie Alle.

„Wollen wir ihm nicht zeigen,“ gellte wieder Tomy, „wie freie, souveräne Bürger, Bürger des aufgeklärtesten, des glorreichsten Landes, Preußen ehren?“

„Wollen wir nicht? Wollen wir nicht?“ schrieen sie wieder.

„Soll ein wackerer Preuße sagen, daß das freieste, das aufgeklärteste Volk der Erde —“

„Daß das freieste, das aufgeklärteste Volk der Erde —“

fielen Alle jubelnd ein, — hielten aber wieder plötzlich inne. Ein neues Wild war durch ihre Fährte gestrichen. Sie schauten ihn auf einmal so forschend, mißtrauisch an, gaben sich wieder so präziose Attituden, nahmen wieder so hohe protegirende Mienen an. Tomy besonders war ganz Erhabenheit zu schauen.

„Wie gefällt euch unser Land, junger Preuße?“ fragte er mit gnadenreicher Miene und Geberde.

„Ueber alle Begriffe, — ein herrliches Land!“ versetzte der schlaue Preuße.

Tomy nickte sehr beifällig.

„Calculire, es ist;“ versetzte er herablassend.

„Calculire, es ist;“ fiel Trics, nicht weniger herablassend, ein.

„Calculire, es ist ein glorreiches Land;“ bekräftigte wieder mit seinem holdesten Lächeln der Preuße.

„Ein so glorioses Land, als ihr je Schuhsolen darauf setztet;“ fiel pathetisch Tomy ein. „Sage euch,“ gellte er, „ist die Glorie, die Quintessenz aller Länder der Erde, und darüber hinaus, die ganz und gar Quintessenz. By 'Tarnel ist's! Und wenn ihr alle Länder der Erde zusammen nehmt, und sie in einen Topf steckt, und zusammen kocht, wie ihr Cider zusammen kocht,

sag' euch, by 'Tarnel! werden noch keine vereinten Staaten geben, — bei 'Tarnel! keine."

„Bei 'Tarnel! keine;" schrieen Alle.

„Wollt ihr auch Preußen in den Topf stecken?" fragte herzlich lachend der Preuße.

Diese Frage schien Tomy zu frappiren. Er schaute ihn einen Augenblick mit seinen Schelmenaugen an, und brach dann in ein lautes Gelächter aus.

„Ei, hat uns der Preuße, hat uns Boys! Sag' euch, ist ein glorioser Preuße nichts desto weniger, obwohl nur ein Subjekt, aber keines eurer dickköpfigen, arroganten, vor Stolz stinkenden brittischen Subjekte, keiner eurer Dandies, mit ihrer squeamishnes; ein durch und durch Preuße, ein go the whole hog Preuße, ein Hurrah den Preußen!"

„Ein Hurrah den Preußen!" schrieen sie Alle, die eingelangten Bouteillen schwenkend, und sie ihm alle vor die Nase haltend.

„Trinkt Preuße, trinkt! Sag' euch, trinkt!" gellten sie dem widerstrebenden Preußen zu. „Thun euch Ehre an. Wollen euch Ehre anthun; wollen, sehen, seid der Bursche vom ächten Metalle, keiner eurer schäbigen Dutchmen, keiner eurer arroganten, viehdummen Britten, die, weil bei uns nicht Alles ist, wie bei ihnen, uns für

Barbaren halten, keiner unserer puppenhaften Dandies. Wollen euch zeigen, wie freie Amerikaner wackere Preußen zu ehren wissen. — Wollen, wollen; sollt ein Meeting sehen, ein glorioses Meeting."

„Ein glorioses Meeting!" schrieen Alle.

„Ein Meeting, eine Volksversammlung!" rief wie elektrisirt der Preuße.

„Ein Meeting," trompetete Tomy; " ein Volks-meeting."

„Wo das souveräne Volk sich über seine Angelegenheiten beräth, und Entschlüsse faßt?" rief wieder frohlockend der Preuße.

„Eben so;" versetzte herablassend Tomy.

„Würde das gar zu gerne sehen;" versicherte er freudestrahlend.

„Calculiren, würdet;" versetzte trocken Tomy; „calculiren, würdet; — calculiren, wollen euch sehen lassen, wie freie, aufgeklärte —"

„Tugendhafte, erleuchtete," — fielen wieder ein Dutzend ein.

„Bürger sich selbst regieren;" schloß Tomy mit gnädiger Gönnermiene.

„Und was ist eigentlich der Gegenstand dieser Volks-

versammlung?“ brach wieder der über die Aussicht auf das Meeting hochentzückte Preuße aus.

Tomy schielte ihn einen Augenblick mißtrauisch an, aber im Gesichte malte sich nichts, als die unverkennbare lauterे deutsche Wißbegier.

„Der Gegenstand dieses Meeting,“ versetzte bedenklich, den Quid vom linken Backen unter den rechten transferirend, Tomy; „ei, ist der Gegenstand dieses Meeting ein so absorbirend ungeheurer, als erleuchtete tugendhafte Bürger ihre Achseln und Schulterblätter je an einen legten.“

Die Phrase, von einem in der Pfütze steckenden Wagen hergenommen, schien unserm Preußen neu, er schaute den Sprecher mit großen Augen an.

„Der ungeheuerste, mächtigste, gewaltigste;“ fuhr Tomy im hingeworfenen, aber ominös importanten Tone fort; „der mächtigste, gewaltigste, von dem das Wohl und Wehe der Union by a long chalk abhängt. Ein Gegenstand, sag' ich euch,“ — er sprach die letztern Worte zu seinem Generalstabe, — „der die ganze Natur, und was darüber hinaus ist, überbietet. Ueberbietet er nicht?“ gellte er, den ihm zur Seite lehnenden Knittel heftig auf den Boden stoßend.

„Ueberbietet er nicht?“ brüllten sie Alle.

„Handelt es sich nicht um unsern Credit?“ gellte wieder Tomy. „Ist uns Credit nicht, was tägliches Brod, nöthiger, als tägliches Brod?“

„Ist uns Credit nicht, was tägliches Brod, nöthiger, als tägliches Brod?“ brüllten und lallten sie Alle.

Hier war unser Preuße in großer Gefahr, den seinigen für immer einzubüßen; ein Blick auf die Lumpe kitzelte sein reizbares Zwerchfell gar erstaunlich, aber heroisch verbiß er die Versuchung. Stand ja doch das Meeting auf dem Spiele. Um alles in der Welt hätte er das Meeting nicht preisgegeben. Er sah nichts, als das Meeting, hörte nichts, als das Meeting; über dem Meeting vergaß er Lumpen und Liederlichkeit, Adelstolz und Proletaires, selbst sein theures Deutschland, ja sogar Rheinpreußen und Dougaldine waren rein aus seiner Phantasie geschwunden. Es war drollig zu schauen, wie er jetzt mit naiv kindlicher Einfalt, ja Bewunderung, an Tomy hing. Offenbar hatte Tomy die schwache Seite des Deutsch- und Preußenthums auf den Nagel getroffen.

„Wollen wir das Creditsystem nicht aufrecht erhalten gegen die Locofocos?“ trompetete wieder Tomy.

„Wollen wir nicht?“ brüllten sie Alle.

„Und gegen den Dutchman im weißen Hause*) und sein Küchencabinet?“

„Und gegen den Dutchman im weißen Hause und sein Küchencabinet?“ brüllten und lallten sie wieder.

„Wer ist der Dutchman im weißen Hause?“ fand hier unser die Ohren spitzende Preuße die Gelegenheit einzuschalten.

„Der Dutchman im weißen Hause?“ warf Tomy im Tone souveränster Verachtung hin; „der Dutchman im weißen Hause ist, calculire ich, ein Dutchman, den Wir ins weiße Haus gesetzt, ein Tavernheepers**) Sprößling, calculire ich, vom Hudson, den Wir ins weiße Haus gesetzt, Wir.“

Das Wir war mit der allergnädigsten Protektorsmiene gesprochen.

„Den ihr ins weiße Haus, ins Palais des Präsidenten gesetzt?“ fragte ganz verwundert der Preuße.

„Ei, so haben wir, haben wir nicht? bei Jingo haben. — Will uns aber, calculire ich, der Dutchman

*) Der gegenwärtige Präsident ist bekanntlich holländischer Abstammung. Küchencabinet, ein Spottname, dem vorigen Cabinette (General Jackson's) von den Whigs gegeben.

**) Gastwirths, Anspielung auf die Abstammung des Präsidenten.

Capers schneiden, — unsern Credit stumpen *). — Will er nicht?“

„Will er nicht?“ gellten sie Alle.

„Wollen ihm aber seine Capers vertreiben. Wollen wir nicht?“ gellte wieder Tomy.

„Wollen ihm seine Capers vertreiben. Wollen wir nicht?“ gellten sie ihm Alle nach.

„Wollen ihm Resolution zudonnern, ihn niederdonnern, ihn Darnation niederdonnern.“

„Ihn Darnation niederdonnern;“ wiederhallte es aus allen Ecken.

Unser Preuße saß wie ein neugebornes Kind, Tomy mit einer Herzlichkeit, einer Theilnahme anschauend, — Tomy wieder ihn in so gnädige hohe Affektion nehmend! Er wandte sich jetzt mit wahrhaft huldreicher Gönnermiene an ihn:

„Sollt sehen, junger Preuße, wie wir heute in einem gloriosen Meeting den Präsidenten dieser unserer vereinten Staaten niederdonnern, niederdonnern, daß er das Aufstehen vergessen soll.“

„Ihr wollt ihn niederdonnern, daß er das Aufstehen

*) To be stumped, an einen Baumstumpf anrennen, umgeworfen werden, ein sehr beliebter Ausdruck.

vergessen soll?" rief unser Preuße denn doch wieder kopfschüttelnd.

„Wir! Ei, wir!" gellte wieder Tomy. „Wir und unsere Resolutionen, die Resolutionen, die wir proponirt, adoptirt."

„Die Resolutionen, die ihr proponirt, adoptirt?" rief ganz erstaunt der Preuße.

„Wir Whigs *);" versicherte ihn gnädig Tomy.

„So habt ihr bereits die Resolutionen adoptirt? Sagtet ja aber, daß sie vom Volke adoptirt werden sollen?"

„Ei, sollen sie;" bekräftigte huldreich lächelnd Tomy.

„Aber wenn ihr sie bereits adoptirt?"

„Versteht das nicht;" versetzte wieder einigermaßen geringschätzig Tomy. „Haben Wir Staatsmänner zu

---

*) Der Nom de guerre, den sich die gegenwärtige Opposition, die Nachfolgerin der frühern Tories, später Federals u. s. f., beizulegen für gut fand. Sie begreift die Geld-, und zum Theil auch die Geburts-Aristokratie der vereinigten Staaten, und ihre politischen Grundsätze sind toryistisch; während die der sogenannten Tories, das heißt der Regierungspartei, demokratisch sind.

bestimmen, welche Resolutionen vom Volke angenommen werden sollen."

„So, seid ihr Staatsmänner?" entfuhr kopfschüttelnd unserm Preußen.

„Seht Staatsmänner vor euch;" versetzte mit beleidigter Herrscherwürde Tomy; „Staatsmänner, von denen jeder heute oder morgen so gut im weißen Hause sitzen, euren Königen Ordres geben, sie pariren machen mag, Darnation pariren, just so pariren, wie der old Hickory den Philipp, oder sein Nachfolger, der quondam Stalljunge am Hudson, den —"

Der Preuße acquiescirte mit seiner ehrfurchtsvollsten Miene, kaum daß er eine Antwort wagte. Erst nach einer Weile unterfing er sich im kleinlauten Tone zu erwiedern:

„Aber wenn nun das Volk doch Nein sagt?"

„Was hat das Volk Nein zu sagen?" replicirte Tomy ungeduldig. „Was hat überhaupt das Volk dazu zu sagen?" gellte er, hitziger werdend.

„So, hat das Volk nichts dazu zu sagen?" fragte wieder unser unermüdlich fragselige Preuße. „Sagtet ja aber, es sei eine souveräne Volksversammlung, wo die Resolutionen erst proponirt, dann berathen, und dann angenommen werden sollen."

„Und so sollen sie;“ entschied peremtorisch Tomy. „Sollen proponirt, discutirt und adoptirt werden. — Sollen, sollen; — wollten es aber Keinem rathen, Nein zu sagen, da wo wir Ja sagen.“

Tomy erfaßte, so drohend, seinen Knittel!

„Wollten es Keinem rathen;“ brüllten sie Alle, wild nach den ihrigen fahrend.

„Ist so;“ versicherte wieder herablassend Tomy. Ist so, haben das Volk zusammen berufen, ihm quasi unsere Achtung zu bezeugen; — versteht ihr, daß es glauben möge, daß die Resolutionen von ihm herkommen und adoptirt werden. Sind aber Wir es, die am Ruder stehen, denen die Menge gehorchen muß. — „Wir,“ versicherte er solenn, „Wir! Ob sie übrigens einverstanden sind, die fünfzehn Millionen, oder nicht, das gilt uns gleich. — Sind wir einverstanden, und ist das genug.“

„Ist der Präsidentenstuhl unser,“ fuhr Tomy nach einer Pause, die er mit Einschiebung eines frischen Quids ausfüllte, fort, „der Secretär unser, die Committee, die Beisitzer unser. Werden die Resolutionen von Uns vorgetragen, verlesen, bejaht, gehen als vom Volke bejaht in die Zeitungen, und mit diesen nach Philadelphia,

Baltimore, Washington. Bekommen so den souveränen Volksmeeting-Resolutionen-Stempel. Ist das das Ding, und wer nicht zufrieden ist, mag Nein sagen, werden ihm aber unsere dreihundert, — und wenn Splice und Cackle die dreihundert von Dan und Ned aus Tammany-Hall herüberbringen, sechshundert Knittel, die Antwort nicht schuldig bleiben."

„Ei, sind das," fuhr der unsern Preußen nun offenbar ganz und gar in hohe Protektion nehmende Tomy gnädiger denn je fort; „sind das unsere Freiheit-, Bürger-, Menschenrechte-Argumente. Diese da wieder," er deutete auf die Cholera Morbus, Atrocitäten, Felonien, „unsere Boten."

„Diese da eure Boten?" rief wieder ganz verwundert unser Preuße. „Diese Cholera Morbusse, Atrocitäten, Felonien, Morde, Ehebrüche? Was sollen diese furchtbaren Ankündigungen?"

„Ei, was sollen sie?" lächelte Tomy; „sehe, seid unter einem despotischen, nur halb und halb aufgeklärten Gouvernement, auch nur halb und halb flügge geworden, könnt noch nicht die Taktik freier, aufgeklärter, tugendhafter, selbstherrschender Bürger capiren. Könnt nicht, bei Jingo! könnt nicht!" meinte einigermaßen geringschätzig Tomy. „Will euch aber sagen, — ei, so

will ich," fuhr er wieder gnädig ermuthigend fort; „ei, will, will. Ist das Taktik, junger Preuße, Strategie! Sind Taktiker wir, Strategen, die die Leute zu kitzeln, ins Feuer zu bringen wissen. Wissen wir nicht sie zu kitzeln, ins Feuer zu bringen?" gellte er wieder so naiv. Könnten wir nicht die ganze Manhattanstadt über und über mit Meetingsankündigungen beklecksen, und würde sich auch nur eine Seele Zeit nehmen, die ellenlangen Buchstaben anzuschauen? Ei, hätten just so viele Chance*), als eine hebräische Bibel bei den Sioux-Indianern, calculire ich. Sind unsere Newyorker die durch und durch gehendst, mächtigst, gewaltigst, unermüdlichst, immerwährendsten Geldmäckler, Schneider, Barbiere. Sind sie nicht? Nehmen sie sich zu etwas Anderm Zeit, als zum Geldmäckeln, Barbieren, Schneiden? Sind sie nicht immer und ewig in Bewegung, Wirbelwind und Sturm, und führen sie nicht in Wirbelwind und Sturm in die Hölle hinein, wenn sie da Dollars zu schneiden wüßten? Nähmen sich nicht die Zeit das Wort Meeting zu lesen. Nähmen sich nicht, bei Jingo!" versicherte Tomy mit allem möglichen Ernste. „Setzen wir aber eine Cholera Morbus, eine Atrocität, Felonie, einen

*) Gelegenheit, Aussicht, Wahrscheinlichkeit.

Mord, Ehebruch, auf das Frontispice, wie ihr hier seht, dann ist das der Sawder *), der die Leute kirrt, kitzelt, ins Feuer bringt, sie lesen, verschlingen macht. Lesen dann, verschlingen dann die Cholera, und Alles, was darunter steht, die Atrocität, den Mord, Ehebruch, und Alles, was darunter steht. Steht aber darunter, daß unser G—tt v—tes Küchencabinet unsern Credit morden, ehebrechen, gegen unsern Credit Atrocitäten, Felonien begehen will."

„Daß sie euren Credit morden, ehebrechen, gegen euren Credit Atrocitäten, Felonien begehen will?" rief der über die Lösung des Räthsels nicht wenig überraschte Preuße.

„Und das haben die zweitausend Morde und fünfzehnhundert Ehebrüche, und tausend Felonien und Atrocitäten zu bedeuten, und nicht?" stockte er; — brach aber dafür in ein schallendes Gelächter aus.

„Was anders? Was sollen sie anders zu bedeuten haben? Denkt doch nicht, daß wir zweitausend Menschenkindern die Hälse abgeschnitten? — Denkt nicht, Hoffe, oder?"

Tomy schien wieder mißtrauisch werden zu wollen,

*) Sawdust, Sägespäne, blauer Dunst.

der Blick, mit dem er den Preußen maß, war bei weitem nicht mehr so gnädig, auch verrieth der Ruck, mit dem er sich von ihm wandte, daß die Zeit der Herablassung vorüber; denn er adjustirte das fragmentarische Tragband seiner Inexpressibles, schnellte den Hut, oder was einen Hut repräsentiren sollte, auf das linke Ohr, spritzte in sehr grandiosem Style eine abermalige Fluth von Tabaksjauche hin, und schließlich sich in die Brust werfend, legte er beide Hände auf die Kniee, mit mehr als spanischer Grandezza auf die Thüre des Omnibus schauend, und der Dinge, die da kommen sollten, harrend. —

Splice und Cackle, und Spics und Trics hatten sich gleichfalls in die Brust geworfen, die Backen aufgeblasen, unsern Preußen auch nicht eines Blickes mehr würdigend. Dieser schien zwar die Ungnade, in die er bei unsern Mitsouveränen gefallen, mit vielem Gleichmuthe zu ertragen, aber die Scene, die sich ihm jetzt eröffnete, schien denn doch sein preußisches Concept auf eine einigermaßen harte Probe zu setzen.

IV.

Die zweite Lehrstunde.

Der Flying mercury hatte nämlich gehalten, zu-
eich ward die Thüre aufgerissen, und vor dieser prä-
ttirten sich, — nicht Tomy's betrunkene Vorläufer und
ittelgenossen, — nein, die ehrenwerthen, die tapfern,
hansehnlichen, die Aldermen Turtle und Bottle, und
General Beattie, und die Assistent-Councilmänner
ittle und Whittle, und die Messieurs Knowles und
vles, und Thompson, Berks und Johnson, alle in

der submissesten Haltung, und mit den tiefsten Bücklingen vortänzelnd, Tomy aus dem Wagen zu helfen, oder vielmehr zu heben, — denn er schwankte noch immer stark unser Tomy; hierauf Messieurs Bob und Mob, und Spics und Trics; — unsern armen Preußen maßen sie mit einem wegwerfend höhnischen Blicke, und ließen ihn den Weg allein aus der Arche herausfinden, sich dafür mit einem solchen empressement zu Tomy und seinem Generalstabe wendend, die sich aber auch jetzt airs gaben! — Euer Feldmarschall, der, umgeben von seinen Generalen der Spitze seiner Armee, der sublime Sultan, der mit seinen Verschnittenen und Unverschnittenen der großen Moschee zureitet, sind Nichts, absolut Nichts sind sie; im Vergleich zu Tomy und der Seinigen Würde und gebietende Hoheit, wie sie nun, die schabigen Hüte links und rechts über die Ohren, die Hände in den Taschen ihrer Inexpressibles, die Köpfe hoch empor, dem Eingange der Masonic-Hall zusegelten, unter den lauten Hurrah's der Hunderte ihrer Mitstaatsgrundpfeiler, unserer Mitsouveräne, die in Knäueln von fünfzig und sechszig bereits den Eingang und die Treppen blokirten, jeder die Majestät des souveränen Volkes nach besten Kräften repräsentirend, auch, trotz zerlumpter Röcke und durchlöcherter

randloser Hüte, bis auf das Rücken-, das Knochenmark Selbstherrscher, Selbstregenten. —

Ein wirklich köstlicher Anblick, diese unsere zerlumpten Volkssouveräne venerirt, ja adorirt von unsern sogenannten Volksdienern, eueren feisten ölichten Aldermen, Generalen, Grandees und Senatoren zu schauen, Alle sich biegend und schmiegend, und tänzelnd vor euern Schuh- und Kesselflickern, Gerbern und Färbern! Wie der kugelrunde öldünstende Berks krächzte und ächzte, und der Alderman Bottle, sein Rücken konnte zum Brückenbogen dienen! Und Mister Knowles, der Millionär, wie nterthänigst gehorsamst er jedes Winkes, nicht bloß Tomy's, nein, des Letzten unserer Loafers gewärtig — und wie diese wieder mit so souveräner Erhabenheit, ja Verhtung auf unsere Grandees herabschauten! Bob und Bob spritzten just des Spaßes halber ein Paar Fluthen auner Tabaksjauche über die Maroquinschuhe der Aldern Turtle und Bottle hin, die so allerunterthänigst ge:samst die gnädige Bescheerung hinnahmen, keiner eurer ischen oder türkischen Sklaven kann mit mehr Resignon die ihm zugemessene Bastonnade hinnehmen. —
das Alles in gleichsam so hergebrachter Ordnung, re soidisant Volksdiener mit solcher Devotion, Adon hingebend, unsere Volkssouveräne wieder hinneh-

mend, als wenn es so sein, bleiben müßte, ganz im natürlichen Laufe der Dinge wäre! Zwar schienen vom eigentlichen Volke, von den Bürgern, sich eben nicht Viele einfinden zu wollen, sich auch nur wenige um das Meeting zu kümmern, — Fußgänger, Wägen und Reiter eilten, rollten, trabten gegen den Park hinab, und Canalstreet hinauf, kaum einen Blick auf die Versammelten werfend, selbst die nächsten Ladenhüter schauten kaum hinter ihren Ballen, Kisten und Ladentischen herüber; aber eine starke Abtheilung glänzend uniformirter Milizen kam den Broadway heraufmarschirt, am Parkende sich aufstellend, eine zweite wieder dieselbe Straße herab, in geringer Entfernung Posten fassend. Dieser militärische Pomp, so wenig er sonst imponirte, war aber denn doch offenbar wieder introducirt, die Majestät des im Meeting versammelten Volkes zu verherrlichen! Unsern Preußen perturbirte er, er wußte nicht, was davon zu halten, in seinem ganzen ein= oder zweiundzwanzigjährigen Leben war ihm derlei noch nicht vorgekommen. Wohl hatte er von unserem furchtbaren Selbstregimente gehört und gelesen, aber das überstieg doch auch die wildesten Phantasieen, warf alle Begriffe von gesellschaftlicher Ordnung geradezu über den Haufen! — Er fühlte ordentlich verwirrt in dieser unserer neuen Welt — unserer Gegenfüßler=

welt; auch einiges Mitleiden, Erbarmen über unsere heillose Ordnung fühlte er, dann kitzelte ihn denn doch auch wieder eine heimliche Schadenfreude, ächt deutsche, sich durch fremde über eigenes politisches Misere tröstende, Schadenfreude! — Tomy war also doch nicht der Großsprecher, der Windbeutel, für den er ihn gehalten, im Gegentheile, der Einflußreiche, Gewaltige, der das Council, den Magistrat der Handelshauptstadt dieser neuen Welt, die ersten Klassen ihrer bürgerlichen Gesellschaft, selbst hre Regierung beherrschte, vor dem sich Alles beugte! Diese, souveräne legitime Monarchen verachtenden, und or einem Tomy sich beugenden Republikaner! Ha, ha!

So eben schwankte er die breite Treppe hinauf der heilse Tomy, links durch den General, rechts durch Mister erks unterstützt, hält aber auf einmal, scheint sich zu sinnen, wendet sich, blinzelt mit seinen Schelmenaugen er die Köpfe hin, wispert dem General zu, der ganz terthänigkeit Gehorsam, der Befehle Tomy's gertig, nun gleichfalls schaut, den Blick auf unsern ußen heftet, und empressement in allen seinen Geen, auf ihn zueilt, ihm Tomy's Wunsch zu veren, ihn in seine hohe Nähe zu bringen. Wie ein zer die Hand seiner Dame, so ergreift er die des ßen, führt ihn die Stufen hinauf, in die auguste

Präsenz Tomy's, der ihm huldreich lächelnd zunickt, an seine Seite winkt, und dann sein Aufsteigen fortsetzt, eitel Majestät und Hoheit.

Und wie nur der hohen Ankunft harrend, fliegen nun geräuschvoll die geschlossenen Thüren des Versammlungs-saales auf, und Tomy und seine Schaaren schwellen ein, und nach ihnen ihre gehorsamsten Diener, die Aldermen und Assistent-Aldermen, und General und Grandees, die leibhaften Bilder von grandioser Erhabenheit, und wieder Demuth und Unterwürfigkeit. Wie Tomy voraus-gesagt, so waren die Präsidenten- und Secretärs- und Beisitzersessel bereits besetzt, aber Alle erheben sich wie aufs Commandowort, Tomy und seinen Generalstab mit ihren humblesten Verbeugungen begrüßend, und abermals begrüßend; Tomy hinwieder diese Unterwürfigkeitsbe-zeugungen so gnädig entgegnend, dann so herablassend Platz nehmend, schließlich dem Präsidenten winkend, das hohe Meeting zu eröffnen. — Wie er jetzt den Blick auf unsern Preußen, dann die versammelten Getreuen richtet, spricht sich das Bewußtsein souveränster Würde aus.

Aber die Rede des Präsidenten, obwohl vor unseren eindringenden und allmälig sehr laut werdenden Mitsou-veränen kaum die Hälfte zu verstehen, ist ein wahres Meisterstück, ganz berechnet, das Maß unserer Glorie zu

füllen. Er beweist zuvorderst klar und deutlich: daß unsere vereinigten Staaten nicht nur das erste, das glorreichste Land der Erde seien, und sein müssen, sondern auch daß, da dieser unser Staat Newyork der erste, der vorzüglichste dieser unserer vereinten Staaten, der sogenannte Kaiserstaat, er folglich auch nothwendig der erste Staat der Erde sei, und sein müsse; ferner, daß, da unsere Stadt Newyork die Handelshauptstadt des Kaiserstaates Newyork, sie nothwendig auch die Handelshauptstadt der gesammten vereinten Staaten — und folglich der Erde sei, und sein müsse; und daß, da unsere Newyorker, die Fürsten des amerikanischen Handelsstandes, sie nothwendig auch die Fürsten des Handelsstandes der Erde sein und sein müssen.

Wie er dieses klar und deutlich bewiesen, hält er mit dem Bemerken inne, daß er sogleich auf den näheren Gegenstand überzugehen gedenke.

Wirklich geht er auf diesen nähern Gegenstand über, und beweist zunächst, daß diese unsere Manhattanesen nicht nur die unternehmendsten, thätigsten, sondern auch die aufgeklärtesten, tugendhaftesten Bürger dieses unseres, und auch aller Staaten der Erde, und ferner, daß, da die im gegenwärtigen Meeting versammelten Bürger wieder

die tugendhaftesten, aufgeklärtesten der Manhattanstadt, sie folglich auch die aufgeklärtesten tugendhaftesten Bürger der Erde seien, und sein müssen.

Er habe, bemerkte er mit Rührung und Salbung, bereits vielen und mannigfaltigen Volksversammlungen — obwohl unwürdig dieser Auszeichnung — vorzusitzen die Ehre gehabt; aber eine respektablere, eine ansehnlichere, eine durch und durch achtungswerthere, als die gegenwärtige, hätten seine Augen noch nicht das Vergnügen zu schauen gehabt. Es sei ein Tag, versicherte er sie, der ihn stolz mache, der ihm die Grabes- und Todesstunden versüßen würde, der in den Meetings-Annalen dieses unseres Emporium unvergeßlich aufgezeichnet werden würde, — so viele Tugend, so viele Weisheit habe er noch nie und nirgends beisammen gefunden. —

Hier ließen sich mehrere „Hört! Hört!“, aber auch wieder ein Gezische und ein Stöhnen vernehmen, das allmälig über Hand nehmen zu wollen schien.

Der Redner fuhr aber fort, der versammelten Tugend und Weisheit zu eröffnen, daß zwar die Gegenpartei gleichfalls ein Meeting versammelt, aber an einem Orte, zu gemein, zu vulgär, als daß er ihn vor einer so würdig achtungsvollen Versammlung aussprechen, seine Zunge damit verunreinigen sollte; zu niederträchtig in ihren

Bestandtheilen, um nicht mit stillschweigender Verachtung übergangen und gebrandmarkt zu werden; obwohl diese Partei, es thue ihm sehr leid, es gestehen zu müssen, sich unterfange, nicht nur die Regierung unterstützen zu wollen, sondern wirklich sich die Regierungspartei nenne, eine Partei, deren es keine verworfenere, schamlosere, heillosere, absolut verdorbenere mehr geben könne, und die verdiene, daß sie vertrieben, mit dem Schandmale des Volksunwillens gestempelt, für immer gebrandmarkt werde.

Hier wurde der Redner von einem Wichte unterbrochen, der auf einen der Nebentische springend, brüllte, man solle den öligen Alderman, der ein fauler Hund sei, und der den Mund nicht öffnen könne, weil er ihn noch voll habe von Schildkrötenpastete, vom Volke bezahlt, aus dem Präsidentensessel und dem Saale werfen. Da er seinen Worten zugleich mit dem behende und kunstfertig geschwungenen Knittel Nachdruck gab, begann sich sofort die Mehrzahl der versammelten Weisheit und Tugend ihm zuzuwenden.

Das Subjekt, schrie er, sei von dem Alderman nicht aus dem rechten, dem constitutionellen Gesichtspunkte beleuchtet worden, er wolle es aus dem constitutionellen

Gesichtspunkte beleuchten. Damit wolle er sagen, daß er es im Sinne der constitutionellen Interpretation beleuchten wolle, weßwegen er vorläufig und vor Allem nicht bloß auf den Ursprung dieser unserer Constitution, sondern auch ihrer Amendements aufmerksam machen wolle, und nicht bloß der Amendements, sondern auch der biographischen Skizzen und obituären Notizen der Unterzeichner, so wie der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung. Auch glaube er bemerken und darauf aufmerksam machen zu müssen, daß er nicht umhin könne, zu sagen, daß die Unabhängigkeitserklärung-Unterzeichner die eigentlichen Männer waren, — Männer bis auf das Rücken-, das Knochenmark, daß sie die Männer waren, die die Schleußen öffneten, durch welche der Strom der Unabhängigkeit sich über diese vereinten Staaten ergossen, und daß sie die Provisionen der Unabhängigkeitserklärung gehörig ins Auge gefaßt, wie die Unterzeichner der Constitution die der Constitution gehörig ins Auge gefaßt. Von diesen Provisionen halte er es für nöthig, einige anzuführen, nämlich, daß der Präsident und Vicepräsident für vier Jahre gewählt würde, aus besondern Rücksichten, Gründen und Beweggründen; ferner, daß die Senatoren für sechs Jahre gewählt würden, gleichfalls aus besondern Rücksichten, Gründen und Beweggründen,

und daß die Glieder des Hauses der Repräsentanten bloß für zwei Jahre gewählt würden, ebenfalls aus besondern Rücksichten, Gründen und Beweggründen. Daß das Recht, die Eisenbahn von der Bowerystraße, Chathamtheater vorbei, nach Bowlinggreen zu führen, dem Congresse nach dem Sinne der Constitution nicht zugesprochen werden könne, daß Newyork der Kaiserstaat der Union und die Manhattanstadt das Handelsemporium des Kaiserstaates und der Union, und das Councill der eigentliche Magistrat dieses Emporiums sei, und daß er ein Bürger dieses Kaiserstaates, und seiner unveräußerlichen Rechte als ein freigeborner Bürger bewußt, auf diesen seinen Rechten bestehen wolle. —

Hier hielt der Mann inne, und während er inne hielt, wurden wieder Bruchstücke von der Rede des sogenannten faulen Aldermans hörbar, der denn auch wirklich in dem schleppend langweiligen Tone, der unsern Aldermen eigenthümlich ist, wenn sie die Mittagstafel und Schildkrötenpasteten mit dem Volksdienste zu vertauschen bemüßigt, seinen Faden weiter spann:

„Wohl bekannt, wie die Frage von der Constitutionalität der Banken bereits nach der Anerkennung unserer Unabhängigkeit debattirt, aber nicht entschieden.“

„Randolph und Jefferson gegen die Frage, aber der große Hamilton dafür, selbst Washington — neutral.“

„In einem Lande, wie die vereinten Staaten, diese Lebensfrage dem Gouvernement zuzutheilen, wäre der Freiheit den Todesstoß versetzen.“

Hier wurde der gute Mann wieder von seinem Antagonisten überschrieen, der, durch mehrere Beifallsbezeugungen aufgemuntert, brüllte: Er müsse behaupten, daß das Recht des Congresses, Kanäle und Eisenbahnen anzulegen, nicht erwiesen über den Distrikt von Columbia hinausgehe, und daß Washington der Sitz des Congresses, und des Präsidenten und seines Cabinettes sei; ferner, daß das Recht des Congresses, die Eisenbahn von Bowery nach Bowlinggreen, bei Chathamtheater vorbei, zu führen, so wie die sechste Avenue zu pflastern, noch unentschieden sei; auch sei es nicht ganz entschieden, wem eigentlich dieses Recht zustehe, ob dem City Council, oder der Assemblee von Albany.

Hier ging einem zwergartigen Rothkopfe, der schon eine geraume Weile grinsend und zähnefletschend, auch sonst höchst ungeduldig dem Schreihalse Fratzen geschnitten, mit einem Male die Geduld aus. Beide Arme zugleich vorwerfend, klammerte er sich, mit der Schwere

seines Körpers an der Tafel hängend, so plötzlich an die Füße des Obenstehenden, daß dieser herabbaumelte, zur nicht geringen Gefahr der Umstehenden, die links und rechts wegprallten, als ob eine Petarde unter sie gefahren.

Vergebens war jedoch der zwergartige Geselle bemüht, die leer gewordene Rednerbühne zu erklettern. Immer wieder herabgezerrt, so wie er sich aufschwang, erhielt er, endlich von einem seiner Mitsouveränen einen Ruck, der ihn unter die Tafel brachte.

Statt seiner sprangen jetzt Zwei zugleich, der eine links, der andere rechts auf die Tafeln. Der rechts überschrie jedoch den links sowohl, als Se. Worship, den Alderman:

„Er wolle Mister Plods in den Präsidentenstuhl, — er wolle ihn, und er sei überzeugt, daß Mister Plods der Mann sei —“

„Gentlemen! Bürger! freie selbstherrschende Bürger!“ schrie er; „es hat euch einer, der nicht besser ist, als er sein sollte, gesagt, daß die Gewalt des Congresses, die Eisenbahn von Bowery nach Bowlinggreen zu führen, unentschieden, daß es in der Constitution nicht angeführt. Ich behaupte, daß es weder in der Constitution, noch in den Amendements angeführt; ich behaupte, und getraue mich meine Behauptung zu vertheidigen, daß dieses

Recht, so wie das Recht, unsern Handel zu reguliren, nicht ein constitutionelles Recht des Congresses sei, daß die Eisenbahnen und Verbindungsstraßen zwischen den verschiedenen Staaten, ein glorioses, ein unveräußerliches Recht der Nation, ein Werk ihres Genius und der Freiheit sind, des Schutzengels dieser unserer Union und des Handels, und der Künste und Wissenschaften und Gewerbe, genährt durch die Milch der Schiffahrt und das Brod des Ackerbaues, und geboren durch die Mutter die Unternehmung, und die Tochter den Verkehr, und die Enkelin die Industrie, und ihre Nichte die Manufakturen.

Hier sprangen, wie Besessene, zwanzig auf ein Mal auf die im Saale stehenden Tische, alle zugleich brüllend:

„Manufakturen, Mitbürger!“ schrie der Eine; „Manufakturen, das ist das Ding; Manufakturen, sag' euch, die Schuh- und Stiefelmanufakturen zu Lynn.“

„Hört! hört!“ schrieen eben so viele der Schuhmacherkunst Beflissene.

„Pooh, eure Schuhmachermanufaktur!“ schrie ein Anderer; „was ist eure Schuh- und Stiefelmanufaktur gegen Lowell?“

„Lowell! Lowell!“ brüllten, die Knittel schwingend,

ein Dutzend Bursche. „Ehre und Preis, und ein Hurrah Lowell und den jungen Ladies von Lowell *)!“

„Den jungen Ladies von Lowell!“ fielen Hunderte ein.

„Stille! Darnation! stille!“ ließ sich hier die gellende Stimme Tomy's hören. Stille, sag' euch, stille!“ schrie er seinen Knittel schwingend, und fünfzig seiner Gefährten ihre Knittel schwingend. „Soll das erleuchtete souveräne Volk sagen, daß wir ein Meeting versammelt, keine Resolutionen zu Stande zu bringen wissen? Sage euch, sage, laßt uns die Gegenstände, die unmittelbar unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, sage euch, laßt uns diese ins Auge fassen. Die Sterne und Fixsterne, die Kometen und Planeten, die Sonnen und Monde rollen und kreisen und wirbeln, die Reiche der alten Welt taumeln, zittern und zersplittern, geängstigt von Revolutionen. Wir aber wollen die Dinge ins Auge fassen, die unmittelbar vor uns liegen.“

Und so sagend, stieß Tomy mit solcher Macht und Kraft den Knittel auf den Boden, und Hunderte stießen mit solcher Macht und Kraft ihre Knittel zu Boden!

Und jetzt trat auf einmal eine so ominöse Stille ein,

---

*) Die Fabrikmädchen, Arbeiterinnen.

während sich der Saal so unheilverkündend mit Schwefeldampf und düstern höllischen Gestalten füllte! — Der General und die Aldermen erblaßten. — Heilloser Tomy! Er hatte nämlich kaum die Huldigungen sämmtlicher Volksdiener empfangen, als er sich, in einen der Sessel inthronisirend, behaglich streckte, und alle Regierungssorgen mit einem Male abwerfend, sich einem Nachmittagsschläfchen überließ, das durch seine etwas starken Laute unsere Worships nicht nur in Verlegenheit, sondern selbst Besorgniß, und zwar um so größere Besorgniß versetzte, als unsere übrigen Mitsouveräne, durch das Beispiel ihres Mediators aufgemuntert, sich ähnlichen Comforts zu überlassen anschickten, auch alle Mittel, die Selbstherrscher in Zucht und Ordnung zu erhalten, fehl schlugen. In dieser Verlegenheit nun gerieth fataler Weise Bob auf den unglückseligen Einfall, seinen Chef mittelst eines Dutzends angebrannter und unter die Nase gehaltener Zündhölzer *) den Armen Morpheus zu entreißen, ein Auskunftsmittel so desperat, als unsere Würdenträger sammt und sonders in die allergrößte Bestürzung versetzte. Als wenn der Schwefeldampf der

---

*) Locofocos werden bekanntlich die Zündhölzer und die Democraten genannt. Siehe Note oben.

Vorbote des G—tt sei bei uns, und dieser durch Thüren und Fenster einzubrechen darauf und daran wäre, so stierten sie Alle auf diese Thüren und Fenster. Und wurde dieses angstvolle Stieren zur wahren Verzweiflung, als jetzt wie aus tiefstem Abgrunde herauf, hohltönende Stimmen sich hören ließen, und — noch waren die Zündhölzer nicht verglommen — die Worte des aus Rausch und Schlaf gerissenen Tomy nicht verklungen — die Saalthüren aufflogen, und durch diese Splice und Cackle eintraten, an ihren Rockschößen richtig Dan und Ned, hängend, mit ihren dreihundert Knittelbrüdern, die aber so wenig das Aussehen von Alliirten hatten, daß sie vielmehr die Embleme der tödtlich gehaßten Locofocos, die Zündhölzer in der einen Hand, in der andern gewichtige Knittel und Stöcke schwingend, mit drohenden Mienen und Geberden links und rechts einmarschirten, unsere Worships und ihre ehrenwerthen Patrone in nicht geringen Schrecken versetzend. Klägliche Blicke waren es, die unsere Aldermen und Magnaten einander jetzt zuwarfen. Ohne jedoch den Muth gänzlich zu verlieren, sammelten sie sich in eine Gruppe und umgaben den Redner, der trotz Sturm und Windstille, Geschrei und Schwefeldampf fest an seinem Faden hielt. Gleich einem unserer Seedampfer, dessen Räderschläge wohl von

Sturm und Wogengebrülle übertäubt, aber nicht aufgehalten werden mögen, arbeitete in seinem Innern das Feuer der Beredtsamkeit, Zunge, Hände und Füße in Bewegung setzend, und ihn mitten durch Aufruhr und wieder Windstille dem ersehnten Ziele zuführend. Er hatte die Geschichte unserer Banken unter und während des Revolutionskrieges, und des zweiten Krieges glücklich bis Anno sechszehn herabgebracht; da angekommen, hatte er einen Augenblick inne gehalten; Athem schöpfend zum frischen Anlaufe, war er mit erneuter Kraft aufgebrochen, die segensreichen Wirkungen dieses Lieblingskindes aller unserer Whigs in so blumenreicher Sprache schildernd! der ominöse Einzug der Locofocos mit brennenden Lunten vermochte den Strom seiner dichterischen Beredtsamkeit um so weniger zu hemmen, als er gerade die Bank mit unserm Nationalsymbole, dem weißköpfigen Adler, verglich, wie er auf den Alleghanies thronend, und seine Fittiche über unsere ganze westliche Hemisphäre hinbreitend, mit dem rechten Flügel den Chimborasso und die an seinen Füßen wohnenden Indianer überschattet, mit dem linken den Negern von Hayti und Westindien Kühlung zufächelt.

Wieder hielt er inne, denn der Schwefeldampf wurde gar zu erstickend, aber die geöffneten Fenster und ange-

zündeten Lichter, denn bereits war die Dämmerung hereingebrochen, brachten Luft und Licht, und so spann er denn seinen Faden weiter, auf den grausam=bruder=kindesmörderischen Krieg übergehend, mit dem ein Tyrann, ein Despot, ein Attila, ein Hunne, ein Vandale — General Jackson genannt, gegen diese glorreiche Bank zu wüthen sich nicht entblödet.

Hier war unter unsern Worships eine Bewegung zu verspüren, die verrieth, daß sie dem guten Geiste dieser unserer souveränen Mitbürger einigermaßen mißtrauten, wenigstens verriethen dieß ihre rückgängigen Bewegungen hinter die große Tafel, an der der Präsident und Sekretär und die Beisitzer saßen, und wo sie ihre Sessel vor sich her postirten, und hinter diesen, wie Schilden, ihre Personen. Auch bewies sich die Vorsichtsmaßregel gar nicht überflüssig; denn kaum waren die verschiedenen Ehrentitel mit dem Volksliebling in Verbindung gebracht, als sich ein Gemurmel hören ließ, dem ein Aechzen, Krächzen, Stöhnen folgte, das unsern brünstigsten Methodisten, im Camp Meeting versammelt, Ehre gemacht haben würde, auch auf sichern Sturm deutete. Noch herrschte jedoch verhältnißmäßig Ruhe, aber bereits erhob sich ein dumpfes Brüllen, ähnlich dem Tosen der vor dem Orkane hohl einher rauschenden Wogen.

Ein riesiger Geselle sprang auf eine der Tafeln: „Möchte mir doch eine Frage erlauben, Mitbürger!“ schrie er. „Ist der Präsident gehörig gewählt? — Ich frage, ist er's? Ist die Majorität für ihn?“

„Ich unterstütze die Motion!“ erscholl eine zweite Stimme, eine dritte, denen zwanzig, hundert beifielen.

„Calculire, ihr habt hier nichts zu fragen;“ rief eine Gegenstimme.

„Calculire, habt nicht;“ brüllten Hunderte.

„Haben wir nicht? Haben wir nicht?“ schrie der riesige Geselle; „so haben wir doch das Recht, dem Jackson ein Hurrah zu bringen.“

„Ein Hurrah dem Jackson!“ brüllten dreihundert Stimmen.

„Und seiner Currency *)!“ gellte wieder eine Gegenstimme.

---

*) Jacksons Münze. Unter den Mitteln, deren sich die Bankpartei bediente, den Lieblingsplan General Jacksons, Gold als cursirendes Medium einzuführen, beim Volke lächerlich zu machen, war auch, daß sie mehrere hunderttausend Kupfermünzen schlagen ließen, die, da sie den vollkommenen Rennwerth der circulirenden Cents hatten, auch als solche circulirten, und noch immer circuliren. Es stellten aber diese Kupfer-

„Die noch immer besser ist, als eure Lumpenmünze;“ schrieen wieder zwanzig Jackson-Stimmen.

„Jacksons Münze für immer!“ schrie abermals die gellende Stimme, während sich eine Hand erhob, und links und rechts Dutzende von Kupfermünzen den Locofocos in die Gesichter warf.

„Jacksons Currency!“ gellte Tomy's Schaar; „Jacksons Currency! Da habt ihr's, und nehmt euch's, und verschluckt euch's!“

„Da habt ihr's, und nehmt euch's, und verschluckt euch's!“ schrie wieder der riesige Geselle, einen Sessel zu sich emporreißend und ihn mit so gewaltiger Hand auf die Whigs hinüberschleudernd, daß eine der Lampen, die von der Decke des Saales herabhing, in tausend Trümmer brach, und Ströme von Oel auf die devoten Häupter unserer Messieurs Thompson und Johnson brachte.

„Habt sie gesalbt, gesalbt;“ brüllten lachend hundert Stimmen. „Habt ihr sie nicht?“

„Habt ihr sie nicht?“ schrie Tomy's Schaar, den

---

münzen sehr sinnreich General Jackson, the whole hog gebend, als ein Schwein dar, als ein scheiterndes Schiff u. s. w.

Sessel zusammenbrechend, und die Stücke den Gegnern auf die Köpfe werfend.

Wunderbar! woher jetzt auf einmal die Sesseltrümmer kamen; aber ein wahrer Hagel von Tisch- und Sesselfüßen, denen als leichtere Geschosse faule Ananasse, Orangen, Dintenfässer folgten, eines der letztern traf Mister Berks, der im nächsten Augenblicke in einen halben Neger transformirt dastand. Und dann wieder ein schweres Geschoß, von gewaltiger Hand geschleudert, das die zweite und letzte Lampe traf, so, daß sie im nächsten Augenblicke, dem Beispiele ihrer Vorgängerin folgend, einen Strom des herrlichsten Nußöles auf den blonden Lockenkopf unseres Preußen herabgoß. Und hierauf eine volle Lage wie aus einem Hundertundzwanziger abgeschossen, und ein halbes Dutzend Tische, auf die ein Drittheil unserer Mitsouveränen gesprungen, und dem ein anderes Drittheil die Füße entlehnt, mit einem Male zusammenbrechend, Hunderte von Whigs und Locofocos in ihren Trümmern begrabend. Und darein der Warwhoop *) mit Macht und Kraft aus Hunderten rumgetränkter Kehlen donnernd.

---

*) Indianisches Schlachtgeschrei.

„Gebt es ihnen, den Verräthern! Gebt es ihnen!“ die Einen brüllend.

„Nieder mit den Ueberläufern!“ die Andern.

„Ein Hurrah dem Jackson! — Nieder mit den Whigs!“ die Dritten.

„Mein Kopf! Mein Arm! Mein Fuß! Mord und Todtschlag! Wache! Constables!“ wieder Dutzende kläglich dazwischen heulend.

„Mord und Todtschlag! Wache! Constables!“ kreischten und brüllten Messieurs Thompson, Berks und Johnson, die sich mitten in den Saal vorgedrängt, auch mitten zwischen die beiden Parteien und ihre Knittel gerathen, nun heillos zerdroschen wurden, besonders der kleine Berks brüllte vor Schmerzen.

Der runde Alderman Bottle wieder und der eben so dicke als lange Turtle lachten so heimlich herzlich! Vorsichtiglich hinter der großen Tafel geborgen, hatten sie wohl ein Dutzend Sessel vor sich aufgeschichtet, und die Assistent-Aldermen Whittle und Spittle links und rechts als verlorne Posten aufgestellt. Auch unsern Preußen requirirten sie; ihn beim Rockschoße erfassend, zog ihn Se. Worship der Alderman Turtle hinter das Palissadensystem, ihm traulich ins Ohr raunend:

„Haltet euch nur wacker zu uns; wie ist euer Name?

Seid ein Deutscher? — Brave Leute, tapfere Leute die Deutschen, muthige! liebe sie sehr die Deutschen. Ehrliche, brave Leute! — Haltet euch nur zu uns!"

„Aber sie schlagen unsere Freunde todt;" versetzte hitzig unser Deutsche, den Encomia-Spender etwas geringschätzig messend. „Vorwärts! sage ich."

„Pooh! unsere Freunde, unsere Freunde!" meinte der Worshipvolle, den liberalen Freundschaftsanträger mit einem etwas vornehmen Blicke messend.

Hier erhielt aber der Gute einen Schlag von hinten, der ihn taumelnd durch das ganze Palissadensystem an unsern Preußen anwarf, der gleich darauf einen eben so vollwichtigen auf die Schultern bekam, woher und von wem, war in dem durch die Zündhölzer bloß momentan aufgehellten Saale nicht mehr zu sehen. Aber wie ein Kampfhahn sprang er auf den nächsten Knittelmann zu, entriß ihm die Waffe, und verlieh ihm dafür einen Hieb, der dem Getroffenen eine Fülle von Tönen auspreßte; dann rechts und links einhauend, bahnte er sich einen Weg zu den bedrängten Messieurs Thompson, Berks und Johnson.

Trotz höhnischen Lippenzuckens schienen unsere Worshipvollen, die Aldermen Turtle und Bottle, und die Assistent-Aldermen Spittle und Whittle es denn doch zeitgemäß zu

finden, ihrer Verschanzung den Rücken zu kehren, und sich dem jungen Kampfhahn anzuschließen. Mit ungemeiner Eilfertigkeit drängten sie sich ihm nach, und brachen sich auch, Dank ihren gewichtigen Körpermassen, glücklich durch unsere ausgehungerten windigen Mitsouveräne Bahn, obgleich auf ihrer Retirade zahllose Hiebe mitnehmend.

„Messieurs Thompson, Berks und Johnson!“ rief hier eine Stimme, die mit ihrem stark deutschen Accente wieder unsern Preußen verrieth.

„Ein Ausländer! Ein Dutchman!“ brüllte es aus hundert Kehlen. „Ein Ausländer! Nieder mit ihm!“

„Nieder, nieder!“ brüllten Whigs und Locofocos im Chorus nach.

„Calculire, die deutsche Allianz hat uns in eine Pfeffersauce gebracht;“ raunte Alderman Bottle Sr. Worship Alderman Turkle zu.

„Sage euch, euer Dampfkessel wird springen, oder in Trümmer zerschlagen, wenn ihr euch keine bessere Safetyvalve verschafft;“ grollte Alderman Turtle.

„Sagen Sie mir doch, sagen Sie mir doch, wo sind doch unsere Freunde, Thompson, Berks und Johnson?“ rief wieder unser Deutsche.

„D—n euer Sagen, und Thompson, Berks und

Johnson dazu;“ brummten Spittle und Whittle. „Könnt ihr eure v—te breite deutsche Zunge nicht halten, die alle Knittel auf unsere Rücken bringt? — Seht ihr nicht, daß —“

Unser Preuße sah jedoch nicht, denn in demselben Augenblicke flammten ein Dutzend Zündhölzer auf, und im dämonischen Widerschein derselben erblickte er den armen General Beattie so arg in der Klemme, so jämmerlich von einer Rotte unserer Souveräne zerdroschen, der Anblick regte seine ganze preußische Sympathie auf. Mit einem enthusiastischen Vorwärts hieb er links ein Paar Schuster, rechts ein Paar Schneider nieder, stieß noch einen und den andern Haarkünstler und Bartscheerer auf die Seite, und den General beim Kragen erfassend, riß er ihn an sich, und dem Corps der Würdenträger zu.

Diese Heldenthat ging nicht ohne ihren Lohn. Ohne es zu wissen, hatte er sich und den General der Thüre zugefördert, der nun die ganze Masse mit dem Gebrülle: „Nieder mit dem Ausländer, dem Eindringling!“ zudrang, so heftig zudrang, daß sie ihn sammt allen unsern Würdenträgern durch diese hinaus, in die Vorhalle, und weiter ans Treppengeländer anwarf, dieses mit einem furchtbaren Krachen durchbrach, und ihn und den ganzen

Knäuel unserer Worships die Treppen hinab in die Hausflur warf. Ein delektabler Anblick, diese unsere dreißig Worships und Grandees in einen wie unauflösbaren Knäuel verwunden und verflochten, Alderman Bottle den Haarschopf Mister Knowles greifend, während seine Füße Eingang in den etwas breiten Mund Mister Berks fanden, andere wieder die Füße tief im Norden, während die Hände Südost bei Ost herumvagirten, alle aber ächzend und krächzend, und stöhnend und dröhnend!

„Greift sie, die Loafers!“ vermochte endlich Se. Worship, Alderman Turtle, mit letzter Kraft herauszuheulen.

„Greift sie, greift sie! — Mord, Todtschlag! Constables! Wache!“ brüllten, stöhnten, ächzten sie alle im Chorus nach.

„Greift sie, greift sie!“ brüllte ein anderes Dutzend durch das Hausthor eindringender Gesellen. „Greift sie!“ brüllten sie, links und rechts aufgreifend.

„Haben gegriffen, haben;“ brüllten ein Paar, unter andern auch Hand an unsern Preußen legend, und ihn von seiner Unterlage, der Worship Turtle, reißend.

„Fort mit ihm! Fort mit ihm!“ stöhnte Alderman Turtle.

„Was wollt ihr? Was wollt ihr?“ eiferte wieder

unser vom heftigen Falle noch immer halb bewußtlos taumelnde Preuße.

„Was wir wollen? Was wir wollen? Ei, werdet sehen, was wir wollen;“ versetzte grinsend der eine der Greifaufe. „Stille, Schätzchen, stille! — Ruhig, stille! wollt ihr? Werdet finden, was wir wollen. Werdet ihr nicht?“

„Werdet ihr nicht? Werdet ihr nicht, wenn ihr im Käfig sitzt;“ versicherte ihm der Zweite. „Werdet bei 'Tarnel! werdet;“ lachte er, unsern Preußen beim Kragen erfassend, und trotz alles Sträubens dem Hausthore zuschleppend. „Seid einer von Tomy's Knittelbrüdern, hab' ich die Notion. Sind eurer Sippschaft schon lange auf der Ferse. Haben euch endlich; — werden euer Müthchen kühlen; — bürg' euch dafür, werden, werden.“

„Aber ich bin keiner von Tomy's Knittelbrüdern;“ schrie der nun einigermaßen zum unerfreulichen Bewußtsein erwachende Preuße.

„Seid ihr nicht? Seid ihr nicht?“ grinste ihn der Greifauf an. „Seid wohl ein Gentleman? — Seid ihr nicht? — Ei, ein so sauberer Gentleman, als je in den Cloaken lag.“

Und wieder lachten und grinsten die Beiden so toll.

Und er wieder schaute so toll darein. Erst jetzt, beim Scheine der Straßenlampe, wurde er den delapidirten Zustand seiner Garderobe gewahr. Den Kragen seines Rockes hatten sammt den Schößen ihm die beiden Constables während des Aufgreifens abgenommen; Hut und Halsbinde waren ihm früher abhanden gekommen, sammt einem Theile des Hemdekragens, und was von der Weste und den übrigen Theilen seines Außenmenschen noch vorhanden, war so heillos mitgenommen! in Oel, Dinte, Schweiß und Tabaksjauche gebadet, von Rum- und Tabaksdünsten durch und durch geschwängert, auch mit Fragmenten fauler Orangen behaftet, konnte er ganz füglich einen unserer tüchtigsten Loafers repräsentiren. Wie ihn jetzt die beiden Handlanger unserer Gerechtigkeit durch das Hausthor in die von den Nachtlampen aufgehellte Straße hinauszerrten, polterte auch bereits eine Equipage heran, deren Aeußeres selbst ihm, dem mit unsern dießfallsigen hohen Kulturfortschritten noch Unbekannten, mit einem Male seine Bestimmung verrieth. Es war der so treu und lebhaft unsere Käfige repräsentirende, mit Brettern und Eisenbanden fest verwahrte sogenannte Penitentiarywagen. — Der bloße Anblick dieses schwarzen Ungethüms verrieth schon sein Ziel. Zum ersten Male

schien seine preußische Courage zu wanken, aber nur für einen Augenblick.

„Bei Gott! ehe ich mich in diesen Käfig einthun lasse;“ murmelte er, mit den Zähnen knirschend.

Und dem Constable links einen Ruck links, dem rechts einen rechts gebend, sprang er von ihnen weg auf einen andern Wagen zu, der mit mehreren nachfolgenden so eben herangerollt kam.

Hier mußte sich wohl sein Schicksal entscheiden; denn keine dreißig Schritte davon stand eine starke Abtheilung Milizen, ein gegen das Versammlungshaus geschlossenes Quarree bildend, und jeden Ausweg nach oben und unten hin versperrend.

„Gentlemen!“ schrie er, in Verzweiflung an den ersten Wagen anspringend.

„Was will der Loafer?“ schrie ihm eine Stimme entgegen.

„Drôle!“ rief eine zweite.

„Beast!“ eine dritte.

„Brute!“ eine vierte.

„Schätzchen!“ schrieen die wieder herbeigesprungenen Greifaufe; „Schätzchen, das hier ist nicht eure Equipage; seid im Irthume; das hier ist sie!“ grinsten sie, lachend auf den Gefängnißwagen deutend.

„Gentlemen! ich bitte um Vergebung und Vermittlung!“ schrie wieder der fest sich an den Wagen anklammernde Preuße. „Ich bin kein Loafer, sondern ein Preuße, ein gestern gelandeter Preuße.“

„Wer hat euch gerufen?“ rief ein Zweiter.

„Und was habt ihr hier unter den Loafers und Knittelbrüdern und im Meeting zu thun?“ ein Dritter.

„Freilich, freilich;“ versetzte unser Preuße.

Das freilich, freilich, war so naiv gegeben, daß unsere Partie im Wagen beinahe hell auflachte.

„Ich bin aber mit meinen Freunden gekommen;“ rief wieder unser Preuße.

„Euren Freunden! Wer sind eure Freunde?“

„Tomy's Knittelbrüder, calculire ich, sind seine Freunde;“ schalteten die beiden Greifaufe ein.

„Seid in guten Händen, mein wackerer Preuße;“ lachte wieder eine Stimme aus dem Wagen.

„Und packt euch, und laßt vom Wagen;“ eine andere.

„Ich bin aber keiner von Tomy's Knittelbrüdern; Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson —“

„Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson? Was mit ihnen?“ rief wieder einer der Wageninsassen.

„Messieurs Knowles und Bowles, und Thompson, Berks und Johnson?“ wiederholten kopfschüttelnd die Andern.

Hier wurden sie durch ein lautes Gelächter unterbrochen, das vom Thore des Versammlungsgebäudes herkam, und ihre Aufmerksamkeit dahin zog. Es war ein Knäuel von Körpern und Köpfen in einander gewunden und verschlungen, der wie rollend auf die Wagen zukam. — Wie jetzt die Strahlen der Wagenlampen auf die Gesichter der Herangezerrten fielen, stimmten auch sämmtliche im Wagen Sitzende so herzlich in das laut gellende Gelächter ein!

„Turtle!“ rief der Eine.

„Bottle!“ der Andere.

„Spittle!“ der Dritte.

„Whittle!“ der Vierte.

„General, und Knowles und Bowles!“ riefen sie Alle.

„Gloriose Frolic das!“ riefen unser General und Knowles und Bowles entgegen.

„G—tt v—te gloriose!“ fielen Berks und Thompson und Johnson ein.

„Ist's nicht? Ist's nicht?“ lachten sie Alle.

„Und ihr, Baron!“ lachte jetzt der Schmerzen und

Prügel vergessende kleine Berks; „wo seid ihr? Was treibt ihr, Baron?“

„Was ich treibe?“ rief halb lachend, halb ärgerlich unser Baron. „Sehen, Messieurs! was ich treibe. Zum Dank, daß ich für Sie Prügel nach Noten erhalten, hätten sie mich beinahe in den Käfig geschleppt.“

„Hätten sie? Hätten sie?“ riefen sie Alle lachend.

„Ei, hätten sie, hätten sie;“ fiel in demselben muthwilligen Tone unser Preuße ein; „und zwar, Dank Ihrer Vorsorge, Alderman Bottle! waren Sie es, der mir die Greifaufe über den Hals brachte, zum Dank, daß ich Sie aus der Patsche zog.“

„Aus der Patsche zog? — Aus der Patsche zog?“ fiel hitzig und giftig der Alderman ein. „Nennt ihr das aus der Patsche ziehen, wenn ihr uns aus dem Regen in die Traufe brachtet, und da mitten im Saale aufplärrt: „Messieurs Thompson, Berks und Johnson! und uns das ganze Gesindel über den Hals bringt? Sag' euch, wurden zerdroschen.“

„Zerdroschen;“ fiel sein College der Alderman Turtle, und die Assistent-Aldermen Spittle und Whittle ein. „Nicht bald wurden wir so zerdroschen.“

„Pooh! Pooh!“ schrie wieder der kleine sich windende und krümmende Mister Berks. „Was sagt ihr da

von zerdroschen? Mich müßt ihr fragen; sag' euch, bin windelweich zerdroschen, grün und blau zerdroschen, bürg' euch dafür."

„Und ich gelb und schwarz, bürg' euch dafür;" fiel M'ster Knowles ein.

„Da habt ihr, Gentlemen! die echt russisch-östreichisch kaiserlichen Prügelfarben;" rief ein neuer Ankömmling, der sich als unser —r— Generalconsul auswies. „Mein theuerster Baron, Sie auch hier?" wandte er sich an diesen. „Und zum Märtyrer, sehe ich, der guten Sache geworden?"

„Und Verfechter;" fiel der General ein. „Sag' euch, ein so tapferer Verfechter, und hat sich gehalten, trotz eurem preußischen General, wie heißt er nur? — Bliutscher! — Ein glorreicher Junge."

„Ein glorreicher Junge!" fielen sie Alle ein, ihn umringend, und ihm recht brüderlich die Hand drückend.

„Es versteht sich doch von selbst," rief der kleine Berks, „daß unser neuer Alliirter bei unserm Meeting-Souper nicht fehlen darf? Aber a propos"

„Versteht sich von selbst;" stimmten Alle bei.

Unser kleine Berks aber hörte nicht mehr den Beifall, der seinem Vorschlag zu Theil ward, das Zauberwörtchen Souper mußte eine ganz neue Ideenassociation in

ihm aufgeregt haben. Mit einer Beweglichkeit, die von seiner durchgedroschenen Rotundität kaum zu erwarten, tänzelte er an den vordersten Wagen vor, ängstliche Erwartung in allen seinen Zügen.

Auf die Kissen aber des Wagens malerisch hingestreckt, lag wieder Mister Erwin Dish, sich so eben in sublimster Nonchalance die Locken in Wellenform kräuselnd, und den also gewellten Lockenkopf mit einer gewissen fastidieusen Grazie erhebend:

„Berks, mein theurer Berks!“ lispelte er.

„A propos, Erwin! habt ihr den Madeira?“

„Habt ihr den Madeira?“ gähnte Erwin; „welche Frage! Möchtet eben sowohl fragen, habt ihr eure Sinne? Hab' ihn, zwanzig Bouteillen, dafür meine Note für achthundert Dollars ausgestellt.“

„Vierzig Dollars, die Bouteille!“ rief erschrocken der kleine Berks.

„Pappenstiel das, sage euch, ein wahrer Pappenstiel! ein Madeirachen! ein Madeirachen!“

Hier schnalzte Mister Berks mit der Zunge, und sämmtliche Würdenträger schnalzten ihm nach.

„Und die Canvaßbackducks, Mister Dish?“ raunte Alderman Turtle herüber.

„Und die grüne Schildkröte?“ Alderman Bottle.

„Vulgär das, 'pon honour;“ entgegnete in sanfter Entrüstung Erwin. „Haltet mich doch nicht für einen Barbaren? Möchte eben sowohl meinen Kopf vergessen. Sorgt nur, daß ihr bald aus euren Meetings-Habillements, und in ordentliches Geschirr kommt, und die horriblen Dünste zu Hause laßt. Schlag neun Uhr wird aufgetragen.“

„Schlag neun Uhr! Schlag neun Uhr!“ riefen sie Alle, links und rechts ausreißend, und in die Wagen springend, während wieder der Elegant mit unendlicher Grazie sich erhob, und aus dem Wagen hüpfend an die Seite unseres de Wallern vorschwenkte, mit seinem bezauberndsten Lächeln sagend:

„De Wallern, wollen Sie mir die Ehre der Bekanntschaft Ihres Barons verschaffen?“

Und de Wallern tänzelt mit so unsäglichem Empressement vor, den Baron der Existenz, diese wieder dem Baron aufzuführen.

Es war aber wieder in dieser Aufführung des äußerst elegant gekleideten Dandylöwen, und unsers hut-, kragen- und schößelosen Barons ein Etwas, das das Zwerchfell unsers preußischen Muthwillens ganz erstaunlich kitzeln mochte. Seine Miene verzog sich unwiderstehlich, aber

ein einziger Blick auf den Dandylöwen schnitt ihm das Lachen auf den Lippen ab.

Es war kein finster feindlich moroses Gesicht, in das er schaute, im Gegentheile, so heiter lächelnde Züge, aber unter diesen quirlenden Zügen schienen so sinister Arrièrepensées hervorzulauern, die hellblauen leicht ins Graue hinüberschillernden Augen funkelten so dämonisch! Unser Preuße trat einen Schritt wie erschrocken zurück. Es war, als trieb es ihn fort von diesen Schlangenblicken.

„Baron! Baron!“ mahnte der mit dem Dandylöwen ihn in die Mitte nehmende de Wallern. „Was ist's doch mit Ihnen? Sie sind ja auf einmal —“

„Ein fataler Kopfschmerz, lieber Wallern!“ versetzte der Baron, rascher und rascher die Straße hinabschreitend.

„Unser Meeting scheint Ihnen denn doch nicht wohl bekommen zu sein?“ bemerkte ironisch der Dandylöwe.

„Wirklich nicht;“ versetzte der Baron.

Er war im Begriffe mehr zu sagen, aber sie waren vor dem Portale des Aster-Hotels angekommen, und wie jetzt der Preuße die Augen aufschlug, und in das Gesicht des Dandylöwen schaute, grinste ihn wieder der Sneer so dämonisch an. Tief sich verbeugend, eilte er die Treppen hinan.

„Baron!“ rief ihm der nacheilende de Wallern nach;

„was soll das? — So geben Sie doch Rede und Antwort.“

Der Baron blieb stehen, den Fragenden starr anschauend.

„Sagen Sie mir doch, um's Himmels willen! wer ist der junge Mann, der uns so eben verlassen?“

„Sehr achtungswerther junger Mann,“ versetzte bedeutsam flüsternd de Wallern, „Tonangeber unserer hohen Welt, tüchtiger, unternehmender Brocker. — Glänzende Erwartungen! Sehr reiche kinderlose Onkels! — glänzende Partie! die glänzendste im Staate, obwohl —“

Der Baron stieg gedankenvoll die Treppe hinauf.

„Sie müssen es ja nicht mit dem jungen Manne verderben; — wir werden ihn brauchen;“ fügte er warnend hinzu.

„Aber, was T—l hat Sie in das Meeting unter die Loafers gebracht?“ brach er auf einmal recht erschrocken aus. „Auf Ehre! Sie haben sich da einen faux pas zu schulden kommen lassen, der Sie leicht um Reputation, ja aus der guten Gesellschaft bringen kann. Ich traute kaum meinen Augen.“

„Aber, mein Gott! es waren ja die ersten Männer zugegen.“

„Ei, das sind Whigs, deren politische Stellung es mit sich bringt, die dem Volke Sawder wie sie, und wie wir sagen, Sand in die Augen streuen, — es glauben machen müssen, daß alles in Newyork für die Banken; — aber, mein G—tt! welcher honette Mann wird sich da unter ein solches Gesindel —“

„Und es war also dieß kein souveränes Volksmeeting?“

„Sauberes souveränes Volksmeeting, wo eine Hälfte der Souveräne fest genommen, die andere aus dem Hause geworfen wird!“ lachte de Wallern. „Das schadet aber nichts, unsere Whigs-Zeitungen schildern es doch als eine glänzende Affaire, hier mögen Sie bereits ihre Heldenthaten lesen.“

Er hielt ihm ein Abendblatt hin. Der Baron las:

„Glorioses demokratisches Whigmeeting in Tammany-Hall.“

„Eine der zahlreichsten, respektabelsten Volksversammlungen, die je in unserer Stadt gehalten worden, hat sich heute unter dem Vorsitze der Messieurs B. und L., Messieur C., Sekretär, in Masonic-Hall versammelt. In der That war aller Reichthum, alle Respektabilität dieser unserer Stadt in den Tausenden der Anwesenden repräsentirt, und nichts übertraf die Ruhe, die Ordnung, mit der die Resolutionen debattirt und adoptirt worden.“

„Das sind ja aber die unverschämtesten —“

„Lügen, wollen Sie sagen;“ lachte de Wallern. „Gewiß aber, sie täuschen Niemanden, ausgenommen —“

Er stockte.

„Jetzt eilen Sie mit Ihrer Toilette, in einer halben Stunde hole ich Sie ab.“

Und so sagend, wandte er sich und ging, — unser Baron schaute ihm starr nach.

„Doch ein curioses Volk, diese Amerikaner! Ein unbegreiflich curioses Volk! Aber — Johann!“ rief er dem die Augen weit aufreißenden Johann zu, „besorge sogleich ein Bad, und lege einen Anzug zurecht; in einer halben Stunde muß ich zum Souper. — Aber dieser Dish! — Eine glänzende Partie! Die glänzendste im Staate! — Beim lebendigen Gott, dieser Dish!“

„Dougaldine, Dougaldine!“ schrie er erblassend.

„Das also der superbe Baron, der unserer gloriosen Dougaldine —“ monologisirte wieder der an der Treppe harrende Dandylöwe. — „Das er! — Curioser Bursche! Bei Jove! stolpert da ins Meeting! thut so familiär — als ob — Warte aber, wollen dich präpariren, daß dir und Dougaldinen die Lust vergehen soll! Bei Jove! wollen.“

